

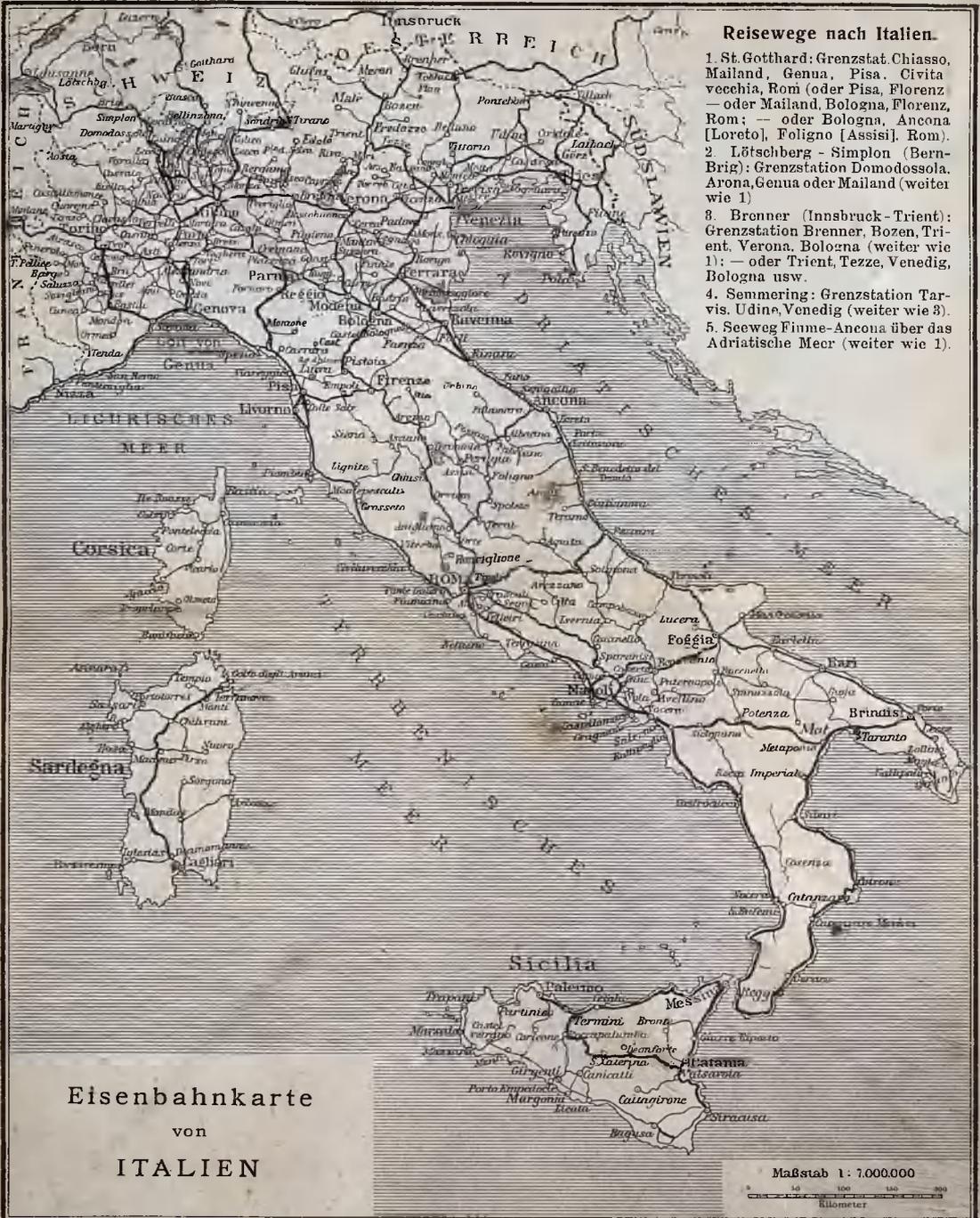


Anton de Waal
ROMPILGER



HERDER
FREIBURG.

En 1844



Reisewege nach Italien.

1. St. Gotthard: Grenzstat. Chiasso, Mailand, Genua, Pisa, Civita veechia, Rom (oder Pisa, Florenz — oder Mailand, Bologna, Florenz, Rom: — oder Bologna, Ancona [Loreto], Foligno [Assisi], Rom).
2. Lötschberg - Simplon (Bern-Brig): Grenzstation Domodossola. Arona, Genua oder Mailand (weiter wie 1)
3. Brønner (Innsbruck - Trient): Grenzstation Brenner, Bozen, Trient, Verona, Bologna (weiter wie 1): — oder Trient, Tezze, Venedig, Bologna usw.
4. Semmering: Grenzstation Tarvis, Udine, Venedig (weiter wie 3).
5. Seeweg Finne-Ancona über das Adriatische Meer (weiter wie 1).

Eisenbahnkarte
von
ITALIEN

Maßstab 1: 1.000.000
0 50 100 150 200
Kilometer

215

513

Q15

ROMPILGER

LOMBARDI GER



PAPST PIUS XI.

Originalaufnahme von Nicola Perscheid, Berlin.

ANTON DE WAAL ROMPILGER

Wegweiser zu den Heiligtümern und
Sehenswürdigkeiten der Ewigen Stadt
sowie der bedeutendsten Städte
Italiens

*

Zwölfte Auflage, herausgegeben von
DR. JOHANN PETER KIRSCH
Päpstl. Hausprälat, Professor an der Universität
zu Freiburg in der Schweiz

*

Mit 21 Plänen und Kärtchen
einer Eisenbahnkarte von Italien
einem großen Plane von Rom
und 83 Bildern

ARCHIWUM PAŃSTWOWE
w Katowicach
Oddział w Gliwicach

sygn.

Ea 424
19312

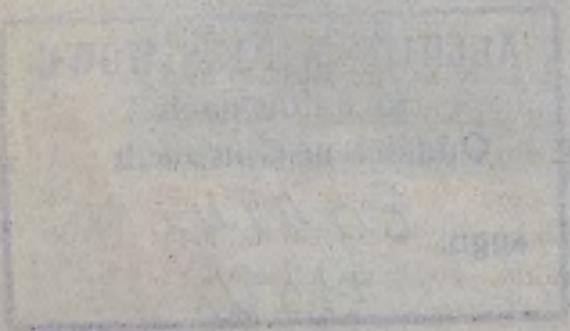
FREIBURG IM BREISGAU
Herder & Co. G.m.b.H. Verlagsbuchhandlung

ANTON DE WAAL
RÖMPLIGER

Wegweiser in die Welt der
Kunst und des Lebens
von Anton de Waal

Alle Rechte vorbehalten.

Mit 20 Bildern und Zeichnungen
von Anton de Waal



HERBOLD IM ERBEN

Aus dem Vorwort zur sechsten Auflage.

Als ich es im Jahre 1888 unternahm, einen Führer für die nach Rom kommenden Katholiken zu schreiben, welche in der Ewigen Stadt vor allem religiöse Erbauung und Belehrung suchen, da drängte mich dazu die wieder und wieder gemachte Erfahrung, daß die schon bestehenden Reisebücher in keiner Weise für jenen Zweck ausreichten. Wie Rom, um es ganz und voll zu verstehen und zu genießen, mit katholischen Augen betrachtet sein will, so kann auch nur eine katholische Feder einen Führer durch die Ewige Stadt schreiben, der Geist und Herz in jeder Beziehung befriedigt. Um einen Vergleich des hl. Augustinus zu gebrauchen, so ist Rom gleichsam ein Buch mit den herrlichsten Illustrationen, welche den Text erläutern. Wer nicht lesen kann, mag sich an der Schönheit der Bilder erfreuen; den vollen Genuß hat nur derjenige, welcher auch zu lesen versteht. Ein Katholik sieht und findet in Rom mehr, und unendlich mehr, als derjenige, dem die Ewige Stadt nicht sein Vaterhaus ist, deren Heilige nicht seine Heiligen sind, an die ihn nicht Glaube und Liebe von Kindheit an mit den stärksten Banden frommer Verehrung ketten. In dieser Überzeugung hat mich eine reiche Erfahrung von 33 Jahren bestärkt; sie hat ihre Bestätigung gefunden in der raschen Aufeinanderfolge der notwendig gewordenen neuen Auflagen. Rom ist und bleibt einmal eine ganz andere Stadt als alle übrigen Städte auf der Welt, sowohl durch ihre Geschichte, ihre Monumente, ihre Kunstdenkmäler, als noch viel mehr durch ihren religiösen Charakter, den ihr keine Okkupation vonseiten einer fremden Macht nehmen kann. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet jeder Katholik die ewige Stadt; von diesem Gesichtspunkte aus ist unser „Rompilger“ geschrieben.

Wenn unser Führer ein wenig dazu beitragen darf, den zum Grabe der Apostel wallenden Landsleuten die Eindrücke zu vertiefen, die Pilger in ihrem Glauben zu bestärken, die Wallfahrt ihnen unvergeßlich zu machen, dann hat das Buch in erfreulichster Weise seine Aufgabe erfüllt. Es will aber auch den in die Heimat zurückgekehrten Landsleuten ein lieber Freund bleiben, der sie an alles das erinnert, was sie in Rom gesehen und erlebt haben. Und werden nicht auch diejenigen, denen es nicht vergönnt ist, persönlich nach der Ewigen Stadt zu wallfahrten, sich wenigstens vom „Rompilger“ gerne erzählen und schildern lassen, wie Rom so wunderbar groß und reich an Heiligtümern, an Monumenten, an Kunstwerken ist wie keine andere Stadt auf der weiten Welt, dieses ewige Rom, das Christus der Herr zur Hauptstadt und zum Zentrum der katholischen Kirche und zum Sitze seines Stellvertreters auf Erden erwählt und darum mit den höchsten Ehren und den glänzendsten Vorzügen ausgestattet hat?

R. o. m., am Feste des hl. Philipp Neri 1900.

Vorwort zur zehnten Auflage.

Im Jubeljahr 1900 erschien die sechste Auflage vom „Rompilger“ des allbekannten, langjährigen Rektors des deutschen Campo Santo in Rom. Der vorstehende Teil des Vorwortes dazu kennzeichnet sehr gut die Eigenart und den besondern Wert dieses Wegweisers zu den Heiligtümern und Sehenswürdigkeiten der Ewigen Stadt. Im Jahre 1911 konnte Prälat Anton de Waal noch die neunte Auflage seines „Rompilgers“ herausgeben. Am 23. Februar 1917 starb er in seinem geliebten Campo Santo in Rom, den er auch während des Weltkrieges

nicht verlassen hatte, und er fand seine Ruhestätte auf dem einzigartigen deutschen Friedhof im Schatten der Peterskuppel.

Zum Jubeljahr 1925 erscheint nun die zehnte Auflage des Buches in neuer Bearbeitung und in etwas erweiterter Gestalt. Der Herausgeber der vorliegenden Auflage ließ selbstverständlich die ganze Eigenart und den besondern Geist des Buches unverändert. Die neue Bearbeitung berücksichtigte ein doppeltes. Zunächst die Ergänzung der Darstellung durch die Aufnahme der bis Ende 1924 gemachten, zum Teil hochwichtigen neuen Entdeckungen und die Verbesserung des ganzen Textes auf Grund der Ergebnisse der regen wissenschaftlichen Forschung aus den beiden letzten Dezennien. Dann den weiteren Ausbau des Inhaltes in dreifacher Hinsicht: nach der Seite der vollständigeren Berücksichtigung der Denkmäler der Renaissance und des Barock wie der neuesten Zeitepoche; durch ausführlichere Beschreibung der hauptsächlichsten andern italienischen Städte außer Rom; endlich durch eingehende Hinweise für die Praxis auf der Reise und beim Aufenthalt in der Ewigen Stadt, verbunden mit einer vollständigeren Übersicht über die Daten der römischen Geschichte und Kunst sowie mit einer Anleitung zur Besichtigung der Stadt durch eine Reihe von Rundgängen. Alle diese Ausführungen sind im einleitenden Teil zusammengestellt, der dadurch auf 120 Seiten angewachsen ist. Im darstellenden Hauptteil folgt dann die systematische Behandlung der kirchlichen wie der wichtigeren profanen Denkmäler bis auf die jüngste Zeit. So kann dieser Hauptteil desto besser als Vorbereitung für die Reise durchgelesen und studiert werden. In dieser neuen Gestalt ersetzt der „Rompilger“ nun jeden andern Reiseführer für Italien; selbst für einen mehrwöchigen Aufenthalt in Rom mit Besuch der wichtigeren Städte auf der Hin- und Rückreise genügt er vollständig.

Von besonderem Nutzen werden für den Reisenden die zahlreichen Stadtpläne sein, die der Verlag dieser Ausgabe beigegeben hat.

Für wertvolle Mithilfe bei der Bearbeitung spreche ich Msgr. David, Rektor des Campo Santo, und Herrn Dr. Theophil Dorneich den besten Dank aus.

Möge diese neue Bearbeitung vor allem den Tausenden katholischer Romfahrer im Jubeljahr gute Dienste leisten und sie anleiten zur Kenntnis und zum Genusse der unvergänglichen Denkmäler und Heiligtümer der Hauptstadt der katholischen Welt.

Freiburg i. d. Schweiz, 1. Januar 1925.

J. P. Kirsch.

Vorwort zur zwölften Auflage.

Die zwölfte Auflage wurde wieder überarbeitet, um die neuen Linien der Straßenbahnen einzufügen, einige Einzelheiten nachzutragen, besonders bezüglich des neuen Museums von Sankt Peter und der aus den Grotten von Sankt Peter in diese Sammlung überführten Denkmäler, und um so den „Rompilger“ möglichst vollständig den jüngsten Neuerungen anzupassen.

Rom, Ostern 1925.

J. P. Kirsch.

Nicht überschlagen!

Ratschläge für den Gebrauch des Buches.

Einen reichen Schatz an Wissen und Winken erschließt der „Rompilger“ dem Leser, der mit ihm umzugehen weiß.

Zu eingehendem Vorstudium mag der Leser den Text fortlaufend durchgehen. Er wird in systematischer Folge zu den Heiligtümern und Sehenswürdigkeiten des ewigen Rom geführt.

Der Besucher an Ort und Stelle aber muß Abkürzungswege kennen, die ihn rascher zum Ziele führen, hierhin und dorthin, je nach Bedarf. Nur dann wird ihm der „Rompilger“ an jedem Ort und in jeder Stunde Rede und Antwort stehen.

Die drei wichtigsten Abkürzungswege sind diese:

1. Die **Inhaltsangabe** am Anfang des Buches. Sie gruppiert den ganzen Stoff sachlich und weist neben der Einleitung und den Vorbemerkungen hauptsächlich einen topographischen Teil (Besichtigung der Stadt Rom) und einen kunsthistorischen Teil (Hauptteil) auf. Man überschlage das Inhaltsverzeichnis nicht, sondern lese es vom Anfang zum Ende, und dann wird man wissen, wie es befragt sein will.

2. Das ausführliche **Register** am Schluß des Buches in alphabetischer Ordnung. Während die Inhaltsangabe den Stoff in geschlossene Gruppen zusammenfaßt, zerlegt das Register ihn in seine kleinsten Teilchen, die aneinandergefügt sind wie Perlen an der Schnur des Alphabets. Es ist ein Weg, der schnell und leicht zum Ziel führt und oft nur zu wenig benützt wird.

3. Die **Pläne und Karten**.

Der Orientierungsplan bei Seite 93. Er gibt den topographischen Überblick über Rom und die nächste Umgebung in großen Zügen. Man nehme sich Zeit, ihn zu studieren anhand des dabei stehenden Kapitels „Die Anlage der Stadt“. Roms Relief ist charakteristisch: der Lauf des Tiber, die Hügel der Stadt, die Ringmauern und Hauptkirchen, die großen Straßenzüge und berühmten Plätze geben ihm ein festes Gepräge. Wer sich dieses Relief vor Augen hält, wird sich leicht zurechtfinden.

Der große Romplan am Schlusse des Buches. Nur wer das Stadtreief kennt, wird ihn ohne Zeitverlust und gern zu Rate ziehen. Er ist für den praktischen Gebrauch an Ort und Stelle. Ein vollständiges Verzeichnis der auf dem Plane vorkommenden Straßen, Plätze, Gebäude usw., auf S. 459 ff. ermöglicht es, das Gesuchte jeweils sofort zu finden. Doch lasse man es sich nicht verdrießen, schon vor der Anwesenheit in Rom *anhand der Tramlinien-Übersicht* auf Seite 60 ff. die Verbindungslinien zwischen den wichtigsten Sehenswürdigkeiten und damit diese selbst aufzusuchen, und beim Studium des Hauptteils den Verweisungen auf den Plan nachzugehen.

Damit kennen wir die Abkürzungswege, die rasch zu den Schätzen dieses Buches führen. Sie selbst liegen wohl verwahrt und geordnet in zwei großen Schatzkammern, die aufs engste mit einander verbunden sind (gegenseitige Verweisungen):

1. Einleitungsteil.

Die eigentliche Einleitung begleitet den Pilger zunächst auf dem Wege nach Rom, gibt ihm **Winke zu Plan und Durchführung der Reise**. Ihre Beachtung kann manches Lehrgeld ersparen. Wer sie überschlägt, hat nicht den vollen Nutzen des Buches.

Weiter wird der Pilger an die **Wallfahrtsorte** und zu den **bedeutendsten Städten** am Wege nach Rom geführt. Dem Pilger, der diese Orte nur kurz besuchen kann, ersetzen diese Abschnitte, zumal übersichtliche Pläne beigegeben sind, anderweitige Führer und Reisehandbücher.

Wer den Lockungen des tieferen Südens nicht widerstehen kann und vor der Heimreise noch einen Blick in das Zauberland südlich von Rom wagt, dem bleibt der „Rompilger“ ein treuer Wegbegleiter nach **Neapel** und seine märchenhafte **Umgebung**.

Wichtiger noch als die einleitenden Winke zur Reise sind die **Vorbemerkungen über Rom selbst**. Man lese sie aufmerksam. Sie sind gleichzeitig eine reichhaltige Fundgrube, ein Nachschlage-Abschnitt, der nur ausgiebig befragt sein will.

Auch wenn der Rompilger Rom in erster Linie als Zentrum der katholischen Welt in Vergangenheit und Gegenwart besucht, so wird er sich doch die Genüsse der

Kunst und der Kultur nicht entgehen lassen. Er wird sie aber nur dann voll kosten können, wenn er Rom als den alten Mittelpunkt der Welt- und Kunstgeschichte zu würdigen weiß. Hierzu dient als Anregung, zum Studium und zum Nachschlagen, der Abschnitt „**Daten aus Roms Geschichte und Kunst**“.

Im letzten Abschnitt des Einleitungsteils wird das ganze Rom in topographischer Ordnung vor dem Leser ausbreitet. In eingehend durchgeführten **Rundgängen** wird der Pilger an alle Sehenswürdigkeiten der Stadt geführt. Der Unterschied der Schriftarten läßt ihn ihre Wichtigkeit unterscheiden, so daß er nach Bedarf auswählen mag. Dabei sind die wichtigsten Punkte für einen fünftägigen Besuch der Stadt herausgehoben.

Es ist nicht bezweckt, daß der Pilger sich sklavisch an die gegebenen Rundgänge anschließe, aber er sollte überall, wo er den Führer befragt, auch in den Rundgängen nachschlagen, um an Wertvollem, das neben dem augenblicklichen Ziel oder in dessen Nähe liegt, nicht achtlos vorüberzugehen.

2. Hauptteil.

Der „Rompilger“ bietet in seinem Hauptteil eine vollständige Geschichte und Beschreibung der wichtigsten Denkmäler der Ewigen Stadt, und zwar in systematischer Darstellung und unter besonderer Berücksichtigung des christlichen Rom. Darin liegt die längst erprobte Eigenart des Werkes. Daher ist vor allem auch zu empfehlen: vor der Reise nach Rom das Buch durchzulesen, um so die Kenntnis der Ewigen Stadt und der Geschichte ihrer Denkmäler zu gewinnen. Dann kann man sich beim Besuche Roms viel leichter orientieren und zurechtfinden. Auch ist die Anordnung des Stoffes so getroffen, daß entweder sachlich (z. B. die sieben Hauptkirchen) oder topographisch zueinander gehörende Denkmäler sich aneinander anschließen. Die Verweise auf den Orientierungsplan oder den großen Romplan und die Rundgänge gestatten dann dem Besucher, sich bequem und ohne Verlust von Zeit eine Disposition für die einzelnen Gänge durch die Stadt zu machen. Wer nicht an einem Pilgerzuge oder an einem Gruppenbesuche unter Führung teilnimmt, der tut am besten, sich mit Hilfe der verschiedenen Hinweise eine

Besuchsordnung für die einzelnen Tage oder halben Tage seines Aufenthaltes zu machen. Dabei soll er eine Abwechslung zwischen antik - römischen, nach - antiken, mittelalterlichen und neueren kirchlichen und profanen Denkmälern und Heiligtümern sowie Spaziergängen in den Villen und Besuch von Sammlungen eintreten lassen.

Die Sammlungen des Vatikan sind im Zusammenhange mit dem Vatikan selbst beschrieben und in ihren wichtigsten Stücken gekennzeichnet. Die übrigen Sammlungen sind in einem eigenen Kapitel zusammengestellt; in den Rundgängen ist an der zutreffenden Stelle auf die einzelnen verwiesen, so daß auf diese Weise deren Besuch leicht mit der Besichtigung von Kirchen und Baudenkmalern der Gegend vereinigt werden kann. Dabei ist selbstverständlich auf die Besuchszeiten zu achten.

Es sei auch noch darauf hingewiesen, daß mit Ausnahme der sieben Hauptkirchen, die den ganzen Tag offen sind, die übrigen Kirchen in Rom zwischen 12 und 3 Uhr nachmittags meist geschlossen sind.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	v
Ratschläge für den Gebrauch des Buches	ix

Einleitung.

I. Auf dem Wege nach Rom.	
1. Wallfahrt	1
2. Vorstudium für die Reise	1
3. Allerlei Winke	2
a) Reiseplan	2
b) Auf der Fahrt	4
c) Wo kehre ich ein?	5
d) Verkehrsmittel	7
e) Einkäufe	7
f) Sehenswürdigkeiten und Unterhaltung	8
g) Lebensweise	9
h) Deutsche Beichtgelegenheit in Italien	9
4. Land und Leute	10
5. Ein Wort über Reliquien und Memorien	11
6. Einiges über die Sprache	12
7. Die berühmtesten Wallfahrtsorte Italiens	14
a) Padua	15
b) Loreto	17
c) Assisi	19
8. Die bedeutendsten Städte Italiens auf dem Wege	21
a) Mailand	21
b) Genua	26
c) Pisa	30
d) Siena	32
e) Florenz	33
f) Verona	39
g) Bologna	41
h) Ravenna	43
i) Venedig	45
II. Südlich von Rom.	
a) Vorbemerkung	49
b) Fahrt nach Neapel und Monte Cassino	50
c) Die Stadt Neapel	51
d) Ausflüge von Neapel	56
Vorbemerkungen über Rom.	
1. Ankunft	58
2. Unterkunft	59
3. Verkehrswesen: a) Kraftdroschken, b) Pferdedsroschken, c) Straßenbahnlinien, d) Kraftomnibusse	59
4. Adressen und Nachweise	63
a) Ordensgeneralate und Prokuraturen	63
b) Nationale Studienkollegien	65

	Seite
c) Internationale Studienanstalten	65
d) Die deutschen Institute	65
e) Deutsche Vereine	65
f) Deutscher Gottesdienst	66
g) Beichtgelegenheit für Deutsche	66
h) Titelnkirchen der deutschen, österreichischen und holländischen Kardinäle	66
i) Generalvikariat	66
k) Gesandtschaften und Konsulate	66
l) Deutsche Geschäfte, Ärzte usw.	67
m) Reisebureau und Spediteure	67
n) Die Besuchszeiten der Sammlungen u. Denkmäler	67
o) Die Heiligen in Rom	70
5. Ablässe	73
6. Audienzen beim Heiligen Vater	76
7. Stationskirchen in der Fastenzeit	77
8. Daten aus Roms Geschichte und Kunst	79

Besichtigung der Stadt Rom.

1. Anlage der Stadt. — Rom als Gemeinde	91
2. Rundgänge. Zugleich Tagesplan für fünftägigen Auf- enthalt in Rom	96
1. Das vatikanische Viertel	96
Erster Tag, morgens: St. Peter — Campo Santo — Vatikanische Museen.	
2. Trastevere	98
Erster Tag, nachm.: Passeggiata Margherita—S. Pietro in Montorio — S. Maria in Trastevere — S. Cecilia.	
3. Via Appia — St. Paul	100
Zweiter Tag, morgens: Katakomben von S. Callisto — S. Sebastiano — S. Paolo fuori le Mura.	
4. Das antike Rom — Aventin — Ghetto	102
Zweiter Tag, nachm.: Kapitol — Forum — Palatin.	
5. Südlich und nördlich vom Corso Vittorio Emanuele	105
Dritter Tag, morgens: S. Ignazio — Pantheon — Anima — Piazza Navona — S. Andrea della Valle — Gesù.	
6. Esquilin — Lateran	109
Dritter Tag, nachm.: S. Maria Maggiore — S. Gio- vanni in Laterano — Scala Santa.	
7. Corso Umberto	112
Vierter Tag, morgens: S. Marco — Piazza Colonna — S. Carlo — Piazza del Popolo — S. Maria del Popolo.	
8. Pincio — Villa Borghese	115
Vierter Tag, nachm.: Piazza di Spagna — Pincio — Villa Borghese.	
9. Quirinal — Porta Pia	118
Fünfter Tag, morgens: Quirinal — S. Andrea al Qui- rinale — S. Susanna.	

HAUPTTEIL.

	Seite
I. Der Eintritt in Rom	121
II. Die nationalen Stiftungen und Institute.	
1. Die deutsche Kolonie in Rom	123
2. Der deutsche Campo Santo	124
3. Die Anima	129
4. Das Collegium Germanicum	134
5. Das Spital der Kreuzschwestern	135
6. Marienhospiz Nazareth und Antoniusstift	136
7. Deutsche Ordenshäuser	137
8. Vereinsleben	137
III. Rom als Mittelpunkt der Kirche.	
1. Papsttum und Kurie	139
2. Der Vatikan	148
a) Allgemeines	148
b) Die Wohnung des Papstes	152
c) Die großen Kunstschatze des Vatikans:	
Pinacoteca (Gemäldesammlung)	155
Antikemuseum	159
(Ägyptisches Museum S. 161; Sala della Biga, Galleria dei Candelabri S. 161; Sala a Croce Greca, Sala Rotonda, Sala delle Muse S. 162; Sala degli Animali, Galleria delle Statue, Ga- binetto delle Maschere, Sala dei Busti, Cortile ottagonale di Belvedere S. 163; Museo Chiara- monti S. 165; Braccio Nuovo S. 165; Galleria Lapidaria S. 166; Museo Etrusco S. 178.)	
Die Bibliothek	166
Das christliche Museum	168
Appartamento Borgia	170
Die Loggien	171
Kapelle des hl. Laurentius	171
Die Stanzen Raffaels	171
Die Sixtinische Kapelle	175
Sala degli arazzi di Raffaello	178
d) Das vatikanische Archiv	179
e) Die Mosaikfabrik	180
f) Der päpstliche Garten	180
g) Die Schweizergarde	182
IV. Die sieben Hauptkirchen.	
Vorbemerkungen	183
1. Sankt Peter	188
2. Sankt Paul	211
3. Sankt Sebastian	218
4. San Giovanni in Laterano	222

	Seite
5. Santa Croce in Gerusalemme	232
6. San Lorenzo fuori le Mura	234
7. Santa Maria Maggiore	240
V. Das alte heidnische Rom.	
1. Das Kolosseum	246
2. Die Umgebung des Kolosseums	253
3. Das römische Forum	255
4. Der Palatin (Palazzi dei Cesari)	269
5. Das Pantheon	274
6. Das Trajansforum und die Mark-Aurel-Säule	278
7. Die Engelsburg	281
8. Denkmäler des Esquilin und des Coelius	284
9. Die heidnische Basilika vor Porta Maggiore und die synkretistische Grabstätte am Viale Manzoni	285
10. Die Via Appia	288
VI. Das alte christliche Rom.	
A. Die römischen Katakomben.	
1. Die Katakomben im allgemeinen	301
2. Die Katakomben von San Callisto	309
3. Die Katakombe der Domitilla	317
4. Die Katakomben der hl. Priscilla, des Pamphilus und der Basilla	322
5. Die Katakombe der hl. Agnes	325
6. Das Coemeterium Maius	326
7. Die Katakombe der Commodilla (Felix und Adauctus)	327
8. Die Katakombe der hll. Petrus und Marcellinus	328
B. Die Kirchen des Altertums.	
1. Allgemeine Bemerkungen	329
2. Sant' Agnese und Santa Costanza fuori le Mura	333
3. Santa Susanna al Quirinale	336
4. Santa Pudenziana	338
5. Santa Prassede	341
6. San Martino ai Monti	344
7. San Pietro in Vincoli	345
8. Dodici Apostoli	347
9. Santa Maria in Via Lata und San Marcello al Corso	348
10. San Marco	349
11. San Lorenzo in Damaso	351
12. San Lorenzo in Lucina	352
13. Sant' Anastasia	352
14. San Cosma e Damiano	354
15. San Clemente	356
16. Santi Quattro Coronati	363
17. Santo Stefano Rotondo	365
18. San Giovanni e Paolo	366
19. San Gregorio	369
20. San Giorgia in Velabro	370

	Seite
21. San Nicola in Carcere und Santa Maria in Cosmedin	370
22. Santa Sabina sull' Aventino	374
23. Sant' Alessio	376
24. Santa Prisca sull' Aventino und San Saba	377
25. Santa Maria in Trastevere	379
26. San Crisogono	382
27. Santa Cecilia	383
VII. Das Rom des Mittelalters.	
1. Mittelalterliche Kirchen und Bauten	388
2. Santa Maria sopra Minerva	395
VIII. Das Rom der Renaissance und des Barock	398
IX. Das Rom der neuesten Zeit.	
1. Vorbemerkung	416
2. Profanbauten	417
3. Kirchliche Bauten	421
X. Die Kunstsammlungen.	
1. Die vatikanischen Museen S. 153.	
2. Die lateranensischen Museen	424
3. Die kapitolinischen Sammlungen	432
4. Galleria Borghese	433
5. Museo Nazionale alle Terme di Diocleziano	434
6. Museo artistico industriale und Museo preistorico etnografico (Kircheriano)	435
7. Palazzo delle Esposizioni	436
8. Museo del Palazzo di Venezia	436
9. Museo Nazionale di Villa Giulia (Museo etrusco)	436
10. Galleria Nazionale d'arte moderna	436
11. Galleria Corsini	437
12. Villa Farnesina	437
13. Galleria Doria-Pamfili	438
14. Galleria Barberini	438
15. Galleria Colonna	438
16. Galleria Rospigliosi	439
17. Galleria di San Luca	439
18. Museo di San Pietro	440
XI. Umgebung Roms.	
1. Tivoli	441
2. Subiaco — Genazzano	442
3. Das Albanergebirge	444
4. Frascati	445
5. Ostia	446
6. Anzio — Nettuno	446
7. Monte Soratte — Nepi	447
8. Viterbo	447
Register	449
Namenverzeichnis zum Plan von Rom	459

Verzeichnis der Karten, Pläne und Bilder.

Eisenbahnkarte von Italien: am Anfang des Buches.
Großer Plan der Stadt Rom: am Schluß des Buches
in den Einband einglegt.

	Seite		Seite
Plan von Padua	17	Plan des ausgegrabenen Teils von Pompeji	57
Plan von Assisi	19	Orientierungsplan von Rom	93
Plan von Mailand	23	Plan von St. Peter u. Vatikan	149
Plan von Genua	27	Plan zu den vatikanischen Kunstsammlungen, I. Stock	153
Plan von Pisa	31	Plan zu den vatikanischen Kunstsammlungen, II. Stock	154
Plan von Siena	33	Plan der Peterskirche	192
Plan von Florenz	37	Plan vom Forum und nördl. Palatin	259
Plan von Verona	40	Karte der weiteren Umgebung Roms	443
Plan von Bologna	42		
Plan von Ravenna	44		
Plan von Venedig	47		
Plan von Neapel	53		
Kärtchen vom Golf von Neapel	56		

Titelbild: Se. Heiligkeit Papst Pius XI.

Bild	Bild		
1. Petersplatz mit Peterskirche und Vatikan	121	37. Seitenschiff in den vatikanischen Grotten mit dem Grabmal Pauls II.	205
2. Campo Santo der Deutschen; Hospiz u. Friedhof	125	38. Grabdenkmal Benedikts XV. in St. Peter	207
3. Kirche der Anima	131	39. Sarkophag des Stadtpräfekten Junius Bassus in den vatikan. Grotten	209
4.—22. Papstwappen	139—147	40. St. Paul vor den Mauern	215
23. Thronsaal im Vatikan	151	41. S. Giovanni in Laterano	225
24. Caravaggio: Grablegung	158	42. Kreuzgang von S. Giovanni in Laterano	229
25. Apollo des Belvedere	164	43. S. Lorenzo fuori le Mura	235
26. Statue des Nil	166	44. S. Maria Maggiore (Außenansicht)	241
27. Frühchristliche Bronzemedaille: Petrus u. Paulus	169	45. S. Maria Maggiore (Inneres)	245
28. Fresko von Raffael im Vatikan: Die Schule von Athen	173	46. Kolosseum	249
29. Sixtinische Kapelle	175	47. Forum Romanum, vom Kapitol aus gesehen	257
30. Deckengemälde der Sixtinischen Kapelle	177	48. Relief des Titusbogens mit den hebräischen Tempelgeräten	265
31. Kuppel von St. Peter von den vatikan. Gärten aus	181	49. Fresko im Hause der Livia: Io von Argos bewacht	273
32. Fassade der Peterskirche	189	50. Pantheon	275
33. Peterskirche im Mittelalter	195	51. Engelsburg mit Blick auf St. Peter	283
34. Inneres der Peterskirche	197		
35. Petrusstatue in der Peterskirche	199		
36. Pietà von Michelangelo in St. Peter	202		

Bild	Seite	Bild	Seite
52. Appische Straße mit Grabmal der Cäcilia Metella	298	66. S. Stefano Rotondo	366
53. Gruft der hl. Cäcilia in der Kalixtuskatakombe	305	67. Wandgemälde in der Unterkirche von S. Giovanni e Paolo	368
54. Fresko in der Katakombe von S. Pietro e Marcellino: Anbetung der Weisen	307	68. S. Maria Egiziaca (antiker Tempel)	373
55. Papstkrypta in der Kalixtuskatakombe	311	69. S. Sabina sull' Aventino	375
56. Krypta des hl. Cornelius in der Kalixtuskatakombe	315	70. S. Saba	379
57. Wandgemälde in der Domitillakatakombe: Hl. Petronilla mit Veneranda	319	71. Statue der hl. Cäcilia von Maderna	385
58. Wandgemälde in der Katakombe der hl. Priscilla	323	72. S. Maria sopra Minerva	396
59. Wandgemälde im Coemeterium Maius: Orante mit Kind. (Maria?)	327	73. Palazzo di Venezia	399
60. S. Agnese fuori le Mura	334	74. Klosterhof von S. Maria della Pace	401
61. Apsismosaik in S. Pudenziana	339	75. Piazza Navona	409
62. Moses von Michelangelo in S. Pietro in Vincoli	346	76. Kirche del Gesù	411
63. Apsidalmosaik in S. Cosma e Damiano	355	77. Piazza di Spagna mit der Kirche SS. Trinità ai Monti	415
64. S. Clemente (Oberkirche)	359	78. Blick auf Rom vom Monte Pincio aus	419
65. Wandmalerei in SS. Quattro Coronati	363	79. Statuette des Guten Hirten im Lateranmuseum	427
		80. Sarkophag mit Passions-szenen im Lateranmuseum	429
		81. Die kapitolinischen Tauben. Mosaik im kapitolinischen Museum	433
		82. Aurora von Guido Reni	439

DAS
ALLGEMEINE JUBILÄUM
IM HEILIGEN JAHRE

1925



Einlage in die 12. Auflage
von Anton de Waals „Rompilger“
Verlag von Herder in Freiburg i. Br.

Am 29. Mai 1924, dem Feste der Himmelfahrt des Herrn, erließ Papst Pius XI. die Bulle „Infinita Dei misericordia“, durch die der Christenheit der große Jubiläumsablaß für das Heilige Jahr 1925 verkündigt wurde. Der Heilige Vater richtet an alle Gläubigen die dringende Einladung, in möglichst großer Zahl die Pilgerfahrt nach Rom auszuführen, im Geiste ernster Bußgesinnung, um der großen Gnade des allgemeinen Jubelablasses teilhaftig zu werden.

Seit dem ersten Heiligen Jahre, das Papst Bonifaz VIII. im Jahre 1300 verkündigte, ist es das einundzwanzigste große Jubiläum, das die Christenheit begeht. Es entsprach ganz der tiefreligiösen Gesinnung, die das christliche Volk des Mittelalters beseelte, daß im Jahre 1300 die Gläubigen aus allen Ländern des christlichen Europa in gewaltigen Scharen nach Rom zogen, um dieses vollkommensten Ablasses teilhaftig zu werden. Wie eine allgemeine, gewaltige Volksmission wirkte das Jubeljahr im christlichen Abendlande,

Papst Bonifaz hatte angeordnet, daß der Jubiläumsablaß alle 100 Jahre verkündet werden solle. Aber bereits 1350 schrieb Papst Klemens VI., der in Avignon seinen Sitz hatte, ein neues Jubeljahr aus, und Urban VI. verordnete 1378, daß das Heilige Jahr alle 33 Jahre gefeiert werde, indem er für 1379 den Jubiläumsablaß anordnete. Papst Paul II. setzte dann 1470 die Zahl von 25 Jahren fest und verlieh für 1475 den Jubelablaß des Heiligen Jahres. Diese Anordnung ist seither ständig in der Kirche; nur konnte mehrmals, wie 1800, 1850 und 1875, das Jubiläum wegen der Kriegswirren und der bedrängten Lage des Apostolischen Stuhles nicht stattfinden.

größerer Andacht und tieferer Frömmigkeit zu beten und andere gute Werke zu verrichten. Dann soll das Jubeljahr mit seinen Wallfahrten von Gläubigen verschiedener Nationen in der Absicht des Heiligen Vaters auch dazu dienen, die schweren moralischen Schäden der bösen Kriegszeit zu heilen, wahren Frieden und werktätige Liebe unter den Völkern zu fördern im Geiste Jesu Christi, für die Wiedervereinigung der von der Kirche getrennten Christen die Wege zu bereiten und einen neuen Aufschwung der katholischen Missionen unter den Heiden, im Anschlusse an die Vatikanische Missionsausstellung, herbeizuführen.

Als Bedingungen für die Gewinnung des vollkommenen Jubiläumsablasses stellt der Papst auf: Würdige Beicht und Empfang der heiligen Kommunion; zwanzigmöglichen Besuch der Patriarchalkirchen St. Peter, St. Paul, St. Johann im Lateran und S. Maria Maggiore, an ebenso vielen Tagen nacheinander oder getrennt, mit Gebet auf die Meinung des Heiligen Vaters; für die Gläubigen, die von auswärts kommen, genügt ein zehnmögiger Besuch in derselben Weise, an ebensovielen sich folgenden oder getrennten Tagen.

Bestimmte Gebete sind nicht vorgeschrieben; es genügen die gewöhnlich für ähnliche Gelegenheit gebräuchlichen Gebete. z. B. sechs Vaterunser mit Englischem Grusse und Ehre sei dem Vater, ein Teil des Rosenkranzes, einige entsprechende Psalmen, Allerheiligenlitanei u. dgl. Auch gibt es besondere Gebetsformulare in Gebetbüchern. Die Gebete müssen andächtig und mit der Absicht, sich der Meinung des Heiligen Vaters anzuschließen, verrichtet werden.

Was die oben genannte Zahl der Besuche in den vier bezeichneten Kirchen betrifft, so wird für größere gemeinsame Pilgerzüge eine weitere Verminderung gewährt; man richte sich daher nach dem Programm des

eine wichtige Rolle spielte. Mit dem Besuch der heiligen Stätten stand in engster Verbindung die Verehrung und Anrufung der Märtyrer und der Heiligen, wie sie sich seit dem 2. Jahrhundert entwickelt hat. Von allen Christengemeinden des Altertums hatte aber die römische Kirche die meisten und die am höchsten verehrten Märtyrer, vor allem die Grabstätten der Apostel Petrus und Paulus. Daher seit dem 4. Jahrhundert die Pilgerreisen nach Rom, um an den Märtyrergräbern zu beten. So entwickelte sich gerade die fromme Wallfahrt zu den Heiligtümern Roms mit reumütigem Gebet an diesen Stätten zu einer bevorzugten religiösen Übung. Sie galt als besonders geeignetes Mittel zur Abbüßung der Sündenstrafen. Für den Besuch der hauptsächlichen Kirchen Roms haben die Päpste bald, jedoch bei der alten Strenge nur unvollkommene Ablässe verliehen. Um so höher war die große Gnade einzuschätzen, die Bonifaz VIII. durch Verleihung des vollkommenen Ablasses im Jubeljahr den Gläubigen gewährte.

In der Verkündigungsbulle des Jubeljahres 1925 zeigt Pius XI., wie es neben den gewöhnlichen Mitteln und Wegen zur Sühne von Schuld und Strafe auch außerordentliche Anlässe gibt, die in besonderer Weise dazu angetan sind, die Menschen anzueifern, ernste Einkehr in ihr Inneres zu halten, mit größerem Eifer an die Dinge des ewigen Heiles zu denken, sich aus ihrer Lauheit und Gleichgültigkeit aufzurütteln, um ihre Sünden zu sühnen, um Nachlaß der Strafen zu erlangen und sich ernster Lebensbesserung zu befleißigen. Ein derartiges, und zwar vortreffliches außergewöhnliches Mittel ist für die Christen das Jubeljahr mit der Wallfahrt nach Rom und mit Erfüllung der Bedingungen zur Gewinnung des vollkommenen Jubiläumsablasses. Gerade die vielen und großen Heiligtümer Roms regen die Gläubigen an, mit

Der große Jubiläumsablaß ist, wie jeder Ablaß, ein außersakramentaler Nachlaß der hier oder im Jenseits noch abzubüßenden Sündenstrafen, den die Kirche kraft ihrer Jurisdiktionsgewalt den Gläubigen aus dem Schatze der überfließenden Verdienste Christi, der Gottesmutter und der Heiligen zuwendet, sofern sie die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen. Es ist ein Vollnachlaß der zeitlichen Sündenstrafen, nachdem die Sünde selbst schon getilgt ist, ähnlich wie die den Kreuzfahrern lange vor Bonifaz VIII. verliehene Plenarindulgenz. Wenn die Kirche auch verhältnismäßig spät — nachweisbar seit dem 11. Jahrhundert — den Ablaß in der heutigen Form verlieh, insofern sie ihn im voraus verhielt und an die Erfüllung bestimmter Bedingungen knüpfte, so hat sie damit nichts Neues eingeführt, sondern nur die Praxis der früheren Zeit verallgemeinert. Denn schon in der altchristlichen Zeit, während der Verfolgungen, hat sie den Büßern oft einen Teil der großen ihnen auferlegten Bußstrafen nicht selten auf die Fürbitte der Märtyrer nachgelassen. Die Büßer haben sich häufig von den treuen Bekennern Christi, die in den Gefängnissen den gewaltsamen Tod erwarteten, Empfehlungen geben lassen, damit sie rascher die Wiederaufnahme in die Christengemeinde erlangten. Hat die Kirche mit der Zeit in der Auflegung der Bußstrafen größere Milde walten lassen, so begegnen wir doch noch bis in das frühe Mittelalter hinein schweren Bußauflagen. Hierher gehörten auch die Wallfahrten zu den heiligen Stätten, besonders nach Rom. Oft hat die Kirche auch in dieser Zeit eifrigen Büßern einen Teil ihrer Bußzeit nachgelassen oder die Bußauflagen in andere gute Werke verwandelt. Die Kirche trat fürbittend für die Büßer ein, wie denn von jeher die Interzession der Kirche beim Bußwesen

Pilgerzuges. Einzelne Pilger können in Rom bei Ablegung der Jubiläumsbeichte (deutsche Beichtgelegenheit „Rompilger“ S. 9) eine Verminderung auf eine geringere Zahl erlangen. Zu beachten ist aber, daß die Dispens von Kirchenbesuchen nicht den Erlaß der zu den Kirchenbesuchen gehörenden Gebete nach der Meinung des Heiligen Vaters bedeutet; diese können an jedem beliebigen Ort verrichtet werden.

Während des Jubeljahres erhalten deutsche Pilger schriftlich und mündlich Rat und Auskunft durch den Deutschen Ausschuß für das Jubiläumsjahr (abgekürzt mit Dafi bezeichnet; Adresse: Dafi, Borgo Vecchio 165). Unter anderem werden im Geschäftszimmer des Dafi Wohnungen vermittelt, die „Tessere“ der Eisenbahn abgestempelt und Pilgerausweise abgegeben.

Zur Erleichterung der Jubiläumskirchenbesuche hat die elektrische Straßenbahn eigens die Rundfahrten Nr. 37 und 38 eingerichtet, bei welchen alle vier Patriarchalbasiliken berührt werden. Es empfiehlt sich jedoch, bei Benützung dieser Linien nicht Fahrkarten für die ganze Rundfahrt (2 Lire), sondern Teilkarten von Basilika zu Basilika (0,50 Lire) zu lösen, damit man von St. Paul bis zum Kolosseum (nahe dem Lateran) auch die häufiger verkehrende Linie 11 und zwischen Lateran, Maria Maggiore und St. Peter die übrigen Linien der inneren Stadt (vgl. S. 60) benützen kann.

Eine erste Orientierung in Rom gewährt eine Rundfahrt mit den bequem eingerichteten Sonderstraßenbahnwagen des Giro turistico tramviario, die morgens 9 Uhr von Piazza Colonna und nachmittags 2 Uhr von Piazza Venezia abfahren und innerhalb vier Stunden die meisten Hauptpunkte der Stadt berühren (Preis der Rundfahrt 15 Lire).

Einleitung.

I. Auf dem Wege nach Rom.

1. Wallfahrt.

Unsere Reise nach Rom ist und soll eine Wallfahrt von Pilgern nach der Ewigen Stadt und ihren Heiligtümern sein. Körperliche und geistige Erholung, Erweiterung unserer Kenntnisse, die Freude an allem Schönen, was Natur und Kunst in Italien bieten, werden dadurch nicht beeinträchtigt.

Betrachten wir es als eine besondere Gnade, alle die heiligen Orte sehen, an den Gräbern der Apostel und der zahlreichen Heiligen beten, zu den Füßen des Stellvertreters Christi knien zu dürfen, eine Gnade, nach der so viele Seelen vergebens verlangen, eine Gnade, über die du einst wirst Rechenschaft ablegen müssen.

Richten wir unsere Pilgerfahrt gleich von Anfang an so ein, daß sie einen Abschnitt in unserem inneren Leben bedeute und wir in der Anhänglichkeit an unsere Religion gefestigt in die Heimat zurückkehren.

Bei der Fülle der Eindrücke werden die Bilder und Erinnerungen nicht auseinander zu halten sein ohne tägliche Aufzeichnungen. Man führe daher vom Beginn der Reise an ein Tagebuch und verschiebe nie aus Ermüdung die Eintragung auf den folgenden Tag, der ja wiederum „seine eigene Plage“ hat. Den Wert solcher Aufzeichnungen wird man erst nach der Heimkehr schätzen; noch nach Jahren rufen sie dem Pilger die empfangenen Eindrücke ins Gedächtnis.

2. Vorstudium für die Reise.

Auf die Romreise muß man sich vorbereiten, indem man vieles über Rom liest: römische Profangeschichte, Kirchengeschichte, über das Leben der ersten Christen, Kunst und Kunstwerke usw.

Die tiefste Vorbereitung ist das Studium von Pastors Geschichte der Päpste. Vor allem aber studiere man vor Antritt der Reise den „Rompilger“, dann tut er an Ort und Stelle doppelte Dienste. Baedeker, Gsell-Fels sind gut, lassen aber nicht selten den katholischen Pilger gerade dort im Stich, wo er sie braucht, denn sie haben ein anderes Reisepublikum im Auge.

Empfohlen seien ferner: Kuhn, Roma; De Waal, Roma sacra; Seemanns Berühmte Kunststätten (Bde 1, 3, 39, 40 u. 49); Burckhardt, Der Cicerone (Burckhardts ablehnende Haltung gegenüber dem Barock ist heute überholt, das Werk aber eine Fundgrube für jeden Kunstfreund).

3. Allerlei Winke.

a) Reiseplan.

Reisezeit. Die geeignetste Zeit für eine Romreise ist das Frühjahr bis Ende Mai und der Herbst von der zweiten Hälfte des September an. Doch schrecke man auch vor einer Romfahrt im Sommer nicht zurück. Die langen Tage, die Ruhe vor dem übermäßigen Fremdenandrang, die kirchlichen Feste in den Sommermonaten bieten ihre besondern Vorteile: wenn es von 10 bis 4 Uhr recht heiß sein kann, so sind doch die Abende und Nächte in Rom durch den Wechsel des Windes von den Bergen und dem Meere her kühl.

Reiseausrüstung und Gepäck. Man belaste sich möglichst wenig, beachte aber, daß zu den Audienzen beim Heiligen Vater für Geistliche die lange Soutane, für Damen schwarzes Kleid und schwarzer Schleier, für Herren Frack und weiße Halsbinde vorgeschrieben sind. Handschuhe tragen weder Damen noch Herren bei den päpstlichen Audienzen. Überrock wie Hut lassen die Herren im Vorzimmer; ein Zylinder ist also nicht erforderlich. Einen schwarzen Herrenanzug kann man in Rom leihen; die geistlichen Herren aber sollen sich nicht darauf verlassen, dort eine Soutane leihen zu können. Die Kapläne der Anima und des Campo Santo, die dann die Nothelfer sein sollen, verfügen noch nicht über eine reiche Garderobe. Zumal aber Confratres, die über die Anfänge jugendlichen Umfanges hinaus sind, werden hier schwerlich das hochzeitliche Kleid finden können. — Bei Massen-Audienzen großer Pilgerzüge fallen die Verfügungen betreffs der Kleidung für Geistliche wie für Laien fort; aber auch da ist es mehr und mehr Brauch geworden, in schwarzem Anzug zu erscheinen. Die Devotionaliengeschäfte auf dem Petersplatz verleihen Anzüge (Preis vorher abmachen). — Der Priester kann in Italien unbehelligt in der langen römischen Soutane oder Toga reisen; es empfiehlt sich sogar aus manchen Gründen. Zum wenigsten aber trage der Geistliche die in seiner Heimat übliche Priesterkleidung.

Roms starke Temperaturunterschiede (Schatten, Abendabkühlung) verbieten zu leichte Kleidung. Der Römer selbst trägt (auch im Sommer) wollene Unterwäsche. Wäsche und Kleidung seien strapazierfähig. Der Schirm sei auch gegen die Sonne benutzbar. In den Wintermonaten ist auch in Italien warme Kleidung nötig. — **Vergiß nichts!**

Waffen können nur bei Besitz von italienischem Waffenschein (porto d'armi; er wird von den Konsulaten gegen hohe

Gebühren vermittelt) mitgenommen werden. Auf unerlaubtem Tragen (auch von Stockdegen) stehen empfindl. Gefängnisstrafen.

Möglichst mit Handgepäck auskommen, auf guten Verschuß achten, Geld und Wertsachen nicht im Koffer mitnehmen! Handgepäck soll $50 \times 30 \times 25$ cm nicht überschreiten. Vorschrift aber nicht streng gehandhabt. Freigewichtsgrenze 20 kg; darüber hinaus Sondergebühren, die vor Antritt der Fahrt (bzw. bei Eintritt in italienisches Gebiet) am Gepäckschalter zu entrichten sind (sonst Strafgebühren). Passagiergut ist in Italien billig, Fahrkarte dazu nicht erforderlich; Gepäckversicherung durch Vermittlung eines Reisebureaus zu empfehlen. Wer Gepäck vorausschicken will (nur bei längerem Aufenthalt empfehlenswert), adressiere es an einen deutschen Spediteur in Rom (siehe Adressen-Übersicht S. 67), schicke ihm den Schlüssel voraus und lasse die Zollabfertigung in Rom vornehmen.

Paß und Empfehlungsschreiben. Die Paßvorschriften sind veränderlich. Man erkundige sich bei der heimatischen Paßstelle und beim nächstgelegenen italienischen Konsulat. Auch Ausreiseerlaubnis der zuständigen Finanzbehörde und Durchgangsvizum der Schweiz (eventuell Österreichs) sind erforderlich. Die Formalitäten können sich unliebsam verzögern, man erledige sie daher rechtzeitig!

Wer allein oder in kleiner Gesellschaft die Wallfahrt macht, lasse sich von der Ortsgeistlichkeit, noch besser von der bischöflichen Behörde, einen lateinischen Empfehlungsbrief ausstellen. Für Priester sind die *litterae commendaticiae* unerläßliches Erfordernis.

Reisekosten und Geld. Nur der erfahrene und sprachkundige Romfahrer reist nicht teurer als in der Heimat. Bei einfachen Ansprüchen rechne man (bei den gegenwärtigen Geldverhältnissen) zu den Fahrtkosten (am Bahnhof vom Reisebureau erfragen) 40—60 Lire täglich. In Italien zurzeit fünf-fache Teuerung gegenüber Vorkriegszeit. In der Reisezeit, Frühjahr (besonders gegen Ostern) und Herbst, ziehen die Preise an. Bei besondern Gelegenheiten (insbesondere im Jubeljahr) ist mit großer Teuerung zu rechnen. Man erkundige sich dann erst bei einschlägigen Stellen in der Heimat oder in Rom (siehe unter Nr. 4). Rückporto beilegen!

Die italienische Münzeinheit ist die Lira = 100 Centesimi. Volksgebräuchlich wird noch mit dem Soldo (= 5 Cent.) gerechnet. Man erkundige sich bei einer Bank nach der vorteilhaftesten Art der Geldbeschaffung. Wer nicht zu lange reist, versehe sich in der Heimat mit ausreichenden italienischen Geldmitteln, um von den italienischen Wechselstellen unabhängig zu sein. Man behalte stets Kleingeld bei sich (Trinkgelder, Bettler; Abzählen genauer Beträge an Schaltern) und führe sein Geld in der inneren Westentasche (Reservebeträge im Brustbeutel).

Reisewege. Man setze sich am besten mit Kundigen oder einem Reisebureau in Verbindung. Die bevorzugten Reisewege siehe auf der Erklärung zur Eisenbahnkarte am Anfang des Buches. — Zur Ermäßigung der Fahrkarten sind Karten auf weite Strecken nach dem Zonentarif (*biglietti differenziali*); an den italienischen Bahnhöfen erhältlich) und feststehende oder zusammenstellbare Rundreisehefte (*viaggi circolari combinati*; durch Vermittlung der Reisebureaus) zu empfehlen.

b) Auf der Fahrt.

Im Zug. In Betracht kommen innerhalb Italiens Schnellzüge 1.—2. Kl. (*direttissimi*), Schnellzüge 1.—3. Kl. (*diretti*) und Eilzüge (*accelerati*). Personenzüge sind bei weiteren Strecken nicht zu empfehlen. — Die italienische 1. Klasse entspricht unserer 2. Klasse. Wer bequem reisen will, fährt in Italien nicht 3. Klasse. — Die Wagen der 1. und 2. Klasse führen Abteile für Raucher (*fumatori*), Nichtraucher (*vietato fumare*) und Damen (*signore sole*). — Monatlich erscheint ein offizielles Kursbuch (*orario*), das überall erhältlich ist. Man beachte, daß Fahrplan wie Eisenbahnhöfen (auch Theaterprogramme) den Tag um Mitternacht beginnen und ihn fortlaufend in 24 Stunden einteilen. — Über Handgepäck und Passagiergut (*gran bagaglio*) siehe oben. — Bahnsperre und Kartenkontrolle wie bei uns. — Im Süden wird die Nachtfahrt bevorzugt; man erhält an allen größeren Stationen frisch überzogene Kissen (2 Lire), die an der Endstation im Wagen gelassen werden. Man suche einen Wagen nahe der Maschine, um dem Staub zu entgehen. Wer windempfindlich ist, vermeide einen Sitz in der Zugrichtung. — Auf Gepäck, Brieftasche usw. achte man sorglich (besonders wenn bei warmer Fahrt die Joppen abgelegt werden).

Zollabfertigung. An der Grenzstation ist neben Paßkontrolle Zollabfertigung. Persönliche Anwesenheit erforderlich, sonst bleibt das Gepäck liegen. Fahndung besonders nach Rauchwaren, bei der Rückreise auch nach Kunst- und Schmucksachen. — Wer Passagiergut (*gran bagaglio*) mit sich führt, weist mit dem Handgepäck einen Gepäckschein (*scontrino*) vor. Bei durchgehenden Zügen ist die Kontrolle häufig im Zuge. Dann empfiehlt es sich, zum Packwagen zu gehen, um das Ausrufen der Stichprobennummern nicht zu überhören. — Für Fahrräder sind an der italienischen Grenze 100 Lire zu hinterlegen (Motorräder 300 Lire), die bei der Rückreise erstattet werden. (Für Privatkraftwagen bestehen umständliche Sonderbestimmungen.)

Dazio (Stadtzoll) ist in Italien noch immer üblich und lästig. Erstreckt sich besonders auf Lebensmittel (auch Mundvorrat) und Wein und wird an der Sperre der Bahnhöfe erhoben; meist genügt die Erklärung, nichts Zollpflichtiges zu haben. Wer Rauchwaren an der Grenze verzollt hat, behalte den Zollschein

bei sich, da die Kommunalzöllner darnach zu fragen das Recht haben.

Gepäckaufbewahrung (*deposito*) ist an allen Bahnhöfen möglich. Man erhält Quittungsschein (*scontrino*).

c) Wo kehre ich ein?

Gasthöfe (*hotels, alberghi*). Regeln: Preise vorher vereinbaren, Zimmer vorher ansehen, auf Sauberkeit achten, täglich Rechnung begleichen, Geld und Wertsachen bei sich behalten oder dem Besitzer gegen Quittung übergeben. — Wer sprachkundig ist, billige und gute Unterkunft sucht, wähle einen einheimischen Gasthof (*albergo*; ohne Table d'hôte-Zwang, Essen nach der Karte). Die Fremden aber gehen meist in die Hotels (Dinerzwang). Man findet trotz des Krieges in allen großen Städten Italiens wieder von Deutschen oder Schweizern geleitete Hotels (doch Vorsicht bei Anpreisungen als „deutsch“ durch Hoteldiener am Bahnhof). — Schweres Gepäck gebe man den offiziellen Gepäckträgern (*facchino*), die tarifiert sind (1 Lira pro Stück von der Eisenbahn zum Wagen). — Hotelwagen werden verrechnet; wähle lieber Kraft- oder Pferdedroschken (billiger als mit *facchino* zu Fuß). — Empfindlichen Reisenden sei besonders für die heiße Jahreszeit Insektenpulver (*contro gli insetti*) empfohlen und Mückenschutz. Am sichersten sind Musselinvorhänge: *zanzarieri*, die vielfach in Hotels erhältlich sind. — Bei längerem Aufenthalt sind Pensionen zu empfehlen. — Privatwohnungen nur bei genauer Kenntnis der Verhältnisse und nach schriftlicher Abmachung aller Bedingungen. — In Rom finden Priester Aufnahme in den beiden deutschen Nationalhospizen der Anima und des Campo Santo Teutonico und bei den deutschen Franziskanerbrüdern (siehe S. 59, „Unterkunft“). Man melde sich vorher an. — In allen großen Städten bestehen sog. *Hotels garnis*, in denen man nur wohnt und den Morgenkaffee nimmt, aber anderswo ißt. Besonders angenehm für Reisende, die ihre Zeit einteilen müssen und in allem frei sein wollen.

Speisehäuser. Geld, Briefftasche und weggelegte Kleidung gut in Acht behalten! — Überall sind Restaurants (*ristorante*) mit Einrichtung und Preisen wie bei uns. Daneben einfachere Speisehäuser (Trattorien) mit italienischer Küche. Es gibt gute und reinliche Trattorien. Wer italienische Küche verträgt, ziehe sie vor; denn es gehört mit zum Studium eines Landes, nach dessen Sitte zu essen. Die Osterien sind primitive (vielfach wenig reinliche) Volks- und Weinkneipen. Als Speiselokale nicht zu empfehlen; dagegen kennt der Einheimische unter ihnen die besten Weinschenken. Wer sprachkundig ist und italienisches Volksleben kennen will, wird sie nicht unbeachtet lassen. — Die italienische Küche ist leicht und bekömmlich. Sie bevorzugt Landesgemüse (das gut zubereitet

wird), Mehl- und Eierspeisen. Sie bietet reiche Auswahl an Salaten und Fischgerichten. (Der Einheimische läßt sich erst die rohen Stücke vorlegen und wählt demnach selbst aus.) Statt Butter wird Olivenöl verwendet. Wer es nicht verträgt, verlange „*fritto col burro*“ (in Butter gebacken, gebraten). Statt unserer Suppen (*al brodo*) erhält man meist eine *minestra* (Nudeln, Makkaroni oder ähnliches mit Käse bestreut). Vielfach wird zu den Speisen diskret Knoblauch verwendet (wer es vermeiden will, verlange „*senza aglio*“, ohne Knoblauch). Zum Nachtschisch erhält man guten Landeskäse und Obst. Zu Tisch kann man überall guten und billigen Konsumwein (*vino del paese*) erhalten. — Italienische Nationalspeisen, die bei uns weniger gekannt sind: *minestra*, in Form von *pasta sciutta* (trockene Makkaroni, *al sugo*: mit Tunke, oder *al burro*: mit Butter, oder als *risotto*: Reis mit Butter und vielfach mit Tomaten zubereitet). — Unter dem Gemüse (*legume*): *carciofi* (Artischocken), *zucchini* (Kürbisse) und *cetriuoli* (Gurken; beide als Gemüse zubereitet). — *Fritto* (Ölgebackenes). — Scharfe Hartwurst (*salami*). — Von den Käsen (*formaggio*): *parmigiano* (Streukäse), *gorgonzola* (scharf), *stracchino* (weich), *del paese* (leichter Frühstückskäse) und *peccorino* (Schafkäse, mit ungewohntem Geruch und Geschmack). — Von Obst (*frutta*): *fichi* (frische Feigen).

Cafés. Kaffee usw. nehme man nicht im Hotel, sondern in Kaffeehäusern (*caffè nero*: schwarzer Kaffee; *caffè-latte*: Kaffee mit Milch; *paste*: Gebäck; *dolci*: Süßigkeiten). — Je weiter man nach Süden kommt, desto größer wird die Auswahl an gutem Gefrorenen (Vorsicht vor Magenerkältungen). Neben dem Gefrorenen (*gelato*) erhält man ein billiges Körnereis (*granita*).

Getränke. Wein trinkt der Einheimische in den bekannten Osterien (siehe o.) und Bottiglierien (Weinverkaufstellen); doch muß man sich hierbei auskennen. — Italien besitzt jetzt einheimisches Bier, das gut trinkbar ist. Am besten in den besonderen Bierschenken (*birreria*; hier meist auch Münchener und Pilsner Exportbier). — Trinkwasser ist nicht überall zuträglich (in Rom jetzt gut); man bevorzuge Fruchtsäfte (*bibita*: Trunk) und Mineralwasser oder mische das Wasser mit Wein, Kaffee, Zitronen.

Abstinenzgebot. In Beziehung auf das Fasten- und Abstinenzgebot kann man sich während der Reise nach den Vorschriften der Heimatdiözese richten; in Rom ist man an die dortigen, wesentlich strengeren Vorschriften gebunden. Man wende sich wegen Dispens an unsere deutschen Priester. Im Hotel sage man am Vorabende eines Fasttages, daß man am folgenden Tage *magro* speisen wolle; man bekommt dann in der Regel etwas Gutes (Seefische, morgens in Eis angekommen; Austern gefährlich).

Trinkgeld (*mancia*) ist zwar abgeschafft (in Museen sogar „verboten“) und die Rechnungen (*conto*, das bei jedem Konsum

erteilt werden muß) werden „*compreso*“, d. h. „*servizio*“ inbegriffen, ausgestellt. Dennoch empfiehlt es sich, stets mit Kleingeld versorgt zu sein und nicht damit zu geizen; dann wird man überall offene Türen finden. Der Tramschaffner erhält kein Trinkgeld, dagegen erwartet der Droschkenführer zum Tarifpreis eine *mancia* (5—10%).

Bettler sind nicht nur in vielen Wirtschaftslokalen, sondern an vielen Straßenecken und Kirchentüren anzutreffen. Trage kleines Geld bei dir, gib aber nur bei Alter, Siechtum oder Dienstleistung Almosen. — Vor Taschendieben ist besonders zu warnen. Bahnhöfe, Trams, Kirchen und Museen sind bevorzugte Übungsplätze. Besondere Vorsicht bei künstlichem Gedrängel

d) Verkehrsmittel.

(Vgl. dazu jeweils die Vorbemerkungen vor den Abschnitten über die einzelnen Städte. Zu Rom S. 59 ff.)

Droschken. Die Pferdedroschken sind tarifiert und billig. Man erspart Zeit und Ermüdung. Man lese den Taxameter selbst ab und gebe ein Trinkgeld dazu. Bei weiteren Fahrten akkordieren, dabei versichere man sich des „*tutto compreso*“ (alles inbegriffen). Soweit möglich beachte man bei Zielfahrten, daß der Führer keine Umwege fährt. — Wo nicht nach Taxametern gefahren wird (Gondel, Segelboot, Reitesel im Albanergebirge), ist zu akkordieren, und man biete erst den halben geforderten Preis. — Kraftdroschken sind überall erhältlich und tarifiert.

Fremdenführer (*guida*) ist dem Sprachkundigen oft erwünscht. Man vermeide ihn aber soweit als möglich. Um sich nach dem Wege zu erkundigen, wendet man sich am besten an Geistliche oder an Polizisten. Übrigens ist der Römer dem Fremden gegenüber sehr zuvorkommend und begleitet ihn selbst durch mehrere Straßen, um ihn zu seinem Ziele zu führen. Vorstudium des Reisebuches und gut entworfenener Reiseplan sollten den Fremdenführer entbehrlich machen. In Rom frage man im Campo Santo, wann Führungen veranstaltet werden.

Post und Telegraph. Tarife und Schalterstunden sind veränderlich. Man erkundige sich in den zahlreichen Tabaccherien. — Adressen mit lateinischen Buchstaben schreiben, Empfangsland in italienischer Sprache bezeichnen (Germania, Austria, Svizzera). — Telegramme in deutscher Sprache sind mit lateinischer Schrift deutlich zu schreiben.

e) Einkäufe.

Man weise alle Straßenhändler zurück. — Rauchwaren sind Staatsmonopol und in den Tabaccherien erhältlich (dort gleichzeitig Salz, Wachsstreichhölzer: *cerini*, und Postwertzeichen: *franco-bollè*). — Seit neuerer Zeit sind überall feste Preise (*prezzi*

fissi; stets vorher nach den Preisen fragen); doch ist man in kleineren Geschäften und auf den reichhaltigen italienischen Trödelmärkten (eine Fundgrube für Sammler) immer noch aufs Feilschen angewiesen. In Anwesenheit oder durch Vermittlung von Führern und Hoteldienern (die Provisionen erhalten) mache man keine Einkäufe; am besten in Begleitung von Einheimischen. — Bei Einkäufen für die Heimat Vorsicht! (Bei größeren Sendungen Spediteur-Vermittlung wählen.) — Besondere Vorsicht bei Einkauf von Antiquitäten (vielfach raffinierte Nachahmungen; man wende sich um Rat an sachverständige Landsleute). Die meisten italienischen Spezialitäten, die den Fremden verlocken, müssen hoch verzollt werden.

f) Sehenswürdigkeiten und Unterhaltung.

Kirchen (*chiesa*) sind früh am Tage geöffnet, häufig in den Mittagsstunden geschlossen, ebenso abends nach den Ave Maria. Zur Kirchenbesichtigung ist Vormittagsbeleuchtung vorteilhaft; verhängte Altarbilder lasse man sich (außer in der Fastenzeit) vom Küster (*sagrestano*) gegen ein Trinkgeld (50 Cent. bis 1 Lira, je nachdem) zeigen. Andachtsstörungen vermeiden. — Kirchtürme (*campanile*) sind meist zugänglich; man besteige sie, wo man ein Stadtpanorama kennen lernen will; das erleichtert die Orientierung. — Friedhöfe (*Campo santo*) sind meist sehr sehenswert, insbesondere in Mailand, Genua, Bologna und Rom. Sie werden am Spätnachmittag geschlossen.

Museen, meist 10—4 Uhr geöffnet. Eintritt in die staatlichen Sammlungen 3 Lire. An der Kasse sind *tessere* erhältlich zum Eintritt in alle staatlichen Sammlungen des Landes (nicht in die städtischen, päpstlichen und privaten): 1 Monat 45 Lire, 3 Monate 90 Lire usw. Bei kurzem Aufenthalt aber meist ohne Vorteil. Photographien dafür nötig. Künstler, Gelehrte, Studierende von Kunst, Geschichte und Literatur können freien Eintritt erhalten (Gesuch ans Unterrichtsministerium unter umständlichen Förmlichkeiten; man erkundige sich bei den Botschaften oder Konsulaten). Ähnlich sind Freikarten für die päpstlichen Sammlungen bei längerem Studienaufenthalt erhältlich (Vermittlung durch die zuständigen Botschaften, ebenso auch für die *permessi*, die für alle nicht allgemein zugänglichen Sehenswürdigkeiten nötig sind). Die päpstlichen und die meisten Privatgalerien sind an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Die städtischen und staatlichen Sammlungen dagegen an Sonntagen frei geöffnet, an hohen Feiertagen aber geschlossen. Hierzu gehören auch: Festa dello Statuto (Verfassungstag, 5. Juni), Natale di Roma (Gründungstag Roms, 21. April) und die Geburtstage des Königs (11. Nov.) und der Königin (8. Jan.).

Theater spielen im Leben des südlichen Volkes von der Oper bis zum Puppenspiel eine große Rolle. Auch die Konzerte finden großen Zulauf. In den Sommermonaten sind die Theater

geschlossen. Entsprechend dem stärkeren Nachtleben im Süden ist Beginn erst spät abends (9 Uhr). Neben der Eintrittskarte (*biglietto d'ingresso*, nur für Stehplatz) ist für Sitzplätze eine zweite Karte zu lösen: *poltrona* (Sessel im Parkett, kann auch von Damen benutzt werden) und *posto distinto* (Sperrsitz, *platēa*). Dem Ausländer ist der Gesellschaftsanzug erlassen. Die Platzanweiser erwarten meist ein Trinkgeld. An die Unruhe während des Spieles muß man sich gewöhnen.

Kinos und Varietés sind (von wenigen in großen Städten abgesehen) minderwertig. Der Rompilger wie jeder Kunst- und Naturfreund, der seiner Italienreise eine höhere Deutung gibt, verzichtet auf diese Art der Zerstreuung.

g) Lebensweise.

Folge der Sitte des Landes und sei eher noch vorsichtiger: Mäßigkeit im Essen und im Genuß des italienischen Weines (mit Wasser mischen). Vorsicht beim Genuß von Trinkwasser und Obst (vorher abwaschen). Nicht ganz frischen Fisch weise zurück. Bei Magenstörungen strenge Diät anwenden; jedenfalls enthalte dich von Gebackenem (*fritto*); suche eventuell den Arzt auf. (in größeren Städten deutsche Ärzte). Mittagsruhe (*Siesta*) ist in den heißen Monaten zu empfehlen. Gönn dir in allem reichlich Ruhe. Überanstrengung ist der größte Feind des ungeübten Italienfahrers. — In der Kleidung genügend Rücksicht auf die Temperaturunterschiede. Kleide dich nie leichter als in derselben Jahreszeit zu Hause (wollene Unterwäsche, Umhang). Betritt nie Kirchen und Sammlungen und vor allem Katakomben in erhitztem Zustand (eventuell Hinfahrt im Wagen). In der Übergangsjahreszeit ist die Reisedecke oft willkommen (wähle keine nördlichen Zimmer; leichtes Bettzeug in Italien, schlecht schließende Fenster). — Der Einheimische trägt im Sommer vielfach dunkle Schutzbrillen gegen die Sonne; wer jedoch nicht empfindlich ist, lasse sich die herrlichen Farben des Südens nicht auf diese Weise trüben. — Seebäder sind von Mitte Mai bis Anfang Oktober zuträglich.

h) Deutsche Beichtgelegenheit in Italien.

Mailand: Deutscher Seelsorger, Via Cardinal Federico 2.

Florenz: Samstag u. Vorabend von Feiertagen 5—7 Uhr in San Gaetano, Via Tornabuoni.

Genua: Samstag nachmittags in der Immaculatakirche, Via Assarotti.

Neapel: Deutsche Kirche und Wohnung des Seelsorgers, Parco Margherita 94: vorm. 8 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr, nachm. 4—6 Uhr.

Palermo: Via Molo 102.

Rom: Campo Santo und Anima täglich von 6—8 Uhr morgens sowie an den Nachmittagen vor den Sonn- und Feiertagen; eigene deutsche Beichtväter sind für Sankt Peter und die

Laterankirche angestellt; auch im Germanicum und in den mit den Generalaten größerer Orden verbundenen Kirchen kann meistens deutsch gebeichtet werden.

Deutschsprechende Beichtväter befinden sich bei den Wallfahrtskirchen von Padua, Assisi und Loreto.

4. Land und Leute.

Wie jeder Mensch nach Charakter, Gewohnheiten und Anschauungen, Tugenden und Fehlern von den andern verschieden ist, so auch die Völker, und wie die einzelnen sich im Verkehr miteinander verstehen lernen müssen, so müssen wir es auch tun, wenn wir in ein fremdes Land und zu einem anderen Volke kommen. Klima, Produkte und Nahrungsmittel sind in Italien vielfach anders als bei uns, und ebenso hat der italienische Volkscharakter seine eigenen Vorzüge und Schattenseiten; aber wie das Land wunderbar schön und reich ist und Natur und Geschichte und Kunst es mit ihren Gaben vor allen übrigen geschmückt haben, so ist auch der Italiener und besonders der Römer, soweit er nicht gerade durch den Verkehr mit den Fremden verdorben ist, reich an liebenswürdigen Eigenschaften. Man muß sich nur hüten, gleich nach dem ersten Eindrucke zu urteilen oder den einzelnen zum Maßstab für die ganze Bevölkerung zu nehmen.

Was jeden Pilger stößt, ist das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen und das Verhalten der Leute in der Kirche, der Meßdiener und wohl selbst der Priester beim Gottesdienst. Während bei uns ebenso wie in England und Amerika das staatliche Gesetz dem christlichen Gefühl Rechnung trägt und durch strenge Verordnungen den Tag des Herrn in seiner Feier schützt, gestattet das Gesetz in Italien für die Festtage Handel und Arbeit am Morgen, gibt aber den Nachmittag frei „zur Sonntagsheiligung“. — Was das Benehmen in der Kirche betrifft, so muß man hier dem italienischen Charakter vieles zugute halten. Daß Italien trotzdem ein tief religiöses Land ist, lehren die zahlreichen Kommunionen an den Festtagen, der eifrige Besuch der Predigten, besonders in den Ordenskirchen, der herrliche Schmuck der vielen Gotteshäuser, die kindliche Verehrung der Madonna, die unzähligen Wohltätigkeitsanstalten und Hilfsvereine aller Art, die große Zahl von Heiligen und Seligen, mit welchen Italien und Rom den Sternenhimmel der Kirche geziert haben.

Die auffallend große Menge von Geistlichen und Ordensleuten in Rom hat ihren Grund in der Verwaltung der Gesamtkirche, in den Generalaten der verschiedenen Orden, in den zahlreichen Kollegien aller Nationen zur Ausbildung von Priestern, in der großen Zahl von Festen und Andachten in den vielen Kirchen, in der Menge von fremden Geistlichen aus nah und fern.

Daß Kutscher, Kellner und Kaufleute den Fremden prellen, dieses Vergnügen kann man nicht bloß in Italien genießen. Die Italiener erlauben sich, jeden *forestiere* für einen steinreichen Engländer zu halten, dem es auf einige Sterlini nicht ankommt. Doch läßt der Kaufmann vielerorts auch heute noch mit sich handeln, und er wirft dich nicht hinaus, wenn du ihm die Hälfte bietest von dem, was er verlangt. Antiquitäten werden, wie gesagt, mit raffiniertem Geschick nachgemacht. Die Rechnung in den Hotels und Restaurants soll man stets revidieren, da die Kellner sich — leicht verrechnen.

Auch sonst mag den Fremden manches stoßen: die Scharen der Bettler, Orgelspiel und Volksgesang in den Kirchen, der Mangel an Reinlichkeit u. a. Wir Menschen haben nun einmal einen viel schärferen Blick für fremde Fehler als für fremde Tugenden; während zudem das Gute sich verbirgt, macht das Böse sich breit und springt in die Augen. Was uns hier und dort unangenehm berührt, soll uns nicht die Freude an all dem Edeln, Schönen und Heiligen verderben. Wieviel kommt darauf an, mit welchem Auge man die Dinge, Verhältnisse und Personen betrachtet! Je länger man in Italien lebt und je besser man das Volk kennen lernt, um so mehr gewinnt man es lieb und weiß dann über den Vorzügen die Fehler zu entschuldigen.

5. Ein Wort über Reliquien und Memorien.

Du wirst in Italien, insbesondere in Rom an Orte geführt werden, die durch Erinnerungen an die Apostel oder an Märtyrer und Heilige geweiht sind, es wird dir eine Menge von Reliquien des Herrn und der Heiligen gezeigt werden, und da mag wohl in dir der Gedanke aufsteigen: Ist das denn alles ganz echt und unzweifelhaft wahr? Nun, zunächst handelt es sich bei diesen Dingen nie um einen Glaubensartikel, sondern nur um fromme Traditionen; allein diese Traditionen sind meistens viele Jahrhunderte

alt und reichen zum Teil in die ältesten Zeiten der Kirche hinauf. Wenn man in deiner Familie ein altes Gemälde aufbewahrte, das angeblich das Porträt deines Urgroßvaters wäre, so würde es dir, auch ohne Dokumente, genügen, daß das Bild in deiner Familie stets für das Porträt deines Ahnen gegolten habe, und man müßte dir unwiderleglich das Gegenteil beweisen, wenn du deine Meinung aufgeben solltest. Ähnlich ist es auch mit den Reliquien in den Kirchen Roms, die dort seit Jahrhunderten verehrt werden. Nehmen wir daher die Dinge, wie sie sich uns bieten, und lassen wir uns durch den Zweifelsteufel nicht die Erbauung rauben. Wir suchen in Rom geistige Labung und Erquickung, mag uns nun das Wasser durch ein Bleirohr oder durch eine weniger feste Holzrinne zugeführt werden.

6. Einiges über die Sprache.

Wenngleich man mit dem Französischen ziemlich überall in Italien durchkommt, auch das Deutsche jetzt in den größeren Hotels und auf den Hauptbahnlagen von den höheren Beamten verstanden wird, so kommt man doch im gewöhnlichen Verkehr ohne jegliche Kenntnis des Italienischen in Verlegenheit. Für das Notwendigste mögen folgende Notizen behilflich sein.

Aussprache.

- Vor **e** und **i** sprich **c** = dsche, dschi: *mi piace* (piädsche), es gefällt mir; *non c'è niente* (dsch'eh), ich habe nichts; *la mancia* (mandscha), Trinkgeld.
- " " " " " **cc** = ttsche, ttschi: *Pecci* (Pettschi), Familienname Leos XIII.; *Eccellenza*; *il braccio* (brattscho), der Arm.
- " " " " " **ch** = ke, ki: *la chiesa al Gesù* (kiëhsa al dschesü), die Jesus-Kirche; *che cerca?* (keh dscherka), was suchen Sie?
- " " " " " **g** = weich dsch: *argento* (ardschento), Geld; *buon giorno* (dschorno), guten Tag!
- " " " " " **gg** = scharf dsch: *il mese di maggio* (naddschö), der Maimonat; *oggi* (oddschi), heute.
- " " " " " **gh** = ge, gi: *ghirlanda* (girlanda), Kranz.
- " " " " " **sc** = sch: *uscire* (uschire), ausgehen.
- Sprich **sch** = sk: *meschino* (meschino), schlecht.
- " **gl** = li: *gli uomini* (lji uómini), die Menschen; *tagliare* (taljäre), schneiden.

Sprich **gn** = nj: *ogni giorno* (onji dschorno), alle Tage; *l'agnello* (l'anjello), das Lamm.
 „ **h** gar nicht aus: *m'hanno detto*, man hat mir gesagt.
 „ **s** scharf vor Vokal und am Anfang eines Wortes oder einer Silbe: *sale* (ssale), Salz; *corso* (corso), Hauptstraße.

Man betont die vorletzte Silbe in *trattoria* (Speisehaus), *osteria* (Weinschenke), *farmacia* (Apotheke), *libreria* (Buchhandlung), sagt aber *Trastevere*.

Redewendungen.

Chi (ki) *è?* Wer ist da? *È uscito* (uschito), Ist ausgegangen. *Venga pure*, Kommen Sie nur! *Si accomodi*, Setzen Sie sich! *Non faccia* (fattscha) *complimenti*, Machen Sie keine Umstände! *Mi rincresce* (rinkresche) *molto*, Es tut mir sehr leid. *Tante grazie* (grazie), Besten Dank! *Mi facciano* (fattschano) *il piacere* (piatschère), Tun Sie (mehrere) mir den Gefallen! (wenn Lente Platz machen oder eine Hilfe leisten sollen). *Mi scusi*, Bitte um Entschuldigung! *Nient' affatto*, Keine Ursache! *Assai volentieri*, Sehr gern. *Chiedo* (kièdo) *perdono*, Bitte um Verzeihung! *È permesso?* Ist es erlaubt? *Padrone*, Bitte sehr! *Mi lasci* (laschi) *in pace*, Lassen Sie mich in Ruhe! *Vattene via*, Mach dich fort! (zu Buben, die uns mit ihren Angeboten lästig fallen).

Partirò non domani, ma stasera, per Civitavecchia (tschewitawékkia), Ich reise nicht morgen, sondern diesen Abend nach . . . *Svegliatemi* (sweljätemi) *alle cinque e mezzo*, Wecket mich um halb sechs (5¹/₂). *Quando parte il treno?* Wann geht der Zug ab? *Facciamo il conto*, Machen Sie mir die Rechnung. *A rivederci* (-tschi), Auf Wiedersehen! *Buon viaggio* (wiaddscho), Gute Reise! *Non capisco niente*, Ich verstehe nichts. *Chi lo sa* (ki lo ssa)? Ich weiß es nicht (eigentlich: Wer weiß es?). *Quanto tempo si ferma il treno?* Wie lange hält der Zug? *Un compartimento per non fumare*, Ein Coupé für Nichtraucher. *Qui già* (dscha) *tutto è pieno*, Hier ist schon alles voll. *A che ora arriveremo?* Wann werden wir ankommen? *Prego di cambiarmi cinque* (tschinkwe) *lire*, Bitte, wechseln Sie mir 5 Lire. *Chiamatemi* (kia-) *un facchino* (fakkihno), *un legno* (lenjo), Rufet mir einen Packträger, einen Wagen. *Voglio* (voljo) *una camera a mezzogiorno* (-dschorno), Ich will ein Zimmer nach Süden. *Quanto si paga per l'alloggio* (alloddscho) *e vitto?* Was zahlt man für Wohnung und Kost? *Vi starò quindici giorni*, Wir bleiben 14 Tage hier. *Portatemi il baùle*, Bringt mir das Gepäck. *Ci manca l'asciugamani* (aschugamani), Uns fehlt das Handtuch. *Mi faccia lavare la biancheria*, Lassen Sie meine Wäsche waschen.

Cameriere, una colazione a tre piatti con vino e frutta per dieci lire, Kellner, ein Essen zu drei Gängen mit Wein und Obst zu 10 Lire! *Una bottiglia* (bottilja) *di vino di paese con*

quattro bicchieri (bikkiähri), Eine Flasche Landwein mit vier Gläsern, *e pane e formaggio* (formadscho) o *prosciutto* (proschutto), und Brot und Käse oder Schinken! *Non voglio* (voljo) *vino dolce, ma asciutto* (aschutto), Ich will keinen süßen, sondern herben Wein!

Vorrei comprarmi un ricòrdo di Roma, Ich möchte mir ein Andenken an Rom kaufen. *Questa croce* (kròtsche) *quanto costa?* Was kostet dieses Kreuz? *È troppo cara, darò al più la metà*, Das ist zu teuer, ich gebe höchstens die Hälfte. *In questo negozio si paga più caro che* (ke) *altrove*, In diesem Geschäft ist es teurer als anderswo. *C'è* (tsch'eh) *uno sbaglio* (sbaljo) *nel conto*, Es ist ein Fehler in der Rechnung.

Come sta? Wie befinden Sie sich? *Mi sento poco bene*, Ich fühle mich nicht recht (wenig) wohl. *Sto meglio* (meljo), Ich fühle mich besser. *Cercatemi* (tscherkätemi) *un medico*, Rufft mir einen Arzt. *Bisogna tenere chiuse* (kiuhse) *le finestre durante la notte*, Man muß nachts die Fenster geschlossen halten. *Dove è la farmacia* (farmatschia)? Wo ist die Apotheke? *L'ammalato ha ben dormito*, Der Kranke hat gut geschlafen.

Reverendo, dove si va alla chiesa (kièhsa) *dell' Anima?* Hochwürden, wo geht man zur Kirche der Anima? *Cocchiere* (kokkiehre), *portatemi al Campo Santo dei Tedeschi* (tedéski), Kutscher, bringt mich zum deutschen Campo Santo. *Prendiamo la botta per ora*, Wir wollen die Kutsche auf Stunde nehmen. *Pagherò* (pagerò) *fuori le mura secondo la tariffa di città* (tschittà), Ich zahle vor den Toren die Taxe von innerhalb der Stadt. *Sono le dieci* (dièchtschi) *in punto*, Es ist genau 10 Uhr.

7. Die berühmtesten Wallfahrtsorte Italiens.

Vorbemerkung.

Pilgerzügen sich anzuschließen, hat seine Vorteile und seine Schattenseiten. Wer billiger fahren will, wer keine fremde Sprache versteht und nicht reisegeübt ist, der schließe sich einem Pilgerzuge an, wobei auch für die Führung, zumal in Rom, für die Abendversammlungen oder die gemeinsame Audienz beim Heiligen Vater, für Wohnung, Wagenfahrten u. dgl. vorgesorgt ist. Daß man in den Wagen zusammengedrängt wird, an den kleineren Orten sich mit bescheidenem Quartier begnügen muß, daß man an den vorgeschriebenen Reise- und Tagesplan gebunden ist usw., dies gehört zu den Schattenseiten. Die Führung eines Pilgerzuges ist mit Sorgen, Opfern und Anstrengungen verbunden, von denen die wenigsten Mitreisenden sich eine Vorstellung machen. Eine gewissenhafte Befolgung der von der Führung gegebenen Weisungen

kann nicht dringend genug empfohlen werden. Man beanspruche von den Leitern des Pilgerzuges nicht das Unmögliche, trage aber die Beschwerden und Anstrengungen mit dem rechten Geiste eines frommen Wallfahrers, dem diese Tage zugleich Tage der Buße sind. Wer die Reise schon öfter gemacht hat und sich sonst im Reisen auskennt, der melde sich beim Komitee nur als Teilnehmer für Rom (Führung, Abendversammlungen, Audienz) und mache frei nach eigenem Belieben, bequemer und langsamer die Rundreise durch Italien.

Mit der Pilgerfahrt nach Rom pflegt man den Besuch der einen oder andern bedeutenden Stadt wie der hervorragendsten Wallfahrtsorte zu verbinden. Es gibt ja kein Land, das so reich an heiligen Stätten wäre, wie es auch kein Land gibt, das reicher an Werken der Kunst, vor allem auch der kirchlichen Kunst ist. Macht man die Reise mit einem größeren Pilgerzuge, so wird von der Führung die Besorgung der Fahrkarten für die einzuhaltende Tour übernommen. Reist man aber allein oder in einer kleinen Gruppe, so stellt man daheim das alles für eine Rundreise zusammen, wie man sie plant, und bestellt dann ein entsprechendes Rundreisebillet (frei zusammengestellt oder fest); man kann auch ein Billet nur bis an die Grenze nehmen und in Italien selbst sich der *biglietti differenziali* bedienen (siehe S. 4). Wir geben zunächst über die hervorragendsten Wallfahrtsorte Padua, Loreto und Assisi, dann über die wichtigsten Hauptstädte einige nähere Angaben.

a) Padua (Padova).

Kraftdroschken pro km 2.50 Lire, Pferdendroschken (2 Pers.) pro km und Stunde 7.50 L., jede weitere Person 1 L. mehr, Gepäck 1.50 L. — Straßenbahn vom Bahnhof durch die Hauptstraßen. — Padua ist gewerbereiche Provinzialhauptstadt mit 112000 Einw. In den Straßen noch vereinzelt die alten Arkaden.

Geschichtliches. Zur Zeit des alten Rom eine reiche Stadt (Patavium); Geburtsort des Geschichtsschreibers Titus Livius. Im Mittelalter dem lombardischen Bund angehörend. 1172 Baubeginn des berühmten Rathauses: Palazzo della Ragione. 1222 Gründung der Universität; hier lehrten der hl. Thomas von Aquin, Galilei und Morgagni (bes. berühmt die jurist. u. mediz. Fakultät). 1231 Bestattung des hl. Antonius in der gleichnamigen Kirche. 1306 malte Giotto seine berühmten Fresken. 1405 kommt P. für 400 Jahre an Venedig. 1430 wird Andrea Mantegna in P. geboren (Wandgemälde bei den Eremitani).



Man fahre vom Bahnhof sofort *a Sant' Antonio*, von dort sind die übrigen Sehenswürdigkeiten leicht zu erreichen. Verfügt man über mehr Zeit, so fahre man (Tram) nach der Piazza d'Erbe, dem Mittelpunkt der Stadt, mit großartiger Markthalle, Rathaus, Universität, Post. Dann nach Sant' Antonio. Ein halber Tag reicht aus, um alles zu sehen.

Im Mittelalter durch seine Universität berühmt, ist Padua weltbekannt durch den hl. Antonius von Padua, der, ein geborener Portugiese, hier in seinen beiden letzten Lebensjahren als Kanzelredner wirkte und 1231 starb. Das Volk nennt ihn hier nur **il Santo**. Die ihm geweihte Kirche wurde 1256 begonnen, eine gewaltige, von sieben Kuppeln gekrönte, dreischiffige Kreuzkirche. Chor einzigartig reich an Werken des Erzgusses (Kruzifix, Kandelaber) von Donatello, Sansovino und deren Schülern, vom Anfang des 16. Jahrhunderts. Die herrliche Kapelle des Heiligen im linken Querschiff (1500 begonnen) bewahrt unter dem Altare seine Gebeine. Ringsumher hängen Motivbilder, die Zeugen der unzähligen Gebetserhörungen; an den Wänden sind auf Marmortafeln in Relief Szenen aus dem Leben des Heiligen dargestellt. Der arme Sohn des hl. Franziskus hat eine Grabstätte so groß und reich wie kein Fürst der Welt. Antonius von Padua zählt zu den beliebtesten Heiligen der katholischen Kirche; wie vertrauensvoll legen auch wir unsere Anliegen an seinem Grabe nieder! — In der Schatzkammer das Reliquiar mit der unverwesten Zunge des Heiligen; aus jüngster Zeit die letzten Gemälde von Ludwig Seitz. Im anstoßenden Minoritenkloster deutscher Beichtvater (*penitenziere tedesco*).

Außer der Kirche des hl. Antonius besuche man (vom Portal aus die Straße hinunter zu dem Prato della Valle, dann nach links) die **Kirche der hl. Justina**, dreischiffig, ein schöner Renaissancebau von 1521, mit vier Kuppeln. Im Chor, mit herrlichem geschnitzten Gestühl, ruht unter dem Hochaltar die heilige Märtyrin (Altargemälde von Paolo Veronese: Marter der Heiligen). — Auf dem Rückwege zum Bahnhof die Kapelle der **Madonna dell' Arena**, 1303 gebaut, mit den berühmten Fresken aus dem Leben Christi und der Gottesmutter, von Giotto. Bei der Kapelle Reste des antiken Amphitheaters (arena).

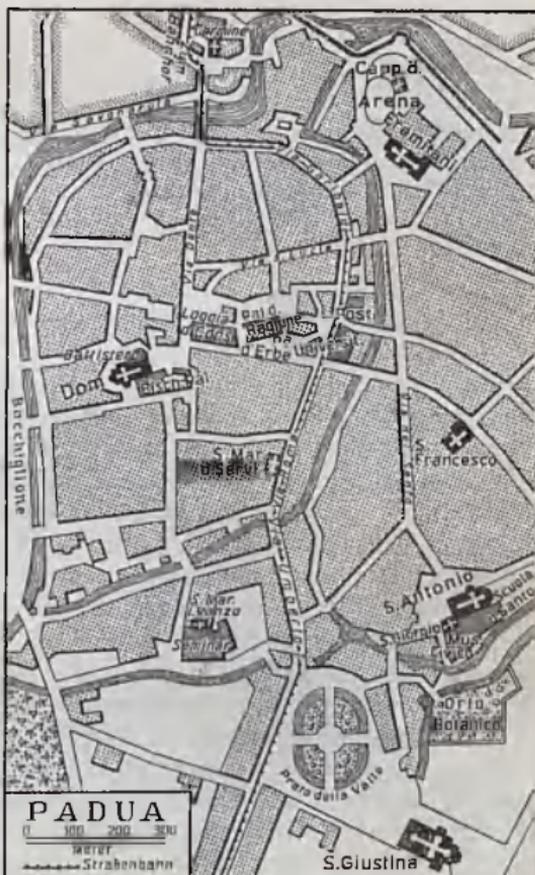
Weitere Sehenswürdigkeiten: In der einschiffigen früheren Augustinerkirche **Eremitani** (s. von der Arena; 13. Jahrh., 1880 erneuert) Fresken von Mantegna in der Cappella SS. Jacopo e Cristoforo (früher Universitätskirche der deutschen Jesuiten). —

Universität mit prächtigem Hof; Hallen im Stile des Sansovino. — **Palazzo della Ragione**, Rathaus, einst Gerichtsbasilika, aus istrischem Stein.

— **Loggia del Consiglio** (Frührenaissance), an der Westseite des Platzes: Palazzo del Capitano, ehemaliger Sitz des venezianischen Gouverneurs (alter Uhrturm), davor antike Säule mit Markuslöwe.

— **Dom**, Chor und Sakristei angeblich von Michelangelo entworfen, 1551 erbaut, Kirchenschatz mit köstlichen Miniaturen (12. bis 15. Jahrh.). Davor Baptisterium (byzantinische, quadratische Anlage). — Bei der Antoniuskirche: **Cappella**

San Giorgio, 1377, mit Fresken von Altichiero und Avanzi. — Daneben **Scuola del Santo**, Haus der Bruderschaft des hl. Antonius mit drei Fresken von Tizian (Nachmittagsbeleuchtung!). — **Museo Civico**, Altertümer- und Gemäldesammlung. Saal I: Tiepolo, Hl. Patricius; Saal III: Palma Vecchio, Frauenbildnis; Saal X: G. Dalmata, Madonna mit Kind; Saal XV: Romanino, Thronende Madonna; Saal XVII: Moderne Gemälde.



b) Loreto.

Südlich von Ancona. Außer dem Dome mit dem heiligen Hause und dem anstoßenden päpstlichen Palaste enthält Loreto nichts Sehenswürdiges, so daß ein Besuch von wenigen Stunden, um seine Andacht zu halten, genügt. Indem man eventuell in Ancona übernachtet (oder Nachtzug von Rom), fahre man mit dem ersten Morgenzuge nach Loreto (an der Station Droschke für zwei Personen) und gehe gleich *al Duomo*, wo man nach dem deutschen Beichtvater frage. Priester, welche im heiligen Hause zu zelebrieren wünschen, tun gut, sich einige Tage vorher durch Postkarte (bzw. durch Telegramm) beim

Rev^{mo} Penitenziere tedesco anzumelden. Restauration Ferri nahe beim Dome, recht empfehlenswert; man kann dort auch Nachtquartier haben.

Den Blick auf den Dom gerichtet, über dessen Kuppel die vergoldete Statue der Gottesmutter uns entgegenleuchtet, beschäftigen wir uns auf dem Wege mit der Betrachtung des Geheimnisses der Menschwerdung und beten mit besonderer Andacht die Lauretanische Litanei, die ja hier entstanden ist und von Loreto ihren Namen hat. Erbauen wir uns an der lebhaften Frömmigkeit der süditalienischen Pilger, welche kniend und den Boden küssend sich dem heiligen Hause nahen.

Die Übertragung des heiligen Hauses von Nazareth, wo Maria die Botschaft des Engels empfing und „das Wort Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat“, diese Übertragung durch Engel aus dem Heiligen Lande erst an die Küste von Dalmatien, dann nach dem heutigen Loreto ist in den letzten Jahren Gegenstand erregten Streites gewesen. Wir Katholiken unterscheiden sehr wohl zwischen Glaubenslehren und frommen Meinungen oder Legenden. Jene haben wir anzunehmen und zu bekennen, und ihre Leugnung schließt uns von der Kirche aus; dagegen sind wir nicht verpflichtet, die letzteren anzunehmen. Die Kirche paßt sich den Anschauungen der jedesmaligen Zeit an und sucht sie zum Seelenheile ihrer Kinder zu verwerten, ohne aber eine Lehrentscheidung über deren Richtigkeit zu erlassen.

Es ist also eine Legende, eine fromme Meinung, aber kein Glaubenssatz, daß die „*casa santa*“ in Loreto die Wohnung der seligsten Jungfrau zu Nazareth war. Tatsache aber ist, daß Gott seit Jahrhunderten diesen Ort zu einer besondern Stätte seiner Gnadenerweisungen auserkoren hat. Was wir in Loreto verehren, ist das große Geheimnis der Menschwerdung Gottes zur Erlösung der Welt. Aus der Betrachtung dieses Urquells alles Heiles, den die ewige Erbarmung uns Adamskindern eröffnet hat, schöpfen wir Vertrauen in unsern Nöten und Anliegen; der Hinweis auf dieses Geheimnis seiner unendlichen Liebe tut dem Herrn gleichsam Gewalt an, daß er unsere Bitten erhöere.

Die „*casa santa*“, im Innern Rohbau, mit Spuren von Gemälden aus dem 14. Jahrhundert, ist von außen mit Marmor in reicher Arbeit aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts eingefast, in der Architektur „ein wahrer Wunderbau“, Bramantes letzte Schöpfung, mit Szenen aus dem Leben der seligsten Jungfrau. Über dem Altar die Statue der Gottesmutter aus schwarzem Zedernholz; das Prachtkleid wurde vor mehreren Jahren von einer österreichischen Erzherzogin geschenkt.

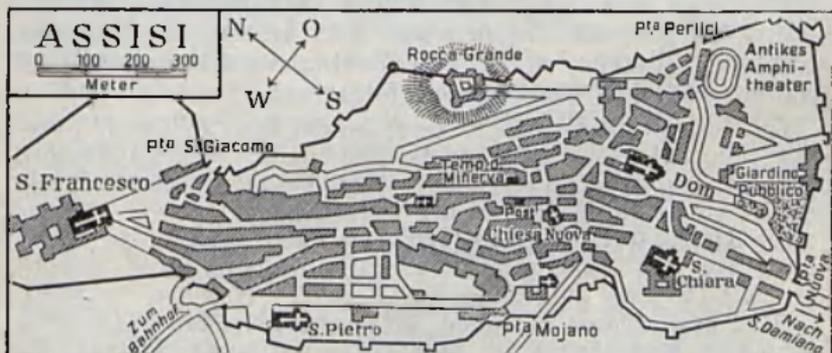
Zur sechsten Säkularfeier der legendarischen Übertragung (10. Dezember 1294) ist der Dom restauriert und die Ausmalung der Kapellen einzelnen Nationen überlassen worden; weitaus die schönste ist die deutsche Kapelle geworden, deren Ausmalung und Dekoration das Werk unseres Landsmannes Ludwig Seitz ist.

Was in die Schatzkammer frühere Jahrhunderte geopfert hatten, ist durch Napoleon I. entführt worden; doch ist auch jetzt schon wieder ein ungewöhnlicher Reichtum dort zusammengetragen.

c) Assisi.

Entweder auf der Tour Florenz-Rom, indem man über Perugia fährt, oder aber auf der Tour Rom-Ancona, indem man einen Abstecher macht von Foligno aus.

Man kann in dem nahe bei der Kirche liegenden Hotel Subasio einkehren; einzelnen Damen und Priestern ist das Kloster der deutschen Kapuzinerinnen (*Cappuccine tedesche della Croce*) oberhalb der Franziskuskirche zu empfehlen. Auf Anmeldung durch Telegramm oder Postkarte wird man durch einen Diener am Bahnhof abgeholt.



Schon von ferne grüßt das hoch gelegene, über mächtigen Substruktionen erbaute Heiligtum, die Kirche des hl. Franziskus mit angrenzendem Kloster. Am Bahnhof besuche man zuerst, oder (besser) unmittelbar vor der Weiterfahrt, die Kirche **Santa Maria degli Angeli** mit der „**Portiuncula**“, dem kleinen Kapellchen unter der Kuppel, auf dessen Fassade Friedrich Overbeck 1829 die Verklärung der Himmelskönigin malte. Als der hl. Franz auf allen irdischen Besitz verzichtet hatte, wollte er nur dieses ganz kleine Teilchen (*portiuncula*), ein verfallenes Kapellchen im freien Felde, das die Benediktiner ihm überlassen hatten, behalten. In der Kapelle nebenan ist er 1226 gestorben; das von ihm gepflanzte Rosengärtchen hat Rosen ohne Dornen.

In einer halben Stunde erreicht man Assisi, wo unser nächster Weg links zur Kirche des seraphischen Vaters

führt: **San Francesco**, schon zwei Jahre nach seinem Tode nach den Plänen des Bruders Jakob von Meran begonnen, der erste gotische Bau in Italien. Die etwas dunkle und gedrückte Unterkirche ist reich an herrlichen Gemälden von Cimabue, Giotto und andern alten Meistern des 13. bis 15. Jahrhunderts. Im Kreuzgewölbe über dem Hochaltar die heiligen Ordensgelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams; in den beiden Querschiffarmen Szenen aus dem Leben des Heiligen und Passionsbilder.

Eine Doppeltreppe führt in die Krypta hinunter, welche 1818 nach Auffindung des Sarges des Heiligen angelegt wurde: ein geschmackloser Bau mit Doppelaltar am Grabe Francisci.

Die obere Kirche, nur Sonntags zum Gottesdienste verwendet, ist reich an interessanten Fresken biblischer Geschichten des Alten und Neuen Testaments zwischen Heiligenfiguren und Szenen aus dem Leben des Heiligen, oben von Cimabue, unten von Giotto; das Chorgestühl ist von vorzüglicher eingelegter Holzarbeit.

Von den gewaltigen Festungsrainen der **Rocca** ($\frac{1}{2}$ Std.) überragt, lagert sich die Stadt die Anhöhe hinauf, reich an Häusern alter Bauart, ehemals stark bevölkert, heute still und öde, mit entzückenden Ausblicken in die weite Ebene.

Die **Kirche der hl. Klara** (1255 begonnen, gotisch, der Oberkirche von San Francesco nachgebildet) bewahrt in der Krypta den 1850 wieder aufgefundenen Leib der Heiligen (Stifterin des Klarissenordens) in einem offenen Sarge. Man wende sich im rechten Seitenschiff bei dem Gitter an die Schwestern, die das Kruzifix der Heiligen zeigen und auch ihr Grab beleuchten.

Der gut erhaltene **Tempel der Minerva** (wohl aus der Zeit des Augustus) auf dem Markte ist jetzt eine Bruderschaftskapelle.

Der **Dom**, davor die Statue des hl. Franziskus, von Dupré, enthält außer der Fassade von der Mitte des 12. und der Krypta vom Anfang des 11. Jahrhunderts nichts Sehenswerthes. — Die **Chiesa Nuova** (Kuppelkirchlein von 1615) ist erbaut an der Geburtsstätte des Heiligen.

In **San Damiano** (vor Porta Nuova unten im Tale), dem Kloster der hl. Klara, wo sie durch das heilige Sakrament die Sarazenen von den Mauern fernhielt, zeigt man ein vielverehrtes Kruzifix, im Seitenaltar die Monstranz sowie das Gebetbuch der hl. Klara und andere Reliquien; in der kleinen Chorkapelle betete sie mit ihren Töchtern die Tagzeiten. Das anstoßende Kloster, jetzt von Franziskanern bewohnt und daher für Frauen nicht zugänglich ohne bischöfliche Erlaubnis, bewahrt noch das alte malerische Refektorium sowie die Hauskapelle mit dem Wandtabernakel.

Kann man seinen Aufenthalt auf einen zweiten Tag ausdehnen, so besuche man die **Cárceri**, die etwa zwei Stunden von Assisi gelegene Einsiedelei des hl. Franz, mit ihren kleinen Zellen und ihrem schönen Garten in der Einöde, und der herrlichen Aussicht in die umbrische Ebene.

8. Die bedeutendsten Städte Italiens auf dem Wege nach und von Rom.

Vorbemerkung.

Man macht nicht alle Jahre eine Reise nach Italien, und wer daher einigermaßen über seine Zeit verfügen kann, wird mit der Wallfahrt nach Rom auch einen wengleich flüchtigen Besuch einiger andern Städte verbinden wollen. Es ist ja auch eine Art Vorbereitung auf Rom, hier und da Rast zu machen, um Heiligtümer und Kunstschatze anderer Städte in Augenschein zu nehmen. Ähnliches gilt von der Heimfahrt, um das Gesamtbild der reichen Eindrücke zu vervollständigen. Die Reihenfolge wird sich nach dem Eintritt in Italien oder nach dem Rundreisebillet richten.

Die oberitalienischen Seen: Lago Maggiore, Lago di Lugano, Lago di Como, Lago di Garda, bieten den von Norden kommenden Reisenden sofort das so ganz neue Bild südlicher Naturschönheit: wir sind in Italien! Die Berge, die Seen, die Vegetation, die Luft, Sonnenschein und Sternenhimmel, alles ist anders, schöner, entzückender als jenseits der Alpen. Jetzt begreifen wir, wie es von Jahrhundert zu Jahrhundert unsere Vorfahren nach dem Süden zog, fromme Pilger und Handelsleute und Künstler und Heerführer, wie wir auch jetzt überall deutsche Laute hören, deutsche Namen in Geschäftsfirmen lesen, deutsche Villen uns heimatlich grüßen, aber wie auch mancher Sieche und Leidende hinüberwallt in das sonnige Italien, um an den Seen oder an der Riviera dem rauhen Landsmann Winter auszuweichen. In neuerer Zeit haben die deutschen Franziskaner-Brüder in Lugano (Villa Edelweiß) und die Grauen Schwestern in Gardone am Gardasee Sanatorien und Pensionen für Rekonvaleszenten eingerichtet. — Von Mailand aus über den Gardasee lohnender Besuch in Gardone.

a) Mailand (Milano).

718000 Einw. Erzbischöfl. Sitz. Wichtigste Handels- und Industriestadt Italiens.

Unterkunft. Hotels: Suisse, Via Visconti 15; San Marco, Via del Pesce; Biscione, Piazza Fontana; beim Bahnhof: San Gottardo, Via Galileo. — Verkehrswesen. *Kraftdroschken*: Die ersten 750 m (nachts 600 m) 2 Lire, ebenso 12 Minuten Aufenthalt, je 250 m oder 4 Min. Aufenthalt weitere 50 Cent.

Gepäck: 1 Stunde 1 L., 2 u. mehr St. 2 L. — *Pferdedroschken*: Die ersten 262 m oder 6 Min. Aufenthalt 1.60 L., je 131 m oder 3 Min. Aufenthalt weitere 20 Cent. (nachts 50 Cent.). Gepäck: 1 Std. 50 Cent., 2 u. mehr Std. 1 L. — *Straßenbahnen*: 38 Linien, davon 17 vom Dom aus. 40 Cent., vor 9 Uhr morgens 25 Cent., nach 9.30 Uhr abends 60 Cent. Auf der Ringbahn 3 Teilstrecken je 40 Cent. — Mehrere *Kleinbahnen* in die nähere Umgebung (Monza, Certosa di Pavia u. a. m.). — Konsulate. Deutsches Reich: Via Goito 9—11; Österreich: Piazza del Duomo 21; Schweiz: Via Armorari 14. — Weltberühmt ist das Teatro della Scala (Oper und Ballett), Besichtigung lohnend, 10—4 Uhr.

Besuchszeiten der wichtigsten Sehenswürdigkeiten: *Abendmahl des Lionardo da Vinci* (bei S. Maria delle Grazie): Wochentags 9—4 Uhr (3 L.), Sonntags 10—12 Uhr frei. — Pinacoteca in der *Biblioteca Ambrosiana*: März bis Oktober 10—4 Uhr; Sonntags 1—4 Uhr; November bis Februar 10—3 Uhr; Sonntags 1—3 Uhr (3 L.). — *Gemäldesammlung der Brera*: 10 bis 4 Uhr (3 L.), Sonntags 10—1 Uhr frei. — *Dom*: bis 6 Uhr abends geöffnet. Karten für das Dach im rechten Querschiff; Zutritt bis eine Stunde vor Sonnenuntergang. — *Museo Poldi-Pezzoli*: März bis Oktober 9—4 Uhr; November bis Februar 10—4 Uhr (3 L.); Sonntags 9—12 Uhr (1.50 L.).

Aus Geschichte und Kunst. Mediolanum der Römer. Konstantin erließ 313 hier das Toleranzedikt. 374—397 hl. Ambrosius Erzbischof. Aus dem 6. Jahrhundert die Kirche S. Lorenzo. Im 8. Jahrhundert fällt Mailand mit dem Langobardenreich an Karl d. Gr. 1162 durch Friedrich Barbarossa zerstört. Fehden zwischen Guelfen und Ghibellinen. Geschlechter der Visconti und Sforza. 1386 Beginn des Dombaus. 1456 Bau des gotischen Ospedale Maggiore. Unter Ludovico Sforza il Moro wirken Bramante und Lionardo da Vinci in Mailand. 1560 hl. Karl Borromäus Erzbischof. 1535—1713 spanische Herrschaft. 1713 an Österreich. 1796 bis 1814 Teil der zisalpinischen Republik bzw. des napoleonischen Königreichs Italien; dann bis 1859 Hauptstadt des lombardisch-venezianischen Königreichs unter österreichischer Herrschaft.

Mittelpunkt der Stadt ist der Domplatz. Der **Dom**, der Mutter Gottes und der hl. Thekla geweiht, ist ganz von Marmor, ein Wunderbau in gotischem Stile, unter Erzbischof Saluzzi 1386 begonnen (Baumeister, neben französischen: Heinrich von Gmünd, Ulrich von Ensingen, Johann von Graz, denen italienische Meister folgten). Kunstreiches neues Bronzeportal. In der Krypta der mit Juwelen geschmückte Silbersarg des hl. Karl Borromäus. Im Chorumgang deutscher Beichtstuhl; Eingang zum Tesoro (Schatzkammer). Im rechten Kreuzarm Aufgang zum Dache mit einem Wald von Statuen. Hier wie in Sant' Ambrogio und den meisten übrigen Kirchen wird der Gottes-

dienst nach dem alten ambrosianischen Ritus gehalten; im Dom darf nur in der Krypta des hl. Karl Borromäus, und in Sant' Ambrogio nur an seinem Altar nach römischem Ritus die heilige Messe gefeiert werden. —



Der Dom 148 m lang, fünfschiffig, Mittelschiff 48 m hoch, Kuppelturm 108 m. Flächeninhalt 11700 qm. Fassungsraum 40000 Personen.

An der Südseite *Palazzo Reale*, daneben das *Erzbischöfliche Palais*. An den Domplatz stößt die glasbedeckte *Galleria Vittorio Emanuele* (1867 von Mengoni beendet). An deren

Nordausgang *Teatro della Scala* und *Palazzo Municipio* (Rathaus; von Alessi, 16. Jahrhundert, beginnender Barock). — Nordöstlich das *Museo Poldi-Pezzoli*, das eine wertvolle Gemäldesammlung enthält (darunter Albertinellis Madonna mit Kind und Heiligen, Peruginos Madonna mit Kind und Engeln, Mantegnas Madonna mit Kind, A. Solaris Madonna, *Ecce Homo* und Ruhe auf der Flucht, Luinis Kreuztragung).

Nördlich der Scala im Palazzo di Belle Arti oder Palazzo di Brera die berühmte Gemäldesammlung. Alle Bilder sind genau bezeichnet. Besonders beachtenswert: Luinis kirchliche Fresken, Paolo Veronese: *La santa conversazione* und das Gastmahl des Pharisäers, Tizians Bildnis des Grafen Porcia, Lorenzo Lottos Bildnis eines Edelmannes, Mantegnas Madonna, Crivellis Thronende Madonna, Bellinis Grablegung, *Raffaels Sposalizio*, Rembrandts Bildnis seiner Schwester und Rubens' Abendmahl.

Im Nordostviertel der Innenstadt liegen die *Giardini Pubblici* (mit schönen Anlagen, zoologischem Garten usw.). An der Ostseite derselben das *Museo Civico* (naturgeschichtliche Sammlungen). An der Südseite die *Via Reale* mit *Galleria d'arte moderna* (besonders lombardische Maler des 19. Jahrhunderts).

An den Domplatz stößt westlich die *Piazza de' Mercanti*, das Forum der alten Stadt. Hier das ehemalige Stadthaus: *Palazzo della Ragione* (13. Jahrh.), *Palazzo dei Giureconsulti* mit Uhrturm (13. Jahrh.), *Loggia degli Osii* (jetzt Handelskammer, 14. Jahrh.), *Collegio dei Nobili* (16. Jahrh.). Die *Via Dante* führt zum *Foro Bonaparte* und zum **Castello Sforzesco**. 1368 erbaut, 1450 erneuert, jetzt im Stil des 15. Jahrhunderts wiederhergestellt. Enthält mehrere *städtische Sammlungen* (Museo Archeologico, Museo Artistico mit älteren Meistern, Museo del Risorgimento und *Galleria d'arte moderna*). Dahinter breitet sich der *Nuovo Parco* aus, an dessen Ausgang der zur Verherrlichung Napoleons I. errichtete marmorne *Arco della Pace* steht.

Südwestlich der *Piazza de' Mercanti* die weltberühmte **Biblioteca Ambrosiana**: 250000 Bände, 2500 Inkunabeln und 20000 Handschriften, darunter der *Codex atlanticus* (1700 Entwürfe Lionardos); auch *Gemäldesammlung* (darunter Karton zu Raffaels Schule von Athen im Vatikan und zur sog. *Beatrice* von Lionardo da Vinci). — Westlich die Klosterkirche **San Maurizio** (Monastero Maggiore) aus dem beginnenden 16. Jahrhundert, mit herrlichen Fresken Luinis.

Südlich (mit Tram erreichbar) liegt die alte Kirche **Sant' Ambrogio**, die frühere, den hll. Gervasius und Protasius geweihte Kathedrale: ein Juwel lombardischer Architektur, mit herrlichen Mosaiken in der Apsis, mit reichem Altarvorsatz (*Pala d'oro*) deutscher Arbeit; unter der Kanzel ein altchristlicher Sarkophag; in einer Seitenkapelle (öffnen lassen!) Silbersarg mit den Gebeinen der Märtyrer Ger-

vasius, Protasius und des hl. Ambrosius, 1864 wiedergefunden. Im Vorhof trat 390 der hl. Ambrosius dem Kaiser Theodosius entgegen und verwehrte ihm den Eintritt in die Kirche bis nach erfolgter Buße.

Nächst Rom hat kein Bischofsstuhl so viele Heilige aufzuweisen wie Mailand. Die meisten ruhen in San Lorenzo.

In der Nähe **Santa Maria delle Grazie**, gotische Dominikanerkirche aus der Mitte des 15. Jahrhunderts mit schönem Chorbau der Frührenaissance; nebenan im „Cenacolo“ (d. h. im ehemaligen Refektorium der Brüder) das berühmte letzte Abendmahl von Lionardo da Vinci, um 1494 gemalt.

Vom Dom aus auf Via Torino links San Satiro (um 1480 durch Bramante umgebaut, zierliche Sakristei von ihm), rechts San Sebastiano, dann San Giorgio.

Südlich davon **San Lorenzo**, die älteste Kirche Mailands (6. Jahrh.), Teil eines antiken Gebäudes (Thermen?), reich gegliederter Zentralbau mit alten Mosaiken. Auf Corso Ticinese weiter nach der Dominikanerkirche *Sant' Eustorgio* von 1227 mit der Kapelle des hl. Petrus Martyr, der hier in einem reichen Marmorsarge ruht. An zwei Mailänder Heilige erinnern die Kirchen *Santa Maria presso San Celso* (von 1490) und *San Nazzaro* (von 1518), neben dem großen Spital (**Ospe-dale Maggiore**, das baulich prächtigste Spital Italiens; Mischstil der Gotik und Frührenaissance, 1456), von wo wir, an *Santo Stefano* vorbei, wieder zum Dome gelangen.

Ausflug nach Monza (Eisenbahn 20 Min.), mit schönem Dome, 590 von der longobardischen Königin Theodelinde, einer bayerischen Prinzessin, gegründet; jetziger Bau gotisch. In der Kapelle rechts vom Chor wird die Eiserne Krone aufbewahrt, die in ihrem Innern einen eisernen Reifen, aus einem der Nägel von der Kreuzigung Christi geschmiedet, umschließt. Die Schatzkammer (Tesoro) reich an Kunstwerken vom 6. Jahrhundert an. — Ein anderer Ausflug: zur Certosa bei Pavia (Bahn $\frac{3}{4}$ Std.). jetzt aufgehobenes Kartäuserkloster, der wunderbarste und großartigste Klosterbau. Die dreischiffige Kirche in gotischem Stile, mit herrlicher Hauptfassade im Stile der Frührenaissance und mit wunderbarem Reichtum an Kunstwerken. Nebenan der kleine Kreuzgang (chiostro piccolo) mit dem Refektorium, und der große Kreuzgang (chiostro grande) mit 120 Arkaden auf Marmorsäulen; ringsum die ehemaligen Zellen der Kartäuser, jede Mönchswohnung für sich abgeschlossen.

b) Genua (Genova).

300000 Einw. Erzbischöfl. Sitz. Erster Handelshafen Italiens. Vornehme Stadt mit südlichem Straßentreiben, landschaftlich besonders bevorzugt. Prachtige Renaissancepaläste.

Unterkunft. Hotels: Nazionale, Via Lomellini; Liguria, Via Balbi; H. Modern, Via Venti Settembre. — Restaurants: Sempione nahe bei Piazza Deferrari; Monte Rosa, Piazza Fontane Morose; zum Franziskaner, Galleria Mazzini. — Verkehrswesen. *Kraftdroschken*: Die ersten 600 m Fahrt oder 12 Min. Aufenthalt 4 L., weitere 200 m oder 4 Min. Aufenthalt 80 Cent. Gepäck pro Stück 25 Cent. — *Pferdedroschken*: Die ersten 1200 m 2.40 L., weitere 200 m je 40 Cent. Nachts: Die ersten 900 m 2.40 L., weitere 150 m je 40 Cent. — Im Gebirge Zuschläge. Gepäck 80 Cent. — *Straßenbahnen*: Mittelpunkt die Piazza Deferrari. Linie 25 über den Corso di Circonvallazione a Monte (Höhenstraße). — *Drahtseilbahnen* (funicolari) führen zur Circonvallazione hinauf und zum aussichtsprächtigen Castellaccio; siehe Plan nebenan. — *Bootsfahrten* im Hafen: 1 bis 4 Personen 1 Std. 5 L. Vorher akkordieren! Barke zu den Dampfschiffen 4 L. — *Seedampfer* nach Sizilien, Sardinien, Nordafrika, Triest und Fiume sowie nach Übersee (Navigazione Generale Italiana, Palazzo Doria, Piazza Principe). — *Kraftomnibus* in die Umgebung (Santa Margherita, Rapallo usw.). — Konsulate. Deutsches Reich: Piazza Fontane Morose 17; Schweiz: Via Peschiera 6 (Österreich nicht vertreten). — Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten: *Dom* (S. Lorenzo), die Kirchen *S. Annunziata* und *S. Maria di Carignano*, die Paläste *Balbi* und *Municipale*, der *Corso di Circonvallazione* und der *Friedhof*.

Geschichtliches. Wichtiger Römerhafen. Im frühen Mittelalter Kämpfe gegen die Sarazenen, später um die Vorherrschaft mit Pisa und Venedig. Kaufmannsaristokratie unter Dogenherrschaft. Handelsniederlassungen bis aus Schwarze Meer. 1447–1510 hl. Katharina von Genua. 1528 Oligarchie durch Andrea Doria. Großartige Renaissancepaläste von Galeazzo Alessi (geb. 1512), Schüler Michelangelos. Genuesischer Palaststil: prächtige Portale, glanzvolles Inneres, Hof, Treppenanlage. Im 16. Jahrhundert malte Luca Cambiaso, im 17. Jahrhundert Bernardo Strozzi (il Cappuccino) in Genua. Auch Van Dyck (1599–1641) und Rubens (1606–1608) weilten einige Zeit hier. 1797 Hauptstadt der Ligurischen Republik. 1805 von den Franzosen annektiert, 1815 durch den Wiener Kongreß Sardinien zugesprochen, mit diesem dann ans Königreich Italien. — Geburtsort der Päpste Innozenz IV., Hadrian V., Innozenz VIII. und Benedikt XV.

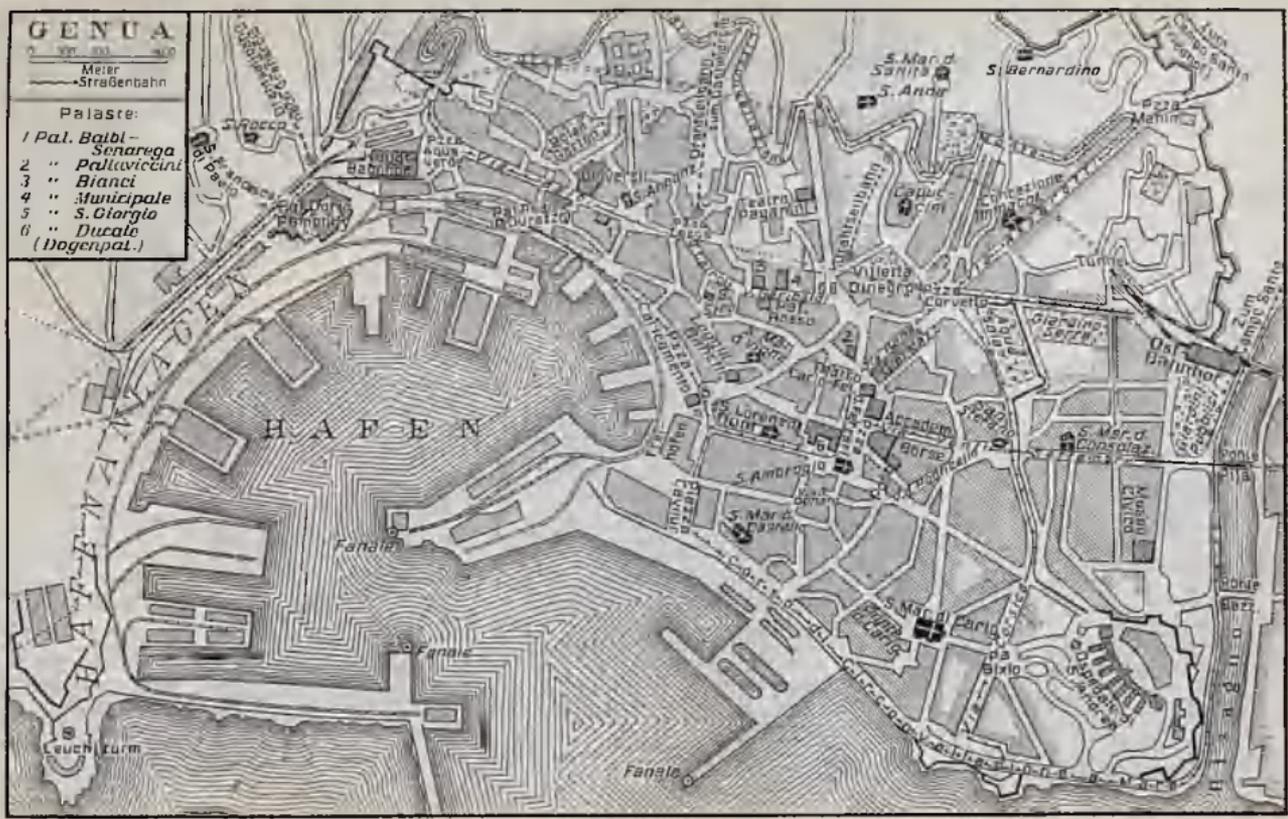
Mittelpunkt der Stadt ist die Piazza Deferrari. In der Nähe der *Dom*, San Lorenzo, in seiner ersten Gestalt 1118 eingeweiht, mit Kuppel und Chor aus dem 17. Jahrhundert, dreischiffige Basilika auf je acht Säulen im

GENUA

0 100 200
 Meter
 — Straßenbahn

Paläste:

- 1 Pal. Balbi-Senarega
- 2 " Pallavicini
- 3 " Bianci
- 4 " Municipale
- 5 " S. Giorgio
- 6 " Ducale (Dogenpal.)



Mittelschiff, unter dem Laurentiusaltar in einem Marmorsarge die Gebeine des heiligen Bischofs Syrus II. († 1136). Herrliche Kapelle des hl. Johannes des Täufers, dessen Gebeine 1102 nach Genua kamen. Grabmal des Kardinals Fieschi von 1336. Cappella Campanari mit der Asche des hl. Johannes Baptista, die schon 1097 nach Genua gebracht wurde. Madonnenstatue von A. Sansovino, Renaissance-tabernakel von Giacomo della Porta. Der größte Schatz der Kirche (im Tesoro aufbewahrt; Montag und Donnerstag 1—4 Uhr) ist der *Sacro Catino*, die angebliche Schüssel des letzten Abendmahls (der „Gral“ der mittelalterlichen Sage).

An der Südostseite des Platzes Deferrari der Marmorbau der *Börse*, dahinter die *Post*; an der Südseite *Vico di Ponticello* mit angeblichem *Geburtshaus des Kolumbus* (Nr. 37). An der Nordseite das große *Teatro Carlo Felice* (dahinter die glasbedeckte *Galleria Mazzini*), daneben die *Accademia delle Belle Arti* (kleine Gemädegalerie, 9—3 Uhr, frei, sowie *Museo Chiossone*: chinesische und japanische Sammlung, sehenswert, 9—3 Uhr). Zwischen Piazza Deferrari und Dom der *Palazzo Ducale*, die Dogenresidenz. Gegenüber **Sant' Ambrogio** (Barockbau von 1589) mit Gemälden von Guido Reni (Himmelfahrt, 3. Altar rechts). Jan Jost van Calcar (Anbetung der Weisen, 1520) und Rubens (Hochaltar: Darstellung im Tempel; 3. Altar links: St. Ignatius heilt Kranke).

Südwestlich *San Donato*, die älteste Kirche, Basilika von 1109. In Santa Maria di Castello (von Piazza Deferrari gegen den Hafen) eine Verkündigung Mariä von Jost von Ravensburg vom Jahre 1451; in der Rosenkranz-Kapelle ruht unter dem Altare der unverwete Leib des sel. Sebastiano Maggi, des Beichtvaters der hl. Katharina von Genua. Südlich davon jenseits des *Ponte di Carignano* (Bogenbrücke über tiefe Schlucht, 1718) der Kuppelbau der Kirche **Santa Maria di Carignano** (von Alessi 1555 begonnen), von der Kuppel, 142 m ü. d. M., prächtige Aussicht über Stadt und Meer.

Von hier in wenigen Schritten zur schönen Uferstraße, der **Circonvallazione a Mare**.

Nördlich der Piazza Deferrari über die Via Roma oder durch die glasbedeckte Galleria Mazzini links zu den herrlichen Gartenanlagen der *Villetta di Negro* mit wunderbaren Ausblicken. In der Nähe Funicolare (Drahtseilbahn) zu den Höhen hinauf. — Von Piazza Deferrari geht auch ein Tram nach dem Friedhof, Cimitero di Staglieno (überaus sehenswert, geöffnet im Winter 10—4 Uhr, im Sommer 9—5 Uhr). Auf dem Wege dahin links die

moderne, überreich ausgestattete Kirche dell' *Immacolata* (1856—1873, Madonna von Barabino; Beichtstuhl für Deutsche). Weiter die Piazza Manin, von wo die schöne Höhenstraße, **Corso di Circonvallazione a Monte**, den einstigen Festungswällen folgt und beim Hauptbahnhof wieder in der Stadt mündet. Großartige Aussichten. Von den beiden Drahtseilbahnen, die hinaufführen, führt die westliche weiter zum **Castellaccio** (310 m, Restaurant Righi, prächtige Aussicht).

An den Straßen vom Bahnhof zum Zentrum der Stadt stehen die prächtigen Paläste: Via Balbi Nr. 10 der *Palazzo Reale* (Durazzo, 1650, Spätrenaissance). — Links Nr. 5 *Palazzo dell' Università* (Barock des 17. Jahrh., einst Jesuitenschule, mit herrlichem Hof). — Rechts Nr. 4 **Palazzo Balbi-Senárega** (1604, Spätrenaissance, Gemäldesammlung mit Bildern von Tizian, Rubens, Van Dyck). — Links Nr. 1 *Palazzo Durazzo-Pallavicini* („della Scala“ wegen der berühmten Treppe; Ende des 18. Jahrh., Gemäldesammlung mit Bildern von Caracci, Domenichino, Guido Reni, Tizian, besonders beachtenswert Philipp IV. von Rubens und sog. Sitzende Dame von Van Dyck). — Links die Kirche **Santa Maria Annunziata** (1587, Giacomo della Porta), dreischiffige Basilika mit reich bemalten Seitenkapellen, auf dem Hochaltar schönes Kreuzifix von La Croix.

An der Piazza Zecca Drahtseilbahn zum Corso und Castellaccio. Südlich die ursprüngliche Kathedrale *San Siro*, wo die heiligen Bischöfe Valentin, Felix und Syrus I. ruhen.

Weiter in der *Via Garibaldi*. Links Nr. 13 *Palazzo Bianco* (1569, mit Genueser Geschichts- und Kunstmuseum und Gemäldegalerie mit Bildern von Van Dyck, Rubens, Murillo, Velazquez, P. Veronese, Caravaggio u. a.; 10—4 Uhr). — Rechts Nr. 18 *Palazzo Rosso* (Spätrenaissance, 17. Jahrh., Gemäldegalerie: Bilder von Guercino, Bordone, Dürer, Van Dyck, Caravaggio; 10—4 Uhr). — Links Nr. 9 **Palazzo Municipale** (Barock, prächtige Doppeltreppe).

Die hl. Katharina ruht in reichem Sarge in der Kirche *Annunziata di Portoria* (Vico Bosco), in einem Oratorium des anstoßenden Klosters; eine Kapelle, ihre ehemalige Wohnung, zeigt Gemälde von ihrer Hand.

Auf der Westseite des Hafens steht beim Molo Nuovo der hohe **Leuchtturm** (Lanterna, 117 m ü. d. M., weite Aussicht, Besteigung möglich).

Abends *Kahnfahrt* den Hafen hinaus mit köstlichem Blick auf die Stadt.

Am Scheitel des Hafens der *Palazzo Doria Pamphilj*, ein Geschenk der Stadt an Andrea Doria (1522; Renaissance, mit Fresken von Perin del Vaga, weite Gartenanlagen; 10—5 Uhr). — Dort Drahtseilbahn nach *Granarólo* mit herrlicher Aussicht.

Wenn man Zeit hat, besuche man die *Villa Pallavicini* bei Pegli (mit Tramway von Piazza Caricamento nahe beim Hafen in 1 Std., mit der Eisenbahn in $\frac{1}{2}$ Std.; Eintrittskarte gratis in Genua, Palazzo Durazzo, Via Balbi).

Im Winter von Deutschen viel besucht die Kurorte *San Remo* (auch deutsche Seelsorge) an der Riviera di Ponente, *Nervi* und *Rapallo* an der Riviera di Levante.

c) Pisa.

30000 Einw. Erzbischöfl. Sitz. 10 km vom Meere, am Arno.

Von Genua führt die Bahn hart am Meere hin (Riviera) durch zahlreiche Tunnels, mit Aussichten eine malerischer als die andere, über Spezia, Viareggio (Seebad) und Avenza (Marmorbrüche von Carrara) nach Pisa, am Arno, einer Stadt, für deren Glanzperiode im 11. und 12. Jahrhundert (ehemals an das Meer stoßend, Hafen jetzt verschlammt) die großartigsten Monumente Zeugnis ablegen. Zahlreiche Marmorgeschäfte mit Alabasterarbeiten und Marmorskulpturen. Keine festen Preise.

Unterkunft. Grand Hotel (Garbrecht), am Lungarno, vornehm; bescheidenere Hotels am Bahnhof. — Verkehrswesen. *Pferdedroschken*: Stadtfahrt 3 L., abends bis 11 Uhr 4 L., nachts 6 L. Gepäck pro Stück 50 Cent. Außerhalb der Stadt akkordieren! — *Straßenbahnen*: Vom Bahnhof zum Domplatz und andere Linien. *Dampftram*: In die nähere Umgebung (Seebad Marina di Pisa). — Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten: Dom, schiefer Turm, Baptisterium, Friedhof, alle beisammen.

Geschichtliches. Römische Kolonie Pisae. Im 11. Jahrh. glückliche Kämpfe gegen die Sarazenen. Pisa wird eine der wichtigsten Handelsstädte Italiens, Herrin der toskanischen Küste und nimmt hervorragenden Anteil an den Kreuzzügen. 1063 Beginn des Dombaues. 1260 bildet Niccolò Pisano die Kanzelreliefs. Pisano wird ein Wegbahner der italienischen Renaissance. 1284 endgültige Niederlage durch die Genuesen. 1312 Kaiser Heinrich VII. im Friedhof begraben. 1406 kommt Pisa an Florenz und bleibt in den folgenden Jahrhunderten eine unbedeutende Stadt. — Geburtsstadt des Papstes Nikolaus V. und Galileo Galileis.

Der **Dom** mit prächtiger Fassade und Kuppel, 1063 begonnen, fünfschiffige romanische Säulenbasilika auf 72 Säulen, mit Mosaiken in der Apsis von Cimabue (um 1302) und zahlreichen Werken späterer Meister in den Kapellen.

Renaissancedecke im Mittelschiff. Die Bronzelampe soll Galilei zum Studium des Pendelgesetzes angeregt haben. Prächtiger Bischofsstuhl gegenüber der Kanzel. Im Chor das Grabmal des deutschen Kaisers Heinrich von Luxemburg († 1313). Im Dom 1409 Konzil zur Beilegung des Schismas zwischen dem Papst in Rom und dem in Avignon.

Dabei das **Baptisterium**, dem hl. Johannes dem Täufer geweiht, Mitte des 12. Jahrhunderts, ein wunderbarer Bau, in drei Geschossen bis zur Kuppel aufsteigend, mit dem Taufbecken in der Mitte und der berühmten Kanzel von Niccolò Pisano, reich an Figuren und biblischen Szenen. Merkwürdiges Echo. — Der **Campanile torto**, der schiefe Glockenturm (um $4\frac{1}{2}$ m nach Süden überhängend), 1174 begonnen (auch ein deutscher Meister, Wilhelm von Innsbruck, um die Mitte des 13. Jahrh. am Bau tätig).

Der **Campo Santo**, der Friedhof, aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, mit Erde vom Kalvarienberge (4 m tief), die der Erzbischof Ubaldo 1188 dahin gebracht hatte. unermesslich reich an alten Freskogemälden des 14. und 15. Jahrhunderts, an heidnischen Sarkophagen und Aschenurnen wie an christlichen Grabmonumenten älterer und neuerer Zeit.

Unter den Gemälden die bedeutsamsten: Tod und Gericht, um 1330 gemalt (Südwand, vom Eingang links), und biblische Szenen des Alten Testaments von Benozzo Gozzoli, um 1470 (Nordwand).

Nahe beim Dom das Kirchlein des *hl. Rainer* (Eremit, um 1161 gest.), des Hauptpatrons der Stadt (neben dem hl. Torpeus, einem altchristlichen Märtyrer). Das Fest des hl. Rainer, 17. Juni, wird alle drei Jahre durch großartige Illumination des Lungarno (der Kais zu beiden Seiten des Arno) und des Domplatzes gefeiert. — Am Palast des Erzbischofs vorüber durch Via Torelli



nach *Santa Caterina* (auf dem Platze Statue des Großherzogs Leopold I., 1254) und weiter nach *San Francesco* (gotisch); im ausstoßenden Kloster *Museum*, das in den oberen Sälen reich an Miniaturen, Webereien und Stickereien wie an Tafelbildern des 14. Jahrhunderts ist. — Die 1338 gegründete *Universität* gehörte zu den berühmtesten des Mittelalters.

d) Siena.

(Von Pisa oder Florenz aus.)

44 000 Einw. Erzbischöfl. Sitz. In fruchtbarem Landstrich und schöner Landschaft. Besonders interessant für Kunst des 13.—14. Jahrhunderts. Gotische Paläste, die stilrein erhalten blieben, daneben Renaissancebauten.

Unterkunft. Grand Hotel Continental (I. Ranges); Hotel Aquila Nera; Hotel Toscana. — Verkehrswesen. *Droschken* in der Stadt 2 L. (nachts 3 L., ebenso von u. zum Bahnhof); die erste $\frac{1}{2}$ Stunde in der Stadt 3 L. (nachts 4 L.), jede weitere $\frac{1}{4}$ Std. 1 L. (nachts 1.50 L.). — *Straßenbahn* (gleislos) durch die Hauptstraßen der Stadt. — *Kraftomnibus* in die Umgebung (auch nach Florenz). — Wichtigste Sehenswürdigkeiten: Dom mit Taufkirche, Dombibliothek, Palazzo Pubblico, Haus der hl. Katharina.

Geschichtliches. Unter Augustus Militärkolonie (Julia Saena). Im Mittelalter ghibellinischer Mittelpunkt. 1260 mit Hilfe deutscher Reiterei Sieg über die guelfischen Florentiner. Hochblüte im beginnenden 14. Jahrhundert. Sienesische Malerschule. 1501 wandert Giov. Ant. Bazzi (il Sodoma) ein. 1500 bis 1507 malt Pinturicchio die Fresken in der Dombibliothek.

Aus der Blütezeit der Stadt im 13. und 14. Jahrhundert stammt, alles überragend, der **Dom**, der Himmelfahrt Mariä geweiht, das herrlichste Werk italienischer Gotik mit prachtvollster Fassade, 1229 begonnen; unter den späteren Bauleitern ragt Giovanni Pisano hervor. Das Innere von entzückender Harmonie, unermesslich reich an Kunstschätzen. Der Fußboden mit seinen allegorischen Figuren und Szenen aus der heiligen Geschichte in Graffito findet nicht seinesgleichen auf der Welt; die Kanzel vom Jahre 1268, ein Werk Niccolò Pisanos. ist reich an Figuren und biblischen Szenen; das herrliche Chorgestühl ist das schönste in ganz Italien. In der **Libreria** (Bibliothek) mit den von Pinturicchio gemalten Szenen aus dem Leben des Papstes Pius II. (Piccolomini) Chorbücher mit kostbaren Miniaturen. In das Chorhaupt des Domes unten eingebaut die ehemalige Taufkirche *San Giovanni*, ein gotischer Bau, mit Taufbrunnen von 1430 von Jacopo della Quercia. An der Ostseite des Domplatzes ist das *Dommuseum*, Opera del Duomo (Original-Graffiti vom Domfußboden, antiker Sarkophag, Mosesstatue

von Federighi, „Majestas“ von Buoninsegna u. a.). — Wie Pius II. und III. sich durch Kunstwerke in ihrer Vaterstadt verewigten, so hat Siena seine beiden großen Heiligen, Katharina und Bernardin, durch Kirchen verherrlicht: **Santa Caterina** (Fresken von Sodoma u. a.), mit der Wohnung der Heiligen (1347 als Tochter eines Färbers geboren, vermittelte den Frieden zwischen Siena und Florenz, bewog 1377 Papst Gregor XI. zur Heimkehr von Avignon nach Rom, hielt beim Ausbruch des Schismas treu zu Urban VI., starb an gebrochenem Herzen wegen der Notlage der Kirche 1380, in ihrem 33. Lebensjahre, zu Rom); Oratorium des *hl. Bernardin*, bei San Francesco, mit Gemälden von Sodoma, dem größten Meister der sienesischen Schule.

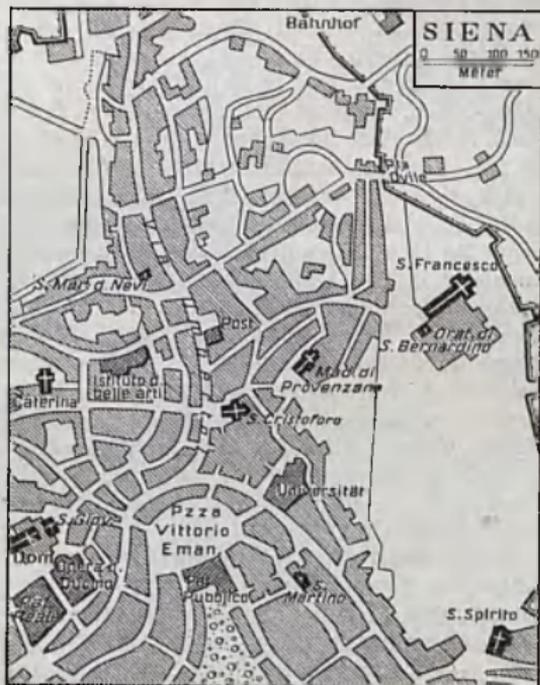
Östlich von S. Caterina die *Accademia di Belle Arti* (9 bis 3 Uhr, Sonntags geschlossen) mit Gemäldesammlung mit wertvollen Stücken von Sano di Pietro und Sodoma.

Im Osten der Stadt die Kirche *S. Spirito* mit wertvollen Gemälden von Sodoma.

An der Südseite der *Piazza Vittorio Emanuele*, dem Mittelpunkt der Stadt (Marmorbrunnen), steht der gewaltige gotische **Palazzo Pubblico** (Rathaus; 102 m hoher Turm mit lohnender Aussicht). Im Innern *Cappella del Consiglio* mit heiliger Familie von Sodoma als Altarbild. Prächtiqe Säle.

e) Florenz (Firenze).

250 000 Einw. Erzbischöfl. Sitz. „La Bella“. Im fruchtbaren Arnotal. Vornehme Paläste des 14.—16. Jahrhunderts. Von einem weiten Blumengarten unzähliger Villen und Landhäuser
De Waal, Rompilger. 12. Aufl.



umgeben, ist Florenz (Wappen: rote Lilie in weißem Felde) eine der reizendsten und an Kunstwerken reichsten Städte Italiens.

Unterkunft. Hotels: Luckenbachs Hotel Metropole, Via Anselmi, nicht weit vom Dom; Pension Moggi, Piazza dell'Indipendenza 3; Albergo di Roma, Piazza Santa Maria Novella 8 (Weisschedel). — Verkehrswesen. *Kraftdroschken*: Die ersten 250 m oder 7 Min. Aufenthalt 1.50 L., je 83 m oder 3 Min. mehr 25 Cent. Kleines Gepäck 1 L., großes 2 L. Für jede weitere als 3 Personen 2 L. Leere Rückfahrt 4 L. — *Side-Car*: Die ersten 500 m oder 12 Min. 1 L., je 167 m oder 4 Min. mehr 25 Cent. Leere Rückfahrt 1 L. — *Pferdedroschken*: Innerhalb der Barrieren: Die ersten 500 m oder 12 Min. 1.50 L., je 167 m oder 4 Min. mehr 25 Cent. Handgepäck 1 L., großes Gepäck 2 L. Außerhalb der Barrieren und nachts: Die ersten 375 m oder 9 Min. 1.50 L., je 125 m oder 3 Min. mehr 25 Cent. Für jede weitere als 3 Personen 1 L. Leere Rückfahrt 2 L. — *Straßenbahnen*: 24 Linien, Mindestfahrpreis 50 Cent., vor 8 Uhr morgens 25 Cent., Sonntags 70 Cent. — *Dampftrams* und *Kraftomnibus* in die Umgebung (auch nach Siena und Bologna). — *Autorundfahrten* für Fremde (Via Strozzi 2). — Konsulate: Deutsches Reich: Via Lorenzo il Magnifico 6; Schweiz: Via Monalda 2 (Österreich fehlt). — Besuchszeiten der wichtigsten Sehenswürdigkeiten: Accademia di Belle Arti: Wochentags 10—4 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr (2 L., Sonntags frei). — Santa Croce: 12— $\frac{1}{2}$ 4 Uhr geschlossen. — Dom: die Kirche über Mittag geschlossen; Kuppel: 9—12 Uhr (2 L.), Campanile: 8—12 Uhr, 3—5 Uhr (2 L.). — Galleria Pitti (Palatina): Wochentags 10—4 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr (3 L., Sonntags frei). — Galleria degli Uffizi: Wochentags 10—4 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr (2 L.). — Neue Sakristei in S. Lorenzo: Wochentags 9—5 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr (2 L.). — Fresko von Perugino in Santa Maria Maddalena de' Pazzi: Wochentags 10—4 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr (1 L.). — Museo di S. Marco: Wochentags 10—4 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr (3 L., Sonntags frei). — Museo Nazionale: Wochentags 10—4 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr (3 L., Sonntags frei). — Palazzo Vecchio: Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr (2 L.). — S. Miniato al Monte. — Loggia dei Lanzi. — Palazzo Strozzi. — SS. Annunziata. — S. Maria Novella. — In der Umgebung Vallombrosa, Camaldoli.

Deutsche Seelsorgskirche: S. Gaetano, Via Tornabuoni; an Sonn- und Feiertagen Messe mit deutschem Gesang und Predigt. In Via S. Niccolò Nr. 73, Kloster der Grauen Schwestern mit Mädchenasyl und Pension; im Garten herrliche Aussicht; in der schönen Kapelle des Klosters an Sonn- und Feiertagen nachmittags deutsche Andacht mit Predigt.

Geschichtliches. Gründung durch Sulla (Florentia). Seit dem 13. Jahrhundert regiert von der Signoria (Vorstandschaft der Zünfte; ihr ausführendes Organ ist der Gonfaloniere). Florenz wird in den Parteikämpfen zur „festen Burg des

Guelfentums“. Im 13.—15. Jahrhundert wirken hier vor allem Dante, Giotto, Boccaccio, Fra Angelico da Fiesole, Donatello, die beiden Lippi, Botticelli, Ghirlandajo, Machiavelli und Savonarola. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts begründen und befestigen die Medici ihre Herrschaft. 1530 Errichtung ihres erblichen Fürstentums. 1737 an Lothringen; 1859 italienischer Unabhängigkeitskrieg, darnach wird Florenz bis 1871 provisorische Hauptstadt des neuen Königreichs.

In der Nähe des Hauptbahnhofs die große gotische Kirche **Santa Maria Novella**, Kirche der Dominikaner, 1278 begonnen, dreischiffig; Fassade in Frührenaissance, Turm romanisch (68 m); reich an Grabmälern und Gemälden. Unter dem Hochaltar ruht in reich gearbeitetem Marmorsarg der hl. Johannes von Salerno. Hochverehrte Madonna von Cimabue in der Cappella Rucellai (1280), hinter dem Hochaltar Fresken von Ghirlandajo (1490) mit Bildern aus dem Leben des hl. Johannes Baptista und der seligsten Jungfrau, in der Cappella Strozzi Fresken von Orcagna (1350): Jüngstes Gericht, Himmel, Hölle. An der Eingangswand Fresko der hl. Dreieinigkeit von Masaccio (1428). In der Kapelle Gondi Holzkruzifix von Brunellesco. Im Klosterhof Reihe von Gemälden zur Verherrlichung des hl. Dominikus.

Im Stadtzentrum der **Dom**, ursprünglich der hl. Reparata, dann der heiligsten Jungfrau (*Santa Maria del fiore*) geweiht, 1296 im gotischen Stile durch Arnolfo di Cambio begonnen, mit Kuppel von Brunellesco von 1436 (neue Fassade von 1880). Im Innern reich an schönen Glasgemälden; am Eingang, unter dem Mosaik der Krönung Mariä (um 1300), Statue des Papstes Bonifaz VIII. Unter dem Hochaltar ruht der hl. Zenobius, Bischof von Florenz († 428, Reliquien-schrein). Hinter dem Hochaltar Pietà von Michelangelo (1555).

Vor dem Ausgang Zugang zur Kuppel. Rechts von der Fassade der **Campanile** oder Glockenturm, durch Giotto (1334) in italienischer Gotik entworfen. Schöne Aussicht.

Das **Baptisterium**, die ursprüngliche Kathedrale, dem hl. Johannes Baptista geweiht, der auch heute noch Stadtpatron ist: Kuppelbau, mit den schönsten Erztüren der Welt, „würdig, am Tore des himmlischen Jerusalems zu stehen“: die am Südtor von Andrea Pisano (1330), die am Hauptportal von Ghiberti (1425), mit Szenen aus dem Alten Testamente: darüber Taufe Christi von Sansovino. Die Türe am Nordportal ebenfalls von Ghiberti (1403) mit Szenen aus dem Leben Jesu. In Chor und Kuppel Mosaiken des 13. und 14. Jahrhunderts.

Im *Dommuseum* der große silberne Altar aus dem Baptisterium; Reliefs von Luca della Robbia und Donatello von der alten Orgelbühne.

Vom Campanile durch Via dei Calzajuoli nach *Or San Michele* mit Kapelle der hl. Anna von 1343, eigenartiger gotischer Bau mit herrlichen Statuen außen (an der Westseite rechts hl. Matthäus von Ghiberti und Michelozzo) und einem überaus schönen Baldachinaltar (14. Jahrh.) mit hochverehrtem Muttergottesbilde. — Am Ende der Straße die Piazza della Signoria mit den prächtigsten Bauwerken: **Loggia dei Lanzi**, **Palazzo Vecchio** (Stadthaus, Turm 94 m hoch). Auf der Plattform als Freigruppe Judith und Holofernes von Donatello. Im Innern Saal der Fünfhundert, an dessen rechter Schmalwand rechts La Vittoria von Michelangelo. Anstoßend **Palazzo degli Uffizi**; darin die berühmte Galerie der Statuen und Gemälde: neben einer Fülle von Sarkophagen, Büsten, Statuen und andern Skulpturen Gemälde von Fra Angelico, Mantegna, Perugino, Raffael, Sebastiano del Piombo, Correggio, Andrea del Sarto, Leonardo da Vinci, Tizian u. a. — Jenseits des Arno (über Ponte Vecchio) liegt der **Palazzo Pitti** mit einer unermesslich reichen Gemäldegalerie (13 Bilder von Raffael, darunter die Madonna del Granduca und die Porträts der Päpste Leo X. und Julius II.). Links am Palast Eingang in die Gärten. — Dem Palast gegenüber führt eine Straße nach der prächtigen Kirche *Santo Spirito*, dreischiffiger Säulenbau aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, mit schönem Altarüberbau. — Von da über den Platz, durch Via Sant' Agostino zur *Madonna del Carmine*; Grab des heiligen Bischofs Andreas Corsini (Fest 4. Febr.); in der Cappella Brancacci kostbare Gemälde von Meistern des 15. Jahrhunderts. — Über die Brücke Santissima Trinità zur Kirche der heiligsten *Dreifaltigkeit*, dem ältesten gotischen Bau von Florenz, mit der Statue der Gerechtigkeit auf einer Säule vor der Kirche; in der Kapelle neben dem Hochaltar Bilder aus dem Leben des hl. Franziskus, von Ghirlandajo (1485). — Vom Dompotal aus rechts nach *San Lorenzo*, in seiner jetzigen Gestalt aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts; die äußere Fassade ist Rohbau geblieben, die innere Fassadenwand wurde 1517 von Michelangelo im Auftrage Leos X. hergestellt; zwei Kanzeln, für welche Donatello die Bronzereliefs aus der Passion des Herrn fertigte; den Kuppelbau der sog. alten

St. Maria - Fiorentina

FLORENZ

1 : 27.000

0 100 200 300 400 500 600 700 800

Meter

- 1 Battistero (Taufkirche).
- 2 Campanile (Glockenturm d. Doms).
- 3 S. Lorenzo.
- 4 SS. Annunziata.
- 5 S. Maria Maddalena de' Pazzi.
- 6 S. Croce.
- 7 S. Spirito.
- 8 S. Maria del Carmine.
- 9 Ognissanti (Allerheilig.-Kapelle).
- 10 S. Maria Novella.
- 11 S. Trinità.
- 12 Or San Michele.
- 13 Chiostro dello Scalzo.
- 14 Museo S. Marco.
- 15 Accademia delle Belle Arti.
- 16 Bargello.
- 17 Uffizien.
- 18 Spedale degli Innocenti.
- 19 Casa Buonarroti (Michelangelo).
- 20 Biblioteca Laurenziana.
- 21 Palazzo Corsini.
- 22 Palazzo Rucellai.
- 23 Palazzo Strozzi.
- 24 Palazzo Riccardi.
- 25 Palazzo Pandolfini.
- 26 Palazzo Crocetta.
- 27 Palazzo Vecchio (Stadthaus).
- 28 Posta Centrale (Hauptpost).



S. Miniato al Monte

Tramway

Sakristei mit ihren Erztüren schuf Brunellesco. Nebenan die berühmte *Biblioteca Laurenziana*; an den Chor von San Lorenzo angebaut die *Cappella dei Principi* (Grabkapelle der Großherzoge von Toskana); gegenüber der Alten Sakristei die von Michelangelo erbaute Neue Sakristei oder *Cappella Medici* mit den von ihm gemeißelten Grabmonumenten des Lorenzo und Giuliano de' Medici. — *San Marco*, Dominikanerkirche, mit dem Grab des heiligen Erzbischofs Antonin. Im anstoßenden Kloster lebten der hl. Antonin, der sel. Giovanni Angelico da Fiesole und der fast ebenso berühmte Maler Fra Bartolommeo della Porta als Mönche; Savonarola war dort acht Jahre Prior. Die herrlichen *Fresken des Fra Angelico* im Kreuzgang und im Kapitelsaal sowie im oberen Gange (Zelle Savonarolas) zählen zu den kostbarsten Perlen heiliger Malerei. — Nahebei die **Accademia di Belle Arti** mit Michelangelos David und einer Fülle von Gemälden von Giotto, Gentile da Fabriano, Fra Angelico (Jüngstes Gericht), Ghirlandajo, Filippo Lippi, Lionardo da Vinci, Luca Signorelli u. a. — *Santissima Annunziata*, Kirche der Serviten, deren Stifter, der hl. Philippus Benitius, durch die berühmten Fresken im Vorhof von Andrea del Sarto verherrlicht wurde. Im Innern neben dem Mittelportal die überaus reiche Cappella dell' Annunziata mit hochverehrtem Muttergottesbild aus dem 13. Jahrhundert. — *Santa Maria Maddalena de' Pazzi* (die Heilige, 1566 geboren, war Karmeliterin, starb am 25. Mai 1607; ihr Leichnam ruht unverwest unter dem Hochaltar, Fresko einer Kreuzigung von Perugino). — **Santa Croce**, ehemalige Franziskanerkirche, 1294 begonnen, dreischiffig, mit offenem Dachstuhl. Herrliche Fresken von Giotto und seinen Schülern, 13. und 14. Jahrhundert; der unermesslich reiche Bilderschmuck, später übertüncht, ist seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts wieder bloßgelegt worden. Prächtige Kanzel von 1475. Grabmal Michelangelos neben zahlreichen Grabmälern anderer berühmter Männer. Reiche Sakramentskapelle mit Darstellungen aus dem Leben der hll. Antonius Eremita, Johannes Baptista und Nikolaus. Im Kreuzgang die Cappella Pazzi, um 1420 von Brunellesco erbaut. — Von Porta San Niccolò die Höhe hinauf zum Piazzale Michelangelo und nach San Miniato, Basilika des 11. Jahrhunderts von unvergleichlichem Reize; nebenan der alte Friedhof. Von der ganzen Höhe aus Panorama der Stadt und des Arnoteles.

Florenz hat gegen 170 Kirchen. Es ist der Geburtsort des hl. Andreas Corsini, des hl. Philipp Neri, der hl. Magdalena de' Pazzi und des hl. Johannes Gualbertus; unter den Bischöfen von Florenz werden als Heilige verehrt Theodor, Zenobius, Reparatus, Podius und Antoninus.

Ausflüge: von Piazza San Marco mit Tram nach Fiesole (Bischofssitz; vom Kloster entzückende Aussicht); von Piazza Santa Maria Novella zu den köstlichen Gartenanlagen delle Cascine am Arno.

f) Verona.

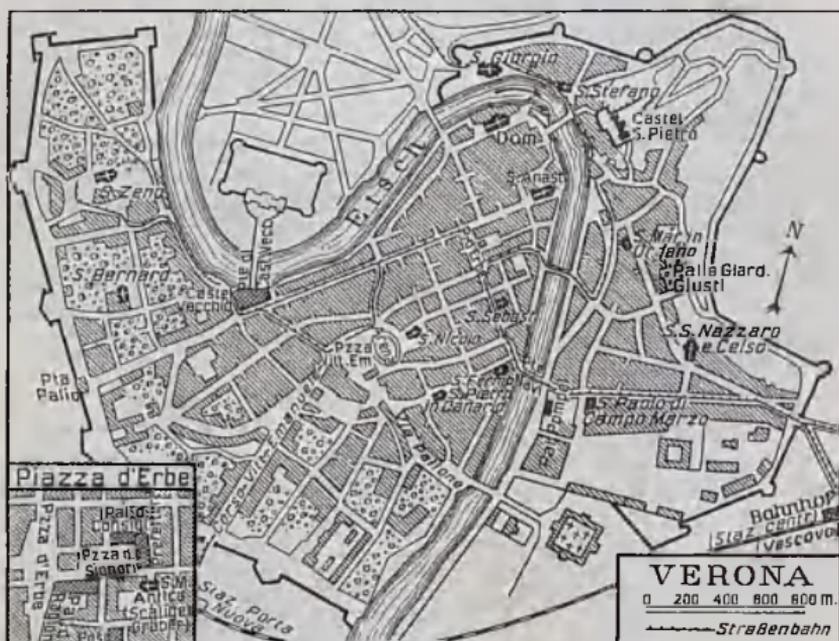
Verona, mit einer Geschichte von 2000 Jahren, deren Glanzperiode in der zweiten Hälfte des 13. und der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (Regierung der Scaliger) liegt, an beiden Ufern der Etsch (Kanäle und Deiche gegen Überschwemmungen), in malerischer Umgebung, Hauptpunkt des „Festungsvierecks“, heute mit 92000 Einwohnern, ist ebenso reich an großartigen Bauwerken des Altertums wie an herrlichen Kirchen (über 50) und Kunstschätzen mittlerer und neuerer Zeit (Veroneser Malerschule, deren leuchtendster Stern Paolo Veronese ist, 1528 bis 1588). Kreuzungspunkt für die Eisenbahnen Innsbruck-Bologna und Venedig(-Padua)-Mailand, mit zwei Bahnhöfen bei Porta Vescovo (Hauptbahnhof, nach Venedig) und bei Porta Nuova (Innsbruck, Mailand, Bologna).

Unterkunft. Hotels: Europa, Via Quattro Spade 11; Albergo Accademia, Via Nuova 19. — Verkehrswesen. *Kraftdroschken*: 1 km Fahrt oder 8 Min. Aufenthalt 3.20 L., je 200 m oder 4 Min. mehr 65 Cent., für jede weitere als eine Person der halbe Fahrtpreis mehr. Gepäck 60 Cent. — *Pferdedroschken*: Die erste $\frac{1}{4}$ Std. 4 L., $\frac{1}{2}$ Std. 6 L., 1 Std. 9 L., jede weitere $\frac{1}{3}$ Std. 4 L. Nachts 50 Cent. Zuschlag. Für jede weitere als eine Person ein Drittel Fahrtpreis mehr. Großes Gepäck 1 L. — *Straßenbahn*: Mehrere Linien durch die Stadt und in die nächste Umgebung. — *Dampfttram* und *Kraftomnibus* in die Umgebung. — Wichtigste Sehenswürdigkeiten: Arena. — Palazzo del Consiglio. — Dom: — S. Anastasia. — S. Zeno.

Geschichtliches. Rhätische Gründung des 5. Jahrhunderts v. Chr. Später römische Kolonie. Stützpunkt Theodorichs (das Bern der deutschen Heldensage). Hier dessen Sieg über Odoaker. Im 14. Jahrhundert Höhepunkt der politischen Bedeutung. Seit dem 15. Jahrhundert von Venedig abhängig. Dominikaner-Baumeister Fra Giocondo (1435—1515). 1528 der Maler Paolo Veronese geboren. Die Stadt kam 1814 an Österreich, 1866 an Italien.

Vom Zentralbahnhof Tram durch Porta Vescovo über Ponte Navi nach der Piazza d' Erbe. An diesem Wege

liegt, jenseits der Brücke Ponte Navi, die schöne Kirche **San Fermo Maggiore**, gotisch mit romanischer Krypta (Kanzel von 1396; Fresken von Giotto). Den Mittelpunkt der Stadt bilden die Piazza d' Erbe (Gemüsemarkt) und die anstoßende, an Monumentalbauten reiche Piazza dei Signori mit Palästen des 12.—15. Jahrhunderts und der Statue Dantes, der 1316 bei den Scaligern, den Herren der Stadt, Zuflucht suchte. — Nahebei *Santa Maria Antica*, davor die *Grabmäler der Scaliger*. — Von dort führt eine Straße gegen die Etsch hin nach *Sant' Ana-*



stasia, einem gotischen Bau von 1290, und weiter zum **Dom** (Mariä Verkündigung), teils aus dem 9., teils aus dem 12. Jahrhundert, mit sehr merkwürdigen Skulpturen am Hauptportal; am Dom Taufkapelle und Kreuzgang. — Von der Piazza d' Erbe in entgegengesetzter Richtung zum Amphitheater (Arena), besser erhalten als das Kolosseum zu Rom, mit Platz für 20 000 Zuschauer, und über die Piazza Vittorio Emanuele auf weitem Wege nach *San Bernardino* (Cappella Pellegrini) und **San Zeno**. Letztere Kirche ist ein höchst merkwürdiges Werk, das auf das 6. Jahrhundert zurückgeht; an der Fassade Skulpturen des

12. Jahrhunderts, darunter Dietrich von Bern, d. h. Theodorich, König der Ostgoten, der Held der deutschen Sage (um 490, starb 526 in Ravenna). (Der hl. Zeno war Bischof von Verona und wahrscheinlich Zeitgenosse des hl. Ambrosius; von seinem Seeleneifer legen seine uns erhaltenen Schriften Zeugnis ab. Sein Fest fällt auf den 12. April; er ruht in der Krypta unter dem Altare. Der hl. Firmus, dem die Kirche San Fermo Maggiore geweiht ist, erlitt mit Rusticus am 9. August unter Kaiser Maximian den Martertod.)

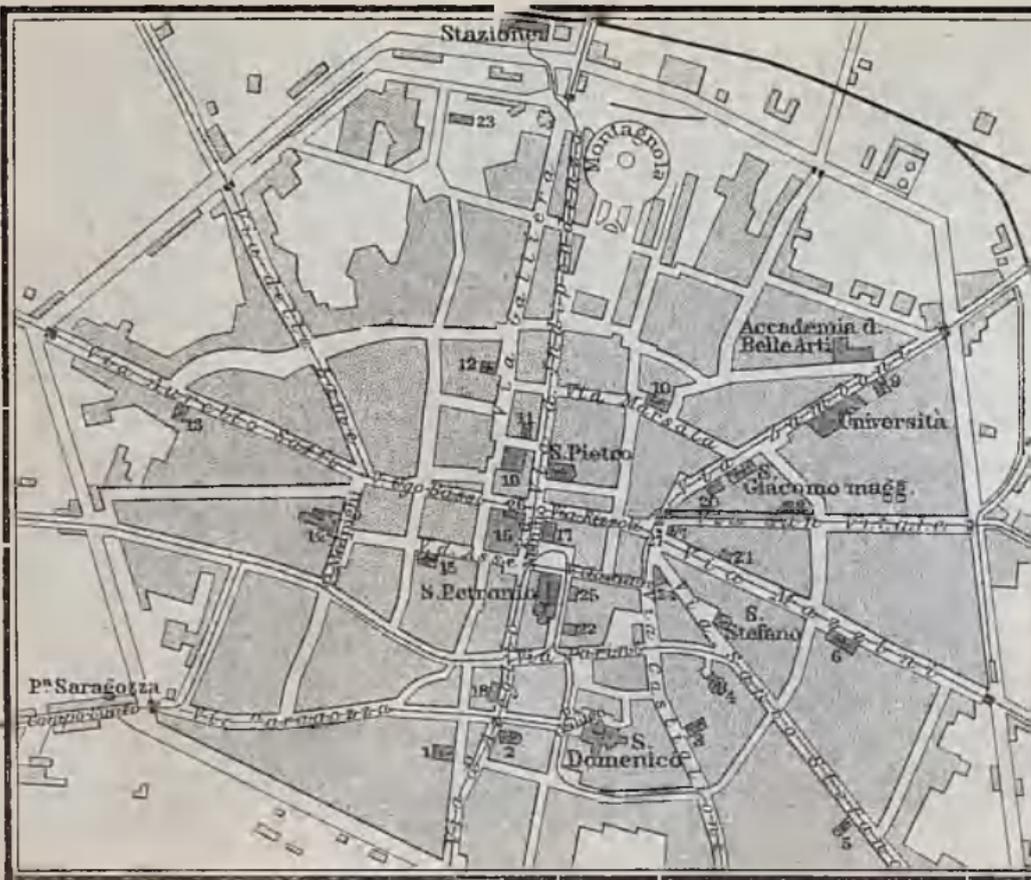
g) Bologna.

210000 Einw. Erzbischöfl. Sitz. Renaissancepaläste mit offenen Hallen. „La grassa“, weil in fruchtbarem Landstrich liegend; auch „la dotta“ infolge seiner führenden Rechtsschule.

Unterkunft. Hotels: Quattro Pellegrini, Via Rizzoli 25; vornehmer: Grand Hotel Brun (Frank), Via Ugo Bassi; Hotel Roma, Via d'Azeglio 11. — Verkehrswesen. *Kraftdroschken*: Die ersten 750 m Fahrt oder 8 Min. Aufenthalt 2.50 L., weitere 2.50 m oder 2 $\frac{1}{2}$ Min. 50 Cent. Außerhalb der Stadt und nachts 2.50 L. Zuschlag pro Stunde. Gepäck pro Stück 1.25 L. — *Pferdedroschken*: 10 Min. 4 L., jede weiteren 5 Min. 1 L. Bei Bahnhofsfahrten 50 Cent., Nachtfahrten 1 L. Bei Umgebungsfahrten Zuschläge. — *Straßenbahnen*: Um die Stadt, vom Bahnhof zur Piazza Vittorio Emanuele, von hier zu den Toren und zum Friedhof. — *Dampftram und Kraftomnibus*: in die Umgegend (auch nach Florenz). — Wichtigste Sehenswürdigkeiten: S. Petronio, S. Domenico, S. Stefano, S. Giacomo Maggiore, Accademia delle Belle Arti, Madonna di S. Luca, Friedhof.

Geschichtliches. Etruskerstadt Felsina, von den Bojern nach der Eroberung Bononia benannt. Später römische Kolonie. 1119 Gründung der berühmten Rechtsschule. In der Zeit der Parteikämpfe ist Bologna guelfisch und hält Friedrichs II. Sohn Enzo über 20 Jahre gefangen. 1450—1517 der Maler Francesco Francia. In 16. Jahrhundert die Malerfamilie Carracci. Unter den Vertretern der Bologneser Schule ragen ferner hervor: Guido Reni, Domenichino, Guercino. Bologna 1506 durch Julius II. dem Kirchenstaat angegliedert, 1859 dem Königreich Italien.

Mittelpunkt der Stadt ist der Dom des Stadtheiligen **San Petronio** mit großen Palästen rings um den freien Platz. 1390 von Antonio Vincenzo begonnen (117 m lang, Höhe des Mittelschiffes 40 m), ist er eines der großartigsten gotischen Bauwerke Italiens, mit schönen Glasgemälden, zum Teil deutscher Arbeit, mit reichen Grabmonumenten, Skulpturen und Gemälden. Der hl. Petronius,



BOLOGNA

1 : 27.000

0 100 200 300 400 500 600 700 800
Meter

- 1 *Corpus Domini*
- 2 *S. Procolo*
- 3 *S. Lucia*
- 4 *S. Giovanni in Monte*
- 5 *S. S. Trinità*
- 6 *S. Maria dei Servi*
- 7 *S. Bartolomeo*
- 8 *S. S. Vitale ed Agricola*
- 9 *S. Maria Maddalena*
- 10 *S. Martino*
- 11 *Madonna di Galliera*
- 12 *S. Maria maggiore*
- 13 *S. Maria della Carità*
- 14 *S. Francesco*
- 15 *S. Salvatore*
- 16 *Palazzo Comunale*
- 17 *Palazzo del Podestà*
- 18 *Palazzo Bevilacqua*
- 19 *Palazzo Fava*
- 20 *Palazzo Malvezzi-Medici*
- 21 *Palazzo Sampieri*
- 22 *Archiginnasio*
- 23 *Asilo*
- 24 *Mercanzia*
- 25 *Museo civico*
- 26 *Posta*
- 27 *Torre Asinelli*
- 28 *Torre Garisenda*

Tramway

aus Konstantinopel, wurde 430 durch Papst Cölestin I. zum Bischof von Bologna geweiht († 450); vor ihm werden dort als heilige Bischöfe genannt Zama, Faustinus, Basilius und Eusebius, der Freund des hl. Ambrosius. — Von San Petronio aus (über den Platz mit dem Springbrunnen des Neptun) in die Via Rizzoli, vorüber an den beiden **schiefen Türmen** nach **Santo Stefano**, einem bewunderungswürdigen Komplex alter Kirchenbauten, teils aus dem 5. Jahrhundert, mit Nachbildung der Heiliggrab-Rotunde, Atrium, dreischiffiger Basilika der Apostelfürsten und einer jetzt der heiligsten Dreifaltigkeit (Santissima Trinità) geweihten Kirche. — Über **San Giacomo Maggiore** (herrliche Gemälde aus dem Ende des 15. Jahrhunderts) mit dem anstoßenden *Oratorium der hl. Cäcilia* (in zehn Bildern Geschichte der jungfräulichen Märtyrin, um 1490) zur **Accademia delle Belle Arti** mit reicher Gemäldegalerie vorwiegend der Bologneser Schule: Francesco Francia, Lorenzo Costa, Guido Reni, Caracci u. a.; die Perle der ganzen Gemäldesammlung ist Raffaels heilige Cäcilia. — Auf der anderen Seite von San Petronio nach **San Domenico** mit Grabmal des 1221 in Bologna gestorbenen hl. Dominikus, mit wundervollen Reliefs. Vor der Kirche zwei Baldachingräber von 1207 und 1289. — Höchst lohnend ist von der Porta Saragossa aus der Besuch des **Campo Santo**, eines der schönsten Friedhöfe Italiens, und höher hinauf der Kapelle **Madonna di San Luca** mit weitester Aussicht. — Die *Universität* von Bologna ist das ganze Mittelalter hindurch die berühmteste Schule des römischen und kanonischen Rechts gewesen (*Bononia docet*); zu Anfang des 13. Jahrhunderts zählte sie 10 000 Studenten.

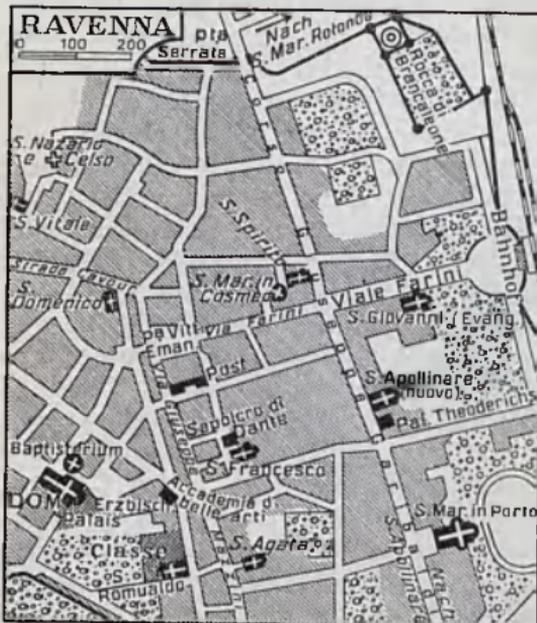
h) Ravenna.

20 000 Einw. Von Bologna auf Ancona zu, bei Stazione Castel Bolognese Abzweigung nach Ravenna, mit unvergleichlichen Baudenkmalern des 5. und 6. Jahrhunderts. Jetzt stille Stadt.

Unterkunft. Byron Palace Hotel, Via Mazzini 16. — Verkehrswesen. *Droschken*: Fahrt in der Stadt 3 L., nachts 4.50 L. — Wichtigste Sehenswürdigkeiten: S. Giovanni in Fonte (Baptisterium), Dom, Erzbischöfl. Palais, S. Vitale, Grabkapelle der Galla Placidia, S. Maria in Cosmedin, S. Apollinare Nuovo, S. Apollinare in Classe, Grabmal Theodorichs.

Geschichtliches. Im Altertum am Meere liegend; römischer Flottenstützpunkt (Portus classis). Seit 402 durch Kaiser Honorius und dessen Schwester Galla Placidia kaiserliche

Residenz, wo auch seit 493 der Ostgotenkönig Theodorich († 526), dann während zwei Jahrhunderten der Exarch, als Statthalter des Kaisers von Konstantinopel, residierte. — Durch Pippin dem Papst übergeben. Nach wechselvoller Geschichte 1509 von Julius II. erobert und bis 1859 zum Kirchenstaat gehörend. — An den hl. Romuald, den aus Ravenna stammenden väterlichen Freund des deutschen Kaisers Otto III., erinnert die seinen Namen tragende Kirche; an Dante, der 1321 in Ravenna starb, sein Grabmal bei der Kirche San Francesco.



Über die Piazza Vittorio Emanuele zum **Dom**, aus dem 6. Jahrhundert, aber ganz modernisiert, mit vielen Resten alter Zeit; in der Sakristei bischöflicher Stuhl des hl. Maximian (Mitte des 6. Jahrh.) mit biblischen Szenen in Elfenbein. Neben dem Dome das **Baptisterium**, die alte Taufkirche, achteckiger Bau mit Kuppel und reichem Mosaikschmuck. Im anstoßenden bischöf-

lichen Palast Hauskapelle mit altchristlichen Mosaiken. — **San Vitale**, ein doppelschiffiger Rundbau mit Obergeschoß im Nebenschiff, 526 begonnen, erschließt uns gleichsam eine fremde Welt. Welch wunderbarer Aufbau bis hinauf zur Kuppel, welch ein Reichtum von Mosaiken in der Apsis und an den Wänden! (Festzug des Kaisers Justinian und der Kaiserin Theodora; biblische Szenen: Abel, Melchisedech, Abraham, Moses; Propheten und Evangelisten.) — In der Nähe **San Nazario e Celso**, Grabkirche der Kaiserin Galla Placidia († 450), das älteste Beispiel eines gewölbten Kreuzbaues mit erhöhter Kuppel über der Vierung; Mosaiken in der Kuppel und auf allen Wänden (der gute Hirt). Wie dieses Mausoleum, so ist auch das des Theodorich, *Santa Maria della Rotonda*, ein Kuppelbau.

aber von großartigerer Konstruktion. — *Santa Maria in Cosmedin*, Taufkapelle der Arianer, mit Mosaiken. — **Sant' Apollinare Nuovo**, dreischiffiger Bau vom Jahr 504, mit einem überwältigenden Reichtum von Mosaiken (Szenen aus dem Leben des Herrn, Prozession von Heiligen rechts und links). — Eine halbe Stunde vor der Stadt liegt **Sant' Apollinare in Classe**, wo einst der jetzt völlig verödete Hafen war, eine großartige Basilika (um 540) mit freistehendem, rundem Glockenturm. Auch hier wieder reicher Mosaikschmuck in der Apsis (der hl. Apollinaris, über ihm die Verklärung Christi: das glorreiche Kreuz zwischen Moses und Elias) sowie Sarkophage ravennatischer Bischöfe. — Die in den Kirchen Ravennas in den letzten Jahren vorgenommenen Restaurationen sind mit großem Verständnis ausgeführt.

i) Venedig (Venezia).

Die Bahn führt auf dem 4 km langen Steindamm mitten durch die Lagunen zu der am Canal Grande liegenden Eisenbahnstation. Wir sind in der bella Venezia! Kleine Dampfschiffe (*vaporetti*), welche in großer Zahl und mit vielen Haltestellen den Kanal auf und ab fahren, oder die Gondeln vertreten die Stelle der Tramways und Droschken. Die Polizei gibt bereitwillig Auskunft.

Die Lagunenstadt, *la regina dell' Adria*, gleichsam aus dem Meer gewachsen, vom Canal Grande als Hauptverkehrsader durchzogen, mit mehr als hundert durchgehends reich ausgestatteten Kirchen.

170000 Einw. Erzbischöfl. Sitz. Festung und Kriegshafen.

Unterkunft. Hotels: Bauer-Grünwald, am Canal Grande (mit Restauration), vornehm, aber teuer; Hotel Metropole, Riva degli Schiavoni; Hotel Sandwirt, Riva degli Schiavoni, einfach, aber gut. Die Hotels haben ihre Vertreter am Bahnhof, die zur Gondel führen. Träger erhält für kleine Stücke je 1 L., größere je 2 L. — Verkehrswesen. *Gondeln* haben ihre bestimmten Standplätze (Überfahrtstellen, sog. *Traghetti*). Gondel mit 1 Ruderer bei 1—2 Personen 12 L., nachts 15 L., jede weitere Person 2 L. mehr. Bei Tagesfahrten: erste Stunde, 1—2 Personen 6 L., jede weitere Person 2 L., jede weitere $\frac{1}{2}$ Std. die Hälfte mehr, bei 2 Ruderern das Doppelte. Größere Gepäckstücke 2 L., kleinere 1 L. Überfahrten 1 L. pro Person, abends doppelt, event. Tarife verlangen. — *Vaporetti*: Vom Bahnhof bis S. Marco 45 Cent., zum Lido 55 Cent. Mehrere Dampfer befahren die Lagunen. — *Fremdenführer* bieten sich zahlreich an; Vorsicht, akkordieren! — *Seedampfer* nach Triest, Pola und Fiume. — Konsulate. Deutsches Reich: S. Trovaso, Fondamenta Nani 961;

Österreich: S. Staè, Calle del Megio 1783; Schweiz: S. Stefano, Calle del Pestrin, 3522. — Wichtigste Sehenswürdigkeiten und ihre Besuchszeiten: Accademia di Belle Arti 9—4 Uhr, Sonntags 10—1 Uhr (3 L., Sonntags frei). — Dogenpalast 10—4 Uhr, Sonntags 10—1 Uhr (5 L., Sonntags frei). — Markuskirche (bis 5 Uhr nachm. frei); Campanile 9—5 Uhr (1.50 L., mit Aufzug 3 L.). — Frarikirche. — SS. Giovanni e Paolo. — S. Maria dei Miracoli. — S. Maria della Salute. — S. Sebastiano. — S. Caterina. — S. Giorgio Maggiore. — S. Giorgio degli Schiavoni. — Madonna dell' Orto. — S. Maria Formosa. — S. Maria dei Gesuiti. — S. Salvatore. — S. Stefano. — S. Zaccaria. — Palazzo Rezzonico 9—4 Uhr (Trinkgeld). — Scuola di S. Rocco, Winter 10—4 Uhr, Sommer 9—6 Uhr, Sonntags 10—2 bzw. 9 bis 2 Uhr (2 L.).

Geschichtliches. 452 Rückzug der Veneter vor Attila in die Lagunen, ebenso 568 vor den Langobarden. So entsteht See-Venedig und wird allmählich zur Seefestung. 697 Wahl des ersten Dogen. Venedig übernimmt den Handel zum Orient. 830 Überführung der Reliquien des hl. Markus in die Stadt; sein Löwe wird das Zeichen der Stadt. 841 Sieg gegen die Sarazenen. Hervorragender Anteil an den Kreuzzügen. 1204 Eroberung Konstantinopels durch den Dogen Venedigs. 1381 endgültiger Sieg über die Rivalin Genua. 1489 Ausdehnung der Herrschaft über Cypern. Im 15. Jahrhundert Malerfamilien der Vivarini und Bellini; von ihren Schülern ragen hervor: Giorgione, Palma Vecchio und der größte Venezianer, Tizian. Im 16. Jahrhundert wirken deren Schüler Veronese, Tintoretto, Bordone, Del Piombo und Lotto. Der letzte große Maler Venedigs im 18. Jahrhundert wurde Tiepolo. Seit dem 15. Jahrhundert Niedergang der politischen Macht (insbesondere durch Entdeckung der Seewege nach Indien und durch die Türkensiege). 1797 Auflösung der Republik durch Napoleon, Venedig kommt an Österreich, 1866 ans Königreich Italien.

Die Stadt hat ihren Mittelpunkt im Markusplatze. Die **Markuskirche** ward zu Ehren des heiligen Evangelisten in byzantinischem Stile erbaut, als dessen Reliquien im Jahre 830 aus Alexandrien nach Venedig gebracht wurden, in reichstem Schmuck von Marmor und von Mosaiken, die bis in das 10. Jahrhundert hinaufreichen. Erst seit 1807 ist sie Kathedrale, da ursprünglich *San Pietro di Castello* (auf der Isola di San Pietro) die bischöfliche Kirche war, seit Papst Nikolaus V. das Patriarchat von Grado nach Venedig verlegt hatte. Der hl. Laurentius Justiniani († 1455), erster Erzbischof und Patriarch, ruht dortselbst unter dem Hochaltar in einem von acht Engeln getragenen Sarkophag. Der Markusdom ist ein harmonisches Gemisch

VENEDIG

1:100 000 500 m

Paläste:

- 1 *Corner d. Cà Grande*
- 2 *Manzoni*
- 3 *Grimani*
- 4 *Papadopoli*
- 5 *Loredan*
- 6 *Corner d. Regina*

MARKUS-PLATZ



ISOLA DI
S. GIORGIO
MAGGIORE

verschiedener Kunstrichtungen. Fassade mit glänzendem Mosaikschmuck; die vier ehernen Pferde in der Höhe kamen nach der Eroberung Konstantinopels 1204 von dort nach Venedig. Vorhalle mit acht angeblich aus dem Tempel zu Jerusalem stammenden Säulen, Mosaiken (Adam bis Noe), Hauptportal von 1112. Im Innern links die Kapelle des Kruzifixes, das 1204 aus Konstantinopel hierher kam. Am Chor zwei Ambonen für Epistel und Evangelium, auf den Chorschranken 14 Marmorstatuen und Kruzifix von 1394. Baldachinaltar mit Skulpturen auf den vier Säulen, 9. Jahrhundert, als Altarvorsatz auf der Rückseite die Pala d' oro (byzantinische Goldschmiedearbeit mit reichstem Figureschmuck). In den Mosaiken der Kuppel der thronende Christus. Unter dem Hochaltar die Krypta. Hochverehrtes Muttergottesbild aus Konstantinopel. Taufkapelle. Die Schatzkammer überaus reich an altchristlichen und byzantinischen Kunstwerken und Reliquien (von 12 bis 2 Uhr). — Der Campanile (Glockenturm), 14. Juli 1902 zusammengestürzt, ist wieder aufgebaut worden. — San Marco schief gegenüber die *Biblioteca di San Marco* mit prächtiger Doppelhalle, jetzt königlicher Palast. Auf der Piazzetta, dem kleineren Platz nach dem Canal Grande zu, zwei Säulen mit dem Bronzelöwen des hl. Markus und der Statue des hl. Theodor. — Der **Dogenpalast** (Palazzo Ducale), 14. Jahrh., mit der Statue der Gerechtigkeit über dem Hauptportal, bewahrt eine Fülle von Erinnerungen aus der Blütezeit Venedigs in den weiten Sälen und Hallen. (Von 9 bis 3 Uhr, Billett am ersten Absatz der Scala d' oro.) Aus all der Pracht führt die Seufzerbrücke in die berüchtigten, durch Silvio Pellicos „Meine Haft“ bekannten Gefängnisse. — Von der Piazzetta aus Gondelfahrt nach Insel und Kirche *San Giorgio Maggiore* (Kuppelkirche aus weißem Marmor von 1565); rechts nach *Santa Maria della Salute*, 1631 begonnen, mit zwei Kuppeln und zwei Türmen (köstliches Chorgestühl des Niederländers Albert de Brule, 1598). — Weiter den Canal Grande hinauf (man benutze das Vaporetto) die ehemalige gotische Kirche *Santa Maria della Carità*, jetzt zusammen mit dem zugehörigen Klosterbau **Accademia delle Belle Arti**: reiche Gemäldesammlung mit den besten Werken von Tintoretto, Palma Vecchio, Tizian (Mariä Himmelfahrt!), Paolo Veronese, den Bellini und andern Meistern der venezianischen Schule. — Das *Museo Civico*

(Kunstgewerbe) mit Waffensammlung, Murano-Gläsern, Majoliken, Spitzenfabrikaten nebst zahlreichen Gemälden venezianischer Meister ist ein monumentales Zeugnis des Kunstschaffens der Lagunenstadt im Laufe der Jahrhunderte. — *Santa Maria dei Frari*, auf einem dem hl. Franziskus selber vom Senat geschenkten Platze, in gotischem Stile 1250 begonnen, mit schönen Chorschranken und Chorgestühl, mit zahlreichen Grabmälern von 1300 an, Skulpturwerken und Gemälden. — *San Giacomo*, um 520 erbaut, bei der Rialto-Brücke. Dort auch der *Fondaco dei Tedeschi*, einst Warenlager und Herberge der deutschen Kaufleute seit dem 13. Jahrhundert, jetzt Hauptpost. — *San Giovanni e Paolo*, imposante gotische Dominikanerkirche vom ausgehenden 14. Jahrhundert, mit vielen Grabmälern von Dogen und Feldherren; auf dem Platze die weltberühmte *Reiterstatue des Colleoni* von Andrea Verrocchio (um 1480).

Fahrten nach dem Lido (Meeresstrand) mit Spaziergängen und Seebädern (Kirche der hl. Elisabeth); nach der Insel San Lazzaro mit dem höchst sehenswerten Mechitaristenkloster; nach Murano (vorüber an *San Michele* und dem großen *Friedhofe* Venedigs) und Torcello, beide mit altehrwürdigen Basiliken in reichem Mosaikschmucke in byzantinischem Stil.

II. Südlich von Rom.

a) Vorbemerkung.

Wenn man Rom besucht, liegt die Versuchung nahe, die Fahrt bis Neapel auszudehnen. Wem aber die Zeit auf etwa nur 8 bis 14 Tage zugemessen ist, der verzichte lieber darauf; er kann sterben, auch ohne Neapel gesehen zu haben (*Vedi Napoli e poi mori*). Besonders aber ist die Reise nach Neapel abzuraten, wenn man an innerer Erhitzung und Verdauungsstörung leidet (Typhus!). Kann man dagegen längere Zeit auf den Aufenthalt in Italien verwenden, so verweile man erst in Rom, bis man eine gewisse Sättigung und Ermüdung von der Fülle der Genüsse spürt, und gehe dann nach Neapel, wo die herrliche Natur dem Geiste ganz neue Bilder vorführt. Dann wird man erfrischt nach Rom zurückkehren, um das Wichtigere noch einmal zu sehen und das, was man noch nicht gesehen hatte, nachzuholen. Teilnehmer an größeren Pilgerzügen, die schon auf der Reise nach Rom vielleicht viel

Ungemach erdulden mußten, darauf in der ewigen Stadt Tag um Tag körperlich und geistig angestrengt wurden und dann noch die beschwerliche Heimreise vor sich haben, sollten überhaupt sich mit den Eindrücken begnügen, welche sie in Rom empfangen haben und die durch einen Ausflug nach einer Hafenstadt, wie Neapel es ist, nur zu leicht an Einheit und an Reinheit verlieren.

Viele wird von Rom aus das Wunder mit dem Blute des hl. Januarius nach Neapel ziehen, das am ersten Samstag im Mai, am Feste des Heiligen (19. September) und am 16. Dezember, jedesmal täglich die ganze Oktav hindurch, flüssig wird, wenn es zu dem Haupte des heiligen Märtyrers gestellt wird. Das in einer Glasphiole bewahrte Blut ist in ein laternenartiges Reliquiar eingeschlossen; der Versuch, das Flüssigwerden aus einer Steigerung der Temperatur durch die Kerzen und die Volksmenge zu erklären, hat sich durch Beobachtungen am Thermometer als unhaltbar ergeben; im übrigen sei auf das S. 11 f. Gesagte verwiesen.

Was aber jeden nach Neapel zieht und jeden entzückt, das ist die unbeschreiblich herrliche Natur: das Meer mit seinen Inseln, die anmutigen Hügel und die wilden Felsformationen nebst einer über alle Vorstellung üppigen Vegetation.

Wenn auch in den letzten Jahren durch neue Straßen und Anlagen das äußere Ansehen wie die gesundheitlichen Verhältnisse der Stadt, die gegen eine Million Einwohner zählt, wesentlich besser geworden sind, so stoßen doch der Lärm, die Zudringlichkeit der Bettler, der Kutscher und der Verkäufer, sowie der moralische Schmutz einer südlichen Hafenstadt, dann die Taschendiebe, vor deren Hinterlist man sich keinen Augenblick sicher fühlt, besonders uns Nordländer ab. Erst bei näherem Betrachten treten auch die Lichtseiten mehr hervor; da erbaut man sich an dem lebendigen Glauben und Vertrauen des Volkes, an seiner Andacht bei allen religiösen Feierlichkeiten, an den Schöpfungen und Bestrebungen der christlichen Nächstenliebe, an der Entschiedenheit, mit welcher seit Jahren die Katholiken die Mehrheit im Stadtrate behaupten.

b) Fahrt nach Neapel und Monte Cassino.

Man benutze den Schnellzug (*direttissimo*), der morgens von Rom abfährt und kurz nach 2 Uhr in Neapel ankommt, oder, was aber weniger zu empfehlen ist, den Nachtzug, der in der Frühe ankommt. (Retourbillette haben 3 Tage Gültigkeit; auf Rundreisebillettt *ribasso* [Ermäßigung] für das Anschlußbillettt.) Der Aussicht wegen suche man im Zuge seinen Platz nach Neapel links, von dort nach Rom rechts.

Nach kurzem Aufenthalt an der Kreuzungsstation Caprano passiert man Monte Cassino, dessen hochberühmtes

Kloster, die Wiege des Benediktinerordens, auf der Bergeshöhe von ferne den Fremden grüßt.

Fährt man mit dem ersten Zuge von Rom ab, so kann man in Cassino aussteigen, mit einer Droschke (akkordieren) zum Kloster hinauffahren und nach etwa zweistündigem Aufenthalt zurückfahren und den nach Neapel gehenden Abendzug erreichen. Zu Fuß (beschwerlich, aber lohnend) kommt man in 1½ Stunden hinauf (am Amphitheater und der Cappella del Crocifisso vorüber). Von 12 bis 3½ ist das Kloster geschlossen; Herren können oben logieren; für Damen Erfrischungen.

Im Jahre 529 an Stelle eines Apollotempels vom hl. Benedikt gegründet, wieder und wieder zerstört, 1727 neu gebaut, umfaßt die Erzabtei einen mächtigen Komplex von Gebäuden. Über einen großen Hof steigt man auf breiter Treppenanlage zur Kirche hinauf; Bronzetüren aus Konstantinopel vom Jahre 1066; unter dem Hauptaltare Grab des hl. Benedikt und seiner Schwester Scholastika. Das Archiv ist reich an Pergament-Urkunden und Handschriften, ebenso die Bibliothek an geschriebenen und aus den Anfängen der Druckerkunst stammenden Büchern. Im Turm, dem ältesten Teile des Klosters, Szenen aus dem Leben des heiligen Stifters, durch die Meister der Beuroner Schule in Mosaik ausgeführt. — Herrliche Aussicht.

Bei Capua über den Volturno, an *Caserta* (königliche Villa, links vom Bahnhof, mit Wasserfall aus der Höhe des Gebirges), am Vesuv und dem großen städtischen Friedhof vorüber, erreichen wir den Hauptbahnhof.

c) Die Stadt Neapel (Napoli).

750000 Einw. (mit Vororten 1,1 Mill.), die am stärksten bevölkerte Stadt Italiens. Erzbischöfl. Sitz.

Unterkunft. Hotels: Qui-si-sana, Parco Margherita; Schweizerhof, Piazza Municipale, und Hotel Métropole am Meere. Feiner: Parker's Hotel und Eden Hotel; Graue Schwestern, Antignano, Villa Rosalba 12. — Deutsche Kirche mit Wohnung des Geistlichen, Parco Margherita 94. — Verkehrswesen. *Kraftdroschken*: In der Stadt für 1 km 2 L., außerhalb der Stadt 4 L., Zuschläge für leere Rückfahrt bei weiten Fahrten. — *Pferdedroschken* (fast nur Einspänner): der erste Kilometer 1.20 L., jede weiteren 200 m 20 Cent., nachts Zuschläge. Gepäckstücke je 50 Cent. Taxameter ablesen. — *Straßenbahnen*. Stadtfahrten: 50 Cent.; 25 Linien innerhalb der Stadt, 5 Linien nach Capodimonte, 11 Linien in die Umgebung, 6 Omnibuslinien. — *Drahtseilbahnen* (funicolari): 2 Bahnen auf den Vomero. — *Aufzug* auf den Posilipp. — Kleinbahn Neapel-Pompeji-Sarno (*Circumvesuviana*) vom Bahnhof Corso Garibaldi 387 aus. — *Boote*:

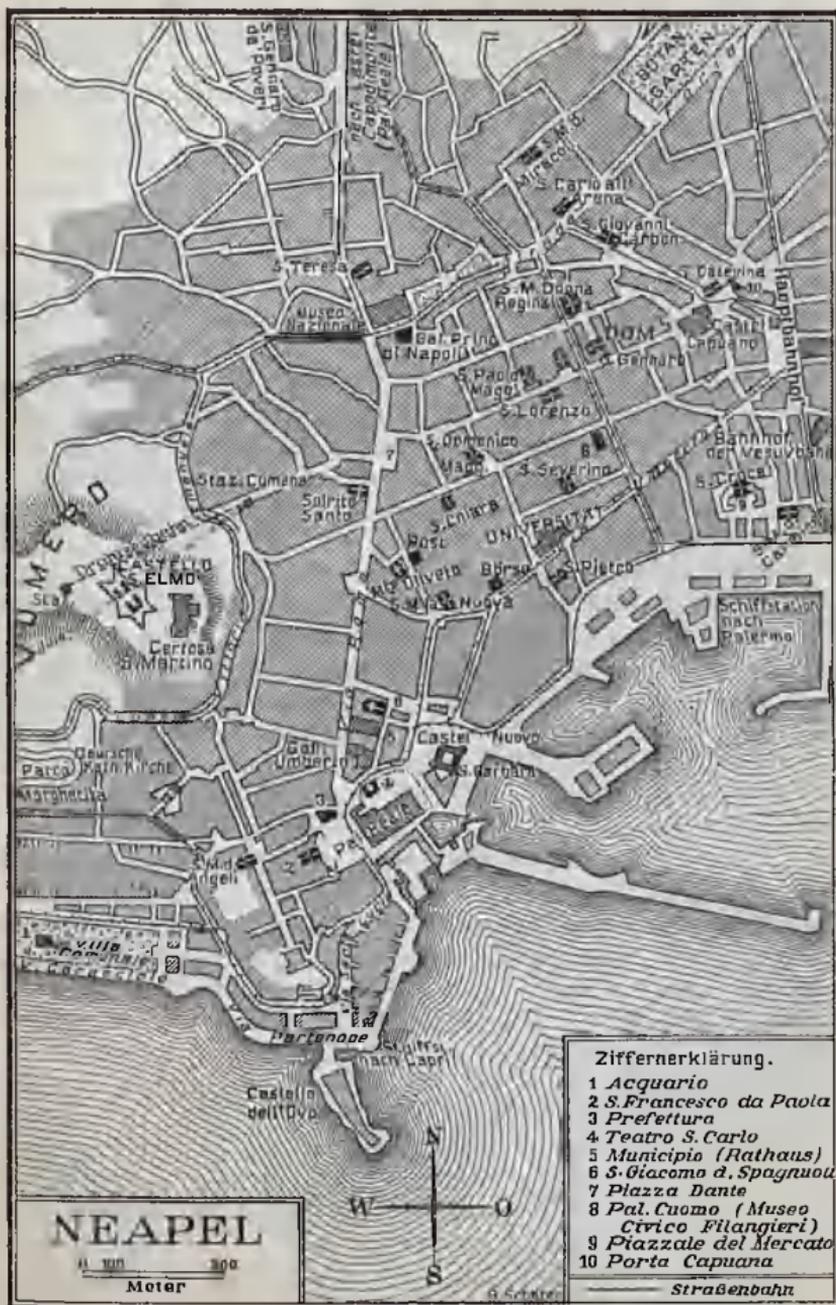
Hafenfahrten in Barken und Segelbooten sehr lohnend; akkordieren! — *Seedampfer* nach Genua (21 Std.), Palermo, Afrika, Orient und Übersee. — *Staatliche Postschiffe* nach Palermo (Stazione Marittima). — Konsulate. Deutsches Reich: Via Vittoria Colonna 10; Schweiz: Via Medina 5; Österreich fehlt. — Wichtigste Sehenswürdigkeiten und ihre Besuchszeiten: Aquarium 8—6 Uhr, Winter 8—5 Uhr (5 L., Sonntag nachm. 1 L.). — Dom. — S. Domenico Maggiore, Santa Chiara, S. Anna de' Lombardi, S. Maria della Pietà. — S. Martino (Museum und Kirche) 10—4 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr (3 L., Sonntags frei). — Nationalmuseum: Mai bis Oktober 9—3 Uhr, Sonntags 10—1 und 4 bis 6 Uhr, November bis April 10—4 Uhr, Sonntags 10—12 und 3—4 Uhr (3 L., Sonntags frei, an staatl. Festtagen geschlossen). — Palazzo Reale, 10—3 Uhr.

Geschichtliches. Wahrscheinlich alter Stützpunkt der Phönizier. Später griechische Gründung, vom nahen Cumä aus. — Althellenische Kultur und Kunst. 325 v. Chr. von den Römern zum Bündnis gezwungen. Lieblingsplatz römischer Kaiser. 536 von Belisar, 543 von Totila, 1130 von Roger II. erobert; 1224 Gründung der Universität durch Friedrich II. Nach Konradins Hinrichtung 1268 wird Neapel Hauptstadt des Karl von Anjou. Spanische Vizekönige bis 1713, dann Übergang an Österreich, 1738 an Spanien zurück. 1799 Errichtung der parthenopäischen Republik; dann unter Herrschaft des Königs Murat. Nach wechselvoller Geschichte wird 1860 der letzte Bourbone vertrieben und Viktor Emanuel als König anerkannt.

Die Hauptstraße, der Toledo (Via Roma), verbindet in gerader Richtung das Museum mit dem königlichen Palast am Meere (Piazza San Fernando) und der Kirche des *hl. Franz von Paula*, Kuppelbau mit Kolonnaden; in der Nähe Castel nuovo (jetzt Kaserne) und Triumphbogen des Königs Alfons I. vom Jahre 1470. Den Toledo hinauf rechts nach den Kirchen *Monte Oliveto* und *Santa Chiara*, diese 1310 durch König Robert den Weisen (Prachtdenkmal hinter dem Hochaltar) im gotischen Stile begonnen, aber arg entstellt, mit schönen Skulpturen des 15. und 16. Jahrhunderts und den Grabmälern der Königsfamilie der Anjou. In *San Domenico Maggiore* das Kruzifix, das zum hl. Thomas von Aquin gesprochen, und ein Osterleuchter aus dem 14. Jahrhundert. *San Lorenzo*, Eingang jetzt durch die Apsis der in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts gegründeten Kirche; *San Filippo Neri* (Gerolimini), glänzende, dreischiffige Kirche; in der Sakristei Kruzifix des 6. Jahrhunderts. Der *Dom des hl. Januarius* 1300 im gotischen Stile erbaut; darin *Kapelle des hl. Januarius*

Handwritten note: durch Umbauung mit Tisch 3000

Handwritten signature: In K...
 —————



oder *del Tesoro*, mit Darstellung der Geschichte des Heiligen und den hinter dem Hochaltar aufbewahrten Reliquien desselben (Haupt und Blut); mit dem Dome verbunden die alte Kathedrale *Santa Restituta*, dreischiffige Basilika mit kostbaren Mosaiken des 5. Jahrhunderts (jüngst erneuert) in der anstoßenden Taufkapelle. Die lange Strada del Duomo hinunter nach *Santa Maria del Carmine* (nur früh und nachmittags offen) mit dem Denkmal Konradins, des letzten Hohenstaufen, von Maximilian II. 1847 errichtet. (Konradin und sein Freund Friedrich von Österreich wurden am 19. Oktober 1268 auf dem nahen Marktplatze, Piazza del Mercato, auf Befehl Karls von Anjou hingerichtet; ihre Gebeine kamen 1470 in jene Kirche. In der an den Marktplatz stoßenden Kapelle della Croce zeigt man noch den Block der Enthauptung. Das Standbild, von Thorwaldsen modelliert, hat unten zwei Reliefs von Schöpf: Abschied Konradins von seiner Mutter und Abschied von Friedrich von Österreich.)

Das **Nationalmuseum** bewahrt zunächst die aus den im Jahre 79 n. Chr. vom Vesuv verschütteten Städten Herculaneum und Pompeji stammenden Wandgemälde, Mosaiken, Terrakotten, Geräte, Nahrungsmittel und Schriftrollen (in besonderem Kabinett am Ende der pompejanischen Säle Sammlung unzüchtiger Darstellungen; nicht eintreten!); ferner die Galerie der Inschriften, den Farnesischen Herkules und den Farnesischen Stier (Dirke wird durch die Söhne der Antiope, Amphion und Zethos, aus Rache an die Hörner des Stieres gebunden; griechische Arbeit des 3. Jahrhunderts v. Chr., zu Rom in den Caracallabädern 1546 ausgegraben; kam durch die Erben Pauls III., Farnese, nach Neapel). Ferner Statuen und Büsten von römischen Kaisern und Kaiserinnen; zwei Reiterstatuen des Balbus und seines Sohnes. Die Bronzesammlung ist die reichste der Welt. Hochberühmt ist das Mosaik von Alexanders Sieg bei Issus, 333 v. Chr. (52 qm groß, zählt annähernd 1889000 Steinchen). — Unter den *Gemälden*, die nach Schulen geordnet sind, befinden sich Werke von Sassoferrato, Raffael, Tizian, Correggio und andern, auch deutschen und niederländischen Meistern (Saal XIX und XX). Unübertrefflich sind die in zwei Sälen vor der Pinakothek aufgehängten Arazzi, sieben große Wandteppiche, welche den Verlauf der Schlacht bei Pavia am 24. Februar 1525 darstellen, wo der deutsche Kaiser Karl V. den französischen

König Franz I. besiegte und gefangen nahm. (Zu genauerer Besichtigung Führer unentbehrlich.)¹

Vom Museum aufsteigend nach Capodimonte führt der Weg zu den **Katakomben** bei San Gennaro dei Poveri. Die Tradition nennt den hl. Aspren, einen Schüler des hl. Petrus, als Stifter der Kirche von Neapel. Jedenfalls ist der Name in seiner klassischen Form kein später erfundener. Auch die Malereien an der Decke des Vorraums der Katakomben zeigen uns (leider stark verblaßte) Gemälde des 2. Jahrhunderts im pompejanischen Stil (Adam und Eva; Turmbau nach der Vision des Pastor Hermae). Die Katakomben von Neapel sind wesentlich großartiger, geräumiger und luftiger als die römischen; die Form der Gräber (arcosolium und loculus) ist die gleiche. Die Gemälde gehören zum Teil dem altchristlichen Bilderkreise an (biblische Szenen wie in Rom, Petrus und Paulus), zum Teil (meist Heilige) stammen sie aus dem 7. und 8. Jahrhundert. Rundes Taufbecken im Boden zum Untertauchen; Altar mit Fenestrella vorn und auf der Rückseite und dahinter der aus dem Tuff ausgehauene Bischofsstuhl; in zwei Räumen sind die sämtlichen in den Katakomben gefundenen Gebeine aufgestapelt. Geschlossene Gräber gibt es nicht mehr; die Inschriften sind in das Museum gebracht.

Eine andere Straße führt vom Museum nach der Kirche *San Giovanni a Carbonara*, 1343 gegründet, mit dem großartigen Grabmonument des Königs Ladislaus vom Jahre 1414, das ihm seine Schwester Johanna II. errichtete. Von da durch die *Porta Capuana* (Tramway) zum **Campo Santo**, dem großen städtischen Friedhof, in herrlichster und üppigster Vegetation. —

Von dem Platze bei San Fernando führt ein Tram zum Meere und dann die ganze Küste entlang. Gleich anfangs ragt auf einer Insel das düstere *Castel dell' Ovo* empor; in den Gartenanlagen der Villa Nazionale, die Chiaja entlang, liegt das sehr sehenswerte **Aquarium**, das uns hinter Glaswänden die ganze Tierwelt des Golfes zeigt. Der

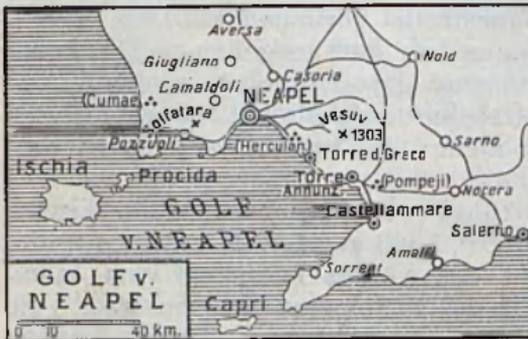
¹ Bei der unermesslichen Fülle des Stoffes beginne man mit dem pompejanischen Museum, das einzig in seiner Art ist und uns ein höchst überraschendes Bild von Kunst und Kultur in der Glanzperiode der römischen Weltherrschaft bietet. Erst nachher, oder wenn man schon geistig ermüdet ist, an einem andern Tage, besuche man die Skulpturen und Gemälde.

Tram geht weiter zum Posilipo bis Torretta, von da nach Santa Maria Piedigrotta und zur Posilipo-Grotte (Seebäder).

Oberhalb der Stadt windet sich der **Corso Vittorio Emanuele** (dort Parco Margherita, auch die neu erbaute deutsche Kirche *dell' Anima*) an den Anhöhen hin mit den herrlichsten Ausblicken auf das Meer. Auf der Höhe oben liegt neben dem Fort oder Castel Sant' Elmo das ehemalige Kartäuserkloster **San Martino**, jetzt Museum, mit der in wunderbarem Reichtum ausgestatteten Kirche. Prachtbarke und Prachtwagen; große Krippendarstellung (*presepe*). Der Aussicht vom Belvedere aus dürfte kaum eine andere zu vergleichen sein.

d) Ausflüge von Neapel.

1. Nach **Camaldoli**, dem höchsten Aussichtspunkte (450 m über dem Meeresspiegel), gelangt man vom Stadtteil Vomero



Umgebung von Neapel.

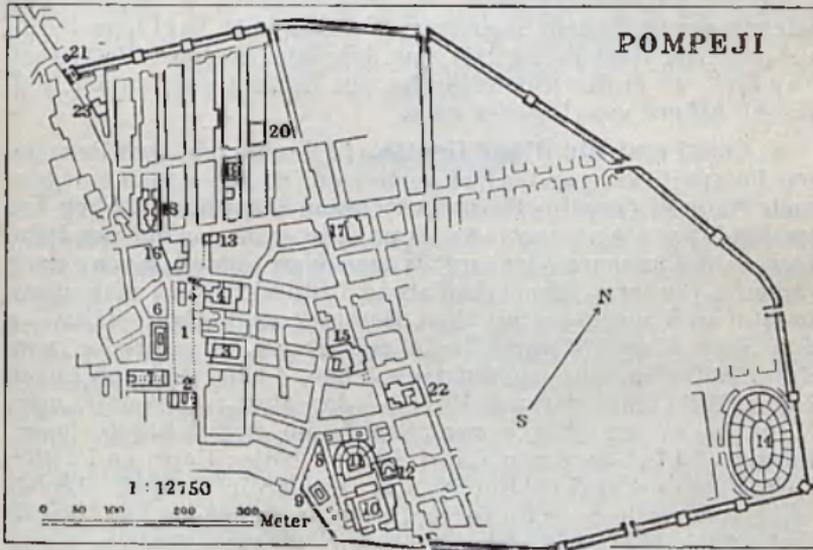
aus (dahin Drahtseilbahn) zu Fuß in etwa 2 Stunden über Antignano und Porta l'Archietto; Esel 3 L.; Einspanner 6 bis 7 L. hin und zurück). Das aufgehobene Kloster ist nur von wenigen Mönchen bewohnt. (Stifter des Ordens, der zu den strengsten Abzweigungen des Benediktinerordens ge-

hört, ist der hl. Romuald, † 1027.) Schöne Kirche. — Prachtaussicht vom Klostersgarten und vom Belvedere aus.

2. **Pozzuoli, Baja und Miseno.** (Kann man nicht einen ganzen Tag verwenden, so beschränke man sich auf Pozzuoli.) Bahn von der Statione Cumāna nach Pozzuoli. Tempel des Serapis; Amphitheater; Solfatāra, ein ausgebrannter Krater, an dessen oberem Saum noch die Schwefeldämpfe mächtig hervorströmen. Auf der Piazza Vittorio Emanuele Statue des Konsuls Lollianus und des Bischofs Leon y Cardenas; am Meere die große Kanongießerei Armstrong. — Zu Fuß oder zu Wagen weiter, am Monte Nuovo vorbei, der erst 1538 entstand, oberhalb des Lago d'Averno, eines ehemaligen Kraters (Grotta della Sibilla), nach Baja und dem Mare morte (Misenum), dem antiken Hafen für die Kriegsflotte. Gegenüber die Inseln Procida und Ischia. Weiter zum

Cap Miseno mit wunderbarer Aussicht. — Von Baja aus Absteher nach der alten Griechenstadt Cumä.

3. Den **Vesuv** ersteigt man am bequemsten mit der Drahtseilbahn (Billett 21 L., tags vorher auf Piazza dei Martiri 52 zu lösen, von wo auch, im Winter einmal um 9 Uhr, in den Sommermonaten 3—4mal abgefahren wird). Von der obersten Station in 15 Min. zum Krater. — Beschwerlicher ist der Aufstieg von Pompeji aus, wozu man im Hôtel Suisse oder Hôtel Sole die Pferde nebst Führer mietet (8 L. hin und zurück). Ritt 2 Stunden bis zum Aschenkegel. Oben eine entsetzliche



Plan des ausgegrabenen Teils von Pompeji.

1 Großes Forum. 2 Drei Kurien. 3 Tuchhallen. 4 Lebensmittelmarkt. 5 Jupitertempel. 6 Apollotempel. 7 Justizhalle (Basilika). 8 Forum triangulare. 9 Athena(?)-Tempel. 10 Gladiatorenkaserne. 11 Großes Theater. 12 Kleines Theater. 13 Tempel der Fortuna Augusta. 14 Amphitheater. 15 Stabianer Thermen. 16 Kleine Thermen am großen Forum. 17 Thermenanlage. 18 „Haus des Pansa“. 19 „Haus des Fauns“. 20 „Haus der Vettier“. 21 Herculantor. 22 „Haus des Zitherspielers“. 23 „Haus des Chirurgen“.

Bande, deren Dienst man doch nicht umgehen kann. Von der Endstation bis zum Gipfel Führer 5 L.

4. **Pompeji** (Bahn Neapel—Salerno; $\frac{3}{4}$ Stunden, über Portici, Torre del Greco und Torre Annunziata). Am 27. August 79 n. Chr. bei einem Ausbruch des Vesuv, wobei auch Plinius seinen Tod fand, verschüttet, damals gegen 20 000 Einwohner zählend, ist die Stadt durch die Ausgrabungen seit Anfang des vorigen Jahrhunderts allmählich wieder zu zwei Dritteln offengelegt, mit ihren Foren, ihren Basiliken, ihren Tempeln und ihren

Palästen (s. Plan). — Der Eingang ist jetzt halbwegs zwischen Bahnhof Pompeji und Valle di Pompei bei der Porta di Stabia (Führer 2 L.; Donnerstags frei). Das Museum enthält außer den Abdrücken mehrerer Leichen eine Menge kleiner Gegenstände. — Der Gang durch die Trümmerstadt ist tief erschütternd; wenn die Steine reden könnten! Und sie reden, sie erzählen uns von dem öffentlichen und häuslichen Leben, von Handel und Verkehr, von Kunst und Gewerbe, aber auch von dem tiefen sittlichen Verfall des Heidentums. Einzelne Häuser sind noch vortrefflich erhalten.

In 20 Min. gelangt man zu Wagen (oder Eisenbahn auf Salerno zu) nach dem modernen Wallfahrtsort Valle di Pompei. — Von dort in 20 Min. mit der Bahn (Retourbillett) nach Pagani, wo in der Klosterkirche der Redemptoristen der Leib des hl. Alfons von Liguori ruht.

5. Capri und die Blaue Grotte. Will man mit dem Besuche von Pompeji den von Capri verbinden, so fahre man morgens nach Pompeji (zweites Frühstück); dann (entweder zurück zur Station Torre Annunziata Centrale, und von da per Bahn nach Castellammare oder) mit Wagen über Castellammare nach Sorrento (äußerst lohnende Fahrt; 3 Stunden), wo man übernachtet und morgens mit dem Dampfer nach Capri fährt. — Von Neapel nach Capri direkt mit Dampfer entweder vom Molo Angioivino aus nachmittags 3 bzw. 4 Uhr, Ankunft gegen 6 Uhr, Rückfahrt vorm. 6 Uhr; — oder aber von Santa Lucia, Hôtel du Vésuve (Barke zum Schiff; im Schiff Billett lösen) morgens 9 Uhr: Sorrento, Capri, Blaue Grotte; Capri an 12 Uhr; Abfahrt von Capri 4 Uhr, 6 Uhr wieder in Neapel. Lieber von Capri nach Sorrento und von da (morgens) zu Wagen nach Amalfi (eine der schönsten Straßen Italiens) und Salerno; von da Bahn nach Pästum; abends per Bahn nach Neapel. (Bei diesem wie bei den übrigen Ausflügen hat der Fremde unablässig mit den zudringlichen und unverschämten Kutschern, Ruderern und Führern zu kämpfen; man akkordiere stets vorher; Hälfte des geforderten Preises!) — Die Blaue Grotte, 1826 durch den Dichter Kopisch aus Breslau entdeckt, soll nur bei klarem Himmel und ruhiger See besucht werden; am wundervollsten morgens; vom Dampfschiff aus mit Kahn. — In Capri (Drahtseilbahn vom Meere her hinauf) Hotel Pagano (Scheffels Trompeter von Säckingen; der Kater Hiddigeigei); besser Hôtel Royal (Capri) und Bristol (Marina). Ausflug zur Villa des Tiberius, Grotte des Mithras, Anacapri. Kruppstraße zur Piccola Marina (bei stürmischem Wetter beginnt von dort die Rückfahrt).

6. Pästum (Pesto). Die durch die Sarazenen 871 zerstörte Stadt, wegen der Malaria jetzt ganz verlassen, ist sehenswert wegen der wohl erhaltenen griechischen Bauwerke des Neptuntempels, der Basilika und des Tempels der Demeter.

Vorbemerkungen über Rom.

1. Ankunft.

Ankunft auf der Südwestseite des Hauptbahnhofs. Träger erhält 1 L. pro Stück, für aufgehobenes Gepäck das Doppelte. Bequem ist die Casa del Passaggiere, die sog. „Caspas“, gegenüber der Ankunftsseite, mit Bad, Friseur, Ruheräumen, Auskunft etc.

Vor dem Bahnhof steht, außer den Hotelwagen, eine Reihe Droschken und Autos; eine andere steht weiter zurück vor den Bogenhallen. Die letzteren sind vorzuziehen. Die Fahrpreise sind durch den Taxameter neben dem Sitze des Kutschers bestimmt. — Kleines Gepäck nehme man zu sich; für größeres ist für jedes Stück extra zu zahlen.

2. Unterkunft.

Von Deutschen viel besuchte Hotels und Pensionen:

Hotels. Für höhere Ansprüche: In der Nähe des Bahnhofs: Hotel Quirinale, Via Nazionale 7, und Fischers Park-Hotel, Via Sallustiana 39. — In der Stadt: Hotel Minerva, Piazza della Minerva 69. Hôtel des Princes, Piazza di Spagna 15. Hotel Hassler, Piazza Trinità dei Monti 8. Eden-Hotel, Via Ludovisi, Via Liguria 36.

Für bescheidenere Ansprüche: Pensione Pincio, Piazza Barberini. Hotel Vittoria, Via Sardegna 34.

Pensionen. Alleinreisenden Damen und Familien sind die Hospize der deutschen Grauen Schwestern, Via dell' Olmata 9, und der Schweizer Kreuzschwestern, Via Basilio 8, zu empfehlen; Priestern der Campo Santo, die Anima und das Heim der deutschen Franziskanerbrüder, Via Mantellate 22. In diesem und im Campo Santo finden auch Herren des Laienstandes, die in Begleitung von Priestern reisen oder sonstwie wohl empfohlen sind, Aufnahme. Gelobt werden ferner die Pensionen: Hallier, Via Torino 39; Boos, Via Nazionale 191; Hannover, Via Venti Settembre 4; Frey, Via Liguria 26; Jaenichen, Via Venti Settembre 98.

Hôtels garnis. (Nur Zimmer und Frühstück.) Albergo Santa Chiara, Piazza Santa Chiara 21. Pensione Bruegner, Via Babuino 181.

3. Verkehrswesen.

a) Kraftdroschken. Tarif. Die ersten 750 m 2 L., je weitere 250 m 50 Cent., abends 9—12 Uhr 1 L., morgens 12—6 Uhr 2 L. Zuschlag.

b) Pferdedroschken. Tarif. Die ersten 1000 m 2 L., je $\frac{1}{3}$ km weitere 30 Cent. Abends 9—12 Uhr 1 L., morgens 12 bis 6 Uhr 2 L. Zuschlag.

c) Straßenbahnen.

Fahrtpreis: Stadtfahrten 50 Cent., vor 8¹/₂ Uhr morgens 25 Cent.

Die Tramwagen fahren jetzt nicht mehr auf der linken Seite, sondern auf der rechten; beim Ein- u. Aussteigen beachten!

Nr. 1: Hauptbahnhof (Romplan G/3) — Sankt Peter (B/3).

Hauptbahnhof — *Piazza Venezia* — **Gesù** — *S. Andrea della Valle* — *Chiesa Nuova* — **Petersplatz** — und zurück.

Nr. 2: Bahnhof Trastevere (C/7) — Piazza Regina H/1).

Bahnhof Trastevere — durch Trastevere — **Gesù** — *Piazza Venezia* — Tunnel — *Piazza Barberini*, *Via S. Basilio* (Rückweg: *Via S. Niccolò*, *Collegium Germanicum*) — *Via Po* — *Piazza Regina* — und zurück.

Nr. 3: Hauptbahnhof (G/3) — Bahnhof Trastevere (C/7).

Hauptbahnhof — *Piazza Venezia* — **Gesù** — durch Trastevere — **Bahnhof Trastevere**.

Nr. 4: Piazza S. Giovanni (H/5) — Quartiere Trionfale (Or.-Pl. AB/1).

Piazza S. Giovanni (**Lateran**, **Scala Santa**) — *S. Martino ai Monti* (in 5 Min. nach *S. Prassede* u. *S. Maria Maggiore*) — *Via Cavour* (nahe *S. Pietro in Vincoli*; Eingang z. *Forum Romanum*) — *Forum Trajanum* (Rückweg über *Piazza Venezia*) — **Gesù** — *S. Andrea della Valle* — *Chiesa Nuova* — **Petersplatz** — *Via Andrea Doria* — und zurück.

Nr. 5: Piazza S. Croce in Gerusalemme (I/5) — St. Paul (Or.-Pl. C/10).

Piazza S. Croce in Gerus. — *Piazza Vittorio Emanuele* — *S. Martino ai Monti* — *Via Cavour* — *Forum Trajanum* (Rückweg über *Piazza Venezia*) — **Gesù** — durch **Trastevere** — am **Aventin** entlang — *Cestiuspyramide* — **St. Paul** — und zurück.

Nr. 6: Hauptbahnhof (G/3) — Prati di Castello (A/1).

Hauptbahnhof — *Via Cavour* — *Piazza Venezia* (Rückweg über *Forum Trajanum*) — **Gesù** — **Pantheon** — *S. Agostino* — **Ponte Cavour** — **Justizpalast** — *Viale delle Milizie* — und zurück.

Nr. 7: Piazza Venezia (E/4) — Quartiere Trionfale (Or.-Pl. AB/1).

Piazza Venezia — **Gesù** — **Pantheon** — *S. Agostino* — **Ponte Cavour** — **Justizpalast** — *Piazza Cola di Rienzo* — *Piazza Risorgimento* — *Via Andrea Doria* — und zurück.

Nr. 8: Lateran (H/5) — Hauptpost (S. Silvestro) (E/2).

Lateran — *Piazza Vittorio Emanuele* — **S. Maria Maggiore** — **Hauptbahnhof** — *Finanzministerium* — *Via Boncompagni* — *S. Andrea delle Fratte* — **Hauptpost (S. Silvestro)** — und zurück.

Nr. 9: Hauptpost (S. Silvestro) (E/2) — Stadtteil Aniene (S. Agnese f. l. m. — Or.-Pl. F/2).

Hauptpost (S. Silvestro) — *S. Andrea delle Fratte* — *Via Boncompagni* — *Finanzministerium* — **Porta Pia (Deutsche Botschaft beim Vatikan)** — *Via Nomentana (S. Agnese, S. Costanza)* — **Città Aniene** — und zurück.

Nr. 10: Porta Maggiore (I/4) — Hauptpost (S. Silvestro) (E/2).

Porta Maggiore — *Piazza Vittorio Emanuele* — **Hauptbahnhof** — *Finanzministerium* — *Via Boncompagni* — *S. Andrea delle Fratte* — **Hauptpost (S. Silvestro)** — und zurück.

Nr. 11: Piazza Indipendenza (G/2) — Sankt Paul (Or.-Plan C/10).

Piazza Indipendenza — Via Cavour — Kolosseum — Viale Aventino — *S. Saba* — Stazione per Ostia — *St. Paul*.

Nr. 12: Porta S. Lorenzo (Bahnhof nach Tivoli) (H/3) — Chiesa Nuova (C/3).

Porta S. Lorenzo (Bahnhof nach Tivoli) — Piazza Vittorio Emanuele — Via Cavour — *Piazza Venezia* — *Gesù* — *S. Andrea della Valle* — *Cancelleria* — *Chiesa Nuova*.

Nr. 13: Poliklinik (H/2) — Villa Umberto (D/1).

Poliklinik — *Porta Pia* (Deutsche Botschaft beim Vatikan) — *S. Maria degli Angeli* — Via Nazionale — *Piazza Venezia* — *Gesù* — *Pantheon* — *S. Agostino* — *Piazza del Popolo* — *Villa Umberto* — und zurück.

Nr. 14: Piazza Indipendenza (G/2) — Quartiere Trionfale (A B/1).

Piazza Indipendenza — Hauptbahnhof — *S. Maria degli Angeli* — Via Nazionale — *Quirinaltunnel* — *Piazza di Spagna* — *Piazza del Popolo* — *Piazza Cola di Rienzo* — *Piazza Risorgimento* — *Via Andrea Doria* — und zurück.

Nr. 15: Piazza Venezia (E/3, 4) — Ponte Milvio (Or.-Pl. B/1).

Piazza Venezia — *Gesù* — *Pantheon* — *S. Agostino* — *Piazza del Popolo* — Stadion — Ponte Milvio — und zurück.

Nr. 16: Lateran (H/5) — Sankt Peter (B/3).

Lateran — Kolosseum — *Quirinaltunnel* — *Piazza di Spagna* — *Piazza del Popolo* — *Piazza Cola di Rienzo* — *St. Peter* — u. zurück.

Nr. 17: Piazza Venezia (E/3, 4) — Stadtteil Aniene (S. Agnese f. l. m. — Or.-Pl. F/2).

Piazza Venezia — Via Nazionale — *S. Maria degli Angeli* — *Finanzministerium* — *Porta Pia* (Deutsche Botschaft beim Vatikan) — Via Nomentana (*S. Agnese*, *S. Costanza*) — *Città Aniene* — u. zurück.

Nr. 19: Piazza Indipendenza (G/2) — Monte Testaccio (D/7).

Piazza Indipendenza — Hauptbahnhof — *Piazza Venezia* — *Gesù* — Ponte Garibaldi — *S. Crisogono* — Ponte Nuovo — Museo dei Gessi — *Monte Testaccio* und zurück.

Nr. 20: Bahnhof Trastevere (C/7) — Piazza Risorgimento (B/2).

Bahnhof Trastevere — *S. Crisogono* — Ponte Garibaldi — *Pantheon* — *S. Agostino* — Ponte Cavour — *Justizpalast* — *Piazza Risorgimento* — und zurück.

Nr. 21: Piazza Venezia (E/3, 4) — Villa Giulia — Galleria d'arte moderna (E/3).

Piazza Venezia — *Gesù* — *Pantheon* — *S. Agostino* — Ponte Margherita — (Tramausgang nach *Cività Castellana*) — Ponte Risorgimento — *Villa di Papa Giulio* (*Museo Etrusco*) — *Galleria d'arte moderna* (nw. Eingang zur *Villa Umberto*) — und zurück.

Nr. 22: Quartiere Trionfale (A B 1) — S. Saba (F, 6/7).

Piazza Risorgimento — Ponte Cavour — *Pantheon* — Ponte Garibaldi — *S. Crisogono* — Ponte Nuovo — Museo dei Gessi — *Cestiuspyramide* (protost. Friedhof) — *Quartiere S. Saba* — und zurück.

Nr. 23: Piazza Barberini (F/2) — Monte Mario (A/1).

Piazza Barberini — Museo artistico industriale — *Piazza di Spagna* — Via Condotti — Ponte Cavour — *Justizministerium* — Piazza Cola di Rienzo — Piazza Risorgimento — *Monte Mario* — u. zurück.

Nr. 24: Piazza Venezia (E/3,4) — Madonna del Riposo.

Piazza Venezia — *Gesù* — *S. Andrea della Valle* — *Cancellaria* — *Chiesa Nuova* — Ponte Vittorio Emanuele — *St. Peter* — Via Aurelia — *Madonna del Riposo* — und zurück.

Nr. 25: Piazza Venezia (E/3,4) — Monte Verde (C/6).

Piazza Venezia — *Gesù* — Ponte Garibaldi — *S. Crisogono* — *S. Cosimato* — Porta S. Pancrazio (*Gianicolo*) — *Monte Verde* — u. zurück.

Nr. 26: Piazza Colonna (E/3) — Piazza della Regina (H/1).

Hinweg: *Piazza Colonna* — Museo art. industr. — Piazza Barberini — Via Po (bei Via Sesia Eingang zu Villa und Galleria Borghese und zum Zoologischen Garten) — Piazza Trasimeno — Piazza Regina. Rückweg: Piazza Regina — Piazza Galeno — Piazza Indipendenza — **Hauptbahnhof** — *S. Maria degli Angeli* — *S. Bernardo* — *Collegium Germanicum* — Piazza Barberini — und zurück zu Piazza Colonna.

Nr. 27: Piazza Colonna (E/3) — Piazza della Regina (H/1).

Rundfahrt in entgegengesetzter Richtung wie Nr. 26.

Nr. 28: Piazza Colonna (E/3) — Verano (I/2).

Piazza Colonna — Museo art. industr. — Piazza Barberini — **S. Maria Maggiore** — Piazza Vittorio Emanuele — Porta Maggiore — Scalo S. Lorenzo — Verano (städt. Friedhof, *S. Lorenzo*) und zurück.

Nr. 29: Piazza Colonna (E/3) — S. Croce in Gerusalemme (I/5).

Piazza Colonna — *Quirinaltunnel* — **S. Maria Maggiore** — Piazza Vitt. Emanuele — **S. Croce in Gerusalemme** — und zurück.

Nr. 30: S. Croce in Gerusalemme (I/5) — Piazza Giuseppe Mazzini (C/0).

S. Croce in Gerus. — **S. Maria Maggiore** — Tramausgang ins Albanergebirge — **Hauptbahnhof** — *S. Maria degli Angeli* — *S. Bernardo* — *Collegium Germanicum* — Piazza Barberini — Museo art. industr. — *Piazza di Spagna* — Via Condotti — Piazza Cavour (*Justizministerium*) — Piazza Mazzini — und zurück.

Nr. 31: S. Croce in Gerusalemme (I/5) — Quartiere Parioli (Or.-Pl. G/0).

S. Croce in Gerus. — Piazza Vitt. Emanuele — **S. Maria Maggiore** — Tramausgang ins Albanergebirge — **Hauptbahnhof** — *Finanzministerium* — Via Po (bei Via Sesia Eingang zur Villa Borghese) — Zoo (Rückweg: Piazza Trasimeno) — Viale Parioli — und zurück.

Nr. 32: Quartiere Trionfale (A B/1) — Piazza Trasimeno (G/0).

Via Andrea Doria — Piazza Risorgimento — *Justizministerium* — Ponte Cavour — Via Condotti — *Piazza di Spagna* — Piazza Barberini — Via Po (bei Via Sesia Eingang zur Villa Borghese) — Zoo — Viale Parioli — Piazza Trasimeno (Rückweg über Via Po).

Nr. 33: Quartiere Trionfale (A B/1) — Piazza Regina (H/1).

Via Andrea Doria — Piazza Risorgimento — Ponte Cavour — *Piazza di Spagna* — Piazza Barberini — *Collegium Germanicum* — *S. Bernardo* — *S. Maria degli Angeli* — **Hauptbahnhof** — Piazza Indipendenza — Piazza Galeno — Piazza Regina — und zurück.

Nr. 34: Piazza Venezia (E/3, 4) — Quartiere Parioli (Or.-Pl. (G/0).

Piazza Venezia — Gesù — Pantheon — S. Luigi dei Francesi — Piazza del Popolo — Via Flaminia — Parioli — und zurück.

Nr. 35: S. Croce in Gerusalemme (I/5) — Quartiere Parioli (Or.-Pl. G/0).

S. Croce in Gerus. — S. Maria Maggiore — Hauptbahnhof — S. Bernardo — Via Venti Settembre — Corso d'Italia — Via Po — Zoo — Parioli — und zurück.

Nr. 36: Chiesa Nuova (C/3) — Verano, S. Lorenzo (I/2).

Chiesa Nuova — Piazza Venezia — Foro Trajano (Rückweg: Via Cremona) — Via Cavour — Piazza Vittorio Emanuele — Porta Maggiore — Scalo Mercè S. Lorenzo — Verano (städt. Friedhof, S. Lorenzo) — und zurück.

(Nr. 37 u. 38: Linea delle Basiliche: Sonderdienst der vier Hauptbasiliken für das Jubiläumsjahr.)**Nr. 39: Piazza Venezia (E 3/4) — Manicomio Provinciale (A/0).**

Piazza Venezia — Gesù — Pantheon — Via di Ripetta — Ponte Cavour — Piazza Risorgimento — Viale di Monte Mario — Via Trionfale — Manicomio Provinciale — und zurück.

Außerdem sind für die Fremden bequeme **Tram-Rundfahrten** eingerichtet (Giro turistico tramviario), die innerhalb vier Stunden die meisten Hauptpunkte der Stadt berühren und eine gute Orientierung gewähren. Abfahrt morgens 9 Uhr von Piazza Colonna und nachmittags 2 Uhr von Piazza Venezia.

d) Kraftomnibuse.

1. Piazza del Popolo — Piazza Montanara (elektr.), 50 Cent.
2. Piazza di Spagna — Piazza S. Cosimato, 50 Cent.
3. Piazza S. Pietro — Piazza Colonna, 50 Cent.
4. Piazza di Venezia — Piazza Benedetto Marcello, 50 Cent.
5. Piazza SS. Apostoli — Ponte Lungo, über Via Appia Nuova, Piazza dei Re di Roma, 75 Cent.

Linien in die Umgebung Roms s. unten S. 441 ff.

4. Adressen und Nachweise.**a) Ordensgeneralate und Prokuraturen.****Männliche Ordensgenossenschaften.**

Augustiner: Rmo. Padre Generale degli *Agostiniani*, alle Colonnate di S. Pietro.

Benediktiner: Rmo. P. Abbate Primate dei *Benedettini*, Collegio S. Anselmo, Monte Aventino.

Cistercienser: Rmo. P. Procuratore Generale dei *Cisterciensi*, Via S. Bernardo 104.

Dominikaner: Rmo. P. Maestro Generale dei *Domenicani*, Via S. Vitale.

Franziskaner: Rmo. P. Ministro Generale dei *Frati Minori* (Francescani), S. Antonio, Via Merulana 124.

Gesellschaft vom göttlichen Heiland (Salvatorianer): Rmo. P. Superiore Generale della *Società del Divin Salvatore*, Borgo Vecchio 165.

- Gesellschaft vom göttlichen Wort (Steyler): Corso d' Italia 36.
 Jesuiten: Rmo. P. Procuratore Generale della *Compagnia di Gesù*, Collegio Germanico.
 Kanillianer: Rmo. P. Generale dei *Camilliani*, Piazza della Maddalena 53.
 Kapuziner: Rmo. P. Ministro Generale dei *Minori Cappuccini*, Via Boncompagni 160.
 Karmeliter, beschuhte: Rmo. P. Priore Generale dei *Carmelitani Calzi*, Collegio di S. Alberto, Piazza Prati di Castello.
 Karmeliter, unbeschuhete: Rmo. P. Preposito Generale dei *Carmelitani Scalzi*, Corso d'Italia 39.
 Konventualen: Rmo. P. Ministro Generale dei *Minoriti Conventuali*, Piazza SS. Apostoli.
 Krankenbrüder: Rmo. P. Priore Generale degli *Ospedalieri di S. Giovanni di Dio* (Fate-bene-Fratelli), Via S. Bartolommeo all' Isola 39.
 Lazaristen: Rmo. P. Procuratore Generale dei *Sacerdoti della Missione*, Via delle Missioni 2.
 Maristen: Rmo. P. Procuratore Generale della *Compagnia di Maria* (Padri Maristi), Via Cernaia 14^A.
 Oblaten: Rmo. P. Procuratore Generale degli *Oblati di Maria Immacolata*, Via Vittorino da Feltre 5.
 Pallottiner: Rmo. P. Rettore Generale della *Pia Società delle Missioni* (Pallottini), San Salvatore in Onda, Via Pettinari 64.
 Redemptoristen: Rmo. P. Rettore Maggiore dei *Sacerdoti del SS. Redentore*, S. Alfonso, Via Merulana.
 Salesianer: Rmo. P. Procuratore Generale dei *Salesiani di Don Bosco*, Via di Porta S. Lorenzo 44.
 Salvatorianer, siehe oben Ges. vom göttlichen Heiland.
 Sulpitianer: Rmo. P. Procuratore Generale dei *Sulpiziani*, Collegio Canadese, Via Quattro Fontane 113.
 Trappisten: Rmo. P. Abbate Generale dei *Cisterciensi Riformati* (Trappisti), Via S. Giovanni in Laterano 95.
 Weiße Väter: Rmo. P. Procuratore Generale dei *Missionari d' Africa* (Padri Bianchi), Via degli Artisti 22.

Weibliche Ordensgenossenschaften.

- Dames du Sacré Cœur: Trinità ai Monti und Via Nomentana 70. (Auch in Villa Lante, Via S. Francesco di Sales 19.)
 Elisabethinerinnen: Rev. Superiora delle *Monache germaniche di S. Elisabetta*, Via dell' Olmata 9.
 Franziskanerinnen-Missionsschwwestern: R. Superiora delle *Francescane Missionarie* di Maria, Via Giusti 12 e 14.
 Graue Schwestern, s. Elisabethinerinnen.
 Kreuzschwwestern: R. Superiora delle *Suore tedesche della S. Croce*, Via di S. Basilio 8.
 Petites Sœurs des Pauvres: R. Superiora delle *Piccole Suore dei Poveri*, Piazza di S. Pietro in Vincoli 6.
 Salvatorianerinnen oder Schwestern vom göttlichen Heilande: R. Superiora Generale delle *Suore del Divin Salvatore*, Villa Salvador, Viale Gianicolense.
 Schwestern der christlichen Liebe, Via Carlo Fea 11.
 Schwestern vom Guten Hirten: R. Superiora Provinciale delle *Suore del Buon Pastore* (dette Lauretane), Via di S. Giovanni in Laterano 13.
 Schwestern von der ewigen Anbetung: R. Superiora delle *Dame dell' Adorazione perpetua*, Via Nomentana.
 Schwestern von der Schmerzhafte Mutter (*Suore della Santissima Addolorata*): Niederlassung Borgo S. Spirito 41^O; Mutterhaus Via Paolo III, Nr. 1.

Sion-Schwestern: R. Superiora delle *Religiose di Notre-Dame de Sion*,
Via della Mercede 11.

Suore di S. Maria Reparatrice: Via dei Lucchesi 9.

Vinzentinerinnen: R. Superiora Generale delle *Suore della Carità di S. Vincenzo de' Paoli*, Via Salara 2 (bei Piazza Bocca della Verità).

b) Nationale Studienkollegien.

Collegio Americano del Nord, Via dell' Umiltà 30.

" Armeno, S. Nicola da Tolentino.

" Belgio, Via del Quirinale 26.

" Boemo, Via Sistina 128.

" Canadese, Via delle Quattro Fontane 117.

" Germanico-Ungarico, Via S. Nicolò da Tolentino 8.

" Greco, Via del Babuino 149.

" Inglese, Via di Monserrato 45.

" Irlandese, Via Mazzarino 27.

" Pio Latino Americano del Sud, Via Gioacchino Belli 3.

" Polacco, Via dei Maroniti 22.

" Ruteno, Piazza della Madonna dei Monti 3.

" Scozzese, Via delle Quattro Fontane 161.

" Spagnuolo, Via S. Apollinare 8.

" Teutonico di Campo Santo, Via della Sagrestia 17.

" Teutonico di S. Maria dell' Anima, Via della Pace 20.

Seminario francese, Via S. Chiara 42.

c) Internationale Studienanstalten¹.

Accademia Pontificia dei Nobili Ecclesiastici, Piazza della Minerva 74.

Collegio Angelico, Via S. Vitale.

Collegio Romano (Pontificia Università Gregoriana), Via del Seminario 120.

Collegium Urbanum de Propaganda Fide, Piazza di Spagna.

Seminario Pontificio Romano, Piazza S. Apollinare 49 (kirchenrechtliche Fakultät); Piazza S. Giovanni in Laterano (philosophisch-theologische Fakultät).

d) Die deutschen Institute.

Campo Santo: Via della Sagrestia 17 (S. 124). — Rektor: Prälat Dr. David.

Anima: Via della Pace 20 (S. 129). — Rektor: Prälat Dr. Hudal.

Collegium Germanicum: Via S. Niccolò da Tolentino (S. 134). — Rektor: P. Hofmann.

Spital der Kreuzschwestern: Via di San Basilio 8 (S. 135).

Hospiz der Grauen Schwestern: Via dell'Olmata 9 (S. 136).

e) Deutsche Vereine.

Katholischer Leseverein: Versammlungsort in der Anima, Via dell' Anima 64. Vorsitzender: Professor Dr. Bastgen, siehe S. 137.

Katholischer Gesellenverein: Vorläufiger Versammlungsort in Vicolo Acoccio. Vorsitzender: Kuratus Dr. Leufkens, Via dell' Anima 64; siehe S. 138.

¹ Hierbei sind die nur für die Ordensmitglieder bestimmten, wie das Anselmianum der Benediktiner, das Collegio di S. Antonio der Franziskaner u. a., nicht aufgezählt.

Vinzenzkonferenz: Sitz in der Anima, siehe S. 138.

Frauenverein der hl. Elisabeth: Sitz im Campo Santo, Via della Sagrestia, 17, siehe S. 138.

Marienbündnis (Präses: Kuratus Dr. Leufkens): Via dell' Olmata 9, siehe S. 138.

f) Deutscher Gottesdienst.

In der Kirche der Anima: Von Allerheiligen bis Peter und Paul Sonntags 10 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 11 Uhr Hochamt; $\frac{3}{4}$ 12 Uhr letzte heilige Messe.

In der Kirche des Campo Santo: Allerheiligen $4\frac{1}{2}$ Uhr Predigt und Lichterprozession über den Friedhof; Silvesterabend 4 Uhr Predigt und Tedeum; Schmerzensfreitag $4\frac{1}{2}$ Uhr Predigt; Karfreitag $4\frac{1}{2}$ Uhr Predigt und Kreuzwegandacht; Fronleichnam 8 Uhr Pontificalamt mit Predigt und Prozession; Sonntag nach dem Feste der ernerianischen Märtyrer (27. Juni) Beleuchtung des Friedhofes und der Umgebung, Prozession über den ernerianischen Zirkus.

Viele Deutsche besuchen den Gottesdienst der Benediktiner in der Klosterkirche von S. Anselmo (siehe S. 421). Vormittags feierlicher Gottesdienst mit Choralgesang.

g) Beichtgelegenheit für Deutsche.

Siehe oben S. 9. — Was den Gottesdienst, die Gelegenheit zum Empfange der heiligen Sakramente und den Religionsunterricht für deutsche Katholiken in Rom betrifft, so finden sich die näheren Angaben in der deutschen Halbmonatsschrift für Rom: Roma aeterna (unter Leitung von Kuratus Dr. Leufkens).

h) Titelnkirchen der deutschen, österreichischen und holländischen Kardinäle.

Kard. van Rossum: S. Croce (S. 232).

Kard. Piffl, Erzbischof von Wien: S. Marco (S. 349).

Kard. Frühwirth: SS. Cosma e Damiano (S. 354).

Kard. Bertram, Fürstbischof von Breslau: S. Agnese fuori le Mura (S. 333).

Kard. Faulhaber, Erzbischof von München: S. Anastasia (S. 352).

Kard. Schulte, Erzbischof von Köln: SS. Quattro Coronati (S. 363).

Kard. Ehrle: S. Cesario an der Via Appia (S. 292).

i) Generalvikariat.

Das Generalvikariat hat seinen Sitz in Via della Pigna Nr. 13 a, zwischen der Gesù-Kirche und dem Pantheon (siehe S. 109). Fremde Priester haben baldigst ihr Celebret auf dem Vikariat wochentags von 10 bis 1 Uhr visieren zu lassen. Ohne dieses Viso läßt man in den Kirchen fremde Priester nur das eine oder andere Mal zelebrieren.

k) Gesandtschaften und Konsulate.

Gesandtschaften am Quirinal: Deutsches Reich, Botschaft, Konsulat und Paßstelle: Villa Wolkonsky, Via Conte

Rosso 25 (nahe Piazza S. Giovanni); Österreich, Gesandtschaft: Lungotevera Vallati 19; Dänemark, Gesandtschaft, Konsulat und Paßstelle: Via Piemonte 62; Niederlande, Gesandtschaft: Via P. Raimondi 10, Konsulat und Paßstelle: Via delle Terme di Diocleziano 75; Norwegen, Gesandtschaft: Via Bagni 27, Konsulat und Paßstelle: Piazza di Spagna 33; Schweden, Gesandtschaft: Piazza Galeno 3, Konsulat und Paßstelle: Via Marche 1; Schweiz, Gesandtschaft, Konsulat und Paßstelle: Piazza della Croce Rossa 5; Tschechoslowakei: Gesandtschaft, Konsulat und Paßstelle: Via Luisa di Savoia 22.

Gesandtschaften am Vatikan: Deutsches Reich, Via Venti Settembre 66; Bayern, Piazza Cardelli 4; Österreich, Via della Croce 74; Niederlande, Via Malpighi 9 (vor Porta Pia).

l) Deutsche Geschäfte, Ärzte usw.

Ärzte: Dr. Wild, Via Venti Settembre 98 B; Dr. Ohle, Via Sistina 60.

Zahnarzt: Dr. Lorentz, Via Ludovisi 46.

Buchhandlungen mit deutscher Bedienung: Vertretung des Verlages Herder, Via di Propaganda 8 und Via Capo le Case 28; Pustet, Piazza S. Luigi dei Francesi 23; Libreria „Anno Santo“, Borgo Vecchio 165 (bei Sankt Peter); Nardecchia, Piazza Cavour 25 (Antiquariat).

Devotionalien: Stocker, Borgo Nuovo 97.

Uhrmacher: Hausmann, Corso Umberto 406.

m) Reisebureaus und Spediteure.

Roesler-Franz, Via Condotti 91—93; *Chiari e Sommariva*, Piazza Venezia; *Thos. Cook and Son*, Piazza delle Terme 54 und Piazza di Spagna 1 B; *American Express Co.*, Piazza di Spagna 38—40; *Moroli's Tourist Office*, Via Tritone 77/78; *ENIT* (Ente Nazionale Industrie Turistiche), Galleria di Piazza Colonna; *Compagnia Internazionale dei Vagoni-letti* (Internat. Schlafwagen-Gesellschaft), Piazza S. Silvestro 93, Palazzo Marignoli; *Società Internazionale Viaggi e Trasporti*, Via Vittorio Veneto 30—34.

Spediteure: *Art. Bolliger*, Piazza di Spagna 49/50.

C. Stein, Via S. Sebastianello 6a — Piazza di Spagna.

n) Die Besuchszeiten der Sammlungen und Denkmäler.

Die staatlichen und städtischen Sammlungen sind geschlossen an den Hauptfesten und an den nationalen Gedenktagen, die päpstlichen Sammlungen an allen Sonn- und Feiertagen.

Antiquario Comunale, in Via di S. Gregorio (antik-heidnische Denkmäler): an Wochentagen 9—2 Uhr (2 Lire), Sonntags 10—1 Uhr (frei).

Aposteldenkmal in S. Sebastiano an der Via Appia (S. 220 f.): täglich von 8 Uhr bis abends.

Biblioteca Centrale Vittorio Emanuele (S. 412): offen im Sommer von 9 bis 3 Uhr, im Winter von 9 bis 6 Uhr.

- Caracalla-Thermen (S. 289): täglich vom 21. September bis 31. Mai von 9 Uhr bis abends, vom 1. Juni bis 20. September 7—12 Uhr und 3—7 Uhr (an Wochentagen 2 L.; Sonntags frei).
- Casino Borghese, in der Villa Borghese (S. 433; Skulpturen-museum und Bildergalerie): an Wochentagen vom 1. September bis 28. Februar 10—4 Uhr, vom 1. März bis 31. August 12—6 Uhr (3 L.), Sonntags 10—1 Uhr (frei).
- Engelsburg (S. 281): an Wochentagen 10—4 Uhr (3 L.), Sonntags 10—1 Uhr (frei).
- Forum Romanum und Palatin (S. 255 bzw. 269): September und Oktober 10—6 Uhr, November und Dezember 9—5 Uhr, Januar und Februar 10— $\frac{1}{2}$ 6 Uhr, März 10— $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, April und Mai 9—11 Uhr und 3—7 Uhr, Juni bis August 8—12 Uhr und 4—8 Uhr (an Wochentagen 5 L., Sonntags frei).
- Galleria Barberini (S. 438): an Wochentagen 10—4 Uhr (2 L.), Sonntags geschlossen.
- Galleria Borghese s. Casino Borghese.
- Galleria Colonna (S. 438): Dienstags, Donnerstags und Sonntags 10—3 Uhr (2 L.).
- Galleria Doria-Pamfili (S. 438): vom 15. November bis 30. Juni Dienstag und Freitag 10—2 Uhr (2 L.).
- Galleria di S. Luca (S. 439): an Wochentagen 9—3 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr (2 L.); vom 16. Juli bis 15. September geschlossen.
- Galleria Nazionale d'arte antica, im Palazzo Corsini (S. 437): vom 1. Oktober bis 30. April 9—3 Uhr, vom 1. Mai bis 30. September 8—2 Uhr (2 L.), Sonntags 10—1 Uhr (frei).
- Galleria Nazionale d'arte moderna, in Valle Giulia (S. 436): gleiche Besuchszeiten wie bei der vorigen.
- Galleria Rospigliosi (S. 439): Mittw. u. Samst. 10—3 Uhr (Trinkgeld).
- Grabstätte einer häretischen Sekte am Viale Manzoni (S. 286): Montags 2—5 Uhr (Trinkgeld).
- Heidnische Basilika, unterirdische, vor Porta Maggiore (S. 285): Donnerstags 2—5 Uhr (2 L.), Sonntags 10—1 Uhr (frei).
- Kapitol (Museo Capitolino, Konservatorenpalast mit Pinakothek, S. 432): an Wochentagen 10—3 Uhr (3 L.; man löst die Karten am Eingang zum Museum an der Seite von Ara Coeli für alle Sammlungen), Sonntags 10—1 Uhr (frei).
- Katakomben (S. 301 ff.): Allgemein zugänglich sind die Katakomben von S. Callisto (2 L.) und S. Sebastiano (Trinkgeld) an der Via Appia, S. Domitilla an der Via delle Sette Chiese (2 L.), S. Agnese, bei dieser Kirche an der Via Nomentana (Trinkgeld); sie können von morgens bis abends besucht werden (S. Agnese 12—2 Uhr geschlossen).
- Kolosseum (S. 246): den ganzen Tag frei zugänglich; für den Zutritt zur obersten Galerie 1 Lire.
- Kolumbarium an der Via Appia (S. 292): täglich 9—5 Uhr (1 L.).
- Lateranmuseen (heidnische Skulpturen, christliche Skulpturen, christliche Inschriften, antikes Mosaik, S. 424): an Wochentagen 9—2 Uhr (2 L.), an Sonn- und Festtagen geschlossen.

- Mamertinischer Kerker (S. 266): täglich morgens bis abends (1 L.).
 Museo artistico industriale (S. 435): alle Tage 10—2 Uhr frei;
 August bis September geschlossen.
 Museo etnografico e preistorico, già Kircheriano (S. 435): an
 Wochentagen 10—4 Uhr (2 L.), Sonntags 10—1 Uhr (frei).
 Museo Kircheriano s. Museo etnografico.
 Museo Nazionale in den Diokletiansthermen (S. 434): an Wochen-
 tagen 10—4 Uhr (3 L.), Sonntags 10—1 Uhr (frei).
 Museo Nazionale di Villa Giulia (etruskische Altertümer, S. 436):
 wie Museo Nazionale der Diokletiansthermen.
 Museo di San Pietro (Museo Petriano) (S. 440): tägl. 9—4 Uhr,
 außer an Sonn- und Feiertagen.
 Palatin (S. 269): siehe Forum Romanum.
 Palazzo delle Esposizioni, in Via Nazionale (S. 436): tägl. 10—4 Uhr.
 Palazzo di Venezia (S. 112): an Wochentagen 10—4 Uhr, Sonn-
 tags 10—1 Uhr (3 L.).
 Peterskirche: Krypta, sog. Grotte Vaticane (S. 208): an Wochen-
 tagen 9—11 Uhr (2 L.). Kuppel (S. 210): an Wochentagen
 8—12 Uhr (2 L.); Samstags frei. Reliquienkapelle (S. 204): Er-
 laubnis in der Sakristei (2 L.); Sakristei mit Schatz (S. 205):
 9—11 Uhr (Trinkgeld). Man löst die Karten am Eingang zur
 Kuppel, zwischen der ersten und zweiten Seitenkapelle links.
 Pincio und Villa Borghese (S. 116): täglich von 8 Uhr bis abends.
 Quirinalpalast (S. 119): Donnerstags und Sonntags 11—1 Uhr,
 mit einem Permesso, den man von 10 bis 12 Uhr im Ministero
 della Real Casa, Via Ventiquattro Maggio 30, erhält.
 Scipionengräber an der Via Appia (S. 292): tägl. 9—5 Uhr ($\frac{1}{2}$ L.).
 Titusthermen mit den Resten von Neros goldenem Haus (S. 254):
 21. September bis 31. Mai 9 Uhr bis abends, 1. Juni bis
 20. September 7—12 Uhr und 3—7 Uhr (an Wochentagen
 2 L., Sonntags frei).
 Vatikan: Pinakothek (S. 155): an Wochentagen 9—2 Uhr (2 L.);
 Museum (S. 159 ff.), Stenzen und Loggien Raffaels (S. 171),
 Sixtinische Kapelle (S. 175), Vatikanische Bibliothek (S. 166),
 Appartamento Borgia (S. 170): an Wochentagen 9—2 Uhr
 (5 L.); an Sonn- und Festtagen alles geschlossen. Mosaik-
 fabrik (S. 180): gegen besondere Eintrittskarte, an Wochen-
 tagen 9—12 Uhr. Vatikanische Gärten (S. 180): mit beson-
 derer Erlaubnis (Ufficio del Maestro di Casa) an Wochen-
 tagen 9—12 Uhr.
 Villa Aldobrandini (S. 118): mit besond. Erlaubnis des Besitzers.
 Villa Borghese s. Pincio.
 Villa Doria-Pamfili (S. 99): mit besond. Erlaubnis des Besitzers.
 Villa Farnesina in der Via Lungara (S. 437): Montags, Mitt-
 wochs und Freitags 10—4 Uhr (2 L.).
 Villa Medici (S. 116): vom 1. Oktober bis 31. Mai Mittwochs
 und Samstags von 10 Uhr bis abends (Trinkgeld).
 Zoologischer Garten in der Villa Umberto I (Villa Borghese)
 (S. 117): täglich 8 Uhr bis abends (3 L.; Sonntags die Hälfte).

o) Die Heiligen in Rom¹.

Leiber von Heiligen in den Kirchen Roms.

Die Märtyrer der ersten Jahrhunderte fanden ihre Ruhestätte in den Katakomben. Als diese verfielen, wurden vom 8. Jahrhundert an die heiligen Gebeine nach und nach in die Kirchen der Stadt übertragen; in San Silvestro in Capite (in der Vorhalle), in Santa Prassede u. a. sind noch die alten in Marmor eingegrabenen Verzeichnisse der dorthin überführten Heiligen erhalten. -- Auf die Zeit der Märtyrer folgte die der heiligen Bekenner, und Rom hat deren in jedem Jahrhundert aufzuweisen. Auch sie fanden in den römischen Kirchen ihre Ruhestätten, und so hat die Hauptstadt der Christenheit auch den Vorzug, daß keine Stadt der Welt so reich an Gräbern der Heiligen ist als sie. Im Laufe der Zeit sind durch Umbauten und Zerstörungen viele der älteren Grabmäler verschwunden, so daß man die Ruhestätte der betreffenden Heiligen nicht mehr genau kennt. Wir führen im folgenden nur jene bekannteren Heiligen auf, deren Ruhestätte sichtbar ist und die große Verehrung genießen, indem wir zugleich den Jahrestag ihres Festes beifügen. (Die hervorragenderen sind mit * bezeichnet.)

Abundius und Abundantius, 16. Sept., Al Gesù, Hochaltar.

* Agnes, 21. Januar, in ihrer Kirche vor Porta Pia unter dem Hochaltar, zugleich mit der hl. Emerentiana (23. Januar). Lämmerweihe beim Hochamt.

Alexius, 17. Juli, in seiner Kirche auf dem Aventin.

* Aloisius, 21. Juni, in S. Ignazio, rechts oben.

Balbina, 31. März, in der alten Basilika an der Via Appia bei den Thermen des Caracalla.

Bartholomäus, Apostel, 24. August, in s. K. in Isola.

Bellarmin, Kardinal, in S. Ignazio im Chore.

Benedikt Labre, 16. April, S. Maria ai Monti, Seitenaltar links.

Bibiana, 2. Dez., K. hinter dem Bahnhof.

* Cäcilia, 22. Nov., in ihrer K. in Trastevere in der Confessio mit andern Heiligen. (Vorabend große Vesper.)

* Calasanzius, Jos., 27. August, in S. Pantaleó beim Navonaplatz.

¹ Um in Rom Reliquien zu erhalten, hat man ein Gesuch an den Heiligen Vater zu richten, das vom Bischof der Heimat oder von einem Prälaten in Rom empfohlen ist. Das Nähere erfrage man bei den Landsleuten. Antiquare bieten wohl den Fremden Reliquien an, und die eine oder andere mag auch echt sein; aber es ist kirchlich ausdrücklich verboten, sie zu kaufen.

- Calixtus, Papst, 14. Okt., in seiner K. in Trastevere.
- Cäsarius, 1. Nov., K. an der Via Appia.
- Chrysostomus, Joh., 27. Jan., St. Peter, Kapitelskapelle.
- Coronati, Quattro, 8. Nov., in ihrer K. beim Lateran.
- Constantia, 25. Februar, in ihrer K. neben S. Agnese vor Porta Pia.
- Crispinus und Crispinianus, 25. Okt., S. Lorenzo in Panisperna.
- Crispinus v. Viterbo, 23. Mai, Ai Cappuccini, Piazza Barberini.
- Damasus, Papst, 11. Dez., S. Lorenzo in Damaso, im Palazzo della Cancelleria.
- Eustachius und Gefährten, 20. Sept., in seiner K. beim Pantheon.
- Eustratius und Gefährten, 13. Dez., S. Apollinare (Unterkerche).
- Felix v. Cantalicium, 18. Mai, Ai Cappuccini, Piazza Barberini.
- * Francisca Romana, 9. März, K. am Forum (Sarg an ihrem Feste offen; neben dem Hochaltar Zugang zur Confessio).
- Gregor d. Gr., 12. März, St. Peter, neben der Sakristei.
- Gregor v. Nazianz, 9. Mai, St. Peter, rechtes Seitenschiff.
- Helena, 18. August, Araceli, links oben, freistehender Baldachinaltar.
- Ignatius, Märtyrer, 1. Februar, S. Clemente (Unterkerche beleuchtet).
- * Ignatius von Loyola, 31. Juli, Al Gesù, linker Seitenaltar.
- Johannes Berchmans, 13. August, S. Ignazio, links oben.
- * Johannes und Paulus, 26. Juni, K. auf dem Cölius (Unterkerche beleuchtet).
- * Kamillus de Lellis, 15. Juli, in S. Maria Maddalena.
- * Katharina von Siena, 30. April, S. Maria sopra Minerva, Hochaltar.
- * Klemens, Papst, 23. Nov., in seiner K. beim Lateran (Unterkerche beleuchtet).
- Kosmas und Damian, 27. Sept., in ihrer K. am Forum.
- * Laurentius, 10. August, Basilika in Agro Verano (S. Lorenzo in Fonte sein Gefängnis, S. Lorenzo in Panisperna [in der Unterkerche] seine Richtstätte).
- * Leo d. Gr., 11. April, St. Peter, links oben.
- * Leo IX., deutscher Papst, 19. April, St. Peter, linkes Querschiff (Altarbild: Martyrium der hl. Valeria).
- Leonardi, Johannes, 11. Okt., S. Maria in Campitelli.
- Leonhard von Porto Maurizio, 26. Nov., S. Bonaventura auf dem Palatin, transferiert nach S. Antonio.
- Makkabäische Brüder, 1. August, S. Pietro in Vincoli, Confessio. Zugleich Fest der Ketten Petri ebendasselbst.
- Markus, Papst, 7. Okt., K. hinter dem Palazzo di Venezia.
- Markus und Marcellianus, 18. Juni, S. Nicola in Carcere.

Martin, Papst, 12. Nov., K. ai Monti bei S. Maria Maggiore.
Martina, 30. Januar, K. am Forum (Unterkirche).

* Monika, 4. Mai, S. Agostino, unter dem Sakramentsaltar.

Nereus und Achilleus, 12. Mai, K. bei den Thermen des Caracalla; Katakomben der Domitilla.

Pankrätius, 12. Mai, K. vor Porta S. Pancrazio in Trastevere.

* Paul vom Kreuze, 23. April, in S. Giovanni e Paolo in Celio, eigene Kapelle; am Feste der heilige Leib sichtbar (in Wachs gefaßt).

* Paulus, Apostel, 29. Juni, Basilika in Via Ostiense. Hauptfest daselbst 25. Januar, Pauli Bekehrung (S. Paolo alla Regola seine Wohnung).

Petronilla, 31. Mai, St. Peter, oben im rechten Seitenschiff.

* Petrus, Apostel, 29. Juni, Vatikan.

* Philipp Neri, 25. Mai, Chiesa Nuova.

Philippus und Jakobus, Apostel, 1. Mai, in SS. Apostoli, in der Confessio.

Pius V., Papst, 5. Mai, in S. Maria Maggiore; am Feste der heilige Leib sichtbar (künstliche Maske).

Praxedis, 21. Juli, in S. Prassede bei S. Maria Maggiore.

Primus und Felicianus, 9. Juni, S. Stefano Rotondo.

Processus und Martinianus, 2. Juli, St. Peter, rechtes Querschiff.

Pudentiana, 19. Mai, K. bei S. Maria Maggiore.

Rossi, Johannes de, 23. Mai, in Trinità dei Pellegrini (Fest auch in S. Maria in Cosmedin).

* Sebastian, 20. Januar, K. an der Via Appia.

Silvester, Papst, 31. Dez., in S. Silvestro in Capite bei der Post. Fest auch in der Katakombe in Via Salaria, wo ursprünglich sein Grab war.

Simon und Juda, Apostel, 28. Okt., St. Peter, linkes Querschiff.

* Stanislaus Kostka, 13. Nov., S. Andrea al Quirinale, l. Altar.

Susanna, 11. August, Via Venti Settembre, beim Bahnhof.

Anm. Die reiche Reliquienkapelle des Vikariates bei S. Agostino ist am 23. März zugänglich. Die Reliquienkapelle in St. Peter wird auf Verlangen jeden Morgen geöffnet; man frage in der Sakristei. Desgleichen die Reliquienkapelle in S. Maria degli Angeli, in St. Paul u. a.

Heilige, deren Zimmer besucht werden können.

Wegen der besondern Feierlichkeit am Feste des betreffenden Heiligen fügen wir das Datum hinzu.

Ambrosius, 7. Dez., Sant'Ambrogio bei Piazza delle Tartarughe.

Aloisius, 21. Juni, und Joh. Berchmans, 13. Aug., in S. Ignazio (Dienstag, Donnerstag, Samstag von 7 bis 11 Uhr und Mittwoch und Freitag nachmittags). Siehe S. 412.

Benedikt, Abt, 21. März, in Piscinula in Trastevere.

Benedikt Labre, 16. April, Via Serpenti (ai Monti) und Via Crociferi Nr. 20.

Brigitta, 8. Okt., Piazza Farnese (28. Juli ihr Todestag).

Calasanzius, Joseph, 27. August, Kloster neben S. Pantaléo beim Navonaplatz.

Dominikus, 4. August, S. Sabina auf dem Aventin.

Francisca Romana, 9. März, Torre de' Specchi beim Kapitol.

Franz von Assisi, 4. Okt., S. Francesco a Ripa.

Ignatius von Loyola, 31. Juli, Via Araceli links Nr. 1 a (Montag, Mittwoch und Freitag bis Mittag).

Johannes Berchmans s. Aloisius.

Johannes und Paulus, 26. Juni, Unterkirche auf dem Coelius (Reihe von Gemächern eines röm. Hauses aus dem 3. Jahrh.).

Johannes de Matha, 8. Februar, S. Tommaso in Formis, Monte Celio.

Kamillus de Lellis, 16. Juli, Kloster bei S. Maria Maddalena.

Katharina von Siena, 30. April, Via S. Chiara bei der Minerva; Sterbezimmer hinter der Sakristei der Minerva.

Leonhard von Porta Maurizio, 26. Nov., S. Bonaventura auf dem Palatin.

Philipp Neri, 26. Mai, Kloster bei Chiesa Nuova; S. Girolamo della Carità, S. Giovanni dei Fiorentini.

Pius V., 5. Mai, S. Sabina auf dem Aventin.

Rossi, Johannes de, 23. Mai, S. Maria in Cosmedin und bei Trinità dei Pellegrini.

Stanislaus Kostka, 13. Nov., S. Andrea al Quirinale.

Alle diese Heiligen, und wie viele noch außer ihnen, haben in Rom gelebt, sind durch dieselben Straßen gewandelt, haben in denselben Kirchen gebetet, wohin jetzt der Pilger kommt. So ist auch in dieser Beziehung Rom ein Buch einzig in seiner Art, das uns Blatt für Blatt von den Heiligen Gottes und von ihren Arbeiten, Opfern und Leiden erzählt, und wo jede Seite mit der Mahnung des Apostels Paulus schließt: „Seid meine Nachfolger, wie ich Christo nachgefolgt.“ — Wenn am jüngsten Tage die Toten auferstehen, wo in der ganzen Welt werden so viele in leuchtender Verklärung die Hülle ihres Leibes zu seliger Unsterblichkeit und Glorie wieder annehmen als in diesem Rom, auf diesem allerfruchtbarsten Acker der Heiligkeit? — An anderen Orten ist es dieser oder jener Heilige, in dessen Gebet du dich empfehlen kannst; in Rom ist es ein un-absehbares Heer von Heiligen, die deine Anliegen vor den Thron Gottes tragen.

5. Ablässe.

a) Vollkommener Ablass verbunden mit der Wallfahrt nach Rom und zu den sieben Hauptkirchen daselbst, siehe S. 183 ff.

b) Ablässe, die der Heilige Vater allen Gläubigen verliehen hat, welche von ihm geweihte Rosenkränze, Kreuze, Kreuzfixe, Statuen oder Medaillen bei sich tragen oder in geziemender Weise in ihrer Wohnung aufbewahren.

1. Wenn sie die Gewohnheit haben, wenigstens einmal in der Woche fünf Gesetze des Rosenkranzes zu beten, oder

die eigenen Kinder oder andere Hausgenossen in der Religion zu unterweisen, oder Gefangene oder Kranke in Spitälern aus christlicher Barmherzigkeit zu besuchen oder an Armen Barmherzigkeit zu üben, oder (an einem Wochentage) die heilige Messe zu hören, so gewinnen sie unter den gewöhnlichen Bedingungen (Beichte, Kommunion und ein Gebet in der Meinung des Heiligen Vaters) einen vollkommenen Ablass an folgenden Tagen: Weihnachten, Dreikönig, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Dreifaltigkeitssonntag, Fronleichnam, Herz-Jesu-Fest, Mariä Reinigung, Mariä Verkündigung, Mariä Himmelfahrt, Mariä Geburt und Mariä Empfängnis, Geburt Johannes' des Täufers, an beiden Josephsfesten und allen Aposteltagen.

2. Wenn sie, ohne zu beichten und kommunizieren, reumütigen Herzens in der Meinung des Heiligen Vaters beten, gewinnen sie an den genannten Tagen und allen übrigen Festen des Herrn und der allerseligsten Jungfrau einen Ablass von 7 Jahren und ebensoviel Quadragenen, an allen andern Sonntagen und gebotenen Feiertagen einen Ablass von 5 Jahren und ebensoviel Quadragenen, an jedem andern Tage des Jahres einen Ablass von 300 Tagen.
3. Einen Ablass von 500 Tagen, so oft sie eines der unter 1. genannten Werke der Frömmigkeit oder Nächstenliebe verrichten.
4. Einen Ablass von 100 Tagen, so oft sie zum Angelusläuten den „Engel des Herrn“ (in der Osterzeit das „Regina coeli“) und zum Läuten der Armenseelenglocke den Psalm „De profundis“ oder, falls sie dieses Gebet nicht kennen, ein Vaterunser und Gegrüßet seist du Maria beten.
5. Gleichfalls einen Ablass von 100 Tagen, wenn sie Freitags andächtig über das Leiden Christi nachdenken und drei Vaterunser und Gegrüßet seist du Maria beten.
6. Einen Ablass von 300 Tagen gewinnt, wer sein Gewissen erforscht, ernstlich Reue und Vorsatz erweckt und andächtig ein Vaterunser, Gegrüßet seist du Maria und Ehre sei dem Vater zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit oder der fünf Wunden Jesu betet.
7. Einen Ablass von 100 Tagen erhalten sie, wenn sie wenigstens ein Vaterunser und Gegrüßet seist du Maria für die im Todeskampf liegenden Gläubigen beten.
8. Einen vollkommenen Ablass in der Sterbestunde, wenn sie gebeichtet und kommuniziert, oder, falls dies unmöglich, vollkommene Reue erweckt und ihre Seele Gott empfohlen haben, bereit sind, den Tod aus seiner Hand anzunehmen und, falls sie mit den Lippen nicht mehr können, wenigstens im Herzen den Namen Jesu andächtig anrufen.

Alle diese Ablässe mit Ausnahme des letzten können auch den armen Seelen im Reinigungsorte zugewendet werden.

Bemerkungen. Bilder auf Papier, Pappendeckel oder Leinwand — Kruzifixe, Statuetten und Medaillen von Zinn oder Blei, Glas oder von jedem andern leicht zerbrechbaren Stoffe können zwar gesegnet, aber nicht mit Ablässen versehen werden.

Rosenkränze u. dgl. aus Korallen, Perlmutter, Bernstein usw. können mit Ablässen versehen werden, vorausgesetzt, daß die Körner aus fester Masse (nicht etwa hohlgeblasenem Glas) gemacht sind.

Das Zerreißen der Schnur oder der Kettung eines Rosenkranzes hebt die Ablässe, selbst wenn einige Körner verloren gehen, nicht auf.

Die vom Papst gesegneten Kreuze, Rosenkränze, Medaillen usw. verlieren ihre Ablässe, wenn sie vom Besitzer verkauft, aber nicht, wenn sie verschenkt werden.

c) Die **Petrusstatue** im Dome des Apostelfürsten (siehe S. 198 f.), seit mehr denn 1000 Jahren der Gegenstand frommer Andacht, pflegen die Gläubigen dadurch zu verehren, daß sie den Fuß derselben küssen und mit der Stirne berühren. Der gelehrte und heiligmäßige Kardinal Baronius übte diese Verehrung während 30 Jahren jeden Tag und sprach dabei: *Pax et obedientia* — „Friede und Gehorsam.“ Durch den Kuß wollte er den „Frieden“, d. h. die Einigkeit mit dem apostolischen Oberhaupte, durch das Berühren mit der Stirne den „Gehorsam des Glaubens“ ausdrücken.

Pius IX. verlieh für diese andächtige Huldigung einen Ablass von 50 Tagen; doch muß man dabei ein kurzes Gebet, etwa drei „Ehre sei dem Vater“ oder ein Vaterunser, für die allgemeinen Anliegen der Christenheit beten. (Breve vom 15. Mai 1875.)

Nachbildungen jener Statue, vom Heiligen Vater geweiht, haben denselben Ablass, und dieser gilt für den Besitzer wie für alle Mitglieder der Familie, die in demselben Hause wohnen. Doch kann dieser Ablass nur einmal im Tage gewonnen werden. (Pius IX., 4. Februar 1877; Leo XIII., 30. April 1880.) Für Klostergenossenschaften oder für eine ganze Gemeinde bedarf es dazu eines eigenen Breves.

d) Die **Agnus Dei** werden aus weißem, reinem Bienenwachs gemacht, um die von Christus aus Maria ohne Makel angenommene menschliche Natur zu versinnbilden; es wird das Bild des Lammes auf das Wachsmedaillon geprägt, zum Hinweis auf das unbefleckte Opferlamm Jesus Christus; das Wasser, mit welchem der Papst sie segnet, wird mit Balsam und heiligem Chrisam vermischt, als Sinnbild der geistigen Gnaden, welche den Gläubigen zukommen sollen.

Das Wachs wird von den Osterkerzen genommen, die vom Tage der Auferstehung bis Christi Himmelfahrt gebrannt haben. Die Weihe findet im ersten Regierungsjahre eines Papstes und in der Regel dann alle sieben Jahre statt.

Bei der Weihe der Agnus Dei erfleht der Heilige Vater für die Gläubigen, welche diese tragen oder aufbewahren, daß der Anblick oder die Berührung derselben die Andacht zum bitteren Leiden in ihnen vermehre und sie so zur Verzeihung ihrer

Sünden gelangen; daß durch dieselben die Nachstellungen des bösen Feindes vereitelt und die Gläubigen vor allem Unglück beschützt bleiben; daß man durch die Geheimnisse des Lebens und Leidens Christi vor einem plötzlichen und unvorhergesehenen Tode bewahrt werden möge.

Mit der unentgeltlichen Verteilung der Agnus Dei ist ein Prälat betraut; man erkundige sich bei den Landsleuten nach der Wohnung wie nach Tag und Stunde, wo man sie entgegennehmen kann.

e) Der **päpstliche Segen** mit vollkommenem Ablaß wird in Rom den Gläubigen zuteil, welche nach würdigem Empfang der heiligen Sakramente der Buße und des Altars der feierlichen Segenspendung beiwohnen, die der Papst bei besondern Gelegenheiten, z. B. wenn er in Sankt Peter das Amt hält, vorzunehmen pflegt¹.

In der Regel gewährt der Heilige Vater den Pfarrern, aber auch allen Seelsorgegeistlichen, die mit einem größeren Pilgerzuge die Wallfahrt nach Rom gemacht haben, die Vollmacht, nach ihrer Heimkehr mit Genehmigung des Bischofs ihren Gemeinden an einem hierzu geeigneten Festtage den apostolischen Segen zu spenden.

Dabei ist zu bemerken, daß 1. die Gläubigen die heiligen Sakramente der Buße und des Altars empfangen müssen, um den vollkommenen Ablaß gewinnen zu können. Daß 2. der betreffende Priester nur ein einziges Mal die Segenspendung vornehmen darf, nicht etwa für den einen Teil der Gemeinde in dieser, für den übrigen in einer spätern Stunde. Wer mithin bei dieser Spendung der *Benedictio apostolica* nicht persönlich gegenwärtig war, gewinnt den Ablaß nicht. Daß es 3. einer besondern und ausdrücklichen Genehmigung des Papstes bedarf, um Klostergenossenschaften, Vereinen oder Instituten den apostolischen Segen zu spenden. Daß 4. dieser Segen stillschweigend, ohne irgend eine Formel, mit einem Kruzifix, sei es vom Altare, sei es von der Kanzel aus, erteilt werden muß. Es steht jedoch nichts im Wege, zur besseren Vorbereitung der Gläubigen, sowie zur Danksagung für die empfangene Gnade, Gebete oder Gesänge voranzuschicken und nachfolgen zu lassen.

6. Audienzen beim Heiligen Vater.

Abgesehen von größeren Pilgerzügen empfängt der Papst, soweit seine vielen Geschäfte und seine Gesundheit es ihm gestatten, von Zeit zu Zeit die nach Rom gekommenen Pilger

¹ Ehemals spendete der Papst in feierlicher Weise *urbi et orbi*, der Stadt und dem Erdkreise, den apostolischen Segen, an Ostern und Peter und Paul von der Loggia der Peterskirche, an Christi Himmelfahrt von der Loggia von Sankt Johann im Lateran, an Mariä Himmelfahrt von der von Santa Maria Maggiore herab. Das hat seit 1870 aufgehört, ebenso wie auch die Kuppelbeleuchtung von Sankt Peter an Ostern und am Feste der Apostelfürsten.

in Gruppen, wohl auch einzeln in Privataudienz. Als besondere Vergünstigung darf es angesehen werden, wenn man in der Privatkapelle seiner heiligen Messe beiwohnen und aus des Papstes Hand die heilige Kommunion empfangen darf. (Bei der Kommunion küßt man erst den Ring und empfängt darauf die heilige Hostie.) — Bei der Privataudienz, wo man allein vom Heiligen Vater in seinem Zimmer empfangen wird, geschieht die Einführung durch einen geistlichen Kammerherrn; sobald man des Papstes ansichtig wird, kniet man mit dem rechten Knie nieder, macht dann einige Schritte vorwärts und wiederholt die Kniebeugung, und dann kniet man auf beiden Knien vor den Heiligen Vater und küßt ihm den Fuß oder die Hand. Während der Unterredung bleibt man knien. Nach der Audienz geht man rückwärts, den Blick auf den Papst gerichtet, unter der Wiederholung der doppelten Kniebeugung hinaus. — Bei den Audienzen kann man Rosenkränze, Kreuze, Medaillen und andere fromme Gegenstände weihen lassen und sich den Segen des Heiligen Vaters für besondere Anliegen, für seine Familie, für Vereine usw. erbitten. — Um zur Audienz zugelassen zu werden, wende man sich an den Monsignore Maestro di Camera di Sua Santità, und zwar persönlich unter Vorlegung einer Empfehlung, die von einem im Vatikan bekannten Prälaten oder von der am Heiligen Stuhle akkreditierten Vertretung einer Regierung ausgestellt worden ist. Tags vor der Audienz erhält man dann die betreffende Eintrittskarte zugestellt, welche vorzuweisen ist (Trinkgeld für den Überbringer). Die vorgeschriebene Kleidung ist für Geistliche die lange Soutane, für andere Herren schwarzer Anzug und weiße Halsbinde, für Damen schwarzes Kleid und schwarzer Schleier; Handschuhe trägt man nicht bei päpstlichen Audienzen. (Für Privataudienzen gilt die Vorschrift streng; für allgemeine Audienzen wird leicht davon abgesehen; für Damen hochgeschlossene Kleider und Schleier strenge Vorschrift.)

7. Stationskirchen in der Fastenzeit.

Unter *statio* (ein der Militärsprache bei den alten Römern entlehnter Ausdruck) verstand man im christlichen Altertum die Kirche, wohin zu gewissen Zeiten und Tagen mit dem Papste die sämtlichen Pfarreien mit ihrer Geistlichkeit in Prozession sich zum feierlichen Gottesdienste begaben. — Im Meßbuch sind noch jetzt die Stationskirchen notiert; aber nur für die Fastenzeit hat sich bis heute der Besuch derselben (privatim) erhalten. An dem betreffenden Tage werden die Reliquien der Kirche, die sonst schwer zu sehen sind, ausgestellt, meistens auch die Unterkirchen beleuchtet; manche Stationskirchen, die heute in abgelegenen Vierteln liegen, sind außer an dem Titularfeste nur am Stationstage offen. Für den Besuch sind besondere Ablässe verliehen.

Aschermittwoch	S. Sabina (S. 374).
Donnerstag	S. Giorgio in Velabro (370).
Freitag	S. Giovanni e Paolo (366).
Samstag	S. Trifone ¹ .
I. Fastensonntag	S. Giovanni in Laterano (222).
Montag	S. Pietro in Vincoli (345).
Dienstag	S. Anastasia (353).
Mittwoch	S. Maria Maggiore (240).
Donnerstag	S. Lorenzo in Panisperna (352)
Freitag	S. Dodici Apostoli (347)
Samstag	S. Pietro in Vaticano (188).
II. Fastensonntag	S. Maria in Domnica (111).
Montag	S. Clemente (356).
Dienstag	S. Balbina (289).
Mittwoch	S. Ceccilia (383).
Donnerstag	S. Maria in Trastevere (371).
Freitag	S. Vitale ² .
Samstag	S. Pietro e Marcellino (111).
III. Fastensonntag	S. Lorenzo fuori le Mura (234).
Montag	S. Marco (341).
Dienstag	S. Pudenziana (338).
Mittwoch	S. Sisto (291).
Donnerstag	S. Cosma e Damiano (354).
Freitag	S. Lorenzo in Lucina (352).
Samstag	S. Susanna (336).
IV. Fastensonntag	S. Croce in Gerusalemme (232).
Montag	S. Quattro Coronati (363).
Dienstag	S. Lorenzo in Damaso (351).
Mittwoch	S. Paolo (211).
Donnerstag	S. Martino ai Monti (344).
Freitag	S. Eusebio (110).
Samstag	S. Nicola in Carcere (370).
Passionssonntag	S. Pietro in Vaticano (188).
Montag	S. Crisogono in Trastevere (382).
Dienstag	S. Ciriaco (337) ³ .
Mittwoch	S. Marcello (341).
Donnerstag	S. Apollinare (106).
Freitag	S. Stefano Rotondo (365).
Samstag	S. Giovanni alla Porta Latina (291).
Palmsonntag	S. Giovanni in Laterano (222).
Montag	S. Prassede (341).
Dienstag	S. Prisca (377).
Mittwoch	S. Maria Maggiore (240).
Donnerstag	S. Giovanni in Laterano (222).
Freitag	S. Croce in Gerusalemme (232).
Samstag	S. Giovanni in Laterano (222).

¹ S. Trifone ist ein kleines Kirchlein in abgelegener Gasse nicht weit von der Anima; die *statio* wird daher mehr in Sant' Apollinare (S. 106) gehalten.

² An der Via Nazionale. Wegen der Erhöhung der Straße steigt man auf Treppen hinunter. Verblichene Wandgemälde (Landschaften) von Paul Bril.

³ Da die Kirche längst nicht mehr existiert, so ist die *statio* jetzt in Santa Maria in Via Lata am Corso (S. 348).

8. Daten aus Roms Geschichte und Kunst.

Rom zur Königszeit.

- 753 Sagenhafte Gründung der Stadt durch Romulus und Remus. Ausgangspunkt: Palatin, Roma quadrata; wird mit Caelius, Quirinalis, Viminalis zur Vierregionenstadt. Kapitol, gemeinsame Burg und Heiligtum.
 578 Servius Tullius: Mauerkreis, Wall, Forum (Markt).
 534 Tarquinius Superbus letzter König.

Rom als Republik (510—31 v. Chr.).

- 510 Brutus vertreibt die Tarquinier, Rom Republik, zwei Konsuln auf ein Jahr gewählt.
 507 Tempel des Jupiter auf dem Kapitol.
 494 Auszug der Plebs auf den Mons sacer (rechts jenseits der heutigen Aniobrücke, Ponte Nomentano), Volkstribunat.
 484 Tempel der Dioskuren am Forum (als Dank für den Sieg im Latinerkrieg 496).
 390 Eroberung der Stadt durch die Gallier (Schlacht an der Allia). Manlius verteidigt das Kapitol (kapitolin. Gänse).
 344 Tempel der Juno Moneta auf dem Kapitol (wo jetzt Ara coeli).
 338 Unterwerfung Latiums, die Schiffsschnäbel (rostra) als Siegeszeichen an der Rednerbühne des Forums angebracht.
 312 Bau der Via Appia durch Appius Claudius als Heerstraße und der Aqua Appia als erste Wasserleitung.
 305 Tempel der Concordia am Kapitol.
 Um 300 Tempel des Askulap auf der Tiberinsel.
 290 Erste griechische Ornamentik: Sarkophag des Lucius Corn. Scipio Barbatus (Vatikan).
 272 Sieg über Pyrrhus von Epirus. Griechische Kunst kommt als Beute nach Rom; griechische Kultur findet Eingang.
 260 Tempel des Janus (an der heutigen Piazza Montanara).
 217 Hannibals Sieg am Trasimener-See; Qu. Fabius Max. Cunctator.
 212 Eroberung von Syrakus durch die Römer; dessen Kunstschätze kommen nach Rom.
 184 Bau der Basilika am Forum.
 168 Sieg im zweiten mazedonischen Krieg; über 1000 gebildete Griechen als Gefangene nach Rom.
 146 Zerstörung von Karthago und Korinth; Rom wird Mittelpunkt der antiken Kultur.
 144 Wasserleitung Aqua Marcia.
 133—121 Die gracchischen Unruhen.
 102—101 Marius besiegt die Teutonen und Cimbern.
 88—31 Allmählicher Übergang zur Monarchie.
 81 Sulla Diktator. Technische Fortschritte in der Baukunst, Anwendung griechischer Formen, Bau von Triumphbögen und Rundtempeln.

- 70 Pompejus' Krieg gegen Mithridates. Nachblüte griechischer Kunst kommt nach Rom (im Vatikan: Apoxyomenos, Doryphoros, Hermes, Laokoon, Apollo, Wettläuferin, Diskobolos, Amazone, Niobide, Ganymed, Knieende Venus, Demosthenes usw.; — Kapitol: Kapitolinische Venus, Sterbender Gallier, Verwundete Amazone; — Lateran: Sophokles, Marsyas).
- 68 Cicero, Verschwörung Catilinas.
- 60 Grabmal der Cäcilia Metella an der Appischen Straße.
- 49 Cäsar Diktator. Basilica Julia auf dem Forum, Ausbau des Circus Maximus, Mosaikböden.
- 44 Ermordung Cäsars.
- 42 Tempel des vergötterten Cäsar auf dem Forum und die Rostra Julia.

Das römische Kaiserreich.

(Augustus bis Konstantin; 31 v. Chr. bis 313 n. Chr.)

- 31 Schlacht bei Aktium, Ende der Republik.
- 27 Oktavian wird als Augustus Kaiser. Augustus-Forum (heutige Via Bonella) mit Marstempel, Domus Augustana auf dem Palatin, Mausoleum (heutiger Konzertsaal Augusteum), Ausbau des Marcellustheaters, Pantheon durch Agrippa, Saepta Julia im Marsfeld (S. Maria in Via Lata).
- Um 20 Vergil, Horaz, Ovid, Mäcenas.
- 15 Portikus der Livia; Augustusstatue und Aldobrandinische Hochzeit (Vatikan).
- 6 Neubau des Kastortempels am Forum.
- 10 n. Chr. Bogen des Dolabella auf dem Cälius.
- 14—37 Tiberius Kaiser.
- 16 Domus Tiberiana auf dem Palatin; Livius; Prätorianerlager (heute Campo militare); Amphitheatrum castrense (heute Kaserne südlich S. Croce).
- 22 Oberbau des Carcer Mamertinus.
- 37—41 Caligula, Bauten auf dem Palatin.
- 41—54 Claudius. Aqua Claudia. Messalina, Seneca.
- 42 Apostel Petrus in Rom im Hause des Pudens (S. Pudenziana) oder an der Via Salaria (Priscilla).
- 54—68 Nero. Der nach ihm benannte Zirkus erbaut, südlich der heutigen Peterskirche.
- 62 Apostel Paulus in Rom.
- 64 Brand Roms; Christenverfolgung; Goldenes Haus Neros.
- 66 Vespasians Krieg gegen die Juden; Tod Petri und Pauli; Aquädukte für Cälius und Palatin; Rossebändiger auf dem Quirinal (Monte Cavallo).
- 68 Dreikaiser: Galba, Otho und Vitellius; Vespasian Kaiser.
- 70 Zerstörung Jerusalems durch Titus; Friedenstempel auf dem Forum Vespasiani.
- 79 Titus Kaiser.

- 82 Thermen des Titus an der Stelle des Neropalastes, Kolosseum, Titusbogen.
- 81—96 Domitian. Palast auf dem Palatin, Tempel des Vespasian auf dem Forum. Stadion (Piazza Navona).
- 90—99 Papst Klemens I.; Haus des Klemens (unter S. Clemente), Domitilla.
- 96—98 Nerva Kaiser. Forum Transitorium mit Minervatempel (Via Croce Bianca), Nervastatue im Vatikan.
- 98—117 Trajan Kaiser. Plinius; Vergrößerung des Circus Maximus, Trajansforum mit Basilica Ulpia, Trajanssäule.
- 117—138 Hadrian Kaiser. Sueton, Tempel der Venus und Roma beim Forum, Engelsburg als moles Hadriani und heutige Engelsbrücke, Kuppel des Pantheon, Palast bei Tivoli (Villa Hadriani), Kentauren (Kapitol), Antinoustypus (Kapitol, Vatikan, Casino Borghese), Sarkophagreliefs (Kapitol, Vatikan), Epoche des Realismus.
- 138—161 Antoninus Pius.
- 161—180 Mark Aurel. Tempel der Faustina am Forum, Mark Aurel-Säule (Piazza Colonna), Reiterstandbild Mark Aurels (Kapitol), Triumphbogen-Reliefs (Kapitol); Christenverfolgung, St. Cäcilia (?), St. Agnes (?).
- 180—192 Commodus Kaiser. Verstärkter Isis- und Mithraskult.
- 189—198 Papst Viktor I.
- 193—284 Soldatenkaiser. Severusbogen am Forum, Palast des Severus auf dem Palatin, Thermen des Caracalla (211), Palatin-Bauten unter Heliogabal (218), Stadtmauer unter Aurelian (270). Zeit des Verfalls. Christenverfolgungen; Päpste Fabian (236—250), Kornelius (251—253), Lucius I. (253—254), unter Valerian Sixtus II. (257—258), sein Diakon S. Laurentius. — Christliche Kunst in den Katakomben (Lateranmuseum); S. Agnese, Domitilla, Prätextatus, Priscilla, S. Sebastiano, S. Callisto, Papstgruft (Papst Callistus I. [217—222]).
- 284 Diokletian Kaiser. Thermen (Hauptsaal heute S. Maria degli Angeli).
- 303 Letzte große Christenverfolgung.
- 306 Konstantin Kaiser.
- 312 Sieg über Maxentius an der Milvischen Brücke (Ponte Molle). Basilika des Maxentius am Forum, sein Zirkus an der Via Appia.

Christliche Kaiserzeit und Mittelalter.

(Toleranzedikt [313] bis Renaissancepäpste [1447].)

- 313 Toleranzedikt von Mailand. Beginnender Kirchenbau (Basiliken St. Peter, St. Paul, Lateran, S. Croce, S. Agnese, S. Lorenzo), Mosaikmalereien. Thermen des Konstantin auf dem Quirinal.
- 325 Konzil von Nicäa.

- 326 Konstantins Triumphbogen, Mausoleum der hl. Helena (Torre Pignattara).
- 330 Konstantin verlegt seine Residenz nach Byzanz.
- 337 Tod Konstantins. Papst Julius I. Teilung des Reiches.
- 352 Papst Liberius; Athanasius, S. Maria Maggiore, Kaiser Konstantins Obelisk im Circus Maximus.
- 354 S. Costanza, älteste Kuppelbasilika; Mosaiken.
- 361 Kaiser Julianus Apostata.
- 366 Papst Damasus. Bauten an den Märtyrergräbern in den Katakomben. Ambrosius, Augustinus, Hieronymus. Die Kaiser Valentinian, Gratian, Valens, Valentinian II.
- 379 Theodosius Alleinherrscher. Mauererweiterung; Beginn der Zerstörungen an antiken Monumenten.
- 408 Aufhebung der heidnischen Religionen durch Honorius; Umwandlung heidnischer Tempel in christliche Kirchen.
- 410 Gotenkönig Alarich erobert und plündert Rom.
- 402—417 Papst Innozenz I. Konzil von Ephesus: Maria als Gottesmutter.
- 422—432 Papst Cölestin I. Bau von S. Sabina (Aventin).
- 432 Papst Sixtus III. Neubau von S. Maria Maggiore, Mosaikmalereien (dort und am Triumphbogen von St. Paul).
- 440—461 Leo d. Gr.; verfißt die päpstliche Vollgewalt gegenüber Byzanz. Leo hält Attila von Rom fern (452).
- 455 Vandalenkönig Geiserich plündert Rom; Eudoxia.
- 476 Untergang des weströmischen Reiches; Odoaker Herr Italiens. S. Stefano Rotondo.
- 493—553 Ostgotenherrschaft, Theodorich d. Gr.
- 528 SS. Cosma e Damiano (Apsismosaiken).
5. u. 6. Jahrh. Fresken in S. Maria Antiqua.
- 536 Der byzantinische Feldherr Belisar zieht in Rom ein (Schlüsselübergabe durch Papst Silverius). Gotenkönig Vitiges belagert Rom vergeblich.
- 549 Totila in Rom; Narses.
- 568 Einfall der Langobarden in Italien unter Alboin.
- 579 Neubau von S. Lorenzo f. l. m.
- 590—604 P. Gregor d. Gr. Neuordnung der kirchlichen Güterverwaltung als Grundlage der wirtschaftlichen Macht der Kirche. Die Langobarden vor Rom.
- 602 Kaiser Phokas. Phokassäule auf dem Forum Romanum.
- 625—638 Papst Honorius I. Mosaiken in S. Lorenzo, S. Teodoro, S. Giovanni in fonte, S. Pietro in Vincoli; Umbau von S. Saba; S. Maria in Cosmedin, S. Silvestro in Capite.
- 626 S. Agnese f. l. m. S. Vincenzo ed Anastasio alle Tre Fontane.
- 640—642 Johann IV. Mosaiken in dem Oratorium des hl. Venantius am Lateranensischen Baptisterium.
- 663 Kaiser Konstans II. in Rom.
- 682 S. Giorgio in Velabro.
- 705—707 Papst Johann VII. Fresken in S. Maria Antiqua.

- 754 Der Langobarde Aistulf belagert Rom nach Plünderung der Campagna und der Katakomben. Pippinsche Schenkung. Anfänge des Kirchenstaates.
- 774 Karl d. Gr. in Rom. Papst Hadrian, Kaiserin Irene.
- 799 Papst Leo III. in Rom mißhandelt; flieht nach Paderborn zu Karl d. Gr.
- 800 Leo III. krönt am Weihnachtsfest Karl d. Gr. in Rom zum Kaiser; das weströmische Kaisertum erneuert und auf die Karolinger übertragen.
- 817—824 Papst Paschalis I. Erneuerung von S. Cecilia in Trastevere, S. Maria in Domnica, S. Prassede. Mosaiken des 9. Jahrhunderts: S. Maria in Cosmedin, Scala Santa und Triclinium, SS. Nereo ed Achilleo, S. Maria in Domnica, S. Prassede, S. Cecilia, S. Marco.
- 843 Teilung des Frankenreiches in Verdun; Italien mit der Kaiserkrone an Lothar.
- 846 Die Sarazenen (seit 827 in Sizilien) vor Rom; Plünderung von St. Peter und von St. Paul.
- 849 Seesieg Papst Leos IV. vor Ostia (vgl. Raffaels Darstellung in den Stanzen); Befestigung des Stadtteils um St. Peter (Leoninische Stadt).
- 858—867 Papst Nikolaus I.; kräftigt den Primat. Die Glockentürme von S. Eustachio und S. Cecilia aus der karolingischen Zeit.
- 881 Karl der Dicke Kaiser, 887 abgesetzt. Kampf der italienischen Fürsten um die Kaiserkrone (Guido von Spoleto, Berengar von Friaul).
- 896 Arnulf Kaiser.
- 904 Rom von Theodora und ihren Töchtern Marozia und Theodora d. J. beherrscht.
- 963 Kaiserkrönung Ottos d. Gr.; das römische Kaisertum fortan mit dem deutschen Königtum verbunden („heiliges römisches Reich deutscher Nation“).
- 972 Otto II. Mitkaiser, Vermählung mit der griechischen Prinzessin Theophano.
- 973 Nach Ottos I. Tod Aufstand des Crescentius.
- 983 Otto II. stirbt in Rom (Grab in den vatikanischen Grotten).
- 996 Kaiserkrönung des sechzehnjährigen Otto III.; sein Vetter Bruno als Gregor V. erster deutscher Papst (Grabmal in den vatikanischen Grotten).
- 998 Hinrichtung des Crescentius in der Engelsburg (Turm des Crescentius).
- 999—1003 Der gelehrte Gerbert, Lehrer Ottos III., als Silvester II. erster französischer Papst.
- 1001 Der schwärmerische Otto III. plant von Rom aus die Christenheit als theokratischen Universalstaat in antiken Formen zu beherrschen. Silvester II. verleiht Stephan d. Heiligen von Ungarn die Königskrone (Stephanskronen). Papst und Kaiser aus Rom vertrieben.

- 1002 Otto III. stirbt in Paternò bei Rom.
- 1014 Kaiserkrönung Heinrichs II. d. Heiligen. Kirchliche Reformbewegung der Cluniacenser.
- 1027 Kaiserkrönung Konrads II. in Gegenwart Rudolfs III. von Burgund und des mächtigen Knut von Dänemark-England.
- 1046 Heinrich III. läßt zu Sutri Bischof Suidger von Bamberg (dort begraben) als Klemens II. zum Papst wählen, der ihn krönt; ihm folgen drei tüchtige deutsche Päpste.
- 1051 Benevent unterwirft sich dem Papst; Streit mit den Normannen.
- 1059 Nikolaus II. überträgt die Papstwahl ausschließlich an die Kardinäle. Der Papst macht sich die Normannen zu Bundesgenossen.
- 1073—1085 Gregor VII., schon als Kaplan unter den sechs letzten Päpsten einflußreich. Sein Kampf um die Reinheit und Unabhängigkeit der Kirche bringt ihn mit Heinrich IV. in Konflikt, der ihn 1076 durch die deutschen Bischöfe in Worms absetzen läßt; Heinrich wird gebannt, nach Kirchenbuße vor Canossa (1077) wieder gelöst. Zum zweiten Mal gebannt, belagert Heinrich 1083 sechs Monate Rom; wird 1084 durch den von ihm eingesetzten Gegenpapst in St. Peter gekrönt; Gregor in der Engelsburg eingeschlossen, durch die Normannen (Robert Guiscard) befreit, Rom verwüstet. Gregor stirbt in Salerno in der Verbannung.
- 11.—12. Jahrh. Fresken in der Unterkirche von S. Clemente.
- 1095 Urban II. ruft in Clermont zum ersten Kreuzzug auf.
- 1111 Heinrich V. in Rom; Streit mit Paschalis II. um die Investitur (Einsetzungsrecht) der Bischöfe. Kampf in der Leostadt, Heinrich verläßt mit dem gefangenen Papst Rom.
- 1112 Aussöhnung und Kaiserkrönung.
- 1115 Markgräfin Mathilde v. Tusciem vermachte ihre Güter der Kirche, die bald Streitobjekt werden zwischen Kaiser und Papst.
- 1118 Die Frangipani mißhandeln Gelasius II.
- 1122 Beilegung des Investiturstreits zwischen Heinrich V. und Kalixt II. im Wormser Konkordat.
- 1123 I. Laterankonzil.
- 1128 Vollendung der jetzigen Kirche S. Clemente.
- 1138 Kaiserkrönung Lothars durch Innozenz II., Rom hält zum Gegenpapst Anaklet, der den Normannen den Königstitel von Sizilien verleiht. Bernhard von Clairvaux führt 1134 den vertriebenen Innozenz zurück.
- 1139 II. Laterankonzil.
- 1143 Wiederherstellung des römischen Senats auf dem Kapitol.
- 1145 Arnold von Brescia bringt seine republikanischen Ideen nach Rom.

- Um 1150 Mosaiken in S. Clemente, S. Maria in Trastevere, S. Maria Nova.
- 1155 Kaiserkrönung Friedrichs I. (Barbarossa) durch Hadrian IV., den einzigen englischen Papst. Heinrich der Löwe wirft den römischen Aufstand nieder. Arnold von Brescia in Rom gehängt, sein Leichnam verbrannt.
- 1159 Alexander III. erhält durch Friedrich einen Gegenpapst; der Kaiser gebannt, doch muß Alexander mehrmals fliehen.
- 1167 Niederlage der Römer vor Tusculum, Friedrich erstürmt die Leostadt und St. Peter; nochmalige Krönung durch den Gegenpapst Paschalis III., eine Seuche zwingt zur Umkehr.
- 1177 Aussöhnung zwischen Friedrich und Alexander zu Venedig; der Papst kehrt nach zehnjähriger Verbannung nach Rom zurück.
- 1179 III. Laterankonzil.
- 1191 Kaiserkrönung Heinrichs VI.; die Römer zerstören Tusculum.
- 1191—1198 Cölestin III. Fresken in S. Giovanni a Porta Latina.
- 1198—1216 Innozenz III., Höhepunkt des Papsttums im Mittelalter. 1209 Kaiserkrönung Ottos IV. Franz von Assisi in Rom.
12. u. 13. Jahrh. Künstlerfamilie der Kosmaten; Mosaiken auf dem Fußboden zahlreicher Kirchen; Kreuzgänge; Altarbaldachine in gotischer Art.
- 1215 IV. Laterankonzil, das glänzendste aller Konzilien. Dominikus in Rom.
- 1216—1227 Honorius III. Kapelle Sancta Sanctorum mit Mosaiken; Apsismosaik in St. Paul.
- 1220 Kaiserkrönung Friedrichs II., der bald ganz Italien in seine Hand zu bekommen sucht. Kampf mit Gregor IX.; der Kaiser zweimal (1227 u. 1239) gebannt.
- 1245 Innozenz IV. läßt den Kaiser auf dem I. Konzil von Lyon absetzen.
- 1246 Fresken in der Silvesterkapelle bei SS. Quattro Coronati.
- 1257 Der Volksführer Brancalione, 1255 gestürzt, kehrt nach Rom zurück und zerstört zahlreiche antike Gebäude.
- 1262 Urban IV. ruft den Franzosen Karl von Anjou nach Italien, der 1264 nach Rom kommt und hier 1266 zum König von Sizilien gekrönt wird.
- 1267 Der letzte Hohenstaufe Konradin zieht gegen Karl über die Alpen, glänzender Empfang durch die Römer; Konradin wird 1268 bei Tagliacozzo geschlagen und in Neapel hingerichtet.
- 1274 Einrichtung des Konklave für die Papstwahl durch Gregor X.
- 1277—1280 Nikolaus III. Bau von S. Maria sopra Minerva.
- 1288—1292 Nikolaus IV. Neubau der Apsiden von S. Giovanni in Laterano und S. Maria Maggiore; Mosaiken

- von den Franziskanern Jakob Torriti und Jakob von Camerino.
- Um 1293 Cavallinis Mosaiken in S. Maria in Trastevere und Fresko (Letztes Gericht) im Kloster S. Cecilia.
- 1294—1303 Bonifaz VIII., führt 1300 das Jubeljahr ein; Streit mit Philipp dem Schönen von Frankreich; 1302 Bulle Unam sanctam (Zweischwertertheorie); der Papst 1303 von Philipps Kanzler Nogaret in Anagni überfallen und mißhandelt, von den Bürgern befreit.
- 1298 Giotto in Rom. Navicella in St. Peter (Vorhalle).
- 1309—1377 Verlegung der päpstlichen Residenz nach Avignon (sog. Babylonisches Exil der Päpste); die ausschließlich französischen Päpste ganz unter französischem Einfluß. Verwilderung des verlassenen Rom.
- 1312 Kaiserkrönung Heinrichs VII. durch einen Kardinallegaten.
- 1328 Ludwig der Bayer läßt sich durch das römische Volk zum Kaiser wählen.
- 1321 Dante Alighieri †.
- 1341 Petrarca auf dem Kapitol zum Dichter gekrönt. Beginn der Wiedergeburt des antiken Rom.
- 1347 Cola di Rienzo, Volkstribun, muß fliehen; 1354 vom Papst als Senator nach Rom geschickt und nach kurzer Herrschaft erschlagen.
- 1355 Krönung Kaiser Karls IV.
- 1367—1370 Urban V. kehrt zeitweise nach Rom zurück.
- 1377 Endgültige Rückkehr der Päpste aus Avignon (Gregor XI.).
- 1378 Der Italiener Urban VI. (der letzte Nichtkardinal) zum Papst gewählt; die Franzosen beginnen das 40jährige Schisma, der französische Gegenpapst Klemens VII. aus der Engelsburg vertrieben, die Burg zerstört.
- 1409 Das Konzil von Pisa setzt beide Päpste ab und wählt einen dritten, Erhöhung der Verwirrung. Johann XXIII. zieht 1411 in Rom ein.
- 1414—1418 Konzil von Konstanz; Martin V. beendet das Schisma.
- 1433 Kaiserkrönung Sigismunds.
- 1431 Konzil von Basel, 1438 nach Ferrara, 1439 nach Florenz verlegt.
- 1452 Krönung Friedrichs III., letzte Kaiserkrönung in Rom.

Renaissance und Neuzeit.

(1447—1924.)

- 1447—1455 Nikolaus V., der erste Renaissancepapst. Neubau von Sankt Peter geplant, Anfänge der vatikanischen Bibliothek.
- 1455 Fra Angelico da Fiesole † in Rom; Fresken in der Kapelle Nikolaus' V. im Vatikan.
- 1458—1464 Der gelehrte Äneas Silvius Piccolomini Papst P i u s II.

- 1464—1471 Der prachtliebende Venezianer Paul II.; Pal. di Venezia.
- 1466 Donatello †; Marmortabernakel in Sankt Peter.
- 1467 Zwei Mainzer Buchdrucker kommen nach Rom.
- 1471 Neubau der vatikanischen Bibliothek.
- 1484 Mino da Fiesole †; zahlreiche Grabdenkmäler und Tabernakel in Rom.
- 1492—1505 Der sittenlose Alexander VI. (Borgia), Tiefstand des Papsttums. Cesare und Lucrezia Borgia.
- 1494 Melozzo da Forlì †; Gemälde: Gründung der vatikanischen Bibliothek, Vatikan.
- 1498 Savonarola in Florenz verbrannt. Antonio Pollaiuolo †; Grabmal Innozenz' VIII. in Sankt Peter.
- 1503—1513 Der kriegerische Julius II. (Rovere), stellt den Kirchenstaat wieder her. Sein Grabmal durch Michelangelo, vatikanischer Palast durch Bramante, Beginn des Baues einer neuen gewaltigen Peterskirche; Aufindung antiker Werke (Laokoon). Deckengemälde der Sixtinischen Kapelle durch Michelangelo.
- 1504 Filippino Lippi †; Thomas von Aquin-Fresken in S. Maria sopra Minerva.
- 1510 Botticelli †; drei Darstellungen in der Sixtinischen Kapelle; Thamar im Pal. Pallavicini.
- 1513 Pinturicchio †; Appartamenti Borgia im Vatikan, Deckenmalerei im Chor von S. Maria del Popolo, Wandgemälde in S. Maria Araceli.
- 1513—1521 Leo X. (Medici).
- 1514 Bramante †; von ihm Sankt Peter begonnen, Bogenhallen des Damasushofs, Rundtempelehen bei S. Pietro in Montorio, Klosterhof von S. Maria della Pace.
- 1519 Lionardo da Vinci †.
- 1520 Raffael † in Rom; Nachfolger Bramantes an Sankt Peter, Stanzen und Loggien im Vatikan, Grablegung Gall. Borghese; Krönung Mariä, Madonna di Foligno, Verklärung Christi im Vatikan, Triumph der Galatea in der Villa Farnesina, Porträts in Gall. Doria.
- 1521 Bannbulle gegen Luther.
- 1524 Pietro Perugino †; Schlüsselübergabe an Petrus in der Sixtinischen Kapelle.
- 1527 Plünderung Roms durch deutsch-spanische Landsknechte unter dem Connétable von Bourbon (Sacco di Roma).
- 1534—1549 Paul III. (Farnese).
- 1540 Bestätigung des Jesuitenordens.
- 1545—1563 Konzil von Trient.
- 1546 Giulio Romano †; vollendete die Vigna de' Medici, Monte Mario.
- 1555—1559 Paul IV. (Caraffa), erläßt 1559 den Index verbotener Bücher, verweist die Juden in das Ghetto.
- 1557 Herzog Alba belagert Rom.

- 1564 Michelangelo †; Pietà in Sankt Peter, Deckenmalerei und Jüngstes Gericht in der Sixtinischen Kapelle, Grabmal Julius' II. mit Moses in S. Pietro in Vincoli, Kuppel von Sankt Peter, Christusstatue in S. Maria sopra Minerva, Kreuzigung Petri und Bekehrung Pauli in der Cappella Paolina im Vatikan.
- 1566—1572 Der sittenstrenge Pius V.
- 1571 Seesieg des Don Juan d'Austria mit einer spanisch-venezianisch-päpstlichen Flotte über die Türken bei Lepanto.
- 1574 Giorgio Vasari †; Freskenzyklen der Sala Regia im Vatikan.
- 1572—1585 Gregor XIII., Förderer der Wissenschaften (Gregorianische Universität; 1582 Kalenderreform).
- 1585—1590 Sixtus V., unterdrückt das Räuberunwesen, Feind antiker Monumente, schmückt die Trajans- und Antoninssäule mit Petrus und Paulus, stellt den Obelisk als christliches Symbol vor Sankt Peter auf, erbaut den Aquädukt und vollendet die Peterskuppel.
- 1592—1605 Klemens VIII.
- 1595 Torquato Tasso † in Rom.
- 1599 Hinrichtung der Beatrice Cenci (Bildnis von Guido Reni).
- 1600 Giordano Bruno auf dem Campo di Fiori verbrannt.
- 1602 Agostino Caracci † (Galatea im Pal. Farnese).
- 1605—1621 Paul V. (Borghese), Villa Borghese.
- 1609 Michele Caravaggio †; Grablegung im Vatikan, Falschspieler im Pal. Sciarra-Colonna. Annibale Caracci † in Rom; mythologische Fresken im Pal. Farnese.
- 1621—1623 Gregor XV. (Ludovisi), organisiert das Konklave; Villa Ludovisi.
- 1623—1644 Urban VIII. (Barberini), befestigt die Engelsburg.
- 1632 Leone Strozzi †; Strozzi-Kapelle in S. Andrea della Valle.
- 1633 Galilei muß seine Sätze in Rom abschwören.
- 1641 Domenichino †; Fresken in S. Andrea della Valle und S. Luigi dei Francesi, Letzte Kommunion des hl. Hieronymus im Vatikan, Jagd der Diana in Villa Borghese, Niluszyklus in Grottaferrata; baute S. Ignazio u. Villa Ludovisi.
- 1642 Guido Reni †; Beatrice Cenci in Gall. Barberini, Aurora im Palazzo Rospigliosi, Freskomalereien in der Andreas-Kapelle bei S. Gregorio und im Quirinal.
- 1644—1655 Innozenz X. (Pamfili).
- 1647 Giovanni Lanfranco † in Rom; Kuppelmalerei in S. Andrea della Valle.
- 1655—1667 Alexander VII. (Chigi). Pal. Chigi.
- 1655 Königin Christine von Schweden kommt nach Rom und konvertiert († 1680, Grabmal in Sankt Peter).
- 1660 Francesco Albani †; mythologische Deckenbilder im Palazzo Verocci.
- 1665 Nicolas Poussin † in Rom.

- 1666 Guercino †; Begräbnis der hl. Petronilla im Kapitol, Mosaikkopie in Sankt Peter, Aurora in Villa Ludovisi, Dido im Pal. Spada.
- 1667 Borromini †; Turm von S. Agnese, Fassade von S. Carlo alle Quattro Fontane.
- 1667—1669 Der gütige Klemens IX. (Rospigliosi).
- 1669 Pietro da Cortona †; Deckenmalerei im Prunksaal des Palazzo Barberini.
- 1675 Gaspard (Poussin) Dughet † in Rom.
- 1676—1689 Innozenz XI. (Odescalchi).
- 1680 Bernini † in Rom; Säulengänge des St. Peterplatzes, Altarbaldachin in Sankt Peter, Scala Regia im Vatikan, Fassade des Pal. Barberini; zahlreiche Heiligenfiguren (hl. Theresa in S. Maria della Vittoria), Grabmäler (Urban VIII. in Sankt Peter), Brunnen (Piazza Navona, Fontana del Tritone) und mythologische Skulpturen (Apollo und Daphne, Raub der Proserpina in Villa Borghese), Reiterstatue Konstantins in der Vorhalle von Sankt Peter.
- 1682 Claude Lorrain † in Rom.
- 1685 Sassoferrato †.
- 1734 Alessandro Galilei †; Fassade und Cappella Corsini der Lateranbasilika, Fassade von S. Giovanni de' Fiorentini.
- 1736 Gasparro Vanvitelli (Wittel) † in Rom.
- 1740—1758 Benedikt XIV. (Lambertini).
- 1744 Ferdinando Fuga; Pal. della Consulta, Pal. Corsini (Arkadenhof und Treppenhaus).
- 1751 Niccolò Salvi †; Fontana Trevi.
- 1769—1774 Klemens XIV. Museo Pio-Clementino.
- 1773 Aufhebung des Jesuitenordens. — Luigi Vanvitelli (Wittel) †; 1726 Architekt der Peterskirche, Augustinerkloster. — Pietro Bracci †; Grabmal Klemens' XII. und Benedikts XIV., Ozeanstatue der Fontana Trevi.
- 1775—1799 Pius VI. (Braschi).
- 1779 Anton Raphael Mengs † in Rom; Parnass in Villa Albani, Deckengemälde in S. Eusebio, Fresken der Camera de' Papiri im Vatikan.
- 1780 Carlo Marchione †; Villa Albani, Mausoleum Benedikts XIII. in S. Maria sopra Minerva.
- 1782 Reise Pius' VI. nach Wien zu Joseph II.
- 1785 Errichtung der Nuntiatur in München, Nuntiaturstreit und Emser Punktation.
- 1787 Pompeo Batoni † in Rom; Sturz des Simon Magus in S. Maria degli Angeli.
- 1789 Ausbruch der französischen Revolution, Verlust von Avignon.
- 1797 Friede von Tolentino: Verlust des nördlichen Kirchenstaats an Frankreich, Wegführung von Kunstschätzen durch Napoleon Bonaparte.

- 1798 Besetzung Roms durch die Franzosen; Pius VI. gefangen weggeführt und 1799 auf dem Transport in Frankreich gestorben.
- 1800—1823 Pius VII. (Chiaramonti); Staatssekretär Kardinal Consalvi.
- 1804 Pius VII. zur Kaiserkrönung Napoleons I. in Paris.
- 1808 Einverleibung des Kirchenstaats durch Napoleon.
- 1809—1814 Pius VII. in Savona gefangen.
- 1810 Overbeck begründet die Schule der Nazarener in den Räumen des Klosters S. Isidoro (Freskenzyklus in Casa Bartholdi).
- 1814 Wiedereinzug Pius' VII. in Rom, Wiederherstellung des Kirchenstaates und des Jesuitenordens.
- 1820 Raffael Stern †; Braccio Nuovo im Vatikan mit Anwendung antiker Säulen.
- 1822 Canova †; Papstgräber Klemens' XIII. in St. Peter und Klemens' XIV. in Santi Apostoli; Faustkämpfer und Perseus im Vatikan, Büste Pius' VII. im Kapitol, Paolina Borghese in Gall. Borghese, Herkules im Pal. Torlonia.
- 1831—1846 Gregor XVI. (Capellari).
- 1832 Pasquale Belli †.
- 1846—1878 Pius IX. (Mastai-Ferretti), politische Reformen.
- 1848—1849 Republik in Rom (Mazzini-Garibaldi). Pius nach Gaeta entflohen, Intervention der Mächte, 3. Juli 1849 Eroberung Roms durch die Franzosen, 1850 Rückkehr des Papstes.
- 1854 Dogma der Unbefleckten Empfängnis Mariä.
- 1859 Lösung der Romagna vom Kirchenstaat.
- 1860 Niederlage der päpstlichen Truppen unter Lamoricière bei Castelfidardo gegen Sardinien, der Kirchenstaat bis auf das Gebiet um Rom (unter französischem Schutz) verloren.
- 1861 Ende des Königreichs Neapel-Sizilien, Viktor Emanuel II. von Sardinien nimmt den Titel König von Italien an.
- 1864—1870 Florenz Hauptstadt Italiens.
- 1864 Syllabus.
- 1869 Overbeck †. Neubau von S. Paolo f. l. m. Pietro Tenerani †; Grabmal Pius' VIII., Kreuzabnahme in der Cappella Torlonia im Lateran.
- 1869—1870 Vatikanisches Konzil, 18. Juli 1870 Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit.
- 1870 Abzug der französischen Besatzung nach Ausbruch des deutsch-französischen Krieges; die italienischen Truppen dringen 20. September 1870 nach kurzem Kampf in Rom ein. Rom Hauptstadt des Königreichs; der Papst auf den Vatikan beschränkt.
- 1878—1903 Leo XIII. (Pecci), Staatssekretär Kardinal Rampolla.

- 1888 Erster Besuch Kaiser Wilhelms II. in Rom.
 1903—1914 Pius X. (Sarto), Staatssekretär Merry del Val.
 1906 Giuseppe Sacconi †, Erbauer des Nationaldenkmals, seit 1888.
 1907 Antimodernisten-Enzyklika.
 1914—1922 Benedikt XV. (Della Chiesa).
 1915 23. Mai Eintritt Italiens in den Krieg gegen Österreich und Deutschland.
 1922 6. Febr. Pius XI. (Ratti). 29. Okt. Einzug der Faschisten in Rom, Mussolini Ministerpräsident.

Besichtigung der Stadt Rom.

1. Anlage der Stadt. Rom als Gemeinde.

Vgl. dazu nachstehenden Orientierungsplan sowie den Romplan am Schluß des Buches. — Die Seitenzahlen verweisen auf den Buchtext, die Buchstaben und Ziffern auf den Orientierungsplan (Or.-Pl.).

Rom, die Stadt der sieben Hügel, ist in ihren Anfängen auf dem Hügel des Palatin (Or.-Pl. CD/6, 7) gegründet worden, mit Mauern im Viereck (*urbs quadrata*), von denen noch heute Reste erhalten sind. Indem die Stadt sich weiter ausdehnte, zog sie die benachbarten Hügel in ihren Mauerkreis: das Kapitol (Or.-Pl. C/6), Aventin (Or.-Pl. C/7) und Coelius (Or.-Pl. DE/7), Esquilin (Or.-Pl. DE/6) und Viminalis (Or.-Pl. D/5, 6), die König Servius Tullius um das Jahr 578 v. Chr. mit Mauern, Wall und Graben befestigte. Später kam noch auf der rechten Tiberseite der Janiculus (Or.-Pl. A/6) hinzu. Um 270 n. Chr. schuf Kaiser Aurelian eine neue Stadtmauer, die auch im Norden den Pincius (Or.-Pl. CD/4), den höchsten von den Hügeln Roms (62 m über dem Meeresspiegel), mit dem Marsfelde in der Ebene, und im Süden den Monte Testaccio (Scherbenberg; Or.-Pl. B/8) umfaßte.

Dieser weitere Mauerkreis hatte folgende Tore: im Norden die Porta Flaminia (heute del Popolo [Or.-Pl. C/4]), Pinciana (Or.-Pl. D/4), Salaria (Or.-Pl. D/4), Nomentana (heute Pia [Or.-Pl. E/4]); im Osten die Tiburtina (S. Lorenzo [Or.-Pl. F/6]) und Labicana (Maggiore [Prenestina, Or.-Pl. F/6]); im Süden die Asinaria (S. Giovanni [Or.-Pl. E/7]), Metronia (Or.-Pl. E/7) und Latina (Or.-Pl. E/8), die Appia (S. Sebastiano [Or.-Pl. E/8])

und Ostiensis (S. Paolo [Or.-Pl. C/8]); im Westen die Portuensis (Or.-Pl. B/7) und die Aurelia (S. Pancrazio [Or.-Pl. A/7]). Diesen Toren entsprachen die Straßen, welche nach den umliegenden Orten und zumal nach dem Norden und Süden Italiens führten.

Kaiser Augustus teilte die Stadt in 14 Regionen, eine Einteilung, an deren Stelle später die kirchliche in 7 Regionen trat, die schon durch Papst Fabianus im Jahre 250 vorgenommen worden war, bis Sixtus V. wieder die alte Einteilung in 14 Regionen aufnahm, so zwar, daß nunmehr das auf dem rechten Tiberufer gelegene Stadtgebiet zwei Rioni umfaßte, Trastevere (Janiculus) und Borgo (Leonina).

Über den Tiber führten in alter Zeit in das vatikanische Gebiet der Pons Triumphalis (neben Ponte Vittorio Emanuele [Or.-Pl. A B/5]: bei niedrigem Wasserstande einer der Pfeiler sichtbar), und der Pons Aelius (Engelsbrücke [Or.-Pl. B/5]): von jenem aus nahm die Straße ihren Weg am Monte Mario hinauf (Or.-Pl. A/2); dieser, von Hadrian erbaut, mündete auf dessen Grabmal, die jetzige Engelsburg. Die aurelische Brücke (jetzt Ponte Sisto [Or.-Pl. B/6]) ging auf die Porta Aurelia (S. Pancrazio). Die Tiberinsel hatte auf der Stadtseite den Pons Fabricius (jetzt Quattro Capi [Or.-Pl. C/6], nach den vier Köpfen auf den Postamenten [Hermen] an beiden Enden der Brücke), auf der Seite nach Trastevere den Pons Cestius (Ponte S. Bartolommeo [Or.-Pl. C/6]). Beide traten als die ersten steinernen Brücken in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts v. Chr. an die Stelle einer hölzernen, des Pons Sublicius. Weiter stromabwärts folgten der Pons Aemilianus (jetzt Ponte Rotto oder Ponte Palatino [Or.-Pl. C/6]) und die zerstörte Brücke des Probus. Hinzugekommen sind in der Neuzeit Ponte Risorgimento, Ponte Margherita (Or.-Pl. B/4), Ripetta (Cavour [Or.-Pl. B/5]), Umberto (Or.-Pl. B/5), Vittorio Emanuele, die Kettenbrücke (Ponte di Ferro [Or.-Pl. A/5]) bei S. Giovanni dei Fiorentini, Ponte Mazzini (Or.-Pl. B/6), Ponte Garibaldi (Or.-Pl. B/6) (bei S. Crisogono), Ponte Palatino, die Eisenbahnbrücke der Linie nach Pisa (Or.-Pl. B/8, 9) und Ponte S. Paolo (Or.-Pl. B/9).

Der Tiber, auf den Apenninen im Toskanischen entspringend, durch die mitgeführte Tonerde mit gelbem Wasser (*Tiberis flavus*), zieht an der Station Orte am Fuße des Soracte und an den Sabinerbergen hin durch ein weites Tal, wo die Eisenbahn seinem Laufe folgt. Etwa 7 km

ROM

ORIENTIERUNGS PLAN

1:50,000
Maßstab



vor Rom nimmt er den Anio ([Or. Pl. F/1], Teverone) auf (Eisenbahnbrücke) und tritt dann, am Fuße des Monte Mario hin, in das Gebiet der Stadt, wo die neuen Kais ihm ein für gewöhnlich viel zu breites Bett (Versandungen) gegeben, aber auch die früheren Überschwemmungen (die letzte große 1870) unmöglich gemacht haben. Hart am Fuße des Aventin hinfließend, wo an der Ripa Grande (Or.-Pl. C/7) die kleinen Seeschiffe ankern, die bis hierher den Fluß hinauffahren können, grüßt er bei seinem Austritt aus dem Stadtgebiet die Basilika des hl. Paulus (Or.-Pl. C/10), wie bei seinem Eintritt die des hl. Petrus (Or.-Pl. A/5), und zieht dann mit schwachem Gefälle durch die Campagna dem Meere zu, in das er sich in zwei Armen, bei Ostia (versandet) und bei Fiumicino (zwischen ihnen die Isola sacra), ergießt.

Keine Stadt des Altertums wie der Neuzeit war und ist so reich an zugeleitetem Wasser als Rom. In den Anfängen der Stadt mußte man sich mit den Quellen begnügen, die aus den Hügeln selbst entsprangen; der tiefere Raum des Mamertinischen Kerkers ist ein solches Brunnenhaus; in der heute nach jahrhundertelanger Verschüttung wieder aufgedeckten Quelle der Juturna auf dem Forum beim Vestatempel läßt die Sage die Götterjünglinge Kastor und Pollux nach dem Siege am See Regillus ihre erschöpften Pferde tränken. Im Jahre 312 v. Chr. wurde dann die erste Wasserleitung, die Aqua Appia, angelegt, der 273 die des Anio folgte. Die wegen ihres trefflichen Wassers am meisten geschätzte war Aqua Marcia, 146 v. Chr. angelegt. Nach der Aqua Tepula und der Julia folgte die Aqua Virgo, unter Kaiser Augustus 22 v. Chr. gebaut, die mit der Marcia an Wert wetteiferte. Dazu kamen im ersten christlichen Jahrhundert noch die Claudia, die Traiana u. a. Die Mehrzahl dieser Leitungen haben ihre Quellen in den Albanerbergen; die langen Bogenreihen derselben, vielfach jetzt Ruinen, geben der römischen Campagna nach der Gebirgsseite hin ein so eigenartiges wie malerisches Gepräge.

Als der Ostgotenkönig Vitiges 537 Rom belagerte, zerstörte er die Leitungen, um die Stadt zur Übergabe zu zwingen, und das gleiche tat Robert Guiscard 1084. Infolgedessen sahen die Römer sich genötigt, die auf den Anhöhen liegenden Quartiere zu verlassen und sich in der Ebene des Marsfeldes anzusiedeln, wo teils der Tiber teils Brunnen den Wasserbedarf deckten. Seitdem ver-

wandelten sich die einst dicht bevölkerten Gebiete vom Aventin nach dem Lateran und über Santa Maria Maggiore hinaus in Weingärten, aus deren Grün nur hier und da Kirchen und Klöster oder Landhäuser hervorragten. Aber die Päpste sind zu allen Zeiten bemüht gewesen, die Aquädukte zu erhalten oder wiederherzustellen. Während die Aqua Virgo fast nie ganz unterbrochen worden ist, stellte Sixtus V. die Claudia wieder her, welche Kaiser Claudius 50 n. Chr. von Subiaco, 20 Stunden weit, geführt hatte; sie heißt heute nach dem Taufnamen des Papstes Acqua Felice; ihr Hauptbassin ist in der Nähe der Kirche der hl. Susanna, nahe beim Hauptbahnhof. Papst Paul V. erneuerte die Aqua Traiana (Paola), die aus dem Lago di Bracciano das Wasser in das transtiberinische Stadtviertel leitete und die heute auf der Höhe des Janiculus in drei mächtigen Strömen ihre Wasser in die Fontana Paola ergießt, aber auch die beiden Springbrunnen des Petersplatzes speist. Pius IX. erneuerte die Marcia, deren Quelle zwischen Subiaco und Tivoli entspringt und deren Hauptbassin vor der Kirche Santa Maria degli Angeli, am Ende der Via Nazionale, liegt. — Die kleine Leitung der Aqua Sallustiana mit vortrefflichem Wasser ist nie unterbrochen worden und hat nie einer Reparatur bedurft; wo ihre Quelle liegt, weiß man nicht; sie nimmt ihren Lauf von der Gegend der Porta Pia auf die Piazza del Popolo zu. — Papst Damasus faßte die beim Bau der Peterskirche aus dem vatikanischen Hügel entsprungenen Quellen und leitete sie in die Taufkapelle der Peterskirche (Inscription in den Grotten). Der Hof des Damasus im Vatikan hat von dem dortigen, aus dieser Leitung gespeisten Springbrunnen seinen Namen. — Urban VIII. faßte eine kleine Quelle im vatikanischen Garten, die das von Infusorien reinste Wasser in Rom liefert und die von dem Bienenwappen des Papstes den Namen Acqua delle Api trägt.

Die vier Leitungen Vergine, Felice, Paola und Marcia liefern täglich zusammen 187 000 cbm Wasser in die Stadt, und doch hatte das alte Rom siebenmal mehr Wasser als das heutige. Man braucht aber auch nur die Ruinen der Thermen oder öffentlichen Bäder des Caracalla, des Diokletian, des Agrippa zu betrachten, um zu ermessen, wieviel Wasser die alten Römer täglich nötig hatten.

Die Einwohnerzahl wird für die Zeit der höchsten Blüte im Altertum auf etwa 1 $\frac{1}{2}$ Millionen geschätzt, wobei

man gegen eine halbe Million freier römischer Bürger annimmt; die übrigen waren Fremde und Sklaven. (Die von Kaiser Augustus angeordnete Volkszählung, welche Maria mit Joseph nach Bethlehem führte, ergab für das ganze Reich 4 063 000 Untertanen mit dem römischen Bürgerrecht. Diese Zahl stieg bis 48 n. Chr. auf 5 984 072.) Durch ansteckende Krankheiten und die Einfälle der Barbaren nahm dann vom 6. Jahrhundert an die Kopffzahl der Bevölkerung Roms stetig ab, bis sie zur Zeit der avignonischen Gefangenschaft auf 17 000 hinunterging. Mit der Rückkehr der Päpste stieg auch wieder die Einwohnerzahl, so daß sie im Jahre 1700 auf 142 000 gekommen war. Nach der Einnahme Roms 1870 ergab die Volkszählung 226 000; unter Einbeziehung der Vorstädte, und die Alumnen der zahlreichen fremden Studienanstalten wie das Militär mitgerechnet, zählt Rom heute rund 600 000 Einwohner. Die tägliche Durchschnittszahl der Fremden in den Wintermonaten, am stärksten gegen Ostern, kann man auf 20 000 schätzen.

Den eigenartig kirchlichen Stempel geben der Hauptstadt der Christenheit die Studierenden der nationalen Institute und die Ordensleute. Fast alle Nationen haben ihre eigenen Kollegien zur Ausbildung eines Teiles des künftigen Klerus (S. 64). Die Zöglinge, durch eigene Kleidung erkennbar, begegnen in Reihen zu zwei und zwei überall dem Fremden, wenn sie in die Vorlesungen gehen oder ihre Spaziergänge machen. — Ebenso haben die meisten Orden ihre Generalatshäuser in Rom für die Gesamtleitung des Ordens in den europäischen und überseeischen Provinzen, vielfach mit Noviziat oder Studienkollegium (S. 63). Infolgedessen hat jeder General einen Kranz von Assistenten um sich für die Geschäfte des Ordens, für Vorlesungen, für Seelsorge in den Ordenskirchen; daneben stellen die Orden die kundigsten und fleißigsten Arbeiter in den großen kirchlichen Kongregationen, sowie die Beichtväter in den zahlreichen Frauenklöstern und Instituten. — Die Nonnen widmen ihre Tätigkeit allen Zweigen der christlichen Caritas, Erziehung der weiblichen Jugend, Krankenpflege, Aufnahme von Pilgern, Ausbildung von Missionärinnen für die Heidenländer. — Die große Zahl der Weltpriester verteilt sich auf die Kapitel in den alten Basiliken mit ihrem regelmäßigen Chorgebet und auf die Seelsorge in den mehr als fünfzig Pfarreien. Zudem erheischen die

Menge und der Glanz der Feste in den vielen Kirchen, das Vierzigstündige Gebet, das jahrein jahraus von Kirche zu Kirche wandert, Prozessionen, Totengeleite, Unterricht und Erziehung in den zahlreichen Instituten eine große Zahl von Weltpriestern, die einer scharfen Kontrolle von seiten des Kardinal-Vikars unterstehen. Wenn wir also in Rom, wie in keiner Stadt der Welt, so viele Geistliche und Ordensleute sehen, so erklärt sich das aus dem Charakter Roms als der Zentrale der gesamten katholischen Kirche; alle wie die einzelnen haben ihre Aufgabe und Arbeit im Dienste des Ganzen nach den verschiedenen Richtungen.

2. Rundgänge.

Zugleich Tagesplan für fünftägigen Aufenthalt in Rom.

Abkürzungen: Pzza. = Piazza (Platz); Pta. = Porta (Tor); Pal. = Palazzo (Palast); Pte. = Ponte (Brücke); r. = rechts etc.; n. = nördlich etc.

Vorbemerkung. Wer wenig Zeit hat, begnüge sich mit dem Besuch der am Kopf der Abschnitte als Zeiteinteilung genannten Hauptsehenswürdigkeiten. Wer ausgiebig Droschken benutzt, kann entsprechend mehr auswählen. Für längeren Aufenthalt ist im Kleindruck dasjenige beigelegt, was erwähnenswert schien, jedoch abseits des Rundgangs führt. — Die Seitenangaben verweisen auf den Buchtext, die bloßen Buchstaben und Ziffern auf den Romplan, die mit Or.-Pl. versehenen auf den Orientierungsplan.

1. Das vatikanische Viertel.

1. Tag, morgens: Sankt Peter — Deutscher Campo Santo — Vatikanische Museen.

Ausgangspunkt: Pte. Vittorio Emanuele (C/3).

Rechts flußaufw. die Engelsbrücke und Engelsburg (C/2, 3; S. 281 283). Am Tiberufer Pzza. Pia.

Links *Ospedale S. Spirito* (das größte Hospital von Rom), daneben Kirche *S. Spirito in Sassia* (Angelsachsenkirche, 1544, Renaiss.; zierl. Glockenturm). Dem Borgo S. Spirito folgend r. *S. Lorenzo in Piscibus* (antike Säulen im Mittelschiff), am Ende l. *S. Michele in Sassia* (früher Friesenkirche: Glockenturm aus der Zeit Karls d. Gr.). Weiter, hinter den Kolonnaden, Generalat der Augustiner, dann an dem Platze bei Porta Caval-

leggieri *Palast des heil. Offiziiums*, anstoßend Oratorium S. Pietro mit der kleinen, von Karl d. Gr. erbauten Kirche *S. Salvatore*.

Dem Borgo Nuovo folgend (C B/3) r. *S. Maria in Traspontina* (1566), r. *Pal. Giraud* (klass. Renaiss.; Fassade Wiederholung der Cancellaria, 1504). Auf dem Platz davor Springbrunnen von *Maderna*. An der W.-Seite *Pal. dei Convertendi* (an dieser Stelle *Wohnung Raffaels*, jetzt Sitz der Kongregation für die orientalische Kirche). Der Borgo Nuovo mündet bei **St. Peter** (B/3; S. 188). **Kuppelbesteigung** (siehe S. 210). **Vatikanische Grotten** (S. 206).

Links der Kirche entlang zum deutschen **Campo Santo**, mit Kirche *S. Maria della Pietà* (S. 124); weiter um die Peterskirche l. die Sakristei von St. Peter, anschließend der Palast der Kanoniker und das päpstliche *Pilgerhospiz S. Marta*. Durchgang zwischen Sakristei und St. Peter auf die Pzza. della Sagrestia, mit Wohnung des Kardinal-Erzpriesters; jenseits dieser Seminar von St. Peter und Kirchlein *S. Marta*, daneben abessinisches Kolleg mit der Kirche S. Stefano de' Mori (Türeinfassung aus dem 6. Jahrhundert, dabei antike Wanne). Um die Peterskirche herum weiter zu den **vatikanischen Museen** und Galerien (S. 153).

Die **vatikanischen Gärten** (Eingang neben Museumseingang) und die **Mosaikfabrik** (beim Schweizerposten vor dem Cortile di S. Damaso) nur gegen Permesso zugänglich (siehe S. 180).

Zurück auf den Petersplatz; l. in die **Prati di Castello** (neues Stadtviertel, A C/0, 2); n. des Petersplatzes Pzza. del Risorgimento (B/2); r. durch Via Cola di Rienzo zur Pzza. Cola di R. (C/1, 2); n. durch Via Marcantonio Colonna l. in die zweite Querstraße, Pompeo Magno, zur Kirche **S. Gioacchino** (C/1; S. 422) — zurück zur Via Cola di R.; (Tram) zur Pzza. Cavour (CD/2), mit Standbild Cavour vor der N.-Front des **Justizpalastes** (S. 420).

Von hier führt Tram zum Zentrum der Stadt. Lohnend ein Spaziergang auf den **Monte Mario** (146 m; Or.-Pl. A/2), n. der Peterskirche an der Via Trionfale (Tram 28 von Pzza. Barberini oder 39 von Pzza. Venezia aus). Unterhalb des Bergrückens die Kirche *S. Maria del Rosario* (16. Jahrh.; daneben ehemalige Wohnung von *Franz Liszt*; Ausblick). Auf der Höhe r. Fahrstraße zur Via Cassia; dieser r. folgend zum **Pte. Mole** (Sieg Konstantins 312; 4 mittlere Bogen antik, 109 v. Chr.; siehe S. 114). Von hier mit Tram zurück oder mit Wagen am Tiber entlang.

2. Trastevere.

1. Tag, nachm.: Passeggiata Margherita — S. Pietro in Montorio — S. Maria in Trastevere — S. Cecilia (oder umgekehrt).

Trastevere bildet einen Stadtteil für sich, der auch einen eigenen Menschenschlag mit eigenem Dialekt hat und konservativer ist als vielfach die übrigen Römer; Straßen und Häuser sind hier weit weniger modernisiert worden als auf dem linken Tiberufer. Die Bevölkerung gehört vorwiegend den mittleren und untersten Klassen an.

Erst Kaiser Augustus hatte das Gebiet am Fuße des Janiculus, jenseits des Tiber, das durch eine Doppelbrücke, über die Insel, mit Rom in Verbindung stand, als letzte der 14 Regionen zu einem eigenen Stadtteil gemacht, den Kaiser Aurelian um 280 mit Mauern befestigte. In diesem Stadtviertel wohnte im Altertum die stärkste der drei jüdischen Kolonien, mit eigener Synagoge, eigenen Schulen, Hospizen und einem besonderen Friedhof an der portuensischen Straße. Im Jahre 1907 fand sich bei der Villa Wurts der heilige Hain der Furrina mit einem syrischen Tempel des Adad, des „Königs der Götter“, und der Atargatis, aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts.

Ausgangspunkt: wie am Vormittag, siehe oben.

Südlich des Ospedale die *Pta. S. Spirito* (B/3); weiter südlich, auf der Höhe, die Kirche **S. Onofrio** (S. 402).

Die ansteigende Straße führt in die städtischen Gartenanlagen der Villa Corsini (**Passeggiata Margherita**; S. 403).

Zu Anfang die vom Blitz getroffene *Tasso-Eiche*; einst, nachdem sich Tasso, der Schöpfer des „Befreiten Jerusalem“, hier oben zu den Mönchen zurückgezogen hatte, der Lieblingsort des erkrankten Dichters. In dem anstoßenden Halbbrunde mit seinen Zypressen pflegte der hl. Philipp Neri die Jugend des römischen Volkes zu versammeln, um ihre kindlichen Spiele zu teilen und sie dann in der Religion zu unterrichten.

Von den Anlagen aus die herrlichsten Ausblicke, besonders nachmittags, wenn die Sonne dem Beschauer im Rücken steht. Auf der schönsten Stelle erhebt sich, ganz Rom beherrschend, auf mächtigem Postament die *Reiterstatue Garibaldis* (1895; B/4, 5). Am Wege die Büsten von Generalen und andern Persönlichkeiten des Risorgimento. — Schon der alte Dichter Martial schildert die Aussicht mit den Worten: „Sehen kann man die sieben Hügel der Weltbeherrscherin von hier aus und kann das ganze Rom betrachten, die Tuskulaner- und Albanerhügel und dort das alte Fidenae und Saxa Rubra und

den an Früchten reichen Hain der *Anna Perenna*. Auf der flaminischen und ostiensischen Straße sieht man die Menschen fahren; auch die Milvische Brücke erblickt man und die Schiffe, welche der Tiberstrom trägt.“

Am Ausgang der Anlagen steht überm Weg die *Acqua Paola* (1612; C/5).

Rechts führt die Straße zur *Pta. S. Pancrazio* (B/5; in dem Kampfe zwischen Franzosen und Garibaldianern 1849 zerschossen, durch Pius IX. neu aufgeführt). — 5 Minuten vor den Mauern der Eingang zur *Villa Doria-Pamfili* (A B/5, 6; Anlagen von 9 km Umfang; nur mit besonderer Erlaubnis zugänglich; Steineichen-Allee, Wasserfall, See mit Schwänen, Blicke auf den Vatikan). — 10 Minuten weiter die Kirche **S. Pancrazio**; sie steht verlassen und bietet nichts Sehenswertes mehr, selbst die Reliquien des jugendlichen Märtyrers sind in den wüsten Zeiten von 1798 aus dem Altare verschwunden.

Von der *Acqua Paolo* dem *Viale Garibaldi* abwärts folgend, l. zum aussichtsvollen Vorplatz der Kirche **S. Pietro in Montorio** (C/5; S. 403).

In dem Hof die berühmte von *Bramante* erbaute *Rundkapelle* (S. 404). Kapelle wie Kirche (Franziskaner) sind spanische Stiftung; eine Abteilung des Klosters ist für die *spanische Kunstakademie* belegt.

Von hier führt eine Treppe zum Fuße des Hügels und weiter auf der *Via Garibaldi* gelangt man zur *Pta. Settimiana*, unweit des Tiber (C/4). Hier l. in der *Via Lungara* der großartige **Pal. Corsini** mit **Galleria Nazionale** (S. 437).

Gegenüber der berühmte zierliche Renaissancebau der *Villa Farnesina* (S. 437).

Südlich der *Pta.*, der *Via della Scala* folgend, die Kirche *S. Maria della Scala* (1595, schönes Barockportal, einige gute Altarbilder); weiter nach *S. Maria* in *Trastevere* (unten).

Von *S. Pietro in Montorio* führen Abkürzungswege abwärts zur *Via Luc. Manara* (C/5), von hier n. durch *Via S. Cosimato* (C D/5), an der Kirche *S. Callisto* vorbei, nach **S. Maria in Trastevere** (C/5; S. 379). Östlich der *Via Lungaretta* folgend, gelangt man zum langen *Viale del Re* (D/5, C/6), der vom *Pte. Garibaldi* südlich läuft. — Rechts steht die alte Basilika **S. Crisogono** (D/5; S. 382). — Über dem *Viale* steht die *Torre degli Anguillara*, eine neuerlich restaurierte mittelalterliche Burg aus dem 12. Jahrhundert (mit kl. mittelalterl. Museum). — Östlich von *S. Crisogono* führt die *Via dei Genovesi* zur Kirche **S. Cecilia** (D/5; S. 383).

Die *Via Anicia* (D/5) führt an *S. Maria dell' Orto* vorbei s. zur Kirche *S. Francesco a Ripa* (hier wohnte 1219 der *hl. Franziskus* und erhielt 1229 Kirche und Hospiz für seinen Orden); in der vierten Kapelle l. vom Hochaltar *Berninis* schöne Statue der sterbenden *Lodovica Albertoni*.

Nordw. über den *Viale del Re* zur Kirche *S. Cosimato* (C/5, 1475. In der Vorhalle achtseitige Pfeiler mit Frührenaissance-Kapitellen, Fassade mit gotischem Giebfries. Rechts neben der Kirche hübscher romanischer Klosterhof mit gekuppelten Säulchen aus dem 12. Jahrh.

Vom Vorbau von *S. Cecilia* führt die *Via de' Vascellari* n. zum *Pte. Palatino* (D/2, 5). — Flußaufwärts 3 antike Brückenjoche im Wasser (*Pte. Rotto*), Reste der von *Ämilius* 114 v. Chr. erbauten Brücke. — Weiter flußaufwärts führt der *Pte. Cestio* zur **Tiberinsel** (D/4, 5).

Im Altertum in Schiffsform eingefaßt, mit Heiligtum des *Äskulap*, wo jetzt die Kirche **S. Bartolommeo** steht. Gegenüber Spital der Krankenbrüder: *Fate-bene-Fratelli*. Vor der Kirche Monument ihres Stifters, des *hl. Johannes von Gott*. Die Brücke zur Stadt: *Pte. Fabricio* (D/4), trägt vier antike Hermenköpfe (S. 92).

Von der nächsten Brücke flußaufwärts führen Tramlinien ins Zentrum der Stadt zurück.

3. Via Appia — Sankt Paul.

2. Tag, morgens: Katakomben von S. Callisto — S. Sebastiano — S. Paolo fuori le Mura.

Ausgangspunkt: Straßenkreuzung s. des *Palatin*, wo die *Via di Porta San Sebastiano* ihren Anfang nimmt (F/5).

Die *Tour Via Appia* und *St. Paul* läßt sich nur bei Benutzung eines Wagens an einem Vormittag ausführen. Fußgänger mögen für *St. Paul* einen besondern Halbttag verwenden und direkt mit *Tram 5* hinausfahren. Vom *Forum Trajanum* (E/4; unweit der *Pzza. Venezia*) fährt ein *Autobus* zur *Via Appia* (man erkundige sich nach dem *Fahrplan*). Benutzer fahren am besten durch bis zu den *Katakomben von S. Callisto*; von dort ist *S. Sebastiano* in wenigen Minuten zu erreichen. — Wo der *Romplan* endet, vgl. man den *Orientierungsplan*. — Über die *Via Appia* steht im *Text* ein *Sonderkapitel*, S. 288 ff.

Rechts an der *Via S. Albina* die Kirche *S. Albina* (F/6). Östlich davon die großen Ruinen der **Caracalla-Thermen** (F/6); dabei r. und l. der Straße die Kirchen *S. Nereo ed Achilleo* (F/6) und *S. Sisto* (G/6). — An der Abzweigung der *Via di Pta. Latina* (die an der Kirche *S. Giovanni a*

Pta. Latina vorbei l. zur *Pta. Latina* führt, G/7; dabei das Kirchlein *S. Giovanni in Oleo* steht r. an der Straße die Kirche *S. Cesareo* (G/6). — 5 Minuten weiter sind l. die *Sepulcra Scipionum* (G/7), l. folgen die *Kolumbarien* (an der Kette läuten!).

In wenigen Minuten führt die *Via di Porta S. Sebastiano* (F G/6, 7) unter dem sog. **Drususbogen** hindurch zur *Pta. S. Sebastiano* (G/7) und **Via Appia Antica**. — 1 km davon das Kirchlein *Domine quo vadis* (S. 294).

Von hier r. gelangt man zu den *Katakomben der Domitilla* (S. 317), die auch von S. Sebastiano aus, auf der *Via delle Sette Chiese*, erreicht werden können. — Die Katakomben des hl. Prätexitatus, l. der *Via Appia*, sind nicht zugänglich.

Rechts, 2 km vom Tor entfernt, die **Katakomben des hl. Kalixtus** (S. 309). — Jenseits der Straßensenkung l. die *Judenkatakomben* (S. 297). — In der Niederung steht r. die Kirche **S. Sebastiano**, eine der sieben Hauptkirchen mit Eingang zu den **Katakomben des hl. Sebastian** und zur **Memoria Apostolorum** (S. 218).

Wenige Minuten weiter stehen l. die Reste des *Zirkus des Maxentius*. Hier beginnt die Gräberreihe. Links das mächtige **Grabmal der Cäcilia Metella**; am Ende l. das *Casale rotondo*.

Auf der Stadtseite von S. Sebastiano führt in $\frac{3}{4}$ Std. die *Via delle Sette Chiese* an den Katakomben der hl. Domitilla vorbei zu der prächtigen Basilika **S. Paolo f. l. m.** (S. 211).

Wer dem Besuch dieser Hauptkirche einen besondern Halbttag widmet, benutze die Tramlinie Nr. 5, die von S. Croce über die *Pzza. Venezia* hinausführt.

Von St. Paul, auf der *Via Ostiensis* südlich weiter folgend und nach 7 Min. l. in die *Via Ardeatina Nuova* einbiegend, gelangt man in $\frac{1}{2}$ St. in das enge Tal von **Tre Fontane**; auch Autoomnibus dahin (S. 217).

Auf der *Via Ostiensis* in die Stadt zurück (Tram). Am Mauerring liegt, bei der *Pta. S. Paolo* (E/7; S. 213), l. die **Cestius-Pyramide** und der *protestantische Friedhof* und dahinter der **Monte Testaccio**.

Der *Via della Marmorata* folgend (Nr. 94 *Museo dei Gessi*, mit Gipsabgüssen der wichtigsten antiken Skulpturen), gelangt man am Tiber entlang, am Fuß des Aventin, wieder zur Stadt. — Die Tramlinie führt jetzt durch Trastevere über den Pte. Garibaldi (D/4, 5) zum Stadttinnern.

4. Das antike Rom — Aventin — Ghetto.

2. Tag, nachm.: Kapitol — Forum — Palatin.

Die meisten und wichtigsten Sehenswürdigkeiten des antiken Rom liegen in dem sog. archäologischen Viertel (E F/4, 5 u. F/6). Außerhalb dieses Viertels liegen nur einzelne wichtige Bau-
denkmäler zerstreut, die teils im Buchtext (T.) ausführlich be-
handelt, teils im Rundgang (R.) erwähnt sind. Es sind vor allem

Pantheon	T. S. 274; R. 5.
Via Appia	T. S. 288; R. 3.
Diokletiansthermen	T. S. 434; R. 6.
Engelsburg	T. S. 281; R. 1.
Mark-Aurel-Säule .	T. S. 280; R. 7.

Ausgangspunkt: Forum Traianum (E/4), unweit der Pzza. Venezia.

Inmitten der Reste des **Forum Traianum** (S. 278) erhebt sich die **Trajanssäule**. An der n. Front dieses Forums stehen die Kirchen *Maria di Loreto* und *Del Nome di Maria* (die größere von beiden; sie ist erbaut worden 1683 zum Dank für die Befreiung Wiens von den Türken — Fest des Namens Mariä —; sie stand unter österreichischem Protektorat, daher über dem Portal das kaiserliche Wappen). — Westl. zur Pzza. Venezia mit dem *Pal. Venezia* und um die Westseite des *Nationaldenkmals* herum (S. 417) kommt man zur Pzza. Araceli. Hier führt l. eine Treppe von 124 Marmorstufen zu der Kirche *Araceli* oder *Ara coeli* — „Altar des Himmels“ — empor, nebenan ein breiter Aufstieg zu den städtischen Amtsgebäuden und den kapitolinischen Museen.

Die an die Kirche sich knüpfende Legende, der sie ihren Namen verdankt, erzählt uns ein Pilger aus Köln um das Jahr 1500 also: „Diese Kirche ist des Kaisers Octavianus (Augustus) Palast gewesen. Darinnen hat die Weissagerin Sibylla um die Sonne einen goldenen Kranz gesehen, in welchem eine schöne Jungfrau saß, mit einer goldenen Krone, auf ihren Armen ein schönes kleines Kindlein. Sie zeigte dasselbe dem Octavianus und tat ihm kund, daß dies kleine Kindlein ein Herr sei über alle Herren im Himmel und auf Erden. Als das der Kaiser Octavianus gesehen, ließ er dort von Stund an einen Altar errichten und opferte dem Kinde mit großer Anbetung, und wollte sich selber danach nicht mehr von dem gemeinen Volke anbeten lassen.“

Die Stelle, wo nach der Legende der Kaiser jene Erscheinung schaute, ist durch ein Rundkapellchen im linken Querschiff bezeichnet; unter dem dortigen Altar ruht die hl. Helena.

Konstantins Mutter. — An den Pfeilern gegenüber sind Bruchstücke zweier alter Ambonen (Kanzeln) aufgestellt. — In einer besondern Kapelle wird das von den Römern hoch verehrte Bild des Christkinds (*il santo Bambino*) aufbewahrt, das aus dem Holze eines Olivenbaumes des Ölgartens bei Jerusalem geschnitzt ist und gegen Ende des 16. Jahrhunderts nach Rom kam. Vor demselben werden in der Oktav von Weihnachten die Kinderpredigten gehalten. — Höchst sehenswert ist die Kapelle rechts vom Hauptportal, mit Szenen aus dem Leben des hl. Bernardin, von Pinturicchio. Die Papststatuen standen ehemals im Konservatorenpalast.

Durch die Türe oben auf der Epistelseite steigt man auf einer Treppe, mit dem Blick auf das Forum, nieder zu dem Platz des **Kapitols**, in dessen Mitte sich die ehemals vergoldete *Reiterstatue Mark Aurels* erhebt (E/4; S. 280). Im n. Palast ist das **Antikemuseum**, gegenüber im *Konservatorenpalast* die **kapitolinische Pinakothek** (S. 432). Am ö. *Senatorenpalast* (Rathaus) entlang führt eine Treppe zur Nordseite des Forums hinunter. — Links Eingang zum **Mamertinischen Gefängnis**. Über dem zweigeschossigen Raum ist das Kirchlein *S. Giuseppe dei Falegnani* erbaut, unter dessen Freitreppe man hinuntersteigt (E/4; S. 266).

Daneben die Kirche *S. Martina e S. Luca* (1640, schöne Raumwirkung, Unterkirche). — Gegenüber (Eingang Via Bonella) die alte Kirche *S. Adriano* (sie steht auf den Resten der Curia Iulia, dem Senatshaus Cäsars [S. 258]). — Links, am Anfang der Via Bonella, Eingang zur **Galleria di S. Luca** (im Gebäude der Accademia S. Luca; S. 439).

Man folgt der Via Bonella bis zur ersten Querstraße r., die zum n. Eingang des **Forum Romanum** führt (E/4; S. 255).

Auf dem Feld des Forum liegt die Kirche **S. Cosma e Damiano** (S. 262 u. 354). — Links vom Ausgang aus dem Forum, auf der Seite des Kolosseums, die Kirche **S. Francesca Romana** (S. 394).

Innerhalb des abgeschlossenen Forums steigt der Weg hinauf zum **Palatin** mit den **Kaiserpalästen** (S. 269). — Beim **Titusbogen** verläßt man die Einzäunung auf der Ostseite des Forums und kommt zum **Kolosseum** F/5; S. 246).

Nördlich stehen Reste der *Titusthermen* und spärliche Reste des *goldenen Hauses des Nero*, weiterhin die *Trajansthermen* (FG/4; S. 254). — Wenige Minuten nordw. davon steht die Kirche **S. Pietro in Vincoli** mit *Moses* von *Michelangelo* (F/4; S. 345).

Südlich neben dem Kolosseum steht der **Konstantinsbogen**, davor der Rest der *meta sudans* (S. 253). Die Via di S. Gregorio führt s. am Palatin entlang. Links ein *Botanischer Garten* und *Antiquarium*.

Am Ausgang der Straße steht die Kirche **S. Gregorio** (F/5; S. 369). — Östlich führt die Via di S. Giovanni e Paolo zur Kirche **S. Giovanni e Paolo** (F/5; S. 366).

An der Straßenkreuzung (F/5, 6) führt s. die Via di Porta S. Sebastiano zur Via Appia hinan; ihr folgend kommt man zu den Ruinen der *Caracalla-Thermen* und mehreren Kirchen (s. Rundgang 3 und Text S. 288 ff.).

Um den Palatin herum gelangt man in die nordw. führende Via dei Cerchi (F/2, 5). Ihrer ganzen Länge folgend stand l. der *Circus Maximus* (S. 288). Am Ende der Straße steht, mit Front zur Via S. Teodoro, r. die Kirche **S. Anastasia** (E/5; S. 352).

Die Via S. Teodoro führt r. zur Kirche *S. Teodoro* (E/4, 5).

Südlich von S. Anastasia steigt die Via di S. Sabina zum **Aventin**. Am Fuß des Hügels liegt l. der *jüdische Friedhof*. — Auf der Höhe stehen in kurzer Entfernung voneinander r. die Kirchen **S. Sabina** (E/5, 6; S. 374), **S. Alessio** (D/6; S. 376) und *S. Maria Aventina* (1765). Neben ihr liegt die *Malteser Magistralvilla* (im Portal das Schlüsselloch mit berühmtem Blick auf Sankt Peter). — Südlich daneben liegt **S. Anselmo** (Kloster und Kirche der Benediktiner; Sitz ihres Abt-Primas; S. 421). — Die Via di S. Sabina zurückgehend biegt man rechts in die Via di S. Prisca zur Kirche **S. Prisca** (E/6; S. 377). — Von dort überquert die Straße den Viale Aventino und zieht sich als Via di S. Saba zur Kirche **S. Saba** hin (E/6; S. 378; liegt weit vom Rundgang ab).

Die Via dei Cerchi mündet an der Piazza della Bocca di Verità (dem ehem. röm. Rindermarkt unweit des Tiber, E/5). Geradeaus steht ein *antiker Rundtempel* (S. 373), daneben r. im antiken *Tempel der Fortuna virilis* (?) die Kirche *S. Maria Egiziaca* (S. 374). — Am Tiber geradeaus die antike *Cloaca maxima*. — Im Südosten des Platzes die Kirche **S. Maria in Cosmedin** (S. 371).

Südlich von ihr, in der Via di Salara, die 1893 erneute Kirche *S. Vincenzo da Paolo*; — n. des Platzes führt die Via S. Giovanni Decollato l. zur Kirche *S. Giovanni Decollato* (Hochaltarbild von Vasari) und r. zu *S. Eligeo de' Ferrari*. — Ö. führt die Via di Velabro zum *Arco di Giano* (sog. *Janus quadrifrons*, Eingangsbogen zum röm. Rindermarkt, griech. Marmor, 32 Nischen für Götterstatuen); daneben *Ehrenpforte des Septimius Severus*

(dem Kaiser von den Händlern errichtet; marmorbelegter Backsteinbau); angelehnt die Kirche **S. Giorgio in Velabro** (S. 370).

Von der Pzza. della Bocca führt n. die Via della Bocca (E/5, 4) zur Pzza. Montanara (E/4; von hier Autobus zum Corso).

Südlich des Platzes das Kirchlein *S. Nicola in Carcere* (S. 370); w. des Platzes das antike **Marcellustheater** (S. 371). — Die Via Montanara führt n. zur Kirche **S. Maria in Campitelli** (E/4; S. 416). — Von hier (abzweigend von der Via Montanara) die Via Torre de' Specchi am *Tarpeischen Felsen* vorbei (verbaut) zum Kapitol zurück.

Westlich von der Pzza. Campitelli, an der Via dei Funari, die Kirche S. Caterina dei Funari (S. 415; D/4).

Rechts der Kirchenfassade von S. Maria in Campitelli führt s. die Via Tribuna di Campitelli zu den Resten des *Porticus Octaviae* (antike Marmorsäulenhalle). — Rechts seitwärts das Kirchlein *S. Angelo in Pescaria* (bestand schon 770). — In diesem Stadtviertel liegt das frühere, auch heute zumeist von Juden bevölkerte **Ghetto**. — Südlich am Tiber steht ihre neue *Synagoge* (D/4; 1904).

5. Südlich und nördlich vom Corso Vittorio Emanuele.

3. Tag, morgens: S. Ignazio — Pantheon — Anima — Piazza Navona — S. Andrea della Valle — Gesù.

Ausgangspunkt: Pzza. Colonna (E/3), im Zentrum der Stadt.

Von Pzza. Colonna mit der Säule des Mark-Aurel (S. 280) s. über Pzza. di Pietra um die *Börse* herum zur Kirche **S. Ignazio** (E/3; S. 411). — Westlich in Via del Seminario *Pal. Borromeo* mit Jesuitenuniversität (*Università Gregoriana*).

Die Vorlesungen in Philosophie, Theologie und Kirchenrecht geben Väter aus der Gesellschaft Jesu, während im Collegio Angelico (Via San Vitale) Dominikaner, im Seminario Romano (beim Lateran) und am Kolleg der Propaganda meist Weltpriester dozieren.

Westlich das **Pantheon** (D/3; S. 274). — Nahe dabei die Pzza. della Minerva mit Kirche **S. Maria sopra Minerva** (S. 395).

In der Mitte des Platzes vor der Kirche ein Obelisk auf dem Rücken eines Elefanten; der Kirche gegenüber der Palast

des Collegio Pontificio dei Nobili Ecclesiastici zur Ausbildung von Adelligen aller Nationen vorwiegend für die diplomatische Laufbahn. Rückwärts an das Pantheon stoßen die Ruinen der Bäder des Agrippa.

Von der Pzza. della Rotonda am Pantheon führt w. die Via Giustiniani zur kleinen Pzza. S. Luigi dei Francesi; an deren Westseite die Kirche **S. Luigi dei Francesi**.

Es ist die französische Nationalkirche des hl. Ludwig IX., um 1585 gebaut. Eine Kapelle r. enthält vortreffliche Gemälde von Domenichino: die Geschichte der hl. Cäcilia. Viele berühmte Franzosen haben hier ihre Ruhestätte gefunden.

Nebenan mit Front zur Via della Dogana der *Pal. Giustiniani*, Sitz des Großorient der italien. Freimaurerlogen sowie des preußischen Histor. Institutes.

Südlich davon die Pzza. *S. Eustachio* mit gleichnamiger Kirche (H 96; Glockenturm des 9. Jahrh., Gebeine des Heiligen). — An der Westseite des Platzes die *Sapienza* (Kgl. Universität mit öffentl. Bibliothek).

Westlich der Pzza. S. Luigi dei Francesi führt eine Straße zur Pzza. *Madama* oder *del Senato* (wo das Herrenhaus tagt). — 2 Minuten n. die Kirche **S. Agostino** (D/3; S. 399).

Nebenan die *Biblioteca Angelica*.

Westlich daneben **S. Apollinare**.

Es ist die dem ersten Bischöfe von Ravenna um 772 von Hadrian I. erbaute Kirche, die Papst Julius III. 1555 dem hl. Ignatius für das Collegium Germanicum schenkte; nebenan die kirchenrechtliche Fakultät des Seminarium Romanum mit Internat für studierende Priester.

In der Nähe gegenüber der *Pal. Altemps* (Hohenems), wo das spanische Kolleg seinen Sitz hat (schöne Hauskapelle).

Westlich von S. Apollinare über Pzza. *Tor Sanguigna* in die s. verlaufende *Via dell' Anima*: — l. erst *S. Niccolò de' Lorenesi* (zierliche Kuppel), schräg gegenüber **S. Maria dell' Anima** mit dem **deutschen Hospiz** (D/3; S. 129).

Westlich anstoßend liegt eine von den Römern mit Vorliebe besuchte Kirche, **S. Maria della Pace** (S. 398).

Östlich der *Anima* liegt die **Pzza. Navona** (D/3; S. 407).

Wo sich jetzt der große, mit drei Fontänen geschmückte Navonaplatz ausdehnt, war ehemals das vom Kaiser Domitian erbaute *Stadium*, die Rennbahn, deren Form man noch in der länglichen Gestalt des Platzes, mit dem runden Abschluß auf der oberen Seite wiedererkennt. Inmitten desselben ein altägyptischer Obelisk; ihm gegenüber liegt die Kirche

S. Agnese (siehe S. 408). An sie stößt der *Palast Doria-Pamfili*, von Papst Innozenz X. als Familienpalast erbaut. Die Taube mit dem Ölzweig im Schnabel, auf der Spitze des Obeliskens wie an der Front des Palastes, ist sein schönes Familienwappen. — Gegenüber von Sant' Agnese liegt die ehemalige spanische Kirche S. Giacomo, 1450 erbaut, jetzt eine vielbesuchte *Herz-Jesu-Kirche*.

Westlich vom Südrand des Platzes liegt die Pz z a. Pasquino. An ihrer Nordwestecke steht der Torso einer wertvollen antiken griechischen Marmorgruppe. Die Sitte, an ihr politische Spottgedichte anzuheften, ist Ursprung des Wortes Pasquill. (Wer den Rundgang abkürzen will, gehe wenige Schritte s. zum Corso und folge ihm ö. zur Kirche S. Andrea della Valle, s. u.)

Weiter w. führt die *Via del Governo Vecchio* am gleichnamigen Palast vorbei, l. s. zur **Chiesa Nuova** (*S. Maria di Vallicella*), der Kirche des hl. Philipp Neri, am Corso Vitt. Emanuele (C/3; S. 406). Nebenan die *Biblioteca Vallicelliana*. — Der Festtag des Heiligen, 26. Mai, ist in Rom kirchlicher Feiertag. Dem Corso ö. folgend r. **Pal. della Cancelleria**, dabei **S. Lorenzo in Damaso** (D/3, 4; S. 351).

Dem Corso w. folgend bis zum Tiber, diesen s. entlang gehend, kommt man zur Kirche *S. Giovanni dei Fiorentini* (Nationalkirche der Florentiner, C/3; siehe S. 405).

Ein südl. Abstecher führt zum **Campo di Fiori** (D/4) und seiner Umgebung. Es ist der tägliche Gemüsemarkt. Die breite Straße, die zu ihm führt, sowie die anstoßenden Gassen sind an den Mittwochen durch den großen Trödelmarkt belebt, auf welchem in einem überaus bewegten Treiben besonders die Juden mit alten Kleidern, Stoffen, Teppichen, Bettzeug u. dgl. handeln. In der Mitte steht die vortreffliche Bronzestatue des *Giordano Bruno*, der auf diesem Platze (17. Februar 1600) auf dem Scheiterhaufen sterben mußte, ein Mensch ohne Religion und ohne Moral, der große Heilige des neuen Rom. Der abgefallene Mönch trägt das Kleid der Dominikaner, denen er ehemals angehört hatte.

Die anstoßende Straße führt zum *Pal. Farnese*, den Antonio da Sangallo und Michelangelo erbauten; es ist der großartigste Palastbau der ewigen Stadt, Sitz der französischen Botschaft, mit zwei prächtigen Springbrunnen auf dem durchgehends öden und verlassenen Platze vor demselben.

An der Straßenecke rechts vom Palast liegt das schmucke Kirchlein der *hl. Birgitta*, jetzt im Besitze der nach ihr benannten schwedischen Nonnen, mit dem Zimmer der Heiligen. An dem Kirchlein vorbei gelangt man zu dem *Englischen Kolleg* mit seiner im romanischen Stile erbauten Kirche (meist nur morgens offen) und zu der spanischen Nationalkirche von

S. Maria in Monserrato. — In der hinter dem Palazzo Farnese liegenden Kirche *Della Morte* hat eine Bruderschaft ihren Sitz, welche die Bestattung der in der Campagna gefundenen Leichen zur besondern Aufgabe hat. Die Gebeine sind in einer Unterkirche aufgestapelt, die in der Oktav von Allerseelen von den Römern viel besucht wird. (Noch ärger ist die Geschmacksverirrung in der Unterkirche der Kapuziner, wo aus Gebeinen Säulen, Kapitäle, Leuchter usw. zusammengestellt sind. Man gehe nicht hin!)

Auf der andern Seite des Campo di Fiori führt eine Straße zu der Kirche **SS. Trinità dei Pellegrini** (D/4). Dem hl. Philipp Neri und seiner jungen Bruderschaft zur heiligsten Dreifaltigkeit für Aufnahme von Pilgern und Rekonvaleszenten überwieß Paul IV. 1558 ein altes dem hl. Benedikt geweihtes Kirchlein, an dessen Stelle 1614 die jetzige Kirche erbaut wurde. Das Gemälde des Hochaltars ist von Guido Reni; der Altar auf der Evangelienseite bewahrt ein hochverehrtes Muttergottesbild, das aus dem alten Kirchlein hierher übertragen wurde. An die Kirche stößt das große Pilgerhospiz, durch das im Jubeljahre 1675 über 200 000, im Jubeljahre 1775 gegen 400 000 Pilger unentgeltlich auf je drei Tage Wohnung und Pflege fanden. Aber auch jahraus jahrein wurden Wallfahrer, woher immer sie kommen mochten, gastlich aufgenommen; denjenigen, die in der Karwoche dort weilten, wuschen am Gründonnerstag abends Kardinäle und Fürsten die Füße und bedienten sie bei Tisch; denselben Dienst leisteten in der Abteilung der Frauen die Damen des höchsten Adels den Pilgerinnen. Die aus der ganzen Welt geflossenen Einkünfte der Stiftung hat nach dem Jahre 1870 die italienische Regierung in Verwaltung genommen und so dem Stiftungszweck entzogen; und doch hätten die Tausende, die zum Jubeljahre 1900 nach Rom kamen und 1925 kommen, das gleiche Anrecht gehabt wie diejenigen bei früheren Jubiläen.

Dem Corso weiter folgend l. die Kirche *S. Pantaleo*.

Hier ist unter dem Hochaltare der hl. Joseph von Calasanz (1648) beigesetzt, der Stifter der Genossenschaft der frommen Schulen (*scuole pie* — Piaristen). Das Sterbezimmer in dem anstoßenden Kloster ist in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten und reich an Reliquien des Heiligen (unverwete Zunge).

Rechts am Corso **S. Andrea della Valle** (D/4; S. 408).

Gegenüber der *Pal. Massimi*, „eines der ersten Baudenkmäler Italiens“, nach Peruzzis Entwurf von Giovanni da Udine gebaut. Die an alten Reliquiarien reiche Hauskapelle bewahrt die Erinnerung an den hl. Philipp Neri, der hier ein Kind der Familie Massimi von den Toten auferweckte.

Östlich neben S. Andrea della Valle in die Via del Monte della Farina, an deren Ende l. die Kirche *S. Carlo ai Catinari* steht (D/4; S. 414).

Etwas weiter im Corso geht l. die Via dei Cestari ab, in deren ersten Seitenstraße r., der Via della Pigna, der Sitz des Generalvikariates und die Wohnung des Kardinalvikars von Rom ist (Gebäude Nr. 13a).

An der Pzza. del Gesù steht rechts vom Corso die Jesuitenkirche **Al Gesù** (E/4; S. 410).

6. Esquilin — Lateran.

3. Tag, nachm.: S. Maria Maggiore — S. Giovanni in Laterano — Scala Santa.

Ausgangspunkt: Pzza. delle Terme (G/2, 3), w. neben dem Bahnhof.

An der Pzza. delle Terme stehen die Ruinen der **Diokletiansthermen** (zwischen den Hügeln Quirinal und Viminal); in den Ruinen die Kirche **S. Maria degli Angeli**.

In den mächtigen Ruinen der Thermen schuf Michelangelo auf Anordnung Pius' IV ein Kartäuserkloster und diese Kirche zu Ehren der Königin der Engel, deren Hauptteil die ehemalige Bibliothek der Thermen bildet. Durch einen äußerlich höchst unscheinbaren Eingang eintretend, wird man durch die imposanten Verhältnisse des gewaltigen Baues überrascht. In dem kleinen Rundbau, den wir zuerst betreten, bietet das Grabmal des Kardinals Alciato eine der denkbar schönsten Inschriften: *Virtute vixit, memoria vivit, gloria vivet* — „In Tugend lebte er, er lebt im Andenken, und leben wird er in der Glorie“. An dem Pfeiler nebenan steht die Statue des hl. Bruno (von Houdon, 1760), des Vaters der Kartäusermönche, welche den Dienst an der Kirche versahen, bis sie von der neuen Regierung vertrieben wurden. Eine ergreifend tiefe Frömmigkeit liegt auf dieser ruhig-ernsten Figur; „er würde sprechen, wenn die Ordensregel ihm nicht das Stillschweigen geböte“. — Den gewaltigen, 100 m langen Mittelraum schmücken 8 antike Riesensäulen von über 11 m Höhe; das Licht fällt durch Fenster über dem breiten Gesimse ein und ist zumal gegen Abend von unbeschreiblich schöner Wirkung.

Die großen Gemälde der Kirche stammen aus Sankt Peter, wo sie einst Altarbilder waren; unter ihnen ist das bedeutendste das Fresko des Martyriums des hl. Sebastian von Domenichino, das in Sankt Peter von der Wand, auf die es gemalt war, abgesägt wurde. Im Chore links ist der Zugang zu der Reliquienkammer. — Mitten durch die Kirche ist der Meridian von Rom gelegt (mit den Zeichen des Tierkreises), auf den mittags durch eine kleine Öffnung oben in der Decke die Sonne scheint.

In dem ehemaligen Kloster mit seinem schönen Kreuzgang ist das **Museo Nazionale alle Terme di Diocleziano** untergebracht (siehe S. 434).

Auf dem Platze vor der Kirche der *Nereidenbrunnen* (Fontana Acqua Marcia, S. 420) — rechts drüben der ebenfalls aus einem Raum der Thermen des Diokletian zu einem christlichen Gotteshaus umgeschaffene Rundbau *S. Bernardo* (siehe S. 120), dessen Kuppel noch die antike ist. Seit 1598 versehen dort Cistercienser den Gottesdienst. Neben dem Altare Grab des Malers Friedrich *Overbeck*.

Östlich steht das *Bahnhofgebäude* (im Wartesaal I. Kl. ein antikes Mosaik); gegenüber der Bahnuhr ein Obelisk aus dem Isistempel. Man folge dem Bahnhofsplatz in seiner südwestl. Richtung in die *Via Viminale* (in der ersten Straße l. ist der Ausgangspunkt der Tramwagen ins Albanergebirge). Man biege in die nächste Querstraße, *Via Torino*, l. ein (r. führt sie zum *Teatro Costanzi*, dem größten Theater Roms) und kommt zur Basilika **S. Maria Maggiore** (G/3; S. 240).

Von der Pzza. dell' Esquilino zieht südwestl. die *Via Urbana*. In ihr l. **S. Pudenziana** (FG/3; S. 338).

Südlich von der Pzza. di S. Maria Maggiore, auf der Ostseite der Basilika, führt die *Via di S. Prassede* nach wenigen Schritten zum Seiteneingang der Kirche **S. Prassede** (G/4; S. 341).

Südöstl. von S. Maria Maggiore, l. in der *Via Carlo Alberto*, *Spital und Kirche des hl. Antonius* (mittelalterl. romanisches Portal, siehe S. 392).

Von S. Maria Maggiore führt s. die breite *Via Merulana* zum Lateran (Tram). — Links der Straße die Redemptoristenkirche *S. Alfonso* (G/4; S. 246).

Jenseits der großen Straßenkreuzung l. das *Auditorium des Mäcenat* (Reste eines antiken Baues, Hörsaal). — Südwestl. zieht die *Via delle Sette Sale*; im ersten Quersträßlein r. der Haupteingang zur Kirche **S. Martino ai Monti** (G/4; S. 344). — Die *Via delle Sette Sale* führt weiter zu den Resten der ausgedehnten *Trajansthermen*, die sich zum *goldenen Haus* des Nero und zu den *Titusthermen* (S. 254) hinziehen.

Die bei S. Alfonso abbiegende *Via di S. Vito* führt zu dem antiken *Gallienus-Bogen* mit dem angebauten Kirchlein *S. Vito* (1477). — Weiter zur Pzza. *Vittorio Emanuele*, dem schönsten Platz dieses neuen Stadtviertels, mit Ruinen einer Wasserburg (*Trofei di Mario*; S. 284). Nördlich davon *S. Eusebio*, uralte Titelkirche, ursprünglich Haus eines Eusebius, nach der Legende Priesters und Märtyrers der arianischen Wirren (GH/3, 4; Gestühl aus dem 16. Jahrh.; Deckengemälde von Raphael Mengs). — Zurück zur *Via Merulana* durch *Via Leopardi*.

An der Via Merulana, Ecke Via Labicana (G/5), steht rechts die alte Kirche *S. Pietro e Marcellino* (alte Titulkirche, im 18. Jahrhundert umgestaltet und 1910 von Pius X. restauriert); gegenüber das *Generalatshaus der Franziskaner* mit der Kirche *S. Antonio di Padova* (1888). — Die Straße mündet an der Pzza. San Giovanni.

Von hier lohnt sich ein Abstecher zu einigen sehenswerten Kirchen am Monte Celio: An der Via S. Giovanni, die w. zum Kolosseum führt (am großen Spital vorbei), steht r. **S. Clemente** (G/5; S. 356). An der dort einlaufenden Querstraße, Via de' Querceti, steht l. die Kirche **SS. Quattro Coronati** (G/5; S. 363). Von hier in der gleichen Straße weiter und dann rechts in die Via Celimontana, die in die Pzza. della Navicella ausmündet (FG/5, 6), wo r. *S. Maria di Navicella* oder *in Domnica* (FG/5; alte Diakonie, Mosaiken des 9. Jahrhunderts, meist geschlossen), l. **S. Stefano Rotondo** (S. 365). — Zurück durch Via di S. Stefano Rotondo zur Pzza S. Giovanni.

An diesem Platze (H/5) steht r. die **Taufkirche**, daneben ein Seiteneingang zur Mutterkirche **S. Giovanni in Laterano** (S. 222 ff.), an deren Seite sich der Lateranpalast mit dem **Lateranmuseum** (S. 424) befindet. — Diesem schräg gegenüber die **Scala Santa** (S. 231).

Von der Pzza. di S. Giovanni (ö. der hochragenden Kirchenfassade) führen Tramlinien zur Stadt zurück. Am Platz die *Pta. S. Giovanni*, durch die hindurch die Via Appia Nuova führt, die nach 17 km in der Via Appia Antica endet.

Links der Via Appia n. zweigt (I/6) die alte Via Tuscolana ab und führt in 20 Minuten zur *Pta. Furba* und dem Grabhügel *Monte del Grano* (Aussicht).

Östlich der Stadtmauer entlang zieht sich die breite Pzza. di S. Croce in Gerusalemme hin (l. durch das Seitengäßchen Conte Rosso zur *Villa Wolkonsky* [Campanari] mit Sitz der **deutschen Botschaft** beim Quirinal). — Am Ende des Platzes steht **S. Croce in Gerusalemme**, eine der sieben Hauptkirchen (I/5; S. 255).

Neben der Kirche steht das *Amphitheatrum Castrense* (antikes Kampfspielhaus). — Von hier führen Tramlinien zur Stadt zurück.

Nördlich gelangt man in wenigen Minuten zur *Pta. Maggiore* mit der Straßenerüberführung der *Aqua Claudia*. Jenseits des Tores das interessante antike Grabmal eines Bäckermeisters und nicht weit davon eine vor kurzem entdeckte unterirdische heidnische Basilika (S. 285).

$4\frac{1}{2}$ km vor dem Tore auf der antiken Via Praenestina die *Torre di Schiavè* (Wartturm aus der Kaiserzeit). — 18 km vom

Tor liegen die *Ruinen von Gabii*. — Südö. vom Tor zieht die *Via Casilina*, wo man nach 3 km l. die *Torre Pignattara*, das Mausoleum der hl. Helena, trifft (S. 333).

Vom Stadttore dem Bahnkörper stadteinwärts folgend erreicht man den sog. *Tempio di Minerva Medica* (S. 284). — Weitergehend, l. der *Viale Manzoni*, an dem sich neuentdeckte, wahrscheinlich häretische Grabkammern befinden (S. 286), r. *S. Bibiana* (H/4; 470 erbaut, dann 1625 von Bernini umgebaut, l. am Eingang Säule, an der die Heilige zu Tod gegeißelt worden sei; auf dem Hochaltar ihre Statue von Bernini). — Vor der Kirche r. durch den Tunnel zur *Pta. San Lorenzo* (H/3). Jenseits des Tores l. der Bahnhof für die Verbindung Rom-Tivoli. Tramlinie zur *Pzza. Venezia* zurück und eine andere zur *Basilika S. Lorenzo* hinaus (H/2; S. 234); neben dieser liegt der *allgemeine Friedhof* Roms.

7. Corso Umberto.

4. Tag, morgens: S. Marco — Piazza. Colonna — S. Carlo — Piazza del Popolo — S. Maria del Popolo.

Durch den ganzen Corso führt ein autoelektrischer Wagen.

Ausgangspunkt: *Pzza. Venezia* (E/4), Haupthaltestelle der Tram- und Autobuslinien.

Am Südrand der *Pzza. Venezia*, an den kapitolini-schen Hügel angelehnt, steht das gewaltige **Nationaldenkmal** für *Viktor Emanuel II.* (S. 417).

Links vom Denkmal ein spärlicher Rest des antiken *Grabmals des Bibulus*.

An der Ostseite des Platzes steht der *Pal. di Venezia*.

Der venezianische Kardinal Barbo, der spätere Papst Paul II., begann 1455 den Bau dieses an eine mittelalterliche Burg erinnernden Palastes, der mit seiner braunen Farbe und dem Zinnengesimse dem Corso, der alten Hauptstraße Roms, einen imposanten Abschluß gab, bis Ende 1910 der eine Flügel abgebrochen wurde, um den Blick auf das Denkmal Viktor Emanuels auf der Höhe des Kapitols freizubekommen. Eine Zeit lang haben die Päpste denselben bewohnt, bis Pius IV. 1564 ihn gegen einen Palast in Venedig für seinen dortigen Nuntius vertauschte. Mit dem Untergange der venezianischen Republik kam er an Österreich und war bis zum Weltkrieg Sitz der kaiserlichen Botschaft beim Heiligen Stuhle und enthält jetzt ein Museum für mittelalterliche Kunst (S. 436).

Der Palast umschließt die Kirche **S. Marco** (S. 349). Ihm gegenüber liegt der moderne *Pal. delle Assicurazioni Generali* (S. 418).

Von der Pzza. Venezia zieht der schmale gerade **Corso Umberto I** zur Pzza. del Popolo (es ist die antike Via Lata, die das Marsfeld durchzog u. in die Via Flaminia auslief). — Der Eckpalast r. ist *Pal. Bonaparte* (einstmals Wohnung der Mutter Napoleons). — L. *Pal. Doria-Pamfili* mit schönem Hof und **Gemäldegalerie** (S. 438; Eingang rückwärts an der Pzza. del Collegio Romano). — L. folgt *S. Maria in Via Lata* und r. schräg gegenüber *San Marcello* (E/3; S. 348).

Das erste Seitengäßchen l. führt zum *Collegio Romano*, dem früheren Jesuitenkolleg, jetzt Obergymnasium; beim Osteingang *Bibliothek* (Vittorio Emanuele) mit über 550 000 Bänden und 6000 Manuskripten (öffentl.); im oberen Stock *Museo preistorico-etnografico (Kircheriano)* (S. 435); n. angebaut *S. Ignazio* (S. 411) und *Pal. Borromeo* (siehe Rundgang 5).

Rechts am Corso der schöne Renaissancebau des *Pal. Sciarra-Colonna* (Nr. 239).

Gleich darauf führt l. vom Corso die *Via di Pietra* zur *Börse* (in den alten *Neptuntempel* eingebaut, 13 korinth. Säulen); — w. davon *S. Maria in Aquiro* (D/3; uralte Diakonie, jetzt modernisiert, 3. Kap. r. Fresken von C. Saraceni: Legende Mariä).

Die *Via di Pietra* setzt sich r. vom Corso als *Via delle Muratte* fort und führt in 4 Min. zur **Fontana di Trevi**, dem größten und phantasievollsten Brunnen Roms (E/3). — Ö. neben der Fontana liegt *S. Vincenzo ed Anastasio* (1650, prunkhafte Fassade) — nw. vom Brunnen *S. Maria in Trivio*.

Am Corso weiter die **Pzza. Colonna** (E/3), der Mittelpunkt der Stadt mit **Mark-Aurel-Säule** (S. 280). — An der Nordecke des Platzes der *Pal. Chigi* (1562, bis zum Weltkrieg Sitz der österr.-ungar. Botschaft beim Quirinal, jetzt Ministerium des Äußern). An der Ostseite ein Bankneubau mit vornehmer *Galerie* (S. 418).

Östlich des Corso (am Ausgang der Galerie) *S. Maria in Via* (1549; verehrtes Marienbild); Straßenbahnausgangspunkt.

Westlich der Pzza. Colonna, an der Pzza. di Montecitorio, das *Parlamentsgebäude* (E D/3; 1698, in der neuesten Zeit durch einen Anbau erweitert; Eingang zur Besichtigung rückw.; siehe S. 418); vor dem Palast ein ägyptischer *Obelisk* (7. Jahrh. v. Chr.); — weiter w. liegt die Pzza. Campo Marzio (D/3); r. *S. Maria in Campo Marzio*; im Kloster jetzt das *römische Staatsarchiv*. Südlich des Platzes der Fischmarkt.

Weiter am Corso r. Zugang zur Pzza. San Silvestro (E/3, 2).

Hier l. *S. Silvestro in Capite* (Reliquie des Hauptes Johannes des Täufers; Kirche der englischen Katholiken); daneben im De Waal, Rompilger. 12. Auf.

umgebauten Kloster das *Hauptpostgebäude*; weiter das *Ministerium für öffentliche Arbeiten*. Südöstl. des Platzes *englisch-protestantische Kirche*. — Trambahnausgangspunkt.

Weiter am Corso l. an der Pzza. in Lucina **S. Lorenzo in Lucina** (E D/2, 3; S. 352). — Gegenüber der vornehme *Pal. Ruspoli* (1586).

An seiner Nordseite verkehrsreiche Straßenkreuzung (E D/2): r. durch die vornehme *Via Condotti* (Schmuckläden) zum Spanischen Platz (siehe Rundgang 8); Blick auf *Trinità dei Monti*; l. über den Tiber zum neuen Stadtteil Prati di Castello (S. 97); vor dem Übergang am Pte. Cavour r. *S. Girolamo degli Schiavoni* (B/2; 15. Jahrh.); n. davon in der langen *Via Ripetta* Kirche und Spital *SS. Rocco e Martino*.

Weiter am Corso l. **S. Carlo al Corso** (D/2; S. 413).

R. schräg gegenüber *Via della Croce*, an deren l. Seite sich das *österreichische Historische Institut* und die *österreichische Gesandtschaft beim Vatikan* (2. Stock) befindet.

Die nächste Querstraße l., *Via dei Pontefici*, führt zum Eingang des zum Konzertsaal verbauten *Mausoleum des Augustus* (D/2; S. 281).

Weiter im Corso, l. im *Vicolo di S. Giacomo*, Spital und Kirche *S. Giacomo* (1585, Rundkirche, Fassade von Maderna). — Nr. 16 l. das einstige Atelier von *Canova*.

Dann im Corso r. die Kirche *Gesù e Maria* (1646, prächtiger Altar). — Corso Nr. 20 *Goethe-Gedenktafel* (Wohnung Goethes). — Der Corso mündet an der **Pzza. del Popolo** (D/1).

In der Mitte ein *Obelisk* aus Heliopolis (14. Jahrh. v. Chr.). Südlich zwei Kuppelkirchen, l. *S. Maria di Monte Santo*, r. *S. Maria de' Miracoli*. — Jenseits des Platzes die *Pta. del Popolo* (hier stand die alte *Pta. Flaminia*, S. 91). — Rechts vom Tor die Kirche **S. Maria del Popolo** (D/1; S. 400).

Autobus führt zur Stadt zurück. — Neben der Kirche, Ausgang zum Monte Pincio. Außerhalb des Tores ist r. der Eingang zu den Parkanlagen der *Villa Borghese*, von der man ebenfalls zum *Pincio* gelangt (Rundgang 8).

Von *Pta. del Popolo* zieht n. die *Via Flaminia* (Tram) zum Pte. Molle (S. 97). 1 km n. des Tores *Casino di Papa Giulio III* (1550). R. führt der *Viale delle Belle Arti* zur *Villa Giulia* (Renaissancebau, jetzt *Museo Nazionale* mit etruskischen Gräberfunden) und zur *Galleria d'arte moderna* (S. 436). — Die *Via Flaminia* weiter n. l. die neue *Konstantinsbasilika* („zum heiligen Kreuz“), unter Pius X. erbaut zur Erinnerung an Konstantins Sieg bei der *Milvischen Brücke* (S. 422). — Am Ende der Straße, unweit der Brücke, *Kapelle des hl. Andreas* (1463, an der Stelle erbaut, wo Pius II. das Haupt des Apostels entgegennahm, das Bessarion als Geschenk des Sultans nach Rom

brachte), dann Pte. Molle (*Pons Milvius*), wo in den Wirtschaffen jenseits des Flusses sich zumal an den Nachmittagen der Sonn- und Feiertage ein buntes Volksleben entfaltet. Von da führt auf dem rechten Ufer des Tiber entlang, am Fuße des Monte Mario hin, die Straße nach dem Vatikan. (Sie wird durchfahren von dem Tram Rom-Civitacastellana-Viterbo.)

8. Pincio — Villa Borghese.

4. Tag, nachm.: Pzza. di Spagna — Pincio — Villa Borghese.

Ausgangspunkt: Pzza. di Spagna (E/2).

Die **Pzza. di Spagna** hat ihren Namen von dem anstoßenden Palast der *Spanischen Botschaft* beim Vatikan.

Davor steht die *Denksäule der Unbefleckten Empfängnis Mariä*, 1857 von Pius IX. zur Erinnerung an die Verkündigung des Glaubenssatzes errichtet, mit den Marmorstatuen des Moses, David, Isaias und Ezechiel auf dem Sockel und der Bronzestatue der Immaculata auf der Spitze. — An den Platz stößt im Osten der Palast der *Propaganda*, von Urban VIII. durch Bernini 1627 erbaut für die Verwaltung der Missionsangelegenheiten und das Seminar zur Ausbildung von Missionären unter den Heidenvölkern. Die Leitung des Institutes obliegt einem Kardinalpräfekten und einer Kongregation von 23 Kardinälen nebst einer Anzahl von Räten. Eine Menge von Bureaus besorgt die kirchlichen Angelegenheiten der einzelnen Missionsländer. Die Zahl der Zöglinge des Seminars beträgt durchschnittlich 150. Den in der Propaganda von mehr als 20 Professoren gegebenen Vorlesungen wohnen auch Zöglinge anderer ausländischen Kollegien bei. (Am Seitenportal die Hauskapelle.)

Hinter der Propaganda liegt die Kirche *Sant' Andrea delle Fratte*, in welcher sich die Grabsteine von mehreren berühmten Deutschen finden (Angelika Kauffmann, Maler Müller, Bildhauer Schadow u. a.). Die Sakramentskapelle links ist der Ort, wo der Jude Ratisbonne 1843 durch die Erscheinung der Mutter Gottes bekehrt wurde; das Bild auf dem Altare zeigt Maria, wie sie ihm erschienen ist.

Ö. der Via Capo le Case folgend gelangt man zur Kirche *S. Giuseppe* (E/2); daneben in einem alten Kloster das *Museo artistico industriale* (siehe S. 435).

Vom Spanischen Platze führt eine **prächtige Treppe** hinauf zu der Dreifaltigkeitskirche *SS. Trinità ai Monti*, vor deren Fassade sich ein Obelisk erhebt, der ehemals in den Gärten des Sallust stand. (Altrömische Nachbildung des altägyptischen Obeliskens auf der Pzza. del Popolo.)

In dem anstoßenden Kloster der französischen Dames du Sacré-Cœur wird das von einer Nonne in der Wandnische eines Ganges gemalte Madonnenbild, die Mater admirabilis, hoch verehrt. — Vom Kloster aus betritt man die Kirche, in deren unterster Seitenkapelle *Achtermanns Kreuzabnahme* steht, ein vom Künstler selbst überarbeiteter Abguß der Marmorgruppe im Dome zu Münster i. W. Das Herz-Jesu-Bild ist von dem älteren Seitz, die Unbefleckte Empfängnis von Philipp Veit gemalt. Das Gemälde der *Kreuzabnahme*, von *Daniele da Volterra*, gehört zu den besten Schöpfungen des 16. Jahrhunderts.

L. der Trinità geht n. eine breite Straße hin, an der r. die *Villa Medici* steht (1560; jetzt Accademia di Francia).

Sehenswert sind ihre Gartenanlagen (Mittwoch und Samstag zugänglich; siehe S. 69). — An der Nordseite ionische Säulenhalle. — Im rechten Seitenflügel Gypsothek. — Belvedere. — Im Garten r. auf einer Statue der antike Kopf des Meleager.

Weiter gelangt man zu den Anlagen des **Monte Pincio** mit ihren Palmbäumen, Zypressen und Pinien und mit den in Marmor ausgeführten Brustbildern berühmter Italiener aller Zeiten.

Inmitten eines großen Wasserbassins steht die Marmorstatue der Mutter des Moses, wie sie ihr Kind im Schilf aussetzt; von dort öffnet sich durch die Lichtung der Steineichen hindurch ein prachtvoller Blick auf Sankt Peter. An der Brüstung der über der Piazza del Popolo sich aufbauenden Terrasse hat man ein herrliches Panorama der Stadt und ihrer Umgebung. Die Unterbauten der Terrasse zieren Reliefs, Statuen und Säulen mit Schiffsschnäbeln (*rostra*), wie sie im alten Rom die Rednerbühne auf dem Forum schmückten. Besuch besonders morgens zu empfehlen; in den Wintermonaten nachmittags an gewissen Tagen, meist Sonntags und Donnerstags, Militärmusik (Rundfahrt der vornehmen Welt).

Die Parkanlagen ziehen sich n. zur **Villa Borghese** (Villa Umberto I) hin.

Lohnende Wagenfahrt; die Villa ist 1902 vom Staat gekauft und der Stadt überlassen worden. — Man folge am besten (vgl. Romplan) der breiten Straße (E/1) vom Pincio nö. — Von der Straßenkreuzung l. Eingang zum *Giardino del Lago* mit *Tempelchen des Askulap* am See; auf der Straße l. Denkmal *Viktor Hugos*; an der Straße r. der Kreuzung **Goethedenkmal** (E F/1; 1904 von Eberlein; am Sockel Allegorien zu Mignon, Iphigenie und Faust). — N. der Kreuzung Straße zum *Castello Medioevale*; auf dem Weg dahin r. Pzza. di Siena (ehemaliges Hippodrom der Villa); am Ende der Straße nachgebildete *Tempelruine* (E F/0, 1). Von hier führt l. eine gewundene Straße zur Valle Giulia (Endpunkt der Tramlinie 21). Außerhalb des Parktors

r. *Pal. e Galleria d'arte moderna* (E/0; bei kürzerem Aufenthalt entbehrlich) und etwas weiter in derselben Straße l. die *Villa di Papa Giulio* mit etruskischem Museum (siehe S. 114). — Vom Parktor r. zum *Zoologischen Garten*.

Von der Tempelruine führen Straßen und Wege erst ö., dann n. zum **Casino Borghese** (F/0, 1) mit sehenswertem *Museum* und *Pinakothek* (S. 433). Man gelangt dahin auch vom *Zoologischen Garten* aus.

Ö. vom Museum Ausgang in die *Via Sesia* und in die breite *Via Po* (F/1), von wo Tram zum *Stadtinnern* zurückführt.

Vom Museum südw. durch die Anlagen zur *Pta. Pin-ciana* (F/1), am Südausgang des Parks. — Südö. führt die breite, gewundene *Via Vittorio Veneto* ins Zentrum der Stadt.

An der zweiten Querstraße r., *Via Lombardia*, steht l. das *Casino dell' Aurora* (jetzt Sitz der amerikanischen Kunstakademie) mit *Guercinos Aurora* (Erdgeschoß) und *Fama* (Oberstock).

An der *Via Vittorio Veneto* stehen r. und l. vornehme Hotels. — An der ersten Biegung l. (F/2) der *Witwenpalast* der Königin-Mutter, *Pal. Boncompagni*.

1890 von Koch erbaut auf dem Gebiet der Gärten des Sallust, die sich n. bis zur Stadtmauer hinzogen (später *Villa Ludovisi*, jetzt neues Stadtviertel „*Quartiere Ludovisi*“).

Nach der zweiten Straßenbiegung l. die Kirche *S. Maria della Concezione* (*Chiesa de' Cappuccini*).

1624. Über der Eingangstür Kopie von *Giottos Navicella* in der Vorhalle von St. Peter. Unterm Chor *Kapuzinergräber* mit über 4000 Skeletten. Erde aus dem Heiligen Land. Die Gebeine sind zu Kränzen, Blumen, Säulen usw. an den Wänden geordnet; Beleuchtung der Gruft am Allerseelentag (siehe S. 108).

Nordw. führt ein Gäßchen zur Kirche *S. Isidoro* (E F/2): 1620, Deckengemälde von Maratta; im Kloster nebenan war 1810 die Zellenwohnung des Malerkreises der „*Nazarener*“ unter Overbecks Führung.

Die *Via Vittorio Veneto* endet an der *Pzza. Barberini* (mit Berninis *Fontana del Tritone*).

Die nordö. Straße führt zur Kirche *S. Nicola da Tolentino* (1670; armen. Ritus); — r. **Collegium Germanicum** (F/2; S. 134).

Von der *Pzza. Barberini* führt südö. die *Via Quattro Fontane* in wenigen Schritten zum *Pal. Barberini*. (Im Garten Standbild Thorwaldsens; der Palast 1624 nach Plänen Madernas erbaut; prächtige Fassade; im r. Flügel Eingang zur **Galleria Barberini**, S. 438.)

9. Quirinal — Porta Pia.

5. Tag, morgens: Quirinal — S. Andrea al Quirinale — S. Susanna.

Ausgangspunkt: Pzza. Venezia (E/4).

Von der Pzza. Venezia (Rundgang 7) führt nordö. die Via Battisti zur Pzza. **SS. Apostoli** mit gleichnamiger Kirche (E/3; S. 347). Gegenüber im *Pal. Odescalchi* das Kolonialministerium. Die Fortsetzung der Via Battisti ist die lange, sich bis zum Bahnhof hinziehende *Via Nazionale*. — Darin zunächst l. *Pal. Colonna* (E/3; 1730); im früheren Palast wohnte einst der hl. Carl Borromäus; Eingang zur **Gemäldegalerie** (S. 438) von der Rückseite, *Via della Pila* Nr. 17, eine Treppe. — Die Straße biegt am unbedeutenden *Teatro Nazionale* nach r. und kurz darauf in starker Steigung wieder nach l. — R. steht die *Torre delle Milizie* (Milizturm, 1200 erbaut, auch *Torre di Nerone* genannt, weil nach der Fabel Nero von hier dem Brand der Stadt zusah). — L. davor *S. Caterina da Siena* (1630, schöne Fassade). — Ö. hochgelegen *S. Domenico e Sisto* (1640, interessante Fassade).

Bei der Kirche führt r. die *Via Panisperna* zu *S. Agata in Suburra* (l. der Straße; 460 erbaut, 1633 erneuert unter Belassung des alten Fußbodens und der Granitsäulen, jetzt Kirche des irländischen Seminars) — nach 5 Minuten l. *S. Lorenzo in Panisperna* (F/3, Stelle des Martyriums des hl. Laurentius, S. 352).

Der Platz vor dem Milizturm ist nordö. begrenzt von der *Villa Aldobrandini* (hier Permessi zum Besuch der gleichnamigen Villa in Frascati). — In der Mitte des Platzes ein Rest der *servianischen Mauer*.

Nordö. weiter die *Via Nazionale*. — R. der moderne Renaissancebau der *Banca d' Italia* (F/3; S. 420). — Dann l. Zugang zum 350 m langen *Tunnel* (Traforo) unterm Quirinal hindurch als Verbindung zur Pzza. di Spagna. — L. *Pal. delle Esposizioni di Belle Arti* (F/3), in dessen Räumen Ausstellungen von modernen Kunstwerken veranstaltet werden (siehe S. 436). — Daneben *S. Vitale* (402, im 16. Jahrh. restauriert). — Gegenüber *Pal. Viminale* (S. 420). — Endlich r. evang.-amerik. Kirche *S. Paolo* (F/3).

L. vom Platz am Milizturm führt die *Via Ventiquattro Maggio* (Sieg bei Vittorio Veneto im Weltkrieg, früher *Via d. Quirinale*) ansteigend zum Hügel des Quirinal (*Monte Cavallo*, E F/3). — R. der Straße steht auf dem ehe-

maligen Platz der *Konstantinsthermen* der *Pal. Rospigliosi* (1603, Gartenkasino mit *Galleria*, siehe S. 439). — Gegenüber l. der Straße im Hause Nr. 9 *San Silvestro a Monte Cavallo* (Fresken von Domenichino an den Kuppelpfeilern, 2. Kap. l. Caravaggios Verlobung der hl. Katharina) und dann l. die schöne Treppe zum Colonnepark. — Oben die *Pzza del Quirinale*.

Hier in der Mitte ein *Obelisk*, der einst vor dem Grabmale des Kaisers Augustus stand, mit den beiden Kolossalstatuen des *Kastor* und *Pollux* (angeblich von Phidias und Praxiteles), und eine Brunnenschale aus orientalischem Granit. „Die Bildung der beiden Rossebändiger vereinigt mit unbeschreiblicher Wirkung das Schlanke und das Gewaltige; ihre momentane Bewegung spricht wunderbar schön aus, wie es für sie eine leichte Mühe sei, die bäumenden Pferde zu lenken; Stallknechte mögen das Tier zerren und sich aufstemmen, Dioskuren bedürfen dessen nicht“ (Burekhardt).

Im N. ist der Platz begrenzt vom **Quirinalpalast**.

Von Gregor XIII. 1574 begonnen und zunächst als Sommerresidenz der Päpste bestimmt, da die Luft hier wesentlich reiner ist als im Vatikan. In der Folge wurden in dem immer größer gebauten Palaste wiederholt Konklaven gehalten, das letzte zur Wahl Pius' IX. Dieser selbst bewerkstelligte von dort seine Flucht aus Rom, 24. November 1848. Seit der Okkupation Roms ist der Palast die Residenz des Königs von Italien; das Portal ist noch das päpstliche. Vom Balkon der Fassade aus wurde früher die Neuwahl des Papstes verkündigt. Zum Besuch ist ein *Permesso* nötig (erhältlich im Hausministerium gegenüber der Längsseite). Im Palast besonders sehenswert: am ersten Treppenabsatz l. vom Ende der Eingangshalle Fresko von *Melozzo da Forlì*: Segnender Christus; im Thronsaal Mosaiken aus der Villa Hadrians; in einem Zimmer Deckenfresko: Christus von den Nazarenern auf die Spitze des Berges geführt, das Pius IX. von *Overbeck* zur Erinnerung an seine Flucht und Rettung malen ließ; in einem Zimmer des *Appartamento de' Principi*: Triumphzug Alexanders d. Gr. von *Thorwaldsen*; in der Capp. dell' *Annunziata*, der ehemaligen päpstlichen Hauskapelle, als Altarbild *Guido Renis* Verkündigung.

An der Straße, die der Längsseite des Quirinalpalastes entlang führt, r. öffentlicher Garten mit Denkmal König *Karl Alberts* von Sardinien, dann *Ministero della Casa Reale*, daneben **S. Andrea al Quirinale** (F/3).

Mit dem Noviziatshause der Jesuiten 1678 erbaut, bewahrt sie in der Seitenkapelle l. vom Hochaltar den Leib des hl. *Stanislaus Kostka*. Ebendasselbst ist auch das Grabmal des Königs Karl Emanuel IV. von Sardinien, der 1802 den Königsmantel mit dem Ordenskleid vertauschte und 1819 als Sohn des hl. Ignatius

starb. — Durch die Sakristei kommt man in das *Sterbezimmer des hl. Stanislaus*. An dem dortigen Altare hat Leo XIII. seine erste heilige Messe gelesen.

An der Straßenkreuzung mit *Via delle Quattro Fontane vier Brunnen* von Dom. Fontana.

R. Durchblick nach S. Maria Maggiore; l. zur Galleria Barberini (S. 438).

An der Südecke *S. Carlo alle Quattro Fontane* (1640, ein echtes Barockkirchlein). — Nordö. zieht die *Via Venti Settembre*, auf der am 20. September 1870 die Italiener von der Porta Pia her ihren Einzug in Rom hielten. — R. das *Kriegsministerium* (F/2, 3; S. 420), l. *schottische Kirche*. — Die Querstraße S. Nicola da Tolentino führt zur gleichnamigen Kirche und zum Collegium Germanicum (siehe Rundgang 8). — An der Pzza. S. Bernardo (F/2) r. *San Bernardo* (siehe Rundgang 6), l. **S. Susanna** (S. 336). — Hinter der Kirche r. die *Fontana del Moisé* (Acqua Felice) mit der verunglückten Mosesstatue (1587 durch Fontana errichtet). — Gegenüber *S. Maria della Vittoria* (S. 413/14).

Weiter r. das *Finanzministerium* (G/2; S. 420). — Diesseits des Stadttors (G/1) r. die *englische Botschaft*, l. neben dem Tor die **deutsche Botschaft beim Vatikan** (Wohnung des Botschafters in der *Villa Bonaparte*). — Das Tor, die Pta. Pia, ist von *Michelangelo* 1564 neu erbaut worden: innen Wappen Pius' IV.

Links vom Tor der Stadtmauer entlang zieht der *Corso d' Italia* zunächst zur *Pta. Salaria*. — Von hier erreicht man in 5 Min. die *Villa Albani* (Torlonia), die nur schwer zugänglich ist (schriftl. Gesuch an den Fürsten Torlonia). Im *Casino* (1758) wertvolle *Kunstsammlung* mit berühmten antiken Skulpturen; Thorwaldsens *Tag und Nacht*, Raphael Mengs' *Parnas* u. a. — $\frac{1}{2}$ Std. vor Pta. Salaria liegen die *Katakomben der hl. Priscilla* (S. 322), wenige Schritte w. des Tors die moderne Kirche *S. Teresa*.

Vor Pta. Pia zieht nordö. die breite *Via Nomentana* zum neuen Stadtteil *Città Aniene* (Gartenstadt). — 2 km vor dem Tor (Tram Nr. 17; Or.-Pl. [bei S. 93] F/2) liegen die Kirchen **S. Agnese** und **S. Costanza fuori le Mura** (S. 333); — 10 km davor die *Katakomben des hl. Alexander* (nicht zugänglich).

Mit diesen neun Rundgängen sind die Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt berührt. — Dem Pilger, der dem fünftägigen Tagesplan folgt, bleibt der **Nachmittag des 5. Tages** als Ausgleich und zur Ergänzung vorbehalten.



Bild 1. Petersplatz mit Peterskirche und Vatikan.

HAUPTTEIL.

I. Der Eintritt in Rom.

(Siehe Orientierungsplan.)

Es ist merkwürdig, wie im Laufe der Zeit für die Pilger aus dem Norden die Wege und Tore gewechselt haben, durch die sie ihren Einzug in die ewige Stadt hielten.

Als Karl der Große im Jahre 798 nach Rom kam, zog ihm Papst Leo III. nach dem Städtchen *Nomentum* (Mentana) entgegen, in dessen Nähe noch jetzt eine Kapelle den Ort bezeichnet, wo Papst und Kaiser einander begrüßten. Karl muß daher auf der alten nomentanischen Straße, an der Kirche der hl. Agnes vorüber, durch die jetzige Porta Pia seinen Einzug in Rom gehalten haben.

Später kamen die Pilger von Orvieto her auf der Triumphalstraße, über den Monte Mario, und betraten am Vatikan die ewige Stadt. Ermüdet von langer Reise und unendlichen Strapazen, schauten da die Wallfahrer plötzlich und unerwartet von der Höhe des Monte Mario das ganze Bild Roms zu ihren Füßen, mit seinen zahlreichen Kirchtürmen, seinen stolzen Burgen und seinen gewaltigen Ruinen des Altertums. Durch die Porta Angelica, das Engelstor, hielten die Wallfahrer ihren Einzug, um sofort nach der Basilika des Apostelfürsten zu gelangen, in deren Nähe die päpstlichen wie die nationalen Hospize die ermüdeten Pilger gastlich aufnahmen.

Seit dem 15. Jahrhundert kam man nach Rom auf der Via Flaminia, über die Milvische Brücke, bei der Kaiser Konstantin 312 den großen, entscheidenden Sieg errungen hatte, der zugleich der Sieg des Christentums war, und der Einzug geschah, vorüber an den Katakomben des hl. Valentin, durch die jetzige Porta del Popolo. Eintretend in die Stadt hatte man vor sich einen weiten prächtigen Platz, in dessen Mitte 1586 Sixtus V. jenen Obelisk errichtete, der am Nil schon zum Himmel ragte, als Moses im Binsenkörbchen ausgesetzt wurde. Zu seiner Linken schaute der Pilger damals die mit Reben bewachsene Anhöhe des Mons Pincius, mit der altehrwürdigen Muttergotteskirche an ihrem Fuße, — vor sich die drei großen Hauptstraßen, die in das Innere der Stadt führten. Durch dieses Tor hielt auch Maria Christina von Schweden, die Tochter Gustav Adolfs, nachdem sie zu Innsbruck in den Schoß der Mutterkirche zurückgekehrt war, im Jahre 1655 ihren feierlichen Einzug; noch heute bewahrt das Tor auf der Innenseite den festlichen Schmuck, mit dem Alexander VII. es ihr zu Ehren durch Bernini hatte ausstatten lassen (Stern über sechs Bergen: Wappen des Papstes). Auch Goethe betrat hier sein langersehntes Ziel.

Heute ist es die Eisenbahn, welche weitaus die meisten Pilger nach Rom führt. Wer über Genua-Pisa reist, fährt, den Tiber überquerend, in einem weiten Halbkreise um die Stadt, wo ihn zur Rechten Sankt Paul mit seiner goldenen Mosaikfassade, links das Kreuz auf der Höhe des Scherbenberges (Monte Testaccio) grüßt und San Pietro in Montorio (im Hintergrund die Peterskuppel), das Kapitol und der Aventin, der Lateran und Santa Croce an seinen Blicken vorüberfliegen. — Wer von Florenz her kommt und die lange und langweilige Strecke von Monte Rotondo aus zurückgelegt hat, sieht kurz vor der letzten Station, Castel Giubileo, rechts den Höhenzug des Monte Mario und in entzückendem Anblick die Peterskuppel, dann, nach Überquerung des Anio, zu seiner Rechten die Kirche der hl. Agnes, umgeben von herrlichen Pinien und Zypressen, zur Linken in der Ferne die malerischen Höhenzüge der Sabiner- und Albanerberge; schließlich taucht Santa Maria Maggiore vor ihm auf mit ihrem spitzen Turme und den beiden Kuppeln und die mit Statuen besetzte Fassade von Sankt Johann im Lateran.

Jenseits des Bahnhofgebäudes erheben sich die dunkeln Ruinen der Thermen oder Bäder des Diokletian, an deren

Bau nach der Legende Tausende christlicher Bekenner als Sträflinge gearbeitet haben. Michelangelo hat einen Teil dieses Baudenkmals in eine Kirche zu Ehren der Königin der Engel umgeschaffen (Santa Maria degli Angeli). Die duftigen Anlagen und Blumenbeete auf dem weiten Platze davor sind wie ein Strauß, mit dem Roma grüßend ihre Gäste empfängt.

II. Die nationalen Stiftungen und Institute.

1. Die deutsche Kolonie in Rom.

Waren vom 5. Jahrhundert an unsere noch heidnischen Vorfahren in mächtigen Kriegsscharen plündernd nach Rom gezogen, so kamen seit dem 7. Jahrhundert die christlich gewordenen Germanen mit dem Pilgerstab in der Hand über die Alpen, um an den Gräbern der Apostel und Märtyrer zu beten. Nicht wenige blieben; als Karl d. Gr. 798 nach Rom kam, zogen ihm die Franken in Verbänden (*scholae*) mit ihren Fahnen und Abzeichen entgegen. Einen festen Mittelpunkt besaßen neben ihnen die Angelsachsen, Friesen und Longobarden in den auf der Südseite der Peterskirche bis zum Tiber gegründeten Nationalquartieren, die zugleich eine lebendige Schutzwehr des Grabes Petri gegen feindliche Einfälle sein sollten. Nach dem Überfalle der Sarazenen im Jahre 847 umgab Leo IV. das vatikanische Gebiet mit einer Mauer (die *urbs Leonina*) und vertraute den Deutschen, der *schola Francorum*, die Obhut über die beiden ihrer Nationalstiftung zunächst gelegenen Festungstürme des Stadtttores (jetzt *Porta Cavalleggeri*) an.

Die Romfahrten der deutschen Könige zur Kaiserkrönung führten immer wieder Scharen von Landsleuten nach Rom und stärkten in den dort ansässigen Stammesgenossen das nationale Bewußtsein; allein wir hören seit Karl d. Gr. nichts von neuen nationalen Gründungen, und selbst die alte Stiftung bei Sankt Peter scheint in Verfall geraten zu sein.

Die Glanzperiode in der Geschichte der deutschen Kolonie liegt im 15. und 16. Jahrhundert. Ein Blick in das Bruderschaftsbuch der Anima zeigt, wieviele Prälaten und

Beamte des päpstlichen Hofes Deutsche waren; die deutschen Bäcker bildeten eine eigene Zunft oder Innung, und das ganze Gewerbe lag ausschließlich in deutschen Händen. Wie die deutschen Bäcker, so hatten die deutschen Schuster ihre eigene Gilde mit Herberge und Kapelle, und das noch erhaltene Mitgliederverzeichnis führt so viele Namen auf, daß in Rom während des 15. Jahrhunderts auch das Schusterhandwerk vorwiegend deutsch gewesen zu sein scheint. Ebenso bildeten die deutschen Weber eine besondere Zunft. Die ersten Buchdrucker in Rom waren Deutsche. Wie in ganz Italien, so waren in der ewigen Stadt die Gastwirte ausschließlich Deutsche. An die Handelsfirma der Fugger von Augsburg erinnert das Altarbild von Giulio Romano in der Kirche der Anima. Von allen fremden Kolonien war die deutsche die weitaus stärkste und geachtetste. Die Päpste haben wieder und wieder durch besondere Privilegien, Gnaden und Vorrechte den Deutschen in Rom ihre Gewogenheit gezeigt. Nikolaus V. wollte nur Deutsche an seinem Hofe und zu seiner Bedienung.

Vom 16. Jahrhundert an geht die Kolonie allmählich wie an Zahl so auch an Einfluß zurück. Die Ursache lag zum Teil in der Reformation, welche weite Ländergebiete unseres Vaterlandes von der Kirche getrennt und in schärfsten Gegensatz zu Rom gestellt hatte, zum Teil in den veränderten Zeitverhältnissen. Zudem gab das neuentdeckte Amerika dem Strome der Auswanderung eine andere Richtung. So bestanden zu Anfang des 19. Jahrhunderts die alten deutschen Handwerkerinnungen nur noch dem Namen nach; in den nationalen Hospizen gewann das italienische Element mehr und mehr die Oberhand.

Ein gewisser Aufschwung begann um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, der dann 1915 durch den Eintritt Italiens in den Krieg an Seite der Feinde Deutschlands und Österreichs jäh unterbrochen wurde. Allmählich wächst jetzt wieder das deutsche Element in Rom.

2. Der deutsche Campo Santo.

(Bild 2. Romplan B/3; Rundgang 1.)

Im Campo Santo besitzt die deutsche Nation Anteil an einer der ehrwürdigsten und heiligsten Stätten Roms und des christlichen Erdkreises. Das Gelände der Stiftung liegt nämlich im Gebiet des Zirkus, der sich einst innerhalb der

vatikanischen Gärten des Kaisers Nero befand. In diesen Gärten und besonders im Zirkus litten und starben im Jahre 64 n. Chr. die römischen Erstlingsmartyrer, die Nero in öffentlichen Schauspielen hinschlachten ließ, nachdem er sie der Schuld an dem von ihm selbst verursachten Brande von Rom bezichtigt hatte.

Fast allgemein wird jetzt auch angenommen, daß die Kreuzigung des hl. Petrus gleichfalls im Zirkus des Nero erfolgte. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß das Kreuz des Apostelfürsten im deutschen Campo Santo gestanden hat.

An die glorreichen Opfer der neronischen Verfolgung erinnert seit kurzem eine große Inschrift, die an der Südwestecke des Friedhofes nach der Piazza del Circo Neroniano hin angebracht ist.

Sie lautet in deutscher Übersetzung:

„Diese Stätte, einst Zirkus und Villa Neros, jetzt ein Leuchtturm für die Völker, eroberten mit ihrem Blute die römischen Erzmartyrer, die von hier unter Führung des Apostels Petrus aufstiegen, um Christus die Palmen ihres neuen Triumphes darzubringen.“

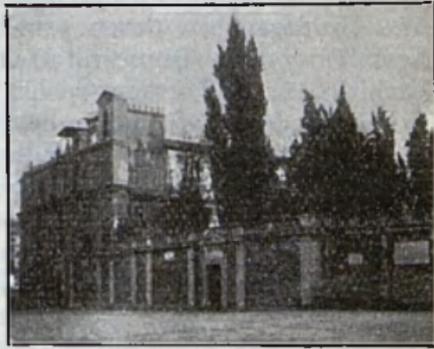


Bild 2. Der deutsche Campo Santo: Hospiz und Friedhof.

Nach einer Legende ließ die hl. Helena, die Mutter des Kaisers Konstantin, Erde vom Kalvarienberge auf diesem Gottesacker ausstreuen. So heißt also diese Stätte aus doppeltem Grunde *campus sanctus*, heiliges Feld.

Der deutsche Kaiser Karl d. Gr. erhielt teils durch Kauf teils durch Schenkung von Papst Leo III. ein großes Gelände an der Südseite von Sankt Peter mit Kirche und Friedhof, um daselbst ein Hospiz für die nach Rom kommenden Untertanen seines Reiches zu gründen. Die angebliche Schenkungsurkunde im Archiv der Peterskirche nennt 797 als Jahr der Gründung. Über diese *schola Francorum* als religiösen und nationalen Sammelpunkt der deutschen Kolonie fehlen nach dem 9. Jahrhundert weitere Nachrichten. Als infolge der Übersiedelung der Päpste nach Frankreich im Jahre 1309 Rom in das tiefste Elend geriet, sanken auch Kirche und Hospiz in

Trümmer. Allein die Erinnerung an das alte nationale Besitztum erlosch nicht unter den Landsleuten. Unter Papst Eugen IV. (1431) umgab ein Deutscher, namens Friedrich, den an die Peterskirche stoßenden Gottesacker mit einer Mauer. Zu gleicher Zeit wurde eine der Schmerzhaften Mutter geweihte dortige Kapelle zum Gottesdienste hergerichtet und nebenan ein kleines Hospiz zur Aufnahme von Rompilgern erbaut. Die bald darauf, 1448 und 1449, in der ewigen Stadt wütende Pest bewog dann den damaligen deutschen Beichtvater an Sankt Peter, den späteren Weihbischof von Würzburg, Johannes Golderer, Titularbischof von Akkon, die deutschen Landsleute zu täglichen Bußpredigten auf dem Gottesacker zu versammeln; um die Früchte seines Eifers dauernd zu erhalten, stiftete er eine Bruderschaft, deren praktische Aufgabe die würdige Bestattung der in Rom gestorbenen Landsleute nebst eifriger Fürbitte für die armen Seelen sein sollte.

Die Bruderschaft nahm bald einen solchen Aufschwung, daß bereits 1475 der Grundstein zum Bau einer neuen Kirche gelegt werden konnte. Daß diese ursprünglich als Kreuzkirche, mit Chornischen in den vier Armen, gedacht war, beweist noch die dem Hochaltar gegenüberliegende untere Apsis. Im Jahre 1501, am Feste des hl. Bonifatius, wurde die Kirche feierlich eingeweiht. Der Hochaltar war ein von Macrino d'Alba gemalter Flügelaltar, dessen Mittelbild die Schmerzhaftige Mutter darstellte; auf den Flügeln sah man in vier Bildern auf der Vorderseite das Geheimnis der unbefleckten Empfängnis, auf der Kehrseite vier Apostel. Als im Jahre 1705 Georg Meisel von Bamberg den neuen Marmoraltar schenkte, wurden die alten Flügelbilder zersägt; heute befinden sie sich, nebst dem herrlichen Mittelbilde, zu beiden Seiten des Chores.

Im Laufe der Zeiten hat die Bruderschaft von den Päpsten eine Menge von Ablässen und Privilegien erhalten; Gregor XIII. erhob sie 1579 zur Erzbruderschaft. Fromme Vermächtnisse setzten sie in den Stand, das Pilgerhospiz neu aufzubauen (1509) und den bedürftigen ansässigen Landsleuten in Rom in mannigfachster Weise behilflich zu sein.

Die starke Verminderung der deutschen Kolonie im Laufe des 18. Jahrhunderts hatte einen fortschreitenden Verfall der Bruderschaft zur Folge; zur Zeit der französischen

Gewaltherrschaft, 1798, wurden Kirche und Hospiz geplündert, und wenn auch nach Wiederherstellung der päpstlichen Regierung die Bruderschaft in den Genuß ihrer Besitzungen zurückkehrte, der alte Geist der Vorfahren fand sich nicht wieder.

Seit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bahnte sich dann allmählich die Erneuerung an; 1847 erhielt die Bruderschaft durch Gregor XVI. unter Vermittlung des Kardinals Schwarzenberg neue Statuten, welche den nationalen Charakter der Stiftung wiederherstellten. Indem schon 1836 die ehemalige deutsche Schusterbruderschaft, dann 1857 auch die Bäckerinnung mit dem Campo Santo vereinigt wurden, stellte sich die finanzielle Lage der Anstalt günstiger. Im Jahre 1871 wurde mit Unterstützung des Kaisers von Österreich, unter dessen weltlichem Protektorat die Anstalt stand, die verfallene Kirche restauriert; Pius IX. aber rief durch Breve vom 21. November 1876 ein Priesterkollegium ins Leben, in welchem begabte Geistliche, die von ihren Bischöfen nach Rom geschickt würden, sich weiter in den kirchlichen Wissenschaften ausbilden sollten. Durch hochherzige Gaben, die von allen Seiten aus der Heimat zuflossen, sind nach und nach sechs Kaplanstellen gegründet worden, welche den Inhabern einen mehrjährigen kostenfreien Aufenthalt in der ewigen Stadt ermöglichen; neben ihnen finden zahlende Konvikturen Aufnahme. Als besondere Aufgabe dieses Kollegiums wurden das Studium der christlichen Altertumskunde und kirchengeschichtliche Forschungen betrachtet. Das Kollegium gibt die „Römische Quartalschrift“ für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte¹ heraus. Mit der Gründung des Kollegiums sind die Räume des Hauses wesentlich vergrößert und verschönert worden; es wurde eine Bibliothek und eine Sammlung christlicher Altertümer angelegt, die beide mit jedem Jahr an Wert und Bedeutung wachsen; freundliche Wohltäter beschenkten die arme Kirche mit Paramenten und heiligen Gefäßen. — Für die von so vielen Seiten zugewendeten Gaben sucht die Stiftung sich dadurch dankbar zu erweisen, daß ihre Priester sich der Führung der nach Rom gekommenen Landsleute zu den Katakomben und Heiligtümern der ewigen Stadt widmen. Die ganze, so segensreiche Entwicklung des Campo Santo

¹ Verlag Herder, Freiburg i. Br.

seit den siebziger Jahren ist das Verdienst des hochsinnigen, langjährigen Rektors Prälat Dr. A. de Waal († 1917).

Geistliche finden herzliche Aufnahme im Kollegium, das in nächster Nähe des Vatikans liegt, fern vom Lärm der Stadt, mit Tramverbindungen nach allen Richtungen. Pension und deutsche Küche; die Haushaltung wird durch deutsche Schwestern von der christlichen Liebe (Mutterhaus Paderborn) geführt. — Mit besonderer Empfehlung werden auch Herren aus dem Laienstande aufgenommen.

Der Gottesacker von Campo Santo gehört zu den lieblichsten und anmutigsten Stätten Roms. Zu Füßen der mächtigen Peterskuppel, rings umgeben von den vierzehn Stationsbildern, breitet sich der stille Friedhof unter dem Schatten hochragender Zypressen und Trauerbäume aus, in seiner Mitte ein Bronzekruzifix von Achtermann, der zu dessen Füßen sich seine letzte Ruhestätte wählte.

Den Mauern entlang reihen sich die Grabmonumente aneinander. Dort ruhen im Frieden die Königin-Mutter von Dänemark, Charlotte Friederike, geb. Prinzessin von Mecklenburg († 1840), die in Rom zur katholischen Mutterkirche zurückgekehrt war; der Kardinal Gustav v. Hohenlohe, dem sein Bruder, der frühere deutsche Reichskanzler, den Denkstein setzte; der Erzbischof und ehemalige päpstliche Kriegsminister De Mérode; Bischof Anzer; Prälat Schaepman (der O'Connell der holländischen Katholiken); die Fürstin Karoline Sayn-Wittgenstein. An das Grabmal der Philippine Deister mit herrlichem Porträtkopf reiht sich das des Bildhauers Martin Wagner und weiterhin das des Malers Gegenbauer; dem gelehrten Oratorianer-Pater Augustin Theiner und dem Msgr. Fikentscher schließen sich Staatspersonen an, die als außerordentliche Bevollmächtigte von ihren Regierungen nach Rom gekommen oder Mitglieder der ständigen Botschaften und Gesandtschaften waren. An der Kirche hin sind besonders beachtenswert die Denkmäler des Jakob van den Branden (Wappen und Text gleich interessant), des Malers Ahlborn, des Malers v. Rohden und die Gruft der Familie Overbecks (er selber hat sein Grab in San Bernard, s. Rundgang 6); daneben das Monument mit Madonna von Weirich, sowie der Gedenkstein an die Konvertitin Julie v. Massow. Andere Grabsteine nennen uns Künstler wie Koch, Nadorp, Küchler (Fra Pietro), und Gelehrte wie Platner, Dorner, Diekamp. Prälat De Waal ruht unter dem Bilde der hl. Helena am Ende des Mittelweges. — Die Friedhofskapelle, wohl der Überrest eines von Leo III. erbauten Tricliniums, enthält eine Anzahl älterer Grabsteine; die Marmorstatue des Heilands an der Geißelsäule ist von Zaccagnini. Davor fanden ein Bayer und ein Holländer, die 1870 bei der Verteidigung Roms fielen, ihre letzte Ruhestätte. Ein kleiner Grabstein neben dem Portal des Friedhofs über der Ruhestätte des einzigen Kindes gibt dem Schmerz und der Hoffnung der Eltern Ausdruck in den Worten: „Im Leben unsere Lust — im Tode unser Leid — und unser Engel in der Ewigkeit.“

Eine Inschrift im Treppenhaus charakterisiert das an Umfang bescheidene Hospiz mit den Worten:

Ein Schwalbennest am Riesendom,
Ein deutsches Heim im goldenen Rom.

Die Lage der Stiftung jenseits des Tibers ermöglicht nur zu gewissen Festen feierlichen Gottesdienst für die Landsleute: am Abend des Allerheiligenfestes mit Prozession über den Friedhof, am Silvesterabend, am Schmerzensfreitag mit Predigt am Nachmittag, am Karfreitag mit Kreuzwegandacht auf dem Gottesacker, am Fronleichnamsfest morgens 8 Uhr mit Prozession; am Sonntag nach dem 26. Juni abends Gedächtnisfeier für die neronianischen Märtyrer (Prozession mit Beleuchtung des Friedhofes und anstoßenden Platzes).

Im Hochaltar der Kirche steht ein vom Meister selbst überarbeiteter Gipsabguß der Pietä von Achtermann; von demselben Künstler ist die Muttergottesstatue auf dem rechten Seitenaltar; sein letztes größeres Werk, die Auferstehung des Herrn, in karrarischem Marmor, steht auf dem Sakramentsaltar; daneben das Grabdenkmal De Waals von Zaccagnini. Das vor der Sakramentskapelle hängende Gemälde der Krönung Mariä ist ein Freskobild (Anfang 16. Jahrh.), das von der Wand abgelöst worden ist. Gegenüber ein schönes altdeutsches Bild der Kreuzigung Christi und auf dem nahen Pfeiler ein köstliches Engelfigürchen von Fiammingo über dem Grabmal des Jakob de Hase.

Einen besonders Schmuck der Kirche bilden die gemalten Fenster mit Szenen aus dem Leben der heiligen Jungfrau, welche sämtlich von hochherzigen Gebern gestiftet worden sind und die uns um so mehr anmuten, je seltener in den Kirchen Roms gemalte Fenster sind. Die Orgel schenkte zum elfhundertjährigen Jubiläum der Gründung unserer Stiftung das deutsche Kaiserpaar; die gemalten Fenster daneben, mit den Bildern des hl. Leo IX. und des hl. Heinrich, stiftete der Prinzregent von Bayern.

Die Hauskapelle ist reich an Reliquien, zum Teil in wertvollen Ostensorien; der Schatz der Kirche bewahrt ein herrliches Prozessionskreuz, Geschenk des Kaisers von Österreich zum Jubiläum der Stiftung, eine prächtige gotische Monstranz und eine andere, welche Wohltäter aus Aachen zum Jubiläum sandten, einen kostbaren Kelch der Fürstin Hohenlohe zum Andenken an ihre auf dem Gottesacker begrabene Mutter, die von Pius X. geschenkte Silberbüste Leos IX., des einzigen deutschen Papstes, der heiliggesprochen worden ist, u. a.

3. Die Anima.

(Romplan D/3; Rundgang 5.)

Geschichtliches. Johann Peters aus Dordrecht in Niederdeutschland, der unter Papst Bonifaz IX. in Rom Kriegsdienste tat, und seine fromme Gattin Katharina sind die Gründer der andern deutschen Nationalstiftung, Santa Maria dell' Anima, indem sie ums Jahr 1386 im Zentrum der Stadt in der Nähe des Navonaplatzes drei kleine Häuser zur Beherbergung armer deutscher Pilger schenkten, wobei sie das mittlere zur Kapelle herrichteten. Mit ihnen verband sich der Prälat Theoderich von Niem aus De Waal, Rompilger. 12. Aufl.

dem Paderborner Land, der nicht nur vom Papste die Approbation der Stiftung erwirkte (9. Nov. 1399), sondern auch sieben Häuser, einen Weinberg und viel Mobilien für die innere Ausstattung hergab. Das Jubeljahr 1400 führte Scharen von Pilgern aus Deutschland nach Rom, und wenn so das junge Hospiz sofort Gelegenheit fand, sich den Wallfahrern nützlich zu erweisen, so erwarb es sich dadurch zugleich eine große Zahl von Wohltätern, und da sich auch bei der Anima sehr früh eine Bruderschaft bildete, so wuchs das Besitztum der Stiftung von Jahr zu Jahr. Mit der steigenden Bedeutung des Hospizes mehrten sich auch die Gnadenerweise der Päpste, die demselben eine Reihe von Privilegien und Ablässen bewilligten und es sogar unter ihren unmittelbaren Schutz nahmen. (Breve Innozenz' VII. vom 20. Mai 1406: *Sub speciali tutela Sedis Apostolicae recipimus.*)

Hatte man schon in den dreißiger Jahren des 15. Jahrhunderts die Kapelle durch Anbau von zwei Seitenschiffen vergrößert, so ermöglichte der zunehmende Reichtum der Anstalt — 1484 besaß sie bereits 22 Häuser — bald auch den Neubau einer eigentlichen Kirche (drei Schiffe von gleicher Höhe, weiter Chorraum mit Tonnengewölbe; Bild 3). Den Grundstein zu derselben legte im Jubeljahr 1500 der außerordentliche kaiserliche Gesandte Bischof Matthias von Seckau; die Einweihung des neuen Gotteshauses fand am 23. November 1511 statt. Die Fassade, mit korinthischen Pilastern in drei Ordnungen übereinander und oben geradlinig abschließend, wurde 1514 gebaut; das schöne Hauptportal, mit Porta-Santa-Säulen, wird dem Peruzzi, der zierliche Glockenturm Bramante zugeschrieben. In demselben Jubeljahr 1500 wurde auch der Umbau des an die Kirche stoßenden Hospizes begonnen.

Wie segensreich die Stiftung wirkte, ergibt sich unter anderm daraus, daß alljährlich gegen 3000 bis 5000 Pilger aufgenommen und verpflegt wurden; in Jubeljahren stieg ihre Zahl sogar bis auf 10 000 und darüber. So wurde die Anima allmählich die erste unter den nationalen Stiftungen, und Fürsten und hohe Prälaten rechneten es sich zur Ehre an, ihren Namen in das Bruderschaftsbuch einzutragen.

Stürmische Zeiten kamen mit den politischen Ereignissen am Ende des 18. Jahrhunderts. Im Mai 1799 setzten sich die Franzosen gewaltsam in den Besitz des Hospitiums, verwandelten die Kirche in ein Heumagazin, die

Sakristei in einen Pferdestall; was die Anstalt an Kostbarkeiten besaß, wurde gestohlen oder zerstört; die herr-

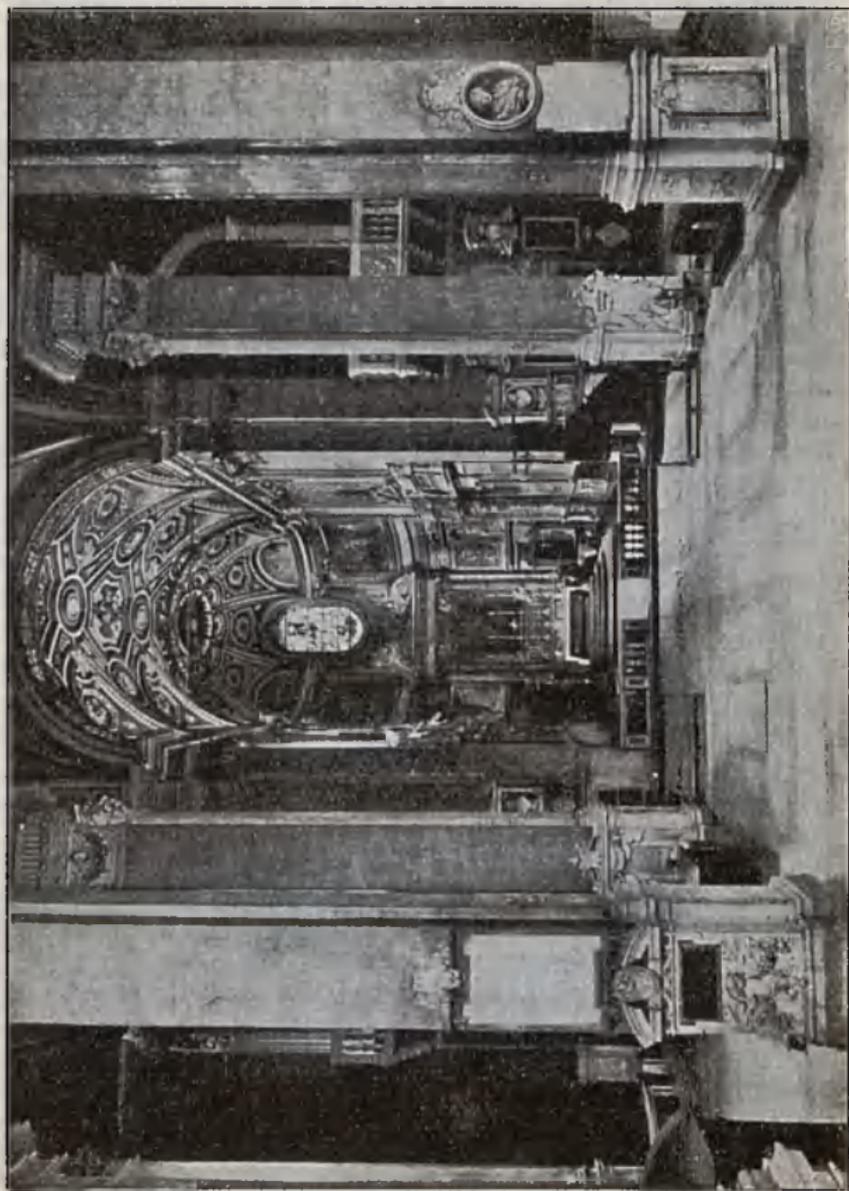


Bild 8 Kirche der Anima. (Phot Alinari.)

liche Bibliothek, reich zumal an musikalischen Handschriften, ward verschleudert; selbst die Glocken entgingen

dem Raube nicht. Der erlittene Schaden wurde auf mehr denn 100 000 Franken geschätzt.

Hatten bisher die Herrscher aus dem Hause Habsburg als deutsche Kaiser in segensreichster Weise das weltliche Protektorat über die Stiftung ausgeübt, so führten sie es nach der Neuordnung der politischen Verhältnisse in der Heimat als Kaiser von Österreich weiter, was aber nun wie von selber die Folge hatte, daß die Anima fast ausschließlich österreichisch wurde. Zugleich nahm bei der fortschreitenden Verminderung der deutschen Kolonie in Rom die ganze Verwaltung immer mehr einen italienischen Charakter an, so daß selbst die Hausordnung für die Pilger in italienischer Sprache verfaßt war, ein Italiener das Amt des Rektors bekleidete, der Verwaltungsrat vorwiegend aus Italienern bestand.

Wie im Campo Santo, so begann auch in der Anima die Erneuerung des nationalen Geistes in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts, und zwar zunächst dadurch, daß der Kaiser von Österreich 1827 einen ständigen deutschen Prediger bestellte. Der eigentliche Erneuerer der Anstalt war Alois Flir, der im Jahre 1853 als Prediger und zugleich als Rektor an ihre Spitze gesetzt wurde. Das im Jahre 1851 in der gänzlich verwahrlosten Bibliothek durch den Kölner Priester Matthias Kirch (starb 1874 als Domkapitular in Köln) wiedergefundene Bruderschaftsbuch lieferte ihm den Beweis, daß der ausschließlich österreichische Charakter des Hospizes mit Ursprung und geschichtlicher Entwicklung im direkten Widerspruch stehe, und Kaiser Franz Joseph I. war gerecht genug, nicht nur den stiftungsgemäßen allgemein deutschen Charakter der Anstalt wiederherzustellen, sondern auch beim Heiligen Stuhl eine Revision der Statuten des Hauses zu beantragen. Pius IX. legte die Angelegenheit in die Hände des Kardinals Reisach, der in Verbindung mit Flir die neue Organisation der Anstalt entwarf; ein päpstliches Breve vom 15. März 1859 approbierte die neuen Statuten, durch welche u. a. ein Priesterkollegium bei der Kirche der Anima ins Leben gerufen wurde. Flir starb wenige Tage vorher, am 7. März.

Durch eine wenig glückliche Restauration im Jahre 1842 hat die Kirche von ihrem ursprünglichen Charakter im Innern viel verloren. Das steinerne Maßwerk der Fenster wurde hinausgeworfen; ein herrliches Glasgemälde von Fra Guilelmo di Mercillat über dem Hauptportal ward zer-

schlagen; das Chor modern ausgeschmückt in einer Art, der sich selbst die Grabmonumente fügen mußten; die auf dem Flur liegenden Grabsteine mit den eingemeißelten Figuren wurden umgewendet, um einen gleichmäßig flachen Bodenbelag zu schaffen; wer weiß, wann man sie wieder umwenden wird, um die Inschriften und Skulpturen nach langer Verborgenheit wieder ans Licht treten zu lassen!

Eine wesentlich bessere Restauration wurde im Jahre 1873 unter dem Rektor Jänig durch den Maler Ludwig Seitz begonnen und in den drei Schiffen, mit Ausschluß des Chores, zur Vollendung geführt. An Stelle des zerstörten Glasgemäldes schenkte der Kaiser von Österreich ein neues, das nach Zeichnung von Seitz in der Glasbrennerei zu Innsbruck ausgeführt wurde. Das Gemälde des Hochaltars, Maria mit dem Kinde zwischen Heiligen, ein Geschenk der Familie Fugger von Augsburg, gilt für eines der besten Werke des Giulio Romano. Auf der Epistelseite des Chores befindet sich das Grabmal des letzten deutschen Papstes, Hadrians VI. († 1523), aus der alten Peterskirche beim Abbruch derselben (1528) hierher übertragen; der einzige von ihm kreierte Kardinal, Wilhelm Enckenvoirt, errichtete ihm das Monument. Gegenüber ist das des jungen Herzogs Karl Friedrich von Kleve († 1575). Den prächtigen Osterleuchter schenkte 1883 der Kaiser von Österreich bei der Säkularfeier der Befreiung Wiens von der Türkennot durch den Polenkönig Johann Sobieski. — Von zwei Bildern von Saraceno, in den untersten Kapellen der Seitenschiffe, stellt das eine das Martyrium des hl. Lambert, das andere den hl. Benno von Meissen dar, der den in den Fluß geworfenen Schlüssel seines Domes aus dem Munde eines gefangenen Fisches wiedererhält. Die zweite Kapelle links vom Portal, dem hl. Johann von Nepomuk geweiht, ist von L. Seitz mit Fresken geschmückt worden; zwei Wandschränke enthalten die Reliquien der Kirche, darunter in kostbarem Reliquiar einen Arm der hl. Barbara, der Patronin der Sterbenden. Ihr ist auch der anstoßende Seitenaltar, dem Sakramentsaltar gegenüber, geweiht.

Die Kapelle neben der Türe zur Sakristei ist als brandenburgische Hauskapelle durch Kardinal Albrecht von Brandenburg († 1545) mit Gemälden von Salviati geschmückt worden.

Die Grabmäler der Kirche bilden gleichsam eine monumentale Geschichte des deutschen Volkes seit der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Rechts und links vom Hauptportale haben zwei Kardinäle, Enckenvoirt († 1534) und Andreas von Österreich († 1600), ihre Grabmäler; ebendort ist einer der Führer der deutschen Landsknechte bei der Plünderung Roms 1527, Melchior von Frundsberg, begraben († 1528). Von einem dritten Kardinal, Johann Gropper, hochverdient um die Erhaltung des katholischen Glaubens in Deutschland, der 1558 auf dem Chore seine letzte Ruhestätte fand, existiert der Grabstein leider nicht mehr. Der Kardinal Slusius († 1687) ist in der zweiten Kapelle des rechten Seitenschiffs beigesetzt. Das Monument des gelehrten Lukas Holstenius († 1661) befindet sich neben der Türe zur Sakristei. — Eine große Anzahl von Grabschriften des 17. und 18. Jahrhunderts gehört niederländischen (flämischen) Prälaten an, die in jener Zeit die hervorragendsten Ämter bei der Kurie bekleideten. Der letzte, der seine Ruhestätte hier fand, war Alois Flir; sein Denkstein mit schöner Büste in Marmor steht an dem Pfeiler gegenüber dem Sakramentsaltar; sein Grab ist im Unterraum der Kirche.

Bei der Anima haben der deutsche katholische Leseverein, und der deutsche Zweig der St. Vinzenzkonferenz (S. 137) sowie die deutsche römische Künstlerzunft ihren Sitz. — Aus frommen Stiftungen erhält alljährlich eine Anzahl deutscher Mädchen ihre Ausstattung, wenn sie heiraten oder in ein Kloster treten. Die ansehnlichen Einkünfte der Anstalt ermöglichen ihr zudem eine vielseitige Übung von Werken der Barmherzigkeit. Im besondern wird die christliche Gastfreundschaft in reichem Maße gepflegt; die Zahl der armen Pilger, welche auf drei Tage Wohnung und Kost empfangen, beläuft sich für das Jahr durchschnittlich auf 400. — Durch bedeutende Beiträge des Kardinals Schwarzenberg ist ein Nebenbau für die Aufnahme bischöflicher Gäste hergerichtet worden.

Die Anima ist im gewissen Sinne die Pfarrkirche der deutschen Kolonie. Außer dem regelmäßigen Gottesdienst (s. S. 66) findet in der Fastenzeit Freitagabends Kreuzwegandacht und Predigt statt. Regelmäßiger Religionsunterricht; Krankenbesuche. — Hauptfest der Kirche: Mariä Geburt, wo Mädchen von deutscher Abstammung ebenso wie am Feste Mariä Lichtmeß Ausstattungsscheine für Ehe oder Kloster erhalten.

4. Das Collegium Germanicum.

(Romplan F/2; Rundgang 8.)

Geschichtliches. Nicht zufrieden, durch seine Ordensniederlassungen, zumal in Österreich und Bayern, die Katholiken in ihrem Glauben zu befestigen, die in der Reformation Abgefallenen durch Wort und Schrift zur Mutterkirche zurückzuführen, faßte der hl. Ignatius von Loyola den Plan, in Rom ein deutsches Kollegium zur Ausbildung junger Priester für die Seelsorge in ihrer Heimat zu gründen. Der Plan fand beim Papste Julius III. wie im Kardinalkollegium günstige Aufnahme und reichliche

Unterstützung, und so konnte das Collegium im Jahre 1552 mit 22 Zöglingen eröffnet werden. Mit dem Papste wetteiferten Kaiser Ferdinand I., Herzog Albrecht von Bayern und der deutsche Kardinal Otto Truchseß von Augsburg in der Förderung der jungen Pflanzschule. Mehr noch als Julius III. war es Gregor XIII., der auf die Vorstellungen des Kardinals Otto von Augsburg und des sel. Canisius das Germanicum in seinen besondern Schutz nahm.

Mit der Aufhebung des Jesuitenordens (1773) war auch das Collegium eingegangen, die Kirche des hl. Apollinaris, bei der es seinen Sitz gehabt, dem römischen Seminar überwiesen worden. Pius VII. stellte nach der Wiederherstellung des Ordens auch das Collegium 1818 wieder her; Leo XII. gab ihm 1825 den Palast Borromeo mit einem anstoßenden Kirchlein. 1886 wurde das ebenso gesund gelegene als vortrefflich eingerichtete Hotel Costanzi, Via San Niccolò da Tolentino, in der Nähe der Piazza Barberini, erworben und nebenan in romanischem Stil ein dem hl. Johannes Berchmans geweihtes Kirchlein erbaut.

Belief sich die Zahl der Alumnen, die während der sieben Jahre ihrer Studien alles frei haben, ehemals auf durchschnittlich 100, so hat in neuerer Zeit die Entwertung des Vermögens eine Herabsetzung auf ungefähr die Hälfte nötig gemacht; eine Ergänzung bilden die zahlenden Konvikturen.

Das Collegium besitzt außer einem großen Landsitze für die Ferien, San Pastore bei Tivoli, durch Gregor XIII. zwei Kirchen: Santo Stefano Rotondo und San Saba; bei letzterer Haus und Anlagen für die wöchentlichen Ausflüge¹.

An Sonn- und Feiertagen ist um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Hochamt, nachmittags, 3 Stunden vor dem Ave Maria, Vesper. Das Germanicum genießt von jeher den Ruf ebenso edler Besorgung des Altardienstes als würdigen Gesanges.

5. Das Spital der Kreuzschwestern.

Schon 1844 wurde in einer Eingabe an die österreichische Botschaft die Errichtung eines Spitals bei der Nationalstiftung vom Campo Santo angeregt, 1854 die Gründung eines solchen bei der Anima in ernstliche Erwägung gezogen. Erst im Jahre 1876 gab das Papstjubiläum Pius' IX. und

¹ Die Geschichte des Germanicums von Kardinal Steinhuber ist bei Herder in Freiburg erschienen, ebenso die des Campo Santo von A. de Waal und die der Anima von Jos. Schmidlin.

der damalige deutsche Pilgerzug Veranlassung, der Ausführung des lang gehegten Planes näher zu treten. Am 9. Mai 1877 wurde das Spital, zunächst für Katholiken beiderlei Geschlechts, deren Muttersprache die deutsche ist, mit drei Kreuzschwestern aus dem Mutterhause zu Ingenbohl eröffnet; die Anima hatte zu dem Zwecke eine Wohnung unentgeltlich zur Verfügung gestellt; Wohltäter in Rom wie in der Heimat brachten die ersten Kapitalien zusammen, durch welche der Bestand des Spitals gesichert wurde.

Gegenwärtig besitzen die Schwestern durch die Unterstützung eines hochherzigen Wohltäters und mittels der in der Heimat gesammelten Almosen ein großes Haus in der Nähe des Collegium Germanicum, in Via di San Basilio Nr. 8 (Romplan F/2). Die Tätigkeit der Schwestern hat sich erweitert durch Einrichtung einer Pension für Damen und für Familien und eines weiblichen Kinderasyls.

Die Krankenpflege richtet sich teils auf Leidende im Spital, teils auf solche, welche in ihren Häusern besucht werden. In letzterer Beziehung beschränkt sich die Tätigkeit der Schwestern nicht bloß auf katholische Deutsche, sondern tritt ein, wo immer die Hilfe verlangt wird.

6. Marienhospiz Nazareth und Antoniusstift.

Während für die deutschen Söhne des Handwerks, die in Rom Arbeit gefunden, schon im Jahre 1863 der römische Gesellenverein im Anschluß an die Schöpfung Kolpings ins Leben gerufen worden war, entbehrten die Mädchen, die als Gouvernanten, Kammerjungfern und Dienstboten nach Rom gekommen, jeder besondern Fürsorge, obschon doch gerade sie in höherem Maße ihrer bedurften. Um hier Hilfe zu schaffen, beschloß 1887 der Verwaltungsrat vom Campo Santo, einen Teil des Verkaufsertrags der zur Verbreiterung der Straße abgebrochenen Kirche Sankt Elisabeth zur Stiftung eines Asyls für jene Mädchen zu verwenden. Zur Leitung dieses Marienhospizes wurden die Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth aus dem Mutterhaus zu Neiße (Breslau) berufen und für den Anfang eine Wohnung gemietet, dann 1896 ein eigenes Haus in Via dell' Olmata Nr. 9, bei Santa Maria Maggiore, gekauft (Romplan G/3, 4).

Mädchen, die mit den erforderlichen Empfehlungen nach Rom kommen, um hier eine Stelle zu suchen, sowie solche, die außer Stellung sind, erhalten gegen geringe

Vergütung Wohnung und Kost im Hospiz, wo sie nach einer bestimmten Tagesordnung leben. Da die Zahl deutscher Mädchen in dienenden Verhältnissen in Rom seit dem Kriege wieder zunimmt, so ist den Schwestern ein weites Feld christlicher Tätigkeit zugewiesen. — Im Garten des Hospizes wurde anlässlich des Priesterjubiläums von Prälat A. de Waal aus gesammelten Spenden ein Asyl für deutsche erwerbsunfähige Greise und Greisinnen errichtet (Antoniusstift). Die Aufnahme erfolgt durch den Campo Santo und den Elisabethenverein.

7. Deutsche Ordenshäuser.

Die von dem badischen Priester P. Franziskus Jordan 1881 zur Förderung des religiösen Lebens unter den Katholiken und Verbreitung des Glaubens unter den Heiden gestiftete Ordensgesellschaft der Salvatorianer hat für den männlichen Zweig das Mutterhaus in Borgo Vecchio Nr. 165, nahe beim Petersplatz (Romplan B/3), für den weiblichen in der Villa Salvator, Viale Gianicolense (Romplan C/6).

Die Schwestern von der Schmerzhafte Mutter, Franziskanerinnen, für weiblichen Unterricht und Krankenpflege, 1885 gestiftet, besonders in Amerika ausgebreitet, haben eine Niederlassung nahe am Petersplatze, bei San Michele, Borgo Santo Spirito (Romplan B/3), ihr Mutterhaus Via Paolo III, Nr. 1.

Die Schwestern von der christlichen Liebe aus Paderborn, die seit 1920 den Haushalt im Campo Santo führen, eröffneten 1922 in der nach ihrer Stifterin Pauline v. Mallinckrodt benannten Villa Paolina, Via Carlo Fea Nr. 11, eine internationale höhere Mädchenschule, die sich schon großen Ansehens erfreut (Romplan I/0).

Bei den Franziskanerbrüdern aus dem Mutterhaus Waldbreitbach, die in der Via delle Mantellate 22 eine Niederlassung haben, finden männliche Reisende geistlichen und weltlichen Standes gute Unterkunft (Romplan C/4).

8. Vereinsleben.

(Vgl. hierzu S. 65.)

Der deutsche katholische Leseverein, 1870 gegründet (Stiftungsfest 8. Dezember, Schutzpatron der sel. Albertus Magnüs), hat Mittwochs seine Versammlungsabende

(von 9 Uhr an) in Via dell' Anima Nr. 64 (Romplan D/3) zu gemüthlicher Unterhaltung; im Winter wissenschaftliche Vorträge. Im Lesezimmer liegen deutsche Zeitungen und Zeitschriften auf. Katholische Landsleute sind immer gern gesehene Gäste; hier erhalten sie am besten Auskunft in allen Fragen und Anliegen. Um eingeführt zu werden, wende man sich an die Anima oder den Campo Santo. (Im Sommer ist der Verein geschlossen.) Bei den deutschen Pilgerzügen hat der Verein sich stets in hervorragender Weise an der Sorge für die Pilger, Führung zu den Heiligtümern usw. beteiligt; bedeutsame Ereignisse in der Heimat werden durch Festversammlungen gefeiert.

Der katholische Gesellenverein, 1863 gestiftet, versammelt sich Sonntagabends zur Unterhaltung (Gesang, Vorträge) im Vereinslokal, zur Zeit in Vicolo Acoccio. Die religiösen Feste werden in der Kirche des Campo Santo gefeiert. Der auch aus frommen Stiftungen dem Verein einen jährlichen Beitrag zahlt. Gesellen, die mit Ausweis ihrer Präsidés als Rompilger kommen, erhalten drei Tage freie Wohnung und weitere drei Tage in der Anima.

Die Vinzenzkonferenz, 1872 gegründet zur Unterstützung bedürftiger Landsleute in Rom, hat ihren Sitz im Hospiz der Anima. Versammlung ist jeden Dienstag-nachmittag.

Der Frauenverein der hl. Elisabeth, 1897 für Damen im Anschluß an die Vinzenzkonferenz ins Leben gerufen, nimmt sich besonders der armen Frauen deutscher Herkunft und der Kinder an. Die Damen versammeln sich nach Bedürfnis im Campo Santo zu ihren Beratungen; dorthin kommen auch die Armen, um zugleich mit ihren Pflegerinnen dem Gottesdienste beizuwohnen und nachher von ihnen bewirtet zu werden.

Das Marienbündnis, Via dell' Olmata Nr. 9 (Romplan G/3, 4), unter Leitung der Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth, versammelt die deutschen Mädchen Sonntag-nachmittags, im Winter um 4. im Sommer um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, zu Predigt, Belehrung und Unterhaltung. — Die Landsmänninnen, die nach Rom kommen, sind freundlich zum Besuche der Versammlungen eingeladen; die Schwestern geben ihnen bereitwillig jede gewünschte Auskunft über Feste, Audienzen, Besuche der Katakomben u. dgl.

III. Rom als Mittelpunkt der Kirche.

1. Papsttum und Kurie.

1. Rom verdankt seine einzigartige Stellung in der katholischen Welt dem Umstand, daß der Bischof von Rom zugleich der Träger der obersten Lehr- und Regierungsgewalt der ganzen Kirche ist, der Nachfolger des hl. Petrus als Oberhaupt der Apostel und der Stellvertreter Jesu Christi im Gottesreich auf Erden. Der göttliche Heiland hat in einer ganz unzweifelhaften Weise den Apostel Petrus zum Haupt der von ihm gewählten und mit der Sendung zur Verbreitung seines Reiches in der Menschheit betrauten Apostel gemacht. Diese oberste Stellung des hl. Petrus tritt in den Evangelien wie in der Apostelgeschichte auf das klarste und bestimmteste hervor. Wie nun in der Absicht Jesu Christi die Sendung der Apostel nicht für sie allein gedacht und bestimmt war, sondern sich in der Kirche Christi in ihren Nachfolgern bis zum Ende der Zeiten betätigen sollte, so sollte ebenfalls die besondere Stellung des hl. Petrus als Haupt des Apostelkollegiums in entsprechender Weise immer fort dauern. Dieses Erbe des Apostelfürsten mußte sich, der ganzen Entwicklung und Auffassung der Urkirche gemäß, dort finden und erhalten, wo der hl. Petrus seinen Tod fand, nachdem er die christliche Gemeinde geleitet, geordnet und die Aufstellung der kirchlichen Vorsteher geregelt hatte. Und dies war Rom. In der Hauptstadt des römischen Reiches hat der Apostelfürst Petrus die letzte Zeit seines Lebens gewirkt und die dortige Christengemeinde geleitet und hier fand er auch in der grausamen neronischen Verfolgung einen glorreichen Martertod. Diese Tatsache des Aufenthaltes und des Todes des hl. Petrus in Rom wird heute



Bild 4.
Wappen Martins V
(Colonna)
1417—1431.

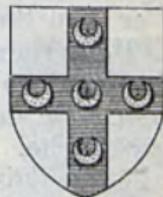


Bild 5.
Pius II. 1458—1464.
Pius III. 1503
(Piccolomini).



Bild 6.
Sixtus IV. 1471—1483.
Julius II. 1503—1513
(Della Rovere).

von keinem ernstern Geschichtsforscher mehr bezweifelt. Und auf diese Tatsache stützt sich in dem häufig ausgesprochenen Bewußtsein der römischen Kirche des Altertums die Stellung dieser stadtrömischen Gemeinde im Mittelpunkt der allgemeinen (katholischen) Kirche und der dieser entsprechende Primat ihrer Bischöfe in der Kirche. Als Inhaber des Sitzes des hl. Petrus ist der Papst, der Bischof von Rom, das Haupt aller Bischöfe und aller Christengemeinden der katholischen Welt.

Diese Stellung der römischen Kirche und ihres Vorstehers im Mittelpunkt der christlichen Gemeinden und als Träger der Einheit in der ganzen Kirche tritt seit den ältesten Zeiten schon in unzweideutiger Weise hervor. Die Art und Weise, wie die römische Gemeinde bereits um das Jahr 96 in einem von ihrem damaligen Bischof Klemens verfaßten Schreiben sich an die doch vom Apostel Paulus gestiftete Kirche von Korinth wendet, um die dort entstandenen Streitigkeiten zu schlichten, offenbart klar das Bewußtsein einer höheren Stellung, eines verantwortlichen Primates gegenüber den andern Gemeinden. Nicht minder zeigt die Anrede an die römische Gemeinde im Briefe des heiligen Bischofs und Märtyrers Ignatius von Antiochien, den er von Smyrna aus nach Rom sandte, während er zum Martyrium dorthin gebracht wurde, diese höhere Stellung; denn Ignatius redet sie geradezu an als die „Vorsitzende des Liebesbundes“, d. h. die Vorsteherin der Gesamtkirche. Gegen Ende des 2. Jahrhunderts entwickelt der heilige Bischof Irenäus von Lyon, ein Schüler des Johannesschülers Polykarp von Smyrna, bereits in prinzipieller Weise gegen die Irrlehrer den Grundsatz von der Sendung der römischen Gemeinde zur Sicherung und Gewährleistung der Glaubenseinheit und der Wahrheit der apostolischen Lehrüberlieferung. In seiner zwischen 174 und 189 verfaßten Schrift „Gegen die Häresien“ spricht er den Grundsatz aus, daß die Quelle und die Norm für die richtige Glaubensüberlieferung geboten ist in der apostolischen Tradition, wie sie in den von den Aposteln gegründeten Gemeinden durch die ununterbrochene Reihenfolge ihrer Bischöfe erhalten und weitergegeben wurde. Da es aber zu weit führen würde, die Amtsnachfolge der Bischöfe aller apostolischen Kirchen aufzuführen, so genüge es, diejenige der ältesten, größten, allen bekannten Kirche von Rom anzugeben. „Mit der römischen Kirche nämlich

muß wegen ihres besondern höhern Vorranges jede Kirche übereinstimmen, d. h. die Gläubigen von allerwärts; denn in ihr ist immer die apostolische Tradition von denen bewahrt worden, die von allen Seiten kommen“ (Gegen die Häresien, Buch 3, Kap. 3).

Klarer konnte für die damalige Entwicklung das Bewußtsein von dem Primat der römischen Gemeinde gegenüber der Gesamtkirche nicht ausgedrückt werden. Die Bischöfe Roms haben auch im 2. und 3. Jahrhundert in einer diesem Bewußtsein entsprechenden Weise gehandelt. So unternahm es Papst Viktor I. (189—198), die Osterfeier einheitlich in der ganzen Kirche auf den Sonntag festzulegen, und bedrohte die Gemeinden der Provinz Asia mit Ausschluß von der kirchlichen Gemeinschaft, wenn sie ihre entgegenstehende Übung nicht aufgeben wollten, er wurde jedoch vom hl. Irenäus zur Milde ermahnt. Der gleiche Papst schloß den Theodotus wegen seiner falschen Lehre über die heilige Dreifaltigkeit aus der Kirche aus. Sein Nachfolger Zephyrin (198—217) erklärte in einer bestimmten Glaubensformel, bei Gelegenheit der Lehrstreitigkeiten über die göttliche Dreieinigkeit, den Glauben an die wahre Gottheit Jesu Christi, und daß nicht der Vater, sondern der Sohn für uns gestorben ist. Als der Bischof Dionysius von Alexandrien, der 248—264 die große Gemeinde der ägyptischen Hauptstadt leitete, in einer Schrift den Sohn Gottes ein Geschöpf des Vaters genannt hatte, wurde er darüber vom Papste Dionysius (259—268) zur Rechenschaft gezogen; er erkannte ohne weiteres das Recht seines römischen Amtsgenossen in dieser Hinsicht an und nahm den Ausdruck zurück, indem er eine ganz rechtgläubige Erklärung seiner Lehrauffassung gab, die vom römischen Bischof anerkannt wurde.



Bild 7.
Alexander VI.
(Borgia)
1492—1503.

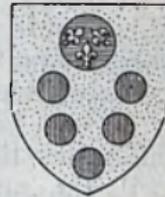


Bild 8.
Klemens VII.
1523—1534.
Pius IV. 1559—1565
(Medici).



Bild 9.
Gregor XIII.
(Boncompagni)
1572—1585.



Bild 10.
Sixtus V.
(Peretti)
1585—1590.

Der Ausbau der kirchlichen Organisation im christlich gewordenen Römerreich seit dem 4. Jahrhundert trug dieser Primatstellung der römischen Kirche und ihrer Bischöfe in gebührender Weise Rechnung. Die Entwicklung der Metropolitanverfassung führte dazu, daß im christlichen Römerreich jede staatliche Provinz auch eine Kirchenprovinz bildete, an deren Spitze der Metropolitan (Erzbischof) stand und deren Bischöfe auf den Provinzialkonzilien die gemeinsamen Fragen des kirchlichen Lebens regelten. In Italien jedoch kam diese kirchliche Einteilung nicht zur Ausführung; die sieben Provinzen von Mittel- und Süditalien sowie die Inseln Sizilien, Sardinien und Korsika blieben unmittelbar dem Papste unterstellt. Dann griff der Papst auch regelmäßig in die kirchliche Verwaltung der übrigen Länder des lateinischen Abendlandes, mit Einschluß des Illyrikums (westliche Hälfte der Balkanhalbinsel), ein, sowohl aus eigener Initiative als auch auf die an ihn gerichteten Anfragen hin. Das jährliche Datum der Osterfeier ward allen Kirchen des Abendlandes durch den römischen Bischof mitgeteilt, und die Päpste erklären verschiedentlich in ihren autoritativen Erlassen (Dekretalen) über kirchliche Fragen, daß ihnen als den Nachfolgern des hl. Petrus die Sorge für alle Kirchen übertragen ist. Diese übergeordnete Stellung in der kirchlichen Regierung wurde auf dem Konzil von Sardica (342 oder 343) ausdrücklich in einer bestimmten Frage, nämlich bezüglich des Rechts der von lokalen Synoden abgesetzten Bischöfe, an das Urteil des Papstes zu appellieren, anerkannt. In allen Fragen des Glaubens wurde in der ganzen Kirche die Autorität der römischen Kirche anerkannt. Nur die Glaubensgemeinschaft mit Rom gewährte und sicherte die Zugehörigkeit zu der katholischen Kirche. Und hierin zeigte sich auch dem Orient gegenüber während der großen Glaubenskämpfe in der Zeit des 4.—8. Jahrhunderts die maßgebende und leitende Stellung der römischen Kirche und ihrer Bischöfe. Im Osten hatten die alten Patriarchalsitze von Alexandrien und Antiochien, zu denen bald Konstantinopel unter dem übermächtigen Einfluß der weltlichen Herrscher von Byzanz auch in rein kirchlichen Dingen hinzukam, ebenso wie Jerusalem, in kirchlichen Fragen einen maßgebenden Einfluß. Im Orient wurden auch die ersten allgemeinen Konzilien zur Entscheidung von Glaubensstreitigkeiten abgehalten. Allein in allen

diesen Fragen des katholischen Glaubens erhielt nichts eine endgültige Regelung und eine allgemein bindende Kraft ohne die maßgebende Teilnahme der Päpste, und gerade diese Glaubenskämpfe setzten auch für den Orient den päpstlichen Primat in helles Licht. Dieser blieb gewahrt und fand auch die praktische Auswirkung und Anerkennung in Glaubensfragen und den damit zusammenhängenden disziplinarischen Dingen, solange jene Länder zur katholischen Gemeinschaft gehörten. Erst nachdem die Gebiete des Ostens durch Irrlehren (Nestorianismus, d. h. die Leugnung der Lehre, daß in Christus die göttliche und die menschliche Natur in der einen göttlichen Person des Sohnes Gottes verbunden sind; Monophysitismus, d. h. Leugnung der wahren und wirklichen menschlichen Natur neben der wahren göttlichen Natur in Christus) sich von der Kirche getrennt hatten und nachdem der Patriarch mit dem Kaiser von Konstantinopel durch ein förmliches Schisma die Gemeinschaft mit Rom unter grundfalscher Anklage der Glaubensänderung durch die römische Kirche gebrochen hatte, wurde der päpstliche Primat, der seit Beginn der Kirche als Recht der Nachfolger des hl. Petrus alle die Jahrhunderte hindurch anerkannt worden war, von jener Seite theoretisch und praktisch gelehnet.

Die großartige Tätigkeit der Kirche und ihres Klerus unter Führung des Papsttums zur Rettung der höheren Kultur in den Stürmen der Völkerwanderung im Abendland und der Aufbau der katholischen Völkerfamilie der neugebildeten Staaten in Europa festigte und entwickelte auch die Stellung des päpstlichen Primates. Die hierin maßgebenden Ideen führten zu der Auffassung von der Leitung der Christenheit durch Papsttum und Kaisertum, wobei dem Papsttum in allen das religiöse Gebiet und die Glaubensfragen berührenden Dingen die vollständige Oberhoheit gewahrt



Bild 11.
Klemens VIII.
(Aldobrandini)
1592—1605.



Bild 12.
Paul V.
(Borghese)
1605—1621.



Bild 13.
Urban VIII.
(Barberini)
1623—1644.



Bild 14.
Benedikt XIV
(Lambertini)
1740—1758.

blieb. Der päpstliche Primat hat vor allem in der abendländischen Christenheit Freiheit und Selbständigkeit der Religion und der Kirche gegenüber der weltlichen Macht gewährleistet, im Gegensatz zu dem Cäsaropapismus der Herrscher von Byzanz mit seinen traurigen Folgen. Eine weitere Stütze erhielt die freie Ausübung des Primates für die Päpste in der weltlichen Herrschaft über Rom und den Kirchenstaat, die von den fränkischen Königen nach der Besiegung der Langobarden in Italien, auf Grund der bestehenden Verhältnisse, gewährleistet wurde. So konnte in der ganzen Leitung der Kirche, sowohl in Sachen des Glaubens wie in der Ausübung der obersten Regierungsgewalt in kirchlichen Dingen, der päpstliche Primat seine Tätigkeit entfalten, seine entsprechenden Rechte wahren und gegen Einsprüche vertreten, bis auf dem Vatikanischen Konzil 1870 die päpstliche Unfehlbarkeit in Glaubensentscheidungen zum kirchlichen Dogma erhoben und die oberste Jurisdiktion des Papstes über die Gesamtkirche und alle ihre Mitglieder festgelegt wurde.

2. Zur praktischen Ausübung des Primates in der ganzen Kirche schufen die Päpste in Rom keine neuen und besonderen Organe. Sie zogen dafür die Priester und die Diakone der römischen Kirche heran und für außergewöhnliche Fälle die Bischöfe der von Rom direkt abhängigen Provinzen. Von diesen nahmen infolge der Verwüstung und Verelendung der Umgebung von Rom in den langen Kriegen der Goten und Langobarden (5.—8. Jahrhundert) in Italien mehrere ihren ständigen Wohnsitz in Rom und erhielten eine besondere Stellung in der kirchlichen Verwaltung. Mit der weiteren Entwicklung der unmittelbaren Ausübung des päpstlichen Primates in der Regierung der Gesamtkirche wurden die hierdurch bedingten kirchlichen Geschäfte immer zahlreicher und nahmen in immer größerem Maßstab die Tätigkeit des höheren Klerus der römischen Christengemeinde in Anspruch. So wurde die Teilnahme an der obersten Kirchenleitung wie an der Verwaltung des Kirchenstaates bald eine Hauptaufgabe dieses Klerus, und die gewöhnliche seelsorgliche Tätigkeit wurde durch andere Kräfte übernommen. Der ursprüngliche höhere Klerus wurde zum Kollegium der Kardinäle zusammengeschlossen. Als Kardinal (*cardinalis*) ward ursprünglich ein an einer Kirche festangestellter (incardinierter) Geistlicher bezeichnet, aber der Name wurde

ziemlich bald im Mittelalter auf diese Geistlichen der römischen Kirche beschränkt. Das Kardinalkollegium, dem im 11. Jahrhundert auch das ausschließliche Recht der Wahl der Päpste verliehen wurde, bildete so die oberste Behörde zur Unterstützung des Papstes in der Regierung der Gesamtkirche. Es besteht aus sieben (später sechs) suburbikarischen Bischöfen, d. h. den Bischöfen der um Rom gelegenen alten aber kleinen Diözesen, deren Inhaber in Rom residierten (Palestrina, Sabina, Porto und S. Rufina, Albano, Velletri, Frascati und Ostia, das stets mit dem Bistum des amtsältesten Kardinalbischofs in Personalunion vereinigt ist), den Kardinalpriestern und den Kardinaldiakonen. Die Zahl dieser war schwankend; während seit dem Ausgang des 4. Jahrhunderts längere Zeit die römische Kirche etwa 70 Priester und immer 7 Diakonen hatte, änderten sich später diese Zahlen, bis Sixtus V. im Jahre 1586 die Gesamtzahl der Kardinäle auf 70 festsetzte (6 Kardinalbischofe, 50 Kardinalpriester, 14 Kardinaldiakonen). Doch ist die Zahl selten vollständig. Ein Kardinal kann seiner Weihe nach Bischof, im heiligen Kollegium aber bloß Kardinalpriester sein. Die Kardinäle werden alle unmittelbar vom Papste ernannt; doch wurden für einzelne Ernennungen die Wünsche der Herrscher großer katholischer Staaten berücksichtigt (die so ernannten Kardinäle hießen Kronkardinäle). Jeder Kardinalpriester und Kardinaldiakon hat eine eigene Titelkirche in Rom (die an der Fassade sein Wappen neben dem des Papstes, am Chor sein Porträt gegenüber dem päpstlichen zeigt); hierin zeigt sich noch heute die ursprüngliche Stellung der Kardinäle als Priester und Diakonen der stadtrömischen Kirche. Ursprünglich betrug die Zahl der *tituli* oder Pfarreien 25. Im Mittelalter wurden die Kirchen der alten Diakonien ebenfalls an Kardinaldiakone als

De Waal, Rompilger. 12. Auf.



Bild 15.
Pius VI.
(Braschi)
1775—1799.



Bild 16.
Pius VII.
(Chiaramonti)
1800—1823.



Bild 17.
Gregor XVI.
(Cappellari)
1831—1846.



Bild 18.
Pius IX.
(Mastai-Ferretti)
1846—1878.

Titelkirchen verliehen, und so blieb es bis jetzt. Einer der Kardinäle ist immer der Stellvertreter des Papstes in der Leitung der Diözese Rom (Kardinal-Vikar), ein anderer sein besonderer Gehilfe in der Leitung der Kirchenpolitik (Kardinal-Staatssekretär). Bis in das 16. Jahrhundert übte das Kardinalskollegium seine Tätigkeit in der Beratung des Papstes bei der Leitung der Kirche als Körperschaft in seiner Gesamtheit aus, indem es regelmäßig unter dem Vorsitz des Papstes sich zu den Konsistorien versammelte. Die praktische Ausführung der gewöhnlichen Geschäfte wurde durch untergeordnete Behörden besorgt. Seit dem 16. Jahrhundert wurden die einzelnen Abteilungen der kirchlichen Geschäfte besonders aus den Kardinälen gebildeten ständigen Kongregationen mit einer entsprechende Zahl von Beamten übertragen. Nach verschiedenen, auch noch in der letzten Zeit vorgenommenen Neuordnungen bestehen heute 12 Kardinalskongregationen: Kongregation des Heiligen Offiziums (für Glaubenssachen), Konsistorialkongregation (zur Vorbereitung der Angelegenheiten des Konsistoriums, bes. Ernennung und Bestätigung der Bischöfe und anderer hohen Kirchenstellen), Sakramentskongregation (für alle auf die heiligen Sakramente bezüglichen Fragen), Konzilskongregation (für die Auslegung der Disziplinarverordnungen des Konzils von Trient), Kongregation der Religiösen (für alle Fragen, die die Orden betreffen), Kongregation der Propaganda (zur Oberleitung der kirchlichen Missionstätigkeit und Glaubensverbreitung), Kongregation der Riten (für die Fragen der Liturgie, der Selig- und Heiligsprechungen), Kongregation der Zeremonien (zur Festsetzung der außerkirchlichen Zeremonialfragen), Kongregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten (hauptsächlich dem Kardinal-Staatssekretär beigegeben), Kongregation für die Seminarier und Universitäten (für alle die höheren Studien katholischer Lehranstalten betreffenden Fragen), Kongregation für die Kirche des Orients (für die verschiedenen mit Rom in Glaubensgemeinschaft stehenden Kirchen verschiedener Riten im Orient), Kongregation für die Kirchenfabrik von St. Peter (zur obersten Leitung der Verwaltung der Einkünfte der Peterskirche). Außerdem versammeln sich bei besondern Anlässen der obersten Kirchenverwaltung alle in Rom anwesenden Kardinäle zum Konsistorium unter dem persönlichen Vorsitz des Papstes¹.

¹ Eigene Amtsgebäude haben die Propaganda (Romplan E/2), das Heilige Offizium (Romplan B/3) und die Kongregation für die orien-

Neben den Kardinalskongregationen gibt es noch eine Reihe von Amtsbehörden für die Expedition der Geschäfte, von kirchlichen Gerichtsbehörden und von Prälatenkollegien mit Verwaltungs- oder Finanzbefugnissen. Körperschaften dieser Art bestehen jetzt sechs: die Apostolische Kanzlei (mit dem Kardinal-Kanzler an der Spitze), die Apostolische Datarie (unter dem Kardinal-Datar); die Apostolische Pönitentiarie, für alle das Bußwesen betreffenden Dinge (unter dem Kardinal-Großpönitentiar); die Apostolische Signatur und die Römische Rota, beide mit gerichtlichen Kompetenzen in kirchlichen Rechts- und Streitsachen; endlich die Apostolische Kammer für finanzielle Fragen (unter Leitung des Kardinal-Kämmerers). Weiter besteht das Kollegium der wirklichen apostolischen Protonotare, die bei einzelnen besondern Anlässen die authentischen Akte aufnehmen oder solche veröffentlichen. Für eine Anzahl von Spezialangelegenheiten sind endlich besondere ständige Kommissionen eingesetzt, nämlich für die biblischen Studien, für die Auslegung des neuen kirchlichen Rechtsbuches, für die Neuausgabe des lateinischen Textes der Heiligen Schrift. Alle diese das gewaltige Gebiet der religiösen und kirchlichen Angelegenheiten umfassenden Behörden bilden die Römische Kurie, die berufen ist, an der obersten Leitung der Kirche mitzuwirken.

Dann hat der Papst noch seinen Hofstaat, der gebildet wird durch die päpstlichen Palastbehörden, die obersten Palastämter, die Hauskapläne, die Kämmerer geistlichen und weltlichen Standes, die Wachen und die Dienerschaft (in der letzteren die Parafrenieri in roter Tracht). Aus ihnen setzt sich die sogenannte „päpstliche Familie“ zusammen, deren Mitglieder in der einen oder andern Weise zur

talische Kirche (Pzza. Scossacavalli, B/3); die Kongregation für die außerordentlichen kirchlichen Angelegenheiten hat ihren Sitz im Vatikan; alle übrigen im Palast der Cancelleria (Romplan D/3, 4).

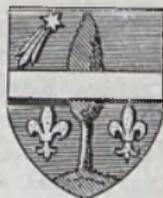


Bild 19.
Leo XIII.
(Pecci)
1878—1903.



Bild 20.
Pius X.
(Sarto)
1903—1914



Bild 21.
Benedikt XV.
(Della Chiesa)
1914—1922.



Bild 22.
Pius XI.
(Ratti)
erw. 1922.

persönlichen Umgebung des Papstes gehören. Von Mitgliedern des Hofstaates seien genannt: die beiden Palatin-Kardinäle (Kardinal-Staatssekretär und Kardinal-Datar), der Majordomus Sr. Heiligkeit (Leiter der Palastverwaltung), der Maestro di Camera (dem die Regelung der Audienzen übertragen ist), der Uditore Sr. Heiligkeit und der Magister des päpstlichen Palastes (beide Berater des Papstes in rechtlichen und dogmatischen Dingen), der Sacrista (ein Titularbischof, der die päpstlichen Hauskapellen, den Gottesdienst im Vatikan und die Seelsorge der Bewohner des Vatikans zu verwalten hat), der päpstliche Almosenverwalter (ein Titularbischof), die diensttuenden Geheimkämmerer geistlichen Standes, die päpstlichen Kapläne für den Dienst bei den liturgischen Funktionen, die Privatsekretäre des Papstes. Dazu kommen die weltlichen Hofbeamten, z. B. die beiden Thronassistenten, die Geheimkämmerer (*camerieri di cappa e spada*); ferner die Wachen zur Sicherheit der Person des Papstes und des Palastes: die Nobelgarde, die Schweizergarde, die Palatingarde, die päpstlichen Gendarmen. Im weiteren Sinne gehören dann zu den Familiaren des Papstes die zahlreichen Geistlichen in allen Ländern, denen die Ehre auszeichnung päpstlicher Geheimkapläne, Geheimkämmerer, Hausprälaten, apostolischer Protonotare verliehen wurde. So zeigt auch der päpstliche Hofstaat jenen universellen Charakter, der in der katholischen, d. h. der allgemeinen Kirche begründet ist.

Überblickt man die Entwicklung des Papsttums von den ersten Zeiten der Kirche an, so sieht man die volle Bestätigung des Wortes, das der heilige Papst Leo d. Gr. im 5. Jahrhundert aussprach: „Durch den heiligen Sitz des Petrus ist Rom das Haupt des Erdkreises geworden.“

2. Der Vatikan.

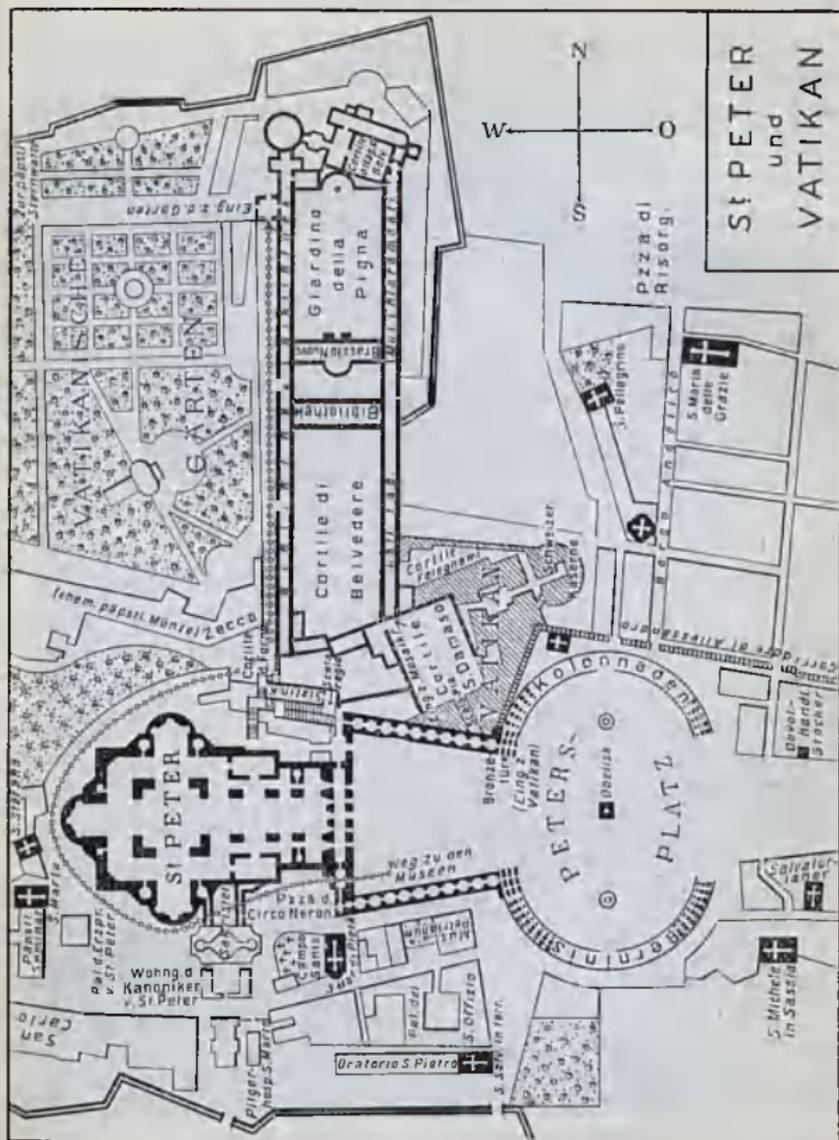
(Über die Besuchszeiten s. S. 69.)

a) Allgemeines.

Um die Kirchen über den Gräbern der Märtyrer erhoben sich seit dem 4. Jahrhundert Hospize und Armenhäuser sowie Klöster für die Mönche oder Nonnen, die den Gottesdienst und den täglichen Psalmengesang besorgten. So war es ganz besonders bei der Peterskirche.

Zu den großen Festen in Sankt Peter begaben sich die Päpste vom Lateran, der Residenz des römischen

Hofes, das Mittelalter hindurch, schon abends vorher nach dem Vatikan; es mußte deshalb dort für sie und



ihre großes Gefolge die nötige Herberge vorhanden sein. Dies war das *Episcopium*, das an den Vorhof der alten Basilika stieß, und daraus ist der heutige vatikanische

Palast erwachsen. Ständige Residenz der Päpste ist der Vatikan erst nach der Rückkehr aus Avignon geworden: 1378 wurde darin das erste Konklave (Wahl Urbans VI.) gehalten. Von da ab ist nun nach und nach der ganze Komplex dieser großartigen Bauten entstanden, wie sie heute vor uns stehen. So baute Sixtus IV. (1471—1484) die nach ihm benannte Sixtinische Kapelle und schuf zugleich die nötigen Räume für die päpstliche Bibliothek; Alexander VI. baute die Gemächer, die nach seinem Familiennamen Appartamento Borgia heißen, und verband den Vatikan mit der Engelsburg durch einen gedeckten Gang; unter Julius II. schuf Bramante die beiden langen Korridore, die das von Innozenz VIII. gebaute Belvedere mit dem nach dem Petersplatz liegenden Palast verbanden, und umgab den Damasthof mit offenen Säulenhallen, deren Loggien Raffael und dessen Schüler ausmalten. Sixtus V. begann den Bau des seither und bis heute von den Päpsten bewohnten Teils nach dem Petersplatz zu und schuf durch seinen Architekten Fontana die prächtige Doppelhalle der Bibliothek. Die Scala Regia oder Königstreppe ließ Alexander VII. durch Bernini bauen. Pius IX. baute das Treppenhaus, durch das man vom Petersplatz aus in den Hof des Damast steigt (gemaltes Fenster: Schlüsselübergabe, aus der Kunstschule von Derix zu Goch am Niederrhein). Seit Benedikt XIV. entstanden die verschiedenen Museen und Galerien.

Der vatikanische Palast hat drei Zugänge: den einen vom Petersplatz aus, rechts am Ende der Kolonnaden, zu der Wohnung des Heiligen Vaters und der Hofbeamten; einen andern links ganz um St. Peter herum zu den Sammlungen; um das innere Leben im Vatikan ruhiger zu gestalten, hat Pius X. nach der Porta Angelica zu einen großen Bau für das Beamtenpersonal und dessen Familien aufführen lassen und einen andern für die vatikanische Druckerei: reservierter Zugang dahin am Kirchlein Sant' Anna vorüber.

Der Weg, den die Fremden zum Besuche der Gemädegalerie, des Gartens, der Museen, der Bibliothek, der Sixtinischen

Kapelle, der Stenzen und Loggien einzuschlagen haben (auf dem Plan S. 149 besonders bezeichnet), führt vom Petersplatze links, an den Stufen des Domes vorüber, durch einen Bogen

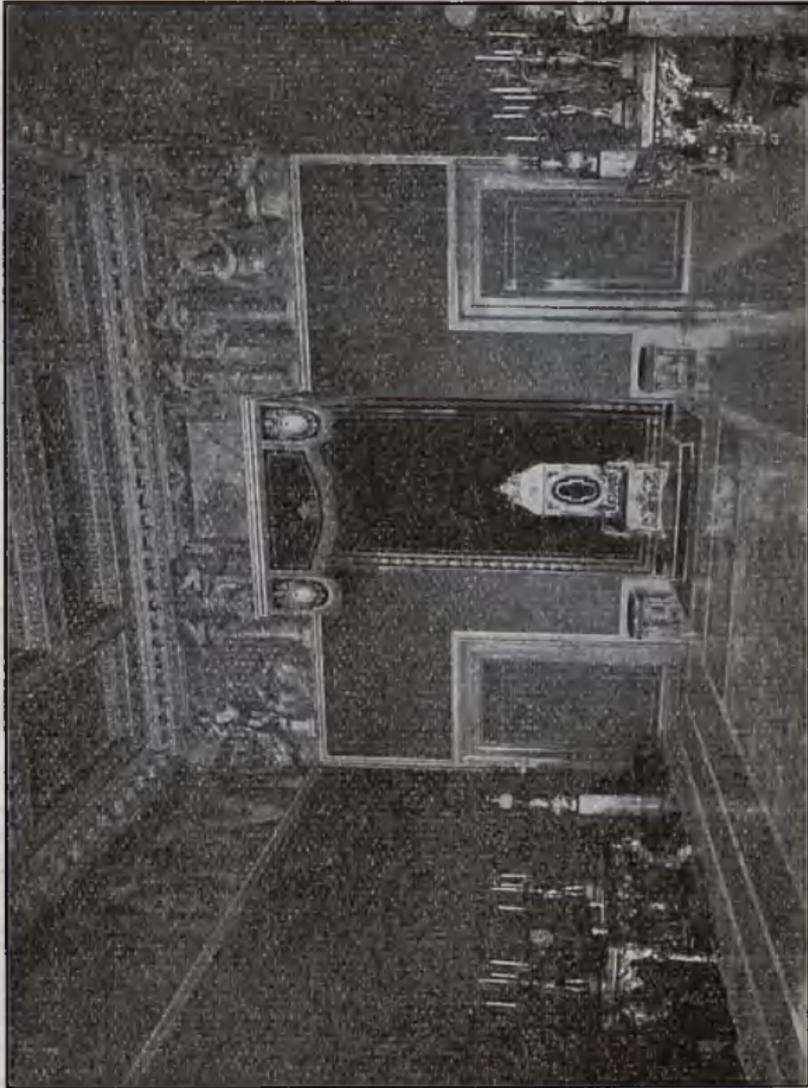


Bild 23. Thronsaal im Vatikan. (Phot. Felicis.)

auf die Piazza del Circo Neroniano (links der deutsche Campo Santo), dann geradeaus durch den Doppelbogen, der die Peterskirche mit der Sakristei verbindet (eine Steinplatte davor bezeichnet den ehemaligen Standpunkt des vatikanischen

Obelisk), zur Piazza della Sagrestia und an der Wohnung des Kardinal-Erzpriesters von St. Peter vorbei um den Chor der Peterskirche herum. Der Weg führt dann durch einen Torbogen auf den Vatikan zu (rechts die hochliegende Sixtinische Kapelle) und, vor dem Posten der Schweizerwache nach links abbiegend, durch ein zweites Tor ansteigend in den Vialone di Belvedere und zum Eingang der Museen.

b) Die Wohnung des Papstes.

Die offizielle Wohnung des Heiligen Vaters besteht in einer Flucht von Zimmern und Gemächern im zweiten Stock nach dem Petersplatz zu. Im Hauptflügel sieht man an der Ecke links zwei gemalte Fenster des Korridors; die drei Fenster mit den größeren Jalousien gehören zur Privatbibliothek des Papstes, die vier folgenden mit den kleineren Jalousien zu den übrigen Gemächern. Das letzte an der Ecke ist das erste Vorzimmer (*anticamera segreta*). An dieses stoßen auf der andern Seite des Palastes der Thronsaal (Bild 23), der Saal der Arazzi und zwei andere Vorsäle. Dann folgt die Sala Clementina, in der die Schweizergarde die Wache hat. — Vom Damasushofe steigt man rechts (unter dem Glasdach) auf einer unter Pius IX. angelegten prächtigen Treppe (die zwei gemalten Fenster unten vom Prinzregenten von Bayern, die zwei obern vom Collegium Germanicum beim Priesterjubiläum Leos XIII. geschenkt) zur Sala Clementina hinauf. An diese stößt der große Konsistoriensaal, wo der Papst die Kardinäle um sich zu versammeln pflegt, aber auch größere Audienzen gibt. — Die vier letzten Fenster im obersten Stockwerk rechts (vom Petersplatz aus) gehören zu der ständigen Wohnung des Papstes; ein Stockwerk darunter liegt der große Saal der Privatbibliothek (drei Fenster mit großen Jalousien), wo der Papst den Tag über arbeitet und auch die Privataudienzen erteilt. Zu den allgemeineren Audienzen benutzt er die anstoßenden Zimmer und Säle, während er zu großen Empfängen, besonders von Pilgerzügen, gerne die Sala del Consistorio verwendet. Zwischen dem Saal der

Arazzi (mit den Gobelins der Bekehrung der Maria Magdalena) und dem Thronsaal liegt ein kleinerer Saal, der durch die Doppeltür im Hintergrund mit der päpstlichen Hauskapelle in Verbindung steht.

Über die päpstliche Segnung von Rosenkränzen usw. siehe S. 73 f. u. 77.

Von den Kardinälen wohnt der Regel nach nur der Staatssekretär im Vatikan (auch der Unterstaatssekretär); die übrigen Eminenzen haben Privatwohnungen in der Stadt; nur der Präfekt der Propaganda, der Datar, der Kanzler, der Sekretär der Kongregation für die orientalische Kirche und die Erzpriester vom Lateran, von St. Peter und S. Maria Maggiore haben Amtswohnungen (siehe S. 146 Anm.).

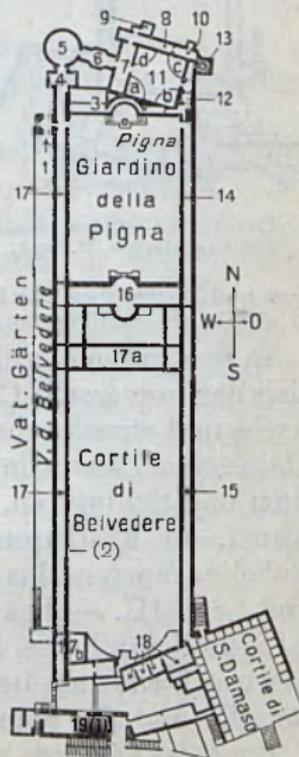
c) Die großen Kunstschatze des Vatikans.

Der Eingang liegt an der Nordwest-Ecke des Palastes. Weg dahin links um Sankt Peter herum (wie S. 150 f. beschrieben; siehe auch Plan S. 149). Besuchszeiten siehe S. 69.

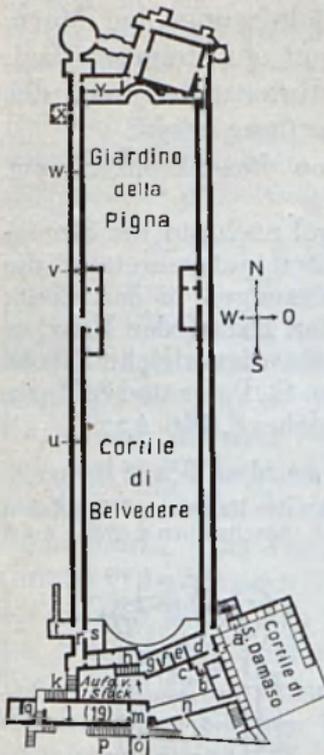
Erster Stock

- 1 Eingang
- 2 (im Erdgeschoß) Pinakothek
- 3 Ägyptisches Museum
- 4—12 Museo Pio-Clementino
 - 4 Sala a Croce Greca
 - 5 Sala Rotonda
 - 6 Sala delle Muse
 - 7 Sala degli Animali
 - 8 Galleria delle Statue
 - 9 Gabinetto delle Maschere
 - 10 Sala dei Busti
 - 11 Cortile ottagonale del Belvedere
 - a Laokoon
 - b Apollo
 - c Perseus und Faustkämpfer (Canova)
 - d Hermes
 - 12 Atrio del Torso (links dahinter Aufgang zum Museo Etrusco; siehe y im 2. Stock)
- 13 Bramante-Treppe (unzugänglich)
- 14 Museo Chiaramonti
- 15 Galleria Lapidaria
- 16 Braccio Nuovo (antike Skulpturen)
- 17 Bibliothek
 - 17 a Doppelhalle Sixtus' V.
 - 17 b Museo Cristiano
- 18 Appartamento Borgia

Von hier Verbindungstreppe zu den Stanzen Raffaels im 2. Stockwerk.
Erst von dort führt der Rundgang zu
- 19 (1) Sixtinische Kapelle.



Plan zu den vatikanischen Kunstsammlungen, I. Stock.



Plan zu den vatikanischen Kunstsammlungen, II. Stock.

Zweiter Stock

- a Loggien Raffaels
- b Sala de' Chiaroscuro
- c Kapelle des hl. Laurentius (Kapelle Nikolaus' V.)
- d—g Stenzen Raffaels
- d Konstantinssaal
- e Saal des Heliodor [tura]
- f Saal der Disputa (Stanza della Segnatura)
- g Saal Leos III. (Stanza dell' Incendio)
- h Saal der Immacolata Conceptio
- i Sammlung moderner Gemälde
- k Treppe zur Sixtinischen Kapelle
- (l) 19 Sixtinische Kapelle (im 1. Stock)
- Von hier mit besonderer Erlaubnis zu
- m Sala Regia
- n Sala Ducale
- o Cappella Paolina (vatic. Pfarrkirche)
- p Scala Regia
- q Sakristeiräume und Schatz der Sixtinischen Kapelle
- Von der Sixtin. Kapelle zurück zu i
- r Galleria Pia
- s Moderne Gemälde
- t Audienzsaal Pius' IX.
- u Geographische Galerie
- v Arazzi di Raffaello
- w Galleria dei Candelabri
- x Sala della Biga
- y Etruskisches Museum.

Die Museen, Galerien usw. sind zu einem Rundgang verbunden nebeneinander zugänglich. Wer sich zunächst mit einem Gesamteindruck begnügen muß, folge diesem Rundgang in der Reihenfolge der Ziffern und Buchstaben der beiden Grundrisse. Im folgenden Text, der in gleicher Reihenfolge angeordnet ist, ist jeweils hierauf verwiesen.

In den großen vatikanischen Kunstsammlungen prägt sich der universelle Charakter des Papsttums aus: ägyptische und etruskische Kunst, die herrlichsten Bildwerke klassischer Plastik in den überreichen Galerien der Statuen und Skulpturen, die frühesten Gebilde christlicher Kunst, die kostbaren Schätze der Gemäldegalerie, die Gobelin-Tapeten, bis zu den Jubelgaben für Pius IX. und Leo XIII. — dies alles ist in unermesslicher Mannigfaltigkeit durch die Hand der Päpste vereinigt unter einem Dache, als die erhabenste Hochschule der Künste für alle und für immer.

Der Pilger, dem nur wenige Tage für den Besuch der ewigen Stadt zugemessen sind, verzichte darauf, alles zu sehen, bloß um sagen zu können, er habe es „gesehen“. Alles ist auch nicht für alle.

Pinacoteca (Gemäldesammlung). (2)

Sie hat durch Pius X. — am Eingang seine Büste von Seeböck — neue, herrliche Räume und reichen Zuwachs an Bildern erhalten.

Nach der Straße zu im Erdgeschoß liegend, im ganzen eine Flucht von 150 m Länge, erhalten die Säle volles einseitiges Licht durch große Bogenfenster; die feinen Stuckdekorationen der Gewölbe, die geschickt abgetönte Farbe der Wände als Hintergrund für die Bilder, der Parkettboden: alles vereinigt sich in harmonischer Stimmung zu einem würdigen Raume, um die Perlen christlicher Malerei zu bergen. Unter jedem Bild ist der Name des Künstlers mit seinen Lebensjahren oder die Schule, aus der es stammt, sowie der Gegenstand, den es darstellt, auf einem Täfelchen angegeben. Die Anordnung der Bilder rührt zum Teil noch von Ludwig Seitz her, der indes bei seinem äußerst feinen Kunstgefühl manchem Gemälde wohl einen andern Platz gegeben hätte.

Die Säle rechts bieten zunächst (erster Saal) byzantinische Tafelbilder (Tod Mariä, Einsiedler in der Wüste, Sankt Nikolaus) und Gemälde der florentinischen und sienesischen Schule des 13. und 14. Jahrhunderts, darunter auch solche von Giotto und Lorenzo Monaco, kindlich-naiv, wunderbar zart, von feinsten Arbeit.

Im zweiten Saale empfangen uns die sich erschließenden Knospen der Frührenaissance, zunächst die Bilder, die der Pinsel des innigen Fra Angelico malte, dann folgt Benozzo Gozzoli mit seiner Madonna, die dem Apostel Thomas ihren Gürtel reicht, unten Szenen aus dem Marienleben; Filippo Lippi mit der Krönung Mariä und Marco Palmezzano mit Maria und Heiligen. Das Bild der Gründung der vatikanischen Bibliothek durch Sixtus IV. (1478), von Melozzo da Forlì, ist ein von der Wand abgelöstes Freskogemälde. Palmezzano, Maria mit Johannes dem Täufer und dem hl. Hieronymus, Lionardo da Vinci, Garofalo mit seiner Heiligen Familie, Francesco Francia mit einer Madonna

und andere Meister wetteifern miteinander, uns vor ihren Schöpfungen festzuhalten.

In derselben Kunstepoche liegen die Werke des dritten Saales. Ein Flügelaltar (Maria zwischen Michael und Ursula) trägt die Inschrift: *Allegrittus me pinxit a. 1475*; ein anderer Flügelaltar (Kreuzigung mit vier Heiligen) ist um 1480 von Alunno gemalt worden; eine Himmelfahrt Mariä mit Heiligen hat die Inschrift: *Cola Amatricius faciebat. 1515*.

In dem gleichen Saale grüßen uns die großen Meister Pinturicchio und Perugino mit den zartesten Blüten ihrer Kunst: Krönung Mariä mit den Aposteln, Franz von Assisi und andern Heiligen; Auferstehung Christi; Maria zwischen Petrus und Paulus und unten die Familie der Donatoren u. a. Ein Flügelaltar mit der Krönung Mariä und andern Heiligen trägt die Jahreszahl 1466; das zarte Bildchen der Anbetung des Christkinds ist von Lo Spagna.

Aus dem vierten Saale duften uns die voll erschlossenen Blumen der Hochrenaissance entgegen, vor allem Raffaels Madonna di Foligno und seine Transfiguratio (Verklärung) am Eingang, im Hintergrunde des Saales seine Himmelfahrt Mariä und kleinere Bilder. Zu Raffael gehören sein Vater Giovanni Santi mit einem Hieronymus (zwischen den Fenstern) und sein Meister Pietro Perugino mit der Madonna und vier Heiligen, wie sein Schüler Giulio Romano, der mit Francesco Penni die Himmelfahrt Mariä malte.

Die Madonna di Foligno schuf Raffael im Auftrage des päpstlichen Kammerherrn Sigismund von Foligno, der, in den roten Mantel seines Amtes gekleidet, durch den hl. Hieronymus der Gottesmutter empfohlen wird; Johannes der Täufer weist auf das Lamm Gottes hin; der hl. Franz von Assisi schaut, verklärt, schon die Erhöhung. Die Widmungsinschrift des ursprünglich für die Kirche Araceli bestimmten Gemäldes sollte auf der von dem Engel getragenen Tafel stehen. Im Hintergrund der Regenbogen des Friedens über der Stadt

Foligno. — Gegen die immer drohender werdende Macht des Halbmondes war das Fest der Verklärung auf Tabor durch Innozenz VIII. zu einem Feste erster Klasse erhoben worden. Als nun Kardinal Giuliano de' Medici zum Bischof von Narbonne ernannt ward, das gleich der ganzen Küste von Südfrankreich durch die mohammedanischen Seeräuber Jahr um Jahr heimgesucht wurde, beauftragte er Raffael, ihm für seine Kathedrale ein Bild der Verklärung zu malen. Es ist das letzte Werk des großen Meisters, und nur die obere Partie ist ganz von ihm; die untere Gruppe wurde nach seinen Zeichnungen von Giulio Romano vollendet. Zwei biblische Szenen sind in eine wunderbare Komposition verschmolzen: sie zeigen uns oben die Menschheit in ihrer höchsten Verherrlichung in dem verklärten und im Schauen des ewigen Vaters verzückten Menschensohn, unten in ihrer tiefsten Erniedrigung in dem vom Teufel besessenen Knaben. Heilen und helfen kann allein der, auf den die Apostel emporweisen, der zugleich Menschensohn und Gottessohn ist. — Die beiden neben der Szene der Verklärung knieenden Diakonen sind die beiden Heiligen Felicissimus und Agapitus, welche mit Sixtus II. den Tod erlitten und deren Gedächtnisfeier mit dem Feste der Verklärung zusammenfällt.

Zurückkehrend finden wir links vom Eingang, wieder in einer gewissen chronologischen Reihenfolge, im ersten Saale mehrere Flügelaltäre mit ihrer alten Fassung: den von Antonius de Murano von 1469, mit Sankt Antonius dem Einsiedler in Holzrelief zwischen vier Heiligen, darüber Christus mit den Wundmalen und vier Heiligen, sowie den von Crivelli (1481 *die ultima Iuli*) mit Maria und vier Heiligen. Von ihm ist auch der hl. Jacobus della Marca, mit dem Donator zu seinen Füßen und der Inschrift *Opus Caroli Crivelli Veneti 1477*. Von Tizian sind das Porträt eines Dogen von Venedig und eine Gruppe von Heiligen mit der Madonna darüber; von Sebastiano del Piombo, der

hl. Bernhard; von Montagna, Maria bei der Leiche Jesu (gleich links vom Eingang); von Paris Bordone, der hl. Georg mit dem Drachen.

Der zweite Saal führt uns Meister des 16. und 17. Jahrhunderts vor: von Carlo Maratta, eine Heilige Familie; von Caravaggio, eine Grablegung (Bild 24) und eine Verleugnung Petri vor der Magd des Hohenpriesters; von Andrea Sacchi ist der hl. Romuald, der seinen Jüngern die Vision der Himmelsprozession seiner



Bild 24. Caravaggio: Grablegung Christi. (Phot. Alinari.)

Ordensgenossen, der Kamaldulenser, erzählt; von Guercino, die hl. Magdalena von Cortona und Thomas vor dem auferstandenen Heiland; von Baroccio, eine Verkündigung Mariä, die hl. Michelina und die Flucht nach Ägypten. Zu ihnen gesellen sich Domenichino mit der letzten Kommunion des hl. Hieronymus, die der hl. Ephräm ihm reicht; Guido Reni mit drei Bildern: Kreuzigung Petri, die Mutter Gottes zwischen Thomas und Hieronymus, und Papst Gregord.Gr., der den Abgesandten des Kaisers von Byzanz die

Blutstropfen auf einem Tuche zeigt¹; Spagnoletto mit dem Martyrium des hl. Laurentius; Sassoferrato mit einer Madonna mit dem Kinde über dem Halbmond u. a.

Der letzte Saal bietet uns drei Bilder von Murillo: einen Ecce-Homo, eine Geburt Christi mit den Hirten und die Vermählung der hl. Katharina mit dem Christ-

¹ Solche Tüchlein, *brandea* genannt, pflegte man einige Zeit über die Confessio zu legen, um sie als eine Art Reliquie mit in die Heimat zu nehmen. Vor den Augen der Gesandten, die vom Papste Apostelgebeine erwartet hatten, zerschnitt Gregor nach der Legende ein solches Tüchlein, und da kam Blut hervor, als Zeugnis für die Kostbarkeit der Reliquie.

kind. Nicolas Poussin malte das Martyrium des hl. Erasmus, Valentin das Martyrium der hll. Processus und Martinianus. Wir wenden uns von diesen beiden letzten Bildern gerne einem deutschen Meister zu, Lukas Cranach dem Älteren, der uns Christus in der Passion zwischen Maria und Johannes in zartester Auffassung vor Augen stellt. Dann ein farbenprächtiges Bildnis des Königs Georg IV. von England, von Lawrence Sir Thomas.

Weiter zum Eingang. Von hier führt eine Treppe rechts zur Bibliothek (17), links in das

Antikenmuseum.

3-16, w-y, am Ende des Rundgangs, zu denen aber auch von 4 direkt eine Treppe rückwärts hinaufführt.

Wenn nicht an Zahl, so doch an Kunstwert der Skulpturen ist der Vatikan reicher als alle übrigen Museen Europas. Es ist eine unermessliche Fülle von Werken der antiken Plastik, Statuen, Büsten, Sarkophage, Kandelaber usw., darunter nicht wenige Kunstwerke ersten Ranges, Schöpfungen aus der Blütezeit der griechischen und der griechisch-römischen Kunst, was hier in den großartigsten Räumen aufgestellt ist.

Wie die Päpste sich in der vatikanischen Bibliothek als die größten Förderer der Wissenschaft erwiesen haben, so verdanken wir ihnen auch die Erhaltung zahlreicher Kunstschatze des Altertums. Schon der christliche Dichter Prudentius, der in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts lebte, sprach sich dafür aus, daß die Statuen der Götter „als Kunstwerke großer Meister“ (*artificum magnorum opera*) erhalten werden sollen. Wenn allerdings wir in unserer Heimat in einem bischöflichen Palaste solche nackte Figuren sehr unpassend finden würden, so muß man in Rom die Sache doch mit andern Augen betrachten. Die vatikanischen Sammlungen mit ihren Meisterwerken der Skulptur sollen zunächst den Künstlern wie den Gelehrten zum Studium dienen. Zudem hat es seine tiefe Bedeutung, daß die Statuen der Götter, vor denen das alte Rom seine Opfer darbrachte, und die Bildnisse jener Kaiser, welche die grimmigen Feinde des christlichen Namens waren, jetzt, aller Ehren entkleidet, zur Zier in den Gängen des Hauses stehen, in welchem das Oberhaupt der Christenheit wohnt. — Bei den edleren Werken der

antiken Plastik ist ein wehmütiger Zug ahnungsvoller Sehnsucht den Gesichtern aufgeprägt; dieses Sehnen des Altertums ist in Christus und seiner Kirche erfüllt und befriedigt worden. — Mögen die antiken Bildwerke für immer die großen Muster bleiben, an denen sich der christliche Künstler bildet, wo es sich um natürliche Gefühle und um die Schönheit der Form handelt; das Christentum bietet ihm dagegen einen Reichtum und eine Tiefe übernatürlicher Ideen, die das Heidentum nicht einmal ahnte. Man vergleiche z. B. die Darstellung des höchsten Schmerzes, wie er uns in dem Laokoon und wie er uns in der Pietà eines Michelangelo in Sankt Peter entgegentritt: hier die heiligste Mutter, die über der Leiche ihres göttlichen Sohnes weint, dort der Priester, der unter dem Bisse der Schlange, wegen des eigenen Todes und wegen des Todes seiner Söhne die Götter anklagend, zum Himmel aufschreit! Oder man vergleiche die Figuren jener Verstorbenen auf den Sarkophagdeckeln mit dem Marmorbilde der hl. Cäcilia in deren Kirche in Trastevere, wie sie eben im Martertode ihre jungfräuliche Seele ausgehaucht hat! Neben die Statue eines heidnischen Philosophen stelle man die des hl. Bruno in Santa Maria degli Angeli mit ihrem in heilige Betrachtung versenkten Schweigen, oder neben jenen Jupiter, der die Blitze in seiner Hand hält, den Moses von Michelangelo, in San Pietro in Vincoli, der seinen Zorn über den Abfall seines Volkes von Jehova nicht mehr zu beherrschen vermag! Wo wäre ein heidnisches Kunstwerk, das uns jene heilige Andacht ergebenden Schmerzes zeigte, wie wir sie an Canovas Statue Pius' VI. in der Confessio von Sankt Peter bewundern?

Dabei bleibt es doch wahr, daß wir mit all dem unermesslichen Neugewinn, den Dampf und Elektrizität, Fernrohr und Telegraph der geistigen Entwicklung des gesamten Lebens gebracht haben, dennoch in Bezug auf das Edelste, die Kunst, noch immer in die Schule der Alten gehen müssen, ohne doch je die Größe unserer Meister zu erreichen. Aber es ist auch wieder das Verdienst der Kirche und vor allem des Papsttums, die Künste auf allen ihren Gebieten gefördert und die Künstler zu ihren Schöpfungen begeistert und dafür unterstützt zu haben. Das gilt heute noch ebenso wie vor 400 Jahren, wo ein Michelangelo und ein Raffael im Auftrage des Papstes ihre unsterblichen Werke schufen.

Man besuche am besten zunächst rechts von 4 das

Ägyptische Museum. (3)

Von Pius VII. angelegt, von Gregor XVI. erweitert, für den Einfluß ägyptischer Religionsanschauungen auf Rom im 2. und 3. vorchristlichen Jahrhundert lehrreich, ist es unter Leo XIII. neu geordnet und durch weitere Schenkungen bereichert worden. In einer Reihe von Sälen Statuen von Göttern, Königen, Priestern und Priesterinnen, Sarkophage und Grabsteine aus Basalt und Granit, bemalte Holzsäрге mit ihren Mumien, in den Glasschränken Mumien von Katzen und Vögeln (Ibis), ferner in ägyptischen Gräbern gefundenes Getreide, Hausgerät, Amulette und Götterfiguren, Webereien, Papyrusrollen mit Hieroglyphen, Schmuckgegenstände.

Die griechisch-römische Skulpturensammlung beginne man mit w und x, die in der Reihenfolge des Rundgangs zwar am Schlusse im 2. Stockwerke eingeordnet sind, die aber sachlich zu 4—16 gehören. Daher zurück zu 4, von wo rückwärts eine Treppe hinaufführt zur

Sala della Biga. (x)

Zweirädriges Zwiegespann aus Marmor mit herrlichen Verzierungen; daneben Statuen des Bacchus 605¹, eines Opferpriesters 612, Hermes 616, zwei Diskuswerfer nach griechischen Vorbildern 615; ein Athlet 618, späte Arbeit, Oberkörper zum Schutze verschnürt; Sarkophage mit mythologischen Darstellungen.

Daneben die

Galleria dei Candelabri. (w)

Sie erhielt durch Leo XIII. den reichen Fußboden sowie Deckengemälde, von denen die schönsten in der IV. Abteilung, von Ludwig Seitz gemalt, die Philosophie und die Theologie darstellen (der hl. Thomas von Aquin überreicht der Kirche die von Aristoteles übernommene Philosophie; Vernichtung der in den Tagen des hl. Thomas entstandenen Irrlehren). Außer den Marmorkandelabern köstliche Skulpturen: ein Knabe Nüsse werfend 19, Satyr auf einem Weinschlauch 52,

¹ „In ein herrliches, weites Gewand gehüllt, mit der Rechten auf einen Thyrsusstab gestützt, schaut der bejahrte Dionysos voll froher innerer Wonne in die von ihm beherrschte Welt“ (Burekhardt).

Ganymed vom Adler emporgetragen 118, Satyr mit dem Bacchusknaben auf der Schulter 148, sitzende Statue der Stadt Antiochia, mit Ähren, den Flußgott Orontes zu ihren Füßen 184, eine Jungfrau im Wettlauf bei den olympischen Spielen 222.

Die Treppe zurück zum großartig gebauten, höchste Kunstschatze bergenden Museo Pio-Clementino (4—12). Zunächst als Durchgangssaal die

Sala a Croce Greca. (4)

Sie birgt die Porphyrsarkophage der hl. Helena und der hl. Constantia (und eine Statue des Tigris, deren Kopf durch Michelangelo restauriert ist); auf dem Fußboden römisches Mosaik.

Von hier zur

Sala Rotonda. (5)

Sie wurde unter Pius VI. nach dem Vorbild des Pantheon gebaut, mit antiken Mosaiken auf dem Fußboden und einer Riesenschale von Porphyr aus einem Stück, 13 m im Umfang. Dem Eingang gegenüber Kolossalstatue des Herkules von vergoldeter Bronze, Statue des Antinous 560, des Kaisers Claudius 550, der Juno 552; die wunderbar gewaltige, friedlich-milde Büste des Zeus, des Königs der Götter, nach Phidias, zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr.¹, und die Büste des ägyptischen Gottes Serapis 549, auch in ihm „das Zeusideal, aber mit einem düstern Zuge der Strenge und Unerbittlichkeit“; Köpfe und Büsten von Kaisern und Kaiserinnen und Hermen der Komödie und Tragödie aus der Villa Hadriani.

Sala delle Muse. (6)

Achteckig mit 16 Säulen, jede aus einem Block von karrarischem Marmor; am Fußboden antike Mosaiken; im Vorraum Periander 531, Lykurg 530,

¹ „Die Züge sind keines Menschen Züge; das erhabene Haupt ist in Gnade und Erhörung geneigt mit leisem Lächeln; auf der Stirne ruht gewaltiges Wollen zugleich mit höchster Weisheit und Leidenschaftslosigkeit; die Lippen vereinigen Süßigkeit und Majestät in einem Grade wie kein irdischer Mund; in Locken und Bart wallt und strömt gleichsam eine überschüssige göttliche Kraft aufwärts und abwärts; die Stirnlocken sind wie ein Sinnbild geistiger Flamme“ (Burckhardt).

Perikles 525 u. a. — Apollo als Zitherspieler mit den neun Musen, fast alle nach griechischen Vorbildern aus dem 5. und 6. Jahrhundert v. Chr. — Sokrates 514, Plato 519, Epikur 498, Demosthenes 406.

Sala degli Animali. (7)

Tierdarstellungen aus Marmor und Alabaster. Ein prächtiges Hundepaar, ein Meleager, ein Mithrasopfer und eine reiche Sammlung antiker, meist renovierter Tierskulpturen.

Galleria delle Statue. (8)

An der Schmalseite die schlafende Ariadne 414 (hellenistisch), darunter Sarkophag mit Gigantenschlacht, seitlich die marmornen barberinischen Kandelaber aus der Villa Hadriani. Apollo 259 und 264¹, Amazone 265, Paris 255, Penelopo 261, ein Triton 253. Am Ende zu beiden Seiten Menander und Poseidipp.

Gabinetto delle Maschere. (9)

Mosaik mit Masken aus der Villa Hadriani. Mehrere Venusstatuen.

Sala dei Busti. (10)

Jugendlicher Augustus 273, Senator und Gattin als Grabsteinrelief 388, Menelauskopf 311.

Zurück zur Mitte der Sala degli Animali (7) zum

Cortile ottagonale di Belvedere. (11)

Am Eingang die beiden Molosserhunde. Die Skulpturen in den vier Eckkabinetten gehören zu den prächtigsten Stücken der vatikanischen Sammlung.

a) Laokoongruppe, eines der größten Meisterwerke griechisch-römischer Kunst. Nach langjähriger vergeblicher Belagerung Trojas ziehen die Griechen ab und lassen als Weihegeschenk ein großes hölzernes Pferd zurück, in dessen Bauch aber Krieger verborgen sind. Laokoon rät, das Pferd zu verbrennen. Der

¹ „Mit der Linken leicht an einen Baumstamm gelehnt, hält er in der Rechten einen Pfeil, um die Eidechse zu treffen, die den Baum hinankriecht. Die noch beinahe knabenhaften, überaus schlanken Formen, die fast weiblich schönen Züge des Kopfes und die leichte ruhende Stellung geben diesem genrehaften Motiv einen hohen Reiz“ (Burekhardt).

den Griechen gewogene Apollo sendet aus Rache zwei Schlangen, die den Vater mit seinen beiden Söhnen töten. Vergebens sucht Laokoon die Schlange abzuwehren, die eben ihren giftigen Biß in seine linke, zurückweichende Hüfte heftet, der Atem stockt in der in die Höhe getriebenen Brust, die Augenbrauen des in Schmerz zurückgebeugten Kopfes haben sich krampfhaft emporgezogen. Die beiden Söhne, auch schon von den Schlangen umwunden, strecken ihre Hände



Bild 25.
Apollo des Belvedere.
(Phot. Anderson.)

vergebens zum Vater um Hilfe aus und vollenden das Bild höchsten körperlichen Schmerzes und Herzeleids. — Die Gruppe, aus dem 1. Jahrhundert v. Chr., schon im alten Rom hoch bewundert, ist 1506 in den ehemaligen Thermen des Trajan ausgegraben worden.

b) Apollo di Belvedere (Bild 25), in göttlichem Zorne den Barbaren wehrend, die sein Heiligtum bedrohen.

c) Perseus und zwei Faustkämpfer, moderne, von Canova gemeißelte Statuen.

d) Hermes. „Hermes (Merkur), Kopie aus dem Ende des 1. Jahrhunderts, ein ewig junges

Urbild der durch Gymnastik veredelten Leiblichkeit, wie die breite herrliche Brust, die kräftigen und doch feinknochigen Glieder, die leichte, ruhige Stellung dies vornehmlich ausdrücken. . . . Und Welch ein wunderbares Haupt! es ist nicht bloß der freundlich sanfte, feine Hermes, sondern wahrhaftig der, welcher ‚den obern und den untern Göttern wert‘ ist. . . . Darum liegt auf diesem Jünglingsantlitz ein Schatten von Trauer, wie es dem unterirdischen Totenführer zukommt“ (Burckhardt).

An der Statue des Meleager und dem weltberühmten Torso des Herkules (im Atrio del Torso, 12), einem Werk des Apollonios von Athen, vorüber (an der Rückwand Grabmäler der Scipionen), die Treppe hinab in das

Museo Chiaramonti. (14)

Es ist von Pius VII. (Chiaramonti) geschaffen. (Gleich rechts durch die Türe Blick in den Cortile della Pigna mit der von Leo XIII. hier errichteten Denksäule des vatikanischen Konzils.) In einer langen Halle sind mehr als 700 antike Marmorwerke vereinigt: Statuen und Bildnisse von Göttern: Poseidon, der Gott des Meeres, mit prachtvollem Kopf, „unmutig, düster bis zu einem Anflug von Zorn, das Haar wirr und feucht“ (Burckhardt); Amor 653, Merkur 589, Apollokopf 502, fliehende Niobide 176; — von Kaisern: jugendlicher Augustus 461, sitzender Tiberius 400, geharnischter Antoninus Pius 682 — und Kaiserinnen: die beiden Agrippinen 608 und 619, Julia, die Tochter des Augustus 418. Kolossalkopf der Roma mit eingesetzten Augen 197. Ferner Sarkophage, Reliefbilder, Tierfiguren.

Braccio Nuovo. (16)

Als Querbau von Raphael Stern 1821 angelegte Halle mit Oberlicht, mit Säulen von kostbarstem Marmor; sie enthält in 28 Nischen eine Auswahl herrlichster Kunstwerke: Augustus 14, Äskulap 17, die Pudicitia 23, Amazone 71, Diana 92, Minerva (Pallas Athene) 114: „In langem, einfach gehaltenem Gewand und Mantel steht die Göttin ruhig da, von den Waffen hat sie nur den schlichten hohen Helm und den Speer. Ihr länglich ovales Antlitz mit dem strengen Blick und Mund ist voll hoher Schönheit, ebenso wie das unbeschreiblich Klare ihrer Züge“ (Burckhardt). Im Seitenarm Kolossalstatue des ruhenden Nil mit seinen Kindern, den Symbolen der Fruchtbarkeit, eine Arbeit aus der Zeit des Augustus (Bild 26); im Hintergrund, freistehend, der Athlet, der vor dem Kampfe sich mit

einem Schabeisen den mit Öl und Sand eingeriebenen Arm reinigt, der „Apoxyomenos“, Kopie der berühmten Bronze des Lysippos. „Die so schwer auf schöne Weise zu gebende Bewegung der Arme und die dadurch begründete Linie des Körpers sind hier Wunder der Kunst. Die Statue ist für uns ein Eckstein der Kunstgeschichte“ (Burckhardt).

Durch das Gittertor vom Museo Chiaramonti in die
Galleria Lapidaria (15)

mit mehr denn 3000 Inschriften (rechts christliche aus den Katakomben) sowie Sarkophagen und andern Skulpturen.



Bild 26. Statue des Nil. (Phot. Anderson.)

Von hier ein Zugang zum Appartamento Borgia (18; S. 170), in der Reihenfolge des Rundgangs aber erreicht man vom Querbau her (16) die

Bibliothek. (17)

Solange die Päpste im Lateran residierten, haben sie im dortigen *Patriarchium* ihre Bibliothek gehabt. Der älteste auf uns gekommene Katalog, vom Jahre 1295, verzeichnet 660 Bände. Mit dem Heiligen Stuhl siedelte auch die Bibliothek nach Avignon über, kam dann aber in den Vatikan, als die Päpste bei St. Peter ihre Wohnung nahmen. Der eigentliche Gründer der vatikanischen Bibliothek ist Nikolaus V.; Sixtus IV. baute für sie die drei großen Säle unter der Sixtinischen Kapelle; Sixtus V. schuf zu dem gleichen Zwecke die prächtige Doppelhalle und über-

trug hierhin die sämtlichen Bücher. Die unterdessen von Jahr zu Jahr angewachsene Sammlung wurde 1600 durch die Bibliothek des Fulvius Ursinus, durch die Handschriften des Benediktinerklosters Bobbio unter Paul V., durch die Heidelberger Bibliothek (die Palatina) 1623, durch die der Königin Christina von Schweden 1689, durch die Ottoniana, die Barberiniana u. a. vermehrt. Zur Unterbringung des Zuwachses wurde der 306 m lange Korridor vom Belvedere auf die Sixtinische Kapelle zu verwendet. Gegenwärtig beläuft sich die Zahl der Handschriften auf nahezu 30 000, die der gedruckten Bücher auf ungefähr 250 000 Bände. Zutritt zur Bibliothek siehe S. 69.

In dem langen Korridor (17) stehen die Bücher in verschlossenen Schränken rechts und links; am Ende der unabsehbar langen Halle schimmert fern ein Glasgemälde von Schmitz in Aachen: Pius IX. auf dem Throne. Geschenke zum Bischofsjubiläum Leos XIII., Statuen in Marmor und Bronze, die perspektivische Aufnahme des Vatikans und des Petersdoms usw. füllen die Zwischenräume. — Auf der Hälfte des Korridors öffnet sich links die Doppelhalle Sixtus' V. (17a), mit Geschenken fürstlicher Personen und einer Auswahl interessanter Handschriften in Glaspulten. Unter den Geschenken sind die bemerkenswertesten: zwei Sèvres-Kandelaber und Sèvres-Vasen, Vasen aus Berlin, eine Granitschale, das Taufbecken des von den Zulus getöteten Prinzen Napoleon, eine Schale mit aufgelegtem Malachit und ein ganzes Malachitstück, eine Vase aus orientalischem Alabaster. — Die wertvollste unter den Handschriften ist der *Codex aureus Vaticanus*, eine Bibel aus dem 4. Jahrhundert in griechischer Sprache, neben dem *Codex Sinaiticus*, den Tischendorf im Kloster auf dem Sinai fand (jetzt in Petersburg), die älteste Bibelhandschrift. Ferner das reich gemalte Brevier des Königs Matthias Corvinus von Ungarn; das Palimpsest mit der Schrift Ciceros *De republica* aus dem 5. Jahrhundert unter einer später darüber geschriebenen Bibelerklärung des hl. Augustin, durch Angelo Mai, den Kardinal-Bibliothekar der Vaticana, 1848 wieder

aufgedeckt; das Buch König Heinrichs VIII. von England zur Verteidigung der katholischen Lehre von den sieben Sakramenten, wofür ihm Klemens VII. den Titel *Defensor fidei* — „Verteidiger des Glaubens“ — verlieh, und daneben Briefe der Anna Boleyn an den König; in einem besondern Schranke drei Handschriften des hl. Thomas von Aquin, und vieles andere.

Das christliche Museum. (17b)

(Museo di antichità cristiane).

Während die altchristlichen Sarkophage, Inschriften, Skulpturen usw. in den weiten Hallen des Lateran vereinigt sind, bewahrt ein an die vatikanische Bibliothek stoßender Raum kostbare Schätze der Kleinkunst des christlichen Altertums und des Mittelalters, teils in verschlossenen Wandschränken, teils in Glaspulten.

Zu einer auch nur einigermaßen eingehenden Erläuterung bedarf man hier, wie im christlichen Museum des Lateran, eines kundigen Führers. Zuweilen wird vom Campo Santo aus ein solcher Besuch vorgenommen.

Gleich rechts beim Eingang sind die in der Kapelle Sancta Sanctorum gefundenen Reliquiare, Kreuze (mit kostbarer Emailarbeit), Bildchen usw. aufbewahrt; die dort gefundenen alten orientalischen Gewebe sieht man im angrenzenden Wandschrank. — Im Pulte gegenüber Emailbilder aus Limosiner Werkstätten sowie byzantinische Malereien. — Der nächste Schrank links birgt altchristliche Ringe und Medaillen, ein goldenes Kreuz des 5. Jahrhunderts in einem Grabe in San Lorenzo fuori le Mura gefunden; eine Reliquienkapsel in Silber getrieben, 6. Jahrhundert, in Afrika gefunden, Geschenk des Kardinals Lavigerie an Leo XIII.; eine große Prachtmedaille von massivem Golde mit der Unbefleckten Empfängnis, eine andere in Silber von Cellini usw. — Das Pult gegenüber bewahrt eine Sammlung von griechischen und abendländischen Elfenbeinschnitzereien, zum Teil von vollendetster Feinheit, vom 6. Jahrhundert an. — Im folgenden Pulte allerlei kleine,

meist in den Katakomben gefundene Gegenstände, und gegenüber die höchst interessante Sammlung von Böden altchristlicher Glasgefäße mit Bildern in Gold, aus dem 4. Jahrhundert. Darunter Moses, der das Wasser aus dem Felsen schlägt, mit der Legende PETRVS, andere mit den Bildnissen Petri und Pauli, Maria zwischen den beiden Aposteln, Maria als Orante usw.; kleinere Glaspasten mit Tobias und dem Fische und sonstigen biblischen Figuren. — (Die Schränke an den Wänden enthalten weitere altchristliche Gegenstände, wie Lampen aus Bronze, die berühmte Medaille mit den Porträts der Apostelfürsten, aus dem 3. Jahrhundert [Bild 27], Goldgläser, mittelalterliche Reliquiarien, byzantinische Kruzifixe, griechische Malereien, Emailarbeiten usw., sind aber nur auf besondere Empfehlung zu sehen.)



Bild 27. Frühchristliche
Bronzemedaille: Petrus und Paulus.

Das nun folgende Kabinett (Camera dei papiri), mit vortrefflichem Deckengemälde von Raphael Mengs (die Historia, wie sie rückwärts und vorwärts schauend aus den Urkunden der Vergangenheit das Buch der Geschichte für die kommenden Geschlechter schreibt), bewahrt an den Wänden unter Glas auf langen Papyrusrollen die ältesten Papsturkunden vom 8. Jahrhundert an.

Der nächste Saal bietet in Glasschränken an den Wänden eine kostbare Sammlung kleinerer Gemälde vom 13. bis 15. Jahrhundert; ferner Geschenke an Pius IX., darunter das herrliche Meßbuch, das Kaiser Franz Joseph I. ihm zu seinem goldenen Priesterjubiläum sandte, Bilder

und Schrift von den ersten Künstlern Wiens ausgeführt, mit prachtvollem Einband, ein wahrhaft kaiserliches Geschenk; den Betschemel aus Ebenholz mit Edelsteinen schenkte die Stadt Genua zum Bischofsjubiläum Leos XIII.

Der links anstoßende Saal (Deckengemälde: Samson, von Guido Reni) enthält antike Fresken (die Aldobrandinische Hochzeit — die Braut, sinnend, in weißem Schleiergewand, inmitten der zum Hochzeitszug sich rüstenden Umgebung); im Nebengang eine Sammlung alter Ziegelstempel.

Appartamento Borgia. (18)

Von Alexander VI. (Borgia) als seine Privatwohnung erbaut, dienten diese sechs Säle später verschiedenen Zwecken, zuletzt als Anhang der Bibliothek, bis sie Leo XIII. unter Leitung von Prof. Ludwig Seitz wieder herstellen und ausstatten ließ. Die Fußböden und ein Teil der Wanddekoration sind neu. Die Wand- und Deckenmalereien sind um 1494 von Pinturicchio im Verein mit Giovanni da Udine und Pierin del Vaga ausgeführt worden. Besonders anziehend sind im vierten und fünften Saale: die hl. Katharina von Alexandrien vor dem Kaiser mit den Philosophen disputierend; die heiligen Eremiten Paulus und Antonius, denen der Rabe das Brot bringt; gegenüber die hl. Barbara; über dem Fenster: Martyrium des hl. Sebastian; links: Besuch der allerseligsten Jungfrau bei Elisabeth. — Im folgenden Zimmer: Anbetung der Weisen. Himmelfahrt Christi und Himmelfahrt Mariä; Architektur und Gewandung sind zum Teil in Relief mit Vergoldung ausgeführt. Die Deckendekoration in Stuck und Malereien (der Stier, Wappen der Borgia) ist von unübertrefflicher Schönheit.

Von hier führt eine Treppe zum 2. Stockwerk in die Stenzen Raffaels (S. 171). Man durchquere sie und beginne an der Ostseite.

Die Loggien¹. (a)

Den Hof des Damasus umgeben auf drei Seiten und in drei Stockwerken die ursprünglich offenen

¹ Eine eingehendere Beschreibung und Erklärung der Gemälde in der Sixtinischen Kapelle, den Stanzen und den Loggien, als sie hier

Säulenhallen, welche Pius IX. mit Fenstern schließen ließ, um die Gemälde gegen die Einflüsse der Witterung zu schützen. Nur die eine Seite des zweiten Stockwerks, zunächst den Stanzen, ist unter Raffaels Leitung von seinen Schülern Giovanni da Udine, Pierin del Vaga u. a. ausgemalt worden, aber durch Witterung und Vandalismus arg beschädigt. Die herrlichen Bilder an der Decke (im Hintergrund über der Büste Raffaels mit der Erschaffung der Welt beginnend) führen uns in zwölf Abteilungen zu je vier Medaillons die Geschichte des Alten Testaments vor; nur die dreizehnte Abteilung gehört dem Leben Jesu an. — Die Loggien des ersten Stockwerks dekorierte auf der einen Seite Giovanni da Udine; die drei andern Gänge ließ erst Pius IX. durch Mantovani ausmalen; in dem an die Sala Clementina stoßenden Gange stellte Leo XIII. zur Jahrhundertwende 1900 die Marmorstatue des Heilandes auf.

Durch die Sala dei Chiaroscuro (b) (Apostelbilder von Zuccaro) ist ein Zugang zur

Kapelle des hl. Laurentius (c)

(Kapelle Nikolaus' V.).

Nikolaus V. baute sie als seine Privatkapelle und ließ sie 1447 durch Fra Angelico da Fiesole mit Szenen aus dem Leben der beiden Erzdiakonen Stephanus und Laurentius ausmalen. An der Decke sind die vier Evangelisten, an den Seiten Kirchenväter dargestellt. Wie in allen seinen Werken, so hat auch hier der fromme Dominikanerbruder mit jener religiösen Innigkeit und Sinnigkeit gemalt, die den Beschauer zum Beten stimmt. Besonders anmutig sind die Szenen der Diakonatsweihe, der Predigt und der Almosenspendung.

Die Stanzen Raffaels. (d–g)

Die Stanzen sind vier Zimmer oder Säle im zweiten Stockwerk des Vatikans, die der 25jährige Raffael im

gegeben werden kann, bietet das zu Ende 1924 erschienene Büchlein des Geschichts- und Kunstforschers Frhrn. Ludwig v. Pastor: „Die Fresken der Sixtinischen Kapelle und Raffaels Fresken in den Stanzen und den Loggien des Vatikans“ (Freiburg, Herder; 170 S.).

Auftrag des Papstes Julius II. im Jahre 1504 mit Gemälden zu schmücken begann und an denen der Künstler bis zu seinem Tode 1520 arbeitete, ohne zu Ende gekommen zu sein. Von den Loggien her betritt man zuerst:

1. den Konstantinssaal (d). Von den Fenstern aus links die Erscheinung des Kreuzes mit der Verheißung: „In diesem Zeichen wirst du siegen“; — Hauptbild: die Schlacht an der Milvischen Brücke mit dem Untergang des Kaisers Maxentius in den Fluten des Tiber; — rechts: Taufe Konstantins durch Papst Silvester; an der Fensterwand: Konstantin schenkt dem Papste Rom. — An der Decke in wunderbarer Perspektive eine zertrümmerte Götterstatue vor dem Kreuze. — Die Bilder dieses Saales sind von Raffael teilweise entworfen; Giulio Romano und andere seiner Schüler malten sie nach des Meisters Tode.

2. Saal des Heliodor (e), vom Meister selbst im Verein mit Giulio Romano gemalt. Links: Vertreibung des tempelräuberischen Heliodor durch eine himmlische Erscheinung, Papst Julius II. auf der Sedia gestatoria als Zeuge; — gegenüber: Papst Leo d. Gr. und die Erscheinung der Apostelfürsten wehren Attilas Angriff auf Rom ab; — Rückwand: das Wunder von Bolsena: der kniende Papst Julius II. in lebendig sicherem Glauben anbetend, was dem zweifelnden Priester erst die aus der heiligen Hostie auf das Corporale fallenden Blutstropfen beweisen; — über dem Fenster: Befreiung Petri aus dem Kerker des Herodes. — In der Ecke: Türe zur Kapelle des hl. Laurentius (s. oben).

3. Saal der Disputa (Stanza della Segnatura) (f), mit den Darstellungen der Theologie, Philosophie, Rechtswissenschaft und Poesie. Rechte Wand: Theologie: die höchsten Geheimnisse im Himmel und auf Erden, das eine im Glauben, das andere im Schauen, droben die heilige Dreifaltigkeit, hienieden das heilige Altarssakrament, Raffaels herrlichste Schöpfung, mit Heiligen des Alten und Neuen Bundes oben in der Glorie, unten die Kirchenväter und Gottesgelehrten, zumal



Bild 28. Fresko von Raffael im Vatikan: Die Schule von Athen.

diejenigen, die über das allerheiligste Sakrament geschrieben haben. Die Benennung „*disputa*“ für dieses Gemälde ist also nicht dem Gegenstand entsprechend. — Gegenüber: die „Schule von Athen“, d. h. die großen Lehrer der griechischen Philosophie (Hauptfiguren: Pythagoras, Sokrates, Plato und Aristoteles) als Träger des Höchsten, was der Mensch mit der natürlichen Offenbarung erreichen kann (Bild 28). — Über dem Fenster: die Poesie: Apollo mit Musen und Dichtern auf dem Parnaß. — Rückwand: Kaiser Justinian und Papst Gregor IX. als die Lehrer des weltlichen und kirchlichen Rechts. — Den vier Gemälden entsprechen an der Decke in Medaillons überaus feine weibliche Figuren auf Goldgrund: die Theologie, die Philosophie, die Poesie und die Justiz.

4. Saal Leos III. (g), mit Deckenbildern von Perugino. Rückwand: der Brand des Borgo durch des Papstes Segen gelöscht; — links: Sieg über die Sarazenen bei Ostia; — rechts: Krönung Karls d. Gr. zum römischen Kaiser; — über dem Fenster: Papst und Kaiser in Sankt Peter. Die Bilder der Wände sind zum Teil von Raffael selbst ausgeführt.

An die Stenzen Raffaels stößt der Saal der *Immaculata Conceptio* (h), zur Verherrlichung der unbefleckten Empfängnis der Mutter Gottes im Auftrag Pius' IX. von Podesti gemalt. — Hauptbild: Verkündigung des Dogmas im Jahre 1854; — rechts: die Theologen, welche die wissenschaftlichen Vorarbeiten dazu schrieben; — gegenüber: die von Pius IX. der Unbefleckten dargebrachte Huldigung.

Die folgenden Säle (i, r, s) enthalten eine Sammlung moderner Ölgemälde. Der Entsatz Wiens durch den Polenkönig Johann Sobieski 1683 ist von Matejko; die Märtyrer von Gorkum von Fracassini; Grata, die das Haupt ihres als Märtyrer gestorbenen Gatten Alexander trägt, von Loverini u. a. Die meisten übrigen Bilder sind aus Veranlassung von Selig- oder Heiligsprechungen gemalt worden, u. a. der sel. Canisius vor Kaiser Karl V., von Fracassini.

Von der Galleria Pia (r.) führen einige Treppen in
Die Sixtinische Kapelle. (19 u. l.)

Sixtus IV. baute 1473 diese Kapelle (Bild 29) für die
im Palast vorzunehmenden kirchlichen Feierlichkeiten.

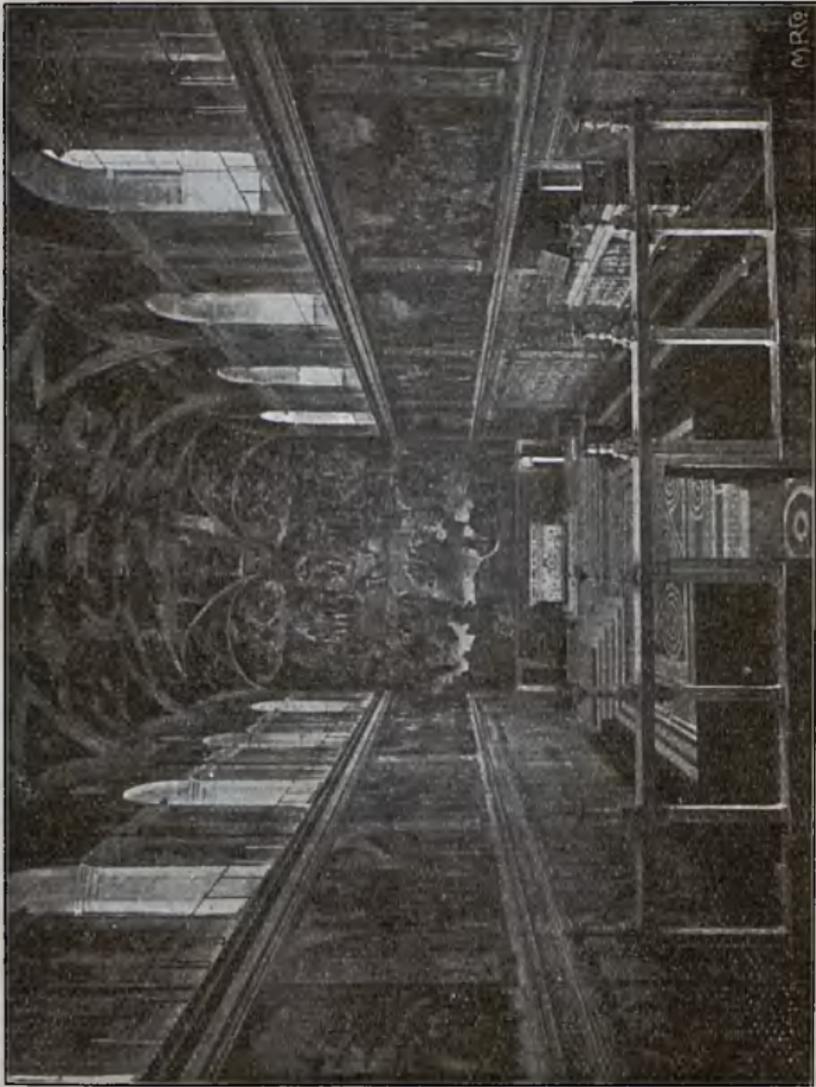


Bild 29. Die Sixtinische Kapelle. (Phot. Anderson.)

Marmorschranken trennen den größeren oberen Teil
für die gottesdienstliche Handlung vom unteren, wo

rechts die Damen, links die Herren und auf einem Balkon auf derselben Seite das diplomatische Korps sowie Mitglieder regierender Häuser ihre Plätze haben. Der Mosaikflur ist ähnlich der in vielen älteren Kirchen Roms.

Die zwölf Wandgemälde an den beiden Langseiten der Kapelle stellen links Szenen aus der Geschichte des Moses vor (Beschneidung des Moses; Moses in der Wüste; Untergang des Pharao im Roten Meere; Gesetzgebung auf Sinai; Bestrafung der Rote Kore; Testament des Moses); rechts gegenüber Szenen aus dem Leben des Herrn, wofür jene die alttestamentlichen Vorbilder waren (Taufe Christi; Versuchung in der Wüste; Berufung des Andreas und Petrus zum Apostolat; Bergpredigt; Übergabe der Schlüsselgewalt an Petrus; das letzte Abendmahl). Die Bilder sind von Perugino, Signorelli, Ghirlandajo, Botticelli und Rosselli zwischen 1476 und 1482 gemalt worden.

Die Deckengemälde (Bild 30). 1508 begonnen, sind das ausschließliche Werk Michelangelos, seine großartigste Schöpfung. Die Mittelbilder stellen in neun Feldern, vom Altar anfangend, die Erschaffung der Welt und des Menschen, den Sündenfall, die Sündflut und Noe dar; sieben Propheten (über der Altarwand Jonas unter der Kürbisstaude) und fünf Sibyllen weisen auf den vorbildlichen Charakter dieser Szenen hin. Darum sind auch die Vorfahren des Heilandes hinzugefügt mit zwei Vorbildern auf Maria: Esther und Judith, und zwei Vorbildern auf Christus: die eiserne Schlange und David als Besieger Goliaths¹.

Das Jüngste Gericht auf der Altarwand der Kapelle begann Michelangelo fast 30 Jahre später, 1534; 1541, am Abend vor Weihnachten, wurde es enthüllt. Aus dem zu aszetischem Ernste neigenden

¹ In der Auffassung des Zusammenhangs der ganzen Komposition gehen die Erklärungen auseinander. M. Spahn („Michel Angelo und die Sixtinische Kapelle“, 1907) findet in der Liturgie des Karsamstags mit ihren großen Gedanken der Erlösung den leitenden Faden. „Der wunderbar erschaffene und zu wunderbarer Wiedergeburt bestimmte Mensch in der Erwartung des Ostermorgens der Christenheit.“

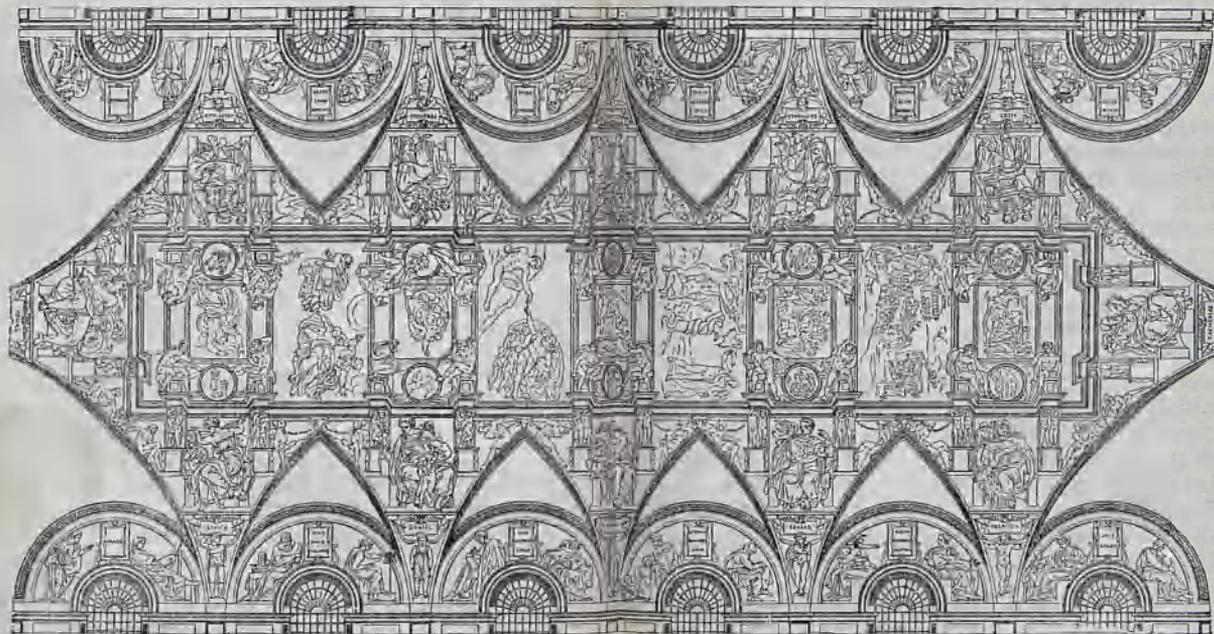


Bild 30. Die Deckengemälde der Sixtinischen Kapelle.

Riesengeist des Künstlers geboren, stellt uns die gewaltige Komposition den großen Tag des Zornes (*Dies irae — cum vix iustus sit securus*) dar, wo vor dem König der furchtbaren Majestät (*Rex tremendae maiestatis*) selbst die Heiligen erbeben. Man mag es der tiefen Strenge des frommen Meisters zuschreiben sowie der noch in Aller Erinnerung stehenden furchtbaren Heimsuchung, die 1527 durch die entmenschten Horden Bourbons über Rom gekommen, daß Michelangelo in diesem Bilde eine so mächtig ergreifende Bußpredigt malte, in der für ein Wort der Gnade und der beseligenden Belohnung kaum Platz war. — Von der ursprünglichen Farbenschönheit der Gemälde ist nur wenig erhalten. Nicht so sehr das Kerzenlicht und der Weihrauch, sondern der Staub, der sich bei den großen Feierlichkeiten im Winter auf die naßkalten Wände festsetzte, auf die der Atem von vielen hundert Personen sich niedergeschlagen, hat die Bilder verdorben.

Das Hauptportal der Sixtina mündet auf die Sala Regia (m), mit der die Sala Ducale (n) in Verbindung steht. Die Regia, mit herrlicher Stuckdekoration im Tonnengewölbe, ist mit künstlerisch wertlosen Gemälden geschmückt, von welchen die größeren die bei Messina gegen die Türken vereinigte Flotte des Papstes, der Venezianer und der Spanier und den glorreichen Sieg bei Lepanto 1571 über die Türken, die beiden andern die Aussöhnung des deutschen Kaisers Barbarossa mit der Kirche 1177 und die Rückkehr des Papstes Gregor XI. aus Avignon nach Rom 1377 darstellen. Die kleineren Gemälde über den Türen zeigen uns den Frankenkönig Pipin und den Langobardenkönig Luitprand, Karl d. Gr. und Otto d. Gr. mit ihren Schenkungen an die Kirche und die Unterwerfung des deutschen Kaisers Friedrich II. unter Papst Gregor IX. — Der Doppelraum der Ducale hat reiche Deckendekoration im pompejanischen Stil. (In den anliegenden Sälen, für die Vorbereitungen zu großen kirchlichen Feierlichkeiten bestimmt, an den Wänden ältere und

neuere Gobelins.) — An die Sala Regia stößt die Cappella Paolina (o), die als die Pfarrkirche des Vatikans gilt. Die beiden Hauptbilder: die Bekehrung Pauli und die Kreuzigung Petri, Michelangelos letztes Werk, das er in seinem 75. Jahre ausführte, sind stark übermalt. (Morgens sehr früh, etwa bis 8 Uhr, offen.) — Neben ihr ist der Eingang zu der Aula della Beatificazione über der Vorhalle von Sankt Peter, durch Leo XIII. für die Seligsprechungen reich ausgemalt und seitdem zuweilen auch zu größeren Funktionen und Massenaudienzen verwendet. (Gewöhnlich nicht zugänglich.)

Sala degli Arazzi di Raffaello. (v)

(Halle der gewebten Tapeten.)

Von der Sixtina zurück zur Galleria Pia (r), von hier im 2. Stock des Westbaus durch die langgestreckte Galleria geografica (u) (mit Landkarten, Landschaften u. antiken Büsten) zur Sala degli Arazzi.

Diese *arazzi* sind Teppiche oder Gobelins, die zum Teil nach Zeichnungen Raffaels in Flandern, wo besonders in der Stadt Arras dieser Kunstzweig blühte, angefertigt wurden, ursprünglich zur Dekoration der unteren Wandflächen in der Sixtina an Festtagen bestimmt. Von den nach Raffaels Kompositionen ausgeführten Tapeten zeigen vier die Übergabe der Schlüssel an Petrus, den wunderbaren Fischfang, Heilung des Lahmen am Tempeltor, das Gottesgericht über Ananias und sein Weib Saphira; vier andere Saulus beim Martertod des hl. Stephanus, seine Bekehrung, mit Barnabas den Bewohnern von Lystra verwehrend, ihnen als vermeintlichen Göttern zu opfern, Paulus predigend im Areopag zu Athen. — Andere Gobelins geben Hauptmomente aus dem Leben des Herrn.

Anschließend die im 2. Stock befindlichen Teile des Antikens: die Galleria dei Candelabri (w) und dahinter links von der Treppe die Sala della Biga (x). Siehe oben S. 161. Rechts gelangt man in das

Museo Etrusco. (y)

Es ist von Gregor XVI. begründet und reich an Sarkophagen und Aschenurnen, Vasen, Figuren und

Reliefs in gebranntem und bemaltem Ton; wunderbarer Reichtum an Gold- und Silberarbeiten, zumal für Frauenschmuck, an Waffen und Hausgeräten aus Bronze. Alles vier bis acht Jahrhunderte vor der christlichen Zeitrechnung entstanden, in Gräbern zu Corneto, Cervetri, Perugia, Chiusi und anderwärts gefunden.

Damit ist der Rundgang beendet. Die Treppe führt zum 1. Stock und zum Eingang (1) zurück.

d) Das vatikanische Archiv.

Zum Archiv (nur für dort arbeitende Gelehrte zugänglich) führt ein doppelter Weg: am Campo Santo vorbei, um die Peterskirche herum, oder von der Via Angelica aus am Kirchlein Sant' Anna vorüber durch den großen Innenhof des Vatikans.

Das vatikanische Archiv (*Archivum Sanctae Sedis*), das große Staatsarchiv der katholischen Kirche, ist durch Leo XIII. seit 1879 der Geschichtsforschung allgemein erschlossen worden. Mit ihm in Verbindung steht die Bibliotheca Leonina, eine von demselben Papste gegründete Nachschlagebibliothek (etwa 100 000 Bände). — Obschon die römische Kirche seit ältester Zeit und lange vor Konstantin ihr *Scrinium* oder *Armarium* hatte, wo die Verhandlungen der Konzilien, die Korrespondenzen mit dem Episkopat wie mit den weltlichen Machthabern oder deren Beamten usw. aufbewahrt wurden, so ist doch von den Dokumenten und Urkunden der früheren Jahrhunderte kaum das eine oder andere Stück im Original auf uns gekommen. Eine wenn auch vielfach lückenhafte Reihe von Originalurkunden, Akten, Briefen usw. beginnt erst mit dem 10. Jahrhundert. Das ungeheure Material ist nach den einzelnen Regierungsjahren eines jeden Papstes in Tausenden von Handschriftenbänden gesammelt und in einer langen Flucht von Sälen aufgestellt, für die Kirchen- wie für die Weltgeschichte eine geradezu unerschöpfliche Quelle.

Seitdem Leo XIII. in liberalster Weise die Erforschung des päpstlichen Archivs den Historikern aller Nationen offengestellt hat, ist teils durch einzelne Institute teils durch einzelne Gelehrte in eigenen Werken wie in Zeitschriften eine große Menge jener unzähligen Urkunden veröffentlicht

und bearbeitet worden. Von Deutschland aus ist auf katholischer Seite besonders die Görres-Gesellschaft durch ihr römisches historisches Institut tätig; das Priesterkollegium des Campo Santo hat neben dem Studium der christlichen Altertümer Arbeiten im vatikanischen Archiv als besondere Aufgabe.

e) Die Mosaikfabrik.

(Eintritt siehe S. 69.)

Links im Hintergrund des Cortile di Damaso¹ hat die Anstalt ihre Werkstätte, die in der künstlerischen Ausführung von Mosaikgemälden nicht ihresgleichen hat. Das zur Verwendung kommende Material ist eine nach den Farben gemischte mineralische Komposition, die in runden, flachen Kuchen gebrannt und dann nach Bedürfnis in kleinere Stücke zersplittert, oder aber noch als flüssige Masse durch eine Art Sieb zu dünnen Stangen gezogen wird. Die Zahl der Farbtönen beläuft sich auf 13000. Mit diesen farbigen Steinchen und Stiften wird nun das von einem Maler ausgeführte Gemälde in Stein wiedergegeben. In der Regel findet der Besucher den einen oder andern der Professoren bei dieser interessanten Arbeit. Die an den Wänden hängenden Gemälde sind bereits in Mosaik ausgeführt worden, unter ihnen auch die Medaillons der Päpste in der Paulskirche. (Die Originale für die älteren Altarmosaiken in Sankt Peter sind meist in Maria degli Angeli und im Museum des Lateran.)

f) Der päpstliche Garten.

(Eingang neben dem Museumseingang; Besuchsgelegenheit siehe S. 69.)

Seit der Eroberung Roms im Jahre 1870 ist dieser Garten das einzige, was dem Papst zu seiner Erholung in freier Luft geblieben ist. Vorüber an den Anlagen

¹ Indem Kaiser Konstantin für den Bau der rechten Seite der vatikanischen Basilika einen Teil des Hügels abtragen mußte, wurden Quellen dort frei, die Papst Damasus um 370 faßte und teilweise in die Taufkapelle, teilweise in die anstoßenden Gebäude leitete. Der Springbrunnen im Hintergrunde des Cortile di Damaso wird noch heute aus jener Leitung gespeist.

links in der Tiefe, mit zwei schönen Palmbäumen, öffnet sich rechts ein prächtiger Ausblick auf den Monte Mario; am Ende des Laubganges hat Pius IX. eine Nachbildung der Grotte von Lourdes aufstellen lassen. Am Geflügelhof vorüber steigt der Weg durch



Bild 81. Kuppel von St. Peter von den vatikanischen Gärten aus.
(Phot. Anderson.)

ein Wäldchen zu dem oberen Teile des Gartens empor. Vor uns erheben sich Türme und Mauern von der unter Leo IV. (847—855) nach der Plünderung von Sankt Peter durch die Sarazenen erbauten Befestigung der „Leonina“. An die Sternwarte, welche Leo XIII. auf dem äußersten Turme einrichtete, fügte Pius X. eine

zweite auf einem andern Rundturme und schuf eine Verbindung beider über die alten Stadtmauern hin mittels einer Eisenbrücke, die in diese Umgebung freilich ebenso schlecht paßt wie die Treppe und der gotische Aufsatz mit dem Türmchen über der dortigen Nachbildung der Lourdes-Grotte, die der Bischof von Tarbes, zu dessen Diözese Lourdes gehört, unter Leo XIII. begann und unter Pius X. vollendete. Die Villa, die Leo XIII. sich bei dem zweiten Turm erbaut hatte, dient jetzt den Herren des Observatoriums als Wohnung. Beim Weitergehen prächtiger Blick auf den Petersdom, der hier als reich gegliederter Zentralbau hervortritt, wie Bramante und Michelangelo die Kirche geplant hatten. Durch ein Wäldchen steigt man, vorüber an dem Springbrunnen Pauls V. (oben Adler, unten zwei Drachen aus dem Wappen der Borghese), zu dem zierlichen Landhaus Pius' IV. hinab, das Pirro Ligorio 1560 baute und wo bis auf Pius IX. die Damen in Audienz empfangen wurden. Pius XI. machte es zum Sitz einer gelehrten Gesellschaft.

g) Die Schweizergarde.

Auf Grund eines mit Papst Leo X. um das Jahr 1515 geschlossenen Vertrages sollten die Urkantone der Schweiz jährlich dem Heiligen Stuhle 200 Soldaten stellen. Als beim Sacco di Roma 1527 die ganze Garde niedergemacht wurde, erneuerte Klemens VII. den Vertrag, der bis heute in Geltung ist, so daß nur Schweizer in die Garde eintreten können; doch ist die Zahl jetzt auf die Hälfte vermindert. Nach zwanzigjähriger Dienstzeit kann der Soldat mit vollem Gehalt abgehen und in die Heimat zurückkehren oder sich in Rom eine Familie gründen. Die Garde, mit Kaserne rechts am Petersplatz hinter den Kolonnaden, hat einen Kommandanten und mehrere Offiziere; für die Seelsorge ist ein eigener Kaplan angestellt. — Ursprünglich war die jetzige Sakramentskapelle in der Kirche des deutschen Campo Santo der Garde für den Gottesdienst ein-

geräumt worden und dort findet sich noch jetzt eine Anzahl von Grabsteinen der Hauptleute und ihrer Angehörigen. Später erhielt die Garde das Kirchlein San Pellegrino (auf Porta Angelica zu); als dieses zerfiel, wurde hart hinter den Kolonnaden des Petersplatzes eine neue Kapelle zu Ehren des hl. Martin erbaut.

Die Garde hat ihre Posten an den Eingängen zum vatikanischen Palast und im Vorzimmer des Heiligen Vaters, sowie Einzelposten auf den Treppen und im Museum; ihre Uniform bewahrt noch die Farben des alten deutschen Reiches, Schwarz-Rot-Gelb. Bei großen kirchlichen Funktionen bildet die Garde das Geleit des Papstes. — Die dienstfreie Zeit wird von manchen Gardisten benützt, um Theologie zu studieren, von andern, um ein Kunsthandwerk zu erlernen, und so sind aus der Schweizergarde schon manche Priester, Maler, Holzschnitzer und Musiker hervorgegangen. Die Hauptleute wie der Seelsorger halten strenge Zucht in der Mannschaft; daher ist die Garde im Dienst des Papstes ein Muster religiösen und sittlichen Lebens, hoch geachtet auch von den Römern, die freilich gerne ihre Scherze über die derben, naturwüchsigen Svizzeri machen.

IV. Die sieben Hauptkirchen.

Vorbemerkungen.

Schon im 3. Jahrhundert versammelten sich die Gläubigen in Rom an den Jahrestagen der Märtyrer bei deren Gräbern in den Katakomben, um dort die heiligen Geheimnisse zu feiern und im Andenken an die Blutzugehen sich selber zu gleichem Kampfe zu stärken. Diese Verehrung nahm einen immer größeren Aufschwung, als Kaiser Konstantin 312 der Kirche den Frieden geschenkt hatte und sich nun allenthalben über den Ruhestätten der Märtyrer herrliche Basiliken erhoben. Seitdem mehrten sich von Jahr zu Jahr die Züge der Wallfahrer, die von nah und fern zur Feier der Märtyrerfeste nach Rom zogen.

Die Gräber der beiden Apostelfürsten im Vatikan und an der Ostiensischen Straße, an der Appischen das Grab des hl. Sebastian mit der ehemaligen zeitweiligen Ruhestätte Petri und Pauli, und das des heiligen Erzdiakons Laurentius an der Tiburtinischen Straße hatten sowohl wegen der höheren Verehrung der dort beigesetzten Heiligen als auch wegen der Schönheit ihrer Kirchen eine besondere Anziehungskraft. Im Innern der Stadt aber waren es vorzüglich Sankt Johann im Lateran, wo die Päpste residierten, und die mit dem Lateran in vielfacher Beziehung stehende Kirche vom heiligen Kreuze, sowie die große Liberianische Basilika Santa Maria Maggiore, die jeder Pilger besuchte. Allerdings zog ihn auch noch eine Menge anderer Heiligtümer an; allein zumal wenn der Zudrang der Fremden zu den Hospizen sehr groß war, mußte er sich mit den wichtigsten heiligen Stätten begnügen, zu denen er dann an dem einen Tage des betreffenden Festes pilgerte, das ihn nach Rom geführt hatte.

So läßt sich denn die Wallfahrt zu jenen sieben Hauptkirchen an einem Tage (von der ersten Vesper bis zum Sonnenuntergang des nächsten Tages) bereits im 7. Jahrhundert als eine vielgeübte Andacht nachweisen; von der hl. Brigitta, die 1350 mit ihrer Tochter, der hl. Katharina, nach Rom kam, wird berichtet, daß sie sehr häufig diese Wallfahrt machte; der hl. Ignatius wußte die feierliche Gründung der Gesellschaft Jesu nicht besser einzuleiten als durch eine Wallfahrt zu den sieben Hauptkirchen, indem er in Sankt Paul bei der Messe vor Empfang der heiligen Kommunion mit seinen Gefährten die Ordensgelübde ablegte (22. April 1541).

Ihren großartigen Aufschwung aber hat diese Andacht durch den hl. Philipp Neri erhalten, der während mehr denn dreißig Jahren unzähligemal, bei Tag und bei Nacht, die Wallfahrt machte und auch andere für dieselbe zu begeistern wußte, so daß oft fünf- bis sechstausend Menschen zusammen die Prozession hielten. Einer seiner treuesten Nachahmer hierin war der hl. Karl Borromäus; mit ihm wetteiferte der hl. Joseph Calasanzius; der heilige Papst Pius V. machte, als er sein Ende nahe fühlte, wenige Tage vor seinem Tode noch einmal diese Wallfahrt.

Haben die Päpste der Folgezeit diese Andacht mit mannigfachen Ablässen und Privilegien ausgestattet, so verlieh Pius IX. durch Breve vom 26. Januar 1866 für

sie jedesmal einen vollkommenen Ablass, der auch den armen Seelen zugewendet werden kann.

Schon Innozenz II. hatte um 1140 für solche, die nicht die weite und mühsame Wallfahrt zu den sieben Hauptkirchen zu machen imstande waren, als einigen Ersatz sieben Altäre in Sankt Peter mit besondern Ablassen ausgezeichnet. Es sind diejenigen, die in goldenen Lettern die Aufschrift tragen: VNVM EX SEPTEM — „Einer von den sieben“. Später haben auch die übrigen Hauptkirchen ganz oder teilweise derartige besonders privilegierte Altäre erhalten, die man, soweit es die Zeit gestattet, bei der Wallfahrt gleichfalls zu besuchen pflegt.

Es ist nicht vorgeschrieben, daß man zu Fuß von Kirche zu Kirche pilgere; man kann die Wallfahrt teilweise oder auch ganz zu Wagen machen¹. Eine bestimmte Reihenfolge ist ebenfalls nicht geboten. Zum Besuch hat man einen vollen Tag und den Nachmittag des vorhergehenden Tages zur Verfügung, so daß man im Winter etwa um 3, im Sommer um 4 Uhr in die erste Kirche eintreten möge. Bei Pilgerzügen sollen die Führer vom Heiligen Vater die Ausdehnung der Besuche auf die ganze Zeit des Aufenthaltes erbitten lassen. Mit der Wallfahrt sind Beicht und Kommunion zu verbinden, um des vollkommenen Ablasses teilhaftig zu werden; man kann das heilige Sakrament der Buße aber schon eine Woche, die heilige Kommunion einen Tag vorher mit der Intention auf die Wallfahrt empfangen; es genügt auch, wenn man beide Sakramente in der Woche nach der Wallfahrt empfängt; die Beichte

¹ Nach San Paolo führt ein elektrischer Tram von Santa Croce aus über Piazza di Venezia (siehe Übersicht über die Traminien Nr. 5), nach San Lorenzo ein Tram von Chiesa Nuova (Linie 36) und von der Abfahrtseite des Bahnhofs alle 15 Minuten. Wer gut zu Fuß ist und günstiges Wetter abwarten kann, fahre am ersten Nachmittag mit dem Tram nach Sankt Paul, gehe ($\frac{1}{2}$ Std.) nach Sankt Sebastian; von dort durch die Porta Appia, bis sich rechts an einem kleinen Rundbau der Weg abzweigt, nach dem Lateran ($\frac{3}{4}$ Std.); am nächsten Tage morgens mit Tram nach San Lorenzo, von da zu Fuß um die Stadtmauer ($\frac{1}{2}$ Std.) nach Santa Croce, von dort ($\frac{1}{4}$ Std.) nach Santa Maria Maggiore. Am Nachmittag Besuch von Sankt Peter. Man kann auch umgekehrt mit Sankt Peter anfangen, Maria Maggiore, Lateran, Santa Croce und San Lorenzo besuchen und am zweiten Nachmittag nach San Paolo und San Sebastiano pilgern.

ist nicht notwendig, wenn man wenigstens zweimal monatlich zu beichten oder fast täglich zu kommunicieren gewohnt ist¹. Bestimmte Gebete sind nicht vorgeschrieben; es gilt als genügend, in jeder Kirche fünf Vaterunser und das Glaubensbekenntnis zu beten; an jedem der privilegierten Altäre kann man ein Vaterunser hinzufügen.

Als Intention gibt der hl. Philipp Neri an: Zur größeren Verherrlichung Gottes, zur Gewinnung der Ablassse, zur Buße für die Sünden, zur Besserung der Lauheit und Trägheit im Dienste des Herrn; ferner für den Heiligen Vater und die Erhöhung der Kirche, für Frieden und Eintracht unter den christlichen Fürsten, für die Bekehrung der Sünder, der Irrgläubigen und Ungläubigen und für die armen Seelen im Reinigungsorte. — Zu diesen mag man sich noch besondere Intentionen formulieren, sei es für die ganze Wallfahrt, sei es, daß man verschiedene Anliegen auf die einzelnen Stücke der Wallfahrt verteilt; z. B.: 1. zur Stärkung im Glauben und in der Anhänglichkeit an unsere heilige Kirche; 2. zum Danke für alle Wohltaten, besonders für die während der Romfahrt empfangenen; 3. zur gewissenhaften Erfüllung unserer Standespflichten; 4. für unsere nächsten Angehörigen und Untergebenen, für deren Seelen wir Gott verantwortlich sind; 5. für unsere Seelsorger und Beichtväter; 6. für Freunde, Feinde und Wohltäter; 7. für eine glückselige Sterbestunde. — Will man den Kreis seiner Fürbitte weiter ziehen, so kann man die Wallfahrt machen: 1. für den Heiligen Vater, die Kardinäle und die Bischöfe der katholischen Kirche; 2. für die Verteidiger der heiligen Kirche in Wort und Schrift; 3. für die Orden; 4. für die Jugend, daß sie in christlicher Zucht aufwachse; 5. für die Bruderschaften und die Vereine; 6. für die Rückkehr der Protestanten, zunächst der in unserem Vaterlande; 7. für die Missionäre unter den Heiden. — Will man besonders der armen Seelen gedenken, so bete man: 1. für die nächsten Angehörigen; 2. für diejenigen, welche einen speziellen Anspruch auf unsere Fürbitte haben (Wohltäter, Freunde, Feinde); 3. für Vereins- und Ordensgenossen; 4. für die ärmsten und die am meisten verlassen und vergessenen Seelen; 5. für

¹ Beichtgelegenheit bei deutschen Priestern siehe S. 9.

die, welche der göttlichen Anschauung schon nahe sind; 6. für die, welche heute in den Reinigungsort kommen; 7. für die armen Seelen insgesamt. (Man kann auch dem Rosenkranz ein eigenes Gesetz für die armen Seelen anfügen: „Jesus, der den armen Seelen die ewige Ruhe verleihen wolle.“) Schließt man die Wallfahrt mit der Peterskirche, so besuche man nachher den deutschen Campo Santo, der besonders reich an Ablässen für die armen Seelen ist, und gedenke dabei auch der Landsleute, die auf diesem Gottesacker ruhen.

Betrachten wir den Tag der Wallfahrt mit seiner Beicht und Kommunion und mit seinem Besuche der größeren Heiligtümer als einen besonders heiligen Gnadentag, als einen der leuchtenden Brennpunkte in unserem Aufenthalte in der ewigen Stadt. Wie viele Heilige haben vor uns diese Wallfahrt gemacht, und mit welcher Sammlung und Andacht! — Auf dem Wege zwischen Sankt Paul, Sankt Sebastian und der Stadt wandelt man über und zwischen den Katakomben der Domitilla, des hl. Kalixtus und des Prätetatus mit all den Gräften so vieler Märtyrer, die für Christus gestorben sind; auf diesen Landstraßen sind die Apostel nach Rom gekommen, sind die Blutzengen zum Tode geführt, sind die blutigen Leichen der heiligen Märtyrer im stillen Dunkel der Nacht zu den Katakomben hinausgetragen worden. — Wie lebendig mahnt uns die Basilika des Lateran, „die Mutter und das Haupt aller Kirchen der Stadt und des Erdkreises“, an das Glück, daß wir Kinder der heiligen katholischen Kirche sind! Wie laut ruft uns die an Reliquien der Passion so reiche Basilika von Santa Croce zu, um welchen Preis jenes Glück uns vom Erlöser erkaufte worden ist! — Durch diese Straßen Roms sind seit den Tagen der Apostel unzählige Heilige gewandelt, Bekenner, Ordensstifter und gottgeweihte Jungfrauen, die nach der Wallfahrt dieses Lebens die Krone ewiger Herrlichkeit erlangt haben; was haben sie getan, wie haben sie gelitten und gestritten, um ihre eigenen Seelen zu retten und die Seelen anderer!

In solchen frommen Erwägungen pilgere man, betend und betrachtend, von Kirche zu Kirche. Muß man wegen der Kürze der Zeit mit der Wallfahrt zugleich die Besichtigung verbinden, so verrichte man erst die gewöhnlichen Gebete.

Seit alter Zeit galten die Pilgerfahrten nach Jerusalem, Rom, Loreto und Santiago de Compostela in Spanien als besonders gnadenreich und verdienstlich. Mit jeder dieser Pilgerfahrten war von alters her die Gnade eines vollkommenen Ablasses verbunden, obgleich die Kirche noch nicht so freigebig mit solchen war wie heute, und wenn man bedenkt, welche unsäglichen Opfer ehemals so weite Reisen in fremde Länder, durch unsichere Gegenden, von dem Pilger forderten, dann versteht man, wie wohl vorbereitet der Waller zu diesen heiligen Orten gelangte. Unvergleichlich bequemer und leichter haben wir es heute. So müssen wir denn die erforderliche Disposition auf anderem Wege zu erlangen trachten. Dazu hilft uns ganz besonders die im rechten Geiste gemachte Wallfahrt zu den sieben Hauptkirchen, durch die man ja abermals einen vollkommenen Ablass gewinnt.

Gestattet es dem Pilger die Witterung oder die Kürze des römischen Aufenthaltes nicht, diese Wallfahrt in der vorgeschriebenen Zeit zu machen, so besuche er wenigstens die sieben mit Ablässen besonders privilegierten Altäre in Sankt Peter oder in einer der andern Hauptkirchen, wengleich der vollkommene Ablass nur durch die eigentliche Wallfahrt gewonnen werden kann.

Auch ist es bei kurz bemessener Zeit angezeigt, mit der Wallfahrt den Besuch der Katakomben der hl. Domitilla an der Ardeatinischen Straße oder des hl. Sebastian oder des hl. Kalixtus an der Appischen Straße zu verbinden. Doch hüte man sich, zur Sommerszeit erhitzt in dieselben hinabzusteigen.

In der Sakristei einer jeden der sieben Kirchen kann man sich deren Besuch bescheinigen lassen.

1. Sankt Peter.

(Bild 32 u. 34. Vgl. dazu Plan S. 192 und Rundgang 1.)

Über den herrlichsten Platz der Welt, vorüber an den beiden großartigen Springbrunnen, die Tag und Nacht ihre Wassersäulen steigen und in die Bassins

niederrauschen lassen ¹, dazwischen der Obelisk, der als ein ewiges *Sursum corda* zum Himmel ragt, der einst im nahen Zirkus des Nero auf das Martyrium der ersten römischen Blutzengen niederblickte, jetzt aber, das



Bild 32. Fassade der Peterskirche.

Kreuz mit eingeschlossener Kreuzpartikel auf seiner Spitze, den Triumph Christi über das Heidentum verkündigt, gehst du die dreimal sieben Marmorstufen

¹ Rechts und links zwischen Obelisk und Springbrunnen bezeichnet ein runder Stein am Boden die Brennpunkte der Ellipse der Kolonnaden: die vierfache Reihe der Säulen erscheint hier im ganzen Halbkreis als nur eine.

hinauf, die man im frommen Mittelalter nur auf den Knien emporzusteigen pflegte. Rechts und links in der Vorhalle stehen die Reiterstatuen Konstantins d. Gr.¹ (Plan Ziffer 5) und Karls d. Gr. (4) in Marmor, „der beiden mächtigsten Kaiser der Christenheit, die Ehrenwache haltend am Grabe des Fischers“.

Sobald du eingetreten bist in die hehre Basilika, wirf dich auf die Kniee: wer mag die Millionen nennen, die seit den Tagen Konstantins während anderthalbtausend Jahren aus allen Ländern des Erdkreises hier gekniet und voll heiliger Andacht gebetet haben? Es ruhen in Sankt Peter 13 Päpste, welche Märtyrer waren, 22 andere, die von der Kirche heiliggesprochen worden sind; der Leib des Apostelfürsten Petrus und die Gebeine der beiden Apostel Simon und Juda, die Häupter des hl. Andreas, des hl. Markus, des hl. Damasus und Gebeine von überaus vielen Heiligen sind hier aufbewahrt: so weilst du wahrhaft in einem Konzil von Märtyrern und Heiligen, die sich in einer überaus ehrwürdigen Versammlung um den Apostelfürsten vereinigt haben. Ihr Sinnbild magst du in den zahlreichen Lampen erkennen, die Tag und Nacht um die Confessio² am Grabe des hl. Petrus brennen.

Du kniest am Grabe des Fürsten der Apostel, des Hirten über die Schafe und Lämmer, dem der Erlöser die Schlüssel des Himmelreiches übergeben, der für denselben Glauben, den du bekennt, sein Blut vergossen hat. Lege in die Hände des obersten Hirten, des Stellvertreters Christi, das erneute Bekenntnis des Glaubens, das feierliche Versprechen, als Kind der heiligen katholischen Kirche leben und sterben zu wollen. Empfiehl ihm, der die Gewalt zu binden und zu lösen empfangen, alle deine Anliegen, daß er deine Gebete emportrage zum Throne der göttlichen Barmherzigkeit.

Nachdem du deine Andacht an der Confessio (37) verrichtet hast, besuche den Altar im Hintergrund, wo die Erzfiguren der vier großen Kirchenväter die (nicht sichtbare) Cathedra (45), den bischöflichen Stuhl, tragen,

¹ Für gewöhnlich durch die in den vatikanischen Palast führende Türe verdeckt.

² *Confessio* oder *Martyrium*, eigentlich Bekenntnis, weil der Märtyrer auch im Grabe durch seine Wunden ein stetes Bekenntnis seines Glaubens an Christus ablegt.

auf welchem nach der Überlieferung der Apostel den ersten Gläubigen in Rom das Evangelium verkündigte und ihnen von Jesus und von seinen Wundern, seinen Leiden, seiner Liebe erzählte¹.

Wenn die Zeit es gestattet, besuche die sieben privilegierten Altäre; vom Altare der Cathedra aus rechts hinüber zur Mutter Gottes della Colonna (40), im Querschiff zu den Aposteln Simon und Juda (29), neben der Sakristei zu Gregor d. Gr. (21). Dann an der Bronze-statue des hl. Petrus (64) vorüber zur Mutter Gottes del Soccorso (66), zu den Märtyrern Processus und Martinianus (58), zum Erzengel Michael (50) und zur hl. Petronilla (49).

Beschreibung der Peterskirche.

(Die eingeklammerten Ziffern verweisen auf den Plan.)

Nach seinem Martertod am Kreuze wurde der Apostel im vatikanischen Felde, neben dem Zirkus des Nero, auf dem Besitztum einer christlichen Familie beigesetzt. Papst Anenklet, der zweite Nachfolger des hl. Petrus, erbaute über dessen Gruft eine *Memoria* oder Kapelle (wohl ähnlich den noch heute erhaltenen über den Katakomben des hl. Kalixtus), und hier versammelten sich die Gläubigen vor allem am Jahrestage seines Martyriums zur Feier der heiligen Geheimnisse.

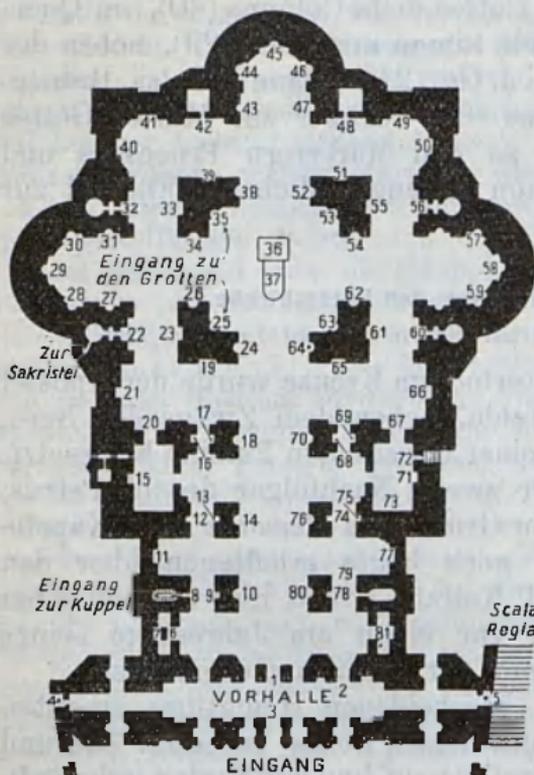
An Stelle dieses bescheidenen Heiligtums erbauten Konstantin d. Gr. und dessen Söhne zwischen 323 und 350 eine herrliche Basilika auf hundert Säulen, schmückten sie von außen und innen mit Mosaiken und beschenkten sie auf das reichste mit heiligen Gefäßen und Geräten, sowie mit festen jährlichen Einkünften. Ein auf vier Porphyrsäulen ruhender Baldachin von vergoldetem Silber überschattete den Hochaltar über der Confessio oder Grabstätte, wo, in Erz eingeschlossen,

¹ Der schlichte Sessel aus Eichenholz ist im 9. Jahrhundert durch Elfenbeintäfelchen an der Vorderseite und durch Verzierungen an der Rücklehne dekoriert worden. Auch die Ringe seitwärts zum Durchstecken der Tragstangen sind spätere Zutat.

in einem unterirdischen Raume die Gebeine des Apostels beigesetzt wurden.

Päpste und Kaiser der Folgezeit haben miteinander gewetteifert, die Kirche und das Grab des Apostels mit immer reicherm Schmuck zu verherrlichen. In der Vorhalle reihten sich aneinander die Sarkophage von

Päpsten und fürstlichen Personen, die es als eine besondere Gnade betrachteten, ihre letzte Ruhestätte hier finden zu dürfen. Wohl haben 847 die Sarazenen, 1527 die Landsknechte Bourbons alles geraubt, was die Frömmigkeit der vorhergehenden Jahrhunderte an der Confessio geopfert hatte; allein mit gleich frommem Eifer suchte die Folgezeit immer wieder den Schaden zu ersetzen.



Plan der Peterskirche.

(Erklärung nebenan.)

An der Hand der Abbildung auf S. 195 versuchen wir dem Leser eine Vorstellung von der alten Peterskirche zu geben, wie sie sich gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts darstellte. Stieg man die Reihe von Stufen empor, so hatte man zur Rechten den hohen Glockenturm mit der Kapelle Sancta Maria in turri. zur Linken einen mächtigen Bau, der zur Bewirtung fürstlicher Gäste bestimmt war. Durch ein großes Hauptportal trat man dann in den weiten, ringsum von Säulenhallen umgebenen

Erklärung

zum nebenstehenden Plan von Sankt Peter.

Abkürzungen: G. = Grab bzw. Grabmal, Mos. = Mosaik, ° = Jahrhundert, Orig. = Original; K. = Kopie, Marm. = Marmor.

(Die wichtigsten und wertvollsten Teile sind mit fetter Schrift bezeichnet.)

Privilegierte Altäre: Cathedra (45), Madonna della Colonna (40), Apostel Simon und Juda (29), Gregor d. Gr. (21), Madonna del Soccorso (66), Processus und Martinianus (58), Erzengel Michael (50) und St. Petronilla (49).

- | | |
|---|--|
| <p>1 Porta argentea; Bronzeflügel d. alten Kirche v. Filarete (15. °).</p> <p>2 Porta sancta, innen darüber Mosaikbild des hl. Petrus.</p> <p>3 Navicella (Mos. v. Giotto, über dem mittleren Eingang).</p> <p>4 Karl d. Gr. (Marm., Cornacchini).</p> <p>5 Konstantin d. Gr. (Marm., Bernini); nur bei geöffneter Treppe sichtbar.</p> <p>6 Taufkapelle: Taufstein eine antike Porphyrranne (Deckel vom G. Ottos II.).</p> <p>7 Altarmos.: Taufe Christi (Maratta).</p> <p>8 Maria Sobieska (Bracci).</p> <p>9 G. der Stuarts (Canova).</p> <p>10 Hl. Petrus von Aleantara (Bergara).</p> <p>11 Cappella della Presentazione; Altarmos.: Darstellung Mariä im Tempel (Romanelli).</p> <p>12 Denkmal Pius' X. (Astorri).</p> <p>13 Grabmal Innozenz' VIII. (Polaiuolo).</p> <p>14 Hl. Camillus (Pacilli).</p> <p>15 Kapitelskapelle; Altarbild: die Himmelfahrt Mariä (Bianchi), darunter G. des hl. Johannes Chrysostomus.</p> <p>16 Leo XI. (Algardi).</p> <p>17 G. Innozenz' XI. (Maratta); Relief der Befreiung Wiens.</p> <p>18 St. Ignatius (Rinconi).</p> <p>19 Altarmos.: Verklärung Christi, K. von Raffaels Orig. in der vat. Pinakothek.</p> | <p>20 G. Pius' VII. (Thorwaldsen).</p> <p>21 Altar Gregors d. Gr.</p> <p>22 G. Pius' VIII. (Tenerani).</p> <p>23 Ananias u. Saphira (Roncalli).</p> <p>24 Hl. Franz von Paula.</p> <p>25 Hl. Andreas (Duquesnoy). Eingang zu den Grotten.</p> <p>26 S. Giovanni di Dio (Valle).</p> <p>27 S. Pietro Nolasco.</p> <p>28 Altarmos.: Martyrium der hl. Valeria (A. Spadarino); darunter G. des deutschen Papstes Leo IX.</p> <p>29 Altarmos.: Kreuzigung Petri, K. von Guido Renis Orig. im Vatikan; G. der Apostel Simon u. Juda; G. Palestrinas ohne Grabstein.</p> <p>30 Altar des hl. Thomas (Mos.-K. v. Camuccini), G. des hl. Bonifaz IV.</p> <p>31 St. Norbert.</p> <p>32 G. Alexanders VII. (Bernini).</p> <p>33 Herz-Jesu-Altar mit mod. Bild.</p> <p>34 Hl. Juliana Falconieri.</p> <p>35 Veronika (Mocchi); Eingang zu den Grotten.</p> <p>36 Hochaltar (Bronzebaldachin v. Bernini. 17. °).</p> <p>37 Confessio, unten kniend Pius VI. (Canova, 19. °); vergoldete Metalltür, Reste des alten Altars.</p> <p>38 Hl. Benedikt.</p> <p>39 Altarmos.: Heilung des Lahmen durch Petrus, K. von Mancinis Orig. im Vatikan.</p> |
|---|--|

- 40 Madonna della Colonna (aus der alten Basilika), darunter G. der heiligen Päpste Leo II., III., IV. in alchristl. Marm.-Sarkophag.
- 41 Altar u. G. Leos d. Gr. mit Marm.-Relief: Papst u. Attila (Algardi, 17. °).
- 42 G. Alexanders VIII. (Bertosi u. De Rossi).
- 43 St. Franziskus (Monaldini), darüber S. Alphonsus de' Liguori (Tenerani).
- 44 G. Pauls III. (G. della Porta) mit Figuren der Klugheit u. Gerechtigkeit.
- 45 **Bischofsstuhl Petri** (nicht selbstb.), Bronze-Umschließung mit den Kolossalfiguren der vier gr. Kirchenlehrer (Bernini).
- 46 G. Urbans VIII. (Bernini).
- 47 Hl. Dominikus (Legros), darüber S. Francesco Caracciolo (Laboureur).
- 48 G. Klemens' X. (Rossi, 17. °).
- 49 G. der hl. Petronilla, darüber Altarmos.: K. von Guercinos Orig. im Konservatorenpalast.
- 50 Altarmos.: Erzengel Michael. K. von Guido Renis Orig. in S. Maria d. Concezione (Kapuzinerkirche).
- 51 Altarmos.: Auferweckung der Tabitha, K. v. Costanzis Orig. in S. Maria degli Angeli.
- 52 Prophet Elias.
- 53 Hl. Helena, darüber Loggia (Bernini) mit Reliquie: Stück des heiligen Kreuzes.
- 54 Hl. Joseph von Calasanz.
- 55 Altarbild: Petrus auf den Wogen wandelnd, Mos.-K. n. Lanfranco.
- 56 **G. Klemens' XIII.** (Canova, 18. °).
- 57 Altar des hl. Erasmus (Mos.-K. n. N. Poussin, Orig. Vatikan).
- 58 Altar der hll. Processus u. Martinianus (Mos.-K. n. Valentin, Orig. im Vatikan).
- 59 Altar des hl. Wenzel (Caroselli).
- 60 G. Benedikts XIV. (P. Bracci).
- 61 Altarbild: Messe des hl. Basilii (n. Subleyras. Orig. in S. Maria degli Angeli).
- 62 St. Cajetan.
- 63 Hl. Longinus, darüber Loggia (Bernini) mit Reliquie: heilige Lanze.
- 64 **Bronzestatue des hl. Petrus** (6. °?), darüber Mos.-Bild Pius' IX.
- 65 Altarmos.: Kommunion des hl. Hieronymus, K. von Domenichinos Orig. im Vatikan.
- 66 Cappella Gregoriana mit Madonna del Soccorso (aus der alten Basilika); unter dem Altar Reliquien des hl. Gregor v. Nazianz.
- 67 G. Gregors XVI. (Anici, 19. °)
- 68 G. Gregors XIV.
- 69 G. Gregors XIII. (C. Rusconi, 18. °).
- 70 Hl. Philipp Neri (Maini).
- 71 Sakramentskapelle: Altarfresko der heiligen Dreifaltigkeit (Pietro da Cortona), vergoldetes Bronzetaubernakel (Bernini).
- 72 Privatzugang zum Vatikan.
- 73 Mos.-K. von Caravaggios Grablegung im Vatikan.
- 74 G. der Markgräfin Mathilde v. Tuscan (Bernini).
- 75 G. Innozenz' XII. (Fuga, Skulpturen v. Valle).
- 76 Hl. Vinzenz von Paul (Bracci).
- 77 Kapelle des hl. Sebastian (daneben Reliquienkapelle: Altäre des hl. Joseph u. des hl. Nikolaus) Mos.-K. n. Domenichinos Original in S. Maria degli Angeli.
- 78 G. der Königin Christine von Schweden (C. Fontana, 17. °).
- 79 G. Leos XII. (De Fabris).
- 80 Hl. Theresia (Valle, 18. °).
- 81 **Pletä von Michelangelo** (Ende 15. °, Marm.), daneben Rest einer angeblich aus dem Tempel in Jerusalem stammenden Säule.

Vorhof; in dessen Mitte stand der *cantharus*, ein Springbrunnen, über dem vier kostbare Säulen ein kunstreiches Dach trugen, das von dem bekannten ehernen Pinienapfel (jetzt in einem Hofe des Vatikans, im Cortile della Pigna) gekrönt war. Die Fassade der Basilika war mit Mosaiken geschmückt. Aus dem Vorhofe führte links eine Seitentreppe hinunter zum Campo Santo; wandte man sich dann am Fuße der Treppe rechts, so gelangte man an dem Obelisken des Nero vorbei (jetzt auf dem Petersplatze) zu zwei Rundkirchen der hl. Petronilla und des hl. Andreas; an die Basilika selber angebaut reichten sich

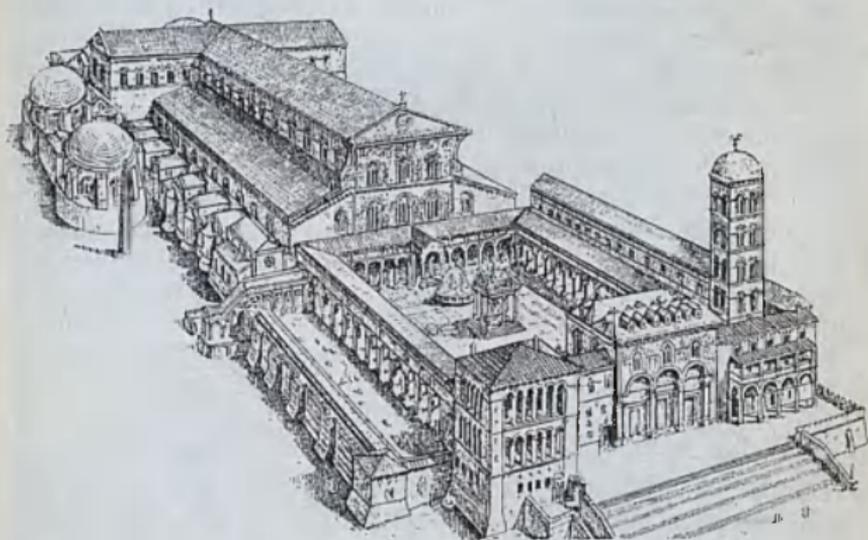


Bild 33. Die Peterskirche im Mittelalter. (Nach Crostarosa.)

Kirchen und Kapellen. Die beiden Rundkirchen waren durch ein Frauenkloster verbunden, das die Anfertigung und das Waschen der heiligen Gewänder zu besorgen hatte. Ferner lagen rings um die Basilika Armen- und Pilgerhäuser, nationale Hospize, Klöster und andere Gebäude. Hinter der Apsis hatte die einst mächtige Familie der Anicier ihre Grabkapelle; der jetzt im neuen Museum von Sankt Peter aufbewahrte, mächtige Marmorsarkophag stammt von dort. Da die Päpste im Mittelalter im Lateran residierten, so zogen sie zu den großen Festen am Vorabende in feierlichem Zuge nach Sankt Peter, wo die Oberwohnungen der Vorhalle ihnen und ihrem Gefolge Nachtquartier boten (S. 149).

Trat man in die Basilika durch eines der fünf Portale ein, so dehnte sich über einem Walde von viermal fünf- und zwanzig Säulen der mächtige, fünfschiffige Bau vor den staunenden Blicken aus. Im Mittelschiffe waren die Wände über den Säulen mit Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testamente geschmückt. An das Langschiff legte sich das Querschiff mit der Apsis oder der Chornische in der Mitte. Dort stand, von unermeslichem Reichtume strahlend, über dem Grabe des Apostelfürsten frei der Hochaltar, von einem auf vier Säulen ruhenden Baldachin beschattet. Im Halbrund der Apsis erhob sich der bischöfliche Thron; die Chorwölbung zeigte in herrlichen Mosaiken auf Goldgrund Christus thronend in himmlischer Glorie zwischen Petrus und Paulus, darunter in einem breiten Saume Scharen von Lämmern, die aus zwei Städten, Bethlehem und Jerusalem, als den Repräsentanten aller Völker aus dem Heidentum und Judentum, zu dem Gottesslamme in der Mitte eilten. An hohen Festen hingen zwischen den Säulen und teilweise an den Wänden kostbare Teppiche, auf denen Szenen aus dem Leben des Herrn oder Heiligenbilder gestickt waren; die heutige Dekoration der Kirchen Roms mit allerlei Draperien ist eine klägliche Erinnerung an jenen großartigen, unvergleichlich würdigeren Schmuck durch bilderreiche Teppiche und Vorhänge.

Als besonders während der langen Abwesenheit der Päpste von Rom die konstantinische Basilika in Verfall geraten war, faßte Papst Nikolaus V. 1450 den Plan zu einem Neubau (durch Rossellino); das Riesenunternehmen kam jedoch durch den Tod seines Urhebers ins Stocken. Julius II. nahm das Werk wieder auf: der große Baumeister Bramante übernahm die Leitung 1506, wobei er über einem gleicharmigen griechischen Kreuz eine große Kuppel plante; Raffael und Michelangelo führten das Werk weiter; Maderna, der 1607 den untern Arm des Kreuzes verlängerte, und Bernini vollendeten es, und am 18. November 1620 wurde der Dom durch Urban VIII. feierlich eingeweiht. Die Fassade baute Paul V., die Kolonnaden Alexander VII., die Mosaiken der Kuppel hat Sixtus V. ausführen lassen. Die Peterskirche mit ihren Kolonnaden zählt 748 Säulen und 393 Statuen.

Die von Maderna gebaute Fassade (112,5 m lang, 44,25 m hoch), ohne Beziehung zur Kuppel und zum

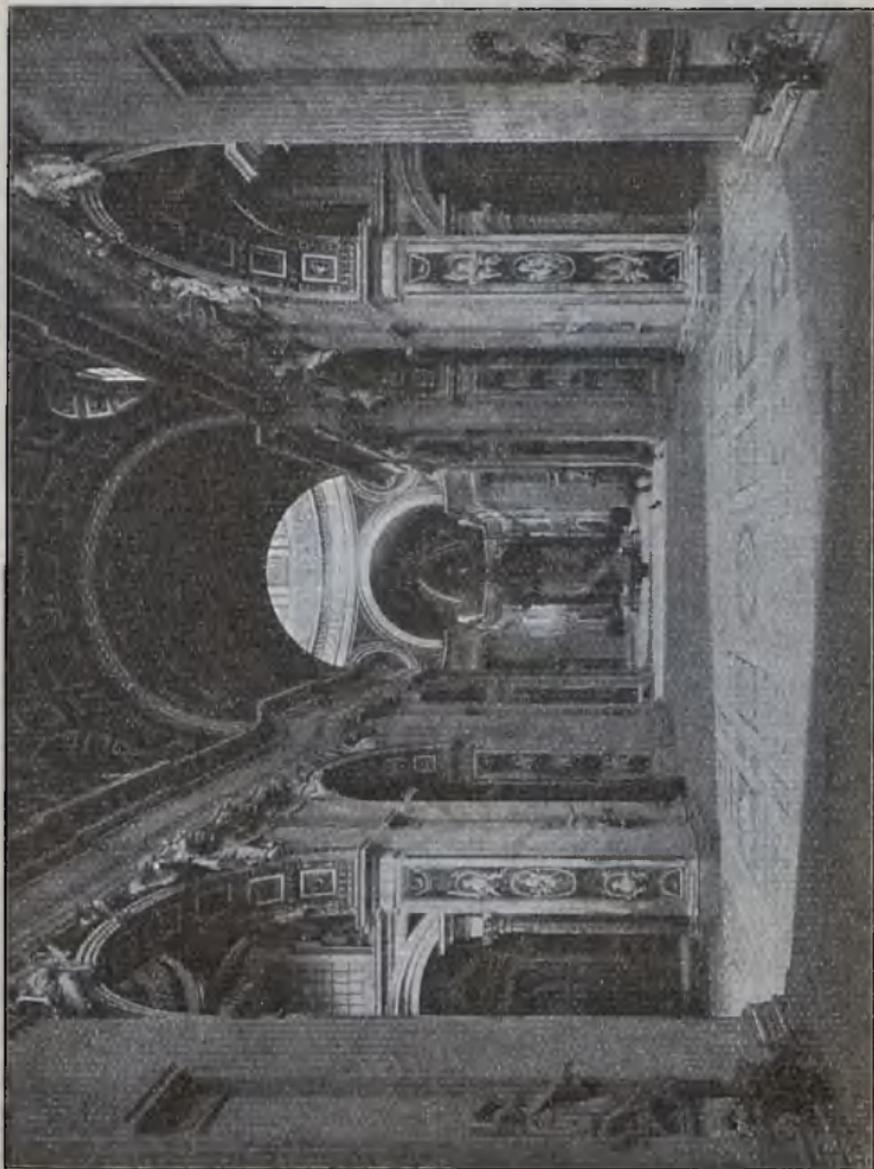


Bild 34. Inneres der Peterskirche. (Phot. Anderson.)

übrigen Bau, ist eine jeder Weihe entbehrende kolossale, plumpe Steinmasse, für deren Wirkung man sich

allerdings die beiden Seitentürme hinzudenken muß, die der Baumeister geplant hatte. Aber wieviel brutaler würde sie sich aufdrängen, wenn Berninis Kolonnaden des riesigen Petersplatzes sich nicht an sie anschließen!

Aus der prachtvollen Vorhalle von 13,5 m Tiefe und 20 m Höhe (über dem Eingang im Innern oben Mosaikbild, die sog. Navicella von Giotto (3), Petrus auf dem Meere zum Herrn wandelnd; neben dem Hauptportal oben links Grabschrift Karls d. Gr. auf seinen Freund Papst Hadrian) führen fünf Türen in das Innere; das Hauptportal (*Porta argentea*; 1) hat noch die Bronzetüren von Filarete aus der Zeit Eugens IV. (1447) mit den Figuren der beiden Apostelfürsten und der Darstellung ihres Martyriums; das äußerste Tor zur Rechten ist die nur im Jubeljahr offene, sonst vermauerte *Porta sancta* (2).

Überwältigend ist der Gesamteindruck, den beim ersten Betreten der Petersdom macht (Bild 34). Ob schon man durch den Weg über den Petersplatz und durch die herrliche Vorhalle vorbereitet ist, empfindet man doch in diesen gewaltigen Dimensionen, die in unnachahmlicher Majestät sich uns erschließen, von dem buntfarbigen Marmorflur des Fußbodens bis hinauf zu der monumentalen Kassettenierung des Tonnengewölbes, das Wehen eines Geistes, der uns fast erdrückt und doch wieder die Seele sich unendlich weit und groß fühlen läßt.

Metallsternchen mit lateinischer Inschrift auf dem Boden des Mittelschiffs geben die Maße anderer großen Dome im Verhältnis zur Peterskirche an, die 187 m lang ist, während z. B. der Kölner Dom nur 132 m mißt. Die innere Höhe der Kuppel (1592 vollendet) beträgt 117 m, die äußere 123 m, ihre Weite 42 m, die Breite des Mittelschiffs 25 m, die Länge des Querschiffs 137 m.

An den Pfeilern stehen in Nischen die Statuen heiliger Ordensstifter; am letzten Pfeiler rechts die Bronzefigur des hl. Petrus (64; Bild 35), griechische Arbeit des 6. Jahrhunderts (?). Durch das Küssen des Fußes ist dieser ganz abgeglättet; Pius IX. verlieh durch Breve

vom 12. Mai 1857 einen Ablaß von 50 Tagen, sooft man reumütigen Herzens den Fuß des Apostels küßt und dabei ein kurzes Gebet verrichtet (siehe S. 75).

Die vier Pilaster, welche die Kuppel tragen, haben oben Loggien oder Balkone; von demjenigen links über der Statue der Veronika (35) werden an hohen Festen die drei Hauptreliquien der Peterskirche gezeigt: eine große Kreuzpartikel, das sogenannte Schweißstuch der Veronika (eigentlich ein altes gemaltes Porträt des Heilandes) und die Lanze, mit welcher die Seite des Herrn am Kreuze durchstoßen wurde. Von dem Balkon über der Statue der hl. Helena aus (53) werden am zweiten Ostertage und am zweiten Pfingsttage vor und nach der Vesper die sämtlichen andern Reliquien der Peterskirche gezeigt. Über den Bildern der vier Evangelisten (die Feder des hl. Johannes ist 7 Spannen lang!) läuft ringsum in der Kuppel die lateinische Inschrift: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben.“



Bild 35. Petrusstatue
in der Peterskirche.

Im Gesimse oben stehen auf den vier Seiten die Worte: HINC VNA FIDES | MVNDO REFVLGET || HINC SACERDOTII | VNITAS EXORITVR — „Von hier leuchtet der Eine Glaube in die Welt, Hier hat die Einheit des Priestertums ihren Ursprung“. Im Chor steht links die Inschrift: O PASTOR ECCLESIAE TV OMNES CHRISTI PASCIS AGNOS ET OVES — „O Hirt der Kirche, du weidest alle Lämmer und Schafe Christi“. Gegenüber griechisch: ΣΥ ΒΟΣΚΕΙΣ ΤΑ ΑΡΝΙΑ ΣΥ ΠΟΙΜΑΙΝΕΙΣ ΤΑ ΠΡΟΒΑΤΙΑ ΧΡΙΣΤΟΥ —

„Du weidest die Lämmer, du weidest die Schafe Christi“. Von den Inschriften, die durch die Querschiffe und das Langschiff geführt werden sollen, ist die im linken Querschiff fertig: DICIT TER TIBI PETRE IESVS DILIGIS ME? CVI TER ELECTE RESPONDENS AIS: TV QVI OMNIA NOSTI TV SCIS QVIA DILIGO TE — „Dreimal, o Petrus, spricht Jesus zu dir: Liebst du mich? Du Erwählter antwortest ihm dreimal und sprichst: Du, der du alles weißt, du weißt, daß ich dich liebe“.

Unter dem von Bernini aus Bronze gegossenen Baldachin (36) (28 m Höhe) erhebt sich der Hochaltar; an der Confessio brennen Tag und Nacht 89 Lampen von vergoldetem Erz in Form von Füllhörnern. Zwischen der Doppeltreppe befindet sich unten die kniende Statue Pius' VI., ein Meisterwerk Canovas.

Um in die Confessio hinunterzusteigen, frage man in der Sakristei an. Hat der Kirchendiener die vergoldeten Bronzetüren (Martyrium Petri und Pauli, von Bernini) geöffnet, so kniet man vor einer Nische, die mit dem Mosaikbilde Christi aus dem 9. Jahrhundert im Hintergrunde, mit den Mosaikbildern der beiden Apostel aus der Zeit Urbans VIII. auf den Seiten geschmückt ist. Über der Nische Reste des Altares aus dem 13. Jahrhundert. — In dem kostbaren Schreine von vergoldeter Bronze auf dem Boden der Nische, über der metallenen Verschlussplatte der Grabkammer, werden die Pallien¹ bewahrt.

¹ Das Pallium ist ein langer, etwa drei Finger breiter Streifen von weißer Wolle mit eingewebten schwarzen Kreuzen, welchen die Patriarchen und Erzbischöfe als Zeichen ihrer Würde bei feierlichen Funktionen über die heiligen Gewänder um die Schultern legen. Am Feste der hl. Agnes (21. Januar) werden in deren Kirche vor Porta Pia zwei Lämmlein gesegnet und dann den Benediktinerinnen bei Santa Cecilia zum Auffüttern übergeben. Am Karfreitag werden sie, in Erinnerung an das jüdische Osterlamm, geschlachtet, und aus ihrer Wolle müssen dann bis Peter und Paul die Pallien gewebt werden, die der Papst feierlich segnet und in jenem Bronzeschrein über dem Grabe des Apostels niederlegen läßt. Wenn ein neuer Patriarch oder Erzbischof ernannt worden ist, wird der Schrein geöffnet und ihm ein Pallium daraus übersandt, als Sinnbild der Zusammengehörigkeit mit Petrus, dem obersten Hirten, dem der Herr die Weide seiner Schafe und Lämmer anvertraut hat. — In altrömischer Zeit ein zusammenfaltbares Gewandstück, ist das Pallium schon seit dem 4. Jahrhundert Abzeichen kirchlicher Würde.

Man muß Sankt Peter wiederholt besuchen, um so nach und nach der reichen Fülle von Schönheit und Harmonie in Architektur, Plastik und Malerei näher zu treten, die in diesem Wunderwerk christlicher Kunst sich darbietet. Galt daher unser erster Besuch vorwiegend der Andacht am Grabe des Apostels, so möge bei den folgenden Besuchen uns mehr die Besichtigung des Baues, der Kapellen, Altäre und Monumente beschäftigen.

Wir beginnen unsern Rundgang vom Portal aus links, von der Taufkapelle mit der als Taufbecken dienenden Porphyrrwanne aus einem Stück (6). Vorüber am Eingang zur Kuppel (gegenüber Grabmal der letzten Stuarts, 9) und dem Altare der Darstellung Mariä im Tempel (11) gelangen wir zu der Stelle, wo in einer Nische der Mauer Papst Leo XIII. beigesetzt war (12). Der Papst selbst hatte sich eine Ruhestätte im Lateran ausgewählt; aber erst Ende Oktober 1924 fand die Überführung der Leiche nach dem Lateran und darauf die Beisetzung dortselbst statt. In unmittelbarer Nähe befindet sich das von dem Bildhauer Astorri geschaffene Denkmal Pius' X. Es will den heiligmässigen Papst darstellen, wie er angesichts des ausbrechenden Weltkrieges sich selbst Gott als Opfer für seine Herde anbietet. Viele beklagen an der Statue den Mangel an Ähnlichkeit. Die Reliefs der Bronzetüren unter der Statue erinnern an die Haupttaten Pius' X. Sein Grab befindet sich in den Grotten (siehe unten S. 206 f.). — Gegenüber das Bronzemonument Innozenz' VIII. (13; † 1492), unter welchem Papste die heilige Lanze nach Sankt Peter kam. — Unter dem Altare der Himmelfahrt Mariä in der Kapitelskapelle ruht der hl. Johannes Chrysostomus. (Hier täglich levitiertes Hochamt mit Gesang der Cappella Giulia, im Sommer gegen 9, im Winter gegen 10 Uhr; Vesper im Sommer gegen 6, im Winter gegen 4 Uhr.) Im anstoßenden Gange das Grabmal Innozenz' XI. (17) mit dem Relief der Befreiung Wiens von den Türken, die zum großen Teil den Opfern und Anstrengungen dieses Papstes zu danken

gewesen ist. Vor uns der Altar der Verklärung Christi (19) mit Nachbildung der berühmten Transfiguratio Raffaels in Mosaik. Links Grabmal Pius' VII. von Thorwaldsen (20), Altar Gregors d. Gr. (21), dessen Gebeine hier ruhen, und über der 'Türe zur Sakristei Grabmal Pius' VIII. (22) von Tenerani. Gegenüber Altar mit der Strafe des Ananias und der Saphira (23). — Im Querschiff stehen die Beichtstühle für die verschiedenen Nationen, rechts der deutsche mit der Überschrift: *Pro lingua germanica*¹.



Bild 36. Pietà von Michelangelo
in St. Peter.

Der Altar im Halbrund des Querschiffs umschließt die Gebeine der beiden Apostel Simon und Juda (29); das Mosaikbild der Kreuzigung Petri nach Guido Reni weist darauf hin, daß annähernd in diesem Gebiet der Apostelfürst den Martertod erlitt. (Dort ist auch Palestrina, der Erneuerer der Kirchenmusik unter Gregor XIII. seit 1571,

begraben [† 1594], ohne Grabstein.) Der Altar rechts, dem hl. Thomas geweiht (30), bewahrt die Gebeine des heiligen Papstes Bonifaz IV., der andere gegenüber (mit dem Mosaikbild des Martyriums der hl. Valeria, 28)

¹ Nach der Beichte kniet das Beichtkind vor den Priester hin, der mit einem langen Stabe ihm leise einen Schlag auf den Kopf gibt. Es ist damit ein besonderer Ablass verbunden. Was hat diese Zeremonie zu bedeuten? — Wollte im alten Rom jemand seinem Sklaven die Freiheit schenken, so führte er ihn vor den Richter auf das Forum; dort gab er ihm zugleich mit der Freiheitserklärung „den letzten Schlag“ als äußeres Zeichen der Freisprechung. Dies auf die geistige Sklaverei der Sünde übertragen, gibt die Deutung von selbst. Der Ritterschlag im Mittelalter beruht auf einer verwandten Vorstellung.

die des deutschen Papstes Leo IX. Gehen wir weiter nach dem Chor zu, so haben wir an der Außenseite des Vierungspfeilers das Mosaikbild: Der Heiland erscheint der hl. Maria Alacoque, das Herz-Jesu-Bild des Petersdomes; gegenüber Grabmal Alexanders VII. von Bernini (32); vor uns Altar des hl. Leo d. Gr. (41), mit Reliefbild in Marmor: der Papst und Attila, von Algardi; vor dem Altare hat sich Leo XII. sein Grab gewählt: die demütige Inschrift auf der Platte im Fußboden verfaßte er selber zwei Tage vor seinem Tode. Der anstoßende Altar mit einem Muttergottesbilde, das von einer Säule der alten Peterskirche abgesägt wurde (Madonna della Colonna), enthält in einem altchristlichen Sarkophage die Gebeine der drei heiligen Päpste Leo II., III. und IV. (40) — Vorüber an dem Altare der Heilung des Lahmen an der Tempelpforte durch Petrus (39; gegenüber Grabmal Alexanders VIII., 42) gelangen wir zum Chor. Die beiden Porphyrostufen stammen aus der alten Peterskirche. Über dem Altare tragen die Kolossalfiguren der vier großen Kirchenlehrer die umkleidete Cathedra des hl. Petrus (45); im Fenster oben die Taube des Heiligen Geistes. Daneben links Grabmal Pauls III. (44), das schönste Grabmonument der Peterskirche, von Della Porta, mit den liegenden Figuren der Klugheit (die alte) und der Gerechtigkeit; gegenüber Grabmal Urbans VIII. (46) von Bernini. An den Wänden Verzeichnis der Kardinäle und Bischöfe, die bei der Proklamation des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis Mariä 1854 zugegen waren.

Vorüber an dem Altare mit der Auferweckung der Tabitha durch den hl. Petrus (51; gegenüber Grabmal Klemens' X., 48) gelangen wir zur heiligen Märtyrin Petronilla, die unter dem Altare ruht und deren Begräbnis auf dem Mosaikbild dargestellt ist (49). Altar des Erzengels Michael (50; Mosaik nach Guido Reni); schräg gegenüber Petrus auf den Wogen wandelnd (55). Grabmal Klemens' XIII. (56) von Canova mit den herrlichen zwei Löwen. — Im Querschiff, wo das

Vatikanische Konzil gehalten wurde, die drei Altäre des hl. Wenzel (59), der hll. Märtyrer Processus und Martinianus (58), die nach der Legende von Petrus im Mamertinischen Kerker getauft wurden, und des hl. Erasmus (57). Links: an der Außenseite des Vierungspfeilers, an dem sich die Longinusstatue befindet, die Messe des hl. Basilius (61) und gegenüber das Grabmal Benedikts XIV. (60) — Cappella Gregoriana mit hochverehrtem Muttergottesbild (Madonna del Soccorso, 66) und unter dem Altare die Reliquien des hl. Gregor von Nazianz; nebenan Grabmal Gregors XVI., von Amici (67). — Vorüber an dem Altar der letzten Kommunion des hl. Hieronymus (65; Mosaik nach Domenichino) und dem sehr schlichten Grabmal Gregors XIII. (69) zur Sakramentskapelle. Altarfresko der allerheiligsten Dreifaltigkeit von Pietro da Cortona; Tabernakel aus vergoldeter Bronze von Bernini (71). Weiter an den Grabmälern der Markgräfin Mathilde von Tusciem (74) und dem des Papstes Innozenz XII. (75) vorüber zur Reliquienkapelle mit altem Kruzifix und den beiden Altären des hl. Joseph und des hl. Nikolaus (77).

Die Kapelle (zur Besichtigung in Gruppen Erlaubnis in der Sakristei, 2 Lire) enthält eine Menge kostbarer Reliquien, zum Teil in sehr wertvoller Fassung: eine Kreuzpartikel, in ein mit antiken Edelsteinen besetztes Kreuz gefaßt, Geschenk des Kaisers Justin II. und seiner Gemahlin, aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts; zwei andere Kreuzpartikeln in byzantinischer Fassung; das Haupt des hl. Lukas in einem gotischen Brustbild von Silber aus dem 14. Jahrhundert; in einer prismatisch geschliffenen Hohlkugel von Bergkristall, in gotischer Fassung, Reliquien des hl. Gregor des Wundertäters usw.

Die letzte Kapelle (vorüber am Grabmal der Königin Maria Christina von Schweden, 78) bewahrt die Pietà von Michelangelo (81; Bild 36), das edelste Werk christlicher Plastik, hier leider in ungünstiger Beleuchtung und zu hoch. Die Säule hinter dem Gitter stammt angeblich aus dem Tempel zu Jerusalem; an sie gelehnt soll der Herr gepredigt haben (es ist eine

der zwölf Säulen, die in der alten Petrusbasilika am Eingang der Apsis aufgestellt waren; andere neben den Balkonen der Kuppel Pfeiler). — Über der vermauerten Porta sancta (2) Mosaikbild des hl. Petrus.

Die Sakristei, achteckiger Kuppelbau, wurde von Pius VI. um 1780 erbaut. Vorüber an Grabmonumenten gelangt man in die allgemeine Sakristei, an die sich links die besondere Sakristei der Dom-



Bild 37. Seitenschiff in den vatikanischen Grotten mit dem Grabmal Pauls II. (Phot. Felici.)

herren, rechts die der Domvikare anschließt; dort und hier auf Säulen von ägyptischem Alabaster die vergoldeten Bronzebüsten der beiden Apostelfürsten. An die Sakristei der Domherren stößt der Kapitelsaal mit Tafelgemälden von Giotto und den herrlichen Engelköpfen von Melozzo da Forlì (Fresken aus der Kirche der zwölf Apostel), sowie eine besondere Kapelle mit Altarbild von Penni und einer Madonna von Giulio Romano. An die Sakristei der Benefiziaten oder Domvikare stößt eine Kapelle mit Altarbild der Übergabe der Schlüssel an Petrus, von Muziano, gegen-

über ein altes Muttergottesbild, in Marmorfassung von Donatello. Von dort durch einen besondern Saal in die Schatzkammer (*Tesoro*).

Der *Tesoro* (nur von 9 bis 11 Uhr vormittags zugänglich [Trinkgeld]; man frage in der Sakristei) enthält u. a. die angebliche Kaiserdalmatika, in welcher die alten deutschen Kaiser beim Krönungsamte das Evangelium sangen, in Wahrheit wohl byzantinisches Patriarchalgewand; die heiligen Gewänder und Gefäße, die Pius IX. bei seiner Sekundizmesse gebrauchte; einen Prachtkelch, Geschenk des Königs von Portugal zum Priesterjubiläum Leos XIII., den er nebst der Kasel zum Andenken dem Petersdom überwies; eine prachtvolle Monstranz, reich an Edelsteinen und mit einem Strahlenkranz aus Bergkristall, Geschenk des Kardinals Mathieu von Besançon, die einmal im Jahre, beim Vierzigstündigen Gebete in der Pfingstwoche, auf dem Hochaltar zur Ausstellung verwendet wird; die dreifache Krone, welche die Bronzefigur des Apostels am Feste Peter und Paul trägt; Kelch mit japanischem Email, Geschenk des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla; Kelch und Leuchter sowie Kreuz von Benvenuto Cellini; zwei Monstranzen aus Bernstein und aus Bergkristall; die Sternkrone vom Gemälde der Himmelfahrt Mariä in der Kapitelskapelle aus lauter Diamanten; in besondern Schränken wertvolle Meßgewänder usw. An dem Fenster Büste des Kardinals Heinrich von York (gestorben 1807 als Erzpriester von Sankt Peter), von Canova.

Die Grotten von Sankt Peter sind jene unterirdische, dreischiffige Halle, die durch Überwölbung des Flurs der alten Basilika, um den Boden der neuen Kirche höher zu legen, geschaffen worden ist (Bild 37). Sie sind durch die beiden niedrigen Eingänge zugänglich, die sich in den südlichen Vierungspfeilern unter den Riesenstatuen des hl. Andreas (25) und der hl. Veronika (35) befinden. Die jeden Vormittag für die Andächtigen geöffnete Türe unter der Andreasstatue führt zu dem Teile der Grotten, in dem die Gräber der beiden letzten Päpste Pius X. und Benedikt XV. liegen, jetzt eine der am meisten besuchten Andachtsstätten Roms. Pius X. ruht in einem schlichten, fast unförmlichen

Marmorsarkophag, dessen einzige Inschrift nach der ausdrücklichen Anordnung des demütigen Papstes sein Name ist. Doch hat man auf dem Fußboden vor dem Sarkophag einige Worte eingemeißelt, die bei aller

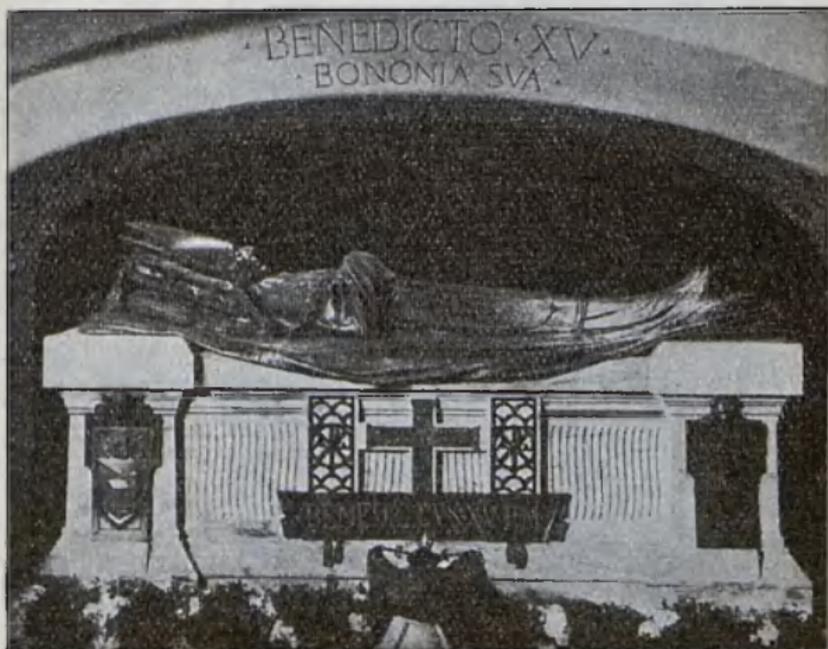


Bild 38. Grabmal Benedikts XV. in den Grotten der Peterskirche.

Kürze ein treffendes Bild von der heiligmäßigen Persönlichkeit Pius' X. entwerfen:

Pius Papa X
 pauper et dives
 mitis et humilis corde
 reique catholicae vindex fortis
 instaurare omnia in Christo satagens
 pie obiit
 die XX. Aug. A. MCMXIV.

„Papst Pius X. — arm und reich — sanft und demütig von Herzen — des katholischen Glaubens tapferer Streiter — alles in Christus zu erneuern bemüht — starb fromm am 20. August 1914.“

Die Kerzen, die vor dem Sarkophag brennen, und sein Blumenschmuck zeugen von der großen Verehrung des Papstes, dessen Seligsprechungsprozeß bereits im Gange ist. Pius X. gegenüber ruht sein Nachfolger Benedikt XV. (Bild 38). Die Stadt Bologna, wo er vor seiner Erhebung Erzbischof war, hat dem Grabe die prächtige Hülle gegeben. Besonders schön und ähnlich ist die liegende Bronzestatue von dem Bildhauer Barberi. Auch „der Friedenspapst“ der Weltkriegszeit verdient es, daß der Pilger dankbaren Herzens an seinem Grabe ein andächtiges Gebet verrichtet. Zwischen den beiden letzten Papstgräbern steht auf das Petrusgrab hin der schmucklose Sarkophag Pius' VI., den Napoleon so schmachvoll behandelte, und gegenüber der Christinens von Schweden, der Tochter Gustav Adolfs († 1689).

Einen Teil der übrigen Grotten kann man von hier aus überschauen. Wer sie genauer besichtigen will (wochen-tags 9—11 Uhr), muß wieder emporsteigen und mit einer besondern Einlaßkarte, die neben der Taufkapelle zu lösen ist (2 L.), unter der Statue der hl. Veronika (35) hinuntersteigen (siehe S. 69)¹. Man kommt in einen halbkreisförmigen Gang, der zur Kapelle der Confessio führt. Der dortige Altar mit dem Mosaik der beiden Apostel-fürsten stößt an die Rückwand der Grabstätte Petri. Gegenüber, am Eingang, der Sarkophag des Junius Bassus, Stadtpräfekten von Rom († 358), das herrlichste Werk altchristlicher Skulptur (Bild 39). Die vier großen Marmortafeln gegenüber zu beiden Seiten des Eingangs in die Confessio-Kapelle, unter Sixtus IV. († 1484) durch Pollaiuolo ausgeführt, ehemals am Hochaltar, zeigen rechts das Martyrium des hl. Paulus und den Sturz des Zauberers Simon, links Kreuzigung Petri, Heilung des Lahmen an der Tempelpforte und Übergabe der Schlüssel an Petrus. In dem halbkreisförmigen

¹ Um einigermaßen die in den Grotten von Sankt Peter vereinten Kunstschatze zu genießen, bedarf es eines kundigen Führers. Zuweilen werden vom Campo Santo aus Besuche veranstaltet. Zahlreiche Denkmäler, die die Geschichte der alten Peterskirche beleuchten, sind in das neue Museum von St. Peter (Museo Petriano; S. 440) übertragen worden.

Gänge sieht man in muschelförmig abschließenden Nischen die Statuen der Apostel und Evangelisten; andere Skulpturen sind an den Wänden angebracht.

Weiter im linken Langschiff der Grotten Sarkophage von Kardinälen und Päpsten mitderruhenden Figur der Verstorbenen (Paul II.

† 1471, Nikolaus V. † 1455, Bonifaz VIII. † 1303 u. a.);

altchristlicher Sarkophag als Ruhestätte

Pius' II. († 1464); Sarkophag Alexanders VI. († 1503); daneben eine Urne, in der das Herz der Königin Maria Christina von Schweden eingeschlossen ist.

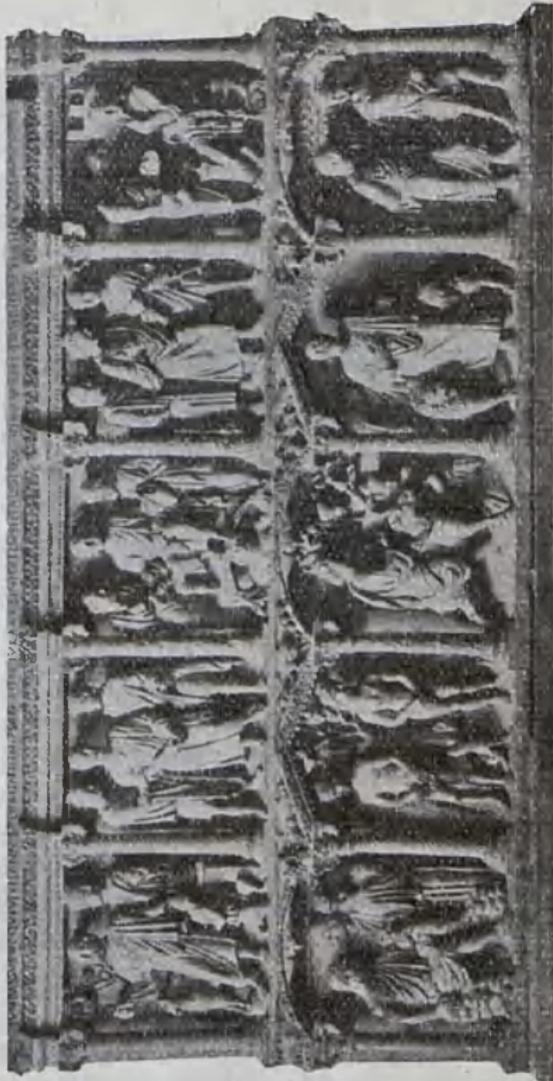


Bild 39. Sarkophag des Stadtpräfecten Junius Bassus in den vatikanischen Grotten.

— Im andern Seitenschiff neben dem deutschen Kaiser Otto II. († 983) sein Verwandter, Papst Gregor V. († 999), in einem altchristlichen Sarkophag. Dann u. a. Mosaiken, ein Engelkopf und ein hl. Bernhard; Urne, die das

Herz Pius' IX. bewahrt; Gräber der letzten Stuarts. In der durch Bretterwände abgeschlossenen Fortsetzung die Grabstätten Pius' X. und Benedikts XV. (oben S. 206 f.). Wieder in den halbkreisförmigen Gang eintretend, oben Medaillons mit den heiligen Kirchenvätern und den vier Evangelisten; in der Kapelle links Skulpturtafel vom ehemaligen Hochaltar; Statuen Petri und Pauli, Madonna von Giotto (?); Ansichten der alten Peterskirche, an die Wände gemalt. Weiter Mosaik: Christus zwischen den beiden Aposteln, aus der alten Vorhalle, beim Grabmal des Kaisers Otto II. In der folgenden Kapelle sitzende Marmorstatue des hl. Petrus, eine antike Figur, mit Kopf und Armen aus dem Mittelalter, ehemals in der Vorhalle der Basilika; Marmorpilaster mit klassischem Ornament in Blattwerk und Figuren von vorzüglicher Arbeit. — Unterhalb der vier Pilaster, welche die Kuppel tragen, den Statuen oben entsprechend, Altäre mit Mosaikbildern; beim Ausgang das der Veronika, die dem Herrn auf dem Kreuzweg das Schweiß-tuch darreicht.

Zur Besteigung der Kuppel, zumal bei hellem Wetter höchst lohnend, ist der Zugang durch die kleine Türe neben der Taufkapelle (7); an allen Wochentagen bis 12 Uhr zugänglich (2 L; Samstags frei). Eine bequeme Treppe (unten Tafeln von Päpsten, die das heilige Tor bei Jubiläen geöffnet oder geschlossen, oben Inschriften von fürstlichen Personen, welche die Kuppel bestiegen haben), zur noch bequemeren Auffahrt ein *ascensore* (1 Lira), führt zunächst auf das flache Dach der Kirche. In dem ersten Umgang im Innern der Kuppel hat man die ganze Pracht der Mosaiken vor sich, mit denen sie ausgeschmückt ist. Über dem zweiten Umgang zwischen den beiden Schalen der Kuppel aufsteigend, gelangt man ins Freie, mit herrlichem Rundblick auf Rom, den Vatikan und die päpstlichen Gärten; im Hintergrund hier die Sabiner und Albaner Berge, dort die Fernsicht auf das Mittelländische Meer. In die

Kugel, die 18 Personen faßt, zu steigen, lohnt sich nicht der Mühe¹.

Besondere Festlichkeiten in Sankt Peter. 18. Januar Stuhlfeier (Fest der Cathedra), Vesper und Amt am Altar der Cathedra. — 12. März Gregor d. Gr. — 11. April Leo d. Gr. — In der Karwoche beginnen Mittwochnachmittag gegen 4 Uhr die düstern Metten; Gründonnerstagsmorgen Weihe der heiligen Öle; abends nach den Metten Waschung des Hochaltars mit duftendem Wein; Verehrung der großen Reliquien. Ostersonntag Pontifikalamt des Kardinal-Erzpriesters. — 31. Mai Petronilla. — Christi Himmelfahrt nach der Vesper Entfaltung der *coltre* (einer in eine kostbare Decke eingenähten Hülle aus altchristlicher Zeit, zum Begräbnis der Märtyrer) vom Baldachin der hl. Helena aus. — 29. Juni Peter und Paul. Die Confessio ist herrlich dekoriert, die Bronzestatue Petri mit päpstlichen Gewändern bekleidet; erste Vesper gegen 5 Uhr mit Doppelchor; Pontifikalamt am Feste vom Kardinal-Erzpriester gesungen; die ganze Oktav hindurch täglich feierliches Amt an einem vor der Confessio errichteten Altare. — Pfingstdienstag Vierzigstündiges Gebet am Hochaltar; abends wunderbare Beleuchtung. — 5. August Mariä Schnee, in der Kapelle der Madonna del Soccorso. — 28. Oktober Simon und Juda, an ihrem Altare im linken Seitenschiff. — 18. November Kirchweihe. — 30. November Andreas Ap. — Jeden zweiten Sonntag im Monat, morgens gegen 11 Uhr, Sakramentsprozession².

2. Sankt Paul.

(Bild 40. Vgl. Orientierungsplan C/10 und Rundgang 3.)

Als der Völkerapostel an der Ostiensischen Straße, an dem Orte, der *ad Aquas Salvias* hieß (heute *alle Tre*

¹ Daheim wird es den Angehörigen eine besondere Freude machen, von dir eine Postkarte zu erhalten, die du auf der Kuppel von Sankt Peter oder gar drinnen im Knauf geschrieben (wenigstens begonnen) hast. „Schade“, sagte jemand, „daß da oben noch kein Post- und Telegraphenbureau eingerichtet ist.“ — „Und nebenan eine Restauration!“ fügte ein anderer hinzu, der sich eben den Schweiß von der Stirne wischte.

² Das Kapitel von Sankt Peter besteht aus 30 Domherren, von denen mehrere Titularbischöfe sind, aus 40 Domvikaren und aus 26 Klerikern. Diese Herren sind zugleich bei den verschiedenen Kongregationen oder als Professoren an den höheren kirchlichen

Fontane), unter dem Schwerte des Henkers sein Leben für Christus hingegeben hatte, wurde er beigesetzt auf christlichem Besitz an derselben Straße, aber näher gegen die Stadt zu. Wie über der Gruft des hl. Petrus, so erbaute Kaiser Konstantin auch über der des hl. Paulus eine Basilika; da diese jedoch klein war, unternahm schon etwa 50 Jahre später Kaiser Theodosius in großartigem Stile einen Neubau in Gestalt einer großen fünfschiffigen Basilika, der von Kaiser Honorius 395 vollendet wurde. Die Kaiserin Galla Placidia schmückte um 450 die Kirche mit noch zum Teil erhaltenen Mosaiken; unbeschreiblich reich waren die Weihegeschenke, die im Laufe der Jahrhunderte Päpste und Fürsten an der Gruft des Apostels darbrachten. — Dieser altehrwürdige Bau, der trotz Erdbeben und Überschwemmungen fast anderthalbtausend Jahre überstanden hatte, von Jahrhundert zu Jahrhundert das fromme Ziel unzähliger Pilger, brannte durch die Nachlässigkeit eines Klempners in der Nacht des 15. Juli 1823 ab; nur der Altar des Apostels und dessen Umgebung blieben von den Flammen verschont. Der aus Liebesgaben der ganzen Welt aufgeführte Neubau wurde durch Pius IX. 1854 bei Gelegenheit der Dogmatisierung der unbefleckten Empfängnis Mariä feierlich eingeweiht.

Der Weg nach Sankt Paul führt am Fuße des Aventin vorüber, von dessen Höhe die Kirchen der hl. Sabina, des hl. Alexius und die der Mutter Gottes sowie die Benediktiner-Erzabtei von Sant' Anselmo den Pilger grüßen. Zur Rechten dehnt sich die Ebene des alten Emporiums aus, wo im Altertum die zu Schiff angekommenen Schätze der ganzen Welt ausgeladen und vorläufig aufgestapelt wurden. Die in romanischem Stil erbaute Kirche in dem dortigen neuen Stadtteil

Lehranstalten oder in andern Zweigen des kirchlichen Lebens tätig. Daher dürfen sie an gewöhnlichen Tagen bloß in geringer Vertretung, abwechselnd, erscheinen und nur an hohen Festen haben sie vollzählig zum Chorgebet anwesend zu sein. Die Domherren tragen (im Winter) weißen, die Domvikare grauen Pelzüberwurf.

ist der Mutter Gottes als Zuflucht der armen Seelen (Maria Liberatrice) geweiht. Der Berg mit dem Kreuze auf seiner Spitze (Monte Testaccio) ist aus lauter Scherben von Tonkrügen gebildet, in denen zumal Wein und Öl aus den östlichen Provinzen des Reiches nach der Hauptstadt geliefert wurden. Am Stadttor mit seinem mittelalterlichen Doppelturm steht rechts in Form einer Pyramide das Grabmal des Cestius aus der Zeit der Geburt Christi. (Dahinter der protestantische Friedhof.)

Eine Kapelle weiter links am Wege gibt durch das Relief über der Türe die Bedeutung dieser Stätte an: hier sollen nach einer Legende Petrus und Paulus, nachdem sie in der nahen Villa des Nero das Todesurteil empfangen, voneinander Abschied genommen haben, um sich nach wenigen Stunden im Himmel wiederzusehen (Apostel-Trennung).

Schon jetzt sieht man den hohen Turm von Sankt Paul frei vor sich, bald auch den ganzen Bau, mit Vorhalle auf Säulen von der alten Kirche an der obern Seitenpforte.

Je nüchterner der äußere Bau ist, der fast mehr einer Fabrik als einer Kirche ähnlich sieht, um so mehr fühlt man sich beim Eintritt von der Pracht dieses Gotteshauses überwältigt. Trat man durch die Seitenpforte ein, so gehe man sofort rechts das Seitenschiff hinunter bis zum Hauptportal und schreite dann langsam durch den Wald von viermal 25 Säulen von Granit, jede aus einem Block, im Simplon gebrochen, vor bis zur Confessio. Der Triumphbogen (mit den gewaltigen Marmorstatuen der Apostelfürsten rechts und links) bewahrt oben noch das alte Mosaik der Galla Placidia aus der Mitte des 5. Jahrhunderts: in der Höhe zwischen den vier evangelistischen Zeichen Christus, dem die 24 Ältesten auf verhüllten Händen ihre Kronen darbringen. Über dem Altar der alte Baldachin, in gotischem Aufbau über Porphyrsäulen aus dem Jahre 1285; nebenan steht ein Osterleuchter des 13. Jahrhunderts mit merkwürdigen Reliefs.

Der hl. Paulus ruht unter dem Hochaltar; das Gitterwerk oberhalb des Confessionsaltars verdeckt die Grabstätte, zu der man näher gelangen kann durch eine Öffnung auf der Vorderseite des Hochaltars. Die Marmorplatte, die im Innern des Altartisches das Grab des Apostels deckt, trägt aus der Zeit Konstantins die einfache Inschrift: PAVLO APOSTOLO MARTYRI (nur mit besonderer Erlaubnis zu sehen).

Es ist das Gefäß der Auserwählung, der Völkerapostel, an dessen Gruff du hier kniest, der um des Namens Christi willen soviel gelitten, der seine ehemalige Verfolgung durch unsägliche Opfer im Dienste des Evangeliums und durch glorreichen Martertod für seinen Herrn so reichlich wieder gut gemacht hat. Hast vielleicht auch du frühere Schuld gut zu machen: siehe, ein jeder kann in seinem Kreise ein Apostolat ausüben, in der Familie, in Vereinen, durch Unterstützung der katholischen Presse, durch offenes Bekenntnis seines Glaubens, durch Förderung des Missionswesens. Empfiehl dem Apostel ganz besonders die Wiedervereinigung im Glauben in unserem Vaterlande, sowie die christliche Erziehung unserer Jugend in den niederen und höheren Schulen, in denen das Apostolat des Unglaubens vielfach so entsetzlich rührig ist.

Beschreibung der Paulskirche¹.

Die dem Tiber zugekehrte Hauptfassade, mit modernen (unschönen) Mosaiken geschmückt, hat vor sich einen weiten Vorhof, von mächtigen Säulenhallen umgeben, der in würdiger Weise in das Heiligtum einführt. — Neben dem Hauptportal, im Innern, stehen prachtvolle Säulen aus gelbem ägyptischem Alabaster; der Fußboden und die Wände sind mit spiegelblankem Marmor, zum Teil der seltensten Arten, bedeckt. Das Mittelschiff, 23 m hoch, hat einen Fries mit den Mosaikporträts sämtlicher Päpste. — Die Chornische hinter

¹ Die italienische Regierung hat Sankt Paul als *monumento nazionale* erklärt und damit die Verwaltung der Einkünfte und die gesamte Aufsicht aus den Händen der Kirche in ihre Hand genommen. So sind die gemalten Fenster in den Seitenschiffen, die ehemals das heute viel zu grelle Licht dämpften und die bei der Pulverexplosion im Jahre 1891 zerstört wurden, noch immer nicht wieder erneuert!



Bild 40. St. Paul vor den Mauern.

dem Hochaltar zeigt uns in Mosaiken von 1220 Christus zwischen Petrus und Paulus, Andreas und Lukas; darunter stehen, um das von Engeln getragene Kreuz mit den Leidenswerkzeugen, zwischen Palmbäumen die übrigen Apostel nebst Barnabas und Lukas, jeder eine Tafel haltend mit einem Satze aus dem Gloria. Unten neben dem bischöflichen Throne auf großen Marmortafeln das Verzeichnis der Kardinäle und Bischöfe, die bei der Einweihung der neuen Kirche durch Pius IX. 1854 zugegen waren. Auf der Stirnwand der Apsis sind Maria und Johannes, gegenüber auf der Rückseite des Triumphbogens Petrus und Paulus in antiken Mosaiken dargestellt. — Zu beiden Seiten der Apsis liegen im Querschiff je zwei Kapellen, links die des heiligen Sakramentes, wo der hl. Ignatius mit seinen ersten Jüngern vor dem alten Kruzifix, das zur hl. Brigitta geredet haben soll, die Gelübde ablegte, und die des hl. Stephanus; rechts die Kapelle für das tägliche Chorgebet der Mönche und die des hl. Benedikt, da seit unvordenklichen Zeiten Benediktiner den Gottesdienst an der Kirche besorgen. Einander gegenüber, im Querschiff, stehen die mit Malachit geschmückten Altäre der Bekehrung Pauli und der der Himmelfahrt Mariä (Mosaikbild). Alle sechs Altäre sind privilegiert; der Sakramentsaltar, weil zugleich Kreuzaltar, ist doppelt privilegiert.

In der Reliquienkapelle in der Sakristei werden u. a. eine große Kreuzpartikel in reicher Fassung, die Ketten des hl. Paulus und Gebeine vieler Märtyrer aufbewahrt.

Durch eine Halle, deren Freskogemälde aus dem 12. Jahrhundert stammen, gelangt man in den interessanten Klosterhof, dessen Mosaiken der Abt und spätere Kardinal Peter von Capua um 1280 durch Petrus Vasalletus ausführen ließ. In den Wänden des im Laufe der verflossenen Jahre erneuerten Kreuzganges sind altchristliche Grabsteine eingelassen; dazwischen stehen heidnische Aschenurnen, Sarkophage und Skulp-

turen, die in der Umgebung von Sankt Paul an der antiken Via Ostiensis gefunden worden sind.

Der obere Korridor des anstoßenden Benediktinerklosters (wegen der Klausur für Frauen nicht zugänglich) bewahrt die alten, aus dem Brande geretteten Porträts der ersten Päpste bis zum 5. Jahrhundert, ferner eine große Menge von Inschriften aus dem altchristlichen Friedhofe von Sankt Paul und die interessante, in Marmor gemeißelte Schenkungsurkunde, durch die Gregor d. Gr. den Meierhof bei der Enthauptungsstelle Pauli zum Unterhalte der Lampen am Grabe des Völkerapostels schenkte. Die Bibliothek besitzt u. a. eine Bibelhandschrift des deutschen Kaisers Karl des Kahlen mit Miniaturen des 9. Jahrhunderts. — Die Bruchstücke des ehemaligen Hauptportals, byzantinische Bronze-Arbeit des 12. Jahrhunderts, sind in einem eigenen Schrein hinter der Reliquienkapelle zusammengestellt.

Besondere Festlichkeiten in Sankt Paul. Hauptfest Pauli Bekehrung, 25. Januar, wo der Abt, auf Grund einer eigenen Bulle, die dann an einer der Säulen des Baldachins angeheftet ist, am Papstaltar der Confessio das Amt singt. — 30. Juni, Tag nach Peter und Paul, Commemoratio S. Pauli. — 22. August Timotheus. — 28. Dezember Unschuldige Kinder, von denen Asche in Sankt Paul aufbewahrt wird.

Wem die Zeit es gestattet, der besuche auch von Sankt Paul aus die eine halbe Stunde weiter gelegene Stätte der Enthauptung des Apostels bei Tre Fontane¹. Diese Trappistenabtei liegt, wie eine Oase in der Wüste, mitten in der öden Campagna, mit reichen Anpflanzungen von Eukalyptus- oder Fieber-Bäumen. Drei Heiligtümer folgen dort aufeinander: die Kirche der hll. Vincentius und Anastasius, die des hl. Zeno,

¹ Von Sankt Paul, am Glockenturm und dem anstoßenden Benediktinerkloster vorüber, gelangt man auf breiter Landstraße in einer halben Stunde nach Tre Fontane. Während die neue Fahrstraße rechts um die Anhöhe von den Fuhrwerken benutzt wird, führt der kürzere Weg geradeaus über den Hügel (schöne Aussicht) direkt an das Ziel. Neuerdings verkehrt zwischen Sankt Paul und Tre Fontane ein Autoomnibus, dessen Aufenthalt in Tre Fontane für eine kurze Besichtigung ausreicht. (Preis genau abmachen! Siehe auch hierzu Rundgang 3.)

auch Sancta Maria scala coeli (Mutter Gottes zur Himmelsleiter) genannt, und die Kapelle der Enthauptung. Die erstere Kirche wurde 625 vom Papste Honorius I. erbaut, von Leo III. 796 und dann von Honorius III. um 1220 im romanischen Stil erneuert. Innozenz II. berief dorthin 1128 den hl. Bernhard mit seinen Mönchen; der erste Abt war der spätere Papst Eugen III. Auf den Pilastern sind die zwölf Apostel nach Zeichnungen Raffaels gemalt. — Die rechts auf der Anhöhe gelegene Rundkirche „zur Himmelsleiter“, so genannt nach einer Erscheinung, die der hl. Bernhard hier bei der Feier des heiligen Opfers hatte, bewahrt unter dem Altar in einer kleinen unterirdischen Kapelle das Andenken an den hl. Zeno, dem zu Ehren im Altertum hier ein Heiligtum errichtet wurde. — Die Kapelle der Enthauptung Pauli mit jenen drei Quellen, die beim Niederrollen des Hauptes den Hügel hinab entsprungen sein sollen, bestand bereits im 5. Jahrhundert in Form eines Portikus oder einer Säulenhalle, die in drei Absätzen aufstieg; eine dort bei der Restauration unter Pius IX. 1867 noch an ihrem ursprünglichen Platze gefundene Grabschrift gehört sogar dem 4. Jahrhundert an, ein Beweis, wie uralt die Erinnerung an das Martyrium des hl. Paulus an dieser Stätte ist.

3. Sankt Sebastian.

(Siehe Orientierungsplan F/10 und Rundgang 3.)

An der Appischen Straße außerhalb der Mauern Roms wurde an der Stelle, wo Sankt Sebastian liegt, in der „in Catacumbas“ genannten Talsenkung, mitten zwischen alten heidnischen Grabbauten um die Mitte des 3. Jahrhunderts ein Bau (*memoria*) zu Ehren der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus errichtet. Die Anlage bestand aus einem länglich-viereckigen Saal von etwa 10 m Länge und 5—7 m Breite, der an drei Seiten geschlossen, an der vierten Seite offen war und zwischen den das Dach stützenden Pfeilern freien Aus-

blick auf einen großen, rings umschlossenen Hofraum gewährte, der zum Bau der *memoria* gehörte. In diesem Saale versammelten sich während etwa hundert Jahren die Gläubigen, um das Andenken der Apostel hier zu feiern, ihre Fürbitte anzurufen und ihnen zu Ehren das mit dem Namen „*refrigerium*“ bezeichnete einfache Mahl zu halten. An den Wänden des 1915 in einer Tiefe von 2 m unter dem Fußboden der Basilika aufgefundenen Raumes befinden sich Hunderte von Wandkritzeleien (*graffiti*) in lateinischer und griechischer Sprache, in denen die Besucher die Apostel anrufen und das hier abgehaltene *refrigerium* erwähnen.

Der Grund der an dieser Stelle um die Mitte des 3. Jahrhunderts einsetzenden besondern Verehrung der Apostelfürsten ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß ihre leiblichen Überreste, als im Jahre 258 Kaiser Valerian den Christen den Besuch ihrer Grabstätten unter Todesstrafe verbot, aus den ursprünglichen Gräbern am Vatikan und an der Ostiensischen Straße hierher gebracht wurden und eine Zeitlang hier verborgen waren. So kamen die Gläubigen an diese Stätte, um die Apostel zu verehren, und setzten dies auch fort, als die heiligen Gebeine später wieder in ihre ersten Grabstätten zurückgebracht worden waren. Um die Mitte des 4. Jahrhunderts wurde an Stelle des kleinen Saales mit dem Hofraum eine große dreischiffige Pfeilerbasilika errichtet, und die alte *memoria* der Apostel kam mitten unter das Mittelschiff zu liegen; hier wurde auch der Altar der Basilika, die den Aposteln Petrus und Paulus geweiht war, errichtet. Neben diesem Altar führte eine Treppe in die unterirdische Kammer der Katakombe, wo der hl. Sebastian ruhte, so daß die Kirche zugleich und später in besonderer Weise als Heiligtum dieses Blutzeugen verehrt wurde. Bei einem Neubau im Mittelalter wurde nur mehr das Mittelschiff der alten Basilika durch Zumauerung der Zwischenräume zwischen den Pfeilern als Kirche beibehalten, und auch diese Anlage hat leider durch einen Umbau

1621 unter Kardinal Scipio Borghese ihren alten Charakter gänzlich verloren. Der Fassade gegenüber, links von der Landstraße, steht auf einer Säule ein Kreuz. Von hier senkt sich die Via Appia, um dann zum Grabmal der Cäcilia Metella wieder aufzusteigen. Der öde Platz vor der Kirche ist das ehemalige Atrium der Basilika. Von der Verehrung, die diese Stätte im christlichen Altertum genoß, zeugen die Überreste von Grabkapellen, die sich zu beiden Seiten der Kirche erheben, sowie die vielen Gräber, die im Fußboden der Kirche aufgefunden wurden. Seit dem 4. Jahrhundert wurde das Fest der Apostelfürsten alljährlich hier zugleich mit der Feier am Vatikan und an der Ostiensischen Straße begangen. In den Katakomben, zu denen man im Innern der Kirche, links neben dem Altar des hl. Sebastian hinabsteigt, ruhte dieser heilige Blutzeuge und ein anderer Märtyrer, namens Eutychius, von dem die Grabschrift in Versen, von Papst Damasus gedichtet, noch links am Portal erhalten ist. — Zu Anfang des 5. Jahrhunderts wurden beim Einfall der Barbaren die Gebeine des heiligen Bischofs Quirinus aus Siscia in Pannonien nach Rom geflüchtet und bei dieser Basilika in einer eigenen Rundkirche beigesetzt, in die man oben beim Chor hinuntersteigt. Es ist ein ganz eigenartiger Bau, mit Nischengräbern rings umher und einem freistehenden Altar, der vorn und hinten kleine Fensteröffnungen hat, durch die man in die Grabstätte hinabschaut¹. Anstoßend ist in jüngster Zeit eine andere Grabkapelle ausgegraben worden, mit einem Graffito (in die Wand geritzte Inschrift) DOMVS PETRI und merkwürdigen Wandmalereien. Die Mauern einer weiteren Kirche liegen im Friedhof auf der Epistelseite.

In der Sakristei steigt man auf einer Treppe hinunter in die durch die neuesten Ausgrabungen freigelegten Räume und Anlagen unter der Kirche. Man besucht den Saal

¹ Irrigerweise galt dies vor den jüngsten Entdeckungen als der Ort, wo die beiden Apostelleiber eine Zeitlang geruht hätten.

(Trichia) des Heiligtums der Apostelfürsten mit den Wandkritzeleien (z. B. PAVLE PETRE PRO ERATE ROGATE [Paulus, Petrus betet für Eras]; PAVLE PETRE IN MENTEM HABETE SOZOMENVM [Paulus Petrus gedenket des Sozomenus]; PETRO ET PAVLO TOMIVS COELIVS REFRIGERIVM FECI [Petrus und Paulus zu Ehren habe ich Tomius Coelius das refrigerium genossen]); eine Reihe von alten heidnischen Grabkammern (Kolumbarien) aus dem 1. Jahrhundert; einen in den Fels gehauenen Gang, der zu einem Brunnen führt; mehrere Reste von Baulichkeiten, die teils zu Grabanlagen, teils zu einem römischen Villenhouse aus dem Ende des 2. Jahrhunderts gehörten; drei vortrefflich erhaltene, in einem tiefen Felsälchen in den Tuff ausgehauene, unterirdische Grabkammern, von denen eine zuerst für Beisetzung der Asche verbrannter Leichen, dann für die Beerdigung der ganzen Leiber der Verstorbenen, wie die übrigen zwei Kammern, eingerichtet war; in einer Kammer ist an der Wand in großen Buchstaben das mystische christliche Wort ΙΧΘΥΣ (= Fisch) mit dem Kreuz eingeritzt, das Bekenntnis an „Jesus Christus Gottes Sohn Erlöser“ und seinen Kreuzestod. Auch hinter der Chormauer außerhalb der Kirche sind Reste von antiken Bauten, zum Teil mit Malereien, erhalten.

Die Gebeine des hl. Sebastian ruhen in dem ersten Altar links, in einer Urne von kostbarem Lapislazuli; unten die Marmorstatue des Heiligen nach Bernini.

Inmitten der Verführung des üppigsten Hofes hat der edle Krieger sein Herz rein bewahrt; in seiner Treue gegen den Heiland konnten ihn weder Verheißungen noch Drohungen und selbst der Tod nicht wankend machen, während wir uns so oft von Menschenfurcht und feiger Rücksicht auf zeitliche Vorteile und das Urteil der Welt bestimmen lassen. Bitte den Heiligen um ein reines Herz; bitte ihn um standhafte Treue in deinem heiligen Glauben, um Bekenntnismut und Opfergeist. — In den verheerenden Seuchen, die seit dem frühen Mittelalter so oft Italien und Europa heimsuchten, traf die Krankheit plötzlich, gleich einem von unsichtbarer Hand geschossenen Pfeil, ihr Opfer und streckte es hin; so ist der mit Pfeilen durchbohrte Heilige der Schutzpatron gegen pestartige Krankheiten geworden. Bete, daß dich Gott auf die Fürbitte des hl. Sebastian vor einem jähen und unvorhergesehenen Tode bewahre.

Die Kirche hat nur fünf privilegierte Altäre. Zunächst den vom hl. Sebastian und den gegenüberliegenden Reliquienaltar (nach der Inschrift oben von einem bayrischen Herzog gestiftet), in dem u. a. der Stein mit den Fußspuren des Herrn, als er nach einer Legende dem aus Rom fliehenden Petrus begegnete¹, ein Stück der Säule, an welche Sebastian bei seiner Hinrichtung gebunden war, und die Spitze eines der Pfeile, mit denen er erschossen wurde, aufbewahrt werden. Die drei andern privilegierten Altäre sind die des hl. Karl Borromäus, des hl. Bernhard und des hl. Hieronymus.

Die Katakomben, in neuerer Zeit zum großen Teile wieder ausgegraben, bewahren noch eine Anzahl geschlossener Gräber, sowie Tonsärge, Malereien und Inschriften. Sie sind zu jeder Zeit des Jahres zugänglich; die recht armen Franziskaner, die den Dienst an der Kirche versehen, geleiten die Pilger durch die unterirdischen Gänge. — Die hl. Brigitta, der hl. Philipp Neri, der hl. Joseph Calasanzius und andere Heilige haben eine besondere Verehrung zu diesen Katakomben gehabt und dort stundenlang in Gebet und Betrachtung zugebracht; eine kleine Denktafel und eine Büste kennzeichnen die Kapelle, in welcher der hl. Philipp Neri mit Vorliebe weilte.

4. San Giovanni in Laterano.

(Bild 41. Romplan H/5; Rundgang 6.)

Es ist nicht bekannt, wo in den ersten drei Jahrhunderten die Bischöfe Roms ihre Residenz und den Mittelpunkt ihrer kirchlichen Verwaltung in der Stadt

¹ Nachbildung im Kirchlein „*Domine quo vadis*“, wo die Begegnung stattfand. Die Legende von den Fußspuren Christi stammt aus dem Mittelalter: der Stein ist wahrscheinlich ein heidnischer Votivstein für glücklich zurückgelegte Reise. Uralt dagegen ist die Erzählung von der Flucht des hl. Petrus und der Begegnung des Herrn, gerade hier, wo sich von der Via Appia die Ardeatina abzweigt. — Wer die Katakomben der hl. Domitilla besuchen will, schlage hier diese letztere Straße ein und nehme dann rechts die Via delle Sette Chiese. Siehe Orientierungsplan.

hatten. Gleich nachdem Konstantin d. Gr. durch seinen wunderbaren Sieg an der Milvischen Brücke 312 Herrscher Roms geworden, beschloß er, denjenigen, dem allein er den Sieg zuschreiben mußte, in seinem Stellvertreter dadurch zu ehren, daß er ihm eine seiner Würde entsprechende Wohnstätte schenkte. Er wählte dazu jenen Kaiserpalast auf dem Cölius, der, einst Besitztum der Familie der Laterani, nach deren Ausrottung durch Nero in den Besitz des Fiskus übergegangen war. Von dort schaute man hinüber nach dem Palatin, von wo seit 300 Jahren die Beherrscher der Welt einen so ingrimmigen Krieg gegen das Kreuz geführt hatten, hinüber nach dem Kolosseum, in welchem das Blut der Märtyrer für den Sieg des Kreuzes geflossen war.

In Verbindung mit dem Palaste wurde eine große, fünfschiffige, dem Erlöser geweihte Basilika erbaut, die später auch den hl. Johannes den Täufer als Titelhiligen erhielt. Im Lateranpalast versammelte bereits im folgenden Jahre 313 der Papst Miltiades ein Konzil, um über die Irrlehre der Donatisten zu entscheiden.

Als im Anfang des 10. Jahrhunderts die Basilika durch ein Erdbeben zerstört worden war, stellte Papst Sergius III. sie 908 in größerer Pracht wieder her; ein zweiter Neubau wurde 1309 unter Klemens V., und abermals 1361 unter Innozenz VI., beide Male infolge einer Feuersbrunst, notwendig; Innozenz X. begann um 1650 eine durchgreifende Restauration des baufällig gewordenen Tempels; leider ging durch die Einmauerung der Säulen in Pfeiler der ehemalige Charakter der Basilika verloren. Die prächtige Fassade mit der Inschrift CHRISTO SALVATORI schuf Klemens XII. 1735 nach den Entwürfen von Alessandro Galilei. Den Neubau des Chores begann Pius IX.; Leo XIII. vollendete ihn 1887. Als Kathedrale des Papstes führt Sankt Johann im Lateran den Titel: „aller Kirchen der Stadt und des Erdkreises Mutter und Oberhaupt“.

In dem anstoßenden Palast haben 161 Päpste, von denen 47 Heilige sind, gewohnt und haben in der Basilika die hohen Feste gefeiert; 23 Päpste liegen hier begraben. Fünf allgemeine Konzilien sind im Lateran abgehalten worden; die Glaubensboten, die nach England, Deutschland und zu den slawischen Völkern das Evangelium brachten, erhielten von hier ihre Sendung; Franziskus, Dominikus, Norbert und andere heilige Ordensstifter empfangen im Lateran die Bestätigung ihrer Konstitutionen. Außer den Häuptern der beiden Apostelfürsten, die oben in dem gotischen Baldachin Urbans V. (1367) über dem Hochaltar aufbewahrt werden, besitzt die Kirche den angeblichen Tisch des letzten Abendmahls (über dem Sakramentsaltar), zwei große Kreuzpartikeln und andere Passionsreliquien nebst einer großen Menge Reliquien heiliger Märtyrer, Bekenner und Jungfrauen. So vereint sich alles, den Dom des Lateran zu einer der ehrwürdigsten Stätten der Christenheit zu machen.

Von der Stadt aus tritt man, vorüber an dem Obelisk, durch das Seitenportal in das Querschiff ein und hat alsbald vor sich den Sakramentsaltar, ausgeschmückt mit einem Reichtum kostbarer Säulen und seltener Steine, wie kein anderer Sakramentsaltar in den Kirchen Roms. Und das ist ja auch recht, daß hier in der Mutterkirche aller Kirchen und dem Zentrum der katholischen Einheit jenes Geheimnis auf das allerhöchste geehrt ist, welches den Brennpunkt des gesamten kirchlichen Lebens, das heilige Band der Einheit für alle Kinder des Einen Vaters bildet.

Darum ist es auch so natürlich, vor dem im heiligen Sakramente verborgenen göttlichen Meister das Bekenntnis unseres Glaubens und das feste Versprechen zu erneuern, was er verkündigt, was die Apostel gepredigt, die Konzilien gelehrt und die Heiligen befolgt haben, diesen alleinigmachenden Glauben unserer heiligen katholischen Kirche unverbrüchlich festzuhalten und in Wort und Wandel zu bekennen bis zum Ende unseres Lebens. Und dazu

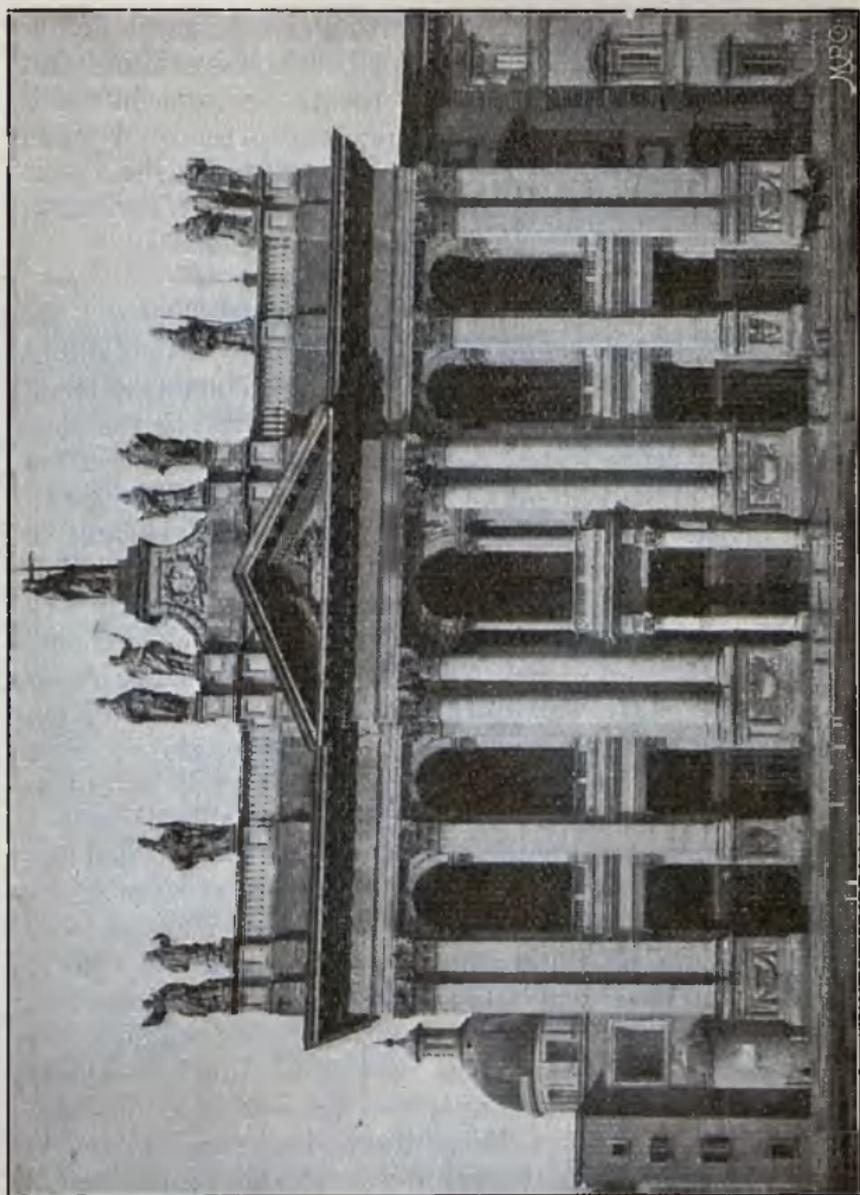


Bild 41. S. Giovanni in Laterano. (Phot. Anderson.)

verhelfe uns die Fürbitte der Apostelfürsten und aller Heiligen, deren Reliquien in dieser Kirche ruhen. Amen.

Von den privilegierten Altären der Basilika liegen fünf im linken Seitenschiff: der der heiligsten Dreifaltigkeit,

des hl. Franziskus (mit vielen Reliquien in vergoldetem Tabernakel), des Kruzifixes, der Himmelfahrt Mariä und des hl. Andreas Corsini; im rechten Seitenschiff der des hl. Johannes von Nepomuk, der im Lateran 1728 durch Benedikt XIII. heilig gesprochen wurde, jetzt der Schmerzhafte Mutter geweiht (Cappella Torlonia), und der der unbefleckten Empfängnis Mariä.

Beschreibung der Lateranensischen Basilika.

Der Platz zwischen dem Palast und dem Seiteneingang auf das Kolosseum zu ist durch einen Obelisk geschmückt, der, anderthalbtausend Jahre vor Christus vor dem Tempel des Sonnengottes zu Heliopolis in Ägypten errichtet, durch Konstantin im Circus Maximus aufgestellt, und nachdem er jahrhundertlang in Schutt vergraben war, durch Sixtus V. 1588 hierher gebracht wurde. In der Vorhalle mit den zwei schmucken Glockentürmen steht links die Statue Heinrichs IV. von Frankreich (zum Dank für das Geschenk einer Abtei an das Kapitel), entsprechend der antiken Statue Konstantins in der Vorhalle der Hauptfassade — eine schwächliche Nachahmung der Reiterstatuen Konstantins und Karls d. Gr. in der Vorhalle von Sankt Peter. — So überrascht man beim ersten Eintritt in den gewaltigen Bau wird (Mittelschiff 16 m breit, 87 m lang), so schnell empfindet man den Mangel an Einheit des Stils. Während durch die Modernisierung des Chores der letzte Rest der alten Basilika verschwunden ist, bieten sich dem Auge in buntem Nebeneinander der gotische Marmortabernakel von 1367 und die Decke und die Wandgemälde im Querschiff aus dem 17. Jahrhundert, der schöne Mosaikfußboden von Martin V. im Mittelschiff (1420) und der moderne im Querschiff und in den Seitenschiffen, die farbenprächtige Holzdecke nach dem Entwurf von Michelangelo und die kalte Stuckdekoration der Seitenschiffe, die Altäre mit meist geschmacklosen Gemälden und die reichen Kapellen der Corsini und Torlonia. — An schönen

Grabmonumenten ist die Kirche auffallend arm; von den Päpsten, die im Lateran ruhen, haben nur Martin V. in der Confessio und Klemens XII. in der Familienkapelle der Corsini bedeutsame Grabmäler, denen Leo XIII. das sich in kleinlicher Dekoration gefallende Denkmal an den großen Innozenz III., des einen wie des andern Papstes wenig würdig, hinzufügte. Als Gegenstück befindet sich gegenüber, neben dem Chor, das Grabmal Leos XIII. Die Apostelstatuen im Mittelschiff, die Tabernakel mit der Taube mit dem Ölzweig, dem Wappen des Papstes Innozenz X. (Pamfilii), und die wirkungsvollen Reliefs darüber mit Szenen aus dem Neuen Testament und den entsprechenden alttestamentlichen Vorbildern, trotz des Barocken des Großartigen nicht entbehrend, wollen für sich, das Gesicht nach dem Hauptportal zu, betrachtet sein. Die Gemälde im Querschiff stellen Szenen aus dem Leben des Kaisers Konstantin dar.

Der mächtige Chor, mit verschwenderischer Pracht geziert, enthält in seiner Apsis das aus dem alten Chor hierher übertragene Mosaik, das Nikolaus IV. um 1290 unter teilweiser Verwertung des älteren Mosaikbildes ausführen ließ. In ernster Majestät schaut von der Höhe das Brustbild Christi aus den Wolken nieder, dem 4. Jahrhundert entstammend, das ganze Mittelalter hindurch hoch verehrt. Das mit Edelsteinen besetzte Triumphalkreuz, von den Lichtströmen des Heiligen Geistes übergossen, hat das heilige Jerusalem, mit Palmbaum und Phönix, an seinem Fuße; Hirsche und Lämmer trinken aus den vier Paradiesesflüssen. Maria, Petrus und Paulus, Johannes der Täufer, Johannes der Evangelist und Andreas, Franziskus und Antonius gruppieren sich um das Kreuz; neben Maria kniet in kleiner Figur der Papst Nikolaus IV. Zwischen den Fenstern stehen die Mosaikbilder der Apostel. Die beiden Franziskaner, die das Werk ausführten, haben sich in kleiner Figur kniend neben ihren Ordensheiligen abgebildet. Wie schlecht stimmen zu diesen

alten, ernsten Mosaiken die modernen Gemälde im Vorraum!

Um den Chor geht im Quadrat ein Umgang mit Grabmonumenten aus dem 18. Jahrhundert; dort auch zwei Statuen der Apostelfürsten aus dem 12. Jahrhundert und, neben der Türe zur Sakristei, zwei Tafeln in Mosaik aus dem 13. Jahrhundert, Verzeichnis der Reliquien der alten Basilika. — In der Sakristei auf dem Altare Magdalena und nebenan eine Verkündigung Mariä nach Michelangelo. — An den Umgang stößt links bei der Sakramentskapelle der Winterchor; ihm entspricht auf der andern Seite die Kapelle des Kreuzifixes mit der auf gotischem Postament knienden Figur Nikolaus' IV., von dem die Mosaiken der Apsis stammen.

Unter den Kapellen verdient besondere Beachtung zunächst die des hl. Andreas Corsini (erste Kapelle links), von Klemens XII., aus der Familie Corsini, 1734 erbaut, mit dem Mosaikbild des Heiligen auf dem Altare und dem Porphyr-Grabmal des Papstes auf der einen, dem des Kardinals Neri Corsini auf der andern Seite; in der Unterkirche eine Schmerzhaftige Mutter aus Marmor von ergreifender Wirkung (man lasse sich aufschließen; 1 Lire Trinkgeld). Im gegenüberliegenden Seitenschiff die Kapelle Torlonia, ursprünglich dem hl. Johannes von Nepomuk, jetzt der Schmerzhaften Mutter geweiht¹, mit Marmorrelief der Kreuzabnahme. Der Pfeiler quer gegenüber enthält ein Bild von Giotto, Papst Bonifaz VIII. darstellend, wie er 1300 das Jubeljahr verkündigt.

Den prächtigen Mosaikfußboden des Mittelschiffs ließ Martin V. 1420 legen; er selber ruht vor der Confessio des Hochaltars unter einer Grabplatte von Bronze mit seinem Bildnis.

Der Klosterhof (*chiostro*) — Zugang links vor dem Sakramentsaltar —, mit seinen zierlichen Säulchen

¹ Der hl. Johannes von Nepomuk wird in Rom viel verehrt; in der Anima, in San Lorenzo in Lucina und in andern Kirchen hat er eigene Kapellen oder Altäre; auf der Tiberbrücke Ponte Molle steht seine Statue; in der Kirche des Campo Santo werden aus einer frommen Stiftung an seinem Feste Arme reichlich beschenkt.

und seinen Mosaiken der schönste in Rom (Bild 42), um 1230 erbaut, ist reich an Skulpturen, Grabsteinen und Statuen aus der alten Kirche, die ringsum an den Wänden eingelassen sind. Im Hofe hinter der Apsis (Zugang neben der Taufkapelle) Arbeiterdenkmal für Leo XIII. — Leider ist im Lateran noch schlimmer als in Sankt Peter mit den Kunstwerken des Mittelalters aufgeräumt worden.

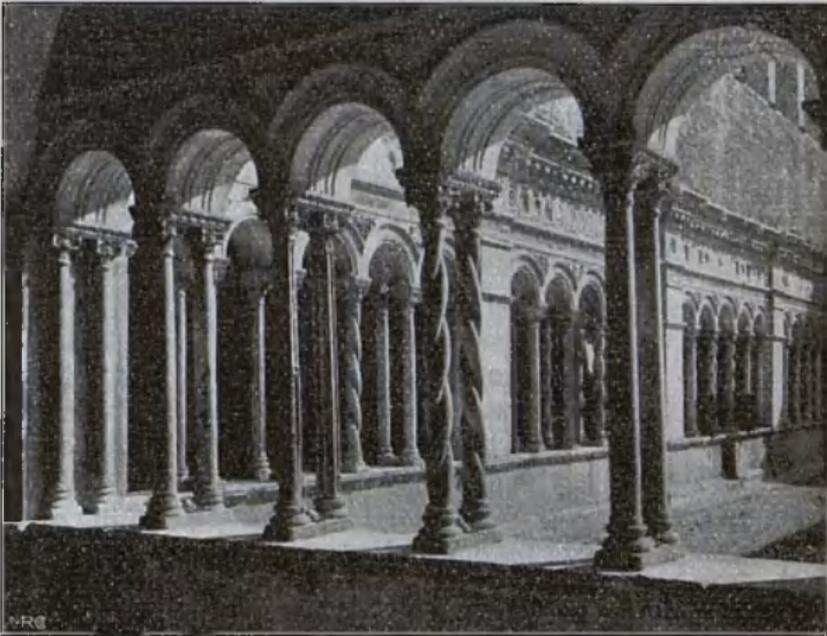


Bild 42. Kreuzgang von S. Giovanni in Laterano. (Phot. Anderson.)

Von der Loggia oder dem Balkon der prächtigen Fassade der Laterankirche pflegten die Päpste am Feste Christi Himmelfahrt den Segen zu spenden, wie sie es in Sankt Peter am Grünen Donnerstag, Ostern und Peter und Paul, in Santa Maria Maggiore am Feste Mariä Himmelfahrt taten. (Seit 1870 nicht mehr.)

Wie Sankt Peter, so hat auch der Lateran für die verschiedenen Nationen eigene Beichtväter.

Besondere Festlichkeiten. Karwoche: Mittwoch, Donnerstag und Freitag wie in Sankt Peter. (Man gehe

zu den Metten Mittwoch in den Lateran, Donnerstag nach Sankt Peter, Freitag [nach Kreuzweg und Predigt in Campo Santo] nach Al Gesù, wo die Germaniker singen.) Kar samstag Weihe des Taufwassers in der konstantinischen Taufkapelle und Taufe von Erwachsenen, Spendung sämtlicher Ordines, von der Tonsur bis zur Priesterweihe. (Überhaupt findet die feierliche Ordination an den Quatember tagen immer im Lateran statt, in der Regel durch den Kardinal-Vikar.) — 24. Juni Johannes Baptist, Hauptfest, mit vorhergehender Nachtwache des römischen Volkes in Erinnerung an die alte Vigilie (jetzt arg ausgeartet) und Messe bei Tagesanbruch. — 6. August Verklärung des Herrn, da der Titel der Basilika ursprünglich der des Erlösers war. — 9. November Kirchweihe, *Dedicatio Basilicae SS. Salvatoris*. (Zur ersten Vesper Besuch der Kirche der Quattro Coronati, San Clemente gegenüber; zur zweiten Vesper Besuch von San Teodoro am Palatin, welche beide Kirchen dann ihr Hauptfest haben. In San Teodoro die Bruderschaft der *Sacconi*, meist aus hohen Adeligen und Kirchenfürsten bestehend, streng nach der vom hl. Leonard von Porto Maurizio erneuten Regel.)

Rechts an dem Platze, von wo aus wir die Lateran kirche betraten, liegt das *Battistero*, die Taufkapelle Konstantins, gleichzeitig mit der Lateranbasilika errichtet und von Sixtus III. (432—440) mit acht Porphyrsäulen geschmückt, die um das tiefer liegende Taufbecken aufgestellt wurden und noch mit ihrer Inschrift erhalten sind. Die zweite Reihe der auf die untere Reihe gestellten kleineren Säulen, von denen die Kuppel getragen wird, gehört einer späteren Erneuerung an¹. Mit ihr stehen zwei Kapellen in Verbindung: die des hl. Johannes des Täuflers und die des hl. Johannes des Evangelisten, jene mit tönenden Metalltüren aus den Bädern des Caracalla und Bronze statue des Täuflers nach Donatello, diese mit sehr alten Mosaikbildern in der Decke, die aus der Zeit des Papstes Hilarus (461—468), des Erbauers der beiden

¹ Das Taufbecken steht um einige Stufen tiefer, im Anschluß an die Sitte im christlichen Altertum, daß die Täuflinge in die *piscina* oder Taufquelle hinabstiegen und dreimal ganz untergetaucht wurden; dieser Brauch hat sich in der griechischen Kirche noch bis heute erhalten.

Kapellen, stammen. In der alten Vorhalle befindet sich in der Apsis einer Seitennische über dem Altar ein Mosaik aus dem 4. Jahrhundert. Eine dritte Kapelle, dem hl. Venantius geweiht, bewahrt die Gebeine von Märtyrern, die aus Salona in Dalmatien beim Einfall der Barbaren durch Papst Johann IV., einen Dalmatiner, um 642 nach Rom geholt wurden. Ihre Bildnisse mit Namen stehen in den Mosaiken der Apsis und der Stirnwand.

Vom Hauptportal der Fassade aus — herrlicher Blick in die Campagna — hat man links vor sich die Kapelle der *Scala santa*, der heiligen Stiege, auf welcher der Erlöser in Jerusalem nach seiner Geißelung hinaufgeführt wurde, um von Pilatus dem Volke vorgestellt zu werden. Es dürfte kaum ein anderes Heiligtum geben, das so zart und tief zum Herzen des Christen redet. Beginnend zwischen den beiden Marmorgruppen des Verrates des Judas und des Ecce-Homo, die Pius IX. errichtete, steigt man kniend unter Gebet die 28 Stufen empor. Die Holzbekleidung der Treppe hat an einzelnen Stellen Öffnungen, mit Glas verschlossen, unter denen Blutspuren des Erlösers sichtbar sein sollen. — Hinter der obersten Stufe liegt das *Sancta Sanctorum*, 1278 von Nikolaus III. als Hauskapelle der Päpste erbaut, in der seit alter Zeit die wertvollsten Reliquien der Laterankirche aufbewahrt werden, wo noch jetzt ein Bildnis Christi, angeblich vom hl. Lukas gemalt, in Wirklichkeit aus dem 6. Jahrhundert stammend und stets hochverehrt, die Häupter der hl. Praxedis und anderer Heiligen niedergelegt sind¹. Selten mag man hierher kommen, ohne stille Beter die heiligen Stufen hinansteigen zu sehen; Pius IX. besuchte sie noch tags vor der Eroberung Roms 1870; es war das letzte Mal, daß er vor seinem Tode den Vatikan verließ.

¹ Daher die Benennung *Sancta Sanctorum*, sc. *lipsana*, „die heiligen Überreste der Heiligen“; eine später mißverständene Bezeichnung, der die Inschrift über dem Gitterfenster oberhalb der heiligen Stiege ihren Ursprung verdankt, welche diese Stätte als „die heiligste auf Erden“ bezeichnet: *nullus in orbe locus sanctior*.

Im Mittelalter, wo die Päpste im Lateran residierten, war die Basilika von einem Komplex kirchlicher Gebäude umgeben, der kaum kleiner gewesen sein mag als der heutige Vatikan. Das Patriarchium umschloß die Wohnung des Papstes und der Hofbeamten, Erziehungsanstalten für den Klerus, Hospize für Pilger, Archive und Bibliotheken, Armenhäuser und Spitäler. Von all dem ist nichts geblieben als die Kapelle *Sancta Sanctorum* und ihre erst jüngst wieder ausgegrabenen Unterbauten mit interessanten Gemälden, und auf der Ostseite, in der Apsis eines modernen Baues, die Reproduktion eines Mosaiks aus der Zeit Leos III. (um 800), der damit sein Triclinium oder die große Halle geschmückt hatte, in welcher er den Kaiser Karl d. Gr. bewirtete. In der Mitte steht Christus zwischen den Aposteln; links übergibt der Herr dem Papste Silvester die Schlüssel, dem Kaiser Konstantin das Kreuzbanner; rechts reicht Petrus dem Papste Leo III. das Pallium, Karl d. Gr. die Fahne.

Den jetzigen lateranensischen Palast ließ Sixtus V. 1586 durch seinen Architekten Fontana bauen, indem er die alten kirchlichen Gebäude sämtlich dem Boden gleichmachte und die heilige Stiege, die ehemals in der Gegend sich befand, wo jetzt der Tram hält, an ihre jetzige Stelle übertrug. Ursprünglich zu Konsistorien und kirchlichen Feierlichkeiten bestimmt, ist der Palast durch Gregor XVI. in Museen umgeschaffen worden (vgl. S. 424). — Auf der andern Seite des Platzes, angrenzend an die Taufkapelle Konstantins, liegt das große Frauenspital von San Salvatore. Die antiken Bogen über den Häusern sind Überreste einer Wasserleitung, der Aqua Claudia.

5. Santa Croce in Gerusalemme.

(Romplan J/5; Rundgang 6.)

Die hl. Helena richtete einen großen Saal ihres Sessorianischen Palastes nahe beim Lateran zur Kirche ein und soll dahin einen Teil der kostbaren Reliquien

von den Leidenswerkzeugen des Herrn überbracht haben, indem sie, nach der Legende, den Boden einer Kapelle, zu der man jetzt auf mehreren Stufen hinabsteigt, mit Erde vom Kalvarienberg bedecken ließ. Kaiser Valentinian schmückte die Kirche um 425 mit Mosaiken; Sixtus III. feierte dort 433 ein Konzil.

Im Mittelalter wurde die große, einschiffige Kirche durch Einbau von Säulen in eine Basilika umgewandelt, die durch den Zopfbau unter Benedikt XIV. 1743 ihren antiken Charakter verloren hat¹. Unter dem freistehenden Hochaltar ruhen die Märtyrer Cäsarius und Anastasius; das schöne Gemälde in der Wölbung der Chornische, von Pinturicchio (?), stellt die Auffindung des heiligen Kreuzes durch die hl. Helena dar. Das heilige Sakrament ist in einem Wandtabernakel im Hintergrunde eingeschlossen. Über dem Gewölbe sind an dem obern Teil der alten Mauern Reste von wichtigen mittelalterlichen Malereien bloßgelegt worden. — Durch die Sakristeitüre links steigt man empor zu der Kapelle, in der die großen Passionsreliquien aufbewahrt werden: in einem Kreuze drei Kreuzpartikeln; ein Nagel von der Kreuzigung; die Inschrifttafel mit den (später eingeschnittenen) Worten in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache: „Jesus von Nazareth, König“; ferner ein Finger des hl. Thomas; Steine vom Kalvarienberge usw. Frauen bedürfen zum Besuche dieser Kapelle besonderer Erlaubnis.

Es ist das Leiden des Erlösers, das uns auf dem Wege von der heiligen Treppe nach Santa Croce beschäftigen soll; wir folgen im Geiste dem Heilande mit Maria und Johannes und den frommen Frauen vom Hause des Pilatus hinaus nach Golgatha zur Kreuzigung. Was ist das für ein blutiger, schmerzreicher Weg gewesen, den der Gottessohn für uns und unsere Schuld gewandelt ist! Wir sündigen so leichtfertig, und er muß es so hart und bitter büßen. Schau im Geiste den dreifachen Fall des Herrn unter der Last seines Kreuzes; verfolge den schauerlichen

¹ Die modernen Malereien an den Wänden, in der neuesten Zeit ausgeführt, sind geradezu scheußlich.

Akt der Annagelung des göttlichen Lammes auf den Opferaltar seiner Liebe; vergegenwärtige dir das ganze Bild: den Herrn am Kreuze zwischen den beiden Verbrechern, die Schmerzensmutter und Johannes mit den frommen Frauen, die gefühllosen Soldaten, die höhnnenden Pharisäer, das neugierige Volk; betrachte die Wunden, aus denen das Blut niederrieselt, das Antlitz Jesu unter der Dornenkrone; ermiß, soweit du es kannst, die ganze Größe und Tiefe seiner Leiden und seiner Liebe; horche auf die Worte, die von seinen sterbenden Lippen dir ins Herz reden . . ., und wenn du unter solcher Betrachtung in die Kirche von Santa Croce gelangt bist, dann wirf dich auf die Knie nieder in Mitleid, Reue und Dank und lege dann am Fuße des Kreuzes deine heiligen Versprechungen nieder, Liebe mit Liebe zu vergelten, zu leben für den, der für dich gestorben ist, und ihn nie wieder mit einer freiwilligen und bewußten Sünde zu beleidigen.

Santa Croce hat nur zwei privilegierte Altäre; diese befinden sich in der Unterkirche, zu der man neben dem Hochaltare hinabsteigt. Der eine ist der Schmerzhafte Mutter geweiht, der andere (in dem durch Gitter abgesperrten Raume, mit schönen Mosaiken in der Decke von 1509) der hl. Helena, deren Statue, aus einer antiken umgeformt, den Altar schmückt.

Besondere Festlichkeiten. Am vierten Fastensonntag Hauptfest; Pontifikalamt des Kardinalvikars. Die Passionsreliquien sind auf der Tribüne oben rechts ausgestellt. — 3. Mai Kreuzauffindung. — 18. August Helena.

6. San Lorenzo fuori le Mura.

(Bild 43. Romplan I/2; Rundgang 6.)

Der hl. Laurentius war zur Zeit des Kaisers Valerian Erzdiakon der römischen Kirche. Als der greise Papst Sixtus II. am 6. August des Jahres 258 von den Häschern ergriffen und zum Tode geschleppt wurde, begegnete ihm auf dem Wege sein Erzdiakon, der, voll Verlangen nach dem Martyrtum, ihn also anredete: „Wohin gehst du, Vater, ohne deinen Sohn? wohin, heiliger Priester, ohne deinen Diener? Warum willst du ohne deinen

Diakon dieses Opfer darbringen?“ — „Sei getrost, mein Sohn“, antwortete ihm der Märtyrer, „in wenigen Tagen

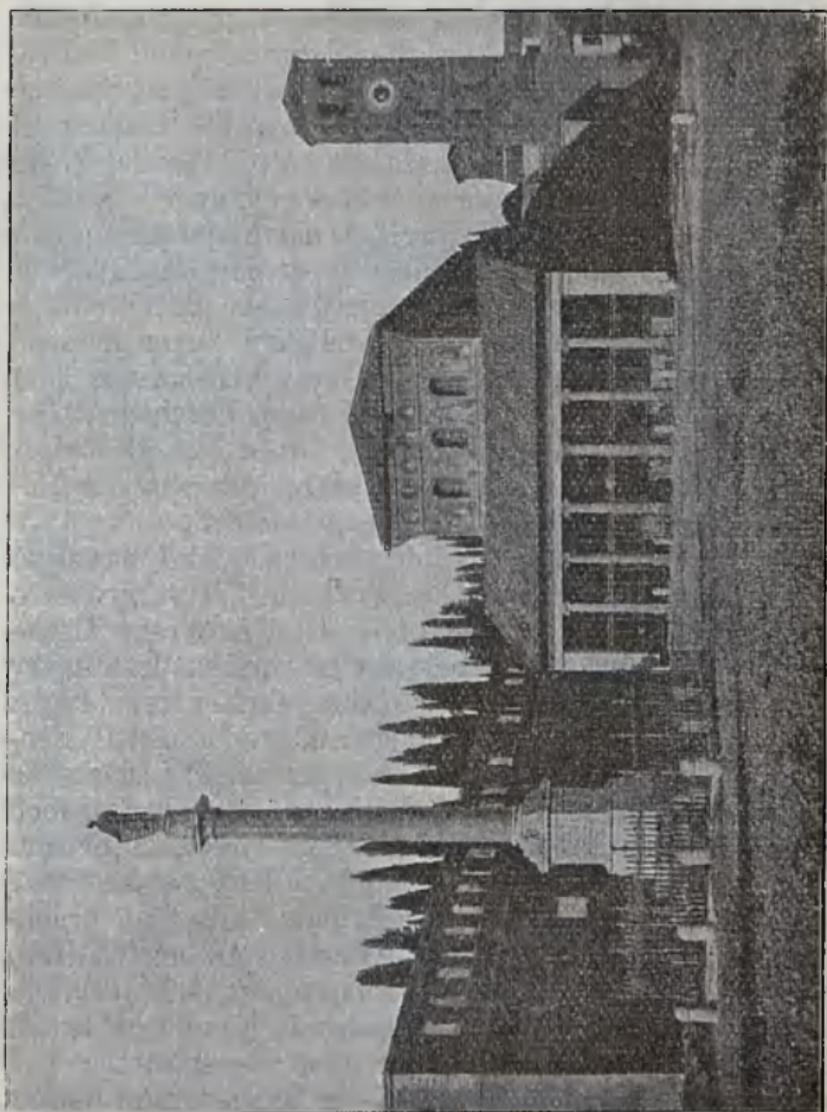


Bild 43. S. Lorenzo fuori le Mura.

wirst du mir nachfolgen. Uns alten Leuten wird ein kurzer und leichter Kampf zugewiesen; dich, den Jugendkräftigen, erwartet ein heißerer Streit. Rüste

dich daher und verteile, was du an eigenem Besitze und an Gaben von den Gläubigen hast, unter die Armen.“ — Am Petersplatze liegt, jetzt in den Palast Cesi verbaut, das alte Kirchlein San Lorenzino, das nach der Tradition den Ort bezeichnet, wo der Heilige die Armen Roms versammelte und unter sie jene Schätze der Kirche verteilte, deren Herausgabe der Richter im ersten Verhör von ihm verlangt hatte. In der Nähe von Santa Maria Maggiore bewahrt eine andere Kirche, San Lorenzo in Panisperna¹, das Andenken an den Ort, wo der heilige Bekenner nach der Legende auf glühendem Roste gemartert ward (siehe S. 352). Der Leichnam wurde von einer christlichen Dame namens Cyriaka auf ihrem Landgute *in agro Verano*, vor dem Tiburtinischen Tore, beigesetzt; die Verehrung der Gläubigen schuf alsbald um die Grabstätte des glorreichen Blutzeugen eine Katakombe, die von der Besitzerin des Landgutes den Namen erhielt.

Konstantin erbaute über der Gruft des hl. Laurentius eine Kapelle, die Papst Pelagius II. um 578 vergrößerte und mit Mosaiken schmückte. — Hart an dieser Kirche erhob sich im 5. Jahrhundert eine zweite, der Mutter Gottes geweiht, die nicht mehr erhalten ist. Papst Honorius III. ließ um 1220 den Chor der alten Grabkirche des hl. Laurentius abtragen und verlängerte das Gotteshaus nach dieser Seite, so wie es heute noch besteht. Der konstantinische Teil wurde nun zum Chor, mußte jedoch deshalb bis zu bedeutender Höhe verschüttet werden. Der bischöfliche Thron, der prächtige Fußboden, der Baldachin-Altar, der Ambon (Kanzel), die Vorhalle stammen von diesem Papste. — Eine durchgreifende Erneuerung und Ausschmückung erlebte die Basilika unter Pius IX., der den verschütteten Teil des konstantinischen Baues wieder freilegte und daraus eine Unterkirche schuf, die Wände und die Decke des Mittelschiffs aber durch den hochbegabten, leider

¹ An der Via Panisperna: Romplan F/3, 4; Rundgang 9.

viel zu früh verstorbenen Fracassini mit Szenen aus dem Leben des hl. Laurentius und des hl. Stephanus ausmalen ließ. Die Fassade erhielt über der Vorhalle ein Gemälde in Nachahmung von Mosaiken, die Heiligen dieser Kirche darstellend, zwischen ihnen auf den Knien Pius IX. Zu gleicher Zeit wurde auch die Säule mit der Statue des hl. Laurentius auf dem Platze vor der Basilika errichtet.

Papst Pelagius II. setzte die aus Jerusalem nach Rom geflüchteten Gebeine des ersten Erzdiakons, des hl. Stephanus, neben dem hl. Laurentius bei in demselben Marmorsarge. Ebendort ruht auch der heilige Priester Justinus. — Die Kapelle links, im gleichen Niveau mit der konstantinischen Basilika, ist der hl. Cyriaka geweiht, die mit andern Heiligen unter dem Altare begraben liegt. Auch der hl. Hippolytus, der ehemals in der Nähe eine eigene Katakombe und Kirche hatte, ist hierher übertragen worden. Von der Kapelle der hl. Cyriaka aus sieht man in die Gänge der Katakombe, in der mehrere Märtyrer ihre Ruhestätte fanden. Auch drei heilige Päpste, Zosimus, Sixtus III. und Hilarius, ruhen in San Lorenzo, ohne daß man heute die Stelle ihrer Gräber angeben kann. — So treten wir denn, ähnlich wie in der Peterskirche, in ein wahres Concilium von Heiligen aus allen Ständen ein. Auf dem weiten Friedhof aber, der sich hinter der Basilika hinzieht, harren Tausende und Tausende dem Auferstehungsmorgen entgegen. Gewiß, von vielen der dort Bestatteten leiden die Seelen noch im Reinigungsorte, hoffend auf die Fürbitte der Heiligen in der triumphierenden, bittend um unser Gebet in der streitenden Kirche.

Der hl. Laurentius ist ein Vorbild kindlicher Anhänglichkeit an seinen geistlichen Vater, liebevoller Sorge für die Armen, unerschütterlicher Standhaftigkeit in den größten Schmerzen. An der Confessio niederkniend, erfliehen wir uns durch die Fürbitte des Heiligen den besondern Segen Gottes für unsere Seelsorger und Beichtväter, werktätiges

Mitleid mit den Bedürftigen, Mut und Gottergebenheit in Leiden und Krankheit. Dann erbitte dir selber noch ein besonderes geistiges Almosen vom hl. Laurentius, irgend eine Gnade für das Heil deiner Seele. Und wenn du eine recht arme und hartbedrängte, schwerkgeprüfte Seele kennst, spende ihr hier das Almosen deines Gebetes; und ist eines von deinen Angehörigen oder Bekannten krank, dann schicke ihm durch die Hände des hl. Laurentius Trost und Linderung auf seinem Schmerzenslager. Vor der Kapelle der hl. Cyriaka aber, die mit besonders reichen Ablässen für die armen Seelen privilegiert ist, gedenke deiner abgeschiedenen Verwandten, Freunde und Wohltäter, besonders auch derjenigen, bei denen du mittelbar oder unmittelbar die Schuld trägst, daß sie noch im Reinigungs-ort leiden. Gehe dann endlich (gegenüber) zum gleichfalls privilegierten Sakramentsaltar, wo dein Glaube denjenigen weiß, den der hl. Stephanus, als er vor dem Hohen Räte stand, zur Rechten Gottes sah, und da erbitte dir vom Heilande im Geheimnis seiner Liebe den Geist der Verzeihung und Versöhnung gegen die, welche dich etwa beleidigt haben oder gegen welche du Abneigung und Groll im Herzen trägst.

Beschreibung von San Lorenzo.

In der Vorhalle, deren äußerer Fries mit Mosaiken vom Jahre 1220 geschmückt ist, stehen rechts und links altchristliche Sarkophage. Die Portalpfeiler ruhen auf mittelalterlichen Löwen, Sinnbilder des an den Pforten des Heiligtums wachenden Priesteramtes; der eine zerrißt ein Schwein mit den Krallen, zwischen den Klauen des andern liegt ruhig ein Kind, zum Sinnbild der Strenge und der Milde in Verwaltung des heiligen Amtes. — Die Gemälde der Vorhalle stellen links die Geschichte des hl. Stephanus und der Übertragung seiner Gebeine nach Rom und in diese Kirche, rechts das Martyrium des hl. Laurentius und die mittelalterlichen, an die Verehrung des Heiligen anknüpfenden Legenden dar (der deutsche Kaiser Heinrich, den Teufeln durch den hl. Laurentius entrissen, da dieser in die Wagschale den Kelch legt, den der Kaiser einer Laurentiuskirche

geschenkt hatte). — Beim Eintritt in die Kirche steht rechts ein heidnischer Sarkophag, in dem der Kardinal Fieschi 1256 seine Ruhestätte fand (Relief Sonnenaufgang und -niedergang). An dem Marmor-Ambon (Kanzel) vorbei gelangt man zur Confessio und hinauf zum Chor mit dem bischöflichen Thron im Hintergrund und den sich anschließenden Sitzen für die Priester, mit reichem Mosaikschmuck aus dem Jahre 1220. Das Ciborium oder der Baldachin über dem Hochaltar ist von 1248. Man beachte die prächtigen Kapitäle der Säulen sowie den aus verschiedenen antiken Stücken zusammengesetzten Fries, der aus dem Umbau unter Pelagius II. stammt. Auf der Rückseite des Triumphbogens sieht man oben die alten Mosaiken aus dem Jahre 578: Christus thronend zwischen Petrus, Laurentius und dem Papste Pelagius, der die Arbeit ausführen ließ, auf der einen, und Paulus, Stephanus und Hippolytus auf der andern Seite.

In der Unterkirche kann man durch das eiserne Gitterwerk den Marmorsarg sehen, in welchem die beiden heiligen Erzdiakone ruhen; auf der Rückseite ist in einem Schrein die Marmorplatte eingeschlossen, auf die nach der Tradition der Leib des hl. Laurentius nach seinem Martertode gelegt ward und auf der noch Blutspuren des Zeugen Christi sichtbar sein sollen. Gegenüber hat sich Pius IX. seine Ruhestätte gewählt. Die überaus reiche Dekoration um das schlichte Grabmal ist später durch Gaben aus der ganzen Welt ausgeführt worden, eine in jeder Beziehung herrliche Arbeit venezianischer Künstler. Die großen Mosaikbilder sind nach Zeichnungen unseres Landsmanns Professor Ludwig Seitz ausgeführt worden. (Man lasse sich aufschließen; Trinkgeld.)

Der kleine, aber malerische Klosterhof der Kapuziner, aus dem 12. Jahrhundert, wegen der Klausur nur für Männer zugänglich, enthält eine Menge Grabinschriften aus dem Cömeterium der hl. Cyriaka.

Höchst sehenswert ist der an der Kirche weithin sich ausdehnende Gottesacker, seit Napoleon I. der allgemeine Friedhof der Stadt Rom. Man beachte besonders an den Abhängen des Hügels, in welchen hinein sich die Katakomben der hl. Cyriaka erstrecken, die Kapellen mit Dekoration im altchristlichen Stil; auf der Höhe oben steht das schöne Denkmal der bei Mentana gefallenen päpstlichen Soldaten mit der Inschrift, die der römische Gemeinderat nach der Eroberung Roms auf dem Sockel anbringen ließ. Von einzelnen Punkten, zumal am Abend, herrliche Aussichten.

Besondere Festlichkeiten. 9. August Laurentius, Titelfest. — 1. Nov. Allerheiligen. Am Nachmittage sowie am Allerseelentag zieht halb Rom zum großen Friedhof hinaus, wo die Gräber mit reichem Blumenflor und Lichtern geschmückt werden.

7. Santa Maria Maggiore.

(Bild 44 u. 45. Romplan G/3; Rundgang 6.)

Gründer der Kirche ist Papst Liberius, um 360 (daher die alte Benennung *Basilica Liberiana*); die Veranlassung zum Bau gab nach der bekannten Legende die Vision, in welcher der fromme Senator Johannes Patritius in der Nacht auf den 5. August die Weisung erhielt, zu Ehren der Mutter Gottes eine Kirche zu bauen auf der Stelle seines Besitztums, die er am Morgen mit Schnee bedeckt finden werde (Fest Mariä Schnee). Sixtus III. (432—440) ließ die große dreischiffige Basilika aufs reichste mit Mosaiken schmücken und schuf sie zu dem Prachtbau, wie sie heute vor uns steht. Wegen ihrer Größe erhielt sie zum Unterschied von andern Marienkirchen den Namen *Maria maior* (Maria Maggiore). Die Verehrung, die sie von Anfang an genoß, wurde noch gesteigert, als — vielleicht durch Papst Zacharias um 750 — das Holz der Krippe von Bethlehem (richtiger der Wiege [*culla*] des Heilandes) hierher gebracht und in einer schon vorhandenen,

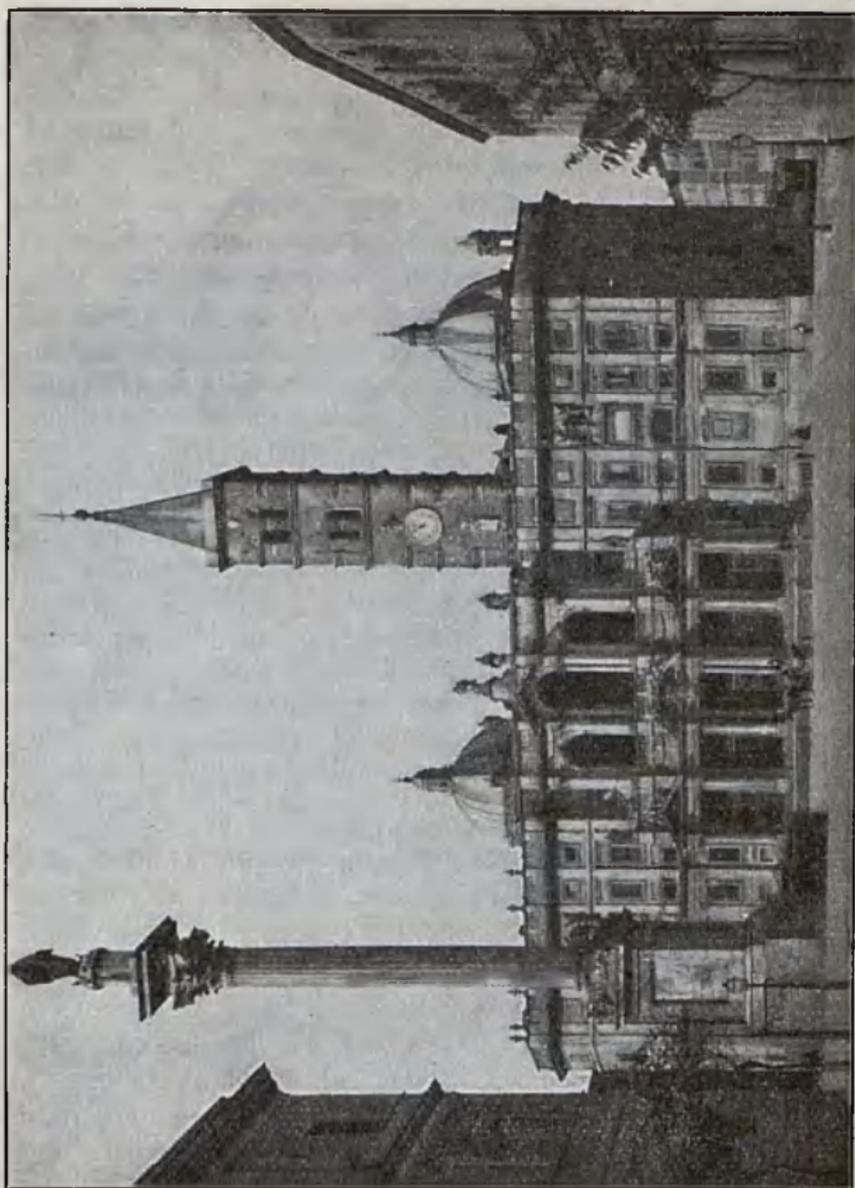


Bild 44. S. Maria Maggiore. Außenansicht. (Phot. Anderson.)

an die Basilika anstoßenden Kapelle niedergelegt wurde. Zudem bewahrt die Kirche ein uraltes, angeblich vom Evangelisten Lukas gemaltes Muttergottesbild, dessen Verehrung jedenfalls sich über 1200 Jahre zurück-

datiert¹. — In einer Porphyrrwanne unter dem Hochaltar ruhen ein Teil der Gebeine des Apostels Matthias, die Geschwister und Märtyrer Simplicius, Faustinus und Viatrix und drei andere Märtyrer. Der Altar in der überaus reich mit den seltensten Marmorarten ausgeschmückten Confessio bewahrt seit Pius IX. die heilige Wiege; die kniende Marmorstatue des Papstes haben die von ihm kreierten Kardinäle gestiftet.

Sobald du der Kirche ansichtig wirst, erhebe dein Herz in heiligem Frohlocken zum Lobe der Himmelskönigin und beginne zu ihrer Ehre den freudreichen Rosenkranz. So steige betend die Stufen hinan und schreite durch die Vorhalle und den Wald herrlicher Säulen vor bis zur Confessio. Mit Pius, dem glühenden Verehrer der unbefleckt Empfangenen, vereinige deine Grüße und Gebete zur Gottesmutter, vereinige deine Andacht mit der seinigen in Anbetung vor dem, welcher für unsere Erlösung als schwaches Kindlein in der Krippe lag. In besondern aber erflehe für dich und die Deinigen von ihr, der jungfräulichen Mutter, die makellos rein wie der Schnee war, die heilige Tugend der Keuschheit. Sinnlichkeit und Fleischeslust sind ja das große Verderbnis unserer Zeit. Flehe zum Kindlein Jesu um Bewahrung der Unschuld und Reinheit für deine eigenen Kinder und die deiner Verwandtschaft; bitte Maria, die der Schlange den Kopf zertreten, um Standhaftigkeit im Kampfe gegen die Gelüste des Fleisches für dich und für andere, besonders aber für die Priester und alle gottgeweihten Personen.

Nachdem du vor der Kapelle des allerheiligsten Sakramentes deine Andacht verrichtet hast, besuche die sieben privilegierten Altäre des hl. Franziskus, des hl. Leo, der Mutter Anna, des sel. Nikolaus Albergati, des Kruzifixes und den von Mariä Schnee mit dem alten und hochverehrten Bilde der Mutter Gottes, und

¹ Das Gemälde, auf eine Tafel von Zypressenholz gemalt, im Laufe der Jahrhunderte stark gedunkelt, ist bei Herder in Freiburg in xylographischem Farbendruck, ausgeführt von H. Knöfler in Wien, in verschiedenen Größen herausgegeben worden. Die ganz naturgetreue Wiedergabe findet sich in dem vierbändigen Werk über die römischen Mosaiken und Malereien von Prälat Wilpert (Verlag Herder) und kann auch einzeln bezogen werden.

schlicße dann am siebten Altare, dem der Confessio, mit den üblichen Ablassgebeten und einem herzlichen Dankgebet für die Gnaden dieser Wallfahrt.

Beschreibung von Santa Maria Maggiore.

Auf dem Platze vor der Kirche erhebt sich eine herrliche Denksäule, welche Paul V. 1614 als die letzte aus der Basilika Konstantins am römischen Forum hierher bringen ließ und mit der Bronzestatue der Gottesmutter krönte. Die alte Fassade der Kirche, der unter Benedikt XIV. die jetzige vorgelegt wurde, bewahrt in der oberen Loggia, von wo die Päpste früher am Feste Mariä Himmelfahrt *ubi et orbi* — „der Stadt und dem Erdkreise“ — den apostolischen Segen zu spenden pflegten, vortreffliche Mosaiken des 13. Jahrhunderts, welche die Vision des Johannes Patritius und die Gründung der Kirche darstellen. Die 36 prächtigen Säulen im Innern gehören dem Bau des Liberius an; die Mosaiken im Mittelschiff über dem Fries, mit biblischen Darstellungen des Alten Testaments, stammen wahrscheinlich von der Renovierung Sixtus' III. Der Fußboden ist, teilweise restauriert, aus dem 12. Jahrhundert; die Holzdecke des Mittelschiffs, eine der schönsten Roms, schuf 1500 Alexander VI. und vergoldete sie mit dem ersten Golde, das aus Amerika nach Europa kam. — Höchst interessant sind die von Sixtus III. 432 auf dem Triumphbogen ausgeführten Mosaiken, das Denkmal an die Entscheidung des Konzils von Ephesus 431 gegen die Irrlehre des Nestorius, welcher der seligsten Jungfrau den Titel „Gottesmutter“ abgestritten hatte. Die Mosaiken (im Mittelschiff oben) stellen in je drei Feldern übereinander Szenen aus der Jugendgeschichte des Herrn dar, von der Verkündigung Mariä bis zum Kindermord in Bethlehem. — Der von Benedikt XIV. errichtete Baldachin mit kostbaren Porphyssäulen verdeckt leider stark das herrliche Mosaik in der Apsis, 1292 von Jacobus Torriti ausgeführt, die Krönung Mariä, dazu die Figuren der Apostelfürsten, die

hll. Johannes der Täufer und der Evangelist, Franziskus und Antonius. Der Papst Nikolaus IV. und der Kardinal Jacobus Colonna, welche das Mosaik ausführen ließen, knien in kleinen Figuren zu den Füßen des hl. Petrus und Johannes' des Täufers. Darunter herrliche Marmorreliefs des ehemaligen Hochaltars, den der Kardinal d'Estouteville um 1470 hatte errichten lassen. — Von den beiden großen seitlichen Kuppelkapellen baute die zur Rechten Sixtus V.; er und der heilige Papst Pius V. liegen dort begraben. Die Kapelle unter dem dortigen Sakramentsaltare stand früher außerhalb der Basilika, und in ihr wurde die heilige Krippe aufbewahrt; Sixtus V. ließ sie durch seinen Architekten Fontana samt den Fundamenten ausheben und an ihre jetzige Stelle setzen. — Am Ende des Seitenschiffs steht das gotische Grabmal des Kardinals Consalvi († 1299) mit schöner Mutter Gottes in Mosaik. — Die der Sixtinischen gegenüberliegende Kapelle von gleicher Form baute Paul V.; der unbeschreiblich reiche Altar bewahrt das hochverehrte Muttergottesbild; oben ist das Wunder des Schneefalls dargestellt. Die Fresken an den Fenstern sind von Guido Reni. — Auf der Seite der Sixtinischen Kapelle liegen noch zwei andere große Kapellen, die des Kruzifixes und die Taufkapelle mit einer antiken Porphyrschale als Taufbecken.

Besondere Festlichkeiten. Weihnachten. Am Vorabend wird die heilige Krippe (oder Wiege) aus der Confessio in die Sakristei und in der Frühe des nächsten Morgens feierlich auf den Hochaltar übertragen. (Die kostbare Urne umschließt unter Glas einige längliche Stücke Holz, die zusammengesetzt die Form einer Wiege [*culla*] bilden, wie sie noch jetzt im Orient gebräuchlich sind.) Nach der Vesper große Prozession zur Rücktragung der Reliquie durch den Kardinal-Erzpriester. — 5. Mai Papst Pius V., dessen Sarg, mit Glas verdeckt, offengestellt ist¹. — 5. August Mariä Schnee. Vesper und Amt in der großen

¹ Man wende sich an den Sakristan, daß er den Verschlag aufschließe. Der Heilige ist mit roten Pontifkalgewändern angetan; das Haupt ist von einem tillartigen Silbergewebe überzogen. — Um die heilige Krippe zu sehen, muß man tags vorher die Bitte in der Sakristei stellen.



Bild 45. S. Maria Maggiore. Inneres.

Rundkapelle links, wo durch Blütenblättchen weißer Blumen, die aus der Kuppel hinabgestreut werden, der Boden sich nach und nach wie mit Schnee bedeckt. — 4. Nov. Karl Borromäus. In dem von ihm stammenden roten Meßgewande darf an diesem Tage die heilige Messe gelesen werden¹.

Hat der Pilger in Santa Maria Maggiore die heilige Jungfrau als die glorreiche Gottesmutter und mächtige Himmelskönigin verehrt, so wird er seine Wallfahrt passend mit einem Besuche des zierlichen Redemptoristen-Kirchleins Sant' Alfonso² schließen; es liegt in der Nähe, an der Via Merulana, links vom Hauptportal von Santa Maria Maggiore aus, und bewahrt im Hochaltar das weltbekannte Muttergottesbild „von der immerwährenden Hilfe“.

V. Das alte heidnische Rom.

1. Das Kolosseum.

(Bild 46. Romplan F 4/5; Rundgang 4.)

In dem Tale zwischen Palatin, Cölius und Esquilin, in welchem Nero um das Jahr 60 n. Chr. hinter seinem Goldenen Hause einen weiten See angelegt hatte, begann Vespasian den Bau eines Amphitheatere für Gladiatorenkämpfe und Tierhetzen; Titus vollendete ihn und weihte ihn 80 n. Chr. ein. Weil die beiden Kaiser der Flavischen Familie angehörten, erhielt das Werk den Namen Flavisches Amphitheater. Der Riesenbau, von dem heute nur noch etwas mehr als die Hälfte steht, ist auch in seinen Trümmern eines der großartigsten Werke, die je Menschenhand geschaffen hat³.

Die Umfassungsmauer steigt bis zur Höhe von 48,5 m auf (nahezu so hoch wie die Fassade von Sankt Peter,

¹ Täglich wird in später Abendstunde eine Glocke geläutet, und zwar auf Grund einer alten Stiftung, die ein in der Campagna verirrer Pilger machte, welcher durch das Geläute von Maria Maggiore wieder auf den rechten Weg geleitet wurde.

² Romplan G/4, Rundgang 6.

³ Der Eindruck ist zumal bei Vollmond ein überwältigender; man kann auf die oberen Galerien emporsteigen.

die 50 m mißt) und zeigt in ihrer Säulendekoration von unten aufwärts die dorische, ionische und korinthische Ordnung. Die um das Ganze hinlaufenden 80 Bogenhallen des Erdgeschosses enthalten die Eingänge zu den Treppen, welche in die verschiedenen Stockwerke hinaufführten; gegen 90 000 Menschen konnten hier den Spielen beiwohnen. Die Arena oder der Kampfplatz, von ovaler Form, um den sich in gleicher Form, Sitzreihe über Sitzreihe emporsteigend, das ganze Werk aufbaut, mißt in seiner größeren Ausdehnung 86 m, in seiner schmäleren 54 m; der ganze Bau hat in der Länge 188, in der Breite 156 m, während die Peterskirche 187, der Kölner Dom nur 132 m lang ist. Auf dem Terrain des Kolosseums könnte also der Kölner Dom stehen und es würde noch ein Raum von 56 m in der Länge übrig bleiben. Die jetzt zur Hälfte ausgegrabene Arena zeigt uns in konzentrischen Mauerringen die Reste der Anlagen, um das Kolosseum unter Wasser zu setzen, sowie die Räume für die Käfige der Bestien und für andere theatralesische Vorkehrungen. — Die Umfassungsmauern sind aus Travertinstein; von der reichen Marmorbekleidung des innern Backsteinbaues sind kaum mehr Spuren vorhanden; noch weniger ist von der unermesslichen Pracht geblieben, mit der einst die Kaiserloge geschmückt war. An sie schlossen sich die Plätze der Senatoren, der Priester und Vestalischen Jungfrauen an; die darüber folgende Sitzreihe diente für die Ritter und ihre Familien; dann folgten die römischen Bürger; weiter hinauf hatte das gewöhnliche Volk seinen Platz. Das Gesimse war den kaiserlichen Matrosen zugewiesen, welche mittels Stangen, die außen ringsum in noch teilweise erhaltene Kragsteine eingefügt waren, die großen Zelttücher auszuspannen hatten, mit denen bei den Spielen die Zuschauer vor den lästigen Strahlen der Sonne geschützt wurden¹.

¹ Eine Inschrift in der Kirche des hl. Lukas am Forum nennt einen Christen, Gaudentius, als Erbauer des Amphitheatere und läßt ihn als Märtyrer sterben; allein die Inschrift ist eine plumpe Fälschung.

Die Spiele bestanden theils in Kämpfen von Gladiatoren miteinander, theils in ihren Kämpfen mit wilden Tieren. Die Gladiatoren waren zum Tode verurteilte Verbrecher, Kriegsgefangene und Sklaven. Bald waren es Einzelkämpfe, bald förmliche Schlachten, die sie zur Befriedigung der blutigen Schaulust des Volkes einander lieferten; selbst Seegefechte wurden aufgeführt, da man durch eine eigene Leitung die Arena unter Wasser setzen konnte. Die unter dem Boden liegenden großartigen Maschinerien ermöglichten es, plötzlich einen ganzen Wald aus der Erde aufsteigen zu lassen, der sich dann alsbald mit Löwen, Tigern, Elefanten und andern Bestien bevölkerte, gegen die nun die Gladiatoren zum Kampfe auf Leben und Tod anrückten. Hadrian gab einmal an seinem Geburtstage eine Tierhetze, wobei 100 Löwen und 100 Löwinnen fielen. Als Kaiser Philippus im Jahre 248 den tausendsten Jahrestag der Gründung Roms feierte, mußten 2000 Gladiatoren kämpfen; 32 Elefanten, 70 Löwen, 30 Leoparden, 10 Tiger und eine Menge anderer wilder Tiere wurden losgelassen. Selbst bei Nacht setzte man manchmal die Spiele fort, wo nun eine glänzende Beleuchtung dem blutigen Schauspiel neuen Reiz verlieh. Und an diesem Gemetzel fanden auch die Priester und die Vestalischen Jungfrauen ihr Ergötzen; ja so tief verderblich wirkten diese Spiele auf das sittliche Gefühl selbst in den höchsten Kreisen, daß Männer und sogar Frauen aus edeln Familien in die Arena hinabstiegen und als Gladiatoren und Gladiatorinnen kämpfend sich dem Volke zur Schau stellten.

Welchen Reiz die Spiele auf die Nerven der alten Römer ausübten, lehrt uns die Geschichte, die der hl. Augustin von seinem Freunde Alipius erzählt, der sich zugleich mit ihm bekehrt hatte. Von seinen Kameraden mit in das Amphitheater fortgerissen, machte dieser den festen Vorsatz, mit stets geschlossenen Augen den Spielen beizuwohnen, da es den Christen verboten war, an denselben teilzunehmen. Alipius hielt stand bis gegen den Schluß; da, als das unzählige Volk dem Sieger lauten Beifall zujubelte, überwältigte ihn die Neugierde: er öffnete die Augen; aber in demselben Augenblick erwachte auch wieder die ganze Leidenschaft des Spieles in ihm.

Bei jenen Gladiatorenkämpfen, in denen Menschen gegen Menschen auftraten, begann das Spiel mit einem Paradezug durch die Arena; der kaiserlichen Loge gegenüber



Bild 46. Das Kolosseum.

grüßten die zum Kampfe Verurtheilten den Herrscher mit dem Zuruf: „*Salve Imperator; morituri te salutant!* — Heil dir, Kaiser; die zum Tode gehen, grüßen dich!“ Dann begann unter dem Schmettern der Trompeten und Hörner und dem schrillen Tone der Pfeifen der Kampf. Dem leichten Vorgefichte der Retiarier folgte bald der Streit mit schwereren Waffen, zu Fuß, zu Roß, zu Wagen; hier focht im Einzelkampf Mann gegen Mann in voller Eisenrüstung; dort stürmten ganze Heerhaufen wider einander. Mit wachsender Leidenschaft folgten die Tausende ringsum im Kreise des Amphitheaters bis hinauf zur Gallerie der Matrosen dem Gange des gräßlichen Schauspiels; in einer bis zur Raserei entflammten Wut schrie die ungeheure Menge den Kämpfenden zu: „Töte, peitsche, brenne! Warum fällt dieser so furchtsam in das Schwert? Warum führt der den Todesstreich so wenig herzhaft? Warum stirbt jener so verdrossen?“ War endlich der Sieg entschieden, so wurden die Leichen von Sklaven durch das „Tor der Todesgöttin“ hinausgeschleppt. In den Tierhetzen kämpften bald wilde Bestien, die man wütend gemacht hatte, wider einander, bald traten Jäger mit dressierten Hunden gegen sie auf; Nero ließ eine Abteilung seiner berittenen Leibwache mit 400 Bären und 400 Löwen kämpfen.

Zu den Schauspielen des Amphitheaters gehörten auch die Vollstreckungen jener entsetzlichen Todesurtheile, durch welche Menschen, theils an Pfähle gebunden, theils zur Verlängerung ihrer Qual mit Waffen versehen, den wilden Bestien überliefert wurden. Und das war eine der beliebten Todesarten, zu welchen man die Christen verurtheilte. Zarte Jungfrauen, ehrwürdige Greise, Priester und Bischöfe haben hier auf der *Catasta* gestanden, um als gemeine Verbrecher von Löwen, Tigern oder Bären zerfleischt und zerrissen zu werden. Da geschah es denn wohl, wie uns der heilige Bischof Ignatius von Antiochien andeutet — der erste der Märtyrer des Kolosseums, von welchem uns die Kunde erhalten ist —, daß die wilden Bestien, durch eine höhere Macht gebändigt, die heiligen Bekenner nicht zu berühren wagten, sondern sich wie

Lämmer friedlich ihnen zu Füßen legten. Bald haben die Blutzengen es selber von Gott erbeten, daß er ihnen die Palme nicht länger vorenthalte; bald wurde ein Henker entsandt, der ihnen dann das Schwert in die Brust stieß. Am „Tore der Todesgöttin“ harrten unterdessen die Christen, um, wenn das Volk sich verlaufen hatte, die von den wilden Tieren übriggelassenen Knochen zu sammeln und das Blut in Tüchern oder Schwämmen aufzusaugen, oder um die Leiche des Märtyrers von den Beamten des Amphitheaters zu kaufen und in der Stille der Nacht zu den Katakomben hinauszutragen¹.

So sehr die Kirchenväter gegen die grausamen und demoralisierenden Spiele des Amphitheaters eiferten, so hielten die Gladiatorenkämpfe sich doch bis 404, und es bedurfte eines besondern Anlasses, nämlich der Ermordung eines griechischen Mönches, der in heiliger Entrüstung über diese heidnischen Greuel sich zwischen die Fechter geworfen hatte, um ein kaiserliches Edikt zu erwirken, das die Gladiatorenkämpfe fortan untersagte. Die Tierhetzen dagegen dauerten noch bis über das 6. Jahrhundert hinaus. Von da an lag der Riesebau öde und verlassen, angestaunt und bewundert, so daß sich die Prophezeiung bildete: Solange das Kolosseum steht, steht Rom; fällt das Kolosseum, so fällt Rom; fällt Rom, so fällt die Welt.

Nachdem schon einmal, bereits 217 n. Chr., der Blitz eingeschlagen und den oberen Teil zertrümmert hatte, begann die eigentliche Zerstörung 1084, als der Normannenherzog Robert Guiscard vom Lateran her in die Stadt eindrang und alles in Asche legte. In der Folge diente das Kolosseum lange Zeit der Familie

¹ Es gibt eine Anzahl von Märtyrerakten, die uns die Namen von Blutzengen des Kolosseums nennen; allein keiner von diesen Berichten ist gleichzeitig, und alle sind wenig glaubwürdig. Dennoch bleibt der Satz bestehen, daß das Amphitheater der beliebte Platz für die Hinrichtung der Christen war; Tertullian berichtet um das Jahr 200, wie der heidnische Pöbel in Karthago mit dem Rufe „*Christianos ad leones!* — Zu den Löwen mit den Christen!“ deren Tod forderte.

der Frangipani zur Burg¹; dann wurde es als Steinbruch verwendet, und der Palazzo di Venezia, die Cancelleria, der Palazzo Farnese und andere Bauwerke des 15. und 16. Jahrhunderts haben von dorthier ihr Material genommen. Erst seit Benedikt XIV. ist man andauernd auf die Erhaltung des großen Bauwerks bedacht gewesen. Der genannte Papst ließ (1741) inmitten der Arena ein hohes, schlichtes Kreuz von Holz, ringsum aber am Fuße der Sitzreihen die vierzehn Stationen des Leidensweges unseres Herrn errichten, und wer Rom vor 1870 gekannt hat, erinnert sich der großen Andacht, mit welcher das Volk Freitags, von einer Bruderschaft geführt, zum Besuch des Kreuzweges ins Kolosseum zog. Indem die neue italienische Regierung Kreuz und Stationen entfernen ließ, hat sie die große Idee vom Triumph des Christentums über das Heidentum, die dem Monumente bisher eine heilige Weihe gegeben, entfernt, — damit aber das Kolosseum seines hehrsten und sinnigsten Schmuckes beraubt.

Übrigens hatte schon vor Benedikt XIV. das Flavische Amphitheater eine religiöse Verwendung erhalten. Auf der Seite nach dem Lateran zu war in die Hallen ein der Schmerzhafte Mutter geweihtes Kirchlein gebaut worden, und auf dessen flachem Dache wurde bis in das 17. Jahrhundert am Karfreitag ein großes Passionsspiel, ähnlich dem Oberammergauer, aufgeführt. Mit welchem heiligem Ernst die Schauspieler ihre Aufgabe betrachteten, ergibt sich daraus, daß sie sich alle zuvor in einer nahen Kirche bis aufs Blut geißelten und dann in Prozession unter heiligen Gesängen zur Bühne hinaufzogen. Auf den Sitzen, von wo herab einst das römische Volk in blutiger Mordlust den grausamsten Szenen zugejauchzt hatte, schauten jetzt die frommen Scharen still und unter Tränen der Darstellung des großen Dramas von Golgatha zu.

¹ Die vielen Löcher in der Umfassungsmauer sind ein bis jetzt ungelöstes Rätsel. Gegen die Annahme, daß dort Metallklammern angebracht gewesen seien, spricht schon ihre Unregelmäßigkeit.

2. Die Umgebung des Kolosseums.

Auf der Forumseite aus dem Kolosseum hinaus-tretend, sieht man rechts einen viereckigen, nur wenig über den Boden herausragenden Backsteinbau: die Basis des Postamentes für Neros kolossale Erzstatue, der Vespasian den mit Strahlen umgebenen Kopf des Sonnengottes gab. Der Steinkegel zur Linken, mit dem Mauerkranz ringsum, ist die *meta sudans*, ein Springbrunnen, der sein Wasser von der Spitze in Kaskaden in das Bassin ergoß. — Vor uns, von Hadrian erbaut, erhebt sich auf gewaltigen Unterbauten die Nische eines Tempels, von dem die Bruchstücke der Säulen seitwärts an der Straße hin liegen. Nur die reiche Kassettierung in der Wölbung oben erinnert noch an die ehemalige Pracht. Auf der Rückseite stieß an diesen Tempel ein anderer, der Roma geweiht, der heute zum Teil in das Kloster der Olivetaner und in die Kirche der hl. Francisca Romana eingeschlossen ist¹.

Auf der Höhe der Velia, mit der Front nach dem Forum, steht der Triumphbogen des Titus. Ist dieser das große, hochbedeutsame Denkmal der Vernichtung, die den einen Feind des christlichen Namens, das Judentum, getroffen, so erhebt sich in der Ebene links vom Kolosseum, hinter der *meta sudans*, ein anderes Denkmal, das die Besiegung des Heidentums durch das Kreuz verkündigt. Es ist der Triumphbogen Konstantins, errichtet nach seinem glorieichen Siege über den Tyrannen Maxentius an der Milvischen Brücke im Jahre 312, nach jenem Siege, der in der Geschichte des Christentums die erste Periode, die Zeit der dreihundertjährigen Verfolgung, abschließt. Der Senat hat den Bogen unter Verwendung herrlicher Reliefs von einem Monumente Trajans

¹ Das Christentum hat kein Bedenken gefunden, Tempel der Götter in Heiligtümer des wahren Gottes umzuwandeln; warum ist nicht auch jener Bau, dessen Nische dem Kolosseum gegenüber liegt, zu einer christlichen Kirche gemacht worden? Es war ein Tempel der Venus: wie konnte je das reinste Opfer an der Stätte der Sünde gefeiert werden?

errichten lassen, als man für das Jahr 320 einen Besuch des Kaisers in Rom erwartete. Daher die große Verschiedenheit des Stils wie des künstlerischen Wertes in den Bildwerken. Der christlichen Gesinnung des Herrschers und seiner von Tausenden geteilten Überzeugung, daß der Sieg nur der Hilfe des Christengottes zuzuschreiben sei, mußte der seiner Mehrzahl nach noch heidnische Senat Rechnung tragen, indem er in der Inschrift auf der Fassade den Ausdruck gebrauchte, Konstantin habe *instinctu divinitatis* — „von der Gottheit getrieben“ — den Staat an dem Tyrannen gerächt. Zwanzig Jahre vorher hatte Diokletian schon Denkmäler errichtet, welche die Ausrottung des christlichen Aberglaubens durch den Kaiser verkündigen sollten: — Diokletian lebte noch, als Konstantin den Sieg errang, der zugleich der Sieg des Christentums war.

Zwischen den Bogen des Konstantin und des Titus ziehen sich an der Straße die öden, finstern Ruinen der Kaiserpaläste hin, hoch überragt von dem armen Franziskanerkirchlein von San Bonaventura mit seinem herrlichen Palmbaume, dem Symbol des Sieges, den das verachtete, geschmähte, verfolgte Christentum über die Macht der Weltbeherrscher davongetragen hat. Auf das Todesröcheln der Märtyrer im Kolosseum antwortet heute der heilige Gesang, in welchem die Mönche von San Bonaventura und von Santa Francesca Romana den gekreuzigten Sieger von Golgatha verherrlichen.

An der Straße, die um das Kolosseum zum Lateran führt, stehen Überreste der Thermen des Titus (Romplan F/4; Besuchszeit siehe S. 69), um das Jahr 80 erbaut. Großartige Räume derselben, auf Unterbauten vom Goldenen Hause Neros, mit unübertrefflichen Dekorationsmalereien, sind von der nahen Via Labicana aus zugänglich. Von den Gemälden in der ehemaligen Kapelle der hl. Felicitas daselbst ist uns nur eine Zeichnung erhalten, welche die Heilige mit ihren sieben Söhnen darstellt, wie

sie von Christus den Siegeskranz empfangen. Eine Inschrift bezeichnete sie als *CULTRIX ROMANARUM*, als Schutzpatronin der römischen Frauenwelt.

3. Das Forum Romanum.

(Bild 47. Romplan EF/4; besonderer Plan bei S. 259; Rundgang 4; Besuchszeit siehe S. 68.)

Ist man vom Kolosseum die Straße zum Titusbogen hinaufgestiegen, so erschließt sich uns von der Höhe der *Velia* der Ausblick auf ein weites Trümmerfeld, grau in grau, aus dem hier und dort mächtige Säulen und Mauerwerk in bunter Unordnung emporragen. Das ist das Forum, einst das Herz, in dem das ganze Leben des riesigen Staatskörpers des römischen Reiches pulsierte, heute tot und verlassen — Ruinen versunkener Größe und Herrlichkeit. Die siegreichen Triumphatoren, die einst unter dem Jubel des Volkes hier auf der „heiligen Straße“, der *via sacra*, emporzogen zum Tempel des Jupiter auf dem Kapitol, das im Hintergrunde das Bild abschließt, die Priesterscharen, die in langen Prozessionen zu den uralten Heiligtümern Roms wallten, die Redner, die mit der Gewalt ihres Wortes das Volk mit sich fortrissen, die Fremden, die aus allen Teilen der Welt hier zusammenströmten, sie alle sind längst ins Grab gestiegen, und über ihren Gräbern sind auch die Tempel und Hallen und Denkmäler zusammengestürzt. Was das 19. Jahrhundert und die allerneueste Zeit auf diesem weiten Ruinenfelde ausgegraben und wieder bloßgelegt hat, das sind gleichsam nur einzelne Knochen des Riesenskelettes, die sich in wehmütiger Öde zum Himmel strecken.

Von den meisten Monumenten hat zwar die Forschung Namen und Bestimmung wieder festgestellt. Aber das eine Jahrhundert hatte, was das vorhergehende geschaffen, wieder zerstört, hatte auf das Alte Neues aufgebaut, über 1000 Jahre hindurch, bis mit dem Sturze des Heidentums seine alten Heiligtümer

verödeten, mit dem Falle des Reiches seine Denkmäler in den Staub sanken; so bergen sich denn noch zahlreiche Rätsel in den Überresten, die in ihrem ernstesten Schweigen die Hinfälligkeit auch der höchsten irdischen Größe verkündigen.

Ausgrabungen wurden hier schon durch den Malerfürsten Raffael in Anregung gebracht, jedoch erst im 19. Jahrhundert systematisch durchgeführt. Nach längerer Unterbrechung sind sie seit Ende 1898 an den verschiedensten Punkten mit großem Eifer wieder aufgenommen worden.

Der Besucher betritt das Ausgrabungsgebiet von der Via Cavour her zwischen der Kirche Sant' Adriano (der antiken Curia) und dem Faustina-Tempel an der Nordseite des Forums. Er ist gleich inmitten des vor nicht langer Zeit wieder aufgedeckten Gebietes der Basilica Aemilia. Im Jahre 179 v. Chr. errichtet, war sie eine der ältesten in ihrer Art. Ein dritter Neubau aus dem Jahre 14 v. Chr. war ein Werk des Augustus. Eine von sechzehn Pfeilern getragene Wandelhalle, hinter der sich zunächst eine lange Reihe von Ladenlokalen (*tabernae*) öffnete, war dem dreischiffigen Innenraum vorgelagert, der zweigeschossige Säulenstellungen aufwies und von dessen bunter Marmorpracht die erhaltenen Reste des Fußbodens ein lebendiges Bild geben. In der Zeit des Theodorich (493—526 n. Chr.) erfuhr die großartige Anlage noch eine gründliche Umgestaltung. Von ihr und dem augusteischen Bau sind bei den Ausgrabungen wieder Spuren ans Licht getreten (schlanke Säulen und farbenfrohe Pavimente). — Nach rechts sich wendend, betritt man einen kleinen freien Platz unmittelbar vor der hochragenden Backsteinfront von Sant' Adriano. Es ist dies die erst in neuerer Zeit wieder bloßgelegte Stätte der römischen Volksversammlung, das Comitium, auf dem nunmehr übereinander — von oben nach unten — das Travertinpflaster des früheren Mittelalters, dasjenige der späteren Kaiserzeit, ein wahrscheinlich unter Cäsar gelegtes

Marmorpflaster und die alte Travertinpflasterung des republikanischen Zeitalters sichtbar sind. Freilich muß

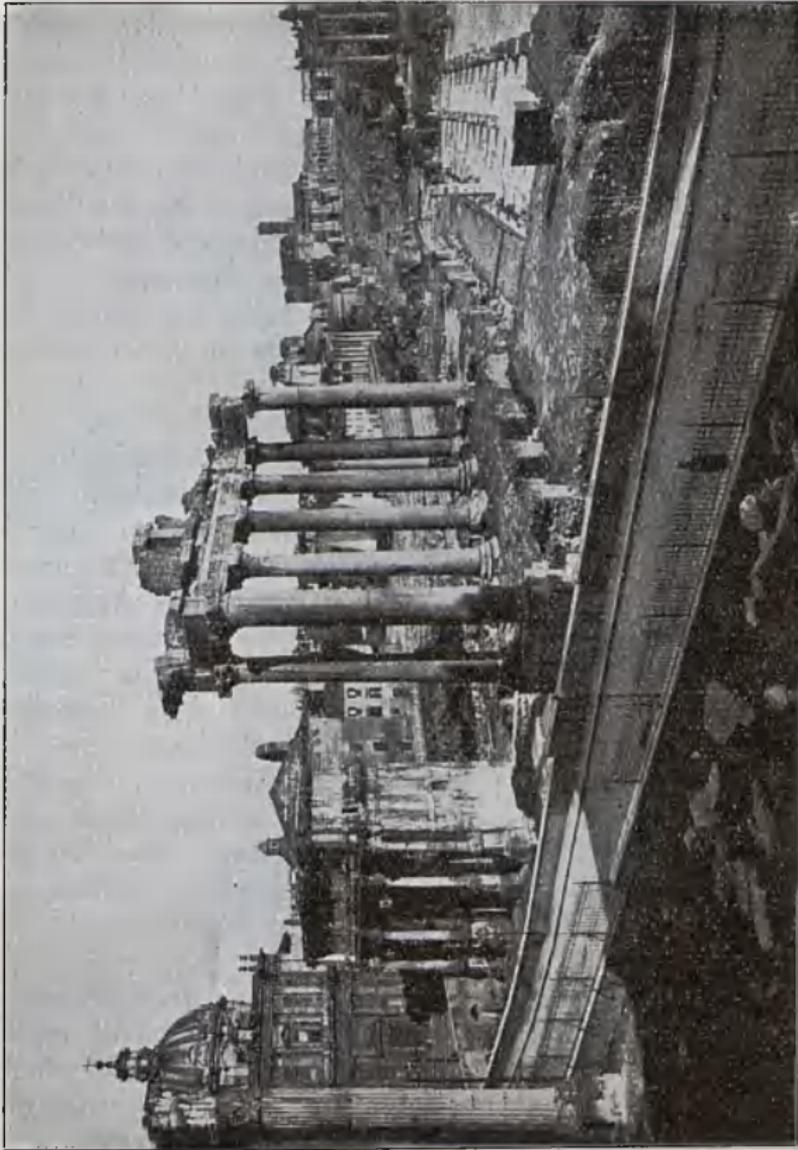


Bild 47. Forum Romanum, vom Kapitol aus gesehen. (Phot. Neue Phot. Gesellschaft Steglitz.)

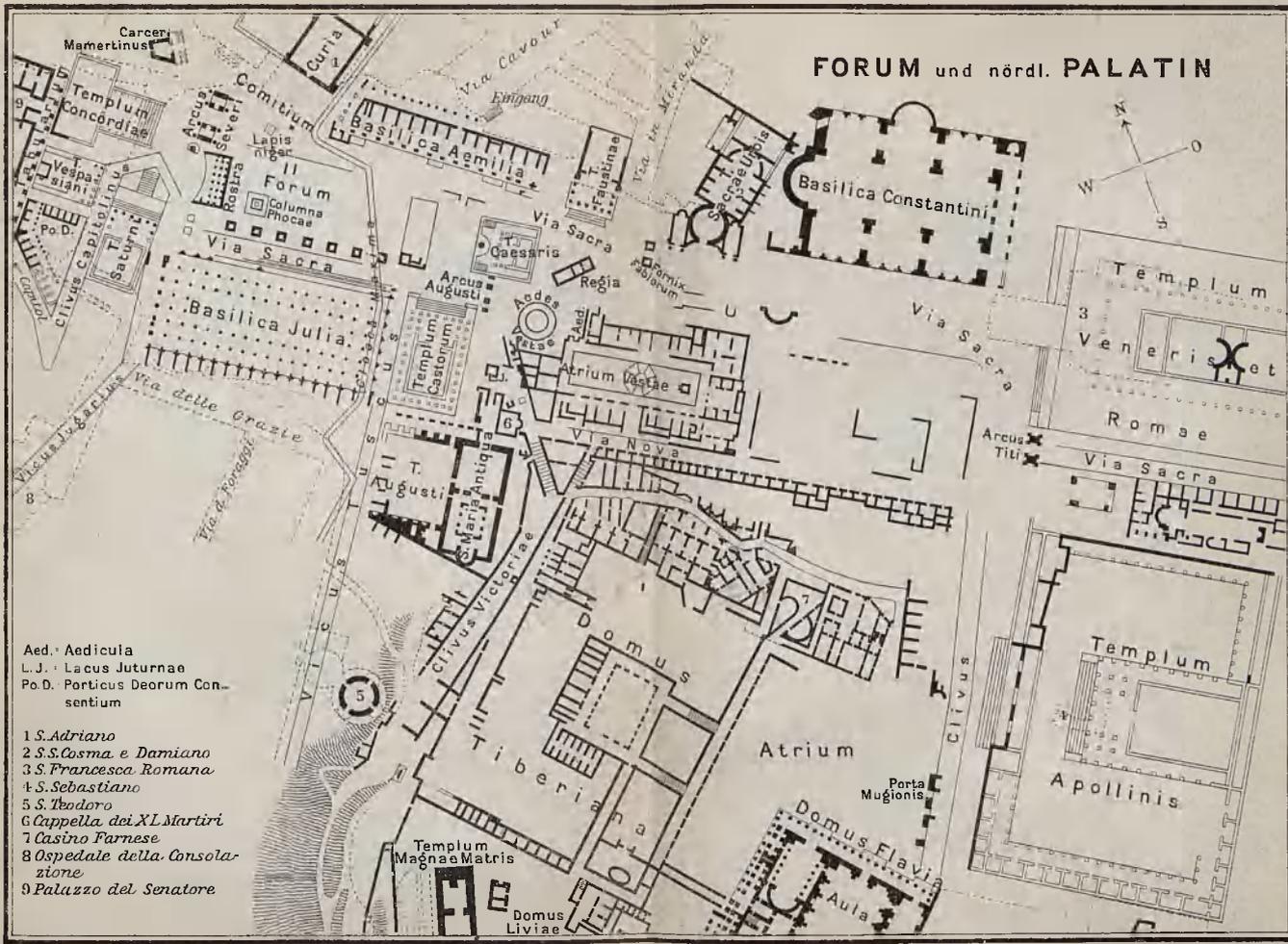
man beachten, daß wir hier nur einen Teil des alten Comitiums vor uns haben, da es sich verhältnismäßig

weit nach Nordosten in die jetzigen Häusergruppen hinein erstreckte. Bei der späteren Umgestaltung erbaute Cäsar auf ihm das Versammlungslokal des Senates, die Curia Iulia. Der jüngste Neubau dieses Stadt- und Rathauses, von Kaiser Diokletian ausgeführt, wurde im 7. Jahrhundert in die Kirche Sant' Adriano umgewandelt. Die düstere, schmucklose Fassade des hohen Bauwerkes läßt deutlich erkennen, wie sich im späteren Mittelalter wieder wie in den Jahrhunderten des Altertums das Niveau der Umgebung mehr und mehr hob, und wie schließlich ein christlicher Gottesacker sich in beträchtlicher Höhe über der Stelle ausdehnte, die der Mittelpunkt des heidnischen Rom in seiner besten Zeit gewesen war.

Ganz nahe dem Comitium, unmittelbar vor dem Bogen des Septimius Severus, haben die Ausgrabungen eine Mehrzahl von Denkmälern, wie es scheint, des ältesten römischen Götterdienstes, aufgedeckt. In beträchtlicher Tiefe unter dem Forum der Kaiserzeit liegend, waren sie schon in den Tagen des Augustus dem Auge verborgen. Ein schwarzes Marmorplaster (*lapis niger*) bezeichnete ihre Stelle. Man wollte wissen, daß die Vorzeit hier das Grab des Königs Romulus, des Gründers der Stadt (nach andern seines Pflegevaters, des Hirten Famulus), verehrt habe. In der Tat wäre eine zweiteilige Basis, die dem Hinabsteigenden zur linken Hand liegt, wohl geeignet, die Gestalten zweier liegenden Löwen zu tragen, und durch solche war jene angebliche Grabstätte flankiert.

Ein nun folgendes Bruchstück einer Stele mit der ältesten aller erhaltenen lateinischen Inschriften steht ihres überaus hohen Alters wegen vielleicht noch zu der römischen Königsgeschichte in Beziehung. Die Zeilenlinie geht abwechselnd von oben nach unten und umgekehrt (vertikales Bustrophedon). Eine sichere Deutung ist trotz des hohen Preises, den man dafür ausgeschrieben hat, bisher nicht gelungen. Anscheinend spricht die

FORUM und nördl. PALATIN



Aed. Aedicularia
 L. J. Lacus Juturnae
 Po. D. Porticus Deorum Consentium

- 1 S. Adriano
- 2 S. S. Cosma e Damiano
- 3 S. Francesca Romana
- 4 S. Sebastiano
- 5 S. Teodoro
- 6 Cappella dei XL Martiri
- 7 Casino Farnese
- 8 Ospedale della Consolazione
- 9 Palazzo del Senatore

Inschrift von einer Opferhandlung, die an jener Stelle von einem „König“ vollzogen werden mußte.

An der linken Seite des Severusbogens liegen die Reste der durch Augustus an diese Stelle verlegten Rednertribüne (*rostra*) der Kaiserzeit. Die *Rostra* der republikanischen Zeit lagen am alten Comitium, vor Sant' Adriano, und von dort herab hat einst ein Cicero mit machtvollem Wort die Scharen der Quiriten beherrscht. Die vor den *Rostra* der Kaiserzeit stehenden Marmorschranken sind mit prachtvollen Reliefs geschmückt, die öffentliche Spenden des Kaisers Trajan darstellen.

Weiter führt uns der Weg durch den Triumphbogen des Septimius Severus (193—211), ein mächtiges Monument, das uns in zum Teil lebensvollen Reliefs die Siegeszüge des Kaisers gegen die Barbarenvölker veranschaulicht.

Von hier aus hat man einen guten Blick auf den Abhang des Kapitols. Der letzte Ausläufer des kapitolinischen Felsens nach dem Forum hin ist — nach altrömischer Legende schon durch Romulus — zu einem Altar des Vulcanus umgestaltet worden. Rechts unten (hinter der Straße) lag der Tempel der Concordia, in dem Cicero gegen Catilina donnerte; in der Mitte ragen die traurigen, aber poetisch wirkenden Reste des 80 n. Chr. zu Ehren des Vespasian und Titus errichteten Vespasiantempels empor; in der äußersten linken Ecke, in einem stumpfen Winkel an den Hügel sich anlehnend, steht eine niedrige Säulenhalle (*Porticus deorum consentium*), einst mit den vergoldeten Standbildern der zwölf Hauptgötter Roms geschmückt. All das wird überragt von dem gewaltigen Bau des antiken Staatsarchivs (*Tabularium*), dessen jetzt öde Front noch einen alten Architrav und kümmerliche Säulenreste zeigt.

Nehmen wir, nach links uns wendend, die Wanderung wieder auf, so erblicken wir vor uns auf massivem Unterbau acht ionische Säulen mit ihrem ab-

schließenden Querbalken. Sie gehören einer späten Restauration des uralten Saturntempels an, der in seinen festen Gewölben den reichen Staatsschatz barg, den Cäsar allen heiligen Satzungen zum Trotz zur Kriegführung gegen Pompeius verwandte. Wenn wir dem antiken Pflaster nach links folgen, finden wir uns gleich auf der heiligen Straße (*via sacra*), dem Prozessionsweg des heidnischen Rom, die weiterhin, in der Mitte das Forum überquerend, durch den Titusbogen nach außen führte. Auf ihr zogen in feierlichem Zuge die Triumphatoren hinauf zum Jupitertempel des Kapitols.

Zur linken Hand stehen einige Säulen und Säulenbasen, die wahrscheinlich zur Erinnerung an einen Triumph errichtet wurden. Die mehr zur Mitte des Forums hin hoch aufragende Säule wurde im frühen Mittelalter dem byzantinischen Kaiser Phokas (602 bis 610) gesetzt, der am wenigsten dieses Ehrenplatzes würdig war.

Rechts von der heiligen Straße steigen wir auf mehreren Stufen hinauf in die Basilica Iulia. Im Jahre 54 v. Chr. von Julius Cäsar begonnen, nach seinem Tode von Augustus vollendet, diente der 100 m lange, 50 m breite Raum gleich andern Basiliken des heidnischen Rom dem vielgestaltigen Verkehr des öffentlichen Lebens. Um den Mittelsaal von 75 m Länge und 16 m Breite, von dessen kostbarem Pavimente noch beträchtliche Reste erhalten sind, liefen allseitig zwei Hallen. Durch Halbsäulen gegliederte Pfeiler trugen das Dach des mindestens in diesen Außenhallen zweigeschossigen Baues. Im Mittelalter erhob sich in dessen Ruinen eine Kirche der Mutter Gottes, von der interessante Architektur- und Ornamentstücke an der Nordwestseite zusammengestellt sind. Im Osten ist die Basilica Iulia begrenzt von der tuskischen Straße (*vicus tuscus*). An der gegenüberliegenden Seite dieser Straße erheben sich drei Säulen des ehemaligen Templum Castorum (Kastor und Pollux), zu dem ein großartiger Treppenaufbau emporführte. —

Gehen wir an der Front des Tempels vorbei und wenden wir uns dann gleich nach rechts, so gelangen wir zu einem Heiligtum des Heilgottes Äskulapius. zu der Quelle und dem Teiche (*lacus*) der Nymphe Juturna, wo nach der Schlacht am See Regillus (496 v. Chr.) der altrömischen Sage gemäß Kastor und Pollux, die Boten des Sieges, ihre Rosse tränkten.

An einem der Nymphe geweihten Brunnen und Altar vorüber betreten wir die hochbedeutsamen Reste zweier frühmittelalterlichen christlichen Kirchen, von denen die größere im 5. Jahrhundert eingerichtet wurde; beide kamen später und blieben jahrhundertlang im Besitze griechischer Mönche. Zu unserer Linken liegt zunächst die geräumige Kapelle der vierzig Märtyrer von Sebaste, deren Chorrund ein wohlerhaltenes Gemälde ihres Martyriums schmückt. Vor uns öffnet sich, in den weiten Mauern eines heidnischen Baues eingerichtet, mit Vorhof (*atrium*) dem Raume für Büsser und Katechumenen (*narthex*) und dreischiffigem Langhause die älteste der am Forum erbauten Muttergotteskirchen: Sancta Maria Antiqua. Unter Papst Johannes VII. (705—707), der nebenan in den verfallenen palatinischen Kaiserpalästen eine Papstwohnung (*episcopium*) einrichtete, vorübergehend zur Bedeutung der päpstlichen Hofkirche erhoben, erfuhr sie durch Leo IV. (847—855) eine umfassende Erneuerung und wurde anscheinend erst im 11. oder 12. Jahrhundert durch ein Erdbeben zerstört. Der ungemein reiche malerische Schmuck der Wände, teilweise in fünf Lagen übereinander (Christus in der Herrlichkeit, Engel, Apostel, Heilige, Päpste, Darstellungen aus dem Leben des Heilandes und dem Alten Testament, dekorative Teppichmuster, in der linken Seitenkapelle eine besonders bedeutsame Kreuzigung, im rechten Seitenschiffe die drei heiligen Mütter Anna, die Gottesmutter und die hl. Elisabeth [Maria mit dem Jesuskinde und dem kleinen Johannes auf den Knien]), stammt größtenteils aus der Zeit der Päpste Johannes VII.

(705—707), Zacharias (741—752), Paul I. (757—767) und Nikolaus I. (858—867). Doch führen einzelne Bilder selbst bis in das 11. Jahrhundert herab, andere, die Maria Regina, bis in das 5. hinauf.

Wir kehren zum Tempel des Kastor und Pollux zurück. Seiner Vorderseite schräg gegenüber, zur Mitte des Forums hin, gewahren wir rechter Hand einen quadratischen Backsteinbau, das Fundament des Tempels, der dem zu den Göttern erhobenen Julius Cäsar errichtet wurde. Er bezeichnet die Stelle, an der 44 v. Chr. die Leiche des gewaltigen Diktators verbrannt wurde. Hier hielt auf einer provisorischen Rednerbühne Marcus Antonius die durch Shakespeare berühmt gewordene Leichenrede. Zur Rechten des Tempels überwölbte ein Triumphbogen des Augustus die heilige Straße. Er wurde im Jahre 19 v. Chr. errichtet zum Andenken an die Wiedererlangung der durch Crassus an die Parther verlorenen Feldzeichen.

Gehen wir an der Front des Cäsartempels vorbei zur gegenüberliegenden Seite des Forums, so sehen wir vor uns zehn 17 m hohe prachtvolle Säulen aus feinstem griechischen Marmor, die, wie die Inschrift oben lehrt, zur Vorhalle des Tempels der Faustina, der Gemahlin des Kaisers Antoninus Pius, gehörten, der ihn zu ihrer Ehre nach ihrem Tode 141 n. Chr. erbaute. Die aus Peperinstein aufgeführten Langseiten des zu einer Kirche des hl. Laurentius (San Lorenzo in Miranda) umgewandelten Tempels sind zum größten Teil erhalten, wenn auch ihrer Marmorbekleidung beraubt; die Friesornamentik ist besonders schön.

Der weiterhin folgende Rundbau mit zwei Porphyrsäulen und einer aus Bronze gegossenen Türe ist nach den neuesten Forschungen gegen 300 als Vorraum für den dahinter liegenden großen Saalbau aus dem 1. Jahrhundert errichtet worden. Papst Felix IV. (526—530) zog den Rundbau als Vorhalle zu der Kirche, in die er zu Ehren der beiden Märtyrer Kosmas und Damian jenen mächtigen Saalbau der städtischen Verwaltung

(*Templum sacrae Urbis*) umwandelte. — Hinter diesem lag einst der heute noch unter einem Netze enger Straßen begrabene Friedenstempel desselben Kaisers, in welchem unter andern Schätzen die durch Titus aus dem Tempel zu Jerusalem nach Rom gebrachten Geräte, der siebenarmige Leuchter und der Tisch der Schaubrote, als Weihegeschenke aufbewahrt wurden.

Machen wir vor dem Tempel der Faustina stehend kehrt, so haben wir vor uns die Reste der Regia, des uralten Amtlokals des Pontifex Maximus oder Oberpriesters. Wenigstens ihr Grundriß ist heute bis zu einem gewissen Grade erkennbar. In ihre Wände waren später die Hauptdenkwürdigkeiten der römischen Geschichte eingetragen (Reste im kapitolinischen Museum). Eine zweite Straße begrenzte jene Amtswohnung von der andern Seite. In älterer Zeit lag hier die Wohnung des Pontifex Maximus. Augustus, der sie zuletzt bewohnt hatte, schenkte sie den Vestalischen Jungfrauen, als er sich seinen Palast auf dem Palatin erbaute. Ihre Grundmauern und ihre schönen Mosaikfußböden sind bei den neueren Ausgrabungen ans Licht getreten.

Sie waren bedeckt von jüngeren Bauten im heiligen Bezirk der Vesta. Diesen bildeten drei Bestandteile: die Wohnung der Priesterinnen (zahlreiche Gemächer, teilweise mit Resten bunter Marmorfliesen, unregelmäßig um einen großen Hofraum — *atrium* — geordnet), eine Kapelle des Mars (*aedicula*) und der Rundtempel der Göttin, eines der wichtigsten Heiligtümer der alten Stadt¹.

¹ Die höchste Verehrung und die mannigfaltigsten Privilegien genossen die dem Dienste der Vesta geweihten Jungfrauen, sechs an der Zahl, welche das heilige Feuer auf dem Herde der Göttin zu unterhalten hatten. Nur reine Jungfrauen aus unbescholtener Ehe, ohne irgend welchen körperlichen Fehler, durften zu diesem Dienste zugelassen werden; in der Regel traten sie zwischen dem 6. und 10. Lebensjahre ein. Die Aufnahme geschah durch den Pontifex Maximus unter besondern Feierlichkeiten, wobei die Aspirantin eingekleidet und ihr das Haar abgeschnitten wurde. Die Jungfrauen mußten sich auf 30 Jahre verpflichten; doch blieben die meisten bis an ihr Lebensende. Die älteste unter ihnen, die *virgo maxima*, hatte

Bei den Ausgrabungen im Atrium der Vesta ist eine Anzahl von Marmorstatuen Vestalischer Jungfrauen gefunden worden; eine derselben fand sich verstümmelt ohne Kopf unter dem antiken Fußboden vergraben. Auf dem vermutlich zugehörigen Postamente war der Name *Claudia* weggemeißelt. Jene Priesterin war, wie wir aus christlichen Quellen wissen, Christin geworden und hatte im Kloster bei der Basilika des hl. Laurentius vor den Toren den Schleier genommen¹.

Vom Atrium der Vesta gehen wir durch mittelalterliche Ruinen schreitend auf die andere Seite des Forums zurück und gelangen bald, der antiken (heiligen) Straße nach rechts folgend, zu den mächtigen Ruinen der Basilika Konstantins. Diesen Riesenbau hatte Maxentius zu Ehren seines Sohnes Romulus begonnen; nach seinem Sturze vollendete Konstantin das Werk. Der in der Breite wie in der Länge dreischiffige Bau hatte seinen Eingang auf der Seite des Tempels der Roma und Venus, mit Vorhalle; einen zweiten Treppenaufgang — die Bruchstücke von Porphyrsäulen bezeichnen die Stelle des Portals — hatte er an der Breitseite von der *via sacra* her; jedem Tore lag eine halbrunde Apsis gegenüber. Der Bau maß 96 m in

einen besondern Vorrang und die Haupthandlung bei den Opfern. Die Vestalinnen gingen ganz weiß gekleidet, geschmückt mit einem diademartigen Stirnband, *infula*, von welchem Bänder, *vittae*, herabhängten. Ein Liktör hatte sie zu begleiten, wenn sie ausgehen wollten, und selbst ein Konsul mußte ihnen auf der Straße ausweichen. Auf Beleidigung ihrer Person stand der Tod; ihr zufälliges Begegnen rettete den zum Richtplatz geführten Verbrecher; ihre Begleitung schützte vor jedem Angriff. Verletzung der Keuschheit wurde mit dem Tode bestraft; allein so groß war die Ehrfurcht auch gegen die gefallene Dienerin der keuschen Göttin, daß sie nicht durch Henkershand sterben durfte: sie wurde lebendig eingemauert. Der Kult der Vesta blühte bis zum Jahre 382 n. Chr., wo Kaiser Gratian die Tempelgüter einzog und damit dem Institut ein Ende machte.

¹ Es ist das zweite der Postamente an der Schmalseite des Vestibüls, das auf der bearbeiteten Fronte die Inschrift trägt:

OB · MERITVM · CASTITATIS | PVDICITIAE · ADQ · IN SACRIS |
RELIGIONIBVSQUE | DOCTRINAE · MIRABILIS // // // // // VV · MAX ·
PONTIFICES · VV · CC · | PRO · MAC · MAGRINIO | SOSSIANO · V · C ·
P · M ·

Sie war also *virgo maxima* gewesen, und die Pontifices hatten ihr früher wegen ihrer Tugend dieses Standbild errichtet.

der Länge und 64 m in der Breite; nur noch drei gewaltige Bogen sind erhalten. Die Nischen im Mittelbogen der Tribüne waren für Statuen bestimmt; das Gewölbe ist in achteckige vertiefte Felder eingeteilt.

Den Abschluß der Via sacra auf dem Forum bildet endlich der Triumphbogen des Titus, der nach der Zerstörung Jerusalems (im Jahre 70 n. Chr.) ihm vom römischen Senate errichtet worden ist. Noch bis ins 19. Jahrhundert war das Monument in einen mächtigen Turm hineinverbaut, der im Mittelalter zur Burg



Bild 48. Relief des Titusbogens mit den hebräischen Tempelgeräten.

eines römischen Fürstengeschlechts gehörte. Das Innere des Bogens zeigt in vortrefflichen Reliefs auf der einen Seite den Kaiser, von der Victoria gekrönt, auf dem Triumphwagen, welchen Liktores und Volk mit Kränzen und Lorbeerzweigen begleiten; auf der andern Seite die Beute aus dem Tempel zu Jerusalem: den siebenarmigen Leuchter und den Tisch der Schaubrote, wie sie von Kriegen mit Feldzeichen und Palmzweigen in das Siegestor hineingeleitet wird (Bild 48). Titus hat das Denkmal seines Sieges nicht mehr gesehen; die Inschrift wie die Darstellung des Kaisers im Tonnengewölbe des Bogens, wo er von einem Adler zu den

Göttern emporgetragen wird, beweisen, daß das Monument erst nach seinem Tode (im Jahre 81) vollendet worden ist. — Von den jüdischen Kriegsgefangenen, die der Sieger nach Rom geschleppt, haben Tausende als Sklaven unter den Peitschenhieben ihrer Wärter an dem Bau des Kolosseums sowie an der Errichtung dieses Denkmals ihrer nationalen Vernichtung arbeiten müssen; andere mußten bei der Einweihung des Amphitheaters als Gladiatoren kämpfen: — wie furchtbar ist schon am nächsten Geschlecht das Wort in Erfüllung gegangen, das die Juden einst vor dem Richterstuhl des Pilatus wider Jesus gerufen: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“

Ein kurzer Spazierweg über die Via sacra zurück bis zum Tempel der Faustina führt uns wieder dem Eingang zu, von wo wir leicht, uns stets links haltend, um die Kirche Sant' Adriano herum die Fahrstraße erreichen, die den westlichen Teil des Forums überquert. Hier befinden wir uns in einer Gegend, in der schon der spätere Triumphator an vergessenen Resten einer grauen Vorzeit vorüberfuhr, wenn er in seinem Festzuge zum Kapitol hinaufzog, um mit dem Volke dem Jupiter sein Dankopfer darzubringen. Bevor der Triumphzug hier nach links abbog, die Höhe hinauf, wurden die zum Tode verurteilten Kriegsgefangenen nach rechts abgeführt in die schauerlichen Räume des Mamertinischen Gefängnisses. Und wenn nun auch wir dorthin unsere Schritte lenken, dann sind es speziell christliche Erinnerungen, die uns diese Stätte ehrwürdig machen. (Tägl. von morgens bis abends zugänglich; $\frac{1}{2}$ L.)

Nachdem wir die Kapelle mit dem hochverehrten Kruzifix besucht haben, steigen wir eine lange Treppe hinunter, zunächst in das obere Gefängnis, das ursprünglich als einzigen Zugang eine viereckige Öffnung in der gewölbten Decke hatte. Der dortige Altar ist den beiden Apostelfürsten geweiht; gegenüber liegt die Türe in das Vorhaus, dessen Innenseite, aus antiken Travertinquadern, eine Inschrift enthält, welche

die Restauration des Mamertinischen Kerkers im Jahre 22 n. Chr. unter den beiden Konsuln C. Vibius Rufinus und M. Cocceius Nerva berichtet. Steigen wir dann noch eine enge, moderne Treppe hinunter, so kommen wir in das tiefste Verlies, das gleichfalls ursprünglich nur durch eine runde Öffnung in der Decke zugänglich und von Haus aus eine Brunnenstube war. Das ist der Ort, wo nach der Legende der Apostel Petrus neun Monate lang gefangen gewesen ist. Mit dieser Kerkerhaft bringt die Legende ebenfalls den Namen einer alten römischen Titelkirche, *de fasciola*, der in Wirklichkeit von einer Ortsbezeichnung herrührt, in Verbindung; diese Kirche, an der zum Appischen Tore hinführenden Straße gelegen, soll den Namen haben von der Binde (*fascia*), mit der die Gläubigen die von den Ketten verursachten Wunden des Apostels verbunden hätten (vgl. S. 290). Die Ketten werden jetzt, vereinigt mit denen, aus welchen in Jerusalem der Engel den hl. Petrus befreite, in der Kirche San Pietro in Vincoli verehrt (vgl. S. 346)¹.

Neben dem Mamertinischen Kerker führt ein Weg zum Kapitol hinauf. Auf der Höhe rechts stand ehemals die Burg mit einem Tempel der Juno; die Höhe gegenüber nahm der Tempel des Jupiter ein, der mit seinen goldenen Dachziegeln von ferne die auf dem Tiber nach Rom kommenden Fremden grüßte. Auf der Stelle der Burg steht jetzt die Kirche *Ara coeli*²; über den Ruinen des Jupitertempels erhob sich der *Palazzo Caffarelli*, bis 1915 Sitz der deutschen Botschaft, seither abgerissen. Zwischen den beiden Anhöhen liegt hinter der Reiterstatue Mark Aurels der nach Michelangelos Plan erbaute

¹ Die spätere Dichtung läßt mit dem hl. Petrus auch den Völkerapostel an diesem Orte gefangen sein, und darauf bezieht sich die Darstellung auf dem dortigen Altare. — Nach der Legende entsprang die Quelle auf das Gebet des hl. Petrus, der in ihr seine Wärter Processus und Martinianus taufte. — Die dortige Türe steht mit der großen Kloake in Verbindung, die unter dem Forum hin und an der Kirche San Giorgio in Velabro vorüber in den Tiber mündet.

² Vgl. Rundgang 4.

Senatorenpalast (das Rathaus), an der herrlichen Freitreppe die liegenden Statuen des Nil und des Tiber, und in der Nische eine Statue der Minerva (Roma?) mit Gewandung aus Porphyrt; den viereckigen Platz rechts und links abschließend der Konservatorenpalast und das Museo Capitolino. In der Mitte des Platzes errichtete Michelangelo 1538 die ehemals am Lateran aufgestellte Reiterstatue des Mark Aurel von vergoldeter Bronze (S. 281); die Balustrade nach der Stadtseite ist geschmückt mit den Statuen der ihre Rosse führenden Dioskuren Kastor und Pollux, an die sich zu beiden Seiten Trophäen zur Erinnerung an die Siege des Marius über die Germanen, die Statuen Konstantins d. Gr. und seines Sohnes, und zwei Meilensteine reihen. Abwärts findet sich rechts ein Käfig mit zwei lebendigen Wölfen zur Erinnerung an die Wölfin, die den Romulus und Remus säugte; etwas tiefer steht auf einem Postament von antiken Skulpturfragmenten die bronzene Statue des Cola di Rienzo, des Volkstribuns, der in der herrenlosen Zeit des 14. Jahrhunderts die Glorie der alten römischen Republik auferwecken wollte. Am Fuße des dortigen Aufgangs zum kapitolinischen Hügel liegen zwei Löwen aus Basalt. Alle diese antiken Monumente sind von andern Orten der Stadt hierher übertragen worden; der einzige ansehnliche Rest der ganzen ehemaligen Herrlichkeit des Kapitols ist die lange Halle an der dem Forum zugewendeten Front des Senatorenpalastes (Eingang auf der Seite des Konservatorenpalastes), die zum *Tabularium* oder Staatsarchiv gehörte. Auf mächtigen Steinblöcken, die ohne Mörtel aufeinander gelagert sind, baut sich die Halle auf, an deren Ende sich ein herrlicher Blick auf das Forum erschließt. Wie das Forum bis zu den neueren Ausgrabungen *Campo vaccino* oder Rinderfeld hieß, so heißt noch heute die Höhe, auf welcher der Jupitertempel lag, *Monte caprino*, Ziegenberg; die Ziegenherden, die im Mittelalter das Gras und Gestrüpp zwischen den Trüm-

mern des Jupitertempels abweideten, haben ihr diesen Namen gegeben. Beide Benennungen bewahren inmitten der Ausgrabungen und der Neubauten die Erinnerung an den Ruin der alten Pracht und Herrlichkeit wie an den tiefen Verfall Roms zu der Zeit, wo die Päpste 70 Jahre lang fern von dort in Frankreich residierten.

4. Der Palatin (Palazzi dei Cesari).

(Romplan EF/5; Rundgang 4; Eingang gemeinsam mit dem zum Forum; Besuchszeiten s. S. 69.)

Christliche Erinnerungen in den Kaiserpalästen.

In den Ruinen des Palatinischen Hügels drängt sich die Geschichte der Stadt Rom von ihrer Gründung im Jahre 754 v. Chr. bis zum Untergange des Reiches zusammen. Noch sind uns Stücke der Umfassungsmauer und, nach dem Titusbogen zu, Reste des Haupttores der ältesten, von Romulus gegründeten Stadt (der *urbis quadrata*) erhalten. Die Kaiserzeit hat dann freilich die Bürger nach und nach vom Palatin verdrängt und den ganzen Hügel für die Weltbeherrscher in Besitz genommen; aber diese haben nun auch wieder von Augustus an während 300 Jahren den Palatin mit Palästen, Tempeln und andern öffentlichen Gebäuden in einer Weise geschmückt, daß der Pracht und Größe, die sich dort entfalteten, nichts auf Erden gleichkam. Die Vergoldung des Jupitertempels auf dem Kapitol hatte die ungeheure Summe von 55 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark gekostet, und doch ruft Plutarch als Augenzeuge der Pracht des Palatins aus: „Sähe aber der, welcher den Prachtaufwand auf dem Kapitol bewundert hat, nur eine Halle im Palaste des Domitian, nur einen Säulengang, ein Badezimmer, ein Putzgemach: er würde sich versucht fühlen, auszurufen: Wie den Midas erfreut es ihn (den Kaiser), alles in Gold und Marmor zu verwandeln.“ Ist also der verschwenderische Luxus, mit welchem der Tempel des Jupiter auf dem Kapitol geschmückt war, Armut gewesen neben der unsäglichen Pracht, in der die Paläste und Bauten der Kaiser auf dem Palatin erstrahlten, dann ergreift uns doppelt ernst der Anblick der Verwüstung, wo sich Ruine an Ruine reiht. Die Bruchstücke der herrlichsten Statuen, die Säulenstümpfe und gebrochenen Giebsstücke vom seltensten Marmor und in vollendetster

Arbeit, dürftige Reste von Malereien und marmornen Fußbelägen ermöglichen uns kaum eine schwache Ahnung von dem Glanz und dem Reichtum und der Kunst, die hier zu Grunde gegangen sind. Daß diesem Luxus auch eine grenzenlose Üppigkeit und ausschweifendste Sinnenlust entsprochen haben, das lehrt uns die Geschichte, ebenso wie sie uns Kunde gibt von den furchtbaren Verbrechen und blutigen Greueln ohne Zahl, deren Schauplatz diese Prachtpaläste gewesen sind, so zwar, daß es wohl keine Stätte auf Erden gibt, die so sehr mit den fürchterlichsten Sünden befleckt und bedeckt worden wäre wie der Palatin. Um so anziehender muß es sein, inmitten all dieses Greuels auch edle Seelen, ja die schönsten Blumen christlicher Tugend und Heiligkeit zu finden, und von diesen sollen uns die Ruinen, die wir jetzt durchwandern, erzählen¹.

Wir nehmen unsern Weg rechts hinauf, nach der Kirche Sant' Anastasia zu, vorüber an einem antiken Altar, 100 Jahre vor Christus einer Schutzgottheit (*genius loci*) (SEI DEO SEI DEIVAE SACRVM) geweiht, und gelangen zu einer Reihe von Gemächern, dem *Paedagogium* der kaiserlichen Pagen, mit zahlreichen Graffiti oder Kritzeleien auf den Wänden². An den Unterbauten des Palastes des Septimius Severus (193—211) ersteigen wir auf breiter Treppe eine Ebene mit weiter Aussicht. Hier haben u. a. auch die Kaiser Alexander Severus und Philippus Arabs gewohnt. Ersterer war den Christen dermaßen gewogen, daß er in seinem *sacrarium*, der kaiserlichen Hauskapelle, sogar ein Bildnis Christi errichtete und an verschiedenen Stellen des Palastes den Ausspruch des

¹ Man wähle, zumal an schönen Tagen, den Nachmittag zum Besuche, der Aussicht und der herrlichen Abendbeleuchtung wegen.

² Von dort stammt das „Spottkruzifix“, jetzt im Nationalmuseum (S. 434), mit der griechischen Zuschrift: „Alexamenos betet den Gott an.“ Der Name kehrt in der anstoßenden Zelle wieder: *Alexamenus fidelis*. Das „Spottkruzifix“ ist wohl die Darstellung des Seth, eines ägyptischen Gottes, dessen Name in Form eines Y oben hinzugefügt ist; „*fidelis*“ aber ist der gerade bei den Christen geläufige Ausdruck für „Christ“: Haben die heidnischen Pagen ihren christlichen Mitschüler spottweise als Anbeter eines Götzen dargestellt, und hat er, entfliehend, in der nahen Zelle durch sein Graffito sich vor Gott und vor sich selber als Christ auch in der Verfolgung bekannt? Das scheint die natürlichste Deutung des Bildes, das uns einen Blick tun läßt in das Opferleben, das für den Christen schon in seiner Jugend begann.

Herrn (Matth. 7, 12) anbringen ließ: „Alles, was ihr wollt, daß euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen.“ Seine Mutter, die edle Mammaea, war eine Freundin des großen Origenes und war durch ihn im Christentum unterrichtet worden. — Der Kaiser Philippus der Araber wird von alten christlichen Geschichtsschreibern ausdrücklich als Christ bezeichnet. So zahlreich daher unter diesen Kaisern die Gläubigen im Palast waren, so groß muß dort die Menge der Märtyrer gewesen sein, als Philipps Nachfolger Decius im Jahre 249 die blutigen Verfolgungsedikte der früheren Herrscher erneuerte.

Aus dem Palast des Septimius Severus steigen wir in eine gewöhnlich als Stadium oder Rennbahn bezeichnete antike Gartenanlage hinab, um auch dort christlichen Erinnerungen zu begegnen. Die Legende des hl. Sebastian berichtet, er sei, von seinen Wunden geheilt, den beiden Kaisern Diokletian und Maximian entgegengetreten, als diese die Treppe des Heliogabal emporstiegen. Diokletian befahl, den Heiligen in die Rennbahn zu führen und ihn dort mit Keulen totzuschlagen. Wir stehen also hier an der von der Legende bezeichneten Marterstelle des hl. Sebastianus.

Vorüber an der ehemaligen Villa Mills, oberhalb des Pädagogiums hinauf, gelangen wir rechts hinüber zu den Ruinen des flavischen Kaiserpalastes, den Vespasian (69—79 n. Chr.) erbaute. Noch erkennt man sehr wohl das *triclinium* oder den Speisesaal; der anstoßende Raum mit Springbrunnen-Bassin war das *nymphaeum*, wo sich die kaiserlichen Gäste nach den Genüssen der Tafel erfrischten. Die Mitte des Palastes bildete eine große Säulenhalle, das *peristylum*. Von hier führt eine Treppe hinab zu Resten von Wohnhäusern mit interessanten Malereien aus der Zeit der Republik. Vom Peristylum gelangt man in die *aula* oder den Thronsaal, der für die offiziellen Empfänge, für Senatssitzungen und andere Beratungen bestimmt war, denen der Kaiser präsierte. So mögen hier

nicht selten die Vorberatungen über neue Maßregeln gegen die Christen gepflogen worden sein. Die anstoßende Basilika aber diente, unter dem persönlichen Vorsitz des Kaisers, den Gerichtsverhandlungen über Kriminalverbrechen, und noch ist ein Teil der Marmorschranken erhalten, welche die *tribuna* oder den Platz für den Gerichtshof gegen das Publikum abspernte.

Treten wir aus der Basilika hinaus in den Raum des *atrium* oder Vorhofes, so ragt über die Mauer zu unserer Rechten (antiker Pfeiler, ältestes Stadttor, die *Porta Mugonia*) ein Kirchlein herüber, das dem h. Sebastian geweiht ist. Dort ist nach der Überlieferung die Stelle, wo der Heilige den Bogenschützen preisgegeben wurde.

Wie die legendarischen Akten berichten, kam in der folgenden Nacht eine christliche Dame, Irene, deren Gatte Castulus Kammerherr (*zotarius*) der Kaiser Diokletian und Maximian war, um die Leiche zu bestatten; da sie aber noch Leben im Körper fand, trug sie ihn in ihre Wohnung. Diese lag in einem der oberen Stockwerke des Palastes (*eiusdem palatii altissimo loco*), und die Akten erzählen, daß Castulus daselbst den Papst Cajus mit vielen andern Gläubigen verborgen gehalten habe. Dort, gleichsam in der Höhle des Löwen, versammelten sich die Christen zum Gottesdienste, und während unten neue Blutedikte beraten wurden, um den christlichen Namen auszurotten, feierten oben die Gläubigen die heiligen Geheimnisse, die sie zum blutigen Bekenntnisse stärken sollten. Als Sebastian im Stadium erschlagen worden war, stellte man alsbald Nachforschungen an, wo er bisher gewesen; Castulus wurde ergriffen und vor den Richterstuhl geführt. Dreimal wurde er verhört, dreimal auf die Folter gespannt; endlich erfolgte seine Verurteilung zum Tode.

Allein der Palast der Flavier bewahrt noch viel ältere christliche Erinnerungen. Vespasians Bruder, Titus Flavius Sabinus, ist wahrscheinlich Christ gewesen; jedenfalls war es sein Sohn, der Konsul Titus Flavius Clemens, und ebenso war es dessen Gemahlin Flavia Domitilla. Ihn verurteilte Kaiser Domitian zum

Tode, sie wurde in die Verbannung geschickt. Zwei Kinder derselben, Vespasian der Jüngere und Domitian der Jüngere, waren vom Kaiser als seine Thronfolger bezeichnet; zum Erzieher hatte er ihnen den berühmten Quintilian gegeben. Daß die beiden Knaben Christen waren, unterliegt keinem Zweifel, und wäre nicht Domitian durch Mord aus dem Wege geräumt worden, so würde in der

natürlichen Entwicklung der Ereignisse das Christentum bereits ein Menschenalternach dem Tode des Erlösers den Thron der Weltbeherrscher bestiegen haben¹.

Nahe an dem Palast der Flavier (wenn man vor diesem steht, wende man sich rechts) liegt das Haus des Vaters des



Bild 49. Fresko im Hause der Livia: Io von Argos bewacht. (Phot. Anderson.)

Kaisers Tiberius und seiner Gattin Livia, der späteren Gemahlin des Augustus; es ist neben dem Erdgeschoß eines Hauses unter der Kirche der hll. Johannes und Paulus (S. 368) das einzige wohl erhaltene Privathaus aus Roms alter Zeit. Hervorragend sind die Fresken an den

¹ Diese merkwürdigen Tatsachen sind in einem der „Sechs Katakombenbilder“ (Pustet, Regensburg) von Prälat A. de Waal zum Gegenstande einer Erzählung gemacht worden.

Wänden (Bild 49), die von der Art der Zimmerdekoration bei den Römern einen trefflichen Begriff geben. Dieses Haus wurde bei den späteren Bauten pietätvoll verschont, weil es unter Kaiser Tiberius in den Besitz des Lieblings des römischen Volkes, des früh verstorbenen Germanikus, übergegangen war.

Von den Farnesinischen Gärten, zu denen wir jetzt gelangen, eröffnet sich uns ein herrlicher Ausblick auf die Stadt und die ferne Peterskirche; schreiten wir weiter vor, so liegt das ganze Forum mit allen seinen Monumenten zu unsern Füßen. Wir stehen jetzt über den riesigen Ruinen des Palastes des Caligula. Bei den dort im Jahre 1867 angestellten Ausgrabungen hat man eine Anzahl christlicher Lampen, aus Ton gebrannt, gefunden, mit dem Namenszug des Herrn, mit dem geheimnisvollen christlichen Symbol des Fisches u. a., die sämtlich aus der Zeit Konstantins und seiner nächsten Nachfolger stammen. Solche Lampen dienten vielfach zur Beleuchtung der Häuser bei öffentlichen Festen. Hatte es selbst in den Zeiten der Verfolgung Christen im Palast der Kaiser gegeben, wie groß wird ihre Zahl nach dem Triumph des Kreuzes gewesen sein!

5. Das Pantheon.

(Bild 50. Romplan D/3; Rundgang 5.)

Wer diesen riesigen Rundbau von wunderbarster Konstruktion aufgeführt hat, lehrt uns die einst mit vergoldeten Bronzelettern ausgelegte Inschrift über der Vorhalle, die 1894 aus dem Metall der bei der Einnahme Roms 1870 erbeuteten päpstlichen Kanonen erneuert worden ist:

M · AGRIPPA · L · F · COS · TERTIVM · FECIT.

Markus Agrippa, der Freund und Schwager des Kaisers Augustus, ließ das Pantheon 27 v. Chr. als Tempel aller Götter bauen, und zwar in Verbindung mit den Thermen oder Badeanlagen, die er schon einige

Jahre früher geschaffen hatte. Die jüngsten Untersuchungen lassen einen großen Teil des Baues (vielleicht einen völligen Neubau) erst unter dem Kaiser Hadrian (um 125) entstehen, dessen Name auf den dortigen Ziegelstempeln erscheint.

Der Rundbau erhebt sich über einer viereckigen Basis und ist durch Gesimse in drei Gürtel geteilt. Der untere, breitere, war ursprünglich mit Marmor bekleidet; die oberen hatten Stucküberzug. Um die Kuppel legt sich außen eine Einfassung, die in sechs Stufen aufsteigt.

Die Bedachung war mit Ziegeln von vergoldetem Metall belegt, die aber im Jahre 663 der byzantinische Kaiser Constans II. nach Konstantinopel entführte. Erst Papst Martin V. ließ 1428 die Kuppel wieder mit Blei decken.



Bild 50. Pantheon.

Wie verschieden

von dem heutigen düstern, tiefgelegenen Bau muß das ursprüngliche Werk gewesen sein, zu dem man auf sieben Stufen emporstieg, mit seiner Marmor- und Stuckbekleidung und mit seinem Goldziegeldach!

Die Vorhalle, die ohne architektonische Verbindung vor der Rotunde steht, wird von 16 Säulen aus ägyptischem Granit getragen, deren 8 in der Front stehen. Im Giebelfeld war in einem Relief von vergoldeter Bronze Jupiter dargestellt, wie er die den Himmel stürmenden Giganten mit dem Blitze in den Abgrund schleudert. Das innere der Vorhalle, 33 m breit und 14 m tief, hatte Gebälk aus Erz, das Papst Urban VIII. (Barberini) 1632 wegnehmen und daraus den Baldachin

über dem Papstaltar und den Cathedra-Altar in Sankt Peter sowie Kanonen gießen ließ. (*Quod non fecerunt barbari, fecerunt Barberini.*) In den beiden großen Nischen rechts und links standen die Statuen des Kaisers Augustus und des Agrippa; die kostbare Porphyurne, die jetzt die Kapelle Corsini im Lateran schmückt, stammt ebenfalls aus dieser Vorhalle. Der Türsturz und die Seitenbalken des Eingangs bestehen je aus einem riesigen Marmorblock; das mächtige Doppeltor, 6 m hoch, aus Metallplatten, ist noch das ursprüngliche.

Das Innere — die Höhe gleich dem Durchmesser — überrascht durch die vollendetste Harmonie aller Teile und die majestätische Ruhe, die den gewaltigen Raum durchweht. Das Licht fällt einzig durch die große Öffnung oben in der Kuppel ein, so aber, daß es in ausgiebigster Fülle jeden Teil erhellt. Wenn die Hallen des Erdgeschosses vielleicht weniger licht zu sein scheinen, so liegt die Schuld daran, daß die Bogen der Fensternischen darüber später zugedeckt worden sind.

Das Erdgeschoß hat sieben tiefe Nischen, jede flankiert von zwei freistehenden Säulen von rotem Granit und zwei Pfeilern, die das Gesims tragen. Diesen 14 größeren Säulen entsprechen 16 kleinere vor den Mauerflächen, mit Nischen für die Statuen der Götter. In der Hauptnische, dem Portal gegenüber, erhob sich hehr und groß das Standbild des Jupiter. Die Statue der Venus hatte als Ohrgehänge die berühmte, mitten durchgeschnittene Perle, einstens im Besitze der Kleopatra, der Königin von Ägypten, die das Gegenstück in Essig auflöste und es bei der Tafel servieren ließ, um gegen Antonius die Wette zu gewinnen, wer die kostbarste Mahlzeit bereiten könne. — Die Wände waren mit Platten von poliertem Marmor in verschiedenen Farben belegt; die ganze Wölbung der Kuppel, jetzt einfach in vertiefte Kassetten geteilt, hatte Rosetten und andere Zieraten von Silber und vergoldeter Bronze, mit Stuckdekorationen in bunten Farben. Auch bei dem Belag des Fußbodens waren die verschiedensten

Arten Marmor, eine kostbarer als die andere, zur Verwendung gekommen. So mag man sich eine annähernde Vorstellung von der ursprünglichen Pracht dieses Tempels machen, der den Römern ein Abbild des Wohnsitzes der Götter im Olymp sein sollte.

Schon im Jahre 79 litt der Bau durch einen Brand; 110 schlug der Blitz ein; Septimius Severus und Caracalla nahmen, wie die Inschrift des Architravs meldet, große Restaurationen vor. Im Jahre 399 schloß der christliche Kaiser Honorius den Tempel, und so stand er über 200 Jahre vereinsamt und verlassen. Römer und Barbaren raubten indessen um die Wette, was sich darin an Schätzen und Kostbarkeiten vorfand, die Prachtgewänder, mit denen die Götterstatuen bekleidet wurden, die goldenen Opfergeräte von herrlichster Arbeit, die Weihegeschenke aller Art von unbezahlbarem Werte. Im Jahre 608 erhielt Papst Bonifatius IV. den Tempel vom Kaiser Phokas zum Geschenke, um ihn in eine christliche Kirche umzuwandeln. Er weihte ihn der Himmelskönigin und allen Märtyrern, und so erhielt das Pantheon den Namen *Sancta Maria ad Martyres*¹.

Am dritten Altar links ist das Grab Raffaels († 1520) mit einer des größten Malers würdigen Inschrift, die ihm Kardinal Bembo setzte². Die Leiche Viktor Emanuels wie die seines Sohnes Humbert gehört in die Familiengruft zu Superga bei Turin, nicht hierher. Das Allerheiligste wird in der Kirche nicht aufbewahrt, weil für nur zu viele Besucher die Königsgräber mehr sind als der Tabernakel des Heilands³.

¹ Die Erzählung, der Papst habe 28 Wagenladungen Gebeine der Märtyrer aus den Katakomben unter dem Hochaltar deponiert, ist eine Fabel.

² ILLE · HIC · EST · RAPHAEL · TIMUIT · QUO · SOSPITE · VINCI
RERUM · MAGNA · PARENS ET · MORIENTE · MORI.
(Als er lebte, hat die Natur gefürchtet, von der Kunst eines Raffael übertroffen zu werden; als er starb, mit ihm sterben zu müssen.)

³ Viktor Emanuel konnte in geweihter Erde und an dieser heiligen Stätte begraben werden, weil er auf dem Sterbebette die heiligen Sakramente empfangen hat und also mit der Kirche (wenigstens äußerlich) versöhnt gestorben ist. Daß er Italien zu einem Einheitsstaat gemacht hat, wird seinen Namen auf lange bei den Italienern populär erhalten.

Die mächtigen Ruinen, die sich auf der Rückseite an das Pantheon anlehnen, gehören zu den *Thermen* oder *Bädern*, welche Agrippa zur freien Benützung für das römische Volk gebaut hatte. Mit ihren Vorrichtungen für kalte, laue und warme Bäder, mit ihren Gärten und Säulenhallen zum Lustwandeln, mit ihren Turnplätzen und Bibliotheksälen erstreckten sie sich weithin nach Süden, wo sich noch überall in den Straßen und Häuserquartieren Ruinen dieses Prachtbaues nachweisen lassen. Gespeist wurden die Bäder, die Schwimmbassins und die Springbrunnen durch die *Aqua Virgo*, die Agrippa in die Stadt geleitet hatte. Die Quelle dieser Wasserleitung, die das beste und vorzüglichste Wasser liefert, war den von Agrippa ausgesandten Suchern durch ein Bauernmädchen gezeigt worden; daher der Name, der noch heute für diese Leitung in Brauch ist, da man die Jungfrau, der man diese köstlichste Quelle verdankte, für ein überirdisches Wesen gehalten hatte. Das Wasser entspringt in der Gegend von Tivoli und gelangt in einem Kanal von 20 861 m Länge, teilweise über Bogen, meist aber unterirdisch, am Pincio in die Stadt. Der herrliche Brunnen der *Fontana di Trevi* (Romplan E/3, Rundgang 7), den Klemens XIII. begann, Benedikt XIV. vollendete, das größte und prächtigste Werk dieser Art in Rom, wird von jener Leitung gespeist.

6. Das Trajansforum und die Mark-Aurel-Säule.

(Romplan E/4 bzw. E/3; Rundgang 4 bzw. 7.)

Die 32 m hohe *Trajanssäule* gibt die Höhe des Hügels an, den Kaiser Trajan zwischen dem Kapitol und dem Quirinal abtragen ließ, um in der so gewonnenen Tal-Ebene sein *Forum*, einen Komplex von Bauten und Anlagen, zu schaffen, von denen heute nur die Trümmer eines kleinen Teils in dem großen, 6 m unter dem jetzigen Straßenniveau liegenden Viereck der *Piazza Traiana* ausgegraben sind. Der

Zugang zu dem ganzen Kaiserforum, dessen Bau im Jahre 101 n. Chr. begann, lag gegen die Basilika des Konstantin (bzw. das Kolosseum) zu. Durch einen zu Ehren des Imperators errichteten Triumphbogen trat man zuerst in einen weiten, von Säulenhallen umfaßten Hof, in dessen Mitte die vergoldete Reiterstatue Trajans stand. — Dem Triumphbogen gegenüber stieg man auf Stufen zu der Basilika empor, die von dem Familiennamen des Kaisers die Ulpiana hieß, ein fünfschiffiger Bau auf 100 Säulen, von dem heute etwa das mittlere Drittel mit 40 Bruchstücken von mächtigen Säulen aus bläulichem Granit offen liegt. Die zwei halbkreisförmigen, für Gerichtsverhandlungen und öffentliche Akte bestimmten Tribünen der Basilika sind jetzt weit hinaus unter den Straßen und Häusern auf den beiden Langseiten der Piazza begraben. Hinter der Basilika erhob sich auf einem wieder von Säulengängen eingefassten kleineren Platze, an den rechts und links Bibliotheken stießen, die Trajanssäule. — Wo jetzt die beiden Kirchen Santa Maria di Loreto und vom Namen Mariä sich erheben und dem ganzen Platze nach der Schmalseite einen malerischen Abschluß verleihen, schloß der Trajanstempel das Forum ab. Das Ganze war mit einer unbeschreiblichen Pracht ausgestattet; es galt als das Schönste und Herrlichste, was Rom aufzuweisen hatte, und bis in das Mittelalter erklingen Stimmen, die der Bewunderung seiner Großartigkeit Ausdruck geben. — Die *Bibliotheca Ulpiana*, nächst der *Palatina* im Palast der Kaiser unter allen die größte der Stadt, reich an griechischen und lateinischen Schriftstellern, bewahrte wenigstens einen Teil ihrer Schätze noch bis in das 11. christliche Jahrhundert.

Die Trajanssäule ist das stolze Denkmal über der Asche des Kaisers, die an dessen Fuße in einer goldenen Urne beigesetzt wurde. Über dem 4 m hohen Postament, mit Adlern auf den Ecken und Trophäen geschmückt, erhebt sich der Schaft, an dem

in 22 Windungen und in einer Länge von 200 m das Band aufsteigt, das in Reliefbildern von mehr als 2500 menschlichen Figuren den Feldzug des Kaisers in Dazien (dem heutigen Rumänien) darstellt.

Von Trajan ist das erste Edikt gegen die Christen erlassen und die Todesstrafe über das Bekenntnis Christi verhängt worden (107 n. Chr.). Die Basilica Traiana ist im Jahre 324 der Schauplatz der ersten feierlichen Proklamation des Christentums durch Kaiser Konstantin gewesen. Vor dem hier versammelten Senat und römischen Volke erklärte er offen, daß er den Wahn der Götter verlassen habe und Christum als den einzigen Gott anbede; er müsse daher der christlichen Religion und ihren Priestern die gleichen Privilegien und Rechte gewähren wie den Verehrern der Götter¹.

Das eiserne Standbild Trajans, das sich ehemals auf der Höhe der Säule erhoben hatte, ersetzte Sixtus V. durch eine Statue des hl. Petrus, wie die des Mark Aurel auf der Säule von Piazza Colonna durch die des hl. Paulus. Diese Wahl geschah mit Rücksicht auf alte christliche Lokalüberlieferungen in der Nähe, die an die beiden Apostel erinnern. Nicht weit von der Piazza Colonna nämlich sah man in der Unterkirche von Santa Maria in Via Lata das Gefängnis des hl. Paulus; auf dem esquilinischen Hügel aber richtete nach der Legende der hl. Petrus das erste Bethaus ein (an der Stelle von San Pietro in Vincoli?).

Die Säule des Kaisers Mark Aurel auf der Piazza Colonna, eine Nachbildung der Trajanssäule, ist zur Verherrlichung seiner im Jahre 174 über die Quaden und Markomannen an der Donau errungenen Siege von seinem Sohne Commodus errichtet worden. In 20 Windungen steigt das Bildwerk auf. Hier wie bei der Säule Trajans führt eine Treppe im Innern zu der mit Geländer eingefassten Plattform. Die antike Basis liegt 7 m unter dem heutigen Straßenpflaster begraben; Sixtus V. ließ

¹ Vgl. *Baronius*, *Annales* a. 324, n. 75 ff.

das jetzige Postament anfertigen; die Reliefs des ursprünglichen Postaments, jetzt im Vatikan in dem großen Hofe della Pigna, stellten die Apotheose oder die Aufnahme des Kaisers unter die Götter dar.

Vom Forum Trajans stammt der mächtige Marmorblock, den Michelangelo zum Piedestal behauen ließ für die ehemals ganz vergoldete antike Reiterstatue Mark Aurels auf der Höhe des Kapitols. Im Mittelalter hat man sie für die Statue Konstantins gehalten; dadurch ist das Werk, das zu den besten Schöpfungen antiker Erzgießerei gehört, erhalten worden.

7. Die Engelsburg.

(Bild 51. Romplan C/2, 3; Rundgang 1; Besuchszeiten siehe S. 68.)

Kaiser Augustus hatte für sich und seine (die julische) Familie ein großartiges Grabmal oder Mausoleum im Marsfelde erbaut, von dem ein Teil der Umfassungsmauern noch in einem Hofe bei San Rocco an der Via Ripetta zu sehen ist¹. Das Innere dient gegenwärtig als Musikhalle. Hadrian (117—138), aus dem Geschlechte der Älier, beschloß den Neubau eines zweiten Kaisergrabes auf der gegenüberliegenden Tiberseite am Vatikan. Den Zugang von der Stadt aus schuf er durch den Bau einer Brücke, der älichen, welche direkt auf das Hauptportal des Mausoleums mündete. Über einem viereckigen Unterbau, jede Seite 90 m lang und 31 m hoch (heute über die Hälfte im Boden), erhob sich, von Säulen in doppeltem Kranze mit dazwischenstehenden Statuen umgeben, ein Rundbau in zwei Stockwerken; ein kegelförmiges Runddach bildete den Abschluß; auf seiner Höhe stand vermutlich die aus Erz gegossene Statue des Kaisers. Der viereckige Unterbau war aus Travertinstein, alles übrige aus Marmor, mit Gußmasse im Innern. In einem allmählich aufsteigenden innern Korridor gelangte man zur Grabkammer, in der die Marmorsarkophage und in

¹ Romplan D/2; Rundgang 7.

Wandnischen die Aschenurnen standen; eigene, nach oben führende Kanäle besorgten die Ventilation dieses Raumes. — Das Monument hat eine überaus bunte Geschichte, reich an düstern Bildern, in denen sich die harte Roheit und der sittliche Verfall der Stadt wie die Tage ihres Glanzes in den verschiedenen Epochen abspiegeln; in der Geschichte Roms hat die Engelsburg, in Glück und Unglück, im Sinken und Steigen immer eine bedeutsame Rolle gespielt.

Schon 300 Jahre nach der Erbauung wurde die Grabkammer durch die Soldaten des Gotenkönigs Alarich geplündert; beim Sturme, den 537 die Soldaten des Vitiges versuchten, warfen die Belagerten die Statuen auf die Stürmenden hinab. Hatte schon damals das Grabmal als Burg gedient, so wurde es in der Folge völlig in eine regelmäßige Festung umgewandelt. Müde der Angriffe, denen sie in den steten Parteikämpfen gerade von dorthier ausgesetzt waren, beschlossen die Römer im Jahre 1379, das Mausoleum dem Erdboden gleich zu machen. Allein die Gufsmasse widerstand dem Versuche, und nur der kegelförmige Abschluß und der obere Teil des Rundbaues samt der ganzen Marmorbekleidung wurden zerstört. Später haben die Päpste dem Kastell neue Befestigungen beigefügt. — Unterdessen hatte das Mausoleum längst seinen ursprünglichen Namen verloren; infolge der Erscheinung des hl. Michael auf der Höhe des Grabmals während der Bittprozession, die Gregor d. Gr. zur Abwendung der Pest nach Sankt Peter veranstaltet hatte, erhielt es den ihm bis heute gebliebenen Namen „Engelsburg“, Castel Sant' Angelo, und die Brücke, durch Klemens IX. 1668 mit den Engeln der Passion geschmückt, den Namen „Engelsbrücke“. Die Bronzestatue des Erzengels oben ist das Werk des Niederländers Verschaffelt. Die Kapelle des Erzengels, wegen ihrer Höhe *inter nubes*, „in den Wolken“, genannt, wird jetzt nicht mehr zum Gottesdienst verwendet. Das Kastell diente bis 1911 als Kaserne und Militärgefängnis. In jenem Jahre wurde es bei Gelegenheit der Ausstellung zum Museum eingerichtet und hat diesen Zweck behalten. Die Räume der Engelsburg, darunter die als Wohnräume für den Papst eingerichteten Teile des Baues sowie die Sammlungen sind allgemein zugänglich.

Die Engelsbrücke, bei Verbreiterung des Flußbettes durch die neuen Kais 1894 um zwei Joche verlängert, mündet auf die malerischen Basteien, mit denen Alexander VI. das Fort verstärkte. Etwas weiter flußabwärts die neue Brücke „Ponte Vittorio Emanuele“,

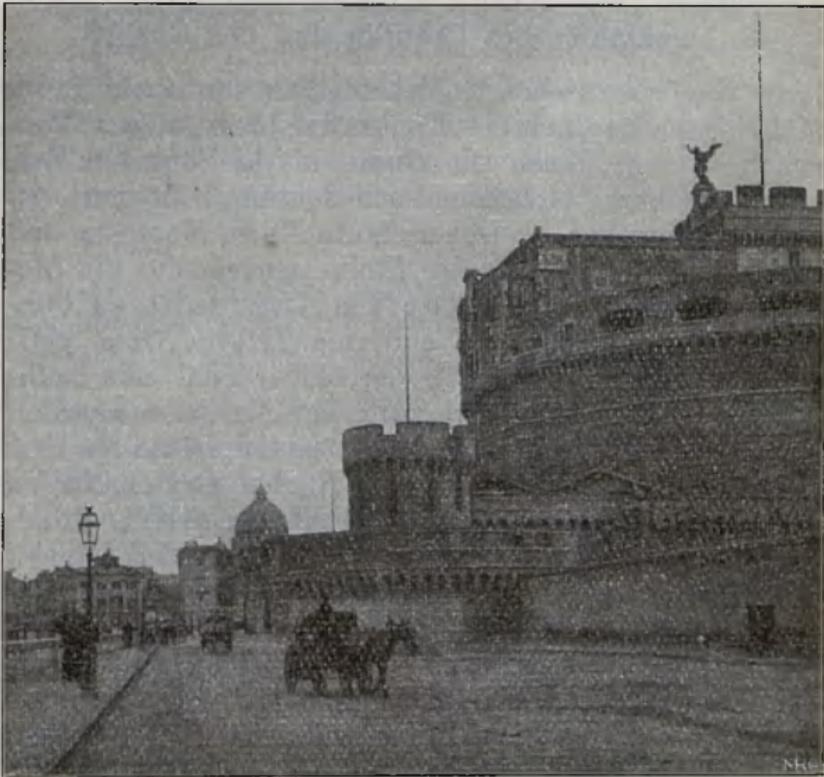


Bild 51. Engelsburg mit Blick auf St. Peter. (Phot. Alinari.)

in monumentaler Anlage. Sie nimmt die Stelle des antiken *Pons triumphalis* ein.

Nahe beieinander, hier und im Vatikan, liegen zwei Fürstengräber, das des Kaisers Hadrian und das des Apostelfürsten, jenes das Mausoleum eines Weltbeherrschers, dieses die Ruhestätte eines gekreuzigten jüdischen Fischers. Das stolze Grabmal ist zerstört, die Asche längst, längst hinausgeworfen; Bestimmung wie Namen sind andere geworden, und von denen, die an der Engelsburg vorüber-

ziehen, gedenkt nur selten jemand des mächtigen Imperators. Aber über der Gruft des Fischers erhebt der hehrste Dom der Welt seine Kuppel in die Lüfte, und jahraus jahrein pilgern von nah und fern, selbst von den Grenzen der Erde, die Völker heran, um am Grabe Petri ihre Huldigung niederzulegen.

8. Denkmäler des Esquilin und des Coelius.

In dem städtischen Gebiete östlich von Santa Maria Maggiore sind mehrere Denkmäler des antiken Rom erhalten, von denen einzelnen, in der jüngsten Zeit aufgefundenen eine besondere Bedeutung zukommt. An der Via Merulana, zwischen Santa Maria Maggiore und dem Lateran, liegt an der Stelle, wo sie die Via Mecenata kreuzt, das Auditorium Maecenatis (Romplan G/4, Rundgang 6), ein zum Teil in Opus reticulatum erbauter länglich-viereckiger Saal mit halbrunder Apsis. Er gehörte zu einer Villa des bekannten Förderers der Dichter und Künstler und diente für Versammlungen zu Vorträgen. — In den Gartenanlagen der Piazza Vittorio Emanuele (Romplan GH/4, Rundgang 6) ragt eine malerische antike Ruine auf, die im Volksmunde den Namen Trofei di Mario trägt. Es ist in Wirklichkeit ein monumentaler Abschluß der julischen Wasserleitung, ein Wasserkastell, von dem aus das Wasser in die Viertel der Umgegend verteilt wurde. In dieser ganzen Gegend Roms sind an mehreren Stellen Reste der Bogen der Wasserleitungen erhalten, die die großen Röhren trugen, in denen gutes und gesundes Wasser in Fülle der Hauptstadt zugeführt ward. Von dem genannten Platz Vittorio Emanuele aus führt die Via Principe Eugenio zur Porta Maggiore. In einer Parallelstraße, dem Viale Principessa Margherita, die längs den Bahnlinien hinläuft, liegt eine hochragende Ruine, die bei der Einfahrt nach Rom bereits auffällt: der sog. Tempel der Minerva Medica (Romplan H/4, Rundgang 6). Auch dies ist nichts anderes als ein Teil eines römischen Wasserwerks. Der Bau

wird in seinem Hauptteil gebildet durch einen großen runden, mit zahlreichen Nischen versehenen und mit einer Kuppel gekrönten Saal. Es war ein Nymphaeum, d. h. eine Anlage mit Wasserspielen, durch die in die reich verzierten Räume Kühlung gebracht wurde.

Geht man zur Porta Maggiore hinaus, so trifft man unmittelbar außerhalb des monumentalen Tores das Grabdenkmal des Bäckers Eurysaces, aus dem letzten Jahrhundert vor Christus, das besonders wichtig ist durch seine Reliefskulpturen, in denen die Tätigkeit zur Herstellung des Brotes geschildert wird.

9. Die heidnische Basilika vor Porta Maggiore und die synkretistische Grabstätte am Viale Manzoni.

(Romplan I/4 bzw. H/4; Rundgang 6; Besuchszeiten siehe S. 68.)

Unter den im Laufe der letzten Jahre in Rom entdeckten antiken Denkmälern sind zwei von besonderer Wichtigkeit und von großem Interesse.

Etwa 50 m vor Porta Maggiore, an der linken Seite, wurde im Jahre 1917 ein großer, völlig unterirdischer Raum in Gestalt einer dreischiffigen Basilika entdeckt. Ursprünglich führte ein sanft abfallender Gang längs der linken äußeren Seitenmauer zu dem Bau hinab. Man gelangt jetzt zuerst in einen viereckigen Vorraum, dessen Boden mit Mosaik belegt ist und in dessen gewölbter Decke ein viereckiger Lichtschacht angebracht war, um etwas Helligkeit für den Vorraum zu gewinnen. Ein breiter gewölbter Bogen führt in den Mittelraum der Basilika. Sie besteht aus drei Schiffen, die durch kräftige Pfeiler getrennt sind; letztere dienen als Stütze der massiven gewölbten Decken. An der dem Eingänge gegenüberliegenden Schmalwand des Mittelschiffes öffnet sich eine halbkreisförmige Apsis. In der Mitte des Mittelschiffes befinden sich die Reste eines Altars. Alle Wände des Innenraumes und auch teilweise die Pfeiler sind

mit meistens trefflich erhaltenen Stuckreliefs und Malereien verziert. Die Hauptszene von diesen schmückt den oberen gewölbten Teil (Concha) der Apsis. Auf einer Art Felseninsel, die von Wasser umgeben ist, sieht man eine männliche Gestalt, die zum Ufer gegenüber der Insel herüberblickt. Hier steht eine weibliche Gestalt, die offenbar über das Wasser zur Insel gelangen soll. Sie zögert, den Sprung in das Wasser zu tun, obgleich Genien bereit sind, ihr zu helfen. Ein kleiner Genius gibt jener Frauengestalt einen Stoß in den Rücken, um sie zum Sprung ins nasse Element zu veranlassen. Die ganze Darstellung hat sehr wahrscheinlich einen allegorischen, auf das Jenseits bezüglichen Sinn. Die Stuckreliefs an den Wänden der Seitenschiffe und andern Teilen des Raumes stellen teils Einzelfiguren allegorischen Charakters, teils Gruppen dar. Die Bedeutung vieler Gestalten ist noch nicht mit Sicherheit erklärt. Der ganze, von Anfang an völlig unterirdisch angelegte Bau war wahrscheinlich der Kultusraum einer heidnischen Mysteriengenossenschaft und stammt aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. Er ist auch wichtig für die Erforschung des Ursprunges der frühchristlichen Basilika.

Auf der Grenze zwischen Heidentum und Christentum steht ein anderes, erst vor einigen Jahren am Viale Manzoni innerhalb der Stadt aufgefundenes Denkmal. Es ist eine aus drei Hauptkammern bestehende größere Grabanlage, die entstanden ist, ehe die Stadtmauer des Aurelian geschaffen wurde. Die eine der Kammern war halb oberirdisch; von ihr ist gleich links vom jetzigen Eingang nur der untere Teil mit mehreren Gräbern erhalten. An den Wänden sind hier bereits Malereien sichtbar, die meistens größere Szenen darstellen. Die beiden andern Kammern sind ganz unterirdisch und trefflich erhalten. Zu jedem der beiden Grabräume führt noch die ursprüngliche Treppe hinunter. Die Wände wie die Decke waren vollständig mit Freskomalereien verziert, von denen die meisten noch große

Frische zeigen. Die besten und schönsten finden sich in der größeren Kammer, auf deren Fußboden in Mosaik die Grabschrift ausgeführt ist. Man erblickt dort unter andern Bildern zwölf große und vorzüglich ausgeführte männliche Gestalten, in Tunika und Pallium gekleidet, mit wahren Charakterköpfen. Es sind vielleicht die zwölf Apostel. Weiter sind Mahlszenen dargestellt, bei denen wieder zwölf Gestalten sitzend erscheinen. Ein anderes Bild zeigt eine hügelige Landschaft mit einer großen Herde; auf dem Gipfel des Hügels sitzt eine bärtige Figur, ebenfalls in Tunika und Pallium gekleidet, eine entfaltete Schriftrolle in den Händen haltend. Auf einer andern Wand ist ein großer Platz dargestellt, auf dem eine Volksversammlung sich um die Hauptfigur in der Mitte vereinigt hat; daneben ein Garten mit Ökonomiegebäuden; in einem Stalle steht ein Esel an der Krippe. Ein weiteres Wandgemälde bietet eine eigentümliche Szene. In freier Landschaft sitzt rechts eine männliche Gestalt auf einer kleinen Erhöhung; neben dieser steht eine Frau, und von links kommen, in einiger Entfernung, drei nackte Jünglinge herbei; zwischen beiden Gruppen ist ein hoher Webstuhl mit gespannten Fäden aufgestellt. An der Decke ist mehrmals die Figur des Guten Hirten, das Lamm auf den Schultern tragend, zur Darstellung gebracht, in ähnlicher Auffassung, wie sie so häufig in den christlichen Katakomben vorkommt. In einer Grabnische nahe am Eingang erblickt man eine männliche Gestalt, die auf einen kreuzähnlichen Gegenstand hinweist. Die Bilder bieten manche Rätsel dar, die um so schwieriger zu lösen sind, als man für die meisten keine Parallelen in andern römischen Grabdenkmälern kennt. Doch wurde die Grabstätte wahrscheinlich von Mitgliedern einer häretischen, vielleicht einer gnostischen Sekte angelegt und benützt. Von den beiden etwa aus dem Ende des 2. Jahrhunderts stammenden Grabkammern aus wurden später unterirdische Gänge in dem Tuffelsen

angelegt, ähnlich den Katakombengängen, und ebenfalls für Begräbniszwecke benützt. (Diese Galerien sind gewöhnlich nicht zugänglich.)

10. Die Via Appia.

(Siehe Romplan F G/6, 7 u. Orientierungsplan D/8—F/10; Rundgang 3.)

Sowohl der Besuch der sieben Hauptkirchen als der Katakomben vor der Porta San Sebastiano führt uns auf diese älteste und berühmteste Straße Roms, die, von Appius Claudius Caecus im Jahre 312 v. Chr. angelegt, sich über Neapel bis nach Brindisi erstreckte. Keine römische Heerstraße ist so reich an heidnischen und christlichen Monumenten wie die Via Appia, besonders in ihrem Beginne; die Lektüre der folgenden Schilderung wird die beste Vorbereitung und Einführung für den Besuch der Katakomben sein.

Die Via dei Cerchi, die sich zwischen dem Südabhange des Palatin mit seinen Ruinen der Kaiserpaläste und der ehemaligen Gasfabrik hinzieht, bezeichnet noch durch ihren Namen den *Circus maximus* oder die große Rennbahn, in der in alter Zeit die Wettfahrten das römische Volk anzogen. Der Obelisk, welcher ehemals in deren Mitte sich erhob, steht heute vor dem Lateran. Von den Sitzreihen, welche die Bahn einfaßten, ist bloß am Ende der Straße einiges Gemäuer erhalten, das durch seine halbkreisförmige Wendung den obern Abschluß des Zirkus bezeichnet.

Wo die nächste Straße links abbiegt, sieht man für einen Augenblick am Ende der langen Allee den Triumphbogen Konstantins und hat dann, etwas weiter, zurückschauend, einen Prachtblick auf die Trümmer des Palatin und rechts davon auf den herrlichen Palmbaum im Klostergarten von Sankt Bonaventura.

Die neuen Anlagen der *Passeggiata archeologica* (Viale Guido Baccelli) haben das ganze bisherige Bild dieser Gegend gründlich umgestaltet.

Auf der Höhe zur Rechten liegt ein burgartiger Bau aus dem Mittelalter, heute Asyl für alte Leute; nebenan unter Eukalyptusbäumen die alte Basilika der hl. Balbina (Fest 31. März); und gleich darauf folgen die riesigen Ruinen der Bäder des Kaisers Caracalla (Romplan F/6, Besuchszeiten siehe S. 68).

Die trotz aller Zerstörung noch wunderbar großartigen Thermen wurden 212 unter dem Namen der *Antonianae* errichtet, um dem römischen Volke in kalten, lauen und heißen Bädern Erquickung zu bieten. Inmitten eines riesigen Quadrums erhob sich der länglich viereckige Zentralbau für die Bäder. Man tritt zuerst in das *Peristylum* oder die Vorhalle, zu gymnastischen Übungen bestimmt, dann folgen das *Frigidarium* für kalte Bäder mit dem tiefer gelegenen Schwimmbassin, das *Tepidarium* in der Mitte des Baues für warme Bäder, ehemals mit Porphyrschalen, in die sich aus silbernen Kränchen das Wasser ergoß, und das *Caldarium* für heiße Bäder in einem Rundbau von 50 m Durchmesser. Die anstoßenden Räume dienten zum An- und Auskleiden oder enthielten die Heizungsapparate. Durch sie hindurch gelangt man in die *Palaestra* für Turnübungen und Ballspiel, und hier ist das große Mosaik des Fußbodens mit den Gladiatoren gefunden worden, das jetzt in einem Saale des Lateran aufbewahrt wird.

Einen prächtigen Überblick auf die Thermen genießt man von der Villa Celimontana aus, die bei hellem Wetter auch eine herrliche Aussicht auf das Albanergebirge bietet. Erinnerung an den hl. Philipp Neri (Zugang neben der Kirche Santa Maria in Navicella).

Vor den Thermen erhebt sich am Ausgang der Anlagen das Kirchlein der hll. Nereus, Achilleus und Domitilla, die alte Titelkirche *de fasciola*.

Domitilla, eine nahe Verwandte der flavischen Kaiser Vespasian, Titus und Domitian, hatte an der Ardeatinischen Straße eine christliche Familiengruft gestiftet, aus der sich die große Katakombe entwickelte, die ihren Namen behielt. In dieser Katakombe wurden die zwei Märtyrer Nereus und Achilleus beigesetzt, und über ihrem Grabe entstand eine Kirche. Später sind die Gebeine in diese Kirche unter den Baldachinaltar übertragen worden. Die Kirche ist uralt. In Sankt Paul findet sich der Grabstein

eincs *lector tituli de fasciola* vom Jahre 337. Ursprünglich hatte diese nämlich den Namen *de fasciola*, „zu der Binde“. An diesen Namen knüpft die Legende an, gemäß der durch die lange Haft im Mamertinischen Kerker die eisernen Ketten Wunden an den Füßen Petri verursacht hätten; der in der Eile umgelegte Verband (*fasciola*) sei bei der Flucht Petri unterwegs abgefallen, und an dem Ort, wo dies geschah, erbaute man eine Basilika, die von jenem Vorfalle den Namen *titulus de fasciola* führte (vgl. S. 267).

Der dreischiffige Bau hat im Innern noch zum Teil den antiken Charakter bewahrt; in den bischöflichen Stuhl im Hintergrunde, mit den Sitzen der Priester im Halbkreis, ist die Predigt eingemeißelt, die Gregor d. Gr. am Feste der beiden Märtyrer (12. Mai) an ihrem Grabe in den Katakomben der Domitilla gehalten hat. Das Mosaik des Triumphbogens, von Leo III. (795—816), zeigt die Verklärung Christi, seitwärts Maria als Jungfrau und als Mutter.

Wie diese Kirche, so ist die gegenüberliegende des hl. Sixtus Titelkirche. Sie bewahrt die Gebeine des Papstes Sixtus II. (Fest 6. August), die aus den Katakomben von San Callisto nebst den Gebeinen der Päpste Zephyrinus, Anterus, Lucius und Felix und anderer Märtyrer hierher übertragen worden sind. Schon im Jahre 499 erscheinen die Priester dieser Titelkirche auf dem vom Papste Symmachus gehaltenen Konzil. Durchaus modernisiert, hat die Kirche nur noch ihren mittelalterlichen Glockenturm. Im anstoßenden Kloster gründete der hl. Dominikus die erste Niederlassung seines Ordens (Kapelle des Heiligen mit sehenswerten Gemälden).

Von hier aus zurückschauend, sieht man in der Ferne rechts die dunkeln Ruinen der Kaiserpaläste und weit im Hintergrunde die Kuppel von Sankt Peter. Die Macht der Weltbeherrscher ist in Trümmer gesunken; aber über dem Grab des Fischers ragt unzerstörbar die Kuppel, „ein Himmel in den Himmel“ auf.

Links zweigt sich von der Via Appia die Via Latina ab, an der man in der Ferne den Kirchturm von

San Giovanni a Porta Latina erblickt, rechts dabei die achteckige Kapelle San Giovanni in Oleo. Schon Tertullian um 200 berichtet, daß der Evangelist Johannes vom Kaiser Domitian zu Rom in einen Kessel kochenden Öls geworfen worden, aber unversehrt daraus hervorgegangen sei. Jene Kirche bezeichnet den Ort des Martyriums; die Erinnerung daran begehen wir jährlich am Feste „Sankt Johann beim lateinischen Tore“ (6. Mai). Im Mittelalter war das anstoßende Kloster das Absteigequartier der Kölner Erzbischöfe, wenn sie nach Rom kamen. An den Wänden der altertümlichen Kirche sind vor einigen Jahren interessante Fresken aus dem Mittelalter freigelegt worden. Der Besuch des Heiligtums ist sehr lohnend.

Das Kirchlein des hl. Cäsarius rechts an der Via Appia hat noch seinen mittelalterlichen Altar mit Confessio in reichem Goldmosaik. Wie an die Kirche von Nereus und Achilleus die Erinnerung an den großen Kirchengeschichtsschreiber Baronius, so knüpft sich an diese das Andenken an den gelehrten griechischen Kardinal Bessarion, der die nebenliegende malerische, jetzt verfallene Villa baute.

In dieser Gegend, vor der alten Porta Capena, hatten die Juden im Altertum eines ihrer Quartiere. Hier wohnten die ärmsten und schmutzigsten, die sich vom Bettel und vom Verkauf von Schwefelfäden u. dgl. nährten.

Über einer kleinen Gartentüre links steht die Inschrift SEPVL CRA SCIPIONVM. Diese interessante vorchristliche Grabanlage mit einer Reihe von Kammern wurde 1780 wiedergefunden; die Sarkophage der Scipionen, zum Teil aus Peperinstein, stehen jetzt im vatikanischen Museum.

Wir befinden uns schon außerhalb der früheren Porta Capena; denn nach dem alten römischen Zwölf-tafelgesetz durfte im Innern der Stadt nicht begraben werden. So sehen wir denn den Scipionengräbern gegenüber Reste von andern Grabmälern; links aber

folgen die überaus sehenswerten Kolumbarien (Eintritt siehe S. 68). Das schönste und reichste von den dreien ist das zunächst beim Eingange links liegende. Nebeneinander, in Nischen, welche die Form von Taubenschlägen haben (daher der Name „Columbarium“), sind je zwei Aschenkrüge eingelassen, alle noch gefüllt mit den wenigen Überresten der verbrannten Gebeine.

Es gibt keine christlichen Kolumbarien, da die Christen ihre Toten nie verbrannten, sondern sie in Nachahmung des Begräbnisses Christi bestatteten, um, wenn mit ihm begraben, mit ihm auch wieder aufzuerstehen. Der moderne Versuch, das Verbrennen wieder einzuführen, ist Rückkehr zur heidnischen Sitte und im tiefsten Grunde Rückfall in das Heidentum.

Der Bogen auf der Höhe der Straße vor uns (unrichtig Drususbogen) ist einer der Bögen der Aqua Claudia, welche das Wasser in die Bäder des Caracalla leitete; als Straßenübergang hat er eine reichere architektonische Ausschmückung erhalten.

Der Bogen steht schon 18 Jahrhunderte. Wenn die Steine reden könnten, wie vieles könnten diese Quadern erzählen, von den Triumphzügen siegreich heimkehrender Kaiser und Feldherren und dem Einmarsch wilder Barbarenhorden, von dem Festgepränge, mit dem die Leichen der römischen Imperatoren und des höchsten römischen Adels auf die Via Appia zum Verbrennen hinausgetragen wurden, und den stillen Prozessionen der Christen, welche die Leiber der Märtyrer, die Leichen ihrer Angehörigen im Dunkel der Nacht zu den Katakomben geleiteten. Der ernste Bau hat die Geschichte der Ewigen Stadt von der Zeit des Claudius bis auf unsere Tage mitdurchlebt: wir verstehen, wie er so finster dreinschaut und gleichsam wartet, bis du ihn fragst, wieviel Glanz und Schmach, wieviel Freud und Leid, wieviel Leben und Tod in den wechselnden Geschlechtern der Menschen und der bunten Geschichte der Jahrhunderte durch seinen Bogen hindurchgezogen sind.

Unmittelbar hinter dem sog. Drususbogen erheben sich die mächtigen das Stadttor (Porta San Sebastiano) flankierenden Türme, in ihren Unterbauten noch aus der

Zeit des Kaisers Aurelian (270—275) stammend, der den Mauerkreis der Stadt erweiterte. Der Schlußstein im Bogen des Tores zeigt das Monogramm Christi.

Als der deutsche Kaiser Karl V. nach der Eroberung von Tunis seinen feierlichen Einzug in Rom hielt,



Bild 52. Die Appische Straße mit dem Grabmal der Cäcilia Metella, von S. Sebastiano aus gesehen. (Phot. Anderson.)

wurde er hier vom Papste und dem römischen Volke empfangen; unter dem Gesimse der Außenseite des Tores sieht man noch die Haken, an denen kostbare Teppiche und Draperien aufgehängt waren.

Links vor dem Tore ist der ehemalige Tempel des Mars zu suchen, der in den Märtyrerlegenden oft genannt wird, weil die Bekenner dorthin geführt wurden, um zu opfern. Jetzt läßt sich nicht einmal mehr genau angeben, wo er gestanden hat.

Der Weg geht steil hinab, um unter dem Eisenbahnbogen hindurch (Linie nach Pisa-Genua) aus den einengenden Mauern ins Freie zu gelangen. Unter der Mauer zur Rechten sieht man hier und auch weiterhin an mehreren Stellen noch Reste des antiken Straßenpflasters aus großen Basaltsteinen. Der Bach *Almo* (links), der unter der Straße durchfließt, an seinen Ufern von hohem Schilf umrauscht, war im Altertum nicht selten das Ziel heidnischer Prozessionen, indem bei anhaltender Dürre die römischen Frauen hierher den „schwarzen Stein“ des Jupiter trugen und ihn im Bache wuschen, um den Jupiter *Pluvius* um Regen anzuflehen.

Die unförmliche Steinmasse, auf deren Höhe ein Winzerhäuschen steht, ist der Kern eines jener zahlreichen Grabmäler, die sich weit hinaus zu beiden Seiten der *Via Appia* erhoben. Von der Pracht der Säulen und Gesimse, der Statuen und Inschriften ist längst jede Spur verschwunden; Bauernkinder spielen jetzt über den Gräbern der alten Senatoren. Auch der runde Turm weiter rechts ist der Überrest eines solchen Grabmals, und derartige Steinmassen schauen ernst und finster, vielfach von Efeu umrankt, auf unserem ganzen Wege auf den Wanderer von heute hinab, wie sie in ihrem Glanze den Wanderer vor achtzehn Jahrhunderten grüßten.

Wo sich rechts von der Appischen Straße die *Ardeatinische* abzweigt, winkt uns ein Kirchlein mit der Überschrift: *DOMINE QUO VADIS*. Als der hl. Petrus, durch seine zum Christentum bekehrten Wärter aus dem Mamertinischen Kerker entlassen, allein nachts zum Appischen Tore hinauszog, um dem Hasse des Nero sich zu entziehen, begegnete ihm hier der Heiland.

Auf des Apostels Frage: „Herr, wohin gehst du?“ erfolgte die Antwort: „Ich gehe nach Rom, mich abermals kreuzigen zu lassen“, und damit verschwand die Erscheinung. Petrus erkannte daraus den Willen des Herrn und kehrte zurück, um bald nachher von Nero zur Kreuzigung verurteilt zu werden. So erzählt eine alte fromme Sage.

Man versteht, warum die Legende die Begegnung des Herrn mit dem hl. Petrus gerade hierher verlegte, weil dieser am Scheidewege überlegen mochte, ob er zu neuer apostolischer Tätigkeit nach dem Hafen von Ostia gehen und sich nach Gallien oder Spanien einschiffen, oder aber, auf der Appischen Straße fortwandelnd, zu seinen früheren Gemeinden im Orient zurückkehren solle. — Die Erscheinung ist durch die Bilder des Herrn und des Apostels an den Wänden rechts und links sowie durch einen beide verbindenden Streifen von Basaltsteinen am Boden veranschaulicht. Der unter eisernem Gitter liegende Stein mit Eindrücken von Fußsohlen ist eine Nachbildung des jetzt in Sankt Sebastian aufbewahrten Marmorsteines, in dem angeblich der Herr die Male seiner Füße bei der Erscheinung eingedrückt zurückgelassen hat. Die Via Appia ist aber nicht mit Marmor, sondern mit Basalt gepflastert gewesen. Jener Stein ist wahrscheinlich ein heidnischer Votivstein für glücklich zurückgelegte Reise (vgl. S. 222, Anm.). — Die Statue des gekreuzigten Christus in der Mitte der Kapelle ist ein Gipsabguß der Statue Michelangelos in der Kirche Santa Maria sopra Minerva. — Das verehrte Altarbild der Mutter Gottes hat dem Kirchlein im Mittelalter den Namen *Sancta Maria ad plantas* (zu den Fußsohlen) gegeben. — Auch auf christlichen Inschriften der Katakomben finden sich Füße oder Fußsohlen eingraviert als Sinnbild der glücklich zurückgelegten Lebensreise und der frohen Heimkehr ins himmlische Vaterhaus. — Philipp Neri und andere Heilige haben das *Quo vadis?* Wohin gehst du? oft zum Gegenstand ernster Betrachtung gemacht.

Als das Kirchlein im Mittelalter verfallen war, baute im 16. Jahrhundert der englische Kardinal Reginald Pole weiter aufwärts links das Rundkapellchen, um die Tradition zu erhalten. Nachher, im Jahre 1620, ist jedoch durch Kardinal Francesco Barberini, dessen

Wappen an der Fassade angebracht ist, an der von der Tradition bezeichneten Stelle der Begegnung das alte Kirchlein neu erbaut worden.

Dem Rundkapellchen des Kardinals Pole gegenüber bezeichnet im Weinberge eine Versenkung des Bodens den alten Eingang in die Katakombe der hl. Balbina. Von der Basilika, die Papst Markus im Jahre 366 über ihrem Grabe erbaute und wo er selber bestattet wurde, ist kaum noch eine Spur erhalten. Am Abhange des Hügels lagen einst duftige Gärtnereien, die für die Gräber der Appia die Totenkränze (besonders aus Veilchen und Rosen) lieferten¹.

Auf der Höhe des Weges lehrt uns links die Überschrift über einem Bauernhause, daß auch hier Kolumbarien sind. Das größere ist heute Weinlager, das kleinere, noch verfallener, dient als Hühnerhof. Immerhin kann man sich eine Vorstellung von der Anlage solcher Grabstätten machen.

Während schon von dem Kapellchen des Kardinals Pole an rechts sich die Gänge der Katakomben hinziehen, an die sich diejenigen des hl. Kalixtus anschließen, beginnen nun bald zur Linken auch die des hl. Prätectus, so daß wir uns jetzt eine weite Strecke zwischen zwei altchristlichen Friedhöfen bewegen, in denen berühmte Märtyrer und Tausende von Christen von den Tagen der Apostel an bestattet worden sind.

Von den Kapellen und Memorien, die sich ehemals über den Gräbern der Märtyrer erhoben, sind meistens nur noch Ruinen vorhanden; die Itinerarien oder Pilgerbücher des 7. und 8. Jahrhunderts, die sich in Salzburg, St. Gallen, Göttweih und andern deutschen Klöstern erhalten haben, nennen uns über den Katakomben von San Callisto die Kirchen des hl. Cornelius,

¹ In Rom ist es auch heute wieder üblich, den Totenwagen mit überschwänglich kostbaren Kränzen zu behängen. Der altchristlichen Anschauung gibt Minucius Felix Ausdruck in den Worten: „*Non adnectimus arescentem coronam, sed a Deo aeternis floribus vividam sustinemus* — Wir winden (dem Toten) keinen welkenden Kranz, da wir von Gott für ihn einen lebendigen Kranz aus ewigen Blumen erhoffen.“

der hl. Cäcilia und der hl. Soteris; gegenüber die Kirchen der hll. Tiburtius, Valerius und Maximus, des hl. Zeno und des hl. Sixtus. Die Kirche des hl. Urbanus (*alla Caffarella*), die noch heute steht und zu der man auf einer links abzweigenden Nebenstraße gelangt, war ursprünglich ein Tempel des Bacchus und wurde im 9. oder 10. Jahrhundert in eine Kirche zu Ehren des genannten Heiligen verwandelt, da sein Grab sich in den angrenzenden Katakomben des Prätextus befand; halb erloschene Gemälde des 13. Jahrhunderts schmücken die Wände; unter dem Altare ist ein altes Muttergottesbild sehenswert.

Jenseits des Einganges in die Katakomben von San Callisto zweigt sich links der Weg ab, der zu der eben genannten Kirche des hl. Urban sowie zum Hain und zur sogenannten Grotte der Nymphe Egeria führt, die dem König Numa Pompilius die Gesetze lehrte. Links an der Appischen Straße dehnen sich unter der Vigna Randanini jüdische Katakomben aus. Ihre Anlage ist jener der christlichen Katakomben im wesentlichen so ähnlich, daß nur die Inschriften und besonders der oft wiederkehrende siebenarmige Leuchter sie als jüdische erkennen lassen. Lange bevor das Christentum in Rom auftrat, gab es hier starke jüdische Kolonien, welche die heimatliche Sitte der Bestattung in Felsengräbern auch hier beizubehalten suchten. Dazu boten sich von selbst die überall in dem felsartigen Tuffboden der römischen Campagna leicht anzulegenden unterirdischen Kammern dar, die dann in weiten Gängen fortgeführt wurden. Die christlichen Katakomben sind aus ähnlichen Erwägungen und in ähnlicher Weise entstanden wie die jüdischen.

Auf die Kirche von San Sebastiano zu (vgl. S. 218) senkt sich nun der Weg sehr stark in ein weites Tal, das nachweislich seit dem 4. Jahrhundert *in (ad) catacumbas* hieß. Dort baute im Jahre 311 Maxentius seinen Zirkus, dessen Grundanlage noch sehr gut erhalten ist; 482 m lang und 79 m breit, hatte er

Platz für 18 000 Zuschauer. Der große Rundbau nebenan ist der Tempel des Romulus, des Sohnes des Maxentius. Der Kaiser feierte am 28. Oktober des Jahres 312 den Jahrestag seiner Thronbesteigung, als ihn mitten aus den Spielen die Kunde, Konstantin habe an der Milvischen Brücke die Schlacht begonnen, auf den Kampfplatz rief. Es war die große Entscheidungsschlacht, in der das Zeichen des Kreuzes siegte und das Christentum nach 300jähriger Verfolgung seinen Gott über Roms Götter triumphieren sah.

Auf der Höhe vor uns liegt das Grabmal der Cäcilia Metella (vgl. Bild 52, S. 293), von den Ochenschädeln im Gesimse im Volksmund *capo di bove* genannt. Die Zinnen, die den Rundbau krönen, sind im 13. Jahrhundert aufgesetzt worden, als die Gaëtani um das Monument eine Burg bauten, von der noch bedeutende Reste sowie rechts ein verfallenes Kirchlein, dem hl. Nikolaus geweiht, erhalten sind. Auf der Höhe vor dem Grabmal Blick auf den Zirkus und dessen Umgebung, rechts Aussicht auf die Campagna mit ihren Wasserleitungen, im Hintergrunde das Ewige Rom.

Fortan läuft die Via Appia in gerader Linie fort; links und rechts mehren sich die Grabmonumente und die teils in neues Mauerwerk eingefügten Bruchstücke von Skulpturen; stellenweise tritt das alte Basaltpflaster wieder zu Tage. Pius IX. hat 1850 unter Leitung Caninas bis zum 11. Meilensteine die Straße wieder ausgraben und die gefundenen Bruchstücke von Inschriften, Statuen, Gesimsen an Ort und Stelle aufstellen lassen. Der Ausblick in die Campagna und auf die Höhenzüge der Sabiner- und Albanerberge ist entzückend großartig.

Weiter wandelnd gelangt man rechts zu den in neuerer Zeit ausgegrabenen Ruinen einer alten Villa mit einer christlichen Kirche (Villa Lugari; Custode $\frac{1}{2}$ Lira); eine Anzahl Gräber, dachförmig mit Ziegelplatten geschlossen, ist noch erhalten. Man kann den Weg fortsetzen bis zum Casale rotondo am 6. Meilen-

steine, einem alten Grabmal, auf dem jetzt ein Bauernhaus steht und von wo sich eine lohnende Aussicht bietet.

Die Alten haben die Via Appia die *regina viarum*, die Königin der Straßen, genannt; von ihrer Königspracht sind bloß noch Trümmer und Ruinen geblieben, und nur von den wenigsten Grabmälern weiß man die Namen der erlauchten Geschlechter, die dort ihre Familiengruft hatten. In Pompeji hat anderthalbtausendjährige Asche die Totenstraße und ihre Monumente geschützt; die Gräber der Via Appia sind von nordischen Barbaren, von Sarazenen und Normannen und zum nicht geringsten Teil von den Römern selber geplündert und zerstört worden. Umsonst mochten, wie es auf einer Aschenurne in den Kolumbarien heißt, die Sterblichen angefleht werden, der Verstorbenen Asche zu schonen: *Ne tangito, o mortalis; reverere manes deos*; auch die Grabmäler der Toten sind dem Tode und der Zerstörung verfallen, und nur die kühne Phantasie mag in willkürlichen Konstruktionen versuchen, wieder aufzubauen, was gewesen ist.

Aber wenn die Via Appia uns erzählt von der Größe Roms und von seinen Geschicken im Laufe der Jahrhunderte, so bewahrt sie auch christliche Erinnerungen in reicher Fülle, die sie für uns noch jetzt als die Königin der Straßen erscheinen lassen. Auf der Via Appia kam nach dem Berichte der Apostelgeschichte (28, 14 f.) der hl. Paulus nach Rom; bis Forum Appium und Tres Tabernae in der Nähe von Gaëta waren die Gläubigen der Hauptstadt ihm entgegengegangen. — Die Legende hat uns erzählt, wie Petrus, auf dieser Straße flüchtend vor der Verfolgung des Nero, durch die Erscheinung des Meisters zur Rückkehr veranlaßt wurde. — Dort, wo sich S. Sebastiano erhebt, bestand seit Mitte des 3. Jahrhunderts ein Heiligtum der beiden Apostelfürsten, wahrscheinlich veranlaßt durch eine zeitweilige Beisetzung ihrer leiblichen Überreste, wenn gleich über die Veranlassung der zeitweiligen Bergung der heiligen Reliquien hier keine Übereinstimmung

herrscht. — Von den drei großen Katakomben an der Via Appia reicht die von San Callisto in die nachapostolische Zeit hinauf; die von Prätectatus stammt aus dem 2., die von San Sebastiano aus dem Ende des 3. Jahrhunderts; alle drei sind mehrere Stockwerke tief, und die Zahl der Gräber beläuft sich auf viele Tausende.

In San Callisto ruhten die Päpste Zephyrinus, Pontianus, Anterus, Fabianus, Cornelius, Lucius, Stephanus, Sixtus II., Dionysius, Felix, Eutychianus, Caius, Eusebius und Miltiades, die zum Theil den Martertod erlitten hatten; ferner die hl. Cäcilia, die hl. Soteris, die beiden Märtyrer Calocerus und Parthenius, der Knabe Tarsicius, der hl. Hippolytus und seine Gefährten, die beiden Brüder Markus und Marcellianus, und viele andere. In den Katakomben des Prätectatus verehrte man den hl. Urbanus, den hl. Januarius, die Diakonen des Papstes Sixtus II. Felicissimus und Agapitus, den hl. Quirinus und andere Märtyrer. In den Katakomben von San Sebastiano ruhten die hll. Sebastianus, Eutychius und der Bischof Quirinus von Siscia, dessen Gebeine aus Pannonien (dem heutigen Ungarn) beim Einfall der Barbaren um 420 nach Rom gerettet worden waren.

Man könnte eine eigene Litanei von Heiligen der Apischen Straße zusammenstellen. Auf dem Wege, den wir wandeln, sind ihre Leiber in den Jahrhunderten der Verfolgung, sind die Leichen von Tausenden von Christen vom 2. bis zum 5. Jahrhundert im stillen Dunkel der Nacht hinausgetragen und in die Katakomben gebracht worden; aber auf diesem Wege zogen auch seitdem unzählige Tausende hinaus, um am Jahrestage der Märtyrer an deren Gräbern zu beten. Und wer käme in unsern Tagen nach Rom, ohne die Katakomben zu besuchen, aus Ländern und Erdteilen, von deren Existenz die Alten nicht einmal eine Ahnung hatten, sie alle glaubend an Jesum Christum und das bekennd, wofür die ersten Märtyrer in den Tod gegangen sind?

Völker sind gekommen und sind vergangen, eines nach dem andern; auf den Heerstraßen, auf denen sie nach Rom zogen, haben sie nur die Spuren der Verwüstung zurückgelassen. Aber über die Wogen der Zeiten und der Geschehnisse ragt unzerstörbar der Fels Petri; triumphierend steht auf den Trümmern des alten Rom das Kreuz Christi, bis der jüngste Tag die Toten, auch die der Via Appia, zur Auferstehung ruft.

VI. Das alte christliche Rom.

A. Die Katakomben.

1. Die Katakomben im allgemeinen.

Durchschnittlich eine halbe Stunde von den Mauern entfernt, zieht sich um den ganzen Umkreis der Stadt ein heiliger Kranz von etwa fünfzig altchristlichen unterirdischen Begräbnisstätten, von denen einzelne in die apostolische Zeit hinaufreichen. In ihrer ursprünglichen Anlage lehnen sie sich an verwandte römische wie jüdische Vorbilder an (Gräber der Scipionen, vorchristliche jüdische Katakomben); aber das Christentum drückte ihnen sein besonderes Gepräge auf. Vorwiegend waren es zunächst reiche Mitglieder der Gemeinde, welche auf ihren Besitzungen solche Begräbnisse anlegten, weshalb denn auch die meisten Katakomben von ihren Gründern den Namen tragen, z. B. die der Priscilla, der Domitilla, des Prätex-tatus. Andere erhielten ihre Namen von berühmten Heiligen, die dort beigesetzt waren, wie die der hl. Felicitas, des hl. Hippolytus, des hl. Castulus; oder von besondern äußern Merkzeichen, z. B. *ad duas lauros* — „zu den beiden Lorbeerbäumen“.

Indem sich die Christen den römischen Gesetzen und Gebräuchen in Betreff des Begräbniswesens, soweit es nicht mit Götzendienst und Aberglauben zusammenhing, unterwarfen und anschlossen, begruben sie ihre Toten vor den Toren an den großen Heerstraßen, wobei sie innerhalb des ihnen zur Verfügung stehenden Grundstückes (der *area*) unterirdische Gänge mit anstoßenden Grabnischen und Grabkammern anlegten. Dort setzten sie die Leichen bei in Sarkophagen oder Steinsärgen, meistens aber in den Wänden des tuffartigen Gesteins. Die in diesen Wänden ausgebrochenen größeren Nischengräber nannte man *arcosolia*, die gleich Schublade übereinander ausgehöhlten Grabstätten *loculi*; letztere wurden mit Ziegel- und Marmorplatten verschlossen, auf die man dann die Inschrift malte oder einmeißelte. — Seinerseits bot das römische Gesetz den Christen vollsten Schutz für ihre Begräbnisstätten, da jeder Ort, wo ein Toter ruhte, als geweihte Stätte galt und jede Verletzung solcher den schwersten Strafen unterlag. Selbst die um ihres Glaubens willen Hingerichteten

nahmen an diesen Privilegien der Gräber unbeschränkt Anteil, weil nach römischer Auffassung der Verbrecher mit seinem Tode dem Gesetze volle Sühne geleistet hatte. Es galt sogar als Akt der Pietät, einem solchen einen Ruheplatz in der eigenen Gruft zu gewähren (Joseph von Arimathäa vor Pilatus). So heftig daher auch die Verfolgung gegen die Lebenden wüten mochte, vor ihren Gräbern fand sie an den gesetzlichen Bestimmungen wie an der allgemeinen Anschauung ihre Schranken. Allerdings hat die Volkswut unter dem Rufe: „*Areae eorum non sint* — Fort mit ihren Friedhöfen!“ manchmal diese Schranke gewaltsam durchbrochen; kaiserliche Edikte konfiszierten die Grundstücke, unter denen die Katakomben lagen, und unter Diokletian ist selbst der Friede der Gräber nicht geschont worden; allein das waren doch nur außerordentliche und vorübergehende Störungen.

Besonders zugute kam den Christen seit dem Anfang des 3. Jahrhunderts die bei den Römern gesetzlich anerkannte Einrichtung der *collegia* oder Bruderschaften, deren Mitglieder, vorzüglich Freigelassene oder Leute aus dem Handwerkerstand, zusammengetreten waren, um sich unter dem Schutze irgend einer Gottheit, z. B. als *cultores Dianae*, gegenseitig ein ehrbares Begräbnis zu sichern. Man zahlte in eine gemeinsame Kasse, *arca*, einen Monatsbeitrag, aus dem die Kosten der Beerdigung auf dem gemeinschaftlichen Grundstück, *area*, bestritten wurden; außerdem versammelten sich die Mitglieder jährlich an gewissen Tagen zur Gedächtnisfeier für ihre Wohltäter. Nach außen konnte die Christengemeinde als eine solche Genossenschaft erscheinen, und unter der Herrschaft von Kaisern, die den Christen Duldung gewährten, wie in der ersten Hälfte und am Ende des 3. Jahrhunderts, konnten die Gläubigen über den Gräbern der Märtyrer Kapellen (*cellae, memoriae*) erbauen, wo man sich am Jahrestage ihres Todes zur Gedächtnisfeier versammelte.

Es ist keine Frage, daß die Heiden um die Begräbnisplätze der Christen gewußt haben; aber an den Eingängen der Katakomben stand das Gesetz, das auch in Zeiten der Verfolgung die Gräber vor Entweihung schützte. Übrigens hätte ein Unkundiger sich wohl kaum weit hinein gewagt, um den Rückweg nicht zu verlieren. Die Erde und das Gestein haben die *fossores* unbehindert ans Tageslicht schaffen und als Baumaterial verkaufen können; manch-

mal haben sie es auch in Gängen abgelagert, die schon voll Leichen waren und von Überlebenden nicht mehr besucht wurden.

Während in Rom das Verbrennen der Leichen zu Beginn der christlichen Zeitrechnung fast allgemein geworden war, haben die Christen von Anfang an und prinzipiell sich abwehrend gegen diese Sitte verhalten. Dahingegen haben sie, im Gegensatz zu der jüdischen Bilderscheu, seit den Tagen der Apostel die Grabkammern mit biblischen oder symbolischen Figuren geschmückt. Wenn sie in dieser Hinsicht sich mehr der römischen Sitte anschlossen, so war doch das Motiv ein durchaus verschiedenes: den Römern war das Grab „das ewige Haus“, und zudem sollten die heitern Farben, mit denen man es ausmalte, die Schrecken des Todes vergessen machen; die Christen dagegen schmückten die Ruhestätte ihrer Toten in der frohen Hoffnung der baldigen Auferstehung.

Diese Hoffnung spricht sich auch in der Benennung der Friedhöfe aus. Man nannte sie *coemeteria*, „Ruhestätten“, und die einzelne Grabkammer *cubiculum*, „Schlafgemach“; dort „ruhten“ oder „schliefen“ die Toten, dort waren sie vorläufig „im Frieden beigesetzt“, wie wir so oft auf den Grabsteinen lesen (*Quiescit . . . , Dormit . . . , Depositus in pace*).

Die jetzige Benennung „Katakomben“ war ursprünglich der von der Örtlichkeit entlehnte Name eines einzigen Cömeteriums, das man heute als das des hl. Sebastianus (an der Appischen Straße) bezeichnet. Während in der Folge die übrigen Cömeterien in Vergessenheit gerieten, ist das *ad catacumbas* stets, zumal von den Pilgern, besucht worden; nach der Wiederentdeckung der andern wurde die Benennung dieses einzelnen Friedhofs auf die übrigen übertragen.

Lange Zeit war man der Ansicht, die Katakomben seien in ihrer Uranlage Sandgruben (Arenarien) gewesen, in denen die zur Bereitung des Mörtels verwendete Pozzolan-Erde gebrochen wurde; diese Höhlen hätten die Christen sich zu ihren Begräbnissen eingerichtet. Erst der Jesuitenpater Marchi lieferte den Nachweis, daß diese Ansicht irrig sei, und zeigte zugleich den wesentlichen Unterschied zwischen Katakomben und Arenarien oder Sandgruben. Die Bodenbeschaffenheit in der Umgebung Roms ist nämlich eine vulkanische, die uns übereinander drei Schichten zeigt: zu

unterst felsiges Gestein, als Baumaterial verwendbar, dann mittelweiches Gestein, und endlich die zur Mischung mit dem Kalk verwendete körnige braune Erde. Zur Gewinnung des Baumaterials gruben die Arbeiter nur in der untersten oder in der obersten Schichte und bauten dort unregelmäßige, in Gewölben sich hinziehende Stollen, wobei sie die Mittelschicht unberührt ließen. Diese jedoch war die einzig für die Christen zu ihren Begräbniszwecken verwendbare, und daher sind denn alle Katakomben in der mittelweichen Lage ausgehöhlt worden. Da man weiterhin sich nach dem durch die *area* gegebenen Maße und Umfange richten mußte, diese Grundstücke aber an den Landstraßen schmaler als feldeinwärts zu sein pflegten, so baute man naturgemäß die Gänge der Katakomben in gerader Richtung, erst auf der einen Langseite, dann auf der andern, dann indem man die beiden Gänge durch Quergassen verband, die im rechten Winkel in jene mündeten. Weil endlich die Leichen in den Wänden dieser Korridore beigesetzt werden sollten, so konnten das keine Gewölbe sein wie in den Sandgruben, sondern man mußte Gänge mit senkrechten Wänden anlegen. An diesen Gängen öffneten sich dann bald rechts bald links die Grabkammern, in denen Märtyrer oder Angehörige derselben Familie oder desselben Gewerbes einen Ruheplatz fanden (Bild 53). War so die ganze *area* mit Gräbern gefüllt, so baute man nach oben oder nach unten ein neues Stockwerk, je nachdem die Beschaffenheit des Bodens es ergab. So haben die großen Katakomben in der Regel zwei Hauptstockwerke, mit kleineren Anlagen dazwischen oder darunter.

In Rom sind während der Jahrhunderte der Verfolgung die Katakomben die regelmäßige Begräbnisstätte für die Christen gewesen. In andern Gegenden, wo das Erdreich die Anlage solcher unterirdischen Korridore nicht gestattete, mußte man das Cömeterium an der Oberfläche der Erde anlegen. Derartige Friedhöfe nach Art der unserigen (*sub dio*) entstanden auch in Rom seit den Tagen des Friedens, vorwiegend in der Umgebung der Kapellen oder Kirchen über den Gräbern der Märtyrer. Hatte man also auf diese Weise während des 4. Jahrhunderts nebeneinander zwei Arten von Begräbnissen, in den Katakomben und über ihnen, so wurde die erste nach und nach ganz aufgegeben und nur mehr die letztere Art fortan beibehalten, besonders nachdem im Jahre 410 die Goten unter Alarich während

der Belagerung Roms auch verwüstend in die unterirdischen Friedhöfe eingedrungen waren.

Aber schon vor jenem Jahre war der Charakter der Katakomben als heiliger Stätten der Andacht immer bestimmter ausgeprägt worden. Der heilige Papst Damasus (366—384) hat während seiner langen Regierung zahlreiche Gräber berühmter Märtyrer mit Inschriften, meist in Versen, geschmückt: bequemere Treppen wurden angelegt, um direkt zu den Grabkammern der Märtyrer zu gelangen;



Bild 53. Gruff der hl. Cäcilia in der Kalixtuskatakombe.

diese Kapellen erhielten nach oben hin durch Lichtgaden (*luminaria*) Licht und Ventilation. Zugleich mehrten sich von Jahr zu Jahr die Pilgerzüge, die von nah und fern zu den Festen der Blutzegen nach Rom wallfahrteten. Statt der bescheidenen Kapellen erhoben sich prächtige Basiliken über den Gräbern der Märtyrer. So blieben die Kammern, in denen Märtyrer begraben lagen, auch zugänglich und wurden als heilige Stätten besucht, als seit dem Anfang des 5. Jahrhunderts das Begraben der Toten in den unterirdischen Katakomben aufgehört hatte.

Leider hatten die wiederholten Züge barbarischer Kriegshorden gegen Rom wie die Verminderung der Bevölkerung

in der Campagna durch schreckliche Seuchen eine immer größere Verödung der Umgebung der Stadt zur Folge; die Kirchen vor den Toren und ebenso die unter ihnen liegenden Katakomben verfielen. Vergebens bemühten sich die Päpste, dem fortschreitenden Ruin Einhalt zu tun. Zuletzt war es so weit gekommen, daß, wie Papst Paul I. 761 klagt, die Hirten der Campagna des Nachts ihre Schafherden in die Ruhestätten der Märtyrer einquartierten. Daher entschloß sich denn der genannte Papst, um die heiligen Gebeine vor weiterer Entehrung zu schützen, sie aus den Katakomben in die Kirchen der Stadt zu übertragen. Spätere Päpste, wie Paschal I. (817—824), Sergius II. (844—847) und Leo IV. (847—855), fuhren damit fort. War aber diese Übertragung veranlaßt worden durch die Vernachlässigung und den zunehmenden Verfall der Katakomben, so beschleunigte sie nun wiederum erst recht deren Ruin. Die Cömeterien sanken mehr und mehr in Vergessenheit, und seit dem 12. Jahrhundert verlor man von den meisten sogar jede Kunde.

Ein Zufall eröffnete eine neue Periode für die Katakomben. Am letzten Mai des Jahres 1578 gruben einige Arbeiter in einem Weinberge an der Salarischen Heerstraße nach Pozzolan-Erde, als sie unerwartet in einen mit Maleereien geschmückten Raum eindringen, in dessen Wänden eine Menge von Marmortafeln mit christlichen Inschriften eingelassen war.

Dennoch währte es noch mehrere Jahre, bis „der Kolumbus der Katakomben“ kam, Antonio Bosio, der sein ganzes Leben deren Wiederauffindung und Erforschung gewidmet hat. Wenn nun auch das Ergebnis seiner Arbeiten, die „Roma Subterranea“, erst nach seinem Tode veröffentlicht wurde (1632), so ist doch seitdem das Interesse für die altchristlichen Cömeterien wach geblieben. Einen neuen Aufschwung nahm es durch P. Marchi und sein 1844 erschienenes Werk über die altchristlichen Baudenkmäler, unvergleichlich mehr aber noch durch Johann Baptist de Rossi und dessen wissenschaftliche Erforschung der Katakomben. Gleichsam den ersten Spatenstich zu seinen großartigen Entdeckungen hat er bei den Katakomben von San Callisto gemacht, wo er in einem altchristlichen, damals mit Fässern und Winzergerät gefüllten Bau ein Bruchstück der Grabschrift des Papstes Cornelius fand. Als daher De Rossi seinen 70. Geburtstag

feierte, ist ihm dort unter glänzenden Ovationen sein Brustbild in Marmor errichtet worden. Seit Pius IX. zählt



Bild 54. Fresko in der Katakombe von S. Pietro e Marcellino: Anbetung der Weisen.
(Der Symmetrie wegen nur zwei.) Rechts oben Noc, links Quellwunder des Moses. (Nach Wilpert.)

der Vatikan jährlich eine Summe für die Fortsetzung der Ausgrabungen, und so sind nach und nach die großen

Katakomben des Kalixtus, des Prätectatus, der Domitilla, der Priscilla, der hl. Agnes, der hll. Hippolytus, Sebastian und Pontianus, der hll. Petrus und Marcellinus (Bild 54), der Commodilla bei Sankt Paul, des hl. Pamphilus, sowie mehrere kleinere, wie die der hl. Thekla, des hl. Nikomedes und des hl. Valentin, in ihren wesentlichen Teilen ausgegraben worden.

Das Kollegium der *cultores Martyrum* veranstaltet in den Wintermonaten besondere Andachten bei den Gräbern der Heiligen: Hochamt 10 $\frac{1}{2}$ Uhr mit nachfolgender Erklärung der Katakomben; nachmittags gegen 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Prozession mit Allerheiligenlitanei. Jeder Priester kann dann auch in der betreffenden Katakombe die heilige Messe lesen; doch ist es gut, sich vorher anzumelden. Die feststehenden Tage sind:

22. November, Fest der hl. Cäcilia, in San Callisto an der Via Appia;

31. Dezember, Fest des hl. Silvester, in Priscilla, Via Salaria;

13. Februar, Fest des hl. Valentin, in seiner Katakombe vor Porta del Popolo.

Für Januar, März und April wechseln der Tag wie die Katakombe; man erkundige sich im Campo Santo.

Priester können zu jeder Zeit in den Katakomben von San Callisto die heilige Messe lesen; man melde sich drei Tage vorher brieflich oder tags vorher telephonisch an (Adresse: Rev^{mo} Padre Abbate dell' Abbazia di San Callisto alla Via Appia), damit die Patres Trappisten den Altar und alles Erforderliche vorbereiten. Das gleiche gilt für die Katakomben der Domitilla (Adresse: Al Custode delle Catacombe di Domitilla alla Via delle Sette Chiese, fuori Porta San Sebastiano).

Jederzeit und für alle zugänglich sind nur die Katakomben von San Callisto und die von San Sebastiano an der Appischen Straße, die der Domitilla an der Via delle Sette Chiese (bei Torre Marancia) und die kleine, aber interessante Katakombe der hl. Agnes vor der Porta Pia (Tram zu letzterer von Piazza di Venezia oder von der Hauptpost aus). Besuchszeiten s. oben S. 168.

Wegen des sehr starken Temperaturunterschiedes muß man im Sommer sich mit einem Mantel versehen, während es im Winter unten warm ist. Für Lichter ist an Ort

und Stelle gesorgt. Es ist streng verboten, irgend etwas aus den Katakomben mitzunehmen; etwas Erde oder ein Steinchen geben auf Bitten die Führer. Die Besichtigung der Katakomben der hl. Domitilla, von San Sebastiano oder von San Callisto, läßt sich mit der Wallfahrt zu den sieben Hauptkirchen verbinden. Der Besuch einer einzigen genügt, um sich eine Vorstellung von diesen altchristlichen Begräbnisstätten zu machen; bleibt man längere Zeit in Rom, so empfiehlt es sich, auch noch andere zu besuchen, da jede ihre Eigentümlichkeiten hat.

2. Die Katakomben von San Callisto¹.

(Orientierungsplan F/10.)

Etwa eine halbe Stunde vor der Porta San Sebastiano steht zur rechten Seite der Via Appia, auf der Höhe hart am Wege, der Kern eines antiken Grabmonumentes, von Cypressen beschattet. Die hier gefundenen Inschriften nennen Angehörige der Familie der Kornelier, der Cäcilier, der Pomponier; nahe bei dem Grabmal führt eine Treppe in die Katakomben hinab, und unter den dortigen Inschriften begegnen uns dieselben Familiennamen. Von Pomponia Gräcina, der Gemahlin des Plautius, der für Kaiser Claudius — unter dem der hl. Petrus nach Rom gekommen ist — Britannien eroberte, erzählt der heidnische Schriftsteller Tacitus, sie sei im Jahre 58 „fremden Aberglaubens“ (*superstitionis externae*) angeklagt worden. Der Kaiser habe die Entscheidung einem Familiengericht anheimgestellt, das sie für unschuldig erklärte. Vierzig Jahre habe sie noch seit-

¹ Die Aufsicht über sie hat Papst Leo XIII. den Trappisten anvertraut, die in der Nähe ihre Abtei haben (Tre Fontane). Eine Überschrift über einer Gartentüre rechts an der Appischen Straße zeigt den Eingang. — Priester, die in den Katakomben zelebrieren wollen, läuten bei dem großen Portal rechts, durch dessen Gitter man die Abtei sieht, da der weiter nach San Sebastiano gelegene Eingang in der Frühe noch nicht geöffnet ist. — Vom Campo Santo aus werden, wenn sich die erforderliche Zahl von Teilnehmern (12—15) findet, von Zeit zu Zeit gemeinsame Besuche in San Callisto oder in Domitilla mit eingehender Erklärung veranstaltet. Man frage beim Rektor an.

dem gelebt, und zwar in stetem Gram, nur Trauerkleider tragend (*non cultu nisi lugubri, non animo nisi maesto*); schließlich sei ihr diese Lebensweise zum Ruhm angerechnet worden. Eine Reihe von Gründen spricht dafür, daß wir in jenem „fremden Aberglauben“, von dem der heidnische Schriftsteller redet, das Bekenntnis zum Christentum sehen müssen, und in jener Trauer die Enthaltung vom Besuch der Theater und anderer heidnischen Festlichkeiten, woran teilzunehmen durch die christliche Moral verboten war. Christliche Nachkommen dieser Pomponia Gräcina stehen in Beziehung zu den ältesten Begräbnisanlagen der Katakomben an dieser Stelle.

Gehen wir an jenem Monument vorüber, so gelangen wir an eine Kreuzung der Wege, wo man zur Linken das Grabmal der Cäcilia Metella und die Basilika von San Sebastiano unter Pinien und Cypressen sieht; im Hintergrund das Albanergebirge mit dem Monte Cavo als höchster Spitze; an den Abhängen die Orte Frascati, Marino, Castel Gandolfo, Rocca di Papa; zur Rechten überraschender Blick auf Sankt Peter. Etwas weiter erscheint dann ein Bau, der sich durch seine drei Chorausladungen als antik-kirchliches Gebäude verrät. (Hier erwarten die Trappisten die Fremden, um sie hinunter zu begleiten.) In den Pilgerbüchern des 7. und 8. Jahrhunderts wird diese Kapelle als die der hl. Cäcilia und des heiligen Papstes Sixtus II. bezeichnet; eine Treppe in der Nähe wird uns bald in die Grabkammern führen, wo jene beiden Heiligen ehemals beigesetzt gewesen sind. Neuerdings ist die Kapelle von den Trappisten renoviert und mit einem Altar ausgestattet worden. De Rossi und Wilpert haben in den Mauern des unteren Teils eine Menge von Inschriften und Skulpturen einfügen lassen, die in und über den Katakomben gefunden worden waren. Links De Rossis Büste.

In einiger Entfernung von hier steht eine andere, neuestens ebenfalls renovierte Kapelle. Welchen Blutzeugen sie geweiht war, ist noch nicht festgestellt.

Fügen wir noch hinzu, daß näher zur Stadt hin zwei weitere Friedhöfe sich anschließen, die ihre Namen führen von den Märtyrern Markus und Marcellianus



Bild 55. Papstkrypta in den Kalixtuskatakomben.
(Vor der Restauration.)

(mit der Gruft des Papstes Damasus, siehe S. 317) und von der Jungfrau und Märtyrin Balbina sowie vom Papste Markus, der im Jahre 336 über ihrer Gruft eine Basilika baute und sich dort sein Grab wählte, so haben wir auf diesem ganzen Terrain

vier Cömeterien aus dem 2.—4. Jahrhundert. — Der heutige, diesem ganzen Katakombenkomplex gemeinsame Name des hl. Kalixtus gehörte ursprünglich und eigentlich nur dem Cömeterium, in dem die hl. Cäcilia ruhte; denn Kalixtus war es, der als Archidiakon des Papstes Zephyrinus um das Jahr 200 die dortige *area* mit den darunter sich ausdehnenden Katakomben aus Privatbesitz an die Kirche brachte und unter die unmittelbare Aufsicht des Bischofs von Rom stellte.

Bei der ehemals der hl. Cäcilia und dem hl. Sixtus II. geweihten Kapelle steigen wir in die Katakomben hinab und gelangen sofort zu jener Grabkammer der Päpste (Bild 55). Außen in die Wand neben dem Eingang sind allerlei Gebete eingekritzelt von Pilgern, welche diese ehrwürdige Stätte besucht haben. Unter den Päpsten des 3. Jahrhunderts bis zur konstantinischen Zeit, 13 an der Zahl, die hier begraben worden sind, war der meist verehrte Sixtus II., der 258 bei der Feier der heiligen Geheimnisse überfallen und mit seinen Diakonen hingerichtet wurde; man hat ihn in einer Nische in der Wand über dem Grabe im Hintergrund der Kapelle beigesetzt. Von sechs andern Päpsten sind die Grabsteine noch in Bruchstücken ebendort erhalten.

Fällt es uns an den griechischen Inschriften des hl. Fabianus und des hl. Pontianus auf, daß das Wort „*Martyr*“ hier nur in der Verschlingung der drei griechischen Konsonanten MTP geschrieben ist und daß diese im Vergleich zu den andern Worten nur leicht und offenbar von späterer Hand eingeritzt sind, so erklärt sich dies daraus, daß man später die Gräber der Märtyrerpäpste kenntlich machen wollte, da ursprünglich alle Grabschriften nur den Namen mit der Amtsbezeichnung „Bischof“ trugen.

Eine große Inschrift im Hintergrund ist vom Papste Damasus dem Andenken all der Blutzengen geweiht, die in dieser Katakombe beigesetzt waren. Wir bewundern die elegante Form der Buchstaben, in welcher die in Versen abgefaßte Inschrift geschrieben ist.

Die Marmorplatte auf dem Fußboden mit ihren vier Vertiefungen, die beiden Säulen in der Mitte der Grabkammer sowie Bruchstücke von Marmorschranken an der Seite rühren von Arbeiten desselben Papstes her, der vor dem Grabe des hl. Sixtus einen freistehenden Altar errichtete und den Platz für die Geistlichkeit durch Säulen und Schranken von dem übrigen Raume trennte.

Als Papst Paschalis im Juli 818 die Gebeine seiner Vorgänger in der Papstkapelle erhob, suchte er vergebens nach dem Leichnam der hl. Cäcilia, die doch nach der Überlieferung nahe bei jenen beigesetzt sein mußte. Erst infolge einer Erscheinung, in welcher die Heilige ihm selber ihre Ruhestätte anzeigte, fand er in der anstoßenden Kammer das Grab wieder (Bild 53) und übertrug die Leiche in ihre Kirche in Trastevere. — Neben der Grabnische, in der ehemals der Sarkophag stand, ist die Heilige auf einem Gemälde des 7. Jahrhunderts als betende Frau mit erhobenen Händen (Orante) im himmlischen Paradiesgarten dargestellt; darunter steht, aus dem 9. Jahrhundert, noch halb mit seinem Namen, Bischof Urbanus, der nach der Legende den Bräutigam der hl. Cäcilia und dessen Bruder zum Christentum bekehrte. Die Nische, mit einem Bildnis Christi, diente ursprünglich für eine beim Grabe der Märtyrin brennende Lampe. Die Mosaiksteinchen unten an dem Gemälde der Heiligen weisen auf ein früheres Mosaikbild hin, das vielleicht bei der Verwüstung der Katakomben durch die Goten im Jahre 410 zerschlagen worden ist. In der Einfassung des jetzigen Bildes ist unten in drei Reihen eine Anzahl von Namen eingeritzt; es sind die der Priester, welche bei der Erhebung der Leiche im Jahre 818 anwesend waren.

Sechs nebeneinander liegende Grabkammern in der Nähe der Papstgruft, bekannt unter dem Namen der „Sakramentskapellen“, sind wegen ihrer Darstellungen, die dem Ausgange des 2. Jahrhunderts angehören, von höchstem Interesse. Wie Moses in der Wüste aus dem Felsen den Wasserquell lockte, um

den leiblichen Durst des auserwählten Volkes zu stillen, so vermittelt Petrus als der Moses des Neuen Testaments die aus Christus, dem Felsen, entströmenden Wasser der Gnade den Menschen. Durch die Predigt in geistigem Fischzug gefangen, erhalten sie in der Taufe die Heilung von den Krankheiten ihrer Seele und werden zugelassen zu dem geistigen Mahle, das der Herr auf dem Opfertisch seiner Liebe bereitet und das als Opfer vorgebildet war in der Opferung Isaaks und des ihn stellvertretenden Widders. Dieses sakramentale Mahl der wunderbaren Brotvermehrung ist das Unterpfand unserer Auferstehung. Mag der Tod uns, wie das Seetier den Jonas, verschlingen, er wird uns nur hinübertragen an die Gestade der Ewigkeit zur seligen Himmelsruhe. Denn er, der den Lazarus auferweckte, er ist auch uns die Auferstehung und das Leben. — Das ist in den Hauptzügen der tiefe Gedanke, der in diesen so einfachen Bildchen ausgesprochen ist.

Vorüber an einer Grabkammer, die in zwei Sarkophagen einbalsamierte Leichen, jetzt unter Glas geborgen, und im Hintergrund einen andern, mit rohen, aber sinnreichen Skulpturen geschmückten Sarkophag aufbewahrt, gelangen wir zur Grabkammer des Papstes Eusebius. Die Verse, mit denen Damasus die Gruft des Heiligen schmückte, lesen wir auf einer Marmortafel, die auf ihrer Kehrseite eine heidnische Weihe-Inschrift auf den Kaiser Caracalla trägt. Schon die schlechte Schrift, die so wesentlich verschieden ist von der in der Papstgruft, beweist, daß wir nur eine spätere Kopie der Inschrift des Papstes Damasus vor uns haben, aus der Zeit, wo die Päpste die von den Barbaren angerichteten Verwüstungen nach Kräften wieder gutmachten. Einige Bruchstücke der Originalinschrift, mit den schönen Lettern des Damasus, fand De Rossi zwischen der Erde wieder, mit der die Kapelle angefüllt war; wir sehen sie in der Nische nebenan in eine große Marmorplatte mit Ergänzung in schwarzen

Lettern eingefügt. Eine rechts und links auf der Tafel von oben nach unten laufende Inschrift lehrt uns, daß *Furius Dionysius Philocalus*, des Papstes Sekretär,



Bild 56. Krypta des hl. Cornelius in den Kalixtuskatakomben.

die schönen Buchstaben in den Stein gemeißelt hat. — In der Grabkammer gegenüber Grabstein des Papstes Caius mit griechischer Inschrift in Bruchstücken.

Bei der Kapelle des guten Hirten, der seine Schäflein an den Wasserquellen der Gnade trinkt, sind wir in eine Region gelangt, die sich durch reichere und mannigfaltigere Architektur unterscheidet; eine breite Treppe führt von der Oberfläche in eine unterirdische Kapelle mit Chornische. — Derselben Region gehört ein Gemälde der Anbetung der Weisen an: Maria gleichsam als die Königin-Mutter auf einem Throne sitzend, das himmlische Königskind auf dem Schoße, empfängt im Namen ihres Kindes die Huldigungen und Gaben der Weisen aus dem Morgenland.

Auf längerer Wanderung, vorüber an der Kapelle mit der in den Kalk der Wand eingeritzten Inschrift: „*Sophronia dulcis semper vives Deo* — Süße Sophronia, immerdar wirst du leben in Gott“, gelangen wir nunmehr in das Cömeterium der Lucina, den ältesten Teil der hier befindlichen christlichen Grabanlagen. Hier ist, fern von seinen übrigen Amtsgenossen, Papst Cornelius beigesetzt worden, wahrscheinlich weil die Familie den verehrten Märtyrer für die Familiengruft requiriert hatte (Bild 56). Der Grabstein ist noch erhalten; neben dem Grabe sind in Gemälden des 6. Jahrhunderts Cornelius und Cyprianus, Sixtus II. und Optatus dargestellt.

Eine kleine Treppe hinaufsteigend, kommen wir dann in eine Doppelkammer, die den ersten und ältesten Teil des Cömeteriums der Lucina bildet, mit einer Deckenmalerei, die durchaus an den Stil des beginnenden 2. Jahrhunderts erinnert. In den Ecken ist abwechselnd der gute Hirt und die Orante, in der Mitte Daniel in der Löwengrube gemalt. Eine im höchsten Grade bedeutsame Darstellung im Hintergrund zwischen zwei Gräbern zeigt uns zweimal einen Fisch und ein Körbchen, auf dem runde, graue Brote liegen; durch das offene Flechtwerk der Körbe sehen wir den roten Wein. Dieses auf den ersten Blick so überaus rätselhaft Bild findet seine Erklärung in der Tatsache, daß die alten Christen in dem Fische ein Symbol des Herrn gesehen

haben. Sie hatten nämlich in den fünf Buchstaben des griechischen Wortes für „Fisch“, ΙΧΘΥΣ (*ichthys*), die Anfangsbuchstaben der fünf Worte gefunden: „Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser“. Jener Fisch also mit Brot und Wein ist eine symbolische Darstellung des heiligsten Altarssakramentes.

In unmittelbarer Nähe jenes Cubiculum führt eine steile Treppe empor, und bei dem alten, von Cypressen beschatteten Grabmal steigen wir wieder an das Tageslicht.

Im Winter 1903 hat unser Landsmann, der berühmte Archäologe Prälat Wilpert, näher auf die Abtei der Trappisten zu, die lange anderwärts vermutete Grabkammer der beiden Märtyrer Markus und Marcellianus wiedergefunden. Die Säulen in den Ecken sind noch zum Teil mit Marmor bekleidet; die Ruhestätte der beiden Märtyrer war mit Gemälden (zur Hälfte zerstört) geschmückt, von denen eines uns an die bekannte Vision der hl. Perpetua erinnert, wie sie eine Leiter hinaufsteigen sollte, an deren Fuß ein schrecklicher Drache sie bedrohte. Hinter dem Märtyrergab befindet sich ein anderes, wohl die Ruhestätte der Dame, welche die Kapelle gebaut hat. — Von da führt ein kurzer Weg zu der ebenfalls erst jüngst ausgegrabenen Familienkapelle des Papstes Damasus. Die Grabschrift auf seine Mutter Laurentia ist in einem Kalkabdruck erhalten. Ebendort und in der Nähe sind christliche Sarkophage des 4. Jahrhunderts mit biblischen Szenen gefunden worden.

3. Die Katakombe der Domitilla an der Via Ardeatina.

(Orientierungsplan E/10.)

Man gelangt dorthin auf demselben Wege wie nach San Callisto, durch die Porta Appia (Porta San Sebastiano), biegt aber beim Kirchlein „Domine quo vadis“ rechts ab und kommt, wieder rechts, auf der

Via delle Sette Chiese an den modernen Aufbau über der unterirdischen Kirche der beiden Märtyrer Nereus und Achilleus¹. Man kann auch von Sankt Paul aus hingelangen².

Wir treten zunächst in diese von Papst Damasus begonnene Basilika der beiden Märtyrer Nereus und Achilleus, einen dreischiffigen Säulensbau mit Vorhalle, von Papst Siricius, dem Nachfolger des hl. Damasus, zwischen 391 und 395 vollendet. Infolge eines Erdbebens zerstört und verschüttet, wurde sie 1874 wieder ausgegraben; 1899 ist sie durch Einfügung von Inschriften ringsum an den Wänden, durch Sarkophage und heidnische wie christliche Skulpturen zu einem Museum umgeschaffen worden. Vor die Apsis legt sich die durch Brüstung eingefasste, viereckige *schola cantorum*, von dem alten freistehenden Altar sind noch zwei Säulen, die eine mit der Darstellung der Entauptung des hl. ACHILLEVS, und ein Teil der den Chor abschließenden Transennae oder Marmorschranken erhalten. Drei gemauerte Gräber nebeneinander im Chor, dort wo ehemals der Altar gestanden, waren bis etwa ins 8. Jahrhundert die Ruhestätte der beiden Märtyrer Nereus und Achilleus — jetzt in ihrer Basilika an der Via Appia — und eines dritten, uns unbekanntem Heiligen (vielleicht der hl. Petronilla). Zu jenem Altar gehörte eine in damasianischen Lettern geschriebene, teilweise ergänzte und jetzt in der Vorhalle eingemauerte Inschrift auf die hier beigesetzten beiden Märtyrer, die „als Soldaten erst dem Willen des Tyrannen (in der Verfolgung der Christen) dienten und dann, zur Erkenntnis gelangt, für Christus starben“. Das Bruchstück einer andern mit den ein-

¹ Da der Festtag der hll. Nereus und Achilleus am 12. Mai schon zu sehr in die heiße Zeit fällt, wird derselbe meistens voraus im April in der Katakomben der Domitilla, wo sie ursprünglich begraben waren, gefeiert. Über den Tag erkundige man sich im Campo Santo.

² Bei gutem Wetter ist dies der billigste Weg, da man mit dem Tram von Piazza di Venezia nach Sankt Paul fahren kann (Linie Nr. 5). Von dem Wirtshaus an der Ecke, wo der Wagen hält, führt der Weg in einer halben Stunde zum Ziel. Siehe Orientierungsplan.

zigen Buchstaben RVM . . . ORVM in zwei Zeilen und einem Anker darunter (über dem Eingang in die Kata-



Bild 57. Wandgemälde in der Domitillakatakomben:
III. Petronilla mit Veneranda. (Nach Wilpert.)

kombe in der Basilika links in der Ecke) ist von De Rossi ergänzt in SEPVLORVM FLAVIORVM und

stand ursprünglich vielleicht über dem Eingang der Gruft, die von Domitilla zunächst als Grabstätte für die christlichen Glieder der Kaiserfamilie der Flavier noch im 1. Jahrhundert angelegt worden war.

Die Sarkophage, die hier und da unter dem Flur bloßgelegt sind, gehören teils einer älteren Anlage an, teils fanden sie dort ihre Stelle, als die Kirche bereits fertig war.

In der Chornische, rechts von der ehemaligen bischöflichen Kathedra, ist durch eine Türöffnung, die später teilweise vermauert worden war, der Zugang zu einem hinter der Apsis liegenden Grabraum, von dem man in andere Teile der Katakombe gelangt. Auf einem Gemälde einer anstoßenden Grabkammer führt die hl. Petronilla die Seele der dort beigesetzten Veneranda in die Freuden des Paradieses ein (VENERANDA DEP[osita] VI IDVS IANVARIAS, Datum des Begräbnisses; PETRONELLA MARTYR; Bild 57).

Von hier aus gelangt man durch Galerien aus dem 3. und 4. Jahrhundert zum ältesten Teil der Katakombe. Nachdem wir wenige Gänge durchwandert, treten wir durch einen breiten Gang wieder ins Freie und haben hinter uns, in bestem Backsteinbau des 1. Jahrhunderts, die Fronte der ursprünglichen, von der hl. Flavia Domitilla geschaffenen Grabanlage.

Auf der linken Seite des Eingangs lag die Wohnung des Wärters, und noch ist der Brunnen mit dem Bassin und selbst ein Stück der Bleiröhre erhalten, die das Wasser lieferte. Gegenüber bezeichnet ein Saal mit Bänken an den Wänden den Ort, wo die Christen sich zur Gedächtnisfeier der Verstorbenen versammelten. Eine anstoßende Kammer zeigt Darstellungen des Amor und der Psyche, die mit Blumenpflücken beschäftigt sind (erste Hälfte des 3. Jahrhunderts); ausgesprochen christliche Bilder hatten hier vermieden werden müssen, da der Raum auch für die Heiden zugänglich war.

Steigen wir nun wieder in den breiten Gang hinunter, dessen Tonnendecke mit Weinranken in besten Stile

dekoriert ist, so öffnen sich rechts und links Nischen, in denen ehemals Sarkophage standen. Das war die Ruhestätte für die christlichen Glieder der flavischen Kaiserfamilie, also für die nächsten Anverwandten des Vespasian, Titus und Domitian. Und da finden sich auch schon biblische Darstellungen: Daniel zwischen den Löwen, Noe, und am Ende der Halle (kaum mehr erkennbar) das Bild eines Mahles mit Brot und Fisch auf der Tafel, als Vorbild und Unterpfand des himmlischen Hochzeitsmahles.

In der Wand zur Linken sind zwei *loculi* oder Grabvertiefungen mit Stuck verziert, welcher die äußere Form der Sarkophage nachahmt; wir haben darin den Übergang vor uns vom Begraben in Steinsärgen zum Begraben in den Wänden der Katakombengänge. Eine nahe in der Felswand ausgehauene Kammer mit niedrigem viereckigem Eingang und mit Bänken rings an den Wänden zur Aufbahrung der Leichen, ohne *Loculi* oder Wandgräber, gleicht den Grabkammern in jüdischen Begräbnisstätten.

Auf unserer weiteren Wanderung erreichen wir eine kleine Grabkammer, deren *Arcosolium* im Hintergrund zwischen Petrus und Paulus eine schwarze Tafel für die jetzt erloschene Inschrift, in der Wölbung Christus zwischen den Aposteln zeigt. — Ein Bild der Anbetung der Weisen (vier, wegen der Symmetrie), aus der Mitte des 3. Jahrhunderts, ist auf die Zwischenwand zweier *Loculi* gemalt. In der Nähe ist ein *Arcosolium* von außen und innen mit verschiedenen biblischen Szenen, darunter auch wieder die Anbetung der Weisen, geschmückt. — Eine sehr geräumige Rundkapelle zeigt uns an der Decke in großen Figuren Christus zwischen den Aposteln. Der Herr, in jugendlicher Erscheinung, ohne Bart, sitzt auf einem Thron, vor dem in einer runden Kapsel Schriftrollen aufbewahrt werden; von den Aposteln sitzen nur Petrus und Paulus. Die Grabnischen oder *Arcosolien* rings an den Wänden sind mit biblischen Szenen geschmückt;

hier wie anderwärts begegnet uns vornehmlich das Bild des Guten Hirten.

Wie die Katakomben des Kalixtus, so sind auch die der Domitilla aus der Vereinigung verschiedener Grabanlagen entstanden, die auf dem von Flavia Domitilla zur Verfügung gestellten Besitztum an verschiedenen Stellen geschaffen und durch die unterirdischen Gänge nach und nach verbunden wurden. Die Anfänge dieser Cömeterien steigen, wie der Charakter der Malereien beweist, in das 1. Jahrhundert hinauf. Das sehen wir in einer großen Kapelle des zweiten Stockwerks, ohne Namen, mit viereckigem, aus späterer Zeit stammendem Vorraum, der durch das erste Stockwerk hindurch bis an die Oberfläche aufsteigt und Licht und Luft hinunter vermittelt. — In der Grabkammer des Ampliatus, dessen Name in schönen großen Lettern auf einer Marmorplatte an der Wand dem Eingang gegenüber steht, ist die Malerei der Wände eine ganz eigenartige: schlanke Säulchen mit darüberlaufendem Gesimse fassen heitere Landschaftsbilder ein; jedes charakteristische christliche Merkmal fehlt noch (Anfang des 2. Jahrhunderts).

4. Die Katakomben der hl. Priscilla an der Via Salaria nova und des Pamphilus wie der Basilla an der Via Salaria vetus.

(Orientierungsplan E/1 bzw. D/2, 3.)

Eine halbe Stunde vor der Porta Salaria, an der Via Salaria nova, wo der Weg sich zum Anio senkt, liegt links der Eingang in das gleichfalls aus apostolischer Zeit stammende Cömeterium der Priscilla. Sein besonderes Interesse beruht vor allem auf den dortigen Gemälden aus den Anfängen des 2. Jahrhunderts. Durch eine weite Halle gelangt man zunächst in die Cappella greca mit der Geschichte der Susanna links und rechts und den durch Msgr. Wilpert bloßgelegten Gemälden im Hintergrund, unter denen besonders die Darstellung des „Brotbrechens“ von Bedeutung ist. In einer nahen Kapelle findet sich als Rest eines

Deckengemälde das älteste Muttergottesbild; eine andere Kapelle zeigt uns die Verkündigung Mariä; eine dritte die Verstorbene als Orante mit der Szene der Einkleidung

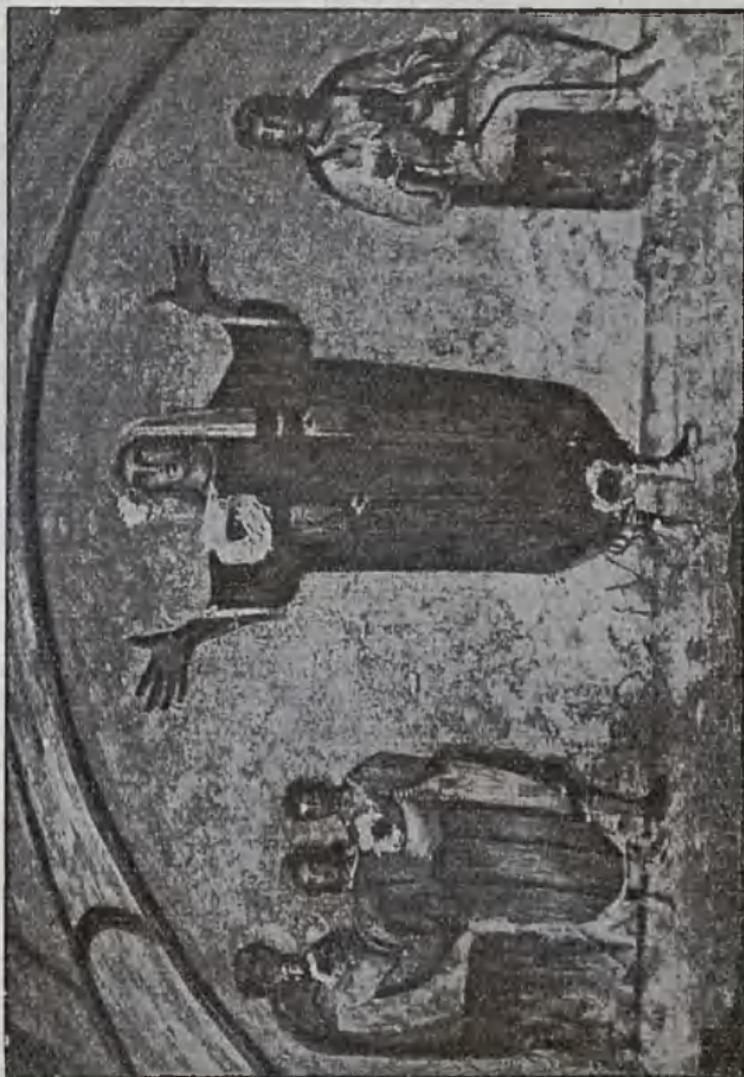


Bild 58. Wandgemälde in der Katakombe der hl. Priscilla.

einer gottgeweihten Jungfrau unter Hinweis auf das Vorbild, die Königin der Jungfrauen, Maria mit dem Kinde (Bild 58). — Eine Reihe von Gängen enthält meist noch geschlossene Gräber des 2. Jahrhunderts, die Namen mit

Mennig auf Ziegelplatten geschrieben, darunter eines mit der Aufschrift VERIC^M VNDVS, wo das M wahrscheinlich Abkürzung für *Martyr* ist. — 1889 ist die Familiengruft des Konsuls Acilius Glabrio wiedergefunden worden, der unter Domitian im Jahre 91 den Martertod erlitt. — Daneben das Cubiculum clarum des Märtyrers Crescentio mit der Darstellung der drei babylonischen Jünglinge, die sich weigern, das goldene Standbild des Nabuchodonosor anzubeten. — Nicht minder bedeutsam ist die Katakombe durch ihre Inschriften. Unter andern die eines PRAEPOSITVS · TABERNACVLARIORum, der uns an Aquilas und Priscilla erinnert, bei denen der Apostel Paulus als Zeltmacher arbeitete; die der AGAPE mit der Bitte um das Gebet für die Verstorbene; eine Anzahl von Grabschriften mit dem Namen PETRVS, der sonst gar nicht vorkommt und hier offenbar auf besondere Beziehungen der Verstorbenen zum Apostelfürsten hinweist. Häufig ist die älteste Formel PAX TECVM und das älteste Symbol, der Anker; alte Graffiti oder Kritzeleien im Kalkewurf enthalten Anrufungen der Heiligen, unter andern der *domna Priscilla*, und gedenken der Verehrung der alten Christen zu den *limina sanctorum*.

Oberhalb des Cömeteriums wurde durch Papst Silvester I. (314—335) eine Basilika erbaut, wo er selber sowie andere Päpste des 4. Jahrhunderts beigesetzt worden sind. Die von De Rossi und der päpstlichen Kommission vorgenommenen Ausgrabungen konnten noch die Fundamente von zwei hintereinander liegenden Kirchen und eines älteren Landhauses nachweisen; über den Mauerresten sind neuerdings die Kirchen wieder aufgebaut worden. — In der Nähe steigt man auf einer breiten Treppe zu einem Wasserbehälter hinunter, dessen Bassin durch eine eigene Leitung mit Wasser gefüllt wurde.

(Am 31. Dezember, Fest des hl. Silvester, ist die Katakombe erleuchtet; 10 Uhr Hochamt, nachher Vortrag; nachmittags gegen 3 Uhr Prozession.)

Wendet man sich vor der Porta Salaria nach links, so gelangt man in die Gegend, wo die Via Salaria vetus einst nach Norden führte. An der neu angelegten Via Giovanni Paisiello wurde im Jahre 1920 die Katakombe des hl. P a m p h i l u s aufgefunden. Sie birgt eine unterirdische Doppelkammer mit der Grabstätte eines der hier verehrten Blutzegen, vielleicht des hl. Pamphilus selbst. Vor dem

im 9. Jahrhundert zur Herausnahme der Reliquien erbrochenen Arkosolium im Hintergrund ist noch der im 6. Jahrhundert errichtete Altar erhalten, auf dem die heilige Messe zu Ehren des Märtyrers gefeiert wurde. In andern Teilen der Katakombe sind mehrere aus dem 3. Jahrhundert stammende Galerien, in denen alle Gräber noch unversehrt erhalten sind und daher in der klarsten Weise zeigen, wie in jener Zeit die Christen ihre Verstorbenen beigesetzt und wie sie die Ruhestätten ausgeschmückt haben.

Geht man in der gleichen Richtung weiter, so gelangt man in die Via dei Parioli, wo in einer früher dem Collegium Germanicum gehörenden Vigna die Katakombe der hl. Basilla (*cimitero di Santa Basilla* oder *di Sant' Ermete*) gelegen ist. Von dem Hause der Vigna aus steigt man hinunter in eine große unterirdische Kapelle, aus Mauerwerk ausgeführt, mit einem durch Pfeiler gestützten Gewölbe und einer Apsis versehen. Sie wurde über der Grabstätte des hl. Hermes gebaut, der in dieser Katakombe seine Ruhestätte hatte. Durch lange unterirdische Galerien mit Gräbern gelangt man in die Grabkammer der hll. Protus und Hyacinthus, zu denen auch eine eigene Treppe hinunterführt. Hier wurde durch P. Marchi das noch unversehrte Grab des hl. Hyacinthus aufgefunden, das noch mit der Inschrifttafel verschlossen war und die Reliquien des hl. Blutzengen enthielt: es war die Asche mit einigen Knochenresten des durch Feuer vernichteten Leibes des Märtyrers. Die ehrwürdigen Reliquien wurden in der Kapelle des Kollegiums der Propaganda in einem Altar beigesetzt.

5. Die Katakombe der hl. Agnes.

(Orientierungsplan F/2.)

In der Basilika der jungfräulichen Märtyrin an der Via Nomentana (S. 333) führt im linken Seitenschiff eine Türe in die Katakombe. (Führung durch die Patres, regulierte lateranensische Chorherren.) Die Gänge der Katakombe sind schmal und niedrig, die Kapellen klein und ohne bedeutsame Gemälde; aber die Gräber sind hier noch fast alle geschlossen. Die Inschriften führen zum Teil bis in die älteste christliche Zeit hinauf. — Wann die hl. Agnes den Martertod erlitten hat, ist ungewiß. Falls der jetzt im Museum zu Neapel aufbewahrte Grabstein mit der

Inschrift HAGNE SANCTISSIMA ihr Grabstein ist, dann fällt, nach den Schriftzügen und dem Stil zu urteilen, ihr Tod in das 3. Jahrhundert. Außer ihr werden keine andern Märtyrer in diesem kleinen Cömeterium genannt. Der Bau der Basilika über ihrem Grabe um die Mitte des 4. Jahrhunderts hat einen Teil der Katakomben zerstört; die durch Kardinal Kopp veranlaßten Ausgrabungen in der Chorapsis hinter dem Hochaltar haben spätere Gänge mit noch geschlossenen Gräbern (eines das einer Agnes, die hier bei ihrer Namenspatronin beigesetzt worden) freigelegt und unter dem Altar unsern Blicken wieder den Silbersarg erschlossen, der mit den Reliquien der hl. Agnes und ihrer Milchschwester, der hl. Emerentiana, im 17. Jahrhundert hier eingemauert worden war.

6. Das Coemeterium Maius.

(Orientierungsplan F/2.)

Ein wenig unterhalb von Sant' Agnese an der Via Nomentana dehnt sich unter der Vigna Leopardi die sehr weite Katakombe aus, die bis zur Entdeckung der eigentlichen Agnes-Katakombe den Namen der jugendlichen Märtyrin trug. Die erhaltenen Inschriften führen auch für sie den Ursprung bis ins 2. Jahrhundert hinauf. Ihre Grabstätten hatten dort die Märtyrer Papias und Maurus, sowie die hl. Emerentiana, nach der Legende die Milchschwester der hl. Agnes; sie ruhte vielleicht in einer später erweiterten Kapelle, die mit Stuckdekoration in der Wölbung der Grabnische und mit einem Gemälde (der jugendliche Christus, sitzend, ein offenes Buch in der Linken, zwischen Petrus und Paulus), sowie mit einem bischöflichen Stuhle an der Seitenwand (gegenüber Säule für die Lampe) geschmückt ist. — Eine unterirdische Basilika, mit dem bischöflichen Stuhle im Hintergrund, ist architektonisch wohl die interessanteste Bauanlage aller römischen Katakomben. — In manchen Grabkammern kehren hier die aus dem natürlichen Tuff herausgehauenen *cathedrae* oder Sitze für die Vorsteher wieder, eine Eigentümlichkeit dieser Katakombe, die ihr im Altertum auch den Namen *coemeterium ad cathedras* verschaffte, während die gebräuchlichere Benennung *coemeterium maius* war, der „größere Friedhof“, im Gegensatz zu dem kleineren bei der Kirche der hl. Agnes

an derselben Straße. — Unser Bild 59 gibt eine Orante des 4. Jahrhunderts wieder, wahrscheinlich die Mutter Gottes, das erste Marienbild, das in den Katakomben (unter P. Marchi) gefunden worden ist.



Bild 59.

Wandgemälde im Coemeterium Maius: Orante mit Kind. (Maria?)

7. Die Katakombe der Commodilla (Felix und Adauctus) an der Via Ostiensis.

(Orientierungsplan C/10.)

Kurz vor Sankt Paul an der Via Ostiensis biegt links ein Weg ab zu der Tenuta Serafini, an der Via delle Sette Chiese, in der man in die Katakombe hinabsteigt. Papst Damasus schmückte das Grab der beiden Märtyrer Felix und Adauctus mit einer noch als Bruchstück (im Lateranmuseum) erhaltenen Inschrift; die unterirdische Basilika, von Papst Siricius, seinem Nachfolger, angelegt, enthält interessante Gemälde des 6. und 7. Jahrhunderts: Christus, auf der Weltkugel sitzend, überreicht dem Petrus die Schlüssel; gegenüber Paulus; an sie anschließend Felix und Adauctus, Emerita und Stephanus. In der Farbe vortrefflich erhalten ist eine Madonna mit dem Christkind zwischen den beiden Ortsheiligen, von denen Adauctus segnend seine Hand auf das Haupt einer betenden Frau legt. Die beige-schriebene Inschrift in Versen, weiß auf

rotem Grunde, nennt uns diese Frau, Turtura, die mit 26 Jahren Witwe geworden, 36 Jahre im Witwenstand lebte und der ihr Sohn die Inschrift setzte. Ein anderes Bild stellt den Evangelisten Lukas als Arzt mit chirurgischen Instrumenten dar, um 684 gemalt. Das noch geschlossene Grab der Quadragesima, mit gemalter Inschrift, trägt die Jahreszahl 432. Ein an die Basilika stoßender Gang, der durch eine Mauer abgesperrt gefunden wurde, hat noch alle seine Gräber wie die jetzt entdeckten Gemälde unversehrt bewahrt. — Das Coemeterium Commodillae, in dem nach alten Nachrichten die Märtyrer Felix und Adauctus sowie Merita ruhten, hat seinen Namen von der Stifterin, die um 200 den Grund zu der christlichen Grabstätte gelegt hat.

8. Die Katakombe der hll. Petrus und Marcellinus an der Via Labicana.

(Weg dahin Orientierungsplan F/6.)

Verläßt man Rom durch die Porta Maggiore, so gelangt man auf der Via Casilina, der alten Via Labicana, nach Tor Pignattara (Volksbezeichnung für die malerische Ruine des Grabmals der hl. Helena; von den in die Kuppel eingebauten Krügen, pignatte, kommt der Name Pignattara). Ein großes, mit einer Kuppel bedecktes Mausoleum barg den Porphyrsarg der Mutter Konstantins d. Gr.; der Sarg befindet sich im Vatikanischen Museum. An das Mausoleum stößt, nach der Stadt zu, das Gelände, unter dem die Katakombe *inter (ad) duas lauros* im 3. Jahrhundert angelegt ward, in der mehrere Märtyrer der Diokletianischen Verfolgung, darunter die hll. Petrus und Marcellinus, ihre Grabstätte erhielten. Die im 4. Jahrhundert zu einer Kapelle erweiterte Galerie, wo diese beiden Blutzegen in einfachen Loculigräbern ruhten, ist ausgegraben worden. Bei der Anlage der unterirdischen Kapelle, zu der eine eigens angelegte Treppe führte, ließ man den Felsblock, worin die Loculigräber der Blutzegen ausgehauen waren, mitten im Raume bestehen und errichtete an dem Block, nach der kleinen Apsis zu, den Altar. Reste der Marmorverzierung der Grabstätte sind aufgefunden worden. In einem andern Teile der Katakombe wurde eine zweite Grabstätte christlicher Märtyrer aus-

gegraben. Sie besteht aus einer großen Doppelkrypta, am Ende eines langen, im 5. Jahrhundert zu beiden Seiten mit Mauerwerk verstärkten Ganges mit eigener Treppe. In einem großen, mit Marmor verkleideten Bodengrab in der Hauptkrypta am Ende des Ganges wurden im 6. Jahrhundert, nach den Verwüstungen der Goten, die Gebeine der Blutzeugen geborgen. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um die unter dem Namen der „Vier Gekrönten“ verehrten Blutzeugen, deren Fest am 8. November begangen wird. — In den verschiedenen Teilen der großen Katakombe sind zahlreiche altchristliche Malereien aus der Zeit von der Mitte des 3. bis Anfang des 5. Jahrhunderts erhalten, darunter eine große Zahl von unterirdischen Kammern mit biblischen Darstellungen und ein schönes Deckengemälde, das Christus zwischen Petrus und Paulus sowie vier in der Katakombe ruhende Märtyrer in trefflicher Erhaltung darbietet.

B. Die Kirchen des Altertums.

1. Allgemeine Bemerkungen.

Im folgenden sind die Kirchen tunlichst mit Rücksicht auf ihre örtliche Lage zusammengruppiert: Agnese, Susanna, Pudenziana, Prassede, Martino, Pietro in Vincoli; — Dodici Apostoli, Maria in Via Lata, Marcello, Marco, Lorenzo in Damaso und in Lucina; — Anastasia, Cosma e Damiano, Clemente, Coronati, Stefano Rotondo, Giovanni e Paolo, Gregorio; — Giorgio, Nicola, Maria in Cosmedin, Sabina, Alessio, Prisca, Saba; — Maria in Trastevere, Crisogono, Cecilia.

In der ersten Zeit ihres Bestehens besaß die Christengemeinde der Hauptstadt keine eigenen Gebäude für die gottesdienstlichen Versammlungen. Zur Zeit der Apostel und in den folgenden Dezennien bis gegen Ende des 2. Jahrhunderts kamen die Gläubigen Roms zusammen in den großen Sälen der Privathäuser wohlhabender Mitbrüder, um dort die gemeinsamen liturgischen Versammlungen abzuhalten. Seit dem Ende des 2. Jahrhunderts erhielt jedoch die stadtrömische Gemeinde nach und nach mehrere „Häuser der Kirche“, die Eigentum der Christengemeinde waren und nun ausschließlich für die kirchlichen Zwecke gebraucht und dementsprechend eingerichtet wurden. Die meisten dieser Häuser gingen wohl durch Schenkung in den Besitz der römischen Gemeinde über. Sie behielten den Namen der früheren Besitzer, der gewöhnlich in einer

Inscription (*titulus*) über dem Eingange verzeichnet war; und so nannte man diese Kirchengebäude nach diesen Namen: *titulus Pudentis* (später S. Pudenziana), *titulus Clementis*, *titulus Caeciliae* usw.; es sind die fast alle heute noch bestehenden Titelkirchen Roms. Einige der größeren Räume dieser Häuser der Kirche dienten für die gottesdienstlichen Versammlungen und anfänglich auch für die Verwaltung der Armenpflege; in den andern Theilen der Häuser wohnten die Priester der römischen Kirche, die darum nach diesen Titelkirchen bezeichnet wurden (z. B. *Ursus presbyter tituli Byzanti*), sowie Mitglieder des niedern Klerus, Lektoren, Exorzisten, Akolythen, die im Kirchendienst tätig waren. Zu Anfang des 5. Jahrhunderts gab es in Rom 25 solcher Titelkirchen, und diese Zahl blieb mehrere Jahrhunderte konstant. Von diesen alten Kirchen stammen etwa 18 aus dem 3. Jahrhundert; es sind die ältesten Kirchengebäude der römischen Gemeinde. Die übrigen wurden im Laufe des 4. Jahrhunderts gestiftet und als Titelkirchen eingerichtet. Bei dem starken Anwachsen der römischen Gemeinde im 4. Jahrhundert erwiesen sich die Säle der alten Häuser der Kirche als ungenügend für die Abhaltung der Versammlungen; daher wurden im Laufe des 4. und der folgenden Jahrhunderte meistens an Stelle von Theilen der alten Häuser große Basiliken gebaut, die durch die Stifter römischen und selbst auswärtigen Märtyrern oder auch den Gründern der Titelkirchen geweiht wurden. Legenden brachten dann vielfach diese Stätten und die ersten Stifter der Titelkirchen in Beziehung mit Blutzugehörigen der römischen Gemeinde, deren Gräber in den Katakomben verehrt wurden.

Außer den Titelkirchen entstanden innerhalb der Stadt seit dem 4. Jahrhundert auch andere große Kirchenbauten, die entweder für gottesdienstliche Versammlungen unter dem Vorsitz des Papstes selbst dienten, wie die Lateranbasilika und die Liberianische Basilika (Santa Maria Maggiore), oder die zu Ehren von Heiligen durch fromme Stifter erbaut wurden (wie z. B. die Kirche der zwölf Apostel). Dazu kamen seit dem 6. Jahrhundert die Klöster, die theils neben den bestehenden Basiliken der Märtyrer entstanden, um das kirchliche Stundengebet in ihnen abzuhalten, theils auch eigene Kirchen erhielten (z. B. San Saba auf dem Aventin). Eine besondere Gattung kirchlicher Gebäude waren in Rom die

Diakonien, die als Sitz der regelmäßigen Armenpflege eingerichtet wurden. Mit dem Sinken der römischen Macht und der großen Armut, die infolge der Kriege seit dem 6. Jahrhundert in der Hauptstadt auftrat, mußte die Kirche in großzügiger Weise die Armenpflege organisieren, um die Tausende von Notleidenden mit Nahrung und Kleidung zu versehen und den Kranken die nötige Pflege zu verschaffen. Zu diesem Zwecke wurden seit dem 6. Jahrhundert, meist mit Benutzung von bereits bestehenden öffentlichen Gebäuden der alten Zeit, mehrere Zentralstellen mit einem entsprechenden Verwaltungspersonal geschaffen. Diese für die Armenpflege eingerichteten Gebäude hießen Diakonien. Jede Diakonie erhielt auch ihre eigene Kirche, die ebenfalls vielfach in schon bestehenden antiken Räumen eingerichtet wurden und in denen für das Verwaltungspersonal und für die Armen besonderer Gottesdienst abgehalten ward. Auch für größere, allgemeine gottesdienstliche Versammlungen wurden diese Kirchen gelegentlich benutzt, wie für die Festfeier der Heiligen, denen diese Kirchen geweiht waren (z. B. St. Kosmas und Damian am Forum) oder für die Stationsfeier in der Fastenzeit. Auch die meisten dieser alten Diakoniekirchen bestehen noch heute, allerdings fast alle, wie die Titelkirchen, in der Gestalt, die ihnen spätere Umbauten gegeben haben. Von den zahlreichen alten Kirchen innerhalb der Stadt können nur die wichtigeren und interessanteren kurz beschrieben werden.

Neben diesen Stadtkirchen entstanden dann seit dem 4. Jahrhundert sehr zahlreiche Cömeterialkirchen, nämlich Basiliken und Kapellen, die außerhalb der Stadtmauern auf und bei den Gräbern der Märtyrer in und über den Katakomben erbaut wurden. Wie bereits Konstantin d. Gr. über der Ruhestätte des hl. Petrus im Vatikan, über der des hl. Paulus an der Ostiensischen, über der des hl. Laurentius an der Tiburtinischen Straße Basiliken erbaute, so fuhr auch die nachfolgende Zeit fort, über oder in den Katakomben Basiliken oder Kapellen über den Grabstätten der Blutzeugen zu errichten. So sah denn Rom im Laufe des 4. und 5. Jahrhunderts rings um seine Mauern einen heiligen Kranz von Gotteshäusern sich erheben, und die freigebige Frömmigkeit der ersten Gläubigen, angespornt durch das Vorbild der Päpste und Kaiser, umgab sie mit Hospizen, Armen- und Krankenhäusern

und Klöstern. Von diesen Heiligtümern ist der größere Teil im Laufe der Zeit zu Grunde gegangen. Während uns in den Quellenberichten vom 4. bis 9. Jahrhundert immer wieder von Restaurationen und Neubauten, zumal durch die Päpste, berichtet wird, wenn die zerstörenden Hände der Barbaren oder Feuersbrünste und Erdbeben oder das Alter die Gebäude in Trümmer gestürzt hatten, ist später, nachdem die Reliquien der Märtyrer in die Stadtkirchen übertragen worden waren, und dann in der unseligen Zeit, die der Übersiedlung der Päpste nach Avignon (1309) folgte, der Verfall ein allgemeiner geworden. Lagen ja zu Anfang des 14. Jahrhunderts sogar fast sämtliche Kirchen im Innern der Stadt, Sankt Peter nicht ausgenommen, in Trümmern; wie mochte es mit denen vor den Toren aussehen! Einzelne sind später neu aufgebaut worden; von manchen wurden im Laufe des 19. Jahrhunderts die Ruinen wieder ausgegraben, z. B. von der Kirche des hl. Alexander an der Nomentanischen, des hl. Stephanus an der Latinischen, der hll. Nereus und Achilleus an der Ardeatinischen Straße; von andern endlich finden sich die Chorapsis und ganze Teile, die der Verwüstung längeren Widerstand leisteten, in den Landhäusern und Gehöften wieder, die aus dem Material der verlassenen und verfallenen Heiligtümer über ihren Ruinen erbaut wurden. Wo ehemals, besonders an den Festen der Märtyrer, fromme Beter aus nah und fern knieten, da sind jetzt in den öden, geschwärzten Mauern Ställe für das Vieh eingerichtet. Das war bis vor kurzem der Fall z. B. bei der Kirche des hl. Valentin an der Flaminischen, der hll. Petrus und Marcellinus an der Labikanischen Straße. Von vielen andern alten Kirchen vor den Toren ist uns bloß der Name aufbewahrt, und man weiß nicht einmal mehr den Ort, wo sie gestanden haben.

Erhalten sind uns außerhalb der alten Stadt und dienen noch heute dem Gottesdienste außer den schon früher besprochenen Kirchen (Sankt Peter, Sankt Paul, Sankt Sebastian, Sankt Laurentius) nur noch die des hl. Saturnin an der Salarischen, der hl. Agnes an der Nomentanischen und die des hl. Pankratius an der Aurelischen Straße vor der Porta San Pancrazio auf dem Janiculus; von diesen verdient einzig die der hl. Agnes eine nähere Betrachtung. Die Basilika der hll. Petrus und Marcellinus über deren Katakombe an der Via Labicana

ist verschwunden; eine kleine, moderne Kirche ist in die Ruine des Grabmals der hl. Helena in Tor Pignattara eingebaut, und eine größere ist eben vollendet worden.

2. Sant' Agnese und Santa Costanza fuori le Mura.

(Orientierungsplan F/2; Rundgang 9.)

Die jungfräuliche Märtyrin Agnes wurde von ihren Eltern in einem kleinen älteren Cömeterium an der Nomentanischen Straße beigesetzt, das fortan ihren Namen trägt. Über ihrem Grabe baute Constantina¹, eine Tochter des Kaisers Konstantin, eine Basilika, die vom Papste Honorius I. (625—640) neu aufgebaut wurde und bis heute im wesentlichen ihre Form von damals behalten hat (Tramlinie nach Sant' Agnese von Piazza Venezia aus). Von den mannigfaltigen andern Gebäuden, welche diese umgaben, sind außer dem Mausoleum oder der Grabkirche der Constantina (Constantia) nur Trümmer übrig; in späterer Zeit sind neue Gebäude hinzugefügt worden².

Man steigt jetzt auf einer breiten Treppe von 47 Marmorstufen in die Kirche hinab; die Wände zu beiden Seiten der Treppe enthalten eine Menge von Inschriften aus dem Cömeterium; zu unterst rechts die schönen Verse, mit welchen Damasus das Grab der Märtyrin schmückte.

Die Basilika der hl. Agnes, von außen ein unansehnlicher Bau mit mittelalterlichem Glockenturm (Bild 60), ist eines der anmutigsten Heiligtümer Roms, von duftiger Jungfräulichkeit durchhaucht, im edelsten Ebenmaß aufgebaut, in seiner doppelten Säulenstellung übereinander ein zum Himmel steigendes Gebet in Stein verkörpert. Über den zweimal sieben zum Teil überaus kostbaren

¹ *Constantina Deo dicata*, „die Gottgeweihte“, wird die Gründerin der Kirche auf einer alten Inschrift in Versen genannt, die ehemals die Apsis schmückten; in der Papstchronik heißt sie dagegen Constantia und wird dort als Schwester des (späteren Kaisers) Constantius bezeichnet.

² Im innern Hofe rechts hinter einem großen Glasfenster die Darstellung der glücklichen Errettung Pius' IX. und seiner Umgebung, als der Fußboden des Saales einbrach und alle in das Erdgeschoß hinabstürzten, ohne daß jemand verletzt worden wäre.

Säulen des dreischiffigen Baues öffnen sich oben, von je sieben kleinen Säulen getragen, rechts und links und an der Rückwand Emporen. Vier herrliche Porphyrsäulen tragen den Baldachin über dem Altar, auf dem eine Statuette der Heiligen steht, der Körper aus orientalischem Alabaster, Kopf, Hände und Füße aus vergoldeter Bronze. — In der Confessio ruhen die hl. Agnes



Bild 60. S. Agnese fuori le Mura. (Phot. Anderson.)

und ihre Milchschwester nach der Legende, die hl. Ementiana. Das Bild der heiligen Märtyrin, in der Haltung einer Orante auf ehemaligen Chorschranken in Stein gemeißelt, ist vor einigen Jahren bei einer Restauration der Kirche wieder gefunden worden.

Das Mosaik der Apsis, unter Papst Honorius 630 ausgeführt, enthält unten in drei Zeilen die Weiheinschrift. Aus den Wolken reicht die Hand Gottes den Siegeskranz auf die hl. Agnes nieder, die in dem reichen Gewande einer byzantinischen Fürstin dasteht,

zu ihren Füßen das Schwert in der Scheide und Flammen neben ihr auf beiden Seiten, als Hinweis auf ihr Martyrium. Zu ihrer Linken steht Papst Symmachus, der um 500 die Basilika restaurierte, und rechts Honorius, wie er das Abbild der von ihm um 630 neu gebauten Kirche der Märtyrin darbringt. Die unverhältnismäßig langen Figuren wie die öde Nüchternheit der Komposition zeugen von dem Verfall der Kunst im 7. Jahrhundert, die durch die Pracht der Gewandung und durch glänzenden Farbenwechsel ihre Schwäche zu verdecken sucht.

Den Gottesdienst an der Basilika der hl. Agnes versehen lateranensische Chorherren, die auch gerne bereit sind, die Fremden in die Katakomben zu führen. (Siehe oben S. 325.) Sant' Agnese ist Titelkirche des Kardinalfürstbischofs Bertram von Breslau.

Am Feste der hl. Agnes (21. Januar) werden nach dem Hochamt auf dem Hauptaltare die beiden Lämmlein gesegnet, aus deren Wolle die Pallien gewebt werden (siehe oben S. 200, Anm.).

Bei der Basilika der hl. Agnes liegt eine Rundkirche, die ursprünglich als Grabmonument für Konstantina und andere Angehörige der Familie des Kaisers Konstantin bestimmt war. Der architektonisch sehr merkwürdige Bau mit Kuppel erhebt sich auf einem Doppelkreis von 24 Granitsäulen und erhält sein Licht durch 12 Fenster im Tambour der Kuppel. Dieser wie die Kuppel waren ehemals mit biblischen Bildern des Alten Testaments in Mosaik geschmückt. — Der Umgang hat in der Wölbung noch die alten, aus der konstantinischen Zeit stammenden Mosaiken, in denen Szenen aus der Weinernte mit allerlei Tiergestalten und Blumenmotiven abwechseln. In der Nische dem Haupteingang gegenüber stand einst der aus Porphyr gemeißelte mächtige Sarkophag der Konstantina, jetzt im vatikanischen Museum; auch dort war die Decke mit Mosaiken geschmückt, von denen die erhaltenen Reste noch das Monogramm Christi erkennen lassen.

Höchst beachtenswert sind die Mosaiken in den Seitennischen, die gleichfalls aus der konstantinischen Zeit stammen, wengleich durch wiederholte Ausbesserung von der ursprünglichen Schönheit kaum mehr ein Schatten geblieben ist. Immerhin aber ist noch die Komposition als solche erhalten, und diese zeigt uns auf der einen Seite Moses, wie er von dem auf der Weltkugel sitzenden Christus das Gesetz des Alten Bundes empfängt, auf der andern Seite aber die ideelle Szene, die wir noch auf einem Sarkophag des christlichen Museums im Lateran werden kennen lernen: der Heiland übergibt dem hl. Petrus, als dem neutestamentlichen Moses, das Gesetz des Neuen Bundes; Schafe, die aus den Städten Bethlehem und Jerusalem kommen, sinnbilden die Völker, die durch die Apostel Petrus und Paulus für die Lehre des Heils gewonnen wurden.

3. Santa Susanna al Quirinale.

(Romplan F/2; Rundgang 9.)

Die Kirche steht an der Stelle einer alten römischen Titelkirche, die nach dem Stifter *titulus Gaii* genannt wurde und auch nach einer Ortsbezeichnung *ad duas domus* (zu den zwei Palästen) hieß. Beim Bau einer neuen Basilika im 5. Jahrhundert wurde diese der hl. Susanna geweiht, und es entstand bald eine Legende über diese Märtyrin, die keinen geschichtlichen Wert hat. Danach besaß zur Zeit Diokletians der Priester Gabinius, der Vater der hl. Susanna, ein Haus bei einem Bogen, der von dem nahen Salarischen Tore den Namen trug, unweit der Gärten des Sallust¹. An dieses stieß das Haus des Papstes Cajus; in beiden Häusern waren Räume zum Gottesdienste für die Christen eingerichtet; daher die spätere Benennung der dortigen Kirche: *ad duas domus* — „zu den beiden Häusern“. Wie die hl. Cäcilia, so soll auch Susanna heimlich auf Befehl des Kaisers in ihrem elterlichen Hause ent-

¹ „*Ad arcus portae salariae, iuxta palatium Sallusti . . . apud vicum Mamuri . . . iuxta Diocletianus (thermas).*“

hauptet worden sein, da sie sich weigerte, dem Jupiter zu opfern. Ihr Festtag, der 11. August, wurde in der Titelkirche gefeiert. Bei dem unter Papst Symmachus gehaltenen Konzil vom Jahre 499 unterschrieben zwei Priester „vom Titel des Gaius“. Vom Papste Sergius I., der früher Titelpriester an dieser Kirche gewesen war, ist uns eine lange, auf Marmor geschriebene Schenkungsurkunde vom Jahre 687 erhalten, in der er ihr eine Reihe von Einkünften zuweist. Leo III. baute 796 die Kirche neu auf und schmückte sie mit Mosaiken, auf denen er auch Karl d. Gr. darstellen ließ; leider sind diese bei späteren Restaurationen zerstört worden. Neuere Ausgrabungen unter der Confessio haben Teile eines altrömischen Hauses mit Resten von Marmorfußboden und Malereien offengelegt, deren Stil auf das Ende des 3. Jahrhunderts hinweist. Es sind Reste des alten kirchlichen Titulus.

Die ehemals dreischiffige Basilika hat bei der Erneuerung im Jahre 1600 durch Kardinal Rusticucci alles Antike verloren. Die großen Wandgemälde am Eingang stellen die Geschichte der alttestamentlichen Susanna, die weiteren Gemälde die Geschichte der heiligen Märtyrin und ihrer Gefährten dar. Von der Schwester Sixtus' V., der die Kirche restaurierte, Camilla Peretti, ist die Laurentiuskapelle erbaut; sie ließ dahin die Gebeine der Märtyrer Eleutherius und Genesis aus der Kirche San Giovanni della Pigna übertragen und unter dem Altar beisetzen. — Der Altar der Unterkirche bewahrt die Leiber der hll. Susanna, Gabinius und Felicitas. — Von hier aus dehnen sich weite antike Baureste eines großen Palastes, die Mauern *in opus reticulatum* aufgeführt, mit Bodenbelägen in Mosaik.

In geringer Entfernung lag, auf der andern Seite der Straße, die alte Titelkirche des Cyriakus, die zerstört wurde; Reste des Baues wurden bei der Errichtung des Finanzministeriums hier aufgefunden.

4. Santa Pudenziana.

(Romplan F/3; Rundgang 6.)

An der Via Urbana, in der Nähe von Santa Maria Maggiore, liegt tief unter der jetzigen Bodenhöhe der Straße die alte Titelkirche des Pudens (*titulus Pudentis; ecclesia Pudentiana*), deren Stiftung ins 3. Jahrhundert zurückgeht. Beim Bau einer Basilika in dem alten Hause des Titulus am Ende des 4. Jahrhunderts wurde diese Kirche der hl. Potentiana (Pudentiana) geweiht, einer in der Priscillakatakomben ruhenden Märtyrin, deren Namen sie später erhielt. Eine Legende brachte diese Heilige in Beziehung zu Praxedis, der Stifterin einer andern, nicht weit entfernt gelegenen Titelkirche (s. unten Nr. 5) und verlegte die Einrichtung einer Taufkirche und eines Versammlungsraumes in den hier gelegenen Häusern in die Zeit Papst Pius' I. (um die Mitte des 2. Jahrhunderts). Eine weitere Legende machte Pudens, den Stifter des kirchlichen Titulus, zum Vater der hl. Pudentiana und der hl. Praxedis und zu einem Zeitgenossen der Apostel; sie ließ so den hl. Petrus im Hause des Pudens gastfreundliche Aufnahme finden, und im Altar des linken Seitenschiffes soll ein Stück eines hölzernen Tisches eingeschlossen sein, auf dem der Apostelfürst das heilige Opfer dargebracht habe. Eine Grabschrift in den Katakomben aus dem Jahre 384, die einen Leopardus als *lector de Pudentiana* nennt, ist das älteste historische Denkmal dieser Kirche. Kurz nachher werden uns drei Priester derselben Kirche genannt, Ilicius, Leopardus und Maximus, die dort umfassende Restaurationen und Neubauten vornahmen. Der erste baute einen Portikus oder Säulenhalle und Wohnungen für die Geistlichkeit „bis zur Kapelle des hl. Hippolytus in der Patrizierstraße“, wie eine alte Inschrift meldet; Maximus und Leopardus dekorierten das Innere und schufen auch jenes herrliche Mosaik der Apsis, welches das schönste in Rom ist und aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts stammt (Bild 61).

Die Basilika war ursprünglich eine dreischiffige Kirche, deren Anlage den Umbau aus einem vorher bestehenden großen römischen Wohnhaus, dem alten Titulus, verrät. Noch heute sind hinter dieser sowie



Bild 61. Apsismosaik in S. Pudenziana.

im Unterstock Mauern aus schönstem Ziegelbau erhalten. Die Chornische hatte offene Bogen, hinter denen der Platz für die Frauen, das Matroneum, war. Oben im Bogen der Chornische sah man das Monogramm des Papstes Hadrian I. (772—795), der ihn

restauriert hatte. Da eine unglückliche Umwandlung des ganzen Chorraums im Jahre 1588 und der Bau der Kuppel alles dies zerstört hat, zieht das Mosaik, soweit es uns noch erhalten ist, unser doppeltes Interesse auf sich.

Christus, mit gespaltenem Bart, auf einem Throne sitzend, streckt die Rechte aus und hält in der Linken ein Buch mit der Aufschrift: DOMINVS CONSERVATOR | ECCLESIE PVVENTIANE — „Der Herr erhalte die Kirche des Pudens“. Tiefer sitzen im Halbkreis um den Herrn die zwölf Apostel; hinter ihnen stehen Pudentiana und Praxedis, greise Matronen, und bieten dem Herrn die Kränze dar, die sie durch seine Gnade in der ewigen Seligkeit erhalten haben. Den Hintergrund bildet eine um die ganze Apsis hinlaufende überdeckte Bogenhalle, hinter der verschiedene Gebäude herüberschauen (das Jerusalem des 4. Jahrhunderts als Sinnbild des himmlischen Jerusalems). Hinter dem Herrn erhebt sich ein Berg, auf dessen Gipfel ein reich mit Edelsteinen besetztes Kreuz steht, das in den Wolken die vier evangelistischen Zeichen umgeben. Die Hand Gottes des Vaters, einen Kranz haltend, die sich ehemals aus der Höhe über das Kreuz ausstreckte, ist ebenso wie die Figuren der beiden äußersten Apostel und wie der Abschlußbogen nebst der Chorfront mit ihren Mosaiken zerstört worden, als der Kardinal Gaetani 1588 die Kuppel erbaute.

An die obere Darstellung schloß sich eine untere an. Da stand das Lamm Gottes, auf das die Taube des Heiligen Geistes niederschwebte, auf einem Berge; diesem entströmten die vier Paradiesesflüsse, an deren Wassern sich Hirsche erquickten; Lämmer eilten von beiden Seiten auf das göttliche Lamm zu. Von diesem ganzen unteren Teile ist nichts mehr gerettet¹.

¹ Das Mosaik ist wiederholt, zuletzt 1899, restauriert worden; die rechte Hälfte (vom Beschauer aus) ist zum größeren Teile nicht mehr Originalarbeit; es sei ausdrücklich betont, daß die Köpfe Christi, der beiden Apostel Petrus und Paulus und der Frau zur Rechten des Herrn ursprünglich sind.

Die Kirche liegt heute tief unter dem Niveau der Straße; Kardinal Bonaparte hat 1868 die Fassade in Mosaikmalerei mit Heiligenfiguren, Petrus, Pudens, Pudentiana, Pius I. und Gregor VII., ausschmücken und das sehr interessante Portal wiederherstellen lassen. Die Petruskapelle des linken Seitenschiffs bewahrt noch den antiken Mosaikfußboden; eine Inschrift an der Wand gedenkt der Restauration unter Papst Gregor VII. um 1080. — Die links angebaute reiche Kapelle ist das Werk des oben genannten Kardinals Gaetani. Vor ihr ist ein Brunnen, den man im Mittelalter für den Zugang zu Katakomben hielt; er steht mit jetzt unterirdischen Gewölben in Verbindung, die vom Hause des Pudens herkommen und sich unter der Kirche hinziehen. Der schöne Glockenturm ist einer der ältesten in der Ewigen Stadt.

5. Santa Prassede.

(Romplan G/4; Rundgang 6.)

Die jetzige Kirche, in der Via S. Prassede bei Maria Maggiore gelegen, ist erst vom Papste Paschalis um 820 erbaut worden; aber es gab eine viel ältere Titelkirche der Praxedis, von der Stifterin so genannt, die jedoch an einer andern Stelle lag und an der Paschalis vor seiner Erhebung auf den Stuhl Petri Titelpriester gewesen war. Der Haupteingang, mit Portal auf zwei antiken Säulen und Vorhof, liegt in der Straße San Martino; gewöhnlich betritt man die Kirche durch das in einer Gasse abgelegene Seitenportal auf Santa Maria Maggiore zu.

Der Bau ist durch 22 Säulen in eine dreischiffige Kirche geteilt; doch sind die Säulen später zum Teil in Pfeiler gefaßt worden, über die dann Querbogen gespannt wurden. Den Hochaltar überdacht ein von Porphyrsäulen getragenes Ciborium; der hl. Karl Borromäus, der Titelkardinal der Basilika war, fügte unter anderem die sechs schönen Säulen hinzu, welche die Loggien im Presbyterium tragen. In der Confessio ruht die hl. Praxedis nebst einer großen Anzahl heiliger

Leiber, die Paschalis zumal aus den Katakomben der Priscilla hierher übertragen ließ; das später erneuerte Verzeichnis derselben ist auf einer Marmortafel beim Pfeiler am Seiteneingang eingemeißelt.

Die Mosaiken des Presbyteriums aus der Zeit des Papstes Paschalis gehören zu den interessantesten, die Rom besitzt. Die des Triumphbogens stellen die Stadt des himmlischen Jerusalem dar nach dem 7. Kapitel der Geheimen Offenbarung, mit Scharen von Heiligen und mit Engeln, welche die Tore bewachen. — Auf der Fassade der Apsis bringen die vierundzwanzig Ältesten in weißen Kleidern auf verhüllten Händen ihre Siegeskronen dem Lamme dar, das von Engeln und den vier evangelistischen Zeichen umgeben ist. Die Nische der Apsis hat unten die Dedikationsinschrift, darüber die uns schon bekannte Darstellung des göttlichen Lammes mit den beiden Reihen von Lämmern, die aus den Städten Jerusalem und Bethlehem kommen. In der Höhe steht in der Mitte Christus; ihm führen Petrus und Paulus die beiden Jungfrauen Pudentiana und Praxedis zu, die auf verhüllten Händen goldene Kronen tragen. Neben Pudentiana steht der hl. Zeno, mit einem Buch in der Hand; neben Praxedis Papst Paschalis mit viereckigem Heiligenschein, zum Zeichen daß er noch am Leben war, eine Kirche auf den Händen tragend. Zwei Palmbäume, auf dem einen ein Phönix, schließen rechts und links die Gruppe ab. Zu den Füßen des Herrn steht das Wort IORDANES, als Name des Flusses, der sich um die ganze Apsis hinzieht und der ein Symbol der heiligen Taufe ist, die den Eintritt in das Gottesreich vermittelt. Über dem Haupte Christi hält die Hand Gottes einen Siegeskranz; die Bordüre zeigt in der Mitte oben den Namenszug des Papstes Paschalis.

Nicht minder interessant sind die Mosaiken der Kapelle des hl. Zeno, die unter demselben Papste ausgeführt wurden. Auf der Fassade des Eingangs

gruppieren sich in zwei Reihen von Medaillons die zwölf Apostel und eine Anzahl Heiliger in Brustbildern um Christus und um Maria mit dem Kinde. Die Decke der Kapelle zeigt in der Mitte in einem Kreise, der von vier Engeln gehalten wird, das Brustbild des Erlösers; Heilige, mit ihrem Namen bezeichnet, stehen auf den vier Seitenwänden; unter der Darstellung des Lammes auf dem Berge, aus dem die vier Ströme zur Erquickung der Hirsche entquellen, steht Maria zwischen Praxedis und Pudentiana, an die sich, mit viereckigem Heiligenschein um den Kopf, die Stifterin THEODORA EPISCOPA, die Vorsteherin des bei der Kirche blühenden Frauenklosters, anschließt. — Die Nische dem Eingang gegenüber enthält ein Mosaikbild der Gottesmutter; neben ihr die beiden heiligen Jungfrauen der Kirche. In der Kapelle nebenan wird ein Teil der Geißelsäule des Herrn bewahrt, die der Kardinal Colonna im Jahre 1223 aus dem Heiligen Lande nach Rom brachte. — Wegen ihrer glänzenden Mosaiken hieß die Kapelle „Paradiesesgarten“; unter dem Altare, den zwei Säulen von orientalischem Alabaster schmücken, ruhen die hll. Zeno und Valentin¹.

Im Mittelschiff der Kirche sieht man an einer Brunnenöffnung eine kleine Statue der hl. Praxedis, wie sie das in Schwämmen gesammelte Blut der Märtyrer ausdrückt; eine Granitplatte an der Wand links vom Hauptportal soll der Heiligen als Lagerstätte gedient haben. — In einer Seitenkapelle links vom Portal wird

¹ Frauen ist das Betreten der Kapelle nur an den Sonntagen der Fastenzeit gestattet; sonst bedarf es dazu einer eigenen Erlaubnis. Wir haben dieses Verbot auch schon anderwärts gefunden; worauf beruht das? Wie die Frauen das Allerheiligste des Neuen Bundes, den Altar, nicht betreten dürfen und nur das männliche Geschlecht zur Würde des Priestertums gelangen kann, so gibt es auch besonders ehrwürdige Stätten, deren Heiligkeit durch jenes Verbot den Gläubigen nachdrücklicher zum Bewußtsein gebracht werden soll. Übrigens nimmt man es heute mit dem Verbote nicht mehr so streng. — Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die Frauen und Mädchen in Rom nie unbedeckten Hauptes in eine Kirche eintreten und daher, wenn sie keinen Schleier tragen, einfach das Taschentuch auf den Kopf legen. Der Gebrauch stützt sich auf die Vorschrift des hl. Paulus (1 Kor. 11, 5).

der bischöfliche Stuhl des hl. Karl Borromäus und der Tisch aufbewahrt, an dem er selbst die Armen zu speisen und zu bedienen pflegte.

6. San Martino ai Monti.

(Romplan G/4; Rundgang 6.)

Vom heiligen Papste Silvester berichtet die Papstchronik, er habe in dem Hause eines seiner Priester, namens Equitius, nahe bei den Thermen des Domitian, eine Titelkirche errichtet. Anfangs nach ihrem Gründer benannt (*titulus Equitii*), erscheint sie schon bald unter dem Namen des Papstes, der sie eingeweiht hatte und zu dessen Ehren eine Kapelle im Titulus geweiht wurde. Silvester selbst hielt dort im Jahre 326 eine Synode ab, um die Beschlüsse des ersten allgemeinen Konzils von Nicäa zu bestätigen.

Im 5. Jahrhundert baute Papst Symmachus neben der alten Kirche eine neue Basilika und weihte sie im Jahre 500 dem hl. Martin von Tours und dem hl. Silvester. Später kam der heilige Papst Martin, der 655 um des Glaubens willen in der Verbannung gestorben war, als dritter Titelheiliger hinzu. Papst Hadrian I. (772—795) und nach ihm Sergius II. (844 bis 847), der früher Titelpriester daselbst gewesen war, restaurierten sie; unter letzterem erhielt sie auch kostbare Ambonen; sein Nachfolger Leo IV. ließ die Mosaiken ausführen und gründete neben der Basilika ein Kloster für Mönche zur Abhaltung des täglichen Psalmengesanges.

Bei einer Restauration im Jahre 1650 entdeckte man die seit Jahrhunderten verschüttete ursprüngliche Unterkirche, den alten *titulus Equitii*, wieder, wohin man jetzt auf Stufen neben dem Hochaltar hinabsteigt.

Die in jüngster Zeit im Innern modern restaurierte Kirche, bei der Karmeliter den Gottesdienst besorgen, hat noch im wesentlichen ihren antiken Charakter bewahrt. Durch einen verfallenen Vorhof oder auch durch eine Seitentüre neben der Apsis von der Via

Giovanni Lanza aus tritt man in die von 24 Säulen getragene dreischiffige Basilika ein, deren Fußboden, zumal im oberen Presbyterium, mit schöner Mosaikflur aus dem 12. Jahrhundert geschmückt ist. Ein prachtvoller Baldachin erhebt sich über dem Hochaltar und der Confessio, in der, wie eine alte Inschrift berichtet, Sergius II. die Päpste Soter, Fabianus, Stephanus und Silvester und eine große Anzahl anderer heiliger Leiber aus den Katakomben beisetzte. An den Wänden des linken Seitenschiffs stellen drei große Wandgemälde das Innere der alten Peterskirche, der lateranensischen Basilika und das Konzil unter Silvester dar.

Auf vierzig Stufen steigt man in die dreischiffige Unterkirche hinab, die in dem alten Wohnhaus des Equitius eingerichtet ist. Ein Teil der alten Mosaikflur und ein Bruchstück einer bischöflichen Kathedra sowie Reste von Bildern sind noch erhalten.

7. San Pietro in Vincoli.

(Romplan F/4; Rundgang 4.)

Das Alter dieser Kirche reicht in das 4. Jahrhundert hinauf; sie erscheint zu Anfang des 5. Jahrhunderts als Titelkirche der Apostel (*titulus Apostolorum*); nach einer Legende soll der hl. Petrus hier gepredigt haben. Sixtus III. (432—440) weihte sie laut einer noch erhaltenen Inschrift beiden Apostelfürsten. Unter seinem Nachfolger Leo d. Gr. (449—461) erneuerte und vergrößerte Eudoxia, die Tochter des Kaisers Theodosius II. und Gemahlin Valentinians III., die Basilika (daher *titulus Eudoxiae*) und hinterlegte dort ein Stück der Ketten des hl. Petrus, die ihre Mutter bei einer Wallfahrt nach Jerusalem von dem dortigen Patriarchen zum Geschenk erhalten hatte. Papst Leo d. Gr. vereinigte damit diejenige, die der Apostel in seiner römischen Haft getragen (daher der Name *San Pietro in Vincoli*, zu den Ketten; siehe S. 267).

Im 8. Jahrhundert durch Hadrian I. restauriert, wurde sie durch Sixtus IV., Julius II. und besonders

durch Klemens XI. im Jahre 1705 in unglücklicher Weise umgestaltet. Das Mittelschiff erhebt sich auf 20 antiken Säulen; zwei Granitsäulen tragen den Triumphbogen. Bei der letzten Restauration des Hochaltars unter Pius IX. fand man darunter einen altchristlichen Sarkophag mit biblischen Szenen, und



Bild 62. Moses von Michelangelo in S. Pietro in Vincoli. (Phot. Anderson.)

drinnen in sieben gesonderten Fächer die Reliquien der sieben makkabäischen Brüder, deren Fest hier seit ältester Zeit zugleich mit dem der Ketten Petri am 1. August gefeiert wird. Der Sarkophag steht jetzt in einer eigenen Kapelle unten hinter der Confessio; in dieser werden in einem kostbaren Schreine die Ketten des Apostels aufbewahrt¹.

Aus älterer Zeit besitzt die Kirche im linken Seitenschiff noch ein Mosaikbild

des hl. Sebastian, das bei einer Pest Papst Agathon im Jahre 680 anfertigen ließ. Als „die höchste Schöpfung der modernen Kunst“ bewahrt San Pietro in Vincoli am Grabmal Julius' II. die berühmte Statue des Moses von Michelangelo (Bild 62),

¹ Gregor d. Gr. und schon mehrere Päpste vor ihm pflegten Fürsten und andern, um die Kirche besonders verdienten Personen kleine goldene Schlüssel vom Grabe des hl. Petrus, mit eingelassener Eisenfeile von den Ketten des Apostels, als Geschenk zu übersenden. Man gibt noch jetzt den Gläubigen Leinenstückchen, mit denen der Rost von den Ketten abgerieben worden ist, ebenso kann man deren Nachbildungen, als Uhrketten, in der Sakristei kaufen.

aufgefaßt in dem Augenblick, wo er, nach der Unterredung mit Jehovah vom Sinai niedersteigend, sein Volk im Götzendienste um das goldene Kalb tanzen sieht. Noch beherrscht er den tiefen Unmut, der bei diesem Anblick seine Seele erfüllt; aber wir erwarten, daß er aufspringt, in heiligem Grimme die Gesetzestafeln zerschmetternd zu Boden wirft und mit dem Donner des göttlichen Zornes in die leichtfertigen Reihen der Tanzenden fährt.

Unter den Grabmälern interessiert uns Deutsche besonders eines am Ende des linken Seitenschiffs: es ist das des Kardinals Nikolaus von Kues an der Mosel († 1464), der für die Erhaltung der kirchlichen Einheit und für die Verbesserung der Sitten in unserem Vaterland so eifrig gewirkt hat.

Die lateranensischen Chorherren, die den Gottesdienst besorgen, haben hier ihr Generalat; die italienische Regierung hat jedoch den größeren Teil des Klosters für öffentliche Zwecke weggenommen.

8. Dodici Apostoli.

(Romplan E/3; Rundgang 9.)

Nicht weit vom Trajansforum erbaute Papst Julius I. († 352) eine Basilika, die seinen Namen trug (an der Piazza SS. Apostoli nahe bei Piazza Venezia). In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts ließ Papst Pelagius diese Kirche umbauen und weihte sie den Aposteln Philippus und Jakobus, deren Reliquien er unter dem Hochaltar beisetzte. Bei der Restauration im Jahre 1873 sind sie wiedergefunden worden, und damals kamen in der Confessio auch die Basen der Säulen der alten Basilika wieder zu Tage. Um 890 erneuerte Papst Stephan II. den Bau; als er bei einem Erdbeben einstürzte, wurde er erst wieder durch Martin V. (vom Geschlecht der Colonna, deren Palast an die Kirche stößt) aufgebaut. Die heutige Kirche, in großartigen Verhältnissen, stammt aus der Zeit Klemens' XI.; Benedikt XIII. weihte sie 1724 ein. Die Confessio,

neuerdings angelegt, ist reich an Reliquien. Die Vorhalle hat interessante Skulpturen und Inschriften; das Grabmal Klemens' XIV. (Ganganelli), der den Jesuitenorden aufhob, ist von Canova. Im Chore die beiden prachtvollen Grabmäler der beiden Kardinäle Pietro Riario und Raffaele Riario, aus der Zeit der Frührenaissance.

Das anstoßende Kloster ist Sitz des Generals der Konventualen; im Klosterhof unter anderem das Grabmal des gelehrten griechischen Kardinals Bessarion († 1472).

9. Santa Maria in Via Lata und San Marcello al Corso¹.

(Romplan E/3; Rundgang 7.)

In den Räumen des großen Hallenbaues Cäsars, der *Saepta Iulia*, wurde im 7. Jahrhundert eine Diakonie eingerichtet, deren Kirche der Gottesmutter geweiht war. An ihrer Stelle steht die heutige Kirche Santa Maria in Via Lata, am Corso Umberto I. Ein Gemälde in der Unterkirche mit dem Namen PAULUS hat vielleicht Anlaß zu der völlig unverbürgten Legende gegeben, daß hier das Gefängnis des Völkerapostels bei seiner Ankunft in Rom gewesen sei². In dem Wasser eines dortigen Brunnens soll er getauft haben. Die jüngsten Ausgrabungen haben jenes Paulusbild wieder freigelegt, aber auch ihm gegenüber einen Johannes, beide in byzantinischer Hoftracht. Es sind die Märtyrer, deren Kirche wir auf dem Cölius besuchen werden. Immerhin ist diese Stätte, die heute tief unter dem

¹ Im Altertum führte von dem nördlichen Stadttor, der Porta Flaminia (heute Porta del Popolo), durch das Marsfeld zum Kapitol eine Straße, die Via Flaminia, die in ihrem letzten Teil, dem Kapitol zu, die Via lata hieß, heute Corso Umberto I, durch alle Jahrhunderte eine der vornehmsten Straßen Roms.

² „Nachdem wir aber (Paulus und Lukas) nach Rom gekommen, wurde dem Paulus verstattet, für sich zu bleiben mit den ihn bewachenden Soldaten. . . . Er blieb aber volle zwei Jahre in eigener Mietwohnung und nahm alle auf, welche zu ihm kamen, indem er das Reich Gottes predigte und die Lehre verkündigte von dem Herrn Jesus Christus mit aller Freimütigkeit, sonder Hindernis.“ Diese Wohnung kann nicht in der *Saepta Iulia* gewesen sein.

Boden, auf gleichem Niveau mit der antiken Via Flaminia liegt, seit dem 7. Jahrhundert eine christliche Kultstätte gewesen. Reste von Malereien, ein heiliger Bischof, etwa aus dem 11. Jahrhundert, und zwei Engel in der antiken Kleidung (Tunika und Pallium) aus viel älterer Zeit, bezeugen die ständige Verehrung dieser Stätte. Ein in der Nähe errichteter Triumphbogen des Diokletian und Maximin vom Jahre 301 wurde unter Innozenz VIII. (1485) abgebrochen. — Die Oberkirche, der Mutter Gottes geweiht, wird unter Benedikt III. um 855 erwähnt. Der anstoßende Palast Doria-Pamfili steht an der Stelle eines alten Kirchleins, von wo die Gebeine der Märtyrer Cyriacus, Largus und Smaragdus nach Santa Maria in Via Lata übertragen wurden, als Innozenz X. aus der Familie Pamfili jenen Palast erbaute.

Gegenüber liegt die alte Titelkirche des Marcellus, San Marcello al Corso, nach der Legende ehemals Haus einer hl. Lucina, die den heiligen Papst Marcellus bei sich verbarg, bis der Tyrann Maxentius ihn zum Dienst der Pferde in der nahegelegenen öffentlichen Post verurteilte. Die Kirche wird schon 499 auf dem Konzil unter Papst Symmachus genannt; 1373 gab sie Gregor IX. den Serviten, die sie 1519 neu bauten. Rechts Marienkapelle mit reicher Unterkapelle; hochverehrtes Kruzifix und Grabmal des Kardinals Consalvi, des berühmten Staatssekretärs Pius' VII.

Neben der Kirche steigt man hinunter in ein altchristliches Baptisterium mit großem Wasserbehälter für die Spendung der Taufe durch Untertauchen.

10. San Marco.

(Romplan E/4; Rundgang 7.)

Die Kirche San Marco ist heute in den Palazzo di Venezia eingeschlossen. Papst Markus baute sie als Titel- oder Pfarrkirche 336 (*titulus Marci*), später auch dem Evangelisten Markus geweiht; von einer antiken Säulenhalle und Straße, an der sie lag, führte sie

auch den Namen *de Pallacine*¹. Papst Hadrian I. (772—795) restaurierte, Gregor IV. (827—844) erneuerte sie von Grund aus und schmückte die Apsis mit neuen Mosaiken an Stelle der alten. An letztere erinnern noch die Darstellung des Lammes auf dem Berge mit den vier Strömen und die auf dieses aus den Städten Bethlehem und Jerusalem zueilenden Lämmer, sowie die über dem göttlichen Lamm erscheinende Taube des Heiligen Geistes. Dagegen stammt die Hauptkomposition der Wölbung durchaus aus der Zeit Gregors IV., mit allen Spuren des tiefen Kunstverfalls. Der nach griechischer Weise segnende Christus hält in der Linken ein Buch mit der Aufschrift: „Ich bin das Licht, ich bin der Weg, ich bin die Auferstehung.“ Auf der linken Seite des Herrn stehen der Papst Markus, der Märtyrer Agapitus und die hl. Agnes; gegenüber folgt zunächst der Märtyrer Felicissimus; er und Agapitus haben als Diakonen des Papstes Sixtus II. mit diesem den Tod erlitten und fanden ihr Grab in den Katakomben des Prätextatus, von wo ihre Reliquien im 9. Jahrhundert hierher übertragen wurden². Der Evangelist Markus führt den mit viereckigem Heiligenschein ausgezeichneten und das Bild der Kirche auf den Händen tragenden Papst Gregor IV., der das Mosaik anfertigen ließ, dem Erlöser zu. Die Fronte der Apsis zeigt Christus im Medaillon zwischen den Zeichen der heiligen Evangelisten und darunter Petrus und Paulus. — Schöne Holzdecke von 1495. — In der aus dem Jahre 1455 stammenden Vorhalle sind Inschriften, zum Teil aus den Katakomben, eingemauert. Der reiche Reliquienschatz der Kirche ist am Montag in der 3. Fastenwoche (Statio) ausgestellt.

¹ In der angrenzenden Straße, in die Mauern der Häuser eingebaut, ragen noch Säulen von jenem Bau halb aus dem Boden hervor.

² Die beiden Heiligen, deren Fest zusammen mit dem des hl. Sixtus auf den 6. August fällt, an welchem Tage heute die ganze Kirche das Fest der Transfiguratio oder Verklärung des Herrn auf Tabor feiert, kehren wieder auf Raffaels herrlichem Gemälde der Verklärung, wo sie oben links kniend in Anbetung die Glorie des Herrn schauen (Original in der vatik. Pinakothek, Mosaikkopie in Sankt Peter).

11. San Lorenzo in Damaso.

(Romplan D/3, 4; Rundgang 5.)

Wie uns eine alte Inschrift des Papstes Damasus lehrt, befand sich im 4. Jahrhundert das Archiv des Heiligen Stuhles in einem kirchlichen Gebäude nahe beim Theater des Pompejus. Dort befand sich auch das Haus des Vaters des Papstes Damasus, der zum römischen Klerus gehörte. Als Damasus Papst geworden war, führte er hier um 370 ein großartiges Gebäude für das Archiv auf, wo fortan die sämtlichen Akten und Urkunden der römischen Kirche, die Verhandlungen und Beschlüsse der Konzilien, die Korrespondenzen mit den Bischöfen, die Schriften der Kirchenväter usw. aufbewahrt werden sollten. Inmitten des Ganzen baute Damasus eine Basilika, die er dem hl. Laurentius weihte. — Restaurationen werden aus der Zeit Hadrians I. und Leos III. gemeldet; wahrscheinlich unter letzterem sind die Gebeine des hl. Damasus aus seiner Grabkapelle in den Katakomben (siehe oben S. 317) hierher übertragen und mit andern Reliquien unter dem Hochaltar beigesetzt worden.

Palast und Kirche, an der Piazza della Cancelleria beim Corso Vittorio Emanuele gelegen, wurden im Jahre 1486 unter dem Kardinal Raphael Riario neu gebaut, sie, wie der Säulenhof, Meisterwerke der Architektur im Stile der Frührenaissance. Seitdem Klemens VII. (1523 bis 1534) hierhin die verschiedenen Bureaus der päpstlichen Kanzlei verlegte, führt der Palast den Namen *Cancelleria*. Die Kirche, die mit ihm in einer Flucht liegt, ist durch die jüngste Restauration eine der brilliantesten Roms geworden. Von der alten Basilika ist nichts mehr vorhanden als die Säulen, die jedoch in dem innern Hofe des Palastes ihre Verwendung gefunden haben¹. Die alte Kirche lag an der entgegengesetzten Seite des Palastes.

¹ Da in der Cancelleria die meisten Kongregationen oder päpstlichen Behörden ihren Sitz haben, ist bei der Okkupation Roms im Jahre 1870 dieser Palast, sowie der der Dataria (am Fuße des Quirinals) und der des Heiligen Offiziums (bei Sankt Peter) dem Heiligen Stuhle zur Nutznießung belassen worden.

12. San Lorenzo in Lucina.

(Romplan D/2; Rundgang 7.)

Bereits im 4. Jahrhundert bestand an der Stelle, wo San Lorenzo in Lucina liegt (am gleichnamigen Platz am Corso Umberto I.), eine christliche Titelkirche, die *in Lucinis* genannt wird. In Quellen des 5. Jahrhunderts heißt sie *titulus Lucinae*; Sixtus III. baute um 440 an der Stelle dieses alten „Hauses der Kirche“ eine neue, große Basilika, die dem hl. Laurentius geweiht wurde (daher der Name San Lorenzo in Lucina); bei den Restaurationsarbeiten 1772 kam auch ein Bruchstück einer Inschrift des Papstes Damasus zu Tage. Von dem Bau unter Sixtus III. ist noch die Mauer der Apsis und ein Stück der Seitenmauer erhalten; im übrigen ist die Kirche durchaus modernisiert. — Das herrliche Altarbild, Christus am Kreuze, malte Guido Reni. Darüber viel verehrtes Madonnenbild. Eine Bruderschaft des hl. Johannes von Nepomuk hat dort (links) eine eigene Kapelle. In der Sakristei wird ein angebliches Stück des Rostes (*craticula*) aufbewahrt, auf dem der hl. Laurentius den Martertod erlitt. Diese Reliquie wurde früher in einem eigenen Kirchlein verehrt und erst, als dieses abgebrochen wurde, hierher übertragen.

Als Ort des Martyriums des hl. Laurentius wird die nahe bei Santa Maria Maggiore liegende sehr alte Kirche San Lorenzo in Panisperna bezeichnet (Rompl. F/3, Rundgang 9). In der dortigen Unterkirche zeigt man die Stelle, wo der Rost gestanden haben soll. (Nebenan Grabstein mit Figur eines deutschen Priesters, Nikolaus von Kulm, der um 1410 ein Andreasspital gründete, das später mit der Anima verschmolzen wurde.)

13. Sant' Anastasia.

(Romplan E/5; Rundgang 4.)

Die einzige römische Titelkirche des 4. Jahrhunderts, die im Mittelpunkt des antiken Roms gelegen war,

ist der Titulus der Anastasia. Das Gotteshaus ist in einer durch modernen Umbau entstandenen Gestalt heute noch erhalten und liegt am Fuße des Palatin, nach dem ehemaligen Circus Maximus zu. Durch eine Inschrift, deren Text erhalten ist, erfahren wir, daß um die Mitte des 5. Jahrhunderts ein christliches Ehepaar die Apsis der alten Basilika mit Mosaik ausschmücken ließ, und zwar ersetzte der neue Schmuck die Malereien, die unter Papst Damasus ausgeführt worden waren. Die Basilika bestand somit sicher in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Sie wurde errichtet auf mächtigen, von massiven Pfeilern getragenen Gewölben, die heute noch unter der Kirche erhalten sind. Diese Gewölbe scheinen nicht zum großen Zirkus gehört zu haben, sondern eher zu einem großen Bau, der mit den Kaiserpalästen auf dem Palatin zusammenhing; und hinter den Gewölben sind Teile eines großen Hauses aufgedeckt worden. Die Titelkirche hat ihren Namen ohne Zweifel von der Stifterin, einer reichen römischen Christin, die hier auf diesen antiken Gewölben eine christliche Basilika errichten konnte, neben der Wohnungen für Priester und andere Kleriker bestanden, so daß die Basilika zur römischen Titelkirche gemacht werden konnte. Nun hatte Kaiser Konstantin d. Gr. eine Schwester mit Namen Anastasia, die Gattin des Bassianus Cäsar. Sie war ohne Zweifel Christin, wie die ganze Familie Konstantins den christlichen Glauben angenommen hatte. Als Schwester des Kaisers konnte sie einen Teil der Paläste des Palatins als ihren Wohnsitz erhalten und so hier die Titelkirche an dieser Stelle stiften und der römischen Kirche schenken. So spricht viel dafür, daß diese Anastasia, Schwester des ersten christlichen Kaisers, die Gründerin des Gotteshauses ist, das nach ihrem Namen benannt wurde. Nun war in Sirmium, im heutigen Jugoslawien, unter Diokletian eine Christin mit Namen Anastasia eines glorreichen Martertodes gestorben. Ihre Gebeine wurden Ende des 5. Jahrhunderts nach

Konstantinopel übertragen, und die heilige Blutzeugin genoß dann in der oströmischen Hauptstadt eine hohe Verehrung. Als im 6. Jahrhundert Italien durch den oströmischen Kaiser Justinian unterworfen worden war, hatten die obersten kaiserlichen Beamten ihre Residenz in Rom auf dem Palatin, und nun erlangten sie, daß das Fest der heiligen Märtyrin Anastasia, das auf den 25. Dezember fiel, jährlich auch in Rom gefeiert wurde, und zwar in der Kirche gleichen Namens am Fuße des Palatins. So wurde diese alte Titulkirche zugleich der heiligen Märtyrin Anastasia geweiht. Noch heute wird in der zweiten Weihnachtsmesse diese Heilige durch eigene Orationen commemoriert.

Die jetzige Kirche liegt auf einer kleinen Erhöhung an der Rückseite eines kleinen Platzes. Die Fassade wie das Innere sind einfach, aber in ebenmäßigen baulichen Verhältnissen gehalten. In der Kirche ist das Grabmal des Kardinals Reisach, der Titulcardinal der Basilika war. Seine Gebeine ruhen im Boden des Gewölbes unter der Kirche. Zur Zeit ist der Kardinal-Erbischof von München Titular der Kirche.

14. San Cosma e Damiano.

(Romplan E F/4; Rundgang 4.)

Diese am Forum gelegene Kirche ist von Papst Felix IV. (526—530) den beiden unter Diokletian gemarterten Ärzten Kosmas und Damian gewidmet worden. Der Papst benützte dazu zwei antike Gebäude: einen an der Via sacra gelegenen Rundbau, der um 300 als Vorraum errichtet worden war, und das daranstoßende, aus dem 1. Jahrhundert stammende größere Gebäude der Stadtpräfektur, das mit jenem durch einen großen Bogen verbunden war; der Papst erbaute im Hauptraum in einer Quermauer die Apsis. Aus derselben Zeit stammen auch die trefflichen Mosaiken des Chores: über dem Bogen das Lamm auf dem Altar zwischen den sieben Leuchtern und anbetenden Engeln und den Zeichen der



Bild 63. Apsidalmosaik in S. Cosma e Damiano.

Evangelisten; in der Apsis (Bild 63) die imposante Figur des Heilandes, dem Petrus und Paulus die Märtyrer Kosmas und Damian zuführen, welche beide ihre Siegeskronen auf den Händen tragen. Zu äußerst der hl. Theodor und der Gründer der Kirche, Papst Felix IV. (die Gestalt des Papstes ist neu).

Infolge der stetigen Anhöhung des Bodens auf dem Forum sah sich Urban VIII. 1633 veranlaßt, durch Einfügung von Gewölben die Flur der Kirche zu erhöhen. In die dadurch geschaffene Unterkirche führt neben der Apsis eine Treppe und vom Forum aus die antike, von Porphyssäulen eingefasste Bronzetüre des Romulustempels; der dortige ursprüngliche Altar umschloß die Gebeine der beiden Märtyrer und des Papstes Felix IV. Jetziger Titular ist Eminenz Frühwirth.

15. San Clemente.

(Bild 64. Romplan G/5; Rundgang 6.)

Eine der ältesten und an Merkwürdigkeiten reichsten unter den Kirchen Roms ist die Basilika des hl. Klemens, zwischen dem Kolosseum und dem Lateran gelegen. Die jetzige Kirche wurde erbaut, als der Normannenherzog Robert Guiscard 1084 diesen ganzen Stadtteil in Asche und Trümmer gelegt hatte. Allein sie bewahrt unter sich eine ältere Kirche, die aus dem 4. Jahrhundert stammt. Auch unter dieser liegen noch Räume, nämlich unter dem Schiff ein gewaltiger Quaderbau aus der letzten Zeit der Republik, unter der Apsis Reste eines römischen Baues, darin ein nachträglich eingerichteter Versammlungssaal für den Kult des persischen Gottes Mithras.

Da man sich beim Bau der jetzigen Kirche im 12. Jahrhundert tunlichst an das Vorbild der älteren gehalten hat, so kann man sich hier eine gute Vorstellung von Anlage und Einrichtung eines altchristlichen Gotteshauses machen. Vor dem Eingang im Osten liegt das Atrium, ein viereckiger Hof, mit ringsum

laufenden Säulenhallen und dem *cantharus* oder Springbrunnen zum Waschen der Hände in der Mitte. Im Mittelschiff steht die in ihren ältesten Teilen aus der Unterkirche erhobene Chorumfassung mit den Ambonen oder Kanzeln. Von der Wölbung der Apsis blickt das ernst-schöne Mosaik hernieder. Die zwei Nebenapsiden an den Enden der Seitenschiffe mögen an die Sekretarien oder Pastophorien der alten Zeit erinnern, wo die heiligen Geräte wie die Opfertafeln der Gläubigen aufbewahrt wurden.

Die Marmorschranken, die den Platz für die Geistlichkeit von dem für das Volk abgrenzten, sind stellenweise mit Mosaikdekoration des 12. Jahrhunderts geschmückt; aus der früheren Zeit stammen sowohl die Spiegelfelder mit dem Kreuz in Relief und dem verschlungenen Namenszug „Johannes“, als auch die Marmorgitter in Form von Flechtwerk. Jener Johannes, mit dem Zunamen Mercurius, ist der zweite Papst dieses Namens, der unter Hormisdas (514—523) Titelpriester von San Clemente war und als solcher die Choreinfassung in der jetzt noch vor uns stehenden Gestalt schuf. Der bunte Mosaikfußboden ist ein Werk des 12. Jahrhunderts. Der höhere Ambon auf der linken Seite (mit zierlichem Osterleuchter) diente und dient noch jetzt für die Verlesung des Evangeliums und für die Predigt, der gegenüberliegende, niedrigere für die Verlesung der Epistel. An dem Ausgang zu diesem ist ein großes Marmorpult angebracht, vor dem die Sänger, zum Volke gewendet, die ihnen zustehenden Teile der Liturgie sangen. In den Pausen hatten sie ihren Sitz unter dem größeren Ambon.

Am oberen Ende des Chores treten wir vor die Confessio, wohin in späterer Zeit die Gebeine des Papstes Klemens, des Konsuls Flavius Klemens und die Überreste des hl. Ignatius, Bischofs von Antiochien, der im Jahre 114 im Kolosseum den Löwen vorgeworfen wurde, übertragen worden sind. Über der Confessio erhebt sich der Altar, von einem Baldachin (Ciborium)

auf vier Säulen überschattet; zwischen den Säulen befinden sich noch die Stangen mit Ringen, an denen die *vela* oder kostbaren Vorhänge zum Schmucke aufgehängt wurden. Zwei Treppen links und rechts neben der Confessio führen aus dem Chorraum in das Presbyterium empor, in dessen Hintergrund über drei Stufen die Cathedra, der bischöfliche Thron, steht. An ihn schließen sich rings an der Wand der Apsis im Halbkreis die Plätze für die Priester an, die mit dem Bischof die heiligen Geheimnisse feierten. Der jetzige Altar ist nicht der alte aus der Unterkirche, der bei der Übertragung zerstört worden sein muß; von ihm sind nur zwei Säulen mit Korbkapitälern, eine mit dem Namen des Mercurius erhalten, die ihre Verwendung fanden an einem Grabmal vor der Sakramentskapelle aus dem Jahre 1479. An der Cathedra ist für die Rücklehne eine Marmorplatte verwendet worden, die von einer Gedenktafel aus der Zeit des Papstes Siricius (384—399) stammt und auf der wir quer von oben nach unten das Wort MARTYR lesen. Eine an dieser Rücklehne hinlaufende Inschrift sagt, daß der Titelnkardinal Anastasius (1108) dieses Werk begonnen und vollendet habe.

Das Mosaik in der Apsis zeigt uns ein Kruzifix zwischen Maria und Johannes, mit zwölf Tauben als Symbolen der Apostel auf Stamm und Armen des Kreuzes. Aus dem Fuße des Kreuzes wächst ein reiches Rebengewinde hervor, das die Fläche der Apsis ausfüllt; nach der Inschrift ist es das Symbol des geistigen Weinstocks, der im Judentum verdorrt, im Christentum voller Früchte ist. Unter dem Fuße des Kreuzes entspringen die vier Paradiesesströme, die ihr Wasser in den Jordan ergießen; Hirsche, die ihren Durst an den Strömen löschen, Pfauen, Hirtenszenen und andere liebliche Bilder symbolisieren die Freuden des himmlischen gelobten Landes. Auf einem breiten blauen Saume ist darunter das Lamm Gottes dargestellt, zu dem von rechts und links Lämmer hineilen.

Sie nehmen ihren Ausgang aus den beiden Städten Jerusalem und Bethlehem (auf der Fassade, unten), den Repräsentanten der Juden- und der Heidenchristen. In der Höhe des Triumphbogens steht das Monogramm,  der Namenszug Christi mit dem A und Ω , dem ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabetes, nach den Worten der Geheimen Offenbarung: „Ich bin das A und das O, der Anfang



Bild 64. S. Clemente. Oberkirche. (Phot. Alinari.)

und das Ende.“ Die Stirnwand endlich zeigt uns oben die vier evangelistischen Zeichen; darunter vier Heilige: Petrus und Klemens auf der einen, Paulus und Laurentius auf der andern Seite; unter ihnen in dem schmälern Raume die Propheten Isaias und Jeremias.

Steigen wir nun, von der Sakristei aus, die Treppe in die konstantinische Unterkirche hinab, die um die Breite eines Seitenschiffes größer ist als die obere. Ihre Ausgrabung wurde durch ein Gesuch der mährischen

Bischöfe an Pius IX. beim Herannahen der tausendjährigen Gedächtnisfeier der beiden Slawenapostel Cyrill und Method veranlaßt. Denn diese hatten die Gebeine des Papstes Klemens aus der Krim hierher gebracht, und der Leichnam Cyrills, der in Rom gestorben, wurde aus der Peterskirche auf Bitten seines Bruders hierher übertragen¹. Die Hoffnung, das Grab und die Gebeine des hl. Cyrill zu finden, erwies sich zwar als eitel, aber die christliche Altertumskunde hat dafür einen herrlichen Schatz entdeckt. Zunächst treten wir in die innere Vorhalle, den Narthex, in dem die Taufkandidaten und Büsser dem ersten Teil des Gottesdienstes bis zur Opferung beiwohnen durften. Der äußere Vorhof lag links hinaus; ein vermauerter Bogen in der Wand des Narthex weist noch darauf hin.

Auf der Wand zwischen den zwei Säulen steht das Grabbild des hl. Cyrill († 869): Christus, nach griechischer Weise segnend², zwischen den heiligen Erzengeln Michael und Gabriel und den Heiligen Andreas und Klemens. Vorne knien zwei Männer, deren einen der hl. Klemens dem Heilande empfiehlt. Es ist dies der hl. Cyrillus, der ehemals in einem Sarkophag unter diesem Bilde ruhte. — An der Wand gegenüber ist der Rest einer Figur aus dem 4. Jahrhundert erhalten.

Die Unterkirche hat ihre antiken Säulen bewahrt; doch sind zwischen diesen zum Teil im 12. Jahr-

¹ Zu Ehren der beiden heiligen Brüder hat Leo XIII. eine eigene Rundkapelle am rechten Seitenschiff der Kirche anbauen lassen. Viel schöner ist die andere Kapelle unten am linken Seitenschiff aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, mit der Kreuzigungsszene im Hintergrund und der Geschichte der heiligen Märtyrin Katharina, von Masolino; vor dem Eingang, links, der hl. Christophorus.

² Der Papst und unsere Bischöfe segnen, indem sie die drei ersten Finger ausstrecken, die beiden übrigen einschlagen, im Hinweis auf die zwei Grunddogmen des christlichen Glaubens, die drei Personen in der Gottheit, und die göttliche und menschliche Natur in Christus. Die Orientalen segnen, indem sie den Daumen mit dem Goldfinger zu einem Ringe, dem Sinnbild der Einigkeit, zusammenfügen, und die drei andern Finger ausstrecken: Drei-einigkeit. Die Orientalen segnen also in einem, unsere Bischöfe in zwei Geheimnissen des christlichen Glaubens.

hundert, zum Teil bei der Wiederausgrabung im Jahre 1876 Mauern aufgeführt worden. Jene sind mit merkwürdigen Malereien geschmückt. Links im Mittelschiff auf den Eckmauern befinden sich Bilder aus der Zeit des Papstes Leo IV., Mitte des 9. Jahrhunderts (Einzug Christi in Jerusalem, die frommen Frauen am Grabe, Christus in der Vorhölle, Himmelfahrt des Herrn); auf den Stützmauern sind Malereien aus dem 12. Jahrhundert erhalten, wo ein Rapiza und seine Gattin Maria sie ausführen ließen (Geschichte des hl. Alexius, Legende des hl. Klemens, Übertragung der Leiche des hl. Cyrill, wunderbare Rettung eines Kindes)¹. Andere Gemälde sind auf den Wänden der Basilika zerstreut: im rechten Seitenschiff in einer Nische eine Mutter Gottes mit dem Kinde, aus dem 8. Jahrhundert; darüber auf der Wand neben dem Fensterchen eine Reihe von Köpfen, Bruchstück eines Jüngsten Gerichtes. Am Ende des Mittelschiffs: Christus erscheint den Altvätern in der Vorhölle (11. Jahrhundert). — Szenen aus dem Alten Testament finden sich am Ende des andern Seitenschiffs. Ebendasselbst Reste einer Kreuzigung Petri (9. Jahrhundert).

Im Hintergrund des linken Seitenschiffs der Unterkirche führt eine Türe zu einer breiten antiken Treppe, 4,50 m in die Tiefe; hier, örtlich unter dem Presbyterium der alten Kirche, liegen mehrere Räume mit Gewölben und teilweise mit Resten antiker Malereien an den Wänden und mit antiker Stuckdekoration an der Decke. Bei den jüngsten Ausgrabungen wurden Überreste von heidnischen Opfern zu Ehren des Mithras gefunden und in einer Nische gesammelt.

Nur durch einen Korridor von ihnen getrennt liegt ein länglich viereckiger Saal. Das ist das *Spelaeum*,

¹ Nach der Legende stand auf der Insel Krim an der Stelle, wo der hl. Klemens mit einem Anker um den Hals ertränkt worden war, eine Kapelle, das Jahr durch vom Meere bedeckt. Am Feste des Märtyrers aber traten alljährlich von früh bis abends die Wasser zurück, um den Gläubigen den Besuch des Heiligtums zu ermöglichen. Eine Mutter findet auf unserem Bilde ihr Kind lebend wieder, das sie vor einem Jahre hier verloren hatte.

das nur den Eingeweihten zugängliche Heiligtum des Mithras oder Sonnengottes, dessen Kult gegen Ende des 2. Jahrhunderts sich im ganzen Reiche außerordentlich verbreitet hatte. Abwechselnd runde und viereckige Öffnungen in der Decke dienen als Schmuck; eine Nische im Hintergrund ist leer; in den Vorräumen fanden sich Reste von hierher gehörigen Bildwerken, die den in der Mitte des Raumes wiederhergestellten Altar des Mithras mit seinen Reliefs und der Weiheinschrift ergaben, sowie andere in der Höhle aufgestellte Bildwerke. Die Seitenwände entlang ziehen sich nach der Mauer zu abfallende Steinbänke hin; dort lagerten die Eingeweihten bei den zu Ehren des Mithras veranstalteten Mahlzeiten. Das Kapitäl der Säule vor dem Eingang wie die Reste der Mosaiken in den Fensteröffnungen weisen auf das Ende des 3. Jahrhunderts hin. Die vor der Höhle gelegenen Räume gehörten zum Mithrasheiligtum. Die alte Titelkirche des Klemens, ein großes römisches Haus, lag unter den Schiffen der Basilika. Beim Bau der letzteren wurden die Christen Eigentümer des Mithräums, vermauerten den Eingang zur Höhle und ließen die andern Räume unter der Apsis bestehen. Aus dieser Zeit scheint das dort gefundene Bruchstück einer Figur des Guten Hirten zu stammen, das jetzt an der Treppe beim Aufgang zur Sakristei der Oberkirche zu sehen ist. Der Bau der jetzt unterirdischen Basilika stammt aus der Mitte des 4. Jahrhunderts, da eine Inschrift, jetzt ebenfalls an jener Treppe, einer größeren Arbeit gedenkt, welche durch die Titelpriester der Klemenskirche unter der Regierung des Papstes Siricius, SALVO SIRICIO, ausgeführt wurde.

Vor der oben erwähnten Treppe zu den unterirdischen Räumen führt eine schmale Stiege in einen engen Gang hinab, der sich unter der ganzen Breite der Basilika hinzieht, auf der einen Seite mit schönem Mauerwerk aus der Kaiserzeit, auf der andern Seite eine aus großen Tuffquadern aufgeführte Wand, die sich als die Schmalseite eines größeren älteren Baues

ausweist, und die zum Fundament der Kirche verwertet wurde. Dieser Bau ist älter als die „Wohnung des Klemens“, die spätere Titelkirche, über der das Schiff der Basilika im 4. Jahrhundert errichtet wurde.

Den Gottesdienst versehen irische Dominikaner, deren Prior Mullooly 1857—1871 die Ausgrabungen ausgeführt hat. In den letzten Jahren ist die Mithrashöhle mit den davorliegenden Räumen trockengelegt worden.

16. Santi Quattro Coronati.

(Romplan G/5; Rundgang 6.)

In der Nähe von San Clemente, auf der Höhe des Cölius, lag eine weitere alte Titelkirche, die nach der



Bild 65. Wandmalerei in SS. Quattro Coronati: Papst Silvester übergibt Kaiser Konstantin die Bildnisse der Apostelfürsten.

Stifterin *titulus Aemiliana* genannt wurde. In dem von Ämiliana der römischen Gemeinde geschenkten und für Gottesdienst und kirchliche Verwaltung eingerichteten Hause wurde Ende des 4. Jahrhunderts eine große dreischiffige Basilika erbaut und der Verehrung

von vier Märtyrern geweiht, die mit dem Namen der heiligen „Vier Gekrönten“ bezeichnet wurden. Diese ruhten in der Katakombe der hll. Petrus und Marcellinus *inter duas lauros* an der Labikanischen Straße (oben S. 329). Eine Legende verlegte ihr Martyrium nach Pannonien und machte sie zu Bildhauern, die getötet wurden, weil sie sich weigerten, Götterstatuen anzufertigen. Eine andere Legende sah in ihnen römische Polizeisoldaten, die wegen ihres christlichen Bekenntnisses in Rom den Martertod erlitten. Beide Legenden sind in den Gemälden der Apsis dargestellt. Durch Papst Honorius I. (625) und Leo IV. (im 9. Jahrhundert) wurde die Basilika erneuert, und dieser letztere Papst ließ die Reliquien der Märtyrer aus der Katakombe *inter duas lauros* hierher übertragen. Die unter Robert Guiscard zerstörte Kirche wurde in kleinerem Umfang 1112 von Paschalis II. neu erbaut; die jetzt noch in dieser Gestalt bestehende Kirche umfaßt nur das Mittelschiff der alten Basilika. Man sieht in den Außenmauern die Säulen der Basilika und in den Anbauten rechts und links Reste der Außenmauern. Die von Paschalis II. unter dem alten Altar ausgegrabene Sarkophage mit den Gebeinen jener Heiligen stehen jetzt in dem Umgang hinter dem Hochaltar, wohin man auf einer Treppe neben der Apsis hinuntersteigt. Die 1900 vorgenommene Restauration der Kirche hat an dem Alten wesentlich nichts geändert. In einem Seitenaltar wird das Haupt des hl. Sebastian aufbewahrt. — Die beiden Päpste Leo IV. und Stephan VI. sind in dieser Kirche gewählt worden. Das zugehörige Kloster war im Mittelalter Absteigequartier der Bischöfe von Trier. Neben der Kirche ein Kreuzgang mit alten Denkmälern und eine frühmittelalterliche Kapelle, die an die Basilika angebaut worden war.

Eine an den ersten Vorhof stoßende Kapelle des hl. Silvester, von Innozenz II. (1130—1143) erbaut, enthält sehenswerte Wandgemälde aus der Geschichte des Kaisers Konstantin aus jener Zeit (Bild 65). Die beiden

Vorhöfe, die Kirche und das anstoßende Kloster, auf einer vorspringenden Anhöhe des Cölius gelegen, haben einen burgartigen Charakter wie keine andere Kirche Roms; in den Vorhöfen wie am Kloster stehen mächtige antike Säulen, die von der ursprünglichen Basilika stammen. Die Kirche war Titelkirche des Kardinals della Chiesa, der sie als Papst Benedikt XV. dem Kardinal-Erzbischof Schulte von Köln zuwies.

17. Santo Stefano Rotondo.

(Bild 66. Romplan G/5; Rundgang 6.)

Der gewaltige Rundbau war ursprünglich eine mit höchster Pracht ausgestattete Markthalle (*macellum*) in dem damaligen vornehmen Viertel des Cölius. Als bei dem Einfall der Goten 410 ein großer Teil der Adelspaläste in Asche gesunken und infolgedessen die Gegend mehr und mehr entvölkert worden war, wurde der jetzt zwecklos gewordene Bau durch Papst Simplicius (468—483) in eine Kirche umgewandelt. Es ist ein noch heute höchst imposantes Werk, obgleich die äußeren Bogen unter Nikolaus V. vermauert und der umgebende Hallenring dann abgebrochen wurde; 22 antike Säulen tragen den Mittelraum, der durch 20 Rundbogenfenster erhellt wird; dazu kommen 44 weitere Säulen im Umgang. Von dem ehemaligen Schmuck in Porphyr, Serpentin und andern Marmorarten, die mit Perlmutter abwechselten, ist noch in einer Beschreibung vom Jahre 1450 die Rede; jetzt ist es ein öder Bau, der zudem durch die gräßlichen Marterszenen, die Pomerancio im Rundgang malte, entstellt ist.

Der ursprüngliche Eingang lag dort, wo jetzt der Altar der beiden Märtyrer Primus und Felicianus steht, deren Gebeine Papst Theodor I. um 645 aus den Katakomben von Nomentum (jetzt Mentana) hierher übertrug. Von demselben Papste stammt auch das Mosaik, das die beiden Märtyrer neben einem Glorienkreuz darstellt. Innozenz II. (1130—1143) baute die jetzige

Vorhalle; Gregor XIII. überwies die Kirche, die damals im Besitz der dalmatinischen und ungarischen Eremiten war, dem Collegium Germanicum. Ein antiker Marmorsessel gilt als der bischöfliche Stuhl, von dem aus der hl. Gregor d. Gr. hier mehrere seiner Predigten gehalten hat. — In der Vorhalle ein seltsamer Aufbau, das Werk eines deutschen Bäckers namens Lentner.



Bild 66 S. Stefano Rotondo. (Phot. Neue Phot. Gesellschaft, Steglitz.)

Hauptfest am zweiten Weihnachtstag, dem Titelfest der Kirche, wo halb Rom hierhin pilgert. Die aus Ton gebrannten Glöckchen, die an diesem Tage hier verkauft werden (ebenso beim Lateran in der Nachtfeier vor dem Feste des hl. Johannes Bapt.), erinnern an die uralte Vigilienfeier vor den hohen Festen.

18. San Giovanni e Paolo.

(Romplan F/5; Rundgang 4.)

Unter den Kirchen im Innern der Stadt mit Erinnerungen an die Märtyrer verdient ganz besondere

Beachtung die der hll. Johannes und Paulus auf dem Cölius, nahe beim Kolosseum. Die alte Benennung dieser Kirche ist *titulus Byzantii*, von dem ersten Stifter der Titelkirche, der sein Haus der römischen Gemeinde schenkte, und, von dem Erbauer der Basilika in dem alten „Haus der Kirche“, auch *titulus Pammachii*¹. Gegen Ende des 4. Jahrhunderts ließ Pammachius, nach Abtragung des obern Stockwerkes, auf der Bodenhöhe des ersten Stockes die Basilika errichten. Die erste Bezeichnung ist später durch den Namen der beiden Märtyrer Johannes und Paulus verdrängt worden, die nach den rein legendarischen Akten unter Julian dem Apostaten 362 in ihrem Hause hingerichtet wurden; ihnen weihte Pammachius die Basilika. Crispinus, Crispinianus und Benedikta, welche sie ebendasselbst bestatteten, hätten gleichfalls den Martertod erlitten. Während die Leiber der übrigen Märtyrer in den Katakomben vor den Toren der Stadt ruhten, waren nach dieser Legende Johannes und Paulus die einzigen, die innerhalb der Mauern ihr Grab gefunden hatten; daher die besondere Verehrung, in der ihre Kirche stand.

Die Basilika wurde wiederholt restauriert, in älterer Zeit durch die Päpste Symmachus und Leo III. Jetzt ist von dem alten Charakter des Baues im Innern nur wenig geblieben. An der Außenseite des Langschiffs sind noch die runden Fenster, an der Apsis der Arkadenbau aus der Restauration Hadrians IV. (1154—1159) erhalten.

Eine auf sechs Säulen ruhende Vorhalle führt in die Kirche, an deren Portal, wie in San Lorenzo, Löwen liegen. In dem aus dem 13. Jahrhundert stammenden Fußboden ist auf der rechten Seite die Stelle vermerkt, unter der in der jetzigen Unterkirche die beiden Heiligen enthauptet worden sein sollen.

¹ Dieser Pammachius, ein Freund des hl. Hieronymus, ist derselbe, welcher in der Hafenstadt Porto bei der Mündung des Tiber ein großes Pilgerhaus baute, dessen Ruinen im Jahre 1865 wieder ausgegraben worden sind.

Die in neuester Zeit von den Passionisten, die seit Klemens XIV. den Dienst an der Kirche besorgen, unter dem Chore vorgenommenen Ausgrabungen haben höchst interessante Resultate ergeben. Die Außenmauer des Palastes ist zum Teil bis ans zweite Stockwerk erhalten, ebenso im Innern das ganze Erdgeschoß eines römischen Hauses aus dem 4. Jahrhundert, in



Bild 67. Wandgemälde in der Unterkirche von S. Giovanni e Paolo: Kreuzigung.

das man in einem Seitengang rechts hinabsteigt. Man fand mehrere Zimmer mit den gleichen Bildern, die uns in den Katakomben begegnen, eine Orante, die Bilder der vier Evangelisten u. a. Genau unter dem vorhin erwähnten Stein in der Flur oben findet sich in der Unterkirche ein Raum mit der Confessio, wo die Gemälde im Hintergrund den einen der beiden Märtyrer als Orans, von knieenden Gläubigen verehrt, rechts und

links den Martertod der beiden Brüder wie der drei andern Märtyrer, die nach der Legende ihre Bestattung besorgt hatten, darstellen. Unter späteren Gemälden ist eine Kreuzigung Christi aus dem 8. Jahrhundert bemerkenswert, wo der Herr mit einem langen, ärmellosen Gewande, dem *colobium*, bekleidet ist; über dem Kreuzesbalken erscheinen die vier Evangelisten (Bild 67; eine verwandte Darstellung in Santa Maria Antiqua, siehe S. 261).

Das anstoßende Kloster der Passionisten wird besonders von Priestern gerne zu Exerzitien benützt. Eine von Pius IX. herrlich ausgestattete Rundkapelle am rechten Seitenschiff bewahrt unter dem Altare die in Wachs gefaßten Gebeine des hl. Paul vom Kreuze, des Stifters der Passionisten¹.

19. San Gregorio.

(Romplan F/5; Rundgang 4.)

Gregor d. Gr. schuf um 575 sein elterliches Haus auf dem Cölius (gegenüber von San Giovanni e Paolo) zu einer dem hl. Andreas geweihten Kirche um; ihre moderne Gestalt erhielt sie durch Kardinal Scipio Borghese 1633. Eine großartige Treppe führt zunächst in einen Vorhof. Die Kirche ist dreischiffig. Im rechten Seitenschiff oben der Altar des hl. Gregor (mit schöner Predella, Michael mit vierzehn Heiligen in Halbfigur), der mit besonders reichen Ablässen für die armen Seelen privilegiert ist. Die anstoßende Kapelle, die ehemalige Klosterzelle des hl. Gregor d. Gr., bewahrt noch seinen Marmorsessel und seine Ruhestätte. Im Kamaldulenserklöster neben der Kirche Erinnerungen an Gregor XVI., der hier vorher Abt gewesen. — Vom Vorhof gelangt man zum Klostergarten mit drei gesonderten, vom Kardinal Baronius neu gebauten Kapellen, von denen die erste der hl. Silvia, der Mutter

¹ San Giovanni e Paolo gegenüber liegt die Villa Mattei (Celimontana), mit herrlichen Ausblicken, besonders an sonnenhellen Abenden, auf den Aventin, Santa Balbina, die Bäder des Caracalla, die Campagna und das Albanergebirge.

Gregors d. Gr., geweiht ist, mit köstlichen Engelsfiguren von Guido Reni am Triumphbogen; die zweite Kapelle, die des hl. Andreas, zeigt rechts das Martyrium des Heiligen von Domenichino, links den Gang des Apostels zur Kreuzigung von Guido Reni; die dritte Kapelle, die der hl. Barbara, bewahrt den Marmortisch, an dem Gregor täglich zwölf Arme speiste und einmal einen Engel als dreizehnten Gast bewirtet haben soll¹.

20. San Giorgio in Velabro².

(Romplan E/5; Rundgang 4.)

Die Kirche war schon im 6. Jahrhundert Diakonie. Ursprünglich allein dem hl. Georg geweiht, erhielt sie durch Leo II. 682 als zweiten Titelheiligen den hl. Sebastian. An Stelle des alten Mosaiks malte um 1295 Giotto die Apsis aus; leider ist durch spätere Übermalung kaum eine Spur der Originalarbeit geblieben. Die Kirche mit ihrer Vorhalle aus dem 9. Jahrhundert und ihrem auf 16 Säulen ruhenden Mittelschiff trägt noch durchaus den Charakter einer antiken Basilika. Der schöne und ehrwürdige Bau verfällt leider von Jahr zu Jahr mehr; in der jüngsten Zeit wurden Ausgrabungen im alten Heiligtum unternommen. Der nebenan wohnende Wärter (*custode*) schließt auf.

Neben der Kirche steht der von den Wechslern und Kaufleuten dem Septimius Severus erbaute Bogen; gegenüber der Durchgang des „*Ianus quadrifrons*“ (S. 104); in der Nähe die *Cloaca maxima* mit ihrer Ausmündung in den Tiber.

21. San Nicola in Carcere und Santa Maria in Cosmedin.

(Romplan E/4 bzw. E/5; Rundgang 4.)

Erbaut über den Ruinen eines Tempels der Pietas, von dem noch das Mauerwerk der Unterkirche, zwei

¹ Die alte Mauer im Hintergrund ist ein Stück der ältesten Stadtmauer. — Herrlicher Blick auf den Palatin.

² Der Name „*in velabro*“ (im Mittelalter „*in velo aureo*“) ist eine uralte, von der ehemals sumpfigen Niederung hergeleitete Benennung.

Säulen an der Fassade (links) und andere Teile erhalten sind, sowie eines zweiten heidnischen Tempels, hat die dem hl. Nikolaus geweihte Kirche ihren Namen „*in carcere*“ von Gefängnissen, die sich ehemals zwischen dem Tempel der Pietas und dem Theater des Marcellus befanden.

Der noch teilweise erhaltene Rundbau dieses Theaters umschließt jetzt den Palast Orsini, mit Schmieden in den Hallen des Erdgeschosses. In der Nähe, jetzt Piazza Montanara, war der alte Gemüsemarkt (*forum olitorium*), der in unsern Tagen wiederum in diese Gegend verlegt worden ist. Das überaus geschäftige Treiben, besonders Sonntags, wo sich hier die Feldarbeiter für die Woche verdingen, erinnert noch an die alten Zeiten.

Wiederholt restauriert, hat die Kirche (Diakontitel) doch ihren alten Charakter bewahrt; je sieben antike Säulen scheiden das Mittelschiff; der Ciborienaltar umschließt in einer Wanne von grünem Basalt Reliquien der hll. Marcellinus, Faustinus und Viatrix. Die Kirche bewahrt mehrere alte Inschriften, u. a. eine Schenkungsurkunde vom Jahre 1088, eine ältere aus dem 9. Jahrhundert (zweite Säule rechts) und einen Denkstein zur Erinnerung an die Einweihung der Kirche nach ihrer Restauration unter Honorius II. im Jahre 1128. — Eine Bruderschaft vom heiligsten Altarssakrament hat bei San Nicola ihren Sitz; ihr Oratorium an der Rückseite der Basilika hat eine mittelalterliche Pforte im Spitzbogen.

Vom *forum olitorium* oder dem Gemüsemarkt führte ehemals eine Säulenhalle (*porticus*) nach dem *forum boarium* oder dem Fleischmarkt und setzte sich dann fort auf die *horrea* oder die großen Getreidemagazine am Fuße des Aventin zu, wo das aus dem Orient in die Hauptstadt gelieferte Korn aufgespeichert wurde. Anstoßend an jene Säulenhalle wurde im 6. Jahrhundert die Kirche Santa Maria in Cosmedin erbaut, gleich San Nicola in Carcere als Diakonie.

Die seit dem Jahre 1891 vorgenommenen Restaurationen haben klargelegt, daß der untere Teil der jetzigen Kirche von jener Säulenhalle stammt. Papst Hadrian I. vergrößerte das ursprünglich kleine Gotteshaus bis zum jetzigen Chor, indem er ein antikes, den Neubau bedrohendes Bauwerk durch untergelegtes Feuer zu Fall brachte und dessen Tuffblöcke als Material für seinen Bau verwendete. Ehemals hatte die Kirche in den Seitenschiffen ein Obergeschoß, das Matroneum, für die Frauen; es verschwand bei einer Restauration unter Kalixtus II. 1123, von dem auch die Ambonen, der Fußboden und der herrliche Glockenturm stammen; der gotische Baldachinaltar (Inscription: DEODATUS ME FECIT) ist um 1294 errichtet¹. Eine doppelte Treppe führt zur Confessio hinunter. — Außer einem verehrten Muttergottesbild in einer Seitenkapelle ist in der Sakristei ein Mosaikgemälde der heiligen Jungfrau sehenswert, das 1639 beim Abbruch der Muttergotteskapelle Johannes' VII. (705—707) aus Sankt Peter hierher übertragen wurde, also schon zwölf Jahrhunderte alt ist. Die im Jahre 1899 vollendete Restauration hat die Kirche zu einer der sehenswürdigsten alten Basiliken gemacht. Die modernen Malereien in der Apsis ahmen in gelungener Weise antike Darstellungen nach; den Chor trennt vom Schiffe die alte Ikonostasis, ein Marmorgebälk, wie es sich häufig in den alten römischen Basiliken am Eingang der Apsis vorfand. Über der Vorhalle ist ein interessantes Museum von Skulpturen und Inschriften gesammelt, die zu der Geschichte dieses Gotteshauses in Beziehung stehen.

Die Kirche heißt auch *in schola graeca*, von einem griechischen Hospiz der ehemals hier zahlreich wohnenden Griechen (ähnlich die *schola Francorum* neben Sankt Peter); sie hat auch, wie die Straße daselbst,

¹ Hier wie an den Baldachinaltären in Santa Cecilia und in Sankt Paul vor den Mauern haben wir italienische Gotik vor uns, Arbeiten der Kosmaten aus dem 13. Jahrhundert; auch der gotische Wandtabernakel in San Clemente gehört hierher.

den Namen *bocca della verità* (Mund der Wahrheit), von einer riesigen Marmormaske im Vorhof, von der man im Mittelalter sagte, wenn ein Lügner zur Erhärtung seiner Aussage die Hand in den offenen Mund der Maske lege, schließe dieser sich. In Wirklichkeit ist diese mächtige Marmorscheibe der Verschuß einer Kloakenöffnung gewesen, durch die das Regenwasser in die Tiefe abfloß. Die Bezeichnung *in Cosmedin*, die auch bei Kirchen in Konstantinopel, Ravenna und ander-



Bild 68. S. Maria Egiziaca (antiker Tempel).
(Phot. Alinari.)

wärts vorkommt, ist ein griechisches Wort, um den ganz besonders reichen Schmuck zu betonen, in dem die Kirche strahlte. Von den alten Gemälden sind bei den neuesten Restaurationen Reste über dem Triumphbogen freigelegt worden: Christus umgeben von Cherubim und Engelchören, auch ein Bild Karls d. Gr.

Der Kirche gegenüber (jenseits des Springbrunnens) liegt ein antikes Rundtempelchen, das in eine christliche Kapelle verwandelt und erst dem hl. Stephan, später der Mutter Gottes (*Madonna del Sole*) geweiht wurde, aber seit Jahren ohne Gottesdienst ist. — Ein

anderes antikes Heiligtum nebenan, der Tempel der Fortuna virilis (?), schon seit dem 9. Jahrhundert Marienkirche, ist jetzt der heiligen Büsserin Maria von Ägypten (Santa Maria Egiziaca) geweiht, bis in die neuere Zeit Nationalkirche der Armenier (Bild 68). Eine genaue Nachbildung des Grabes Christi zu Jerusalem, am Karfreitag viel besucht. — Gegenüber die sog. Casa di Rienzo, angeblich die Wohnung des Volkstribunen Cola di Rienzo, in Wirklichkeit der Palast eines Nikolaus, Sohnes des Crescentius, aus dem 11. Jahrhundert.

22. Santa Sabina sull' Aventino.

(Bild 69. Romplan E/5; Rundgang 4.)

Die Basilika der hl. Sabina ist infolge der in jüngster Zeit ausgeführten Erneuerungsarbeiten neben S. Maria Maggiore das schönste Beispiel einer altchristlichen Basilika in Rom. Die Kirche wurde im 5. Jahrhundert errichtet an der Stelle eines römischen Hauses, das schon vorher von der Besitzerin Sabina der römischen Christengemeinde als Titelkirche geschenkt worden war. Man fand Reste dieses römischen Wohnhauses unter dem Boden der Basilika wieder. Eine spätere Legende machte die Stifterin Sabina zur Märtyrin, da ihr Andenken am Stiftungsfest der Kirche gefeiert und ihr die Basilika bei deren Neubau geweiht worden war. Der Haupteingang in der Vorhalle besitzt noch die Holztüren mit Schnitzwerk aus derselben Zeit; sie sind höchst merkwürdig wegen ihrer zum Teil an die Katakombenbilder sich anlehenden, meist biblischen Szenen. Das erste Bild oben links ist die älteste Darstellung der Kreuzigung Christi: zwischen den beiden Schächern in kleinerer Gestalt erscheint der Herr am Kreuze, mehr stehend als hängend, vor einem die Stadt Jerusalem andeutenden Mauerwerk. Der dreischiffige Bau wird von 24 kannelierten Säulen aus parischem Marmor gegliedert, alle durchaus gleich und wahrscheinlich von

dem berühmten Tempel der Diana stammend, der sich ehemals auf dem Aventin erhob. Die Wände darüber sind mit eingelegtem buntem Marmor (grünem Serpentin und rotem Porphyrr auf weißem, gemustertem Grunde) geschmückt. Von den alten Mosaiken, welche einst die Apsis und die Eingangswand bedeckten, ist uns nur ein bescheidener Rest erhalten: eine Inschrift über dem Portal, die des Baues unter Papst Cölestin und des illyrischen Priesters Petrus gedenkt, auf dessen Kosten die Basilika gebaut wurde, und zu beiden Seiten auf Goldgrund zwei weibliche Gestalten mit der Unterschrift: **ECCLESIA EX CIRCUMCISIONE — ECCLESIA EX GENTIBUS**: „Die Kirche aus dem Judentum — die Kirche aus dem



Bild 69. S. Sabina sull' Aventino.
(Phot. Anderson.)

Heidentum“. Unter dem Hochaltar ruhen die Gebeine der Heiligen, von der die Kirche den Namen trägt.

Der Chor ist wieder in der alten Gestalt hergerichtet worden. An den Seitenwänden der Kirche Reste alter Skulpturen.

Vom 12. bis 14. Jahrhundert haben die Päpste vielfach auf dem Aventin gewohnt; Honorius III. baute den dortigen Papstpalast neben der Kirche der hl. Sabina von Grund aus neu auf (1216) und befestigte ihn mit Türmen, von deren Unterbauten ansehnliche Reste erhalten sind. Derselbe Papst wies dem hl. Dominikus einen Teil dieses Palastes als Wohnung an und bestätigte hier dessen Ordensregel; das Zimmer des Heiligen ist durch Klemens IX. (1667) in eine Kapelle umgewandelt worden. Im Garten zeigt man noch einen Orangenbaum, den angeblich der hl. Dominikus

gepflanzt hat. An die vielhundertjährige Wirksamkeit des Predigerordens bei Santa Sabina erinnern der schöne Grabstein mit Mosaik im Mittelschiff der Kirche, wo Mario von Zamora, der achte Ordensgeneral, begraben liegt, ferner die Kapelle des Rosenkranzes mit einem trefflichen Altarbild von Sassoferato, endlich die ebenfalls in eine Kapelle verwandelte Zelle, die einst der heilige Papst Pius V. bewohnte, als er noch Klosterbruder war. Überhaupt knüpft sich eine Reihe der wichtigsten Erinnerungen aus der Geschichte des Dominikanerordens an Kirche und Konvent von Santa Sabina.

23. Sant' Alessio.

(Romplan D/6; Rundgang 4.)

Die Kirche des hl. Alexius auf dem Aventin war ursprünglich dem hl. Bonifatius, Märtyrer unter Diokletian, geweiht. Die Legende des hl. Alexius, dessen Leben in die Zeit des Kaisers Honorius um 400 verlegt wird, ist durch das bekannte Drama des Kardinals Wiseman „Der verborgene Edelstein“ dichterisch behandelt worden; eine bildliche Darstellung aus dem 12. Jahrhundert sehen wir in der Unterkirche von San Clemente (S. 361). Noch zeigt man in seiner Kirche auf dem Aventin die Treppe, unter der er im Palast seines Vaters, des Senators Euphemitus, 17 Jahre unerkant gelebt haben soll, von den Sklaven des Hauses verhöhnt und mißhandelt, bis man nach seinem Tode aus der bei ihm gefundenen und von ihm selbst verfaßten Lebensbeschreibung den lang beweinten Sohn wiedererkannte. Die Kirche ist angeblich vom Senator Euphemitus und in seinem Palast erbaut; unter dem Hochaltar ruhen die Gebeine der Heiligen, die der Kirche den Namen gegeben; auf dem Altar rechts verehrt man das Muttergottesbild, das nach der Legende Alexius aus Edessa mit nach Rom gebracht hat. (Besonders bei dieser Kirche wandeln wir überall auf dem unsichern Boden der Legende.)

Seit dem 10. Jahrhundert war das angrenzende Kloster die Pflanzschule für die Missionen unter den slawischen Völkern. Dort wohnte der hl. Odo, Abt von Cluny; der hl. Adalbert von Prag und sein Bruder Gaudentius sowie die Apostel der Russen, St. Anastasius und St. Bonifatius, erhielten hier ihre Ausbildung und apostolische Sendung. Mit der Kirche stand auch die deutsche Kaiserpfalz in Verbindung, wo Otto III. (†1002) und andere Kaiser, wenn sie nach Rom kamen, residierten. Als die Benediktiner 1231 das Kloster verließen, überwies Gregor IX. es den Prämonstratensern. Jetzt ist in dem Kloster ein Blindeninstitut unter Leitung von Ordensbrüdern eingerichtet, das den Fremden bereitwillig gezeigt wird. Vom Garten der armen Blinden aus genießt man eine entzückende Aussicht auf das Tal des Tiber, auf Trastevere mit den dahinter sich erhebenden Höhen und auf die Campagna.

Den großartigen Abschluß der kirchlichen Bauwerke auf dem Aventin bildet die Benediktiner-Erzabtei von Sant' Anselmo (siehe S. 421).

24. Santa Prisca sull' Aventino und San Saba.

(Romplan E/6; Rundgang 4.)

In dem im Altertum volkreichen Stadtviertel auf dem Aventin entstand im 3. Jahrhundert außer dem *titulus Sabinae* noch eine andere Titelkirche, die von der Stifterin den Namen *titulus Priscae* trug. Auch hier wurde nach dem 4. Jahrhundert bei dem alten kirchlichen Hause eine Basilika errichtet, die der Stifterin geweiht war und die in einer durch spätere Umbauten veränderten Gestalt in einsamer Lage heute noch besteht: Santa Prisca sull' Aventino. Verschiedene Legenden knüpften sich an das alte Heiligtum. Nach einer Legende wäre Prisca eine römische Märtyrin gewesen, die weit draußen vor der Stadt beigegesetzt war und deren Gebeine hierher übertragen wurden. Eine andere Volkserzählung sah in Prisca

die Apostelschülerin Prisca (Priscilla), die mit ihrem Gatten Aquilas in der Heiligen Schrift öfters genannt wird und bei denen, da sie im Jahre 50 als Juden aus Rom vertrieben worden waren, der hl. Paulus in Korinth wohnte, die später aber nach Rom zurückkehrten. In der Umgebung der Kirche sind Reste eines großen römischen Palastes zum Vorschein gekommen, des Hauses, das der Kirche als Titulus geschenkt wurde. Unter Pius VI. wurden angrenzend an die Kirche die Überreste eines Oratoriums ausgegraben, mit Spuren von alten Gemälden Petri und Pauli. Eben dort fand man auch das Bruchstück eines Goldglases aus derselben Zeit mit den Bildern der beiden Apostel. Andere dort ausgegrabene Monumente lassen auf verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Prisca, der Stifterin des Titulus, und dem Gründer der Titelkirche des Pudens schließen. Im Jahre 772 restaurierte Hadrian I. die Kirche. Die Unterkirche bewahrt ein Mosaik des 13. Jahrhunderts, das den hl. Petrus darstellt. Die dreischiffige Oberkirche ruht auf 14 antiken Säulen, die jedoch später in Pilaster vermauert wurden. Von dem alten Charakter der Basilika ist kaum mehr eine Spur geblieben; die Kirche, bei der graue Franziskaner den Dienst versehen, wird von den Römern besonders am 18. Januar besucht, dem Feste der hl. Prisca, und am Dienstag in der Karwoche, wenn dort Station ist. Der Fremde mag den Besuch verbinden mit dem der andern Kirchen auf dem Aventin.

San Saba, fernab an den Abhängen des Aventin inmitten von Weinbergen gelegen (Bild 70), eine alt ehrwürdige Basilika mit 24 Säulen, gehörte ehemals griechischen Mönchen, die dort ein großes Kloster, *Cella nova*, hatten. Gregor XIII. übergab es zugleich mit Santo Stefano Rotondo dem Germanicum. Außer interessanten Resten der älteren, größeren Kirche finden sich Arbeiten der Kosmaten aus dem 13. Jahrhundert (Inscription über dem Portal von 1205). Ausgrabungen aus jüngerer Zeit haben höchst überraschende Resultate

tate ergeben und unter dem Fußboden des Mittelschiffs die Apsis der älteren, kleineren Kirche offengelegt, auch die Gruft der alten Mönche mit ihren gemauerten Särgen wieder erschlossen. Die Kirche steht an der Stelle des Landhauses der hl. Silvia, der Mutter Gregors d. Gr., und ein Teil der jetzt wieder zu Tage gekommenen Gemälde dürfte nahe an die Zeit der beiden Heiligen reichen. Ein Besuch ist für den Freund des



Bild 70. S. Saba.

Altertums in jeder Beziehung lohnend und lehrreich. Man wende sich an den Pater Rektor des Collegium Germanicum.

25. Santa Maria in Trastevere.

(Romplan C/5; Rundgang 2.)

Das transtiberinische Stadtviertel, an dem rechten Tiberufer, besaß im 4. Jahrhundert drei Titelkirchen, die sehr wahrscheinlich alle drei in der vorkonstantinischen Zeit entstanden sind. Wohl die älteste davon ist der *titulus Calixti*, der nach dem Namen dieses Papstes (217—222) genannt wurde und auf ihn zurück-

geht. Dieses „Haus der Kirche“ lag neben der Stelle, wo im 4. Jahrhundert eine größere Basilika errichtet wurde. Einzelne Archäologen vermuten, das Gotteshaus des Titulus sei errichtet worden auf dem Platze, dessen Besitz der Kaiser Alexander Severus (222—235) den Christen zugesprochen hat. Der heidnische Geschichtschreiber Lampridius berichtet nämlich von einem Prozesse, den die Christen zu Rom wegen des Besitztums eines Platzes mit der Genossenschaft der Gastwirte führten und den der genannte Kaiser zu Gunsten der Christen entschied, „da es besser sei, daß in irgend einer Weise Gott verehrt werde, als daß die Garköche dort ihr Unwesen trieben“. Ein Platz bei der Titelkirche wird bereits in einer Nachricht aus der Zeit Konstantins *area Calixti*, „Kalixtusplatz“, genannt; eine andere Nachricht aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts spricht von dem Bau der Kirche, die heute Santa Maria in Trastevere heißt, als *iuxta* (neben) *Calixtum*. Bei der Restauration im Jahre 1863 wurden noch Teile eines altrömischen Fußbodens freigelegt, der aus verschiedenen Marmorplatten in geometrischen Figuren zusammengesetzt war. Eine Legende verlegt hierher eine wunderbare Ölquelle, die im Jahre 753 der Stadt Rom, kurz vor der Geburt des Weltheilandes, dort entsprungen sei.

Neben der alten Titelkirche des Kalixtus mit ihrem Hause wurde vom Papste Julius I. (336—352) zu Ehren des hl. Kalixtus eine große Kirche erbaut, die fortan als Titelkirche benützt wurde und bald von dem Märtyrer, bald von ihrem Erbauer den Namen führte. Als Muttergotteskirche erscheint sie erst im 8. Jahrhundert. Gregor IV. (827—844) überbrachte dorthin aus den Katakomben die Leiber der beiden heiligen Päpste Kalixtus und Kornelius und setzte sie der Sicherheit wegen in einem geheimen unterirdischen Raume (*in antro clandestino*) der Chorapsis bei. Zugleich umgab er das Presbyterium mit Marmorschranken, die noch teilweise im Vorhof der jetzigen Kirche zu

sehen sind, und baute zwei Ambonen oder Kanzeln aus Marmor. Papst Innozenz II. führte 1139 einen Neubau in größerem Umfang auf mit 24 Granitsäulen, die wahrscheinlich von einem Isistempel entnommen wurden; von der älteren, kleineren Apsis kam bei der Restauration 1863 unter dem Triumphbogen der untere Teil wieder zu Tage. Eugen III. ließ um 1150 die Mosaiken der klugen Jungfrauen an der Fassade ausführen; er und Innozenz II. knien dort in kleinen Figuren vor dem Throne der Mutter Gottes mit dem Kinde¹. Aus derselben Zeit stammt der obere Teil der Mosaiken im Chore, denen dann 1291 unter Nikolaus IV. durch Berthold Stefaneschi weitere hinzugefügt wurden.

Santa Maria in Trastevere gehört zu den schönsten und an Monumenten reichsten Kirchen der Ewigen Stadt. Die leider modernisierte Vorhalle, die auf vier Granitsäulen ruht, bewahrt im Innern eine reiche Sammlung von Inschriften aus den Katakomben. Das Mittelschiff, dessen Fußboden Pius IX. legen ließ, überrascht durch den erhabenen Schwung, mit dem es sich über einem Walde prächtigster Säulen aufbaut; die überaus reiche Decke aus dem Jahre 1617 trat an die Stelle des im Mittelalter offenen Dachstuhles. Unter dem Hochaltar, mit dem Ciborium auf vier Porphyrsäulen, ruhen die Päpste Kalixtus, Kornelius und Julius, der Bischof und Märtyrer Quirinus und der hl. Kalepodius. Nebenan vor der Chorbrüstung ist die Stelle bezeichnet, wo die oben erwähnte Ölquelle entsprungen sein soll (*fons olei*). — Das Hauptmosaik der Tribüne oder Chornische zeigt uns Maria neben ihrem göttlichen Sohn auf dem Throne ihrer himmlischen Herrlichkeit, umgeben von Heiligen; zur Rechten stehen Petrus, Kornelius, Julius und Kalepodius, links Kalixtus, Laurentius und Papst Innozenz II., der Erbauer der Kirche im 12. Jahrhundert. Unter der Widmungsinschrift steht ähnlich wie in San Clemente

¹ Die übrigen Gemälde der Fassade sind in Nachahmung von Mosaik unter Pius IX. ausgeführt worden.

das göttliche Lamm, von andern Lämmern umgeben. — Die untern Mosaiken, von Cavallini (1290), geben Szenen aus dem Leben der seligsten Jungfrau wieder; ein herrliches Medaillon in der Mitte stellt die Mutter Gottes dar zwischen den beiden Apostelfürsten. — Die Front des Chorbogens ist ebenfalls mit Mosaiken geschmückt; an das Kreuz in der Mitte mit den sieben Leuchtern der Geheimen Offenbarung schließen sich die vier evangelistischen Zeichen an; darunter folgen die Figuren der beiden Propheten Isaias und Jeremias.

Eine große Anzahl von Kardinälen und andern hochstehenden Personen, auch Kardinal Hosius von Ermland, sind in dieser Kirche bestattet worden und haben zum Teil recht interessante Grabmonumente. Der Kardinal Mark Sittich von Hohenems, der ebenfalls in dieser Kirche ruht, ließ die Sakramentskapelle mit den Darstellungen des Konzils von Trient und des Kardinalskollegiums unter Paul IV. schmücken.

Nebenan haben die Benediktiner von Sankt Paul ein Kloster; hier hat die päpstliche Kommission für die Herstellung des Bibeltextes nach der lateinischen Übersetzung des hl. Hieronymus ihren Sitz. In der anstoßenden Straße liegt an der Stelle der alten Titelkirche des hl. Kalixtus jetzt ein unansehnliches, verfallenes Kirchlein.

26. San Crisogono.

(Romplan D/5; Rundgang 2.)

Eine andere, nicht weit von S. Maria in Trastevere gelegene Titelkirche wurde von einem Römer Chrysgonus gestiftet, indem er sein Haus der römischen Gemeinde schenkte, und sie erhielt darum seinen Namen. Eine spätere Legende identifizierte ihn mit einem gleichnamigen Märtyrer aus Aquileja, dessen Andenken wahrscheinlich frühzeitig, wegen der Gleichheit des Namens, in dieser Kirche gefeiert wurde. Vielleicht war ihm sogar die im 4. Jahrhundert neuerbaute große Basilika

des Titulus, die in den letzten Jahren unter der jetzigen Kirche ausgegraben wurde, geweiht worden. Daß sein Name in den Kanon der Messe aufgenommen wurde, beweist seine hohe Verehrung im Altertum. Dem 4. Jahrhundert gehörte auch eine heute verschwundene Statue des Guten Hirten daselbst an mit der Inschrift auf dem Postamente: FL · TERTVLLVS · DE · ARTE · SVA · ECLESIAE · DONVM · POSVIT, die uns also einen altchristlichen Bildhauer Namens Flavius Tertullus nennt. Gregor III. restaurierte die Basilika im Jahre 731; der farbige Fußboden ist Kosmatenarbeit des 13. Jahrhunderts; vom Mosaik der Apsis ist nur die Madonna zwischen Jakobus und Chrysogonus erhalten (um 1260). Die Kirche hat 22 antike Granitsäulen; die beiden Porphyrsäulen am Triumphbogen wie die vier Alabastersäulen am Altarbaldachin gehören zu den schönsten Roms. — Im rechten Seitenschiff Grab der von Benedikt XV. selig gesprochenen Frau Anna Maria Taigi († 1837). — Der Glockenturm in romanischem Stile mit spitzem Helm ist in Rom der einzige seiner Art.

Trinitarier (rotes und blaues Kreuz auf der Brust; über der weißen Tunika schwarzer Mantel) versehen den Gottesdienst an dieser Kirche.

Die 1907 begonnenen Ausgrabungen der Unterkirche, der Basilika des 4. Jahrhunderts, in die man auf einer Treppe neben der Sakristei hinabsteigen kann, haben Wandgemälde des 8.—10. Jahrhunderts (mit ihrem Namen bezeichnete Heilige in Medaillons, Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt u. a.) freigelegt. Sehr interessant ist auch die Anlage der Krypta unter dem einstigen Chore dieser Basilika, die ebenfalls mit Malereien geschmückt ist. Die Arbeiten sind noch nicht vollendet.

27. Santa Cecilia.

(Romplan D/5; Rundgang 2.)

Die heute in der ganzen Christenheit hochverehrte Märtyrin starb wahrscheinlich in einer Verfolgung des 3. Jahrhunderts und wurde in der Katakombe des

Kalixtus an der Via Appia beigesetzt. Die dortige Doppelkammer, von denen die eine die sog. Papstgruft ist, wurde vielleicht von einem Gliede der Adelsfamilie der Cäcilier angelegt, von denen sich mehrere Grabinschriften gefunden haben; an die Papstgruft stößt das Cubiculum mit der viereckigen Wandnische, wo ehemals der Sarkophag unserer Heiligen stand.

Im transtiberinischen Stadtviertel lag eine in der durch späteren Umbau entstandenen Gestalt noch jetzt erhaltene und hochgeschätzte Titelkirche, die von der Stifterin den Namen *titulus Caeciliae* trug. Ob die Stifterin mit der in der Kalixtuskatakomben beigesetzten Märtyrin eine und dieselbe Persönlichkeit ist, läßt sich nicht feststellen. Jedenfalls war die Kirche des Titulus ihr frühzeitig geweiht, und im 6. Jahrhundert wurde ihr Fest am 22. November hier gefeiert, wie sich aus der Nachricht vom Jahre 545 ergibt, wonach an diesem Tage der vom Kaiser nach Rom entsandte Beamte den Papst Vigilius dort beim Gottesdienst überfiel. Die unter Kardinal Rampolla vorgenommenen Ausgrabungen haben ausgedehnte Wohnräume offengelegt, die zum Teil jedenfalls zum alten *titulus Caeciliae* gehörten. Nach der Legende wurde Cäcilia im Baderaum ihres Hauses getötet, der jetzt in eine Seitenkapelle verwandelt ist. Hier fand sich bei jenen Ausgrabungen der darunter gelegene Heizungsraum. Die Märtyrerakten sind Ende des 5. Jahrhunderts verfaßt; die dort gebotenen Erzählungen sind fromme Dichtung, haben aber die Verehrung der jungfräulichen Märtyrin schnell in der ganzen Christenheit verbreitet.

Im Jahre 821 übertrug Papst Paschalis I., nachdem er die Kirche von Grund aus neu gebaut hatte, den Leichnam der heiligen Märtyrin aus den Katakomben des Kalixtus hierher und setzte ihn in einem Sarkophag von Marmor unter dem Altare bei. Die Heilige selbst hatte in einer Erscheinung, die noch heute auf einem Wandgemälde der Kirche rechts oben am Choraufgang dargestellt ist, dem Papst den Ort angegeben, wo sie,

unmittelbar neben der Papstgruft im Cömeterium des Kalixtus, begraben worden war. Außer dem Leichnam der hl. Cäcilia übertrug Paschalis dorthin auch die Päpste Urbanus und Lucius, sowie die Märtyrer Valerianus, Tiburtius und Maximus, die er aus der Katakombe des Prätectatus erhoben hatte. Zur Abhaltung des täglichen Psalmengesangs baute er neben der Kirche ein der hl. Cäcilia und der hl. Agatha geweihtes Kloster.

Als Kardinal Sfondrato im Jahre 1599 die Basilika restaurierte, fand man in einem Gewölbe unter dem Hochaltar den Sarkophag der Heiligen wieder. Bei dessen Eröffnung sah man die Leiche in derselben



Bild 71. Statue der hl. Cäcilia von Maderna.

Lage im Sarge liegen, wie sie im Tode beigesetzt worden war. Sie trug ein Kleid von Goldstoff, auf dem man noch Blutspuren bemerkte; zu ihren Füßen lagen Leinentücher, gleichfalls mit Blut getränkt. Die von Maderna in Marmor gemeißelte, ungemein zarte Statue der Heiligen zeigt sie uns so, wie Kardinal Sfondrato sie gefunden hatte (Bild 71).

Durch das Atrium treten wir in die von vier Säulen und von Pilastern getragene Vorhalle der Kirche. Der Mosaikstreifen daselbst hat in der Mitte in einem Kreise ein Kreuz mit dem ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabets; in weiteren, kleinen Medaillons sind die in der Kirche ruhenden Heiligen dargestellt;

in dem die Medaillons verbindenden Laubwerk hüpfen Vögel umher. Das Mosaik ist aus den Anfängen des 12. Jahrhunderts. — Die Kirche selbst hat durch unglückliche Restaurationen in den Jahren 1599, 1725 und 1823 ihren Charakter als Basilika fast ganz verloren. Rechts vom Eingang, in eine Kapelle umgewandelt, ist der legendarische Ort des Martyriums der hl. Cäcilia; noch sieht man an den Wänden die antiken Bleiröhren, durch die aus dem Ofen unter dem Boden der Badekammer die heiße Luft aufstieg. Der Kapelle gegenüber ein herrliches Wandgemälde von Domenichino: ein Engel, welcher der hl. Cäcilia und ihrem Bräutigam Kronen aufsetzt. — Der Baldachin des Hochaltars ist vom Jahre 1283; das Mosaik in der Apsis stammt noch vom Papst Paschalis her. Über der Weiheinschrift eilen aus den zwei Städten Jerusalem und Bethlehem, d. h. aus dem Judentum und Heidentum, Lämmer, die Gläubigen aus allen Nationen symbolisierend, zu dem göttlichen Lamme, zu dessen Füßen aus dem Felsen die vier Paradiesesströme der Gnaden entspringen. Oberhalb dieser die streitende Kirche hienieden sinnbildenden Darstellung erscheint dann die triumphierende. Auf blauem Grunde wachsen aus dem mit Blumen bedeckten Boden Palmbäume hervor; auf einem dieser sitzt ein Phönix, das Sinnbild der Unsterblichkeit. In der Höhe hält die Hand Gottes den Siegeskranz, den die Heiligen im Kampfe des irdischen Lebens sich erstritten haben. In der Mitte steht Christus, die Rechte zum Segen nach griechischer Weise erhoben, eine Rolle in der Linken; neben ihm zu seiner Linken Petrus mit den Schlüsseln, zu seiner Rechten Paulus mit einem Buche. An Petrus schließen sich mit reichen Gewändern Valerianus und Agatha an, die errungene Krone des Martyriums in den Händen. Neben Paulus steht die hl. Cäcilia, die als huldvolle Patronin den Papst Paschalis in ihren Schutz nimmt und ihn dem Herrn empfiehlt und zuführt. Wie auf vielen ähnlichen Denk-

mälern hält der Papst ein Bild der von ihm erbauten Kirche auf den Händen; statt eines goldenen, runden Heiligenscheins, den die übrigen Figuren haben, hebt sich sein Kopf von einer viereckigen blauen Tafel ab. In der Einfassung wachsen aus Vasen Blumenkränze auf, die oben in einem Kreise mit dem Namenszug Paschals zusammentreffen.

Früher war die Front der Tribuna ebenfalls mit reichen Mosaikbildern geschmückt. Ähnlich wie in Sankt Paul erschienen da in der oberen Abteilung die vierundzwanzig Ältesten der Geheimen Offenbarung, die dem göttlichen Kinde auf dem Schoße seiner Mutter ihre Kronen darbrachten. In der unteren Abteilung kamen zehn weibliche Heilige als die klugen Jungfrauen von beiden Seiten zwischen Palmbäumen aus den Städten Bethlehem und Jerusalem und boten auf verhüllten Händen dem Herrn ihre Siegeskränze dar.

Neben dem Hochaltar führt eine Treppe durch einen an den Fundamenten der Apsis hinlaufenden, unterirdischen Gang in die Confessio und zu dem Grabe der hl. Cäcilia, zu deren Füßen Kardinal Sfondrato sich seine beneidenswerte Ruhestätte erkoren hat; unter den übrigen dortigen Altären ruhen die andern in dieser Kirche beigesetzten Heiligen. — Eine durch Kardinal Rampolla, den Staatssekretär Leos XIII., vorgenommene Restauration, Ende 1901 vollendet, hat zunächst eine Reihe von Räumen unterhalb der Kirche (Zugang links beim Eingang) freigelegt, mit allerlei dort gefundenen heidnischen Antiquitäten. Überaus reich und zierlich ist die neue Unterkirche mit der Marmorstatue der hl. Cäcilia, den von Ludwig Seitz entworfenen Mosaikbildern verschiedener Heiligen und dem schönen Altar vor der Ruhestätte der jungfräulichen Märtyrin. Die Decke ist in Stuck, Gold und Farben dekoriert, der Fußboden mit farbigen Fliesen belegt. — Auch die Kirche selber hat bei der jüngsten Restauration einen neuen Anstrich erhalten, ohne daß jedoch, leider, das sehr drückende Gewölbe wieder

entfernt worden wäre, mit dem Kardinal Sfondrato den ehrwürdigen Bau modernisiert und verunstaltet hatte. — Nebenan haben Benediktinerinnen in strenger Klausur ihr Kloster¹.

VII. Das Rom des Mittelalters.

1. Mittelalterliche Kirchen und Bauten.

Zwischen den Baudenkmalern bis zum Ausgang des 9. Jahrhunderts und den zahllosen Schöpfungen, die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts in Rom erstehen, liegt ein Zeitraum von einem halben Jahrtausend, der, nach den erhaltenen Bauten zu urteilen, einer der unfruchtbarsten in der Geschichte Roms gewesen zu sein scheint. Und doch hatte durch die Kreuzzüge und die großartigen Handelsverbindungen der italienischen Seestädte mit der Levante die Kunst seit dem 11. Jahrhundert einen herrlichen Aufschwung in Italien genommen: man braucht nur Padua, Venedig, Pisa gesehen zu haben, um sich der prachtvollen Bauwerke, der Kirchen und Hospitäler, der Markthallen, Handelshäuser wie der Paläste aller Art zu erinnern, die aus den blühenden Zeiten des 11. bis 14. Jahrhunderts stammen².

Während aber selbst die kleineren Städte Italiens so reich an großen Schöpfungen aus jener Periode sind, suchen wir heute in Rom fast vergebens nach solchen Werken. Von den Burgen und Palästen der alten Adelsgeschlechter sind nur hier und da mäch-

¹ Zumal in den Frauenklöstern mit strenger Klausur herrscht in Rom und in ganz Italien bitterste Not, da ihre Einkünfte von der Regierung eingezogen worden sind.

² Die Markuskirche zu Venedig 1043—1085, die Kathedrale zu Parma 1060, der Dom zu Pisa 1063, der Dom zu Modena 1099, San Lorenzo in Genua 1100, die Kathedrale zu Pistoja 1108, der Dom zu Ferrara 1135, das Rathaus in Padua 1200, die Gerichtshalle in Mailand 1228, Sant' Antonio in Padua 1232—1307, Dom und Palazzo Vecchio zu Florenz 1298, der Dogenpalast zu Venedig 1310—1355, der Dom zu Mailand 1386, San Petronio zu Bologna 1390 usw.

tige, finster zum Himmel ragende Türme erhalten; was an kirchlichen Bauten in jener Zeit geschaffen worden, ist meistens entweder in der unglücklichen Periode, die der Übersiedelung der Päpste nach Avignon (1309) folgte, verfallen, oder die überall neu schaffende Hand der Renaissance hat es zerstört oder hat es umgebaut, und von dem Alten sind dann nur kümmerliche Bruchteile übrig geblieben. So ist die Basilika des Lateran 1300 und 1361, beidemal nach einem Brande, neu gebaut worden, aber fast jede Spur des Alten ist dort durch Innozenz X. 1650 und in unsern Tagen verschwunden. Stände wenigstens noch der burgartige Papstpalast von 1216 auf dem Aventin, der zumal von Trastevere aus einen prächtigen Anblick gewährt haben muß!

Es würde jedoch unrichtig sein, aus dem Mangel an solchen Bauwerken, der uns in dem Bilde Roms und seiner Kunstgeschichte eine so fühlbare und auffallende Lücke zwischen dem 9. und 15. Jahrhundert läßt, den Schluß zu ziehen, als hätten damals die Künste im Zentrum der katholischen Welt geschlafen. Viele der jetzt noch bestehenden Basiliken sind in der architektonischen Form des christlichen Altertums damals neuerbaut worden. Die herrlichen Mosaikfußböden, die gold- und farbenreichen Osterleuchter, Tabernakel und Ambonen, die wir in San Clemente, in Araceli, in Santa Maria in Cosmedin bewunderten, der Hochaltar im Lateran von 1367 usw. beweisen das Gegenteil. Speziell die Kunst der *marmorarii*, in der sich besonders das Geschlecht der Kosmaten ein Jahrhundert hindurch so hervortat, daß nach ihnen dieser Kunstzweig seinen Namen erhielt, stand in Rom in solcher Blüte, daß wir Werke von ihnen an zahlreichen Orten Italiens und selbst in Deutschland und England finden.

Dennoch läßt sich nicht leugnen, daß an großen, selbständigen Bauten das Rom jener Zeit hinter den übrigen Städten Italiens weit zurücksteht. Das gilt

am meisten von Profanbauten. Die sogenannte Casa di Rienzo (S. 374) aus dem 11. Jahrhundert, am Ponte Rotto¹, Rest eines alten Adelspalastes, ist fast das einzige Werk dieser Art. — Die Kirche San Bartolommeo auf der Tiberinsel² wurde im Jahre 1001 vom deutschen Kaiser Otto III. an Stelle eines alten Äskulaptempels gebaut, von welchem wohl die 14 Säulen des Mittelschiffs stammen. Ursprünglich dem hl. Adalbert von Prag geweiht, erhielt sie später den Namen von dem heiligen Apostel, dessen Reliquien der Kaiser aus Benevent hierher übertragen hatte, zugleich mit den Gebeinen des hl. Paulin von Nola³. Der Turm ist noch der ursprüngliche; aus derselben Zeit stammt der jetzt vor dem Altar stehende runde Brunnenring mit rohen Skulpturen: Christus zwischen Adalbert und Bartholomäus, auf der Rückseite der Kaiser mit Szepter und Kirche. (Gegenüber Spital der Krankenbrüder, Fate-ben-Fratelli, deren Stifter, der hl. Johannes von Gott, ein Monument auf dem freien Platze zwischen Kirche und Spital hat.) — Die Oberkirche von San Clemente (S. 356)⁴ wurde unter Paschalis II. (1099 bis 1118) erbaut, nachdem Robert Guiscard, der Herzog der Normannen, jenen ganzen Stadtteil in Trümmer verwandelt hatte. — Unter demselben Papste wurde die gegenüber auf der Höhe liegende Kirche der Quattro Coronati (S. 363)⁵ umgebaut und 1117 eingeweiht; auf der Rückseite noch die freilich vielfach entstellte Fassade des anstoßenden Klosters. Die ganze Anlage des Klosters und der Kirche der heiligen Vier Gekrönten mit ihren gewaltigen Unterbauten ist eines der am meisten charakteristischen und interessanten mittelalterlichen Bauwerke Roms. Innozenz II. gründete nebenan um 1140 die Kapelle des hl. Silvester. Unter ihm wurde auch das Kloster bei Tre Fontane (siehe S. 217)⁶ 1128 renoviert; noch sind der Klosterhof und der

¹ Romplan D 4/5. ² Rundgang 2, Romplan D 4/5.

³ 1909 nach Nola zurückgebracht. ⁴ Rundgang 6, Romplan G/5.

⁵ Rundgang 6, Romplan G/6. ⁶ Rundgang 3.

Kapitelsaal, an den sich Erinnerungen an den hl. Bernhard knüpfen, erhalten.

Gegen Ende des Jahrhunderts begann der Bau des zierlichen Klosterhofes von Sankt Paul (siehe S. 216)¹, dem bald darauf der durchaus stilverwandte Klosterhof des Lateran² folgte (Bild 42; siehe S. 228). In Sankt Paul war der Abt und spätere Kardinal Petrus von Capua der Erbauer, wie die in Mosaik im Fries umlaufende Inschrift meldet; die Arbeit vollendete Petrus Vasalletus, der auch im Lateran sich in der Inschrift nennt. Weitere Klosterhöfe aus ziemlich derselben Zeit sind der von San Lorenzo fuori le Mura (siehe S. 239)³, der bei der Kirche der Quattro Coronati (siehe S. 364)⁴ und der bei San Cosimato⁵.

Innozenz III. baute 1200 in der Nähe der Peterskirche das große Spital von Santo Spirito⁶ an der Stelle der alten angelsächsischen Niederlassung (daher der noch jetzt übliche Zusatz *in Sassia*); allein davon ist nichts mehr vorhanden, da Sixtus IV. 1471 das Krankenhaus von Grund aus neu aufführte. — Die Torre de' Conti, zwischen Forum Traianum und Kolosseum, an der Via Cavour, ist der Rest des Burgpalastes, den des Papstes Innocenz III. Bruder Richard erbauen ließ⁷. Mit ihm gleichzeitig ist ein anderer Turm, Torre delle Milizie⁸ genannt, auf der andern Seite desselben Forums (beim Aufgang zur Via Nazionale, hinter der Kirche der hl. Katharina), der mit seinem weiten Rundblick über die Stadt zu der Fabel Veranlassung gab, Nero habe von dort aus den Brand Roms betrachtet. — Die Torre degli

¹ Rundgang 3, Orientierungsplan C/10.

² Rundgang 6, Romplan H/5.

³ Rundgang 6, Romplan I/2.

⁴ Rundgang 6, Romplan G/5.

⁵ Rundgang 2, Romplan C/5

⁶ Rundgang 1, Romplan B C/3.

⁷ Dort malte Giotto im Jubeljahr 1300 über der Türe ein Muttergottesbild. Andere Gemälde von ihm, herrliche Tafelbilder, ehemals an der Confessio von Sankt Peter, sieht man jetzt im Kapitelsaal hinter der Sakristei der Domherren (siehe S. 205).

⁸ Rundgang 9, Romplan E/4.

Anguillara in Trastevere, San Crisogono gegenüber, mit dem Aal (*anguilla*) im Wappen, gehörte einem alten Adelsgeschlechte des 11. Jahrhunderts; der Anbau ist aus dem 15. Jahrhundert¹.

Papst Honorius III. (1216—1227) verlängerte San Lorenzo fuori le Mura (siehe S. 234)² durch den Anbau der heutigen vorderen Basilika und verband sie, nach Abbruch der Apsis, mit der alten Grabkirche des hl. Laurentius. Der Hochchor im Mittelschiff der alten Basilika mit seinem prächtigen Mosaikschmuck ist von demselben Papste geschaffen worden. — Im Jahre 1221 weihte Honorius gleichfalls, unter Assistenz von sechzehn Kardinälen, die im romanischen Stile gebaute Kirche von San Vincenzo ed Anastasio bei der Stelle der Enthauptung Pauli, bei Tre Fontane, ein (S. 217 f.)³. Es ist die einzige Kirche dieses Stiles, die Rom besitzt, und sie hat zudem ihren ursprünglichen Charakter ziemlich rein bewahrt. Von dem ehemaligen Tonnengewölbe, mit dem das Mittelschiff an Stelle des jetzigen offenen Dachstuhls gedeckt war, sieht man noch die Ansätze.

Im Jahre 1259 gründete der Kardinal Capocci in der Nähe von Santa Maria Maggiore ein Spital mit Kirche zu Ehren des hl. Antonius⁴. Das schöne Portal in romanischem Stile ist das einzige dieser Art in Rom. Seit der Okkupation von 1870 ist die Kirche geschlossen, da die neue Regierung die Kamaldulenserinnen aus dem Kloster vertrieb, um hier ein Militärspital einzurichten. Von der alten Burg der Capocci ist auf der andern Seite von Santa Maria Maggiore an der Via Giovanni Lanza hinter San Martino noch der jetzt isoliert stehende zinnengekrönte Turm erhalten, dem auf der andern Seite der Straße der in ein Frauenkloster verbaute Turm der Cantarelli, einer andern Adelsfamilie jener Zeit, entspricht.

¹ Rundgang 2, Romplan D/5.

² Rundgang 6, Romplan I/2.

³ Rundgang 3.

⁴ Rundgang 6, Romplan G/2.

(Man fährt mit dem Tram nach San Giovanni in Laterano an beiden vorüber.)

Die Kapelle Sancta Sanctorum¹ oberhalb der heiligen Treppe ist der letzte Rest des alten Lateranensischen Papstpalastes oder Patriarchiums und war ehemals dem hl. Laurentius geweiht. Nikolaus III. ließ sie 1279 im italienisch-gotischen Stile durch einen der Kosmaten neu erbauen und in prachtvollster Weise ausschmücken. Die Kapelle war, ähnlich der Sixtinischen im Vatikan, die Privatkapelle des Papstes; dem Reichtum ihrer Reliquien, die über dem Altare in einer auf zwei Porphyssäulen ruhenden Kammer aufbewahrt werden, verdankte sie ihren Namen (siehe S. 231), denn dort wurden die Häupter der beiden Apostelfürsten verehrt, bis Urban V. sie 1370 über dem von ihm erbauten Altar in der Lateranensischen Basilika aufstellte; ferner bewahrte sie die Häupter der hll. Agnes, Praxedis, Pankratius und Reliquien vieler anderer Heiligen². Die in einer eigenen Truhe durch Papst Leo III. deponierten Reliquien sind durch P. Grisar S. J. 1904 erschlossen worden; die alten orientalischen Stoffe, in die sie gehüllt, wie die Kapseln und Theken, in die sie gefaßt waren, sieht man jetzt im christlichen Museum des Vatikans (siehe S. 168). Besonders hoch aber schätzte man das angeblich vom hl. Lukas oder gar von Engelshänden gemalte Bildnis des Heilands; dasselbe stammt aus dem 6. Jahrhundert, und seine Verehrung läßt sich bis auf Papst Stephan II. hinauf verfolgen; denn dieser ließ es in feierlicher Bittprozession von jener Kapelle nach Santa Maria Maggiore tragen, als König Aistulf 752 Rom belagerte³.

¹ Rundgang 6, Romplan H/5.

² Das Haupt der hl. Agnes, durch Kardinal Rampolla in ein kostbares Reliquiar gefaßt, wird jetzt in der Kirche der Heiligen am Navonaplatz verehrt. Siehe S. 408, Rundgang 5, Romplan D/3.

³ Es ist ein ungefähr 1½ m hohes Tafelbild, auf dem der Heiland in ganzer Gestalt auf einem Throne sitzend gemalt ist. Nach griechischem Brauche (durch Innozenz III. um 1210) mit Silberblech verhüllt, läßt es nur das Antlitz frei. Allein auch dieses ist durch eine Kopie jüngerer Datums bedeckt. Eine ehemals in hohem Ansehen stehende Bruderschaft, die unten neben der Scala Santa ihre

Gleichfalls unter Papst Nikolaus III. begann der Bau der Kirche Santa Maria sopra Minerva (näheres S. 395 ff.).

Nicht lange nachher, im Jahre 1309, verlegte Klemens V. den Sitz des Papsttums von Rom nach Avignon und eröffnete damit für die Ewige Stadt jene jammervolle Periode der Verwilderung und des allgemeinen Verfalls, der erst nach der dauernden Rückkehr der Päpste nach Rom 1417 allmählich eine bessere Zeit folgte.

Den Übergang zu dieser Neuzeit markiert ein Denkmal in einem am Forum gelegenen Heiligtum, der Kirche der hl. Franziska Romana¹, welche vier Jahre nach ihrem 1440 erfolgten Tode selig gesprochen wurde und in der Confessio unter dem Hochalter ruht: auf dem Chor befindet sich nämlich das Grabmal Gregors XI., der, von der hl. Katharina von Siena gemalmt, 1377 den Sitz der Päpste von Avignon nach Rom zurückverlegte. Senat und Volk errichteten ihm dies Denkmal. Die Kirche selbst stammt aus der Mitte des 9. Jahrhunderts und hieß nach einer Restauration unter Honorius III. (1216—1227) Maria nova; aus jener Zeit sind die Mosaiken in der Apsis: Maria mit dem Kinde zwischen Petrus und Andreas, Johannes und Jakobus. Auch der Fußboden ist noch zum Teil aus derselben Zeit.

Ein auf der rechten Wand des Chors eingelassener Stein mit Vertiefungen (Knieeindrücken) bewahrt die Erinnerung an eine alte Legende. Als Simon der Zauberer durch Petrus in Samaria (Apg. 8, 9—24) zurechtgewiesen worden, wandte er sich nach Rom, wo er bald bei Nero, welcher der Zauberei und allem Aberglauben ergeben war, zu hohem Ansehen gelangte. Als nun auch Petrus nach Rom kam, verhiess Simon, er wolle zum Beweis seiner Gottheit vor

Kapelle hat, verehrt das Bild als ihr besonderes Heiligtum; ihr Emblem oder Wappen, das Haupt des Herrn zwischen zwei Leuchtern, sieht man auf der Ecke des Spitals, wenn man vom Kolosseum zum Lateran geht, sowie an den der Bruderschaft gehörenden Häusern und Gebäuden.

¹ Rundgang 4, Romplan F/4.

Kaiser und Volk zum Himmel fliegen. In der Tat trugen ihn die Dämonen vom Kapitol aus durch die Lüfte, bis er auf das Gebet der Apostel jählings hinabstürzte. Schon Gregor von Tours († 594) erwähnt den Stein der Via sacra auf dem Forum, in welchem damals die Apostel beim Beten die Male ihrer Kniee zurückgelassen hätten. Eine Skulptur in den Grotten von Sankt Peter stellt den Sturz des Magiers dar. Die Legende, die schon im 3. Jahrhundert erzählt wird, geht zurück auf den Kult eines altitalischen Gottes, Semo Sancus, dem auf der Tiberinsel (di San Bartolommeo) ein Altar und auch sonst in der Stadt Denkmäler geweiht waren, wie auf den von Sueton berichteten, verunglückten „Flug des Ikarus“.

2. Santa Maria sopra Minerva.

(Bild 72. Romplan D/3; Rundgang 5.)

Von kirchlichen Baudenkmalern des römischen Mittelalters ist besonders hervorzuheben die Kirche der Dominikaner S. Maria sopra Minerva, in der unmittelbaren Nähe des Pantheons. Es ist der einzige große Kirchenbau in Rom in italienischem Spitzbogenstil. Während die übrigen im 12. und 13. Jahrhundert erneuerten und teilweise neu gebauten Kirchen der Ewigen Stadt alle den alten Basilikenstil beibehielten, übertrugen die aus Florenz stammenden und dort in der italienisch-gotischen Baukunst ausgebildeten Architekten, die beiden Dominikanerbrüder Fra Ristoro und Fra Sisto, mit dieser neuen Kirche der Predigerbrüder jenen Stil nach Rom und schufen einen herrlichen und großartig wirkenden gotischen Innenraum in der italienischen Form des Spitzbogenstiles. Das hauptsächlichste Muster für S. Maria sopra Minerva bietet die florentinische Dominikanerkirche S. Maria Novella, an deren Bau die beiden genannten Brüder tätig waren, ehe sie nach Rom kamen.

Im antiken Rom lag zwischen dem heute noch bestehenden Pantheon mit den nach rückwärts sich an dieses anschließenden Thermen des Agrippa und den Säulenhallen der Saepta Julia am Eingang des heutigen Corso Umberto ein großer Tempel der ägyptischen Gottheiten Isis und Serapis, dessen westliche Längsseite ungefähr hinter dem Chore der Kirche Santa Maria sopra Minerva hinlief. An diese Anlage schloß sich, nach der Richtung des Pantheon zu, ein Tempel der Minerva Chalcidica, von dem die neue

Marienkirche der Dominikaner die Bezeichnung *sopra Minerva* erhielt. Im frühen Mittelalter hatten Nonnen des Ordens der Basilianerinnen in den Ruinen dieses Tempels ein Kloster mit einer kleinen Kirche erbaut. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erhielt der neue Orden des hl. Dominikus diese klösterliche Niederlassung, und nun begann um 1280 der Bau einer neuen großen Kirche der Dominikaner, an dem die beiden oben genannten Architekten aus dem Orden, die Papst Nikolaus III. für



Bild 72. S. Maria sopra Minerva.

Bauten im Vatikan aus Florenz nach Rom berufen hatte, tätig waren. Dieser Bau besteht heute noch in allen seinen wesentlichen Teilen; er wurde im vorigen Jahrhundert (1849—1854) im Innern vollständig erneuert, aber ohne Änderung der architektonischen Anlage des 13. Jahrhunderts. Die Kirche bildet eine große gotische dreischiffige Hallenbasilika, mit Spitzbogen zwischen den Pfeilern und im Gewölbe der Decke, mit einem Querschiff und einem ziemlich tiefen, von Seitenkapellen flankierten Chor. In den Seitenschiffen reihen sich zu beiden Seiten zahlreiche Kapellen aneinander, meistens aber erst in der ersten Renais-

sancezeit von florentinischen, in der Nähe der Kirche und des Klosters ansässigen Familien gestiftet. Drei Tore führen vom Platz der Minerva aus in das Innere; das mittlere Portal zeigt eine reichverzierte Umrahmung von trefflichem Geschmack. Beim Eintritt in die Kirche gewinnt man sofort die Wirkung des hohen und weiten Innenraumes mit den schlanken Pfeilern und dem gotischen Kreuzgewölbe. Die Seitenschiffe sind ziemlich schmal; allein durch die zahlreichen später angebauten und reich ausgestatteten Kapellen erscheint der Raum größer. Von den Seitenkapellen sind besonders zu erwähnen die vierte rechts, neben dem Seiteneingang, mit dem Gemälde der SS. Annunziata, der durch Kardinal Torquemada drei arme Mädchen empfohlen werden, und dem Grabdenkmal Papst Urbans VII. († 1590); dann die folgende, die größte unter allen, von den Aldobrandini gestiftet, mit dem Letzten Abendmahl von Fed. Barrocci als Altarbild; im rechten Arm des Querschiffes die dem hl. Thomas von Aquin geweihte, durch die Caraffa gestiftete Kapelle mit Fresken von Filippino Lippi, darunter der Triumph des hl. Thomas über die Häretiker an der rechten Wand; in dieser Kapelle links das Grabmal Papst Pauls IV. († 1559) mit einer schönen Statue des Papstes. Neben der Kapelle an der Wand das Grabmal des Bischofs Durand, der 1296 starb; die tiefe Kapelle rechts vom Chor ist dem Rosenkranz geweiht und dementsprechend ausgemalt. Unter dem am Eingange des Chores stehenden Hochaltar ruhen die Gebeine der hl. Katharina von Siena, der großen heiligen Dominikanerin, die 1380 zu Rom starb. In dem Chor befinden sich zwei Grabdenkmäler von Päpsten: rechts dasjenige Klemens' VII. († 1534), links das des Renaissancepapstes Leo X. († 1521). Neben dem Hochaltar links an der Wand die mächtige und künstlerisch wundervolle Marmorstatue des auferstandenen Heilandes mit dem Kreuz im Arm, von Michelangelo. In dem Durchgang neben dem Chor ist das Grabdenkmal des berühmten Dominikanerkünstlers, des innigen Fra Giovanni Angelico da Fiesole, der 1455 im nebenliegenden Kloster der Dominikaner starb. Von dem linken Querschiff aus gelangt man in die Sakristei, hinter deren Altar das Sterbezimmer der hl. Katharina von Siena übertragen wurde. Im linken Arm des Querschiffes die reich ausgestattete Kapelle des hl. Dominikus mit dem Grabmal Benedikts XIII. († 1730). Auch

in den Seitenkapellen des linken Seitenschiffes befinden sich mehrere Kunstwerke und Grabmäler, so besonders in der dritten Seitenkapelle eine Statue des heiligen Märtyrers Sebastian. Santa Maria sopra Minerva ist eine der sehenswertesten Kirchen des mittelalterlichen Rom, reich an Kunstwerken verschiedener Art und an religiösen Heiligtümern, die vor allem den großen Heiligen des Dominikanerordens geweiht sind.

VIII. Das Rom der Renaissance und des Barock.

1. Das Studium der antiken Denkmäler und die Aufnahme der in diesen gebotenen künstlerischen Grundsätze riefen die großartigen Schöpfungen der Renaissance und des Barock hervor. Das größte Denkmal, das diese Kunstrichtung unter den kirchlichen Bauten Roms geschaffen hat, ist die **Peterskirche** beim Vatikan (oben S. 196)¹. Die Kräfte, die in der Entwicklung der Renaissance herrschen, das feine Gefühl für Ebenmaß und Einfachheit im künstlerischen Ausdruck, die darauf beruhende Regelmäßigkeit in den Einzelheiten der architektonischen Anlage wie in der Dekoration der Bauglieder und der Behandlung der Flächen zeigen sich in mehreren römischen Kirchen des ausgehenden 15. und des 16. Jahrhunderts. Die deutsche Nationalkirche **Santa Maria dell' Anima**² (oben S. 130) zeigt die Einwirkung der neuen Kunstrichtung.

In diese Bauperiode gehört ebenfalls die neben dem deutschen Nationalhospiz gelegene Kirche **Santa Maria della Pace**³, die 1483 von Sixtus IV. auf Grund eines Gelübdes zum Andenken an den mit Neapel, Florenz und Mailand 1482 geschlossenen Frieden erbaut und Mitte des 17. Jahrhunderts erneuert wurde.

¹ Rundgang 1, Romplan B/3.

² Rundgang 5, Romplan D/3.

³ Rundgang 5, Romplan D/3.

Durch eine halbrunde, von Säulen getragene Vorhalle treten wir in das Vorderschiff und dann in einen achteckigen Kuppelbau. Die an Grabmälern und Gemälden reiche Kirche besitzt als größten Kunstschatz über der ersten, von Agostino Chigi gestifteten Kapelle rechts auf der Stirnseite die berühmten Sibyllen und Propheten Raffaels. Junge Ehepaare pflegen tags nach der Hochzeit zu dieser Kirche zu pilgern, um sich durch



Bild 73. Palazzo di Venezia.

die Fürbitte der Gottesmutter einen friedlichen Ehestand zu erleben. — Der anstoßende Klosterhof (Arco della Pace) wurde von Bramante 1504 gebaut (Bild 74).

Nicht weit davon entfernt liegt die Kirche **Sant' Agostino**¹ an dem gleichnamigen Platze, eines der schönsten Beispiele des Kirchenbaues der römischen Renaissance (erbaut 1479—1481), mit fein gegliederter Stirnseite und dreischiffigem Innern. An die Langschiffe schließt sich ein Querschiff an, und über der Vierung erhebt

¹ Rundgang 5, Komplan D/9.

sich auf vier kräftigen Pfeilern eine Kuppel, wahrscheinlich die erste in dieser Periode in Rom gebaute Kuppel. Unter den Denkmälern im Innern ragen hervor die vom römischen Volke hochverehrte Marmorstatue der Gottesmutter mit dem Jesuskind von Jacopo Sansovino (Madonna del parto, 1520), umgeben von zahllosen Votivgaben der Gläubigen und strahlend von Gold, Silber und Juwelen; ferner die Figur des Propheten Isaias am dritten Pfeiler des Mittelschiffes links, von Raffael 1512 gemalt. In der linken Kapelle neben dem Chor ruhen die Gebeine der hl. Monika, der Mutter des größten aller Kirchenlehrer des Altertums, des hl. Augustinus. Der Hochaltar bewahrt ein Bild der seligsten Jungfrau, das nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1453) aus der dortigen Sophienkirche hierher kam; es ist eines der sieben angeblich vom hl. Lukas gemalten Bilder der Mutter Gottes, die in Rom verehrt werden. In Wahrheit sind es Gemälde des 6. und späterer Jahrhunderte aus dem Orient, denen allerdings ältere aus Jerusalem als Originale dienen.

Von dieser Kirche aus kommt man in die Via della Scrofa, und auf dieser und der Via di Ripetta, deren Fortsetzung, zur Piazza del Popolo, mit der den gleichen Beinamen tragenden Muttergotteskirche **Santa Maria del Popolo**¹. Hier stand angeblich ehemals das Grabmal Neros, bis Papst Paschalis II. um das Jahr 1100 an dessen Stelle eine Muttergotteskirche errichtete². Die renovierte Kirche ist auch eine Schöpfung des Papstes

¹ Rundgang 7, Romplan D/1.

² Jener Kölner Pilger, der uns über Araceli berichtete, erzählt darüber in seiner Weise folgende Legende: „Wo dies Kloster steht, hat vor Zeiten ein Nußbaum gestanden, auf welchem viele Teufel wohnten, die alle diejenigen lästerten, welche da auf und ab wandelten, und niemand wußte, woher dies kommen mochte. Da ward dem Papste Sankt Paschal im Schlafe geoffenbart, er solle den Nußbaum umbauen lassen und an dessen Stelle eine Kirche bauen zu unser Lieben Frauen Ehre. Der Papst hielt eine große Prozession, mit welcher er zu dem Nußbaum zog; er selber tat den ersten Schlag, den Baum umzuhauen. Als derselbe ausgerodet war, fanden sie unter der Erde einen Sarg; darin lag Nero, der böse Tyrann. . . . Der Papst ließ ihn samt dem Nußbaum zu Asche verbrennen und diese in den Tiber werfen. Als dann wurde dort die Kirche gebaut zu unser Lieben Frauen Ehre.“

Sixtus IV., der sie in den Jahren 1472—1477 erbauen ließ und den Augustinern übergab; Bramante schuf 1509 den Chor. Maria del Popolo ist an Kunstwerken, Gemälden wie Skulpturen der besten Zeit, wohl die reichste Kirche Roms. Sie bietet wieder ein treffliches Kunstdenkmal der Frührenaissance mit edlen und harmonischen Formen in der dreischiffigen Anlage wie in den Seitenkapellen. Die Vierung des im Halbrund abschließenden Querschiffs ist auch hier von einer Kuppel gekrönt. Eine große Zahl der Gemälde ist von Pinturicchio ausgeführt. Die zweite Seitenkapelle links ist die kunstvolle, 1512 nach Plänen Raffaels gebaute Cappella Chigi, deren Decke mit Mosaiken nach Entwürfen des großen Meisters

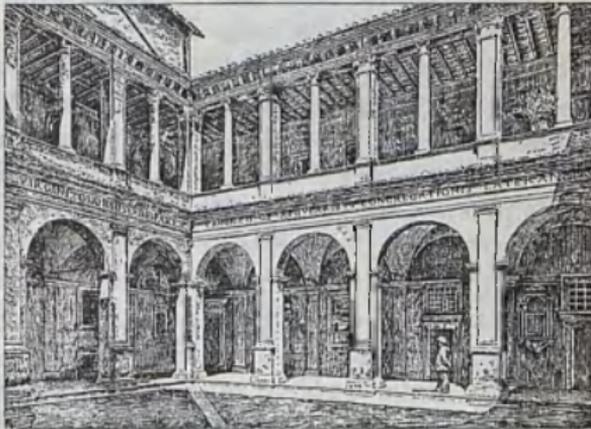


Bild 74. Klosterhof von S. Maria della Pace.

geschmückt ist. Sie stellen in Medaillons die Planeten dar, deren Bahnen der Schöpfer leitet, der aus der Laterne der Kuppel, von Engeln umgeben, niederschaut. In Nischen stehen unten vier Propheten: Jonas (von Raffael entworfen), Elias, Daniel und Habakuk; das Altarbild stellt die Geburt Mariä dar. Von ungewöhnlich schöner Perspektive ist von der anstoßenden Kapelle aus der Blick zum Sakramentsaltar auf der gegenüberliegenden Seite. Die Kirche ist auch reich an herrlichen Grabdenkmälern der Frührenaissance, unter denen die beiden im Chore befindlichen Monumente der beiden Kardinäle Girolamo Basso (rechts) und Ascanio Maria Sforza (links) mit ihrem edlen und

harmonischen Aufbau, ihren fein ausgeführten Dekorationen und schönen Statuen zu den besten Kunstwerken dieser Art aus dem beginnenden 16. Jahrhundert gehören. In dieser Kirche sind auch viele Deutsche begraben, unter andern der Maler Catel aus Berlin († 1856), der eine große Stiftung zur Unterstützung armer Landsleute und bedürftiger italienischer Künstler hinterließ. Auf dem Hochaltar befindet sich ein hochverehrtes Bild der Gottesmutter, eines der schönsten von denen, die dem hl. Lukas zugeschrieben werden. Die Glasgemälde im Chor fertigte der Dominikaner Wilhelm de Marcillat um 1509¹.

Zwei weitere Kirchen der Renaissancezeit seien noch besonders erwähnt, deren Besuch verbunden werden kann mit einem Gang über die Anlagen des Janiculus, neben dem vatikanischen Gebiet, und mit dem Besuch der altchristlichen Kirchen im Stadtviertel von Trastevere.

Kommt man vom Borgo Santo Spirito her durch die Via Penitenzieri und das Tor von Santo Spirito, das, wie auch der Borgo, seinen Namen hat von der hier gelegenen Kirche Santo Spirito², so steigt man rechts die steile Anhöhe hinauf zu der dem heiligen Einsiedler Onuphrius geweihten Kirche **Sant' Onofrio**³, die mit dem daranstoßenden Kloster dem Orden der Hieronymiten gehört. Sie wurde im 15. Jahrhundert, in der Zeit der Frührenaissance, errichtet und ist reich an bedeutenden Kunstwerken. Schon in der hübsch gebauten Vorhalle befinden sich drei treffliche Freskobilder, Szenen aus dem Leben des hl. Hieronymus, von Domenichino; von ihm auch das Muttergottesbild in der Lünette über der Türe. Im Innern ist die Chorwölbung mit einem großen Freskobilde von Baldassare Peruzzi geschmückt: die Krönung Mariä, Apostel,

¹ Die Kunst der Glasmalerei hat in Rom nie geblüht; die Maler wie die Bildhauer konnten für ihre Werke keine gemalten Fenster brauchen. Die Kirche des Campo Santo ist die einzige in Rom, die nur farbige Fenster hat.

² Rundgang 1, Romplan B/3.

³ Rundgang 2, Romplan B/3.

Sibyllen und Heilige, sowie Szenen aus dem Kindheitsleben des Heilandes, ein Kunstwerk von trefflicher Wirkung. Auch die erste Kapelle an der rechten Seite, dem hl. Onuphrius geweiht, ward von dem gleichen Künstler mit Gemälden verziert, während die zweite Kapelle eine Darstellung der Gottesmutter von Loreto, von Caracci, zeigt. Daneben das reiche Renaissance-denkmal des Erzbischofs Giovanni Sacchi († 1505). In der ersten Kapelle links das 1857 geschaffene Grabdenkmal des berühmten italienischen Dichters Torquato Tasso († 1595), der im Kloster neben der Kirche starb; die Sterbezelle im Kloster, die man besuchen kann, ist zu einem Museum zum Andenken des Dichters eingerichtet worden.

Hinter dem Kloster steigt der Weg weiter hinauf zu der *Passeggiata Margherita* auf dem Janiculushügel. Ein Pfad führt gleich links etwas hinab zur *Torquato-Tasso-Eiche*. Auf dem ganzen Spaziergang hat man einen einzuschönen Blick auf das reiche Stadtbild von Rom und auf die Campagna. Beim Verlassen der *Passeggiata* auf dem *Viale Garibaldi* nach links der Stadt zu sich wendend, trifft man die zweite bedeutende Kirche des Janiculus:

San Pietro in Montorio¹. Das Gotteshaus und das daranstoßende Kloster wurden in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts durch Papst Sixtus IV. Franziskanern übergeben, und mit reicher Unterstützung des spanischen Herrscherpaares Ferdinand des Katholischen und Isabellas ward die einschiffige, im Innern mit großen Nischen für die Seitenaltäre versehene Kirche errichtet. Sie wurde dem hl. Petrus geweiht, da nach einer erst im Mittelalter auftretenden Legende, die jedoch keine geschichtliche Grundlage hat, der hl. Petrus an dieser Stelle den Martertod erlitten habe. Die Kirche zeigt in ihrem Bau die edle Einfachheit und die schönen Maßverhältnisse der Frührenaissance. Bei der Belagerung Roms durch die Franzosen 1849 ist sie schwer beschädigt worden. Sie birgt mehrere

¹ Rundgang 2, Romplan C/5.

bedeutende Kunstwerke, so in der ersten Kapelle rechts eine ergreifende Darstellung der Geißelung Christi von Sebastiano del Piombo aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts; in den zwei folgenden Kapellen Fresken nach der Art des Baldassare Peruzzi. Sehr reich sind auch die zwei tiefer angelegten Kapellen, die dem Innern die Kreuzesgestalt verleihen: die zur Rechten von Vasari geschaffen, die gegenüberliegende von Daniele da Volterra. Auch die Kapellen der linken Seite zeigen Fresken von verschiedenen Meistern.

Im Klosterhof neben der Kirche, über der angeblichen Stätte, wo das Kreuz des hl. Petrus aufgerichtet worden sei¹, ein reizender Rundtempel mit einer äußeren Säulenhalle und zierlichen Kuppel von dem berühmten Architekten Bramante (1502). Auf dem Platz vor der Kirche nochmals ein großartiger Blick auf die ewige Roma.

2. Der mächtige Aufschwung, den die Kunst in Rom während der Renaissance genommen hatte und der maßgebend und wegeleitend wurde für die Kunstentfaltung in den übrigen Ländern, führte seit Ausgang des 16. Jahrhunderts zur Stilperiode der Barockkunst (nach barocco, schief rund benannt), die sich in den folgenden Jahrhunderten weiter entwickelte und wieder die Vorbilder für die Kunst der andern Länder lieferte. Das Barock wurde die Kunst der kräftig einsetzenden wahren und katholischen Erneuerungsbewegung auf religiösem Gebiete. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts begannen begabte und vorwärtsstrebende Künstler auf allen Gebieten der Kunstbetätigung, in Architektur, Dekoration, Malerei und Skulptur, die strenge Regelmäßigkeit und das einfache Ebenmaß der an der Antike erlauchten Gesetze zu durchbrechen, um ihrem individuellen Kunstempfinden Ausdruck zu verleihen und eine größere Freiheit in der Behandlung der künstlerischen Formensprache zu gewinnen. Kein Geringerer als Michelangelo zeigte den Weg in dieser

¹ Die Legende vom Tode des Apostels an diesem Orte entstand erst im späten Mittelalter aus gewissen mißverständenen Angaben, die man auf jene Höhe des Janiculus beziehen zu müssen glaubte. Die dortigen Frati halten allerdings krampfhaft an der bisherigen Angabe fest.

Richtung. Das kräftige religiöse Leben und der Reichtum in der Äußerung der katholischen Renaissance gab diesen Bestrebungen einen mächtigen Impuls. In der Architektur suchte man vor allem mächtige Innenräume zu schaffen, die in allen Teilen mit reichen dekorativen Elementen, in großer Freiheit und Lebendigkeit erfunden und entworfen, in prunkhafter Weise ausgeschmückt wurden. Das einfache Ebenmaß der Linien wurde aufgelöst; an seine Stelle traten in Wellen gebrochene, rundlich gehaltene Umrisse, reich mit Motiven verschiedenster Art ausgefüllt. Alle Teile der Bauten: die Stirnseiten wie die Innenräume mit ihren großen Wand- und Deckenflächen, ihren Friesen über den Bogen der Seitenkapellen, ihren Kuppeln und Tonnengewölben wurden mit Skulptur und Stuck, mit Marmorinkrustation oder Nachahmung solcher, mit lebhaft und phantasievoll im Inhalt wie in der Bewegung ausgeführten Malereien verziert. Auch die Tafelmalerei wie die Statuenskulptur entwickelte sich nach dieser neuen Richtung, die sich in der religiösen wie in der profanen Kunstbetätigung auf allen Gebieten auswirkte. Rom leitete dadurch eine Bewegung ein, die in allen Gegenden des Abendlandes übernommen ward und eine reiche Kunstblüte des Barock hervorrief.

Der mächtige Aufschwung des religiösen Lebens und der wahren kirchlichen Reform wurde hervorgerufen und gefördert durch die großen Heiligen, die damals in Rom wirkten und durch deren Einfluß immer weitere Kreise des Klerus wie des Volkes in die Tätigkeit zur Erneuerung der echten katholischen Lebensbetätigung hineingezogen wurden. Es sei nur hingewiesen auf Männer wie Philipp Neri und Ignatius, die mit ihren Genossen so vortrefflich in diesem Sinne wirkten. Die für die Oratorianer des hl. Philipp Neri und für die Väter der Gesellschaft Jesu erbauten großen Klosterkirchen zeigen auch in hervorragendem Maße die neue Kunstrichtung des Barock in ihren architektonischen Formen wie in ihrem reichen Schmuck.

Schon die in beherrschender Lage unmittelbar am Tiber etwas unterhalb des neuen Ponte Vittorio Emanuele aufragende Nationalkirche der Florentiner, **San Giovanni dei Fiorentini**¹, nach Plänen von Jacopo

¹ Rundgang 5, Romplan C/3.

Sansovino († 1570) erbaut, mit ihren harmonischen Raumverhältnissen, ihrer schlanken Kuppel und ihrer mächtigen Fassade zeigt Elemente der neuen Entwicklung der Renaissancebauten.

In prächtiger Ausgestaltung treten uns diese dann entgegen in der Hauptkirche der Oratorianer, der von ihrem heiligen Stifter Philipp Neri erbauten Kirche **Santa Maria in Vallicella**, auch **Chiesa Nuova**¹ genannt, an dem gleichnamigen Platz am Corso Vittorio Emanuele.

Der Name Vallicella erinnert an das kleine sumpfige Tal, das ehemals hier lag und allmählich ausgefüllt wurde. Im Mittelalter befanden sich, zwischen einem Komplex von vielen Häusern, an dieser Stelle drei kleinere Kirchen, von denen eine der Gottesmutter geweiht war. Die letztere ward ersetzt durch das neue Gotteshaus, das der hl. Philipp Neri mit dem daranstoßenden großen Oratoriumsaal und dem umfassenden Klostergebäude für die Priester seiner Kongregation errichtete. Im Jahre 1575 begann der Bau der Kirche, und zwei Jahre später war das Schiff so weit vollendet, daß der Gottesdienst darin gehalten werden konnte. Doch ward erst 1599 (vier Jahre nach Philipp Neri's Tod) der neue Bau ganz vollendet und feierlich eingeweiht. Die erst 1605 fertiggestellte Fassade gibt das in der Hochrenaissance beliebte Muster wieder, mit zwei Geschossen, deren Flächen durch Säulen, leicht vorspringende Pilaster, Friese und Nischen belebt sind. Das Innere zeigt ein mächtiges Hauptschiff, von 63 m Länge und 13 m Breite, ein Querschiff und zwei schmale Seitenschiffe, die eigentlich nur Durchgänge vor den tiefen Seitenkapellen bilden, die sich, je fünf an jeder Seite, an das Hauptschiff anschließen. Die mächtigen Pfeiler, die zu beiden Seiten den Zugang zu den Kapellen abgrenzen, tragen das reich verzierte Gesims und die Bogen, die das Gewölbe stützen. Die Flächen über den Bogen wie das Gewölbe zeigen üppigen Schmuck. Über der Kreuzung des Querschiffes zwischen Mittelschiff und Chor erhebt sich die Kuppel, die ohne Trommel auf die Bogen aufgesetzt ist. Der 15 m tiefe Chor wirkt majestätisch, da

¹ Rundgang 5, Romplan C/8.

er ganz sichtbar ist und durch den großen Hochaltar, mit orientalischem Alabaster und vier kostbaren Marmorsäulen geschmückt, abgeschlossen wird. Auf dem Altar befindet sich, gewöhnlich durch das von Peter Paul Rubens gemalte Altarbild verdeckt, das hochverehrte alte Bild der Gottesmutter Maria. Von dem gleichen Meister stammen die beiden Gemälde rechts und links neben dem Altar, unter den Fenstern. Links vom Chor befindet sich die reich geschmückte Kapelle, unter deren Altar die leiblichen Überreste des hl. Philipp Neri, des Apostels von Rom im 16. Jahrhundert, ruhen; bei Gelegenheit des Jubiläums seiner Heiligsprechung im Jahre 1922 wurde ein neuer prächtiger Kristallsarg angefertigt. Das Altarbild, das den Heiligen vor der Gottesmutter darstellt, ist in Mosaik nach einem Gemälde von Guido Reni ausgeführt. Das Tonnengewölbe des Mittelschiffes wie die Kuppel sind mit Fresken von Pietro da Cortona geschmückt, mit reicher Stuckumrahmung. Das Hauptbild des Schiffes stellt beim Bau der Kirche geschehene Wunder dar. Auch die Seitenkapellen sind mit kostbarem Marmor und mit Gemälden verziert; sie verdanken ihren Schmuck den Wohltätern, die sie stifteten und deren Familien vielfach das Patronat innehatten. So ist der Bau ein sprechendes Denkmal für den segensreichen und tiefgehenden Einfluß, den der hl. Philipp Neri auf das religiöse Leben im römischen Volke ausgeübt hat.

Folgt man dem Corso Vittorio Emanuele bis zum mächtigen Frührenaissancebau der Cancelleria, der auch die Kirche des hl. Laurentius¹, an Stelle der von Papst Damasus Ende des 4. Jahrhunderts gestifteten Titelkirche, einschließt (siehe S. 351), und wendet sich nach links, so gelangt man zu dem Navona-Platz², dem Stadium eines antiken Zirkus (Circo agonale; Bild 75). Auf der Mitte des Platzes erhebt sich ein Monumentalbrunnen von Bernini, mit einem altägyptischen Obelisk, der von Innozenz X. aus dem Zirkus des Maxentius an der Appischen Straße hierher gebracht und über einem breiten Postament mit den Figuren der vier größten Ströme der Welt errichtet wurde. Er steht vor der Fassade einer der hl. Agnes geweihten Kirche:

¹ Rundgang 5, Romplan D/3, 4.

² Rundgang 5, Romplan D/3.

Sant' Agnese al Circo agonale¹. Hier soll nach der Legende die hl. Agnes den Martertod erlitten haben. Das harmonische Innere der Kirche, deren Bau um die Mitte des 16. Jahrhunderts begonnen wurde, bildet ein gleichschenkeliges Kreuz mit einer Kuppel von achteckiger Grundform. Die Barockfassade mit den Türmen wurde im 17. Jahrhundert durch den berühmten Architekten Francesco Borromini ausgeführt. Der Bau ist eine Stiftung der Familie Pamfili, und in der Kirche befindet sich das Grabdenkmal des aus dieser Familie stammenden Papstes Innozenz X. († 1655).

Den Corso Vittorio Emanuele weiter verfolgend, trifft man auf die Kirche der Theatiner, **Sant' Andrea della Valle**². Die von Gaetano von Tiene und Peter Caraffa, dem späteren Papst Paul IV. (1555—1559), gestiftete Vereinigung von seeleneifrigen Priestern, die mit dem Namen Theatiner bezeichnet wurde, erwarb sich ebenfalls die größten Verdienste um die Durchführung der wahren katholischen Lebenserneuerung.

Die große und prächtige Kirche, die sie hier in Rom neben ihrem Kloster zu Ehren des Apostels Andreas gründeten, wurde 1594 begonnen und 1695 mit Vollendung der Stirnseite abgeschlossen. Letztere mit ihrem nach male-
rischen Wirkungen strebenden Aufbau, mit Säulen und Statuen reich geschmückt, ist eine der lehrreichsten Schöpfungen dieser Art in Rom. Das Innere der großen Kirche hat nach dem System der römischen Barockkunst ein mächtiges Schiff mit tiefen Seitenkapellen und ein Querschiff mit der Kuppel über der Vierung. Die Kuppel ist nach derjenigen der Peterskirche die größte in Rom. Sie ist geschmückt mit Bildern von Lanfranco; die Darstellungen der vier Evangelisten in den Zwickeln unter der Kuppel sind von Domenichino († 1641) und gelten als sein vortrefflichstes Werk. Im Mittelschiff befinden sich Denkmäler der beiden Päpste Pius II. und Pius III. Von den reich ausgestatteten Seitenkapellen ist vor allem zu erwähnen die zweite an der rechten Seite, die Cappella

¹ Rundgang 5, Romplan D/3.

² Rundgang 5, Romplan D/4.

Strozzi, mit Bronzedenkmälern nach Meisterwerken Michelangelos. Die Malereien des Gewölbes im Chor, in denen



Bild 75. Piazza Navona. (Phot. Alinari.)

Szenen aus dem Leben des hl. Andreas geschildert werden, sind ebenfalls von Domenichino. Im linken Querschiff ein reicher Altar aus der jüngsten Zeit.

Der Corso Vittorio Emanuele mündet auf die Piazza del Gesù, die ihren Namen von der an ihr gelegenen Hauptkirche der Jesuiten in Rom trägt, **Il Gesù** (Bild 76)¹. Sie ist eine der bedeutendsten Schöpfungen der ersten Barockzeit in Rom und geradezu maßgebend geworden für römische Kirchenbauten der Folgezeit.

Hier lagen zwei kleine Kirchen, die Papst Paul III. dem hl. Ignatius von Loyola übergab. Kardinal Alexander Farnese stiftete eine neue Kirche, die an die Stelle jener beiden errichtet wurde. Der Plan wurde gemacht von Vignola; der Bau begann 1568 und wurde durch Giacomo della Porta fortgeführt, der vor allem die Fassade und die Kuppel entwarf und ausführte. Der Innenraum ist einschiffig, von gewaltiger Ausdehnung und mächtiger Wirkung. Ein einheitliches Tonnengewölbe mit großem Gemälde, den Triumph des Namens Jesu schildernd, bedeckt den Raum. Zu beiden Seiten des Schiffes wie neben dem Chore befinden sich Kapellen. Das Innere ist reich mit vergoldeten Stuckdekorationen, mit Skulpturen und Gemälden verziert. Auf dem Hochaltar das Bild der Beschneidung, bei der dem Heiland der Name Jesus gegeben wurde. Im rechten Arm des Querschiffes der Altar des hl. Franz Xaver, des Apostels von Indien und Ostasien, mit einem Altarbild von Maratta, das den Tod des großen Missionärs darstellt, und mit der Reliquie (Arm) des Heiligen. Gegenüber im linken Querarm der Altar des hl. Ignatius, auf das reichste mit Lapislazuli, Marmorstatuen und vergoldeter Bronze verziert. Hinter dem Altarbild in einer Nische die hohe silberne Statue des hl. Stifters der Gesellschaft Jesu; sie ist nur an einigen hohen Festtagen sichtbar. Über der Vierung die niedrige Kuppel, von einer eigenen architektonischen Form².

¹ Rundgang 5, Romplan E/4.

² Rechts von der Fassade Eingang zu den Zimmern des hl. Ignatius in dem ehemaligen, jetzt von der italienischen Regierung okkupierten Professorehaus der Jesuiten. Das Gemach, in dem der Altar steht, war das Wohnzimmer des Heiligen, wo er seine Konstitutionen schrieb, wo er die Besuche eines hl. Karl Borromäus, eines hl. Philipp Neri, eines hl. Felix von Cantalizio empfing, und von wo er den hl. Franz Xaver in die Missionen entsandte. Das anstoßende Zimmer bewahrt verschiedene Gegenstände des sel. Canisius, des sel. Kardinals Bellarmin und des ehrwürdigen Pignatelli. Im dritten Zimmer trägt eine Figur des hl. Ignatius, die jedoch nicht sein wahres Bildnis wiedergibt, die von ihm gebrauchten Maßgewänder.

An die Gesù-Kirche schließen wir die zweite große Kirche der Jesuiten an, die dem heiligen Stifter der Gesellschaft Jesu geweihte Kirche **Sant' Ignazio**¹.



Bild 76. Kirche del Gesù. (Phot. Anderson.)

Man gelangt dorthin, indem man von der Via del Plebiscito, der Fortsetzung des Corso Vittorio Emanuele, nach

¹ Rundgang 5, Romplan E/3.

links abbiegt zur Piazza del Collegio Romano und hier durch die Via S. Ignazio der Außenmauer der Kirche entlang zum Haupteingang geht. Sie ist angebaut an das mächtige Gebäude des „Römischen Kollegs“, das Papst Gregor XIII. 1582 als hohe Schule der Jesuiten erbauen ließ und das bis 1870 diesem Zwecke erhalten blieb. Durch die italienische Regierung beschlagnahmt, enthält es heute ein staatliches Lyzeum und die Zentralbibliothek Vittorio Emanuele. Die Kirche wurde 1626 begonnen durch Kardinal Ludovisi, Neffen des Papstes Gregor XV., der Ignatius 1622 unter die Heiligen erhoben hatte. Der großangelegte Bau hat eine schöne, noch in einfachen Linien gehaltene Barockfassade. Das mächtige Mittelschiff ist 18 m breit und mit einem einheitlichen Tonnengewölbe bedeckt, das mit einem Riesengemälde von der Hand des berühmten Jesuitenkünstlers P. Pozzo geschmückt ist und den Einzug des hl. Ignatius in den Himmel darstellt. Derselbe Künstler schmückte auch die Zwickel der unvollendeten Kuppel und den Chor mit Fresken aus, wie er ebenfalls einige Altarbilder der Seitenkapelle malte. Unter dem Altar des rechten Armes des Querschiffes, in der von der Familie Lancellotti gestifteten Kapelle, ruht der jugendliche Heilige Aloisius aus der Gesellschaft Jesu; der Altar ist aufs reichste mit Lapislazuli und Marmor verziert. An der Evangelienseite des Altars befindet sich ein Schrein mit dem Leib des seligen Kardinals Robert Bellarmin, des Seelenführers des hl. Aloisius. Gegenüber unter dem Altare des linken Seitenflügels im Querschiff hat der zweite junge Jesuitenheilige Johannes Berchmans seine Ruhestätte. Im Mittelschiff befindet sich das Grabdenkmal Gregors XV., das ihm sein Neffe, der Stifter der Kirche, hier erbauen ließ. Durch eine Tür beim Altar des hl. Aloisius gelangt man über viele Treppen und Gänge in die jetzt in eine Kapelle verwandelte Zelle des Heiligen; unter dem Altar wird der Holzsarg aufbewahrt, in dem er bestattet worden ist. Hinter dem folgenden Zimmer, das als Sakristei dient, liegt die Zelle des hl. Johannes Berchmans. Die beiden Kirchen Al Gesù und Sant' Ignazio werden viel besucht von den Gläubigen der Ewigen Stadt.

Von Sant' Ignazio führt die Via del Caravita an den Corso Umberto, an dem hier nahe beieinander zwei Kirchen liegen, die ihre jetzige Gestalt baulichen

Erneuerungen aus der Renaissance- und Barockzeit verdanken.

Links **San Marcello**¹, eine alte, schon im Jahre 499 erwähnte Titelkirche, deren jetzige Fassade in der architektonischen Anlage verfehlt ist, während das einschiffige Innere einen sehr schönen Prachtraum bildet (siehe S. 349); rechts am Corso die Kirche **Santa Maria in Via Lata**², eine mit überladendem Prunk ausgeschmückte dreischiffige Anlage (siehe S. 348).

Nahe dem Corso, an der Piazza Santi Apostoli, findet sich die gleichnamige große Kirche **Santi Apostoli**³, die Hauptkirche der Franziskaner-Konventualen in Rom (siehe S. 347).

Im weiteren Laufe des Corso Umberto nach der Piazza del Popolo zu liegt eine im religiösen Leben Roms ebenfalls bedeutende Kirche, die den großen Mailänder Heiligen, Bischof Ambrosius und Karl Borromäus, geweiht ist: **San Carlo**⁴, die Nationalkirche der Lombarden. Im 15. Jahrhundert war eine ältere, an dieser Stelle gelegene kleinere Kirche neu gebaut und dem hl. Ambrosius geweiht worden. Im Anfang des 17. Jahrhunderts wurde dann die jetzige große Barockkirche errichtet und zugleich dem 1610 heiliggesprochenen Karl Borromäus geweiht; ihre hohe Kuppel beherrscht das Stadtbild dieser Gegend. Der innere Raum trägt vollständig den großzügigen weiten Charakter der Bauten dieser Zeit; allein die Dekoration der Stirnseite wie des Innern zeigt den Verfall des Barock in der überladenen und unharmonischen Art des Schmuckes. In einer Kapelle im Umgang um den Hochaltar wird das Herz des hl. Karl aufbewahrt.

Erwähnen wir noch kurz einige in andern Stadtvierteln gelegene Kirchenbauten dieser Epoche. Zunächst die auf dem Rücken des Quirinals, in der Via Venti Settembre gelegene Kirche **Santa Maria della**

¹ Rundgang 7, Romplan E/3.

² Rundgang 7, Romplan E/3.

³ Rundgang 9, Romplan E/3.

⁴ Rundgang 7, Romplan D/2.

Vittoria¹, in der Nähe der alten Titelkirche der hl. Susanna. Sie wurde 1608 von Papst Paul V. gebaut zu Ehren des hl. Paulus, aber 1620 nach der siegreichen Schlacht des kaiserlichen Heeres am Weißen Berge in Böhmen im Dreißigjährigen Kriege der Gottesmutter geweiht. Das Muttergottesbild, das den Katholiken in der Schlacht vorangetragen worden war, wurde mit Fahnen und anderer Siegesbeute nach Rom gesandt und dieser Kirche überwiesen. Mehrere gleichzeitige Ölgemälde im anstoßenden Kloster stellen den Verlauf der Schlacht dar. Die Kirche ist in jüngster Zeit reich dekoriert worden: das Gemälde in der Apsis bezieht sich gleichfalls auf jenen Sieg. Das einschiffige Innere ist überreich mit Marmor geschmückt; mehrere Altargemälde sind von bedeutenden Künstlern dieser Zeit; in der vierten Seitenkapelle links die Marmorgruppe der hl. Theresia mit dem Engel von Bernini.

Der Besuch dieser Kirche läßt sich leicht mit dem Besuch der in der Nähe des Bahnhofs und auf dem Quirinal gelegenen römischen Denkmäler und Kirchen und von Sant' Agnese außerhalb der Mauern verbinden.

Auch das große, durch eine Reihe von Palästen aus der Renaissancezeit ausgezeichnete Stadtviertel zwischen dem Kapitol, dem Corso Vittorio Emanuele und dem Tiber enthält einige interessante Kirchen aus der Barockzeit. Vom genannten Corso in die Via della Torre Argentina oder in die Via Monte della Farina abbiegend gelangt man zu der Piazza Cairoli. An diesem Platze liegt eine zweite dem hl. Karl Borromäus geweihte Kirche:

San Carlo ai Catinari², die 1612 hier errichtet ward an Stelle einer dem hl. Blasius geweihten Kapelle. Ihr Grundriß ist nach einem gleichschenkligen Kreuz gebildet, über dessen Mittelraum sich die schöne Kuppel wölbt. Die Zwickel der Kuppel schmückte Domenichino mit trefflichen Darstellungen der vier Kardinaltugenden. Auf dem Hauptaltar die Pestprozession des hl. Karl Borromäus in Mailand und im linken Seitenarm auf dem

¹ Rundgang 9, Romplan F/2.

² Rundgang 5, Romplan D/4.

Altar der Tod der hl. Anna. Neben dem Chore rechts eine hübsche Kapelle zu Ehren der hl. Cäcilia, die von der Akademie der Musiker gestiftet wurde. In dem innern Chor ein Freskogemälde des hl. Karl von Guido Reni.



Bild 77. Piazza di Spagna mit der Kirche SS. Trinità ai Monti.
(Phot. Anderson.)

Von der Piazza Cairolì aus durch die Via dei Falegnami über Piazza Mattei in die Via dei Funari: dort die Kirche **Santa Caterina dei Funari**¹, mit schöner Fassade und einem in edlen Verhältnissen geschaffenen Innern,

¹ Rundgang 4, Romplan D/4.

aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Seitenkapellen haben meistens reichen, von bedeutenden Meistern ausgeführten Bilderschmuck in barockem Geschmack. Auf dem Hochaltar eine Darstellung des Martyriums der hl. Katharina.

Die Via dei Funari führt weiter zur Piazza Campitelli, an der die der Gottesmutter geweihte Kirche **Santa Maria in Campitelli**¹ hervorragt, aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, in ihrer architektonischen Anlage mit den vielen Säulen ganz auf die perspektivische Wirkung berechnet, die dem Barock eigentümlich ist. In dem von einer Kuppel gekrönten Innern auf dem Hochaltar ein sehr verehrtes altes Muttergottesbild, in reicher Umrahmung, zu der Säulchen von kostbarem Quittenalabaster gehören.

Diese Gotteshäuser können leicht erreicht werden bei einem Besuch von Santa Maria in Cosmedin und den Heiligtümern des Aventin.

Die große Zahl der prächtigen Barockkirchen Roms, die in der zweiten Hälfte des 16. und im 17. Jahrhundert errichtet wurden, legen ein beredtes Zeugnis ab für den Aufschwung des religiösen Lebens in allen Schichten der Bevölkerung infolge der segensreichen Tätigkeit der großen katholischen Reformatoren.

IX. Das Rom der neuesten Zeit.

1. Vorbemerkung.

Das lebendige Schaffen der Gegenwart Italiens hat einen schweren Stand neben den unvergänglichen Werten, mit denen eine schöpferische Vergangenheit Rom zum großen Museum für alle Zeiten und Völker gestaltet hat. Auch ist es leichter, der römischen Vergangenheit in Kunst und Kultur, deren Verständnis großenteils unsere Bildung gilt, gerecht zu werden, als den in Entwicklung begriffenen Gestaltungen der Gegenwart.

¹ Rundgang 4, Romplan E/4.

Da aber der Rompilger die Ewige Stadt als Mittelpunkt der katholischen Welt und als lebendige Quelle religiöser Werte besucht und sie darum vorwiegend im Spiegel der Vergangenheit und der christlichen Lebensbetätigung betrachtet, so können wir uns darauf beschränken, den Grundton des gegenwärtigen Kunstschaffens in Rom durch einige Worte über die wichtigsten Schöpfungen zu bewerten. Wir finden in den Werken der letzten Jahre als Grundton das selbstbewußte Kraftgefühl eines politisch und wirtschaftlich aufstrebenden Volkes, das sich in die moderne Entwicklung hineingerissen sieht und nun kein bloßer Hüter der Vergangenheit sein will, sondern bestrebt ist, aus der Hauptstadt eine moderne Weltstadt zu schaffen. In dieser Bewegung tritt das Religiöse fast völlig zurück. Abgesehen von einzelnen Schöpfungen in der Inneneinrichtung von älteren Kirchen, wie wir sie z. B. im Neubau des Chores der Lateranbasilika, in der Unterkirche von S. Cecilia in Trastevere, in einigen neuen Altären haben, sind die neuerrichteten Kirchen in den jüngsten Stadtvierteln wesentlich den Bedürfnissen der Seelsorge oder neuer Klöster angepaßt und den Mitteln entsprechend in einfacheren Formen, im Anschluß an alte Kunststile, ausgeführt worden.

2. Profanbauten.

Was die Profanbauten betrifft, die für die kulturelle und künstlerische Beurteilung der Bewegung maßgebend sind, so erscheinen mehrere von ihnen in ihrer großgedachten und mächtigen Anlage wohl als eindrucksvolle Zeugen jenes Machtgefühls des aufsteigenden Volkes; allein als Nachbarn der ewigen Kunstschöpfungen einer größeren Vergangenheit erwecken sie oft den Eindruck der Aufdringlichkeit und des Mangels an wahrer innerer Größe in Auffassung wie in Ausführung, bei allem Prunk und allem Reichtum der Anlage. Dies gilt besonders auch von der größten Schöpfung, dem Wahrzeichen des modernen weltlichen Rom: dem zum Andenken an die Einheit Italiens am Abhange des Kapitols nach Piazza Venezia zu errichteten **Monumento a Vittorio Emanuele II**¹. Seiner Errichtung auf der Nordhöhe des alten Mittelpunktes der Stadt, des Kapitols, fiel ein Teil dieses denkwürdigen

¹ Romplan E/4, Rundgang 7.

Punktes der antiken Welt zum Opfer. Der Gesamteindruck ist unbefriedigend, ob man es vom Foro italico am Fuße der Monumentaltreppe oder von den Höhen des Pincio oder des Janiculus aus auf sich wirken läßt; der Reichtum an Architektur und Skulptur in der Einzelausführung ist erstaunlich, und einige Reliefdarstellungen sind auch künstlerisch bedeutend; allein das Ganze bleibt ein Mißton im Stadtbild.

Infolge eines Wettbewerbes wurde 1884 das Projekt von Giuseppe Sacconi zur Ausführung gewählt, und 1885 ward der Grundstein gelegt; 1911 war der Bau im wesentlichen fertig. Der bebaute Boden hat eine Länge von 135 m, eine Breite von 130 m. Statuen und Gruppenbilder aus Marmor und vergoldeter Bronze verzieren einzelne Teile; als Hauptfigur steht oben in der Mitte das Reiterstandbild Viktor Emanuels. Einzelne Ausschmückungsteile fehlen noch. Rechts und links die Bronzegruppen „Gedanke“ und „Tat“. Die Freitreppe führt zum Altare della Patria mit Grab des Milite Ignoto (des Unbekannten Soldaten) aus dem Weltkrieg. In der Säulenhalle wertvolle Mosaiken. Im Unterbau ein Museo del Risorgimento mit Bibliothek. Das Denkmal ist als Symbol der nationalen Einheit und als Wahrzeichen des weltlichen Rom gedacht. Die ursprüngliche antipäpstliche Bedeutung tritt zurück, seitdem das Grab des Miles Ignotus Herzstück des Denkmals geworden ist.

Auf Piazza Venezia gegenüber dem Palazzo gleichen Namens liegt der 1906 errichtete große Palazzo der Assicurazioni Generali¹, im Stile der Frührenaissance, ein geschmackvoller Bau. Geht man den Corso Umberto I hinunter nach der Piazza del Popolo zu, so trifft man an dieser alten Hauptader römischen Lebens zwischen den prächtigen Palästen römischer Großen aus der Renaissance- und Barockzeit einzelne mächtige Neubauten, besonders rechts vom Corso gegenüber Piazza Colonna den Neubau der italienischen Banca Commerciale² in reicher Ausführung, mit einer hindurchgehenden Galleria. Etwas weiter, der Seitenstraße Via delle Convertite gegenüber, gelangt man links zu der neuen Piazza del Parlamento, an der sich die Front des im Jahre 1918 vollendeten Neubaus für das italienische Parlament³ befindet, eine Vergrößerung des alten Parlamentshauses, als welches die auf der Piazza Montecitorio gelegene, von Bernini und Fontana 1650 erbaute Curia d'Innocenzo XII

¹ Romplan E/3—4, Rundgang 7.

² Romplan E/3, Rundgang 7.

³ Romplan D—E/3, Rundgang 7.

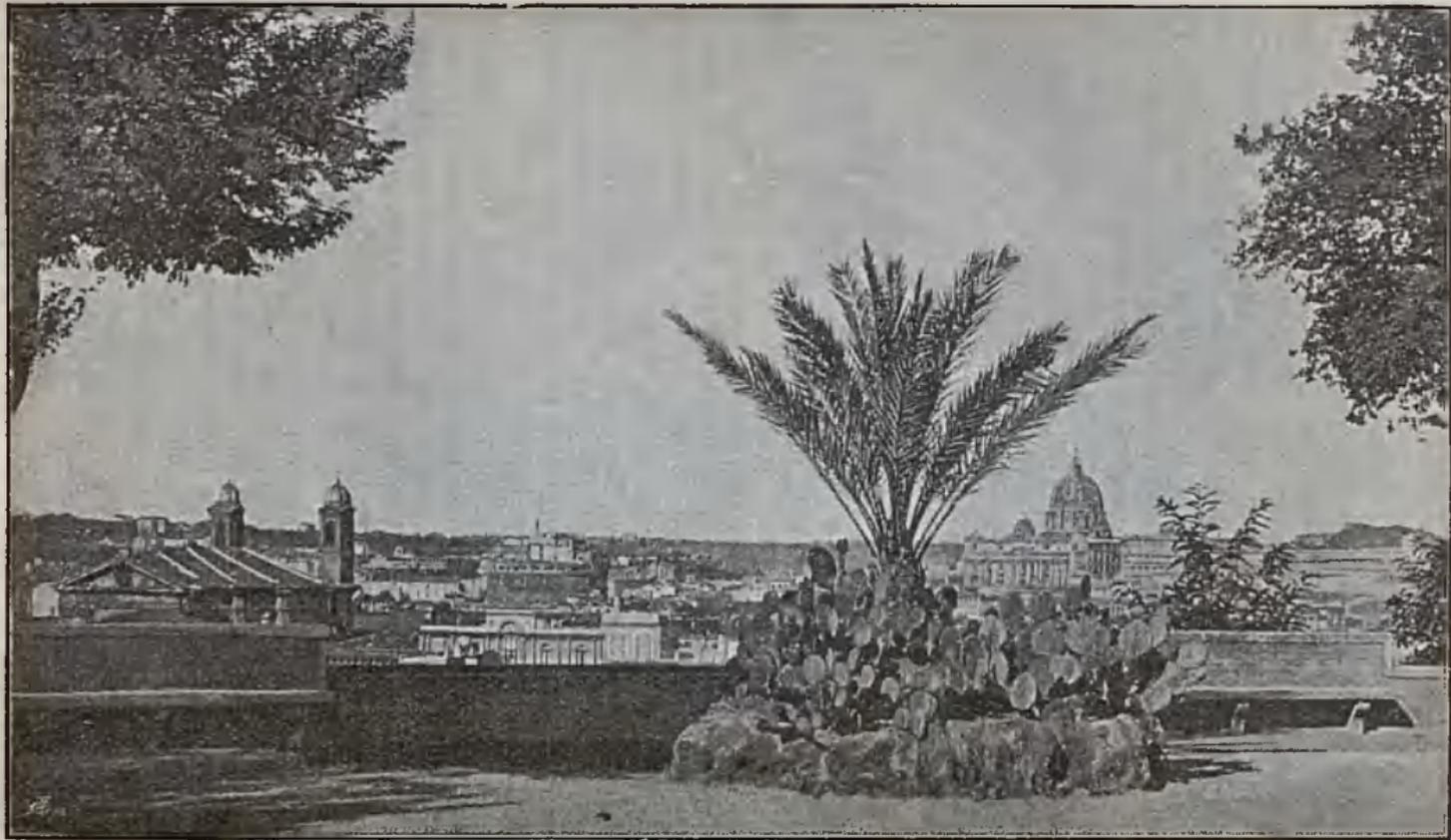


Bild 78. Blick auf Rom vom Monte Pincio aus.

diente. Weitere große, monumental angelegte Neubauten liegen an der Via Nazionale und der Umgebung dieser großen Verbindungsstraße nach dem Hauptbahnhof. Besonders hervorzuheben ist der mächtige Bau der Banca d'Italia¹, mit ernster und eindrucksvoller Fassade in schönen Proportionen und mit guten Skulpturen (an der rechten Seite der Straße in der Richtung nach dem Bahnhof zu, 1892 von Koch). Etwas weiter hinauf, gegenüber der alten Kirche San Vitale neben dem Palazzo delle Esposizioni di Belle Arti kommt man durch die Via Genova zu dem ausgedehnten Neubau des Ministeriums des Innern, dem **Palazzo Viminale**², in einfachem Stile, anschließend an die Formen der römischen Renaissance. Viel weniger glücklich, ja geradezu unschön und ohne jeden Kunstwert sind die Neubauten des Finanzministeriums (Ministero delle Finanze; 1877³) und des Kriegsministeriums (Ministero della Guerra; 1888⁴) an der Via Venti Settembre, auf der Höhe des Quirinals. Weder die Anlage noch die Ausführung dieser Gebäude verraten ein künstlerisches Können. Auf der Piazza dell' Esedra, so genannt von den Bauten im Halbkreise am Ausgange der Via Nazionale (auch Piazza delle Terme genannt), liegt der monumentale Springbrunnen (Fontana Acqua Marcia)⁵, der noch unter Pius IX. kurz vor der Eroberung Roms geschaffen wurde, der aber erst in letzter Zeit mit den jedem christlichen Gefühl hohnsprechenden „Najaden“ verziert wurde, gegen deren Ausführung die katholischen Mitglieder des römischen Stadtrates damals Verwahrung einlegten.

Der nach dem Nationalmonument Viktor Emanuels am meisten hervortretende Monumentalbau des modernen Rom ist der am rechten Tiberufer nicht weit von der Engelsburg gelegene Justizpalast (**Palazzo di Giustizia**)⁶. Die eine Hauptfassade sieht nach dem Tiber zu; vor dem Haupteingang führt der Ponte Umberto I über den Fluß.

Der ganze Bau, moderner Barock, wirkt bei aller Größe plump und schwerfällig, und er ist außerdem zu sehr überladen mit architektonischen und skulptierten Ziergliedern. Begonnen 1899, wurde er erst 1909 im wesentlichen fertiggestellt (von Calderini) und kostete über vierzig Millionen Lire. Die

¹ Romplan F/3, Rundgang 9.

² Romplan F/3, Rundgang 9.

³ Romplan G/2, Rundgang 9.

⁵ Romplan G/2—3, Rundgang 6.

⁴ Romplan F/2, 3, Rundgang 9.

⁶ Romplan C D/2, Rundgang 1.

Front nach dem Tiber zu ist mit Statuen und Marmorgruppen verziert, darunter die symbolischen Darstellungen des „Gesetzes“ und der „Gerechtigkeit“ sowie Bildsäulen der berühmtesten italienischen und lateinischen Juristen. Der Bau umfaßt mehrere Innenhöfe und enthält etwa 300 größere und kleinere Räume.

Die rückseitige Fassade liegt an der Piazza Cavour mit dem Standbilde des italienischen Staatsmannes Cavour, eines Haupturhebers der politischen Einheit Italiens.

Noch eines letzten modernen Baues sei gedacht, nämlich des hinter der Villa Borghese in der Nähe der herrlichen, von Kardinal Giovanni del Monte, dem späteren Papst Julius III., errichteten Villa Giulia gelegenen **Palazzo e Galleria d'arte moderna**¹, 1911 von Cesare Bazzani errichtet, in dem lieblichen Tale Valle Giulia, wo in dem genannten Jahre die internationale Kunstausstellung abgehalten wurde (siehe S. 436). Neben dem Haus der „Englischen Römischen Schule“, in englischem Stile wurde hier ein Palast für die Sammlung moderner Kunst hergestellt, ein zwar elegant entworfener und nüchtern gehaltener Bau, der aber keinen wirklich monumentalen Eindruck macht.

3. Kirchliche Bauten.

Über die kirchlichen Bauten Roms aus der jüngsten Zeit können wir uns ebenfalls kurz fassen. Eine nennenswerte Schöpfung ist die in prächtiger Lage auf dem Aventin errichtete Abtei der Benediktiner, **Sant' Anselmo**², Sitz des Abtes-Primas des ganzen Benediktinerordens und der philosophisch-theologischen Zentrallehranstalt des Ordens. Es ist ein einfacher, aber in harmonischen Linien ausgeführter weiter Bau mit inneren Höfen; an der Seite des Haupteinganges gelangt man durch ein Atrium zur Kirche, die im Basilikastil gehalten und dem hl. Anselm geweiht ist. Der Bau ist 1900 errichtet worden.

Mehrere neue Kirchen entstanden auch in den nach 1870 ausgebauten Stadtvierteln. So in dem Quartiere Ludovisi³ auf der Höhe zwischen Piazza Barberini und Porta Pinciana, wo einst die große Villa Ludovisi lag. In der Umgebung der Straßen Via Boncompagni und Via Sicilia liegen einige neue Gotteshäuser, wesentlich im Anschluß an ältere Stilformen errichtet.

¹ Romplan E/0, Rundgang 8.

² Romplan D/6, Rundgang 4.

³ Romplan EF/2, Rundgang 8.

Weitere Kirchen befinden sich in dem Stadtviertel der Prati, hinter der Engelsburg und dem Justizpalast. Die drei hauptsächlichsten und größten sind die folgenden:

San Gioacchino¹ (Via Pompeo Magno), von Redemptoristen versehen und Pfarrkirche.

Sie wurde 1890 bei der Feier des fünfzigjährigen Priesterjubiläums Leos XIII. gegründet. Die Vorhalle ist mit sechs Säulen von Granit geschmückt (Geschenk des Zars von Rußland) sowie mit Platten von Marmor aus den Pyrenäen (von der Königin von Spanien geschenkt). An der Fassade ein hübsches Mosaik, das die Päpste Leo XIII. und Klemens VIII. in der Anbetung vor dem heiligsten Altarsakrament darstellt. Das Innere zeigt die Form der Basilika mit kreuzförmigem Grundriß (60 m lang, 30 m breit); die Seitenkapellen mit ihren Altären sind Stiftungen verschiedener Nationen (die dritte rechts, dem hl. Heinrich geweiht, von Bayern gestiftet).

In der Via degli Scipioni liegt dann die Rosenkranz-kirche, Madonna del Rosario², eine von Dominikanern besorgte Pfarrkirche in Spitzbogenstil, 1916 vollendet. Das dritte größere Gotteshaus ist die dem hl. Joseph geweihte Kirche (San Giuseppe³) bei der Porta Trionfale (Via Bernardino Telesio), 1910 errichtet, eine dreischiffige Basilika im Stile der italienischen Frührenaissance. Sie gehört der Kongregation der Servi della Carità, deren Mitglieder in diesem Stadtteile der Seelsorge obliegen.

Zum Schlusse erwähnen wir noch die Basilika des hl. Kreuzes⁴ in der Nähe der Via Flaminia nach dem Ponte Molle zu, links zwischen der Straße und dem Tiber. Es ist eine große Kirche in Form einer altchristlichen Basilika, deren Bau im Jahre 1914 begann, zum Andenken an den Sieg Konstantins des Großen über Maxentius am Ponte Molle, der den Triumph des Christentums im Römerreich einleitete. Darum ist sie dem hl. Kreuze geweiht. Der musivische Schmuck, den sie außen und innen erhalten soll, ist noch nicht vollendet⁵.

¹ Romplan C/1, Rundgang 1.

² Romplan B/2.

³ Romplan A/1.

⁴ Rundgang 7.

⁵ Die fortschreitende Ausdehnung der Stadt macht neue Kirchenbauten notwendig. Im Quartier Parioli, an den Ausläufern des neuen Stadtteils Sebastiani (hinter der Villa Borghese, r. der Via Flaminia), ist auf einer Grundfläche von 15 000 qm ein Monumentalbau geplant als internationale Herz-Mariä-Votivkirche.

X. Die Kunstsammlungen.

Ist Rom die Hauptstadt der Welt als Sitz des Papstes und als Zentrum der katholischen Kirche, so ist sie es auch noch in anderer Beziehung: ihre Monumente, ihre Bibliotheken und Archive machen sie für den Gelehrten, ihre Museen und Galerien mit dem unermesslichen Reichtum an Skulpturen und Gemälden für den Künstler und für jeden Gebildeten zur ersten Stadt des Erdkreises. Wie auf dem Gebiete des Glaubens, so ist Rom nicht minder auf dem der Wissenschaften und Künste, der gesamten Kultur, die große Lehrerin der Völker.

Wenn der Pilger zunächst nach Rom kommt, um die heiligen Orte zu besuchen und in der Fülle religiöser Eindrücke sich einen unveräußerlichen Schatz mit in die Heimat zu nehmen, so muß er doch, um ein vollständiges Bild der Ewigen Stadt mit sich heimzutragen, wenigstens auch die bedeutenderen Kunstsammlungen besucht haben. Allerdings liegt für uns Nordländer, die wir das Nackte nicht gewohnt sind, hier manches Anstößige, und nicht jeder ist reif und fähig, in einem Kunstwerke einzig das Schöne zu schauen. Die Jugend gehe in die Statuensammlungen überhaupt nicht!

Soll ein antikes Kunstwerk zu uns sprechen, dann müssen wir lauschend ihm unser Ohr leihen; dem flüchtig vorübergehenden Beschauer bleibt es ein geschlossenes Buch in einem schönen Einband. Vorbedingung zum Verständnis ist die Kenntnis der griechischen Mythologie, aus deren unendlich fruchtbarem Boden die unsterblichen Werke hellenischer Kunst und ihrer Nachahmungen erwachsen sind. Schneller verstehen wir die Sprache der Gemälde christlicher Meister, die aus einer auch uns nicht fremden Quelle getrunken haben; aber auch ein Raffael, ein Michelangelo, ein Lionardo da Vinci wollen studiert, betrachtet und wieder betrachtet werden, wenn das Verständnis des Genius uns aufgehen soll, der diese Werke geschaffen. Ein solches Eindringen, Verstehen und Genießen ist freilich nur dem möglich, dem längerer Aufenthalt in Rom vergönnt ist.

Im Folgenden sind aus der Fülle der Kunstschatze die sehenswertesten Stücke genannt, die bei einem kürzeren Besuch von besonderem Interesse sind.

1. Die vatikanischen Museen.

Sie sind im Zusammenhang mit dem Vatikan behandelt. Siehe S. 153 ff.

2. Die lateranensischen Museen.

(Eingang in den Palast auf der Seite der Hauptfassade des Domes, quer der Scalasanta-Kapelle gegenüber; Romplan H/5, Rundgang 6; Besuchszeiten siehe S. 68.)

Der innere Hof hat erst unter Pius X. seine provisorische Ausstattung mit antiken Inschriften, Grabsteinen und Skulpturen erhalten. Dem Eingange gegenüber gelangt man in das von Gregor XVI. angelegte Museo profano, während das Museum der christlichen Skulpturen sich links im ersten Stockwerke befindet. Ebendort ist auch die Gemäldesammlung.

Das Museo profano im Erdgeschoß enthält in 16 Sälen eine Fülle antiker Skulpturen, Statuen, Brustbilder, Sarkophage, Altäre, Reliefs mit mythologischen Darstellungen, Tierfiguren usw. Zu den hervorragenderen Stücken zählen die sitzenden Statuen des Tiberius 350 und des Claudius 352, die Statue des Sophokles 382 (das herrlichste Kunstwerk des Museums, griechische Arbeit des 4. Jahrhunderts v. Chr.), Neptun 661, Bruchstücke von Porphyрstatuen 728—731, Teile eines Mosaikbodens 754; in Glasschränken eine Menge kleiner Antiquitäten; im letzten Saal römische Fresken.

Das Museo cristiano. Im höchsten Grade belehrend über die religiösen Anschauungen der ersten Christen ist die große Sammlung von Sarkophagen und die Galerie altchristlicher Inschriften. Die Sarkophage gehören in der Mehrzahl dem 4. Jahrhundert an; die Skulpturen darauf stellen meistens biblische Szenen dar, aber vielfach in eigenartiger Auffassung und durch die Auswahl in ihrer Zusammenstellung nicht selten von wunderbarer Tiefe christlicher Ideen.

Im Eingangsraum verschiedene christliche Skulpturen und Sarkophage; an der Rückwand eine Wiedergabe der berühmten syro-chinesischen christlichen Inschrift vom Jahre 781 aus Si-ngan-fu.

Der gewaltige Sarkophag dem Aufgang der Treppe gegenüber (Nr. 104) ist bei der Confessio von Sankt Paul ausgegraben worden, als man den neuen Baldachin über dem Altare erbaute. Die bilderreiche Fronte ist zunächst durch eine Horizontal-

linie in ein oberes und ein unteres Feld geteilt. Die in einem Rundschild in der Mitte wiedergegebenen Brustbilder des im Sarge beigesetzten Ehepaares (unvollendet) teilen die obere Bilderreihe wiederum in zwei Gruppen, und ebenso tut es in der unteren die Darstellung Daniels in der Löwengrube. So erhalten wir denn gleichsam vier Blätter eines Bilderbuches, deren Darstellungen in ergreifend tiefer Auffassung uns eine Geschichte der gesamten göttlichen Heilsordnung für die Menschheit vor Augen führen. Links oben Erschaffung der Eva durch die heiligste Dreifaltigkeit; nebenan Sündenfall im Paradiese, wobei die zweite Person der Gottheit in ihrer menschlichen Gestalt dem Adam ein Ährenbündel der Eva ein Schaf überreicht. Darunter Anbetung der Weisen, Heilung des Blindgeborenen. Ist durch die Sünde im Paradiese unser Verstand verfinstert worden, so ist in Christus das Licht erschienen, das die geistige Blindheit von uns hinwegnimmt. — Das Werk der Erlösung setzt sich fort durch alle Zeiten in den beiden großen Heilmitteln der Sakramente und der Lehre. So sehen wir denn rechts oben das höchste der Sakramente durch das Wunder zu Kana und die Brotvermehrung dargestellt; hat aber das Essen von der Frucht im Paradiese uns den Tod gebracht, so gibt uns diese Himmels Speise das Unterpand der Auferstehung, die durch die Auferweckung des Lazarus vorgebildet ist. Die christliche Lehre ist uns durch den obersten Träger des Lehramtes, den hl. Petrus, vorgeführt. erst wie ihm der Herr seine Verleugnung vorhersagt, dann wie er, zum Tode geschleppt, seine Schuld wieder gut macht. Das dritte Bild: Moses schlägt das Wasser aus dem Felsen, die Israeliten zu tränken, scheint mit den beiden vorhergehenden in keinerlei Beziehung zu stehen, wird uns aber durch ein Goldglas erklärt, auf dem neben derselben Szene statt des Namens des Moses das Wort PETRVS geschrieben ist (S. 169). Es ist also Petrus, der neutestamentliche Moses, der aus dem Felsen Christus die Ströme des Heils den Menschen zuwendet und nach Verkündigung des Evangeliums sie durch die Taufe in die Kirche aufnimmt.

Gegenüber dem ersten Fenster ein Sarkophag mit dem Durchzuge der Israeliten durch das Rote Meer und dem Untergange des Pharao und seiner Krieger in den Fluten (Nr. 111).

Der Sarkophag zunächst oben an der Treppe (Nr. 119), der in künstlerischer Beziehung zu den besten gehört und vielleicht noch aus der Zeit vor Konstantin stammt, zeigt in drei Bildern, die den größeren Teil der Fläche einnehmen, die bei den ersten Christen so beliebte Geschichte des Jonas. In sehr lebhafter Gruppierung ist in der Ecke oben die Auferweckung des Lazarus dargestellt. Der Tote steht, nach jüdischer Weise eingewickelt, im Grabmal; neben dem Herrn kniet die eine Schwester, die andere und zwei Männer stehen als Zuschauer im Hintergrund.

Ein weiterer Sarkophag (Nr. 125) bietet unter einer Reihe biblischer Szenen als Mittelbild die Heilung des Gichtbrüchigen nach Joh. 5, 2. Unten liegen und sitzen die Kranken am Teiche Bethesda, dessen Wasser durch die Wellenlinien auf dem Trennungsbande angedeutet ist. Oben trägt der Geheilte sein Bett auf dem Rücken fort; andere Kranke sitzen trauernd nebenan; die Hallen, die den Teich umgaben, sind durch die Bogennischen im Hintergrunde angedeutet.

Der älteste und schönste Sarkophag (Nr. 181) mit den beiden Widdern auf den Ecken stellt in der Orante die Seele des Verstorbenen dar, der durch die Beobachtung des göttlichen Gesetzes sich seinen Himmelslohn verdient hat.

Auf dem ersten Absatz links steht ein prächtiger, ringsum bearbeiteter Sarkophag (Nr. 183 A) mit Szenen der Traubenlese, an jeder Ecke und in der Mitte ein Guter Hirt: Arbeit des ausgehenden 3. Jahrhunderts.

Christus der Weinstock, als dessen Reben wir die Frucht des ewigen Lebens bringen sollen, Christus der gute Hirt, der sein Schäflein in die himmlische Hürde trägt, das waren bei den Christen beliebte Darstellungen.

Etwas weiter an der gleichen Seite ein Sarkophag des 3. Jahrhunderts in trefflicher Ausführung, mit dem Guten Hirten in der Mitte. Rechts und links davon zwei Statuen des Guten Hirten, von denen die schönste (Nr. 103) ebenfalls aus vorkonstantinischer Zeit stammt (Bild 79). Weiter ein großer Sarkophag, der rechts oben eine eigentümliche Darstellung hat: Pilatus auf dem Richterstuhle, im Begriffe, sich die Hände zu waschen, um die Unschuld Jesu zu bezeugen. Es ist eine Szene, der wir noch öfters begegnen werden; allein hier ist statt des Heilandes vor dem Richterstuhle der kleine Isaak abgebildet, den sein Vater eben zu opfern sich anschiekt. Damit ist auf das

deutlichste der Charakter des Isaak-Opfers als Vorbild des Opfertodes Christi ausgesprochen.

Eine eigene Gruppe bilden die nun folgenden Sarkophage mit Szenen aus der Passion des Erlösers. Der älteste und künstlerisch vollendetste, aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts (Nr. 147), enthält in der Mitte eine Szene, die nicht geschichtlich, sondern aus dem Glauben der ersten Christen ideell komponiert ist:

Der Heiland, bartlos, in klassisch-jugendlicher Schönheit, sitzt auf einem Throne, die Füße auf einen Schleier gestützt, den eine halbe Figur im Bogen über dem Kopfe ausgespannt hält. So stellte die alte Kunst das Himmelsgewölbe dar. Der auf dem Throne seiner himmlischen Herrlichkeit sitzende Christus, von Engeln im Hintergrunde umgeben, überreicht dem Petrus eine Schriftrolle, welche dieser, als einen heiligen Gegenstand, auf verhüllten Händen entgegennimmt. Es ist eine Darstellung, die mehr denn fünfzigmal in den verschiedensten altchristlichen Bildwerken vorkommt, und da ist auf die Schriftrolle bald das Wort LEX, „das Gesetz“, bald der Satz DOMINVS LEGEM DAT, „der Herr gibt das Gesetz“, geschrieben, und diese Inschrift erklärt uns die Szene. Wie Gott der Herr auf dem Sinai das Gesetz des Alten Bundes dem Moses übergab, damit er es dem Volke Israel verkündige und erkläre, so übergibt Christus, eingegangen in seine himmlische Herrlichkeit, dem Apostel Petrus, als dem Moses des Neuen Bundes, sein Gesetz des Neuen Testaments, daß er als oberster Lehrer der Wahrheit es dem christlichen Volke verkündige und auslege. — Der Glorie des im Himmel verklärten Erlösers gegenüber stehen auf den beiden Seiten Szenen aus der Passion: Christus vor Pilatus, der sich die Hände wäscht, und der Tod des Herrn im Vorbild des Isaak-Opfers.

Einen Schritt weiter in der Darstellung der Passion geht der nächste Sarkophag (Nr. 171), den unser Bild 80 wiedergibt. Die rechte Seite nimmt Christus vor Pilatus



Bild 79. Statuette
des Guten Hirten im
Lateranmuseum.

ein; ein Soldat führt den Herrn vor den Landpfleger, der zum Zeugnis, daß er an dem Angeklagten keine Schuld finde, seine Hände wäscht.

Von den beiden Bildern links zeigt das eine die Dornenkrönung, aber in einer ganz eigenartigen Auffassung. Wenn nämlich der Feldherr nach einem glorreichen Siege triumphierend zum Kapitol hinauffuhr, so hatte er hinter sich auf dem Wagen einen Soldaten stehen, der einen goldenen Kranz über seinem Kopfe ausgestreckt hielt. Da nun auf unserem Bilde es in der Tat keine Dornenkrone, sondern ein solcher Siegeskranz ist, was der Soldat über dem Haupte Christi hält, so ist also die Passionsszene der Dornenkrönung in eine Darstellung des Triumphes Christi umgewandelt. Das letzte Bild zeigt uns die Kreuztragung; allein bei der frommen Scheu der alten Christen, den Herrn in seiner Schmach darzustellen, hat der Künstler statt des Heilandes den Simon von Cyrene abgebildet. Das Mittelbild endlich bietet uns die ganze Glorie des Erlösungsofers Christi: unten die schlafenden Wächter am Grabe, über dem Kreuze der Namenszug Christi im Siegeskranze. Die beiden Tauben auf den Armen des Kreuzes sinnbilden die Verstorbenen, deren Hoffnung seliger Teilnahme an Christi Himmelsglorie auf ihrem Glauben an das Werk der Erlösung beruht.

Gegenüber dem Guten Hirten ist das Bruchstück eines Sarkophags eingemauert mit der Himmelfahrt des Elias (Nr. 151 A). Der Prophet, auf einem von vier Rossen gezogenen Wagen stehend (wie die Wagenlenker in den Zirkusspielen), übergibt dem Elisäus seinen Mantel. Durchgehends hat auf der Darstellung dieser biblischen Szene Elias die Züge Christi, Elisäus einen Petruskopf: wir sehen, wie die altchristliche Kunst erfinderisch war, um den Vorrang Petri in der mannigfachsten Weise zum Ausdruck zu bringen.

Auf der Estrade oben steht eine herrliche Statue (Nr. 223), deren obere Hälfte allerdings moderne Ergänzung ist; es ist das älteste größere christliche Skulpturwerk, von ausgezeichneter Arbeit aus dem Anfange des 3. Jahrhunderts, und stellt den hl. Hippolytus dar, den gelehrten römischen Priester, der sich eine Zeit lang dem heiligen Papste Kalixtus und seinen nächsten Nachfolgern als Gegenpapst feindlich gegenüberstellte, dann aber durch seinen Martertod um das Jahr 235 seine Schuld sühnte, nachdem er sich

vorher mit dem rechtmäßigen Papste ausgesöhnt hatte. Er wurde in einem Cömeterium, das fortan seinen Namen trug, nahe bei der Basilika San Lorenzo fuori le Mura beigesetzt; dort ist auch die Statue gefunden worden. Auf den Seiten seines bischöflichen Stuhles sind die Titel der von ihm verfaßten Werke sowie eine von ihm aufgestellte Osterberechnung eingemeißelt.

Treten wir nunmehr in die offene Halle der Inschriften hinaus, so ist das auf eigenem Pilaster stehende Stück in der Ecke der ersten Galerie der kostbarste Schatz der ganzen Sammlung, die König der Inschriften, wie De Rossi sie nannte, die griechische Grabinschrift des Abercius, des Bischofs von Hieropolis in Phrygien. Der türkische Sultan Abdul-Hamid schenkte den Stein 1892 dem Papst Leo XIII. zu seinem Jubiläum. Der ganze Wortlaut der auf dem Steine nur halb erhaltenen Inschrift ist uns bei einem alten Schriftsteller aufbewahrt. Danach hat der



Bild 80. Sarkophag mit Passionszenen im Lateranmuseum. In der Mitte die Glorie der Auferstehung; rechts Christus vor Pilatus; links Dornenkrönung und Kreuztragung.

hl. Abercius, Bischof von Hieropolis in Kleinasien, um die Mitte des 2. Jahrhunderts sich selbst zu Lebzeiten die griechische Grabschrift verfaßt. Wie keine andere legt sie in einer den Aposteln noch nahen Zeit Zeugnis ab für den Vorrang der römischen Kirche und für das heilige Altarssakrament. Wir geben die wichtigsten Stücke wieder: „Mein Name ist Abercius; ich bin Schüler des heiligen Hirten. Dieser hat mich gelehrt die wahren Worte des Lebens, und [hier beginnt unsere Inschrift] hat nach Rom mich gesandt, das königliche zu schauen. Ein Volk aber sah ich dort, mit leuchtendem Siegel gekennzeichnet; Paulus [war mein Begleiter] (durch seine Schriften). Der Glaube aber führte mich und setzte mir vor als Speise den Fisch (Ichthys) aus dem lebendigen Quell, den übergroßen, reinen, den die heilige Jungfrau empfangen, und diesen gab er den Freunden als immerwährende Nahrung. Auch hatte er heilvollen Wein und reichte den Trank zugleich mit dem Brote.“

Die Inschriften sind nach gewissen Gesichtspunkten in verschiedenen Feldern geordnet. Die ersten zwei Abteilungen geben Inschriften aus öffentlichen Gebäuden und reden von Restaurationen und andern Arbeiten, die an den Kirchen der beiden Apostelfürsten, der hl. Agnes, des hl. Sebastian u. a. vorgenommen worden sind. Die unter Rahmen verschlossene Bronzeplatte (Nr. 10) mit dem Monogramm Christi, dem 4. Jahrhundert angehörig, erwähnt ein Geschenk, welches das Volk der Kar-  nunter (im jetzigen Ungarn) durch Mandronius (den Bischof?) wahrscheinlich dem Apostelfürsten darbrachte. Die drei viereckigen Sockel sind Altarstämme, die Säulen des anstoßenden Feldes sind Grenzsteine.

Von den Versen des Papstes Damasus mit ihrer zierlichen Schrift von der Hand des Philokalus gibt die folgende Abteilung (III) eine Anzahl von Beispielen, teils Bruchstücke teils ergänzte Abgüsse; sie sind der hl. Agnes (Nr. 1), den beiden Märtyrern Felix und Adauctus (Nr. 2), dem hl. Eusebius (Nr. 3) u. a. geweiht. Diejenige, welche mit den Worten beginnt: *Cum peritura Getae*, gedenkt der Restauration, die Papst Vigilius in den Cömeterien nach deren Verwüstung durch die Goten vornahm.

Die vier nächsten Abteilungen bieten christliche Inschriften mit Angabe des Jahresdatums vom Jahre 71 bis zum Jahre 565. — Die beiden Felder in der Ecke

(VIII u. IX) enthalten Grabschriften, in denen irgend ein Glaubenssatz seinen Ausdruck findet:

Der Glaube an die Gottheit des Heilandes: EN ΘΕΩ KYPEIΩ XPEICTΩ — „In Christo dem Gott (und) Herrn“; an die Gottheit des Heiligen Geistes: VIBAS IN SPIRITO SANCTO — „Lebe im Heiligen Geiste“; an die Anrufung der Heiligen: IN ORATIONIBVS TVIS ROGES PRO NOBIS, QVIA SCIMUS TE IN ꝰ — „In deinen Gebeten bitte für uns, denn wir wissen, daß du bei Christo bist“; der Glaube an die Kraft unseres Gebetes für die Verstorbenen: „SPIRITVM TVVM DEVS REFRIGERET — „Deinen Geist möge Gott erquicken; QVISQVIS DE FRATRIBVS LEGERIT, ROGET DEVM. VT SANCTVS ET INNOCENS SPIRITVS AD DEVM SVSCIPIATVR — „Wer von den Brüdern dies liest, bete zu Gott, daß die heilige und unschuldige Seele zu Gott aufgenommen werde“; die Kindertaufe: QVI QVVM SOLIDE AMATVS FVISSET A MAIORE SVA, ET VIDIT HVNC MORTE CONSTITVTVM ESSE, PETIVIT DE ECCLESIA, VT FIDELIS DE SAECVLO RECESSISSET — „Da die Großmutter (den zweijährigen Knaben) so inbrünstig liebte und sie sah, daß er dem Tode verfallen sei, bat sie die Kirche, daß er als Christ von der Welt scheide.“

Auf die Abteilung (X) von Grabschriften christlicher Würdenträger (Bischöfe, Presbyteri) und von Totengräbern (Fossores) folgt die von gottgeweihten Jungfrauen (Abt. XI). Ein kleiner Stein, in Form einer Kapelle ausgehauen, mit dem Kreuze im Siegeskranze in der Mitte, hat unten die schöne Inschrift: ADEODATAE DIGNAE ET MERITAE VIRGINI. QVIESCIT HIC IN PACE IVBENTE CHRISTO EIVS — „Der Adeodata, der würdigen und wohlverdienten Jungfrau. Sie ruht hier im Frieden, wie ihr Christus es gebot.“

Wieder von besonderem Interesse sind die Abteilungen (XIV u. XV) der Grabschriften mit christlichen Symbolen, dem Anker, dem Fisch, dem Leuchtturm, zu dem das Schiffelein unseres Lebens hinsteuert, dem Namenszuge des Herrn in mannigfacher Zusammensetzung. — Auf andern Grabsteinen (Abt. XVI) ist das Gewerbe des Verstorbenen dargestellt, z. B. die Werkstatt eines Schmiedes, die Instrumente eines Zahnarztes, die in einem besondern Besteck auf eine große Marmorplatte graviert sind, das Handwerkszeug eines Schreiners, der Modius oder Scheffel eines Getreidehändlers usw.

Eine eigene Klasse von Inschriften (in Abt. XVIII), die sämtlich aus dem Cömeterium der hl. Priscilla stammen und die alle der ältesten Zeit angehören, zeigt uns die Namen mit Farbe auf zwei oder drei Ziegelplatten geschrieben, meist bloß den Namen ohne jeden weiteren Zusatz, z. B. OYPBANOY; ΦORTOYNATA; VRANIA; manchmal mit dem biblischen Zuruf: „Friede sei mit dir“ — SPES, PAX TIBI. Eine Inschrift: PAX TECVM, FILVMENA, auf drei Ziegelplatten geschrieben, war in verkehrter Reihenfolge vor dem Grabe eingemauert worden (Nr. 19); vielleicht haben die Platten auch ursprünglich als Verschluss eines andern Grabes gedient. — Eine eigene Abteilung bilden die jüdischen Inschriften, vielfach mit dem siebenarmigen Leuchter.

Konstantinssaal. Der Fußboden des ersten Saales enthält ein Mosaik aus den Thermen des Caracalla mit abstoßend rohen Gestalten von Faustkämpfern.

3. Die kapitolinischen Sammlungen.

(Romplan E/4; Rundgang 4; Besuchszeiten siehe S. 68.)

Im Konservatorenpalast im Hofe Statue des Julius Cäsar, zwei Statuen thracischer Könige, auf der Treppe Reliefs von Triumphbogen Mark Aurels, zwei andere weiter oben. In der Camera dei fasti Verzeichnisse der Konsuln und anderer Staatsbeamten. Im achteckigen Kuppelsaal Statuen von Göttern und Göttinnen, die verwundete und (kleine Statuette) die den Bogen spannende Amazone, letztere griechisches Original; Apollo, noch in altertümlicher Auffassung, Kaiser und Kaiserinnen, Sarkophage, Reliefs, Vasen. In der Sala dei bronzi ein Pferd, Jüngling, der sich einen Dorn aus dem Fuße zieht, Opferknabe, die kapitolinische Wölfin.

Die Pinacoteca Capitolina in demselben Gebäude enthält Gemälde von Garofalo (Mutter Gottes, Verkündigung, Heilige Familie); von Bellini (Bildnisse); von Guercino (Persische Sibylle, Begräbnis und Verklärung der hl. Petronilla, Kopie in Mosaik in Sankt Peter); Francesco Francia (Darstellung im Tempel); Van Dyck (Porträts); Guido Reni (Hl. Sebastian, Hl. Magdalena, Selbstbildnis). Man beachte die Schilder auf den Rahmen der Bilder mit Angaben über die Künstler.

Museo Capitolino, dem Konservatorenpalast gegenüber: im Hofe als Brunnengott der Rhein, aus der Zeit Domitians, der „Marforio“ (in den bissigen Kritiken des 16. Jahrhunderts der Widerpart des „Pasquino“), und Basaltlöwen. Im Korridor Statuen (Mars, Herkules usw.). Links in die Säle der Inschriften. Der erste Saal enthält die

altchristlichen Inschriften, die zwei andern heidnische Inschriften. Rechts in die Säle mit heidnischen Sarkophagen (Achilles-Sarkophag) und Denkmälern. Im oberen Stockwerke Grabschriften, ein den Bogen spannender Amor, die kapitolinischen Tauben (Mosaik; Bild 81), Sarkophage, Büsten, Reliefs (Szenen aus der Ilias), die kapitolinische Venus, Amor und Psyche, Minerva.



Bild 81. Die kapitolinischen Tauben. Mosaik im kapitolin. Museum.

Saal der Kaiserbüsten. Saal der Philosophen. Statuen des Herkules, des Äskulap, des Apollo; die verwundete Amazone, Juno, ein Satyr mit Traube aus rotem Marmor, der sterbende Gladiator, Kolossalkopf Alexanders d. Gr., Antonius u. a.

4. Galleria Borghese.

(Romplan F/0,1; Rundgang 8; Besuchszeiten siehe S. 63.)

Die Villa Borghese, jetzt Villa Umberto I (Primo), die sich rechts vor der Porta del Popolo bis zur Porta Pinciana hinzieht (auch dort Eingang), auch mit den Anlagen des Pincio in Verbindung steht und einen Quadratkilometer Flächenraum einnimmt, ist der beliebteste Vergnügungsort der Römer, mit reicher Abwechslung von Wald und Wiesengrund, Seen und Springbrunnen, Gartenanlagen und Spielplätzen.

Das Casino enthält im Erdgeschoß vorwiegend Skulpturen, im oberen Stockwerke die Gemäldegalerie, aber hier wie dort sind Plastik und Malerei vereinigt; an modernen Skulpturen die reichste der römischen Sammlungen, mit stark sich vordrängendem Kult des Nackten. — In der De Waal, Rompilger. 12. Aufl.

Vorhalle Reliefs vom Triumphbogen des Claudius; im großen Saal antikes Mosaik mit Gladiatoren, Juno 37, Augustus 41, Hadrian 48, Antoninus Pius 50. — Venus von Canova (Fürstin Pauline Borghese); Sarkophage mit den Arbeiten des Herkules 79 und 95, mit Amazonen 80, und andern mythologischen Darstellungen; Apollo und Daphne von Bernini 105; Apollo 117; Kaiserbüsten; Scipio Africanus 179, Äneas und sein Vater Anchises 759, Berninis erste Jugendarbeit. Minerva 183, Juno 186, Äskulap 199; ein Satyr auf einem Delphin 200, tanzender Satyr 225; Pluto mit dem Cerberus 233.

Die Galerie im oberen Stockwerke zählt über 500 Bilder. Domenichino: Diana mit ihren Nymphen 53; Francesco Francia: hl. Stephanus 65; Paolo Veronese: hl. Antonius von Padua 101; Bassano: heiligste Dreifaltigkeit 127; Paolo Veronese: Johannes Bapt. 137; Tizian: das Idealweib in Erschaffung und in Erziehung 147 (auch als himmlische und irdische Liebe gedeutet), von demselben 170, 188, 194; Palma Vecchio: Maria mit Heiligen 163; Garofalo 205, 213, 224, 236, 240. — Der sechste Saal enthält vorwiegend niederdeutsche Meister; ferner Dosso Dossi: Madonna 211, von demselben 217, 304; Carlo Dolci: Mater Dolorosa 340; Botticelli: Maria mit dem Kinde und mit Engeln 348; Raffael: Grablegung Christi 369; Giulio Romano: Maria mit Jesus und Johannes 374; Van Dyck: Grablegung 411; Lorenzo di Credi: Maria mit den beiden Kindern 433.

5. Museo Nazionale alle Terme di Diocleziano.

(Romplan G/2; Rundgang 6; Besuchszeiten siehe S. 69.)

Neben Santa Maria degli Angeli (beim Bahnhof) hatten die Kartäuser ein Kloster, das, entsprechend der Regel ihres Ordens, für einen jeden Mönch eine eigene Einsiedelei bot. Um einen mächtigen Hof zieht sich auf vier Seiten der Kreuzgang mit 100 Säulen, an den die Klausen der Patres stoßen. Die neue Regierung hat die Ordensleute verjagt und in der Kartause ein Museum für Antiquitäten eingerichtet, die zumeist bei den Neubauten seit 1870 zu Tage gefördert worden sind.

Der große Hof mit alten Zypressen (von Michelangelo gepflanzt?) enthält in seinen Gartenanlagen antike Tier-

köpfe, Sarkophage, Meilensteine u. a.; in den Gängen stehen Statuen von Göttern und Göttinnen, Kaisern und Kaiserinnen. — In den ehemaligen Klausen (je zwei Stübchen mit Gärtchen) stehen Büsten, Sarkophage (auch christliche), Reliefs, Vasen und Inschriften. Der Kolossalkopf der Juno (ehemals in der Villa Ludovisi), „voll königlicher Milde und göttlicher Anmut in der Linie des Mundes und in den nächstliegenden Teilen der Wangen, auch in den nur mäßig großen, mild umrandeten Augen“ (Burckhardt). Die herrliche Statue des sitzenden Mars mit dem Schwerte in der Hand, den Schild zur Rechten, den linken Fuß auf einen Helm gestützt, vor ihm ein kleiner Amor: „der durch die Liebe besänftigte Kriegsgott“. — Das obere Stockwerk (Aufgang rechts am Eingange) enthält herrliche Stuckreliefs von der gewölbten Decke eines römischen Hauses und antike Wandgemälde, die Bronzestatue eines Faustkämpfers, der zu dem zuschauenden Volke im Amphitheater emporblickt, und andere Bronzefiguren, die herrliche Statue eines Jünglings, Mosaiken u. a. — In einem weiteren Raume in Schränken Schmucksachen in Gold, Email und Edelstein, Waffen usw., meist aus Gräberfunden. — Einige wichtige altchristliche Denkmäler sind vorhanden: Sarkophage, eine sitzende Statuette des Heilandes, das Spottkruzifix vom Palatin (siehe S. 270, Anm. 2), Inschriften.

6. Museo artistico industriale und Museo preistorico-etnografico (Kircheriano).

Bei Capo le Case, neben der Kirche San Giuseppe, ist in einem okkupierten Kloster ein Museum von Werken der Kleinkunst, meist aus dem Mittelalter und aus neuerer Zeit, geschaffen worden (Romplan E/2; Rundgang 8; Besuchszeiten siehe S. 69). In Schränken die Prachtgewänder, die bis zum Jahre 1870 der Senator von Rom und sein Gefolge bei festlichen Aufzügen trugen; ältere Webereien, Goldschmuck, Gefäße, Glassachen.

Das Museo preistorico-etnografico, früher nach dem Jesuiten Kircher Museo Kircheriano benannt, im Gebäude des früheren Collegium Romanum (Romplan E/3, Rundgang 7; Besuchszeiten siehe S. 69), enthält vorgeschichtliche und ethnographische Sammlungen.

7. Palazzo delle Esposizioni.

(Ein schöner Bau an der Via Nazionale gegenüber dem monumentalen Palast der Banca Nazionale. Romplan F/3; Rundgang 9; Besuchszeiten siehe S. 69.)

Im Erdgeschoß moderne Skulpturen und Bronzen: Magdalena; Märtyrin am Kreuze; ein im Bergwerk Verunglückter. Oben Gemälde: Ecce-Homo; Verkehr im alten Rom. Schlachtenbilder, Porträts, Bronzebüsten von Moltke und Bischof Stroßmayer von Diakovár. Große Bronze-Gruppe: die Saturnalien. — Von Zeit zu Zeit wechselnde Ausstellungen von modernen Kunstwerken.

8. Museo del Palazzo di Venezia.

(Romplan E/4; Rundgang 7; Besuchszeiten siehe S. 69.)

Die neu angelegten Sammlungen in den Räumen des Palazzo di Venezia enthalten vor allem interessante Denkmäler der mittelalterlichen Kunst, Skulpturen sowohl wie Gemälde. Wichtig für die Entwicklung der christlichen Kunst Roms und der Umgebung im Mittelalter. — Saal 1: Simone Martini: Madonna mit dem Kind. — Saal 7: Melozzo da Forlì: St. Sebastian, Giovanni Bellini: Petrus als Märtyrer, A. Romano: Maria mit dem Kind. Goldarbeiten des 15. und 16. Jahrhunderts aus den Abruzzen.

9. Museo Nazionale Romano di Villa Giulia.

Museo Etrusco.

(Romplan D/E, 0; Rundgang 7; Besuchszeiten siehe S. 69.)

Sammlung vorgeschichtlicher und etruskischer und griechisch-etruskischer Altertümer. Enthält auch den Antikenteil des *Museo Kircheriano* (s. o.), ferner die *Barberini-Sammlung* mit Schmuckfunden aus dem 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. — Gipssarkophag aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. (Saal 1, 6646). Archaischer Dachschmuck (Saal 5).

10. Galleria Nazionale d'arte moderna.

(Romplan E/0, am Endpunkt der Traminie 21; Rundgang 8; Besuchszeiten siehe S. 68.)

Sie enthält zahlreiche moderne Gemälde, sehr viele darunter von Italienern, und gibt so einen Überblick über die italienische moderne Kunst. Wenige ragen stark

hervor. Saal 8: Michetti: II voto; Mancini: Bildnis seines Vaters; Tito: Herbst; Nono: Refugium peccatorum; Satorio: Die Gorgone, Diana. — Saal 14: Joris: Flucht Eugens IV. — Saal 24: Favretto: Auf dem Fußsteig.

11. Galleria Corsini.

Galleria Nazionale d'arte antica.

(Romplan C/4; Rundgang 2; Besuchszeiten siehe S. 68.)

Im früheren Palazzo Corsini (jetzt Palazzo delle Scienze) an der Via Lungara in Trastevere. (Hier starb 1689 Christine von Schweden.) Die Gemäldesammlung soll verlegt werden. Saal 2: Canaletto: Ansichten von Venedig. — Saal 3: Rubens: St. Sebastian und Jagdszene; Van Dyck: Geburt Christi; P. di Cosimo: Magdalena; Fra Angelico: Triptychon; Holbein d. J.: Heinrich VIII. — Saal 5: Caravaggio: Maria mit Kind. — Saal 7: Fra Bartolomeo: Heilige Familie. — Saal 9: Guido Reni: Magdalena. — Saal 10: Murillo: Madonna mit Kind. — Saal 13: Batoni: Geburt Christi; Carlo Dolci: Madonna del Velo.

Privatgalerien:

12. Die Villa Farnesina.

(Gegenüber dem Palazzo Corsini; Romplan C/4; Rundgang 2; Besuchszeiten siehe S. 69.)

Ein Kaufmann, Agostino Chigi aus Siena, der als päpstlicher Finanzdirektor und Tesoriere kirchlicher Stiftungen zum Torlonia seiner Zeit geworden war, hat in dieser 1509 erbauten Villa genossen und genießen lassen, was immer die Üppigkeit der Renaissance an Freuden des Olymp den Sterblichen zu bieten vermochte. Der unermeßliche Reichtum der Ausstattung, der hier ehemals das Auge blendete, ist 1527 den Soldaten Bourbons zur Beute gefallen oder mußte zur Deckung der Schulden verkauft werden; die Villa selbst kam 1580 in den Besitz des Kardinals Alessandro Farnese, daher ihr Name. Erhalten sind als Zeugen des Götterlebens, das einst in diesen Hallen blühte, die berühmten Decken- und Wandgemälde Raffaels: Amor, der die Psyche nach bestandener Probe zum Gastmahl des Olymps verklärt: die Vergöttlichung des Menschen durch die Liebe. In der zweiten Loggia: Galatea auf dem

von Delphinen gezogenen Muschelwagen. Decke von Baldassare Peruzzi: die Gottheiten der Sternbilder (Architektur wie Stuckverzierungen gemalt, in täuschender Wiedergabe der Plastik); in neun Lünetten Szenen aus der Mythologie von Sebastiano del Piombo (großer Alexanderkopf, nach Kohlenzeichnung von Michelangelo).

13. Galleria Doria-Pamfili.

(Eingang auf der Rückseite des am Corso neben S. Maria in Via Lata liegenden Palastes, Piazza del Collegio Romano 1. Romplan E/3; Rundgang 7; Besuchszeiten siehe S. 68.)

Eine der sehenswertesten Privatgalerien. In den ersten Sälen und dem 1. Flügel Landschaften von Claude Lorrain, Salvator Rosa, Gaspard Poussin, Rembrandt: Bildnis eines alten Mannes. Im Kabinett am Ende des Flügels: Velazquez, Innozenz X. aus der Familie Pamfili. — 2. Flügel: Gaetano: Verlobung der hl. Katharina. — Saal 2: Dosso: Tempelreinigung. — Saal 3: Garofalo: Heimsuchung. — 3. Flügel: Sassoferrato: Heilige Familie; Guido Reni: Madonna mit Kind. — 4. Flügel: Sassoferrato: Madonna; Raffael: Gesandter.

14. Galleria Barberini.

(In der Nähe des Quirinal. Zugang durch den Garten, vorüber am Standbild Thorwaldsens, in den Palast, rechts, Romplan F/2; Rundgang 8; Besuchszeiten siehe S. 68.)

2. Saal: Andrea del Sarto: Heilige Familie; Mengs: Bildnis seiner Tochter. — 3. Saal: Dürer: Jesusknabe im Tempel; Raffael: sogen. Fornarina (insbesondere dieses Bild hat die Sammlung berühmt gemacht). — 4. Saal: Spagnoletto: Hl. Hieronymus; Guido Reni: Beatrice Cenci (auch als Sibylle von Cagnacci gedeutet: die 1599 hingerichtete Cenci ist nach neuerer Forschung keineswegs als Märtyrin der Keuschheit anzusehen).

15. Galleria Colonna.

(Eingang Via della Pilotta 17 an der Nordseite des Palazzo Colonna, Romplan E/3; Rundgang 9; Besuchszeiten siehe S. 68.)

1. Saal: Palma Vecchio: Madonna mit Petrus und Donator; Tizian (?): Madonna und Heilige. — Saal 2: Deckengemälde: Schlacht bei Lepanto; Rubens: Mariä Himmelfahrt. — Saal 3: Landschaften von Poussin. — Saal 4:

Bordone: Heilige Familie; Guido Reni: Hl. Agnes; Paolo Veronese: Männliches Bildnis; Spagna: Hl. Hieronymus; Bordone: Maria mit Heiligen. — Thronsaal: alter Perserteppich. — Saal 6: Giovanni Santi (Raffaels Vater): Bildnis eines Knaben.

16. Galleria Rospigliosi.

(Romplan E F/3; Rundgang 9; Besuchszeiten siehe S. 68; durch das Hauptportal zum Casino im Garten.)

Aurora von Guido Reni, sein Hauptwerk, Deckenfresko vom Jahre 1609 (verwandt die Aurora von Guercino im Casino Ludovisi, Via Lombardia). — Luca Signorelli:



Bild 82.

Aurora von Guido Reni. Galleria Rospigliosi.
(Phot. Anderson.)

Maria mit Jesus und Johannes; Rubens: eigene Kopien der für Madrid gemalten zwölf Apostel und Christus; Tizian: Eitelkeit; Lorenzo Lotto: Sieg der Keuschheit; Domenichino: Sündenfall.

17. Galleria di San Luca.

(Schräg gegenüber vom Eingang zum Forum Romanum, Via Bonella, im 2. Stock der Accademia di S. Luca neu geordnet. Romplan E/4; Rundgang 4; Besuchszeiten siehe S. 68. Die Galerie ist zu Unrecht wenig gekannt.)

Saal 1: Raffael: Hl. Lukas die Madonna malend (nur Kopf und Arm des Heiligen werden Raffael zugeschrieben). — Saal 2: Raffael: Putto (Freskofragment aus dem Vatikan); Tizian: hl. Hieronymus; Jacopo Bassano: Verkündigung der Geburt Christi. — Saal 3: Van Dyck: Madonna mit Engeln.

18. Museo di San Pietro.

(Romplan B/3; oben hinter der linken Kolonnade des Petersplatzes; Besuchszeit siehe S. 69.)

In dem 1925 eröffneten neuen Museum von Sankt Peter soll alles vereinigt werden, was die Baugeschichte der alten wie der neuen Peterskirche beleuchten kann: Reste von Denkmälern, Modelle, Bilder, Stiche usw. Aus den Grotten von Sankt Peter sind zahlreiche Denkmäler hierher gebracht worden; ebenso viele Gegenstände, die in unzugänglichen Räumen der Peterskirche aufbewahrt wurden. Es ist schon jetzt eine sehr interessante und lehrreiche Sammlung.

Der Mittelsaal des Museums nimmt die ganze Höhe des Gebäudes ein; die übrigen Säle sind in zwei Geschossen um jenen Raum angelegt. Gleich beim Eintritt hat man im Mittelsaal das große Modell vor sich, das Antonio da Sangallo für die Vollendung der Peterskirche ausgearbeitet hatte, das aber nicht zur Ausführung kam. Man beginnt den Besuch am besten mit dem ersten Saale an der rechten Seite (Saal A) und geht der Reihe nach die Säle A bis G im Erdgeschoß durch, steigt dann die Treppe hinauf ins Obergeschoß mit den Sälen H (gleich rechts bei der Treppe) bis P und schließt mit den großen Modellen im Mittelsaal des Erdgeschosses.

Hervorzuheben sind: Stücke von Altären, Chorschranken u. dgl. aus der alten Basilika (Saal B); Skulpturen aus dem 14. und 15. Jahrhundert von Grabmälern von Päpsten (z. B. Kalixt III., Nikolaus V., Paul II.), unter denen besonders die Werke von Mino da Fiesole und Giovanni Dalmata hervorragen (Saal C); das herrliche Bronzedenkmal Sixtus' IV. von Antonio Pollaiuolo (Saal D); der Marmor-sarkophag des Anicius Probus aus dem 4. Jahrhundert (Saal E). Im Treppenhaus unter anderem der Verschuß des Hafens von Tunis, durch Karl V. dem Papste geschenkt nach Eroberung der Stadt; eine Nachbildung der sog. Cathedra des hl. Petrus. Im Obergeschoß Mosaiken aus der alten Peterskirche (Saal H), Gemälde (Säle I, L, M), Stiche und Pläne der alten Basilika (Saal N; auch eine moderne Rekonstruktion), Modelle für die neue Peterskirche und deren Anbauten (Säle O, P).

XI. Umgebung Roms.

(Dazu Karte S. 443.)

Vorbemerkung. Die nähere Umgebung Roms (siehe Orientierungsplan bei S. 93) ist bei den Rundgängen eingefügt, und zwar:

Vor Porta S. Pancrazio	Rundgang 2, S. 99
" " del Popolo	" 7, S. 114
" " Salaria und Porta Pia	" 9, S. 120
" " S. Lorenzo	" 6, S. 112
" " Maggiore u. Porta S. Giovanni	" 6, S. 111
" " S. Sebastiano	" 3, S. 101
" " S. Paolo	" 3, S. 101

Die Fahrpläne der Nahzüge und Tramlinien in die weitere Umgebung Roms werden fast täglich in den größeren Tageszeitungen veröffentlicht. — Die großen Fahrstraßen in die Umgebung sind in schlechtem Zustand und sehr staubig.

1. Tivoli.

Eisenbahnlinie: Ausgangspunkt Hauptbahnhof. Bahnlinie 40 km in $1\frac{1}{4}$ St.; landschaftlich schöner als die Tramfahrt. Auf halbem Weg **Bagni** (antike Schwefelbäder, modern eingerichtet).

Tramlinie: Ausgangspunkt Porta S. Lorenzo (Romplan H/3). Anschlußtram Nr. 12 von Chiesa Nuova und Piazza Venezia aus (Romplan E/3). 29 km, $1\frac{3}{4}$ Std. Unterwegs Villa Adriana, die auf der Hin- oder Rückfahrt besucht werden sollte (Überspringen eines Zuges). Der Ausflug kann bei zeitiger Abfahrt an einem Tage ausgeführt werden. Mittagstisch in Tivoli in den an den Wasserfällen liegenden Alberghi (della Sirena, della Sibilla u. a.).

Vom Bahnhof der Trambahn in **Tivoli** (12000 Einw., 232 m ü. d. M., mittelalterl. Gepräge) in 10 Min., von dem der Eisenbahn in 5 Min. zum Zugang der **Wasserfälle** (*cascate*) des Anio, der in einer Höhe von 96 m in die Schlucht hinabstürzt. Man akkordiere mit dem Führer zum Besuche der Villa Gregoriana (Grotta della Sirena, Grotta di Nettuno, il tunello und emissario) und zurück zum Albergo della Sibilla.

Hier der sog. **Sibyllentempel** (eigentlich wohl Vestatempel, 10 erhaltene korinthische Säulen; prächtige Aussicht).

Hat man Zeit, so gehe man von Porta Sant' Angelo auf der Landstraße ($\frac{1}{2}$ Std.) am Fuße des Monte Catillo entlang zu der Terrasse il Trono mit Aussicht auf die kleineren Wasserfälle (*cascatelle*).

Am Dom und an San Francesco vorüber führt der Weg zur **Villa d'Este**, vernachlässigt und doch ewig schön.

Renaissanceanlage aus dem 16. Jahrhundert. Bis zum Weltkrieg Eigentum der österreichischen Linie Este. Jetzt italienisches Staatseigentum. Schöne Aussicht von den Loggien. Phantasievolle Wasserspiele im Park, in dem 300jährige Zypressen und prächtige Platanen stehen.

Von Porta Santa Croce Fußweg ($\frac{1}{2}$ Std.) den Berg hinab zur **Villa Adriana** (Eintritt 2 Lire), einem riesigen Komplex von Gebäuden, heute in Ruinen, von Kaiser Hadrian um 125 n. Chr. angelegt, um hier auf einem Fleck Erde alles zu vereinigen, was er an Kunst- und Naturschönheit auf seinen Reisen in Griechenland, Ägypten und Asien gesehen. Der Besuch — mit Führer — richtet sich nach der Abfahrt des Tram, der am Grabmal der Plautier (Ponte Lucano) und den Bagni der *Aquae Albulae* (Schwefelbäder) vorüber nach Rom zurückführt.

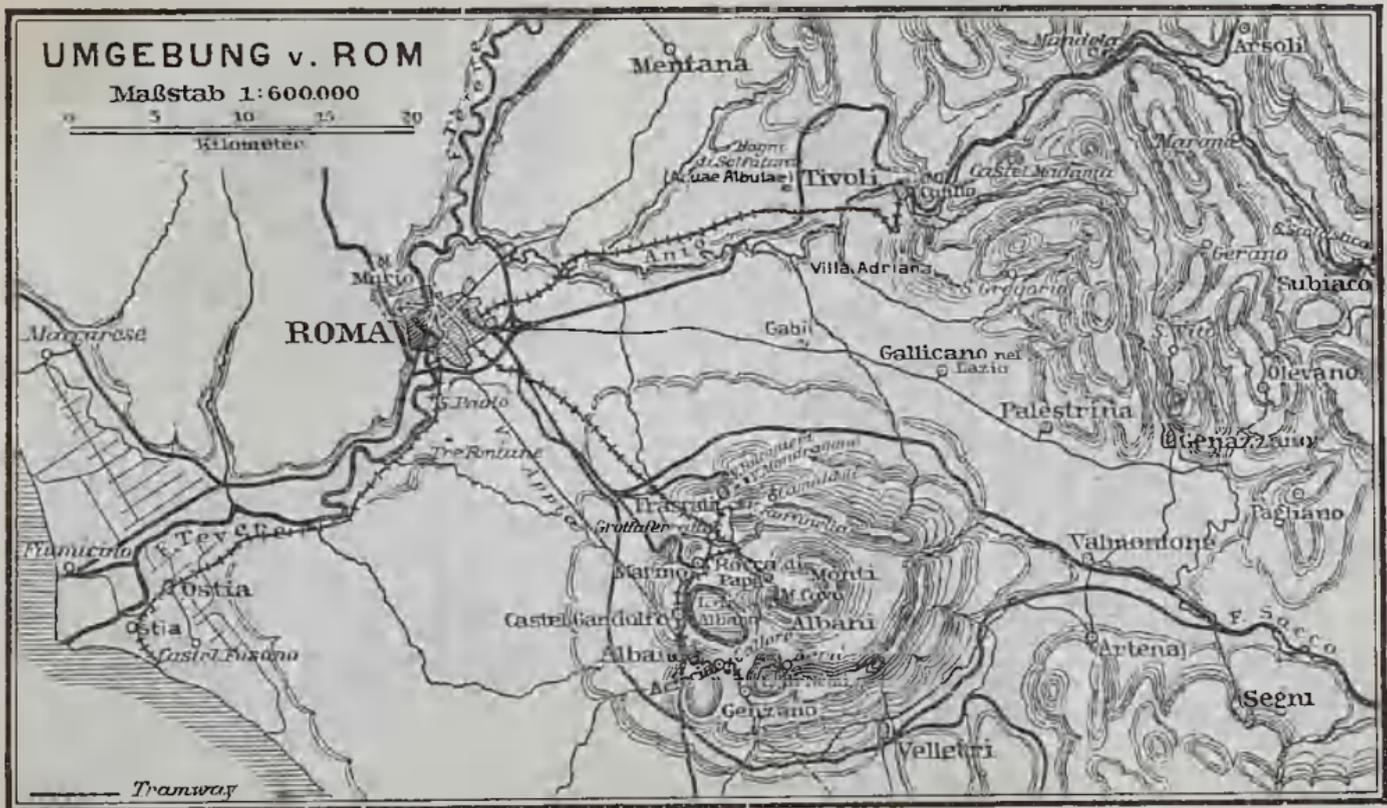
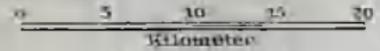
2. Subiaco — Genazzano.

Zweitägige Tour. Über Tivoli nach Subiaco in $2\frac{1}{2}$ St. mit der Eisenbahn. — Von Subiaco mit Post oder reitend nach dem Wallfahrtsort Genazzano und zur Bahnstation Valmontone der Strecke Neapel-Rom.

Subiaco (*Sublaqueum*) an der Stelle der Villa Neros, überragt vom Kastell des Kardinal-Kommandatarabtes (Gasthof Pernice), hat zwei Heiligtümer des Benediktinerordens: **Santa Scolastica** und **Sacro Speco**. Am Anio vorbei führt der Weg den Berg hinauf an der Kapelle des hl. Placidus vorüber nach dem Kloster der hl. Scholastika. Der große Gebäudekomplex umfaßt ein modernes Kloster, ein älteres aus dem Jahre 1052 mit interessantem Klosterhof, die Kirche, und ein drittes Kloster aus dem Jahre 1235 mit Klosterhof, ähnlich wie zu Sankt Paul und im Lateran. In Santa Scolastica haben zwei Deutsche, Sweynheim und Pannartz, 1464 die ersten Bücher in Italien gedruckt. — Den rauschenden Anio in der Tiefe, geht es durch wildromantische Bergpartien höher, bis uns eine Allee von Steineichen aufnimmt, von denen die Legende erzählt, sie hätten sich in Ehrfurcht geneigt, als der hl. Franz von Assisi 1216 unter ihnen hinwandelte. So gelangen wir in $\frac{1}{2}$ Stunde nach **Sacro Speco**. Der hl. Benedikt, zu Nursia 480 geboren, in Rom erzogen, wohnte hier drei Jahre als Einsiedler in einer Höhle (*speco*), einzig einem frommen Mönche Romanus bekannt, der ihm von der Höhe herab an einem Strick die Nahrung brachte. — Im Vorhof des heutigen Klosters steht eine Statue des hl. Benedikt, welche die Hand gegen einen überhängenden Felsen ausstreckt, daß er seinen Söhnen keinen Schaden zufüge. Um das Heiligtum Sacro Speco mit der schlichten Marmorfigur des in Betrachtung eines Kreuzes versunkenen

UMGEBUNG v. ROM

Maßstab 1:600.000



Benediktus gruppieren sich Kirchen und Kapellen, reich an herrlichen Gemälden, die Oberkirche vom Jahre 1116, die Kapelle des hl. Gregor mit dem ältesten Altarbilde des hl. Franz von Assisi, die Kapelle des hl. Laurentius und das Rosengärtchen, wo Sankt Benedikt sich in Dornen wälzte. Auf der Höhe gegenüber, jenseits des Anio, ein Kreuz, das der Mainzer Bischof v. Ketteler dort aufpflanzte.

Von Subiaco zu Wagen oder zu Pferd (vorher akkordieren) durch eine unbeschreiblich schöne Landschaft über Olevano nach **Genazzano**, dem Wallfahrtsort der Mutter Gottes „vom guten Rate“ (*del buon consiglio*), deren Gnadenbild in einer Kapelle links verehrt wird. (Empfehlung des Generals der Augustiner in Rom notwendig, um das Bild sehen zu können.) Hauptfest: 8. September.

Zur Wallfahrt nach Genazzano allein benutze man die Kleinbahn Rom-Frosinone (Abfahrt Via Principessa Margherita, beim Hauptbahnhof).

3. Das Albanergebirge.

Straßenbahnen ins Albanergebirge: Ausgangspunkt rechts vom Hauptbahnhof, an der Via Viminale (Romplan G/3; näheres dortselbst), nach:

1. Frascati — Grottaferrata — Marino — Castel Gandolfo — Albano — Ariccia — Genzano — Cività Livinia — Velletri.
2. Valle Violata (von hier Drahtseilbahn nach Rocca di Papa) — Marino.
3. Albano — Castel Gandolfo — Marino.
4. Grottaferrata — Rocca di Papa.

Die Staatsbahn umfährt das Albanergebirge und kommt für Ausflüge dahin weniger in Betracht (s. Karte). Im Albanergebirge liegen die sog. Castelli Romani; hier wächst ein guter römischer Landwein.

Nach **Albano**, eintägiger Ausflug. Besuch des Basilianerklosters Grottaferrata (siehe 4). Weiterfahrt mit Tram über Marino — nicht aussteigen! — nach **Castel Gandolfo** (päpstliches Schloß, von Maderna [siehe S. 445], davor Kuppelkirche San Tommaso von Bernini; Mittagstisch im Albergo della Ferrovia), mit wundervollem Blick auf den **Albanersee** (Kratersee, 170 m tief, 10 km Umfang); zu Fuß weiter nach Albano (10000 Einw.; unter Domitian Garde-Lager, Castrum Albanum). Die Kirche Santa Maria della Rotonda ist ein alter heidnischer Rundtempel. Auf dem Wege nach **Ariccia**, rechts unten bei der Karmeliterkirche Santa Maria della Stella Katakomben des hl. Senator. Über den von Pius IX. gebauten Viadukt nach der Stadt. Links Villa Chigi, rechts Kuppelkirche Mariä Himmelfahrt, 1664 von Bernini erbaut. — Die Landstraße (Via Appia)

führt an der Gnadenkirche von Galloro vorüber nach **Genzano** (7000 Einw.), wo von der Villa Cesarini aus sich ein entzückender Ausblick auf den **Nemi-See** bietet.

(Kratersee, $5\frac{1}{2}$ km Umfang, „Spiegel der Diana“ genannt. Im Nordwesten des Sees wurden zwei Prachtschiffe des Tiberius in 15 m Tiefe entdeckt, die gehoben werden sollen.)

Lohnenswert ist der Besuch von **Nemi** (1800 Einw., 521 m über dem Meer und 100 m über dem See; mittelalterliche Burg der Orsini).

Rückfahrt mit Tram (von Genzano oder Albano oder Castel Gandolfo aus) oder mit Staatsbahn (siehe o.)

4. Frascati.

Straßenbahn ins Albanergebirge (siehe S. 443).

Eintägige Tour. Von der Station **Frascati** 20 Min. nach der Stadt (10000 Einw.) mit dem Dom des hl. Petrus, einem Werke Fontanas, der auch den schönen Brunnen schuf. Von hier auf Esel (mit den Führern akkordieren) zur **Villa Aldobrandini** mit Wasserfällen und herrlicher Aussicht auf die Campagna bis nach Rom.

(Eintrittserlaubnis vorher in Rom beschaffen in der dortigen Villa Aldobrandini [Romplan F/3, 4]. 1608 von Giacomo della Porta und Fontana angelegt. Deckengemälde von Domenichino und D'Arpino.)

Dann weiter hinauf nach Tusculum mit seinen Ruinen der alten Stadt und (am Kreuze, wo ehemals die Burg stand) entzückenden Aussichten, und durch das Tal hinauf nach **Rocca di Papa** (623 m ü. d. M.; daselbst deutsches Karmeliterinnenkloster für die Mission in der Diaspora). Am Campo di Annibale (ausgeflossener Kratersee) nach **Monte Cavo** hinauf, dem höchsten Punkte der Albanerberge (949 m; Reitesel in Rocca di Papa zu mieten; für Damen zu empfehlen; akkordieren). Noch ist teilweise die alte Via sacra erhalten, die zum Tempel des Iupiter Latialis (jetzt Dreifaltigkeitskirche und [aufgehobenes] Passionistenkloster) hinaufführte. Das Panorama von hier aus ist einzig. Zurück nach Station Marino. — Will man auf Monte Cavo verzichten, so führt von Rocca di Papa ein schattiger Weg an der Madonna del Tufo vorüber abwärts zum ehem. Franziskanerkloster Palazzuolo und um den Albanersee, oder aber (weiter) um den Nemi-See (Spiegel der Diana) nach Albano, wo man den Zug nach Rom erwartet. — Weniger anstrengend ist die Tour: Albano durch die Galleria di sopra nach Castel Gandolfo, durch den Wald nach Marino, Grottaferrata, Frascati

oder umgekehrt. Zu dem empfehlenswerten Besuche des päpstlichen Schlosses in *Castel Gandolfo* (siehe oben 3) bedarf es eines *Permesso* des *Maggiordomo* im Vatikan. — **Grottaferrata** ist ein griechisches vom hl. Nilus 1002 gestiftetes Basilianerkloster, dessen Befestigungen aus dem Jahre 1480 stammen. Die Kirche, noch aus der Zeit des Stif- ters, ursprünglich Basilika, aber verunstaltet, hat Mosaiken aus dem 13. Jahrhundert und in der Kapelle des hl. Nilus Gemälde von *Domenichino* (auf der Wand links: Kaiser Otto III. besucht den hl. Nilus in dem Kloster). Merkwürdiges Tauf- becken. Klosterbibliothek reich an griechischen Hand- schriften. — Will man sich auf die nächste Umgebung von *Frascati* beschränken, so bieten die Villen *Piccolomini*, *Aldo- brandini*, *Ruffinella*, *Falconieri*, *Mondragone* und das Kloster *Camaldoli* eine Fülle landschaftlicher Schönheiten und Aus- blicke.

5. Ostia.

Neue elektr. Eisenbahnverbindung: Ausgangspunkt bei *Pta. S. Paolo* (Or.-Pl. C/8).

Autobuslinie von der Hauptpost (*S. Silvestro*, *Romplan E/2, 3*), 21 km.

Weniger das heutige *Ostia*, ein Dorf, mit der Kirche der hl. *Aurea* und dem Kastell, das *Kardinal Giulio della Rovere*, der spätere *Papst Julius II.*, 1483 baute, als viel- mehr die näher dem Meere zu gelegenen Ruinen des alten *Ostia* sind es, welche diesen Ausflug empfehlen. An der Mündung des *Tiber* gelegen, in der Kaiserzeit eine Stadt von 80 000 Einwohnern (Erinnerung an die hl. *Monika*, die Mutter des hl. *Augustinus*, die hier starb), ist *Ostia* heute ein zweites *Pompeji* mit Gräberstraße, *Forum*, *Theater*, *Tempeln* des *Mithras*, des *Jupiter* und mit ausgedehnten Trümmern von *Kaiserpalästen* und *Privatwohnungen*. Am Meer *Bad* mit *Alberghi*. — Um *Castel Fusano* mit seinem prächtigen *Pinienwald* und dem *Wandelwege* zum Meere zu besuchen, bedarf es eines *Permesso*, den man in *Rom* *Via del Quirinale*, neben *Sant' Andrea*, erhält.

6. Anzio — Nettuno.

Eisenbahn vom Hauptbahnhof (G/3), 51 km; 2 St.

Anzio ist das antike *Antium* (*Wohnung Ciceros*, Geburts- ort von *Caligula* und *Nero*, der den *Hafen* ausbaute). Jetzt nur *Mauerreste* übrig. *Neros Hafen* ist versandet. Beliebtes *Seebad* der Römer.

3 km davon **Nettuno** (Sarazenen Gründung), ebenfalls heute Seebad. Geringe Reste des ehemaligen Neptuntempels. Mittelalterliches Städtchen in malerischer Lage, berühmt durch die Schönheit und Tracht seiner Frauen.

7. Monte Soratte (Soracte) — Nepi.

Tagesausflug. Elektr. Bahn: Rom-Civita Castellana-Viterbo, von Piazza della Libertà aus (beim Pte. Margherita, Romplan CD/1). Anschlußtram Nr. 21 von Piazza Venezia aus (Romplan E/3, 4, ebenso Linien 16, 14). Die Eisenbahn führt über Scrofana, Castelnuovo nach S. Oreste und weiter über Civita Castellana nach Viterbo; Autobus von der Hauptpost aus (S. Silvestro, Romplan E/2), Haltestelle bei Porta del Popolo; in 3 Stunden nach Nepi.

Von Sant' Oreste erreicht man in $\frac{1}{2}$ Stunde die Spitze des **Monte Soratte**. Weite Aussicht; in den Ruinen der Silvesterkirche (mit deutschen Erinnerungen) sind alte Fresken erhalten. — Direkt von Rom, am Soracte vorüber, in 3 Stunden nach Civita Castellana (Dom von 1210), von wo mit Wagen nach **Nepi** und Castel Sant' Elia (Wallfahrtsort — deutsche Franziskaner — Madonna della Rupe: Basilika des 8. Jahrhunderts mit Fresken und longobardischen Skulpturen aus der Zeit Gregors IV., 827—844).

8. Viterbo.

Eisenbahn von Stazione S. Pietro (Romplan AB/4), 87 km.

Die Eisenbahn führt am Lago di Bracciano vorbei, von wo die Wasserleitung der Acqua Paola (die antike Traiana) nach dem Janiculus, in den päpstlichen Garten und zu den Fontänen des Petersplatzes ausgeht (bei dem Städtchen Bracciano Burg der Orsini), in $3\frac{1}{2}$ Stunden nach **Viterbo** (23000 Einw.; 327 m ü. M.). Mittelalterliches Gepräge. Dom von 1100 mit moderner Fassade; nebenan der ehemalige Papstpalast, jetzt bischöfliche Residenz, mit großartiger Festhalle. Aussicht. — Schöne Fontänen, altertümliche, malerische Gassen. — In der Kirche der hl. Rosa ruht ihr Leib unverwest (sie starb mit 18 Jahren), in einer mit dem Kloster in Verbindung stehenden Kapelle rechts. Fest 4. September. — In $\frac{1}{2}$ Stunde nach dem Wallfahrtsort Madonna della Quercia mit Dominikanerkonvent des 13. Jahrhunderts.

Nach Viterbo auch elektrische Bahn, siehe unter Nr. 7.

Über Neapel und Umgebung siehe S. 51 ff.

Register.

(Die Kirchen und Kapellen sind alle unter dem Sammelwort „Kirchen“ vereinigt.)

- Abendmahlstisch 224.
Abercius-Inschrift 430.
Ablässe 73.
Abstinenzgebot 6.
Achilleus, hl. 290 318.
Acqua s. Wasserleitungen.
Agnes, hl. 107 325 333; Katakombe 325.
Agnus Dei 75.
Albano und Albanergebirge 444.
Alexius, hl. 376.
Almo (Bach) 294.
Aloisius, Grabmal des hl. 412.
Altäre, privilegierte 185.
Amphitheater, Flavisches (Kolos-seum) 246; A. Castrense 111.
Ampliatius, Grabkammer 322.
Anima, Hospiz 5 9 65 66 106 129.
Ankunft in Rom 59.
Anlage der Stadt Rom 91.
Anselm, St., Abtei 421.
Antiquitäten 11.
Antoniusstift 136.
Anzio 446.
Apollo des Belvedere 164.
Apostelgräber 190 215.
Apostolorum titulus 345.
Appartamento Borgia 170.
Appische Straße 100 288.
Aqua s. Wasserleitungen.
Aquilas 378.
Ara coeli 102 267.
Arazzi im Vatikan 153 178.
Arbeiterdenkmal für Leo XIII. 229.
Archiv, päpstliches 179.
Ariccia 444.
Ärzte, deutsche 70.
Assisi 19.
Audienzen beim Heiligen Vater 76.
Aula della Beatificazione 178.
Aventin 104.
- Bäder s. Thermen.
Bahnhof (Hauptbahnhof) 110 122.
Baja 56.
Balbina, hl. 289.
Bambino, il santo (Christuskind in Ara coeli) 108.
- Banca Commerciale 418.
— d'Italia 118 420.
Basilica Aemilia 256.
— Iulia 260.
— Konstantins 264.
— vor Porta Maggiore 285.
— Ulpiana 279.
Begräbnis bei den alten Christen 301.
Beichtgelegenheit f Deutsche 9 66.
Bellarmín, sel., sein Grab 412.
Benedikt XV., sein Grab 207 f. 210.
Berchmans, Johannes, hl., seine Zelle 412.
Besichtigung Roms 91.
Besuch der sieben Hauptkirchen 184;
B. der Sammlungen und Denkmäler 67.
Bettler 7.
Biblioteca Angelica 106.
— Ulpiana 279.
— Vallicelliana 107.
— Vaticana 166.
Birgitta, hl. 107.
Blaue Grotte 58.
Bocca della Verità 373.
Bogen des Drusus 101; s. auch Triumphbogen.
Bologna 41.
Borghese, Villa 116; Casino 117 433.
Bosio 306.
Botschaften, Gesandtschaften, Konsulate 66.
Bracciano (See) 446.
Bramante-Tempelchen 99.
Brücken 92.
Bruno, hl., Statue 109.
Byzantii titulus 367.
- Cäcilia, hl., Statue 385.
Cäcilia Metella, Grabmal 101 298.
Cäcilier, Familie 309.
Cafés 6.
Caius, Papst, Grabstein 315.
Callisto-Katakomben 100 309.
Camaldoli b. Florenz 34; b. Neapel 56; b. Frascati 446.
Campo di Fiori 107.
Campo Santo der Deutschen 5 9 65 66 97 124.

- Campo Santo (städt. Friedhof) 240.
 — vaccino (Rinderfeld) 268.
 Cancelleria 107.
 Capo di bove (Grabmal der Cäcilia Metella) 298.
 Capocci, Burg der 392.
 Cappella greca in den Katakomben der Priscilla 322.
 Capri 58.
 Carrara 30.
 Casino Albani 120.
 — Borghese 117 433.
 — dell' Aurora 117.
 — di Papa Giulio 114.
 Castel Sant' Elia 447.
 — Fusano 446.
 — Gandolfo 443 446.
 Cathedra des hl. Petrus 190 203.
 Celebret 66 109.
 Certosa bei Pavia 25.
 Cestius-Pyramide 101 213.
 Christina von Schweden, Grab 204.
 Civitacastellana 447.
 Cloaca maxima 104 370.
 Cola di Rienzo 390.
 Coelius 284.
 Collegium Anglicum 105; Anglicum 107; Germanicum 65 117 134; dei Nobili Ecclesiastici 106; Romanum 113; Verzeichnis der nationalen und internationalen Studienkollegien 65.
 Cömeterium s. Katakomben.
 Comitium (Stätte der römischen Volksversammlung) 256.
 Coronati Quattro 363.
 Corso Umberto 112.
 — Vittorio Emanuele 105.
 Cultores Martyrum 308.
 Curia Iulia (Senatshaus) 258.
 Damasus, Papst 305 317 351 430.
 Deutsche in Rom 123; Ärzte 67; Beichtgelegenheit für Deutsche 6 66; Geschäfte 67; Gottesdienst f. Deutsche 66; Institute 65; Ordenshäuser 137; Vereine 65 137.
 Devotionalienweihe durch den Papst 73 77.
 Disputa, Gemälde Raffaels 172.
 Domine, quo vadis (Kirche) 294.
 Dominikus, hl. 291 375.
 Domitilla, 291; Katakombe 317.
 Droschken 7; Kraft- D. in Rom 59; Pferde- D. in Rom 59.
 Drususbogen 101 292.
 Egeria (Hain und Grotte) 297.
 Einkäufe 7.
 Eintrittsscheine s. Besuch der Sammlungen und Denkmäler.
 Einwohnerzahl Roms 94 f.
 Eisenbahn 4.
 Elisabethen-Verein 66 138.
 Empfehlungsschreiben 3.
 Engelsbrücke 96.
 Engelsburg 96 281.
 Equitii titulus 344.
 Esquilin 109 284.
 Eudoxiae titulus 345.
 Eusebius, Papst, sein Grab 314.
 Fabianus, hl. 312.
 Farnesina, Villa 437.
 Farnesinische Gärten 274.
 Fasciolae titulus 289.
 Festlichkeiten in S. Croce 234; in der Lateranbasilika 229; in S. Lorenzo 240; in S. Maria Maggiore 245; in St. Paul 217; in St. Peter 211.
 Fiaker s. Droschken.
 Fisch, eucharistischer 317.
 Fischmarkt 113.
 Flavier, Grabstätte 320.
 Florenz 33.
 Forum boarium 371.
 — olitorium 371.
 — Romanum 102 255.
 — Traianum 102 278.
 Fra Angelico, Grabmal 397.
 „Fractio panis“, Gemälde des „Brotbrechens“ 322.
 Franziska Romana, hl. 394.
 Franziskanerbrüder, deutsche 137.
 Frascati 445.
 Frauenverein (hl. Elisabeth) 66 138.
 Fremdenführer 7.
 Friedenstempel 263.
 Friedhof der Deutschen in Rom 128.
 — protestantischer 214.
 — städtischer 240.
 Friedhöfe in Italien, Allgemeines 8.
 Furrina, Hain der 97.
 Gallienusbogen 110.
 Galloro 445.
 Garibaldi-Denkmal 98.
 Gärten, Farnesinische 274.
 — vatikanische 97 180.
 — der Villa Borghese 483.
 — der Villa Doria-Pamfili 99.
 — der Villa Corsini 98.
 Gasthöfe 5.
 Geistlichkeit in Rom 95.

- Geißelsäule des Herrn 848.
 Gekrönte Vier 363.
 Geld 8.
 Gemäldegalerien: Galleria d'arte moderna 117 436; Barberini 117 488; Borghese 433; Colonna 118 438; Corsini (Nazionale d'arte antica) 437; Doria-Pamfili 113 438; Farnesina 437; des Kapitols 432; des Lateran 424; di S. Luca 103 439; Rospigliosi 119 439; Nazionale 99; des Vatikan 155.
 Gemüsemarkt 107.
 Genazzano 444.
 Generalvikariat 66 109.
 Genua 26.
 Genzano 445.
 Gepäck 2 3; Aufbewahrung 5; Träger 5.
 Germanicum 65 117 134.
 Gesandtschaften und Konsulate 66.
 Geschichtliche Daten 79.
 Gesellenverein, kathol. 65 188.
 Gesellschaft vom göttlichen Heiland (Salvatorianer) 187.
 Getränke 6.
 Ghetto 105.
 Giordano-Bruno-Statue 107.
 Gobelins (gewebte Tapeten) 153 178.
 Goethedenkmal 116; Goethedenktafel 114.
 Gottesacker s. Friedhof.
 Gottesdienst für Deutsche 66.
 Grabmälere. d. Appischen Straße 294.
 Graue Schwestern 59 65.
 Gregor d. Gr. 366 369.
 Grottaferrata 443.
 Grotten von St. Peter 206.
Handwerk auf den altchristlichen Grabsteinen 431.
 Hauptkirchen 183.
 Heilandsbildnis, angebliches 292.
 Heilige in Rom 70.
 Heiliges Jahr s. Jubeljahr.
 Helena, hl., Mausoleum 112.
 Hippolytus, hl., Statue 428.
 Hirt, der Gute, Statuette 427.
 Historische Institute: preußisches 106; österreichisches 114.
 Hofstaat des Papstes 147.
 Hospize s. Pilgerhospize.
 Hotels in Rom 59; H. garnis 59.
 Janiculus 98.
 Janus quadrifrons 104 370.
 Ignatius, hl., Zimmer 410 Anm.
 Institute, deutsche 65.
 Johannes von Gott 100.
 Johannes von Nepomuk, hl., seine Verehrung in Rom 228.
 — und Paulus, hl. 367.
 Jubeljahr 198.
 Julius II., Grabmal 345 f.
 Jüngstes Gericht, Gemälde Michelangelo 176.
 Justizpalast 97 420.
 Kaiserpaläste 103 254 269.
 Kalixtus, hl. 312; K.-Katakomben 100 309.
 Kapitel 103 267; Kunstsammlungen 432; kapitol. Pinakothek 103.
 Kardinäle 144.
 Karl Borromäus, hl. 184 344 413 414.
 Katakomben 296 301; der hl. Agnes 325; des hl. Alexander 120; der hl. Balbina 296; der Basilla 322; von S. Callisto 100 300 309; Coemeterium Maius 326; der Commodilla (Felix und Adäuctus) 327; der Domitilla 317; Coemeterium der Lucina 316; Memoria Apostolorum 101 218; K. des Pamphilus 322; der hll. Petrus und Marcellinus 328; des Prätexitatus 300; der hl. Priscilla 322; von S. Sebastiano 218 300; an der Via Appia 299; jüdische K. 297.
 Katharina von Siena, hl., Grab 397.
 Ketten des Apostels Petrus 346.
 Kirchen und Kapellen:
 Allgemeines 8.
 Achilleo s. Nereo.
 Adriano 258.
 Agata in Suburra 118.
 Agnese al Circo agonale (Piazza Navona) 107 408.
 — fuori le Mura 120 333.
 Agostino 106 399.
 Alessio 104 376.
 Alfonso dei Redentoristi 246.
 Anastasia 104 352.
 Andrea delle Fratte 115.
 — am Ponte Molle 114.
 — al Quirinale 119.
 — della Valle 108 408.
 Angelo in Pescara 105.
 Anima 106 131.
 Anselmo 104 421.
 Antonio Eremita 110 392.
 — di Padova 111.
 Apollinare 106.
 Aposteltrennung 213.

Kirchen und Kapellen:

- Apostoli 118 418.
 Araceli 102 267.
 Balbina 100 289.
 Bartolommeo all' Isola 100.
 Basilica Liberiana s. Maria Maggiore.
 Bernardo alle Terme 110 120.
 Bibiana 112.
 Birgitta 107.
 Bonaventura 254.
 Callisto in Trastevere 99 380.
 Campo Santo 66 97 126.
 Carlo ai Catinari 108 414.
 — al Corso 114 413.
 — alle Quattro Fontane 120.
 Caterina da Siena 118.
 — dei Funari 105 415.
 Cecilia 99 383.
 Cesareo 291.
 Chiesa Nuova (Maria in Vallicella) 107 406.
 Ciriaco 337.
 Clemente 111 356.
 Coronati, Quattro 111 363.
 Cosimato 100.
 Cosma e Damiano 103 354.
 Costanza fuori le Mura 120 335.
 Crisogono 99 382.
 Croce in Gerusalemme 111 232.
 — Via Flaminia 114 422.
 Dodici Apostoli s. Apostoli.
 Domenico e Sisto 118.
 Domine, quo vadis 294.
 Domitilla s. Nereo.
 Eligio dei Ferrari 104.
 des Englischen Kollegs 107
 der Enthauptung Pauli 218.
 Eusebio 110.
 Eustachio 106.
 Francesca Romana 103 394.
 Francesco a Ripa 100.
 Gesù (Jesuitenkirche) 109 410.
 Gesù e Maria 114.
 Giacomo am Navonaplatz 107.
 — al Corso 114.
 Gioacchino 97 422.
 Giorgio in Velabro 105 370.
 Giovanni (Johannes) a Porta Latina (Giovanni in Oleo) 291.
 — in Laterano 111 222; Klosterhof 228; Taufkapelle 230.
 — Berchmans 185.
 — dei Fiorentini 107 405.
 Decollato 104.
 — in Oleo s. Giov. a Porta Latina.
 — e Paolo 104 366.

Kirchen und Kapellen:

- Girolamo 114.
 Giuseppe (Joseph) a Capo le Case 115.
 — dei Falegnami 103.
 — a Porta Trionfale 422.
 Gregorio 104 369.
 Hauptkirchen 183.
 Heiligkreuz s. Croce.
 Herz-Jesu-Kirche (S. Giacomo) 107.
 Jakobus, Jesus, Joachim, Johannes, Joseph s. oben unter Giacomo, Gesù, Gioacchino, Giovanni, Giuseppe.
 Ignazio 105 411.
 Isidoro 117.
 Lorenzo fuori le Mura 112 234 392;
 Unterkirche 239; Klosterhof 239.
 — in Damaso 107 351.
 — in Lucina 114 352.
 — in Miranda 262.
 — in Panisperna 118 352.
 — in Piscibus 96.
 — im Vatikan 171.
 Luigi del Francesi 106.
 Marcello al Corso 113 349.
 Marco 112 349.
 Maria degli Angeli 109.
 — dell' Anima 66 106 398.
 — Antiqua 261.
 — in Aquiro 113.
 — Aventina 104.
 — in Campitelli 105 416.
 — in Campo Marzio 113.
 — della Concezione (Cappucini) 117.
 — in Cosmedin 104 371.
 — in Domnica (della Navicella) 111.
 — Liberatrice 218.
 — di Loreto 102.
 — Maggiore 110 240.
 — ad Martyres (Pantheon) 275.
 — sopra Minerva 105 395.
 — dei Miracoli 114
 — in Monserrato 108.
 — del Monte Santo 114.
 — della Navicella (in Domnica) 111.
 — dell' Orto 100.
 — della Pace 106 398.
 — della Pietà (Campo Santo) 66 97 126.
 — del Popolo 114 400.
 — del Rosario al Monte Mario 97.
 — Via degli Scipioni 422.
 — della Scala 99.

Kirchen und Kapellen:

- Maria in Traspontina 97.
 — in Trastevere 99 379.
 — in Trivio 113.
 — in Vallicella (Chiesa Nuova) 406.
 — in Via 113.
 — in Via Lata 113 348 413.
 — della Vittoria 120 414.
 — Egiziaca 374.
 Marta 97.
 Martina e Luca 103.
 Martino ai Monti 110 344.
 Michele in Sassia 96.
 della Morte 108.
 Nereo, Achilleo e Domitilla 289.
 Nicola in Carcere 105 370.
 — de' Lorenesi 106.
 — da Tolentino 117.
 Nome di Maria 102.
 Onofrio 98 402.
 Pancrazio 99.
 Pantaleo 108.
 Pantheon s. Maria ad Martyres.
 Paolo (Paul) fuori le Mura 101 211;
 Reliquienkapelle 216; Klosterhof 216.
 Paulinische Kapelle (Cappella Paolina) im Vatikan 178.
 Peterskirche 97 188 398; Confessio 200; Grotten 206; Kapitelsaal 205; Kuppel 97 210; Reliquienkapelle 204; Sakristei 205; Schatzkammer 206.
 Pietro in Montorio 99 403.
 — in Vaticano s. Peterskirche.
 — in Vincoli 103 345.
 Pietro e Marcellino 111.
 Prassede 110 341.
 Prisca 104 377.
 Pudenziana 110 338.
 Quattro Coronati 111 363.
 Rocco e Martino 114.
 Rundtempelchen des Bramante 99.
 Saba 104 377.
 Sabina 104 374.
 Salvatore bei St. Peter 97.
 Sancta Sanctorum (Scala Santa, hl. Stiege) 231 393.
 Sebastiano an der Via Appia 101 218 297.
 — auf dem Palatin 272.
 Silvestro in Capite 113.
 — a Monte Cavallo 119.
 — über d. Priscillakatakomba 324.
 Sisto (Sixtus) 290.
 Sixtinische Kapelle im Vatikan 175.
 Spirito in Sassia 96 391.

Kirchen und Kapellen:

- Stationskirchen in der Fastenzeit 77.
 Stefano dei Mori 97.
 — Rotondo 111 365.
 Susanna al Quirinale 120 336.
 Teodoro 104 280.
 Teresa 120.
 Titelkirchen der deutschen, österreichischen und holländischen Kardinäle 66.
 Tre Fontane 217.
 Trifone 78 Anm.
 Trinità ai Monti 115.
 — dei Pellegrini 108.
 Urbano 297.
 Vierzig Märtyrer von Sebaste 261.
 Vincenzo da Paolo 104.
 — ed Anastasio 113 392.
 Vitale 118.
 Vito 110.
 Zeno 342.
 Kleidung auf der Reise 2.
 Klemens, hl., 356.
 Klemens VII., Grabdenkmal 397.
 Kollegien, nationale und internationale 65.
 Kollegium der Kardinäle 144.
 Kolosseum 103 246.
 Kolumbarien 292.
 Konservatorenpalast 268 482.
 Konstantina, hl. 334 f.
 Konstantinsbogen 104 253.
 Konstantinssaal 432.
 Konsulate 66.
 Kornelner, Familie 309.
 Kosmaten 389.
 Kraftdroschken und Omnibusse in Rom 59 63.
 Kreuzigung, älteste Darstellung 374.
 Kreuzschwestern 59 65 135.
 Krippe (Wiege), heilige 242 245.
 Kues, Nikolaus von, sein Grabmal 347.
 Kunstsammlungen 153 423.
 Kuppel von St. Peter 210.
 Lämmerweihe 334.
 Land und Leute in Italien 10.
 Laokoongruppe 163.
 Lapis niger 258.
 Lateran 109; Palast 232; Klosterhof 228; Kirche 222; Taufkapelle 280; Museen 424.
 Laurentius, hl. 234.
 Lebensweise in Italien 9.
 Leiber von Heiligen in den Kirchen Roms 70.

- Leo X., Grabdenkmal 397.
 — XIII., Grab 213.
 Leseverein, deutscher 65 137.
 Livia, ihr Haus 273.
 Loggien des Vatikans 171.
 Loreto 17.
 Lucina, Coemeterium 316.
 Lukas-Bilder 241 393 400.
 Luminaria (Lichtgaden) 305.

Madonna della Colonna (Muttergottesbild in St. Peter) 203; — del Soccorso (ebd.) 204.
Mailand 21.
Makkabäische Brüder, deren Reliquien 346.
Malteservilla 104.
Mamertinisches Gefängnis 93 103 267.
Marcellustheater 105.
Marchi, P. 306.
Maria von der immerwährenden Hilfe, Gnadenbild 246.
Mariä Schnee 240; Gnadenbild 244.
Maria Christina von Schweden, Grab 204.
Marienbündnis 65 138.
Marienhospiz Nazareth 136.
Mark-Aurel-Säule 280; -Statue 281.
Marmorarii 389.
Mater admirabilis, Gemälde in SS. Trinità 116.
Mausoleum des Augustus 114 281; der Konstantina 334; des Hadrian 281; der hl. Helena (Torre Pignatara) 112.
Memoria Apostolorum 218.
Memorien, Allgemeines 11.
Mentana 121.
Meta sudans 104 253.
Method und Cyrill, hll. 360.
Milite Ignoto, symbolisches Grab 418.
Milvische Brücke (Pons Milvius, Ponte Molle) 97 114 115 122.
Ministerium der Finanzen 420; des Kriegs 420.
Miseno 56.
Mithraskult in S. Clemente 362.
Mittelalter in Rom 388.
Monika, hl., Grab 400.
Monte Caprino (Kapitol) 268.
 — Cassino 50.
 — Cavallo (Quirinal) 118.
 — del Grano 111.
 — Mario 97.
 — Pincio 116 419.

Monte Soratte 445.
 — Testaccio 101 213.
Monte Cavo 444.
Montorio 99.
Monza 25.
Mosaikfabrik im Vatikan 97.
Mosesstatue von Michelangelo 104 396.
Museen:
 — Allgemeines 8.
 — artistico industriale 115 435.
 — des Campo Santo 127.
 — dei Gessi (Gipsabgüsse) 101.
 — kapitolinisches 268 433.
 — Kircheriano 435.
 — des Lateran 424.
 — Nazionale alle Terme di Diocleziano 110 434.
 — Nazionale Romano di Villa Giulia 436.
 — del Palazzo di Venezia 436.
 — di S. Pietro (M. Petriano) 440.
 — preistorico - etnografico (Kircheriano) 113 435.
 — del Risorgimento 418.
 — vatikanische s. Vatikan.
 — s. auch Gemäldegalerien.
Muttergottesbilder, berühmte 116 241 244 246 393 400.

Navonaplatz 106 409.
Neapel 50.
Nemi 442.
Nepi 446.
Nereus und Achilleus, hll. 290.
Nervi 30.
Nettuno (Ort) 445.
Neuzeit in Rom 416.
Nil-Statue 165 166.

Obelisken 105 106 115 122 189 226 407.
Ölquelle in S. Maria in Trastevere 380.
Ordensgeneralate 63.
Ostia 445.

Padua 15.
Pagani 58.
Palatin 102 269.
Palazzo Altemps (Hohenems) 106.
 — d'arte moderna 421.
 — Assicurazioni Generali 112 418.
 — Barberini 117 438.
 — Boncompagni 117.
 — Borromeo 105.
 — Caffarelli 267.
 — des Caligula 274.

- Palazzo Cancellaria 107.
 -- Chigi 118.
 -- Colonna 118.
 -- dei Conservatori, Kapitol 268 432.
 -- Corsini 99.
 -- Doria-Pamfilii 99 107 113 333.
 -- delle Esposizioni 436.
 -- Farnese 107.
 -- der Flavier 271.
 -- Giraud 97.
 -- Giustiniani (preuß. hist. Institut) 106.
 -- di Giustizia 420.
 -- del Governo vecchio 107.
 -- Lateran 232.
 -- Madama (del Senato) 106.
 -- Massimi 108.
 -- di Monte Citorio 113.
 -- Orsini 371.
 -- Propaganda 115.
 -- Quirinal 119.
 -- Rospigliosi 119 439.
 -- Ruspoli 114.
 -- Sciarra-Colonna 114.
 -- del Senatore, Kapitol 267.
 -- des Septimius Severus 270.
 -- del s. Ufficio 97.
 -- di Venezia 112 399.
 -- Vatikan 148.
 -- Viminale (Ministerium des Innern) 420.
 Pallacine 350.
 Pallien 200.
 Pammachii titulus 367.
 Pantheon 105 274.
 Papst: Audienzen 76; Wohnung 152;
 Papsttum und Kurie 139.
 Papst-Grabkammer in S. Callisto 312.
 Papstpalast, ehemaliger, auf dem
 Aventin 375; Lateran 223; am
 Forum 261.
 Parlamentsgebäude (Monte Citorio)
 113
 Paß 3.
 Passeggiata archeologica 288.
 -- Margherita 98 403.
 Passionsreliquien in S. Croce 127;
 in St. Peter 199.
 Passionsspiele im Kolosseum 252.
 Pastophorien (Sekretarien) 357.
 Pästum 58.
 Paul IV., Grabdenkmal 396.
 Paulus, hl., Ort der Enthauptung
 217; Gefängnis 348; Grabstätte 214.
 Pensionen, Allgemeines 5.
 -- in Rom 59.
 Permessi (Eintrittsscheine) s. Be-
 suchszeiten der Sammlungen und
 Denkmäler.
 Petronilla, hl. 203.
 Petrus, hl., Gefängnis 267; 404
 Anm.; Cathedra 190 203; Ketten
 346; Statue in der Peterskirche
 75 199.
 Pfarreien in Rom 95.
 Pferdedroschken in Rom 59.
 Philipp Neri, hl. 107 108 222; Wall-
 fahrten zu den sieben Haupt-
 kirchen 184.
 Philocalus, Sekretär des Papstes
 Damasus 315 430.
 Phokas-Säule 260.
 Piazza SS. Apostoli 118.
 -- Bocca di Verità 104.
 -- Cavour 421.
 -- Colonna 113.
 -- dell' Esedra 420.
 -- Montanara 371.
 -- Navona 106 409.
 -- del Parlamento 418.
 -- Pasquino 107.
 -- del Popolo 114.
 -- del Quirinale 119.
 -- di Spagna 114 415.
 -- della Terme 110 420.
 -- Traiana 278.
 -- di Venezia 102.
 Pilgerhospize: S. Marta 97; San-
 tissima Trinità dei Pellegrini 108;
 s. auch Campo Santo und Anima.—
 Pilgerzüge 14.
 Pincio 116 419.
 Pisa 80.
 Pius V. 245.
 Pius IX., Grab 239.
 Pius X., Grab 207 210.
 Plätze s. Piazza.
 Pompeji 57.
 Pomponier, Familie der 309. — Pom-
 ponia Gräcina 309.
 Ponte Molle s. Milvische Brücke.
 -- s. Brücken.
 Pontianus, hl. 312.
 Porta Capena 291.
 -- Cavallegieri 96.
 -- S. Pancrazio 99.
 -- Pia 120.
 -- Salaria 120.
 -- S. Sebastiano (Appia) 292.
 -- sancta der Peterskirche 198.
 Porticus Octaviae 105.
 Portiuncula 19.
 Post und Telegraph 7 114.

- Pozzuoli 56.
 Praxedis, hl. 341.
 Prati di Castello 97 114.
 Prisca, hl. 377.
 Priscilla-Katakomben 322.
 Privatwohnungen 5.
 Prokuratoren 63.
 Propaganda 115.
 Pudens 338; Pudenziana 338.

 Quattro Coronati 363.
 Quirinalhügel 118; Quirinalpalast 119.
 Quirinus, hl. 220.

 Raffaels Grab 277.
 Rapallo 30.
 Rathaus (Senatorenpalast) 267.
 Ravenna 43.
 Rednertribüne auf dem Forum 259.
 Regia (Amtslokal des Pontifex Maximus) 263.
 Reisebureaus und Spediteure 67.
 Reisevorbereitung 2 f.
 Reliquien 11 70.
 Renaissance in Rom 398 ff.
 Rienzo, Cola di 390.
 Ripa Grande 93.
 Rocca di Papa 443.
 Rom, antikes 102; des Mittelalters 388; der Renaissance und des Barock 398; der neuesten Zeit 416.
 Romulus (Gründer Roms), Grab 258.
 — (Sohn des Maxentius) Tempel 298.
 Rossi, Johann Bapt. de 306.
 Rostra 259.
 Rundgänge durch Rom 96.
 Rundtempel des Bramante 404; der Madonna del Sole 373.

 Sabina, hl. 374.
 Sacro Speco zu Subiaco 442.
 „Sakramentskapellen“ in S. Callisto 313.
 Salvatorianer 137.
 Sammlungen s. Gemäldegalerien, Museen.
 Sancta Sanctorum 393.
 San Remo 30.
 Saepia Iulia 348.
 Säule des Mark Aurel 113 286.
 — des Phokas 260.
 — des Trajan 102 279.
 — der Unbefleckten Empfängnis 115.
 Scala Santa (heilige Stiege) 111 231.
 Schule von Athen, Gemälde Raffaels 174.

 Schweizergarde 182.
 Schwestern von der hl. Elisabeth (Graue Schwestern) 65 136; von der christl. Liebe 137; Kreuzschwestern 65 135; von der Schmerzhaften Mutter 137.
 Scipionengräber 291.
 Sebastian, hl. 109 218 219 271 272.
 Segen, päpstlicher 76.
 Sehenswürdigkeiten: Allgemeines 8.
 Sekretarien (Pastophorien) 357.
 Senatorenpalast (Rathaus) 267.
 Severusbogen 259.
 Siena 32.
 Silvia, hl. 279.
 Sixtinische Kapelle 175.
 Sixtus II. 291 310.
 Sixtus IV., sein Grabmal 440.
 Soracte 445.
 Spanischer Platz 115 415.
 Spediteure 67.
 Speisehäuser 5.
 Spelaëum (Heiligtum des Mithras) in S. Clemente 361 f.
 Spital des hl. Antonius 392; der Fateben-Fratelli 100 390; der Kreuzschwestern 135; vom Heiligen Geist (Santo Spirito in Sassia) 96 391.
 Spottkruzifix vom Palatin 270 Anm. 435.
 Sprache, italienische 12.
 Stadium des Domitian 106.
 — des Palatin 271.
 Stadtpräfektur (antike) 262 354.
 Stanislaus Kostka, hl., Grab 119.
 Stanzen Raffaels 171.
 Stationskirchen in der Fastenzeit 77.
 Statue Mark Aurels 280.
 — Trajans 279.
 Stiege, heilige 231 393.
 Straße, heilige 260.
 Straßenbahnen in Rom 60.
 Studienanstalten, nationale und internationale 65.
 Subiaco 442.
 Synagoge 105.
 Synkretistische Grabstätte 285.

 Tabularium (Staatsarchiv) 259 268.
 Tagesplan für Aufenthalt in Rom 96.
 Tarpeischer Felsen 105.
 Taschendiebe 7.
 Tasso, Grab 403; T.-Eiche 98 403
 Taufkirche des Lateran 230.
 Telegraph 7.
 Tempel des Äskulap 261.
 — des Bacchus 297.

- Tempel des Cäsar 262.
 -- der Concordia 259.
 -- der Faustina 262.
 -- der Fortuna virilis (?) 374.
 -- des Friedens 268.
 -- der Juno 267.
 -- des Jupiter 267 268.
 -- des Kastor und Pollux 260.
 -- des Mars 294.
 -- der Minerva Medica 112 284.
 -- der Pietas 370.
 -- des Romulus (des Sohnes des Maxentius) 298.
 -- des Saturn 260.
 -- des Trajan 279.
 -- der Venus 258.
 -- des Vespasian 259.
 -- der Vesta 263.
 Theater, Allgemeines 8.
 -- des Marcellus 105.
 -- Kolosseum 103 246.
 -- Costanzi 110.
 Thermen der Agrippa 274.
 -- des Caracalla 100 289.
 -- des Diokletian 109.
 -- des Titus 110 254.
 -- des Trajan 110.
 Tiber 92.
 Tiberinsel 100.
 Titelkirchen 145; der deutschen, österreichischen und holländischen Kardinäle 66.
 Titusbogen 103 253 265.
 Tivoli 441.
 Torre degli Anguillara 99 391 f.
 -- dei Cantarelli 392.
 -- dei Capocci 392.
 -- de' Conti 391.
 -- delle Milizie 118 391.
 -- Pignattara 112.
 -- di Schiavi 111.
 Trajans-Bogen 279; -Forum 102 278; -Statue 279; -Säule 102 279; -Tempel 279.
 Tramways s. Straßenbahnen.
 Transfiguratio (Verklärung) von Raffael 156.
 Trastevere 98.
 Tre Fontane 101 217 392.
 Trevi, Fontana 113.
 Triclinium Leos III. 232.
 Trinkgelder 6.
 Tritone (Fontana) 117.
 Triumphbogen des Augustus 262.
 -- des Konstantin 104 253.
 -- des Septimus Severus 104 259.
 -- des Titus 103 253 265.
 Triumphbogen des Trajan 279.
 Trofei di Mario 284.
 Türme, mittelalterliche, s. Torre.
 Tuskische Straße 260.
 Tusculum 444.
 Umgebung Roms 441.
 Unbefleckte Empfängnis, Denksäule 115.
 Universität, päpstliche (Universität Gregoriana) 105; staatliche (Sapienza) 106.
 Unterhaltung 8.
 Unterkunft in Rom s. Hotels und Pensionen.
 Urban VII., Grabdenkmal 396.
 Valle Giulia 116.
 Valle di Pompei 57.
 Vallombrosa 34.
 Vatikan 148.
 -- Antikemuseum 159.
 -- Appartamento Borgia 170.
 -- Archiv 179.
 -- Aula della Beatificazione 178.
 -- Belvedere 163.
 -- Biblioteca Leonina 179.
 -- große Bibliothek 166.
 -- Braccio Nuovo 165.
 -- Cappella di S. Lorenzo 171; Paulina 178; Sestina 175.
 -- Christliches Museum 168.
 -- Etruskisches Museum 178.
 -- Gabinetto delle Maschere 163.
 -- Galleria lapidaria (Inschriften) 166.
 -- Garten 97 180.
 -- Gemäldesammlung (Pinacoteca) 155.
 -- Grotten 97.
 -- Kunstschatze 153 ff.
 -- Loggien 171.
 -- Mosaikfabrik 180.
 -- Sala degli Arazzi di Raffaello (Teppiche Raffaels) 178.
 -- Sala Regia 177.
 -- Sixtinische Kapelle 175.
 -- Stanzen Raffaels 171.
 -- Wohnung des Papstes 152.
 Vatikanisches Viertel 96.
 Venedig 45.
 Venezianischer Palast 112 399.
 Vereine, deutsche 65.
 Verkehrswesen in Rom 7 59.
 Verklärung Christi, Gemälde von Raffael 156.
 Verona 39.

- Veronika-Bild 199.
 Vesta 263.
 Vesuv 57.
 Via Appia 100 288.
 — Flaminia (Via lata) 348.
 — sacra 260.
 Vicus tuscus 260.
 Viktor-Emanuel-Denkmal 112 417.
 Viktor Hugo-Denkmal 116.
 Villa Adriana bei Tivoli 442.
 — Albani (Torlonia) 120.
 — Aldobrandini in Rom 118.
 — — in Frascati 445.
 — Bonaparte (Wohnung des deutschen Botschafters beim Vatikan) 120.
 — Borghese (Umberto) 114 116 433.
 — Celimontana 289.
 — Corsini 98.
 — Doria-Pamfilj 99.
 — Farnesina 99 437.
 Villa di Papa Giulio 114 117 436.
 — Medici 116.
 — Wolkonsky (Campanari; deutsche Botschaft b. Quirinal) 111.
 Vinzenzkonferenz 66 138.
 Viterbo 446.
 Vorbereitung zur Reise 1.
Waffentragen 2.
 Wallfahrtsorte Italiens 14 ff.
 Wasserleitungen 93 f.
 Wiege (Krippe), heilige 242 245.
 Wölfe, kapitolinische 268.
 Wölfin, kapitolinische (Bildwerk) 432.
Zimmer von Heiligen 72.
 Zirkus des Nero 189; des Maxentius 297; C Maximus 288.
 Zoll 4.
 Zoologischer Garten 117.

Namenverzeichnis zum Plan von Rom.

- Abgeordnetenhhaus**(Palazzo del Parlamento) D E 3.
Accademia S. Cecilia D E 2.
Accademia di Francia E 1.
Accademia di Spagna C 5.
Accoramboni, Palazzo B 2, 3.
Acqua Claudia I 4; **Felice** F 2 n. I 5; **Marcia** G 2; **Mariana** G H 6; **Vergine** E 0.
Acquaro G 3.
Acquedotto Neroniano H 5.
Adige, Via G 0.
Adriana, Via C 2.
Adriana, Piazza C 2.
S. Agata de' Goti F 4.
Aggere di Servio Tullio G 2, 3.
S. Agnese in Piazza Navona D 3.
S. Agnese f. l. M. Or.-Pl. F 2.
Agonale, Circo (Narbonaplatz) D 3.
S. Agostino D 3.
Agro Verano (Städtischer Friedhof) b. S. Lorenzo f. l. M.
Alba, Via I 6.
Albergo s. Hotel.
Alberoni, Viale H I 0.
Alberteschi, Lungo Tevere degli D 5.
Aldobrandini, Villa F 3, 4.
Aldo Manuzio, Via D 7, 6
Alessandria, Via G H 1, 0
Alessandrina, Via E F 4.
Alessandro Farnese, Via C 1.
Alessandro Poerio, Via C 6.
Alessandro Volta, Via D 7, 6.
S. Alessio D 6.
S. Alfonso G 3.
Altieri, Palazzo E 3.
Altoviti, Lungo Tevere degli C 3.
Ambasciata d'Inghilterra G 1, 2.
Ambasciata St. Un. Am. F 2.
S. Ambrogio, Via di D 4.
Amerigo Vespucci, Via D 6.
Amphitheater, flav. (Kolosseum) F 4, 5
Amphitheatrum Castronse I 5.
S. Anastasia E 5.
Ancona, Via G 1.
S. Andrea delle Fratte E 2.
S. Andrea al Quirinale F 3.
S. Andrea della Valle D 4.
Angelica, Via B 1, 0.
Angelica, Via di Porta B 2.
Angelico, Borgo B C 2.
S. Angelo, Borgo B C 2.
S. Angelo, Ponte C 3.
S. Angelo in Pescheria D 4.
Angelo Masina, Via B C 5.
Anguillara, Lungo Tevere degli D 5.
Anguillara, Torre D 5.
Anicia, Via D 5.
Anima (Deutsche Nationalkirche) D 3.
Anime Sante, Via delle I 3.
S. Anna dei Falegnami D 4.
Annia, Via F G 5.
Annibaldi, Via degli F 4.
S. Anselmo D 6.
Antiquario Appio G 6.
S. Antonino D 3.
S. Antonio Eremita G 3:
S. Antonio di Padova H 5.
Antonio Musa, Via H 1.
S. Apollinare D 3.
SS. Apostoli E 3.
Appennini, Via degli H 0.
Amerigo, Porta G 7.
Appia, Via (Via di S. Sebastiano) G 7.
Appia, Via Nuova H 5 bis I 6.
Aqua s. Acqua.
Aracoeli E 4.
Arancio, Via dell' D 2.
Archetto, Via dell' E 3.
Arcione, Via E 3.
Arco dei Banchi, Via C 3.
Arco di S. Callisto, Via dell' E 6.
Arco dei Cenci, Via dell' D 4.
Arco degli Orefici, Via E 5.
Ardeatina, Porta G 7.
Ardeatina, Via Or.-Pl. E 1, 0.
Arenula, Via D 4.
Ariosto, Via G 4 bis H 4, 5.
Armeta, Via dell' C 4.
Arnera, Via G H 0.
Arquati, G. Tav., Piazza D 5.
Artisti, Via degli E 2.
Asinaria, Porta H 5.
Assicuranza Naz. E 3.
Astalli, Via degli E 4.
Attilio Regolo, Via C 2.
Auditorio di Mecenate G 4.

- Augusta, Lungo Tevere in D 1, 2.
 Aureliana, Via F G 2.
 Aurora, Casino dell' E F 2.
 Aurora, Via dell' F 2.
 Aurunci, Via degli I 4, 3.
 Aventino D E 6.
 Avignonesi, Via degli E F 2.
 Azeglio, Via d' G 3.
Babuino, Via del D 1 u. F 2.
 Baccina, Via F 4.
 Bahnhof s. Stazione.
 S. Balbina (Via) F 6.
 Balbo, Via F G 3.
 Balduina, Via della A 1.
 Banca Commerciale (Galleria) E 3.
 Banca d'Italia F 3.
 Banchi Nuovi, Via dei C 3.
 Banchi Vecchi, Via dei C 3.
 Banco di S. Spirito, Via del C 3.
 Bandella, Via B 3.
 Baptistarium des Lateran H 5.
 Barberini, Palazzo e Galleria F 2.
 Barberini, Piazza F 2.
 Barbieri, Via dei D 4.
 Barnaba Tortolini, Via F 4.
 Bartolomeo Eustachio, Via H 1.
 S. Bartolomeo all' Isola D 4, 5.
 S. Bartolomeo dei Vaccinari, Via di D 4.
 Basento, Via G 0.
 Basilica di Costantino F 4.
 Basilica Emilia E 4.
 Basilica Giulia E 4.
 Basilicata, Via G 1.
 S. Basilio, Via di F 2.
 Battista Vipera, Via A 7.
 Battisti, Via E 3.
 Baullari, Via dei D 4.
 Beccherini, Via F G 0.
 Belisario, Via G 1.
 Belle Arti, Viale delle D 0.
 Bellini, Via F 0.
 Belsiana, Via D E 2.
 Benedetta, Via C 4.
 Bened. Cairolì, Piazza D 4.
 Beniamino Franklin, Via D 6, 7.
 Bergamaschi, Via E 3.
 Bergamo, Via G 1.
 S. Bernardo F 2.
 Bernini, Palazzo E 2.
 Bertani, Via Ag. C 5.
 S. Bibiana H 4.
 Biblioteca Casanatense D E 3.
 Biblioteca Vittorio Emanuele E 3.
 Biscione, Via D 4.
 Bixio, Via H 4.
 Bocca di Leone, Via E 2.
 Bocca della Verità E 4, 5.
 Boccaccio, Via E 2, 3.
 Bodoni, Via D 6.
 Boezio, Via B C 2.
 Bolognetti-Cenci, Pal. E 4.
 Bonaparte, Pal. E 3.
 Bonaparte, Villa G 1.
 S. Bonaventura E 5.
 Boncompagni, Via F 2, 1.
 Bonella, Via E 4.
 Borelli, Via I 2.
 Borghese, Museo F 0.
 Borghese, Piazza D 2.
 Borghese, Villa E F 0 E F 1.
 Borgo Nuovo B C 3.
 Borgo Vecchio B C 3.
 Borgognona, Via E 2.
 Borsa E 3.
 Boschetto, Via del F 3, 4.
 Botteghe oscure, Via D 4.
 Brancaccio, Pal. G 4.
 Braschi, Pal. D 3.
 Brefotroffio C 5.
 Brescia, Via G 1.
 Bresciani, Via dei C 3.
 Brindisi, Via G 0.
 Brücken s. Ponte.
 Bucimazza E 4.
 Bufalo, Via del E 3, 2.
 Buonaparte, Villa G 1.
 Buonarrotti Via G 4.
 Busio, Via I 0.
Caetani, Pal. D 4.
 Caetani, Via D 4.
 Cäcilia Metella, Grabmal *Or.-Pl.* F 1, 0.
 Caffarelli, Pal. E 4.
 Cagliari, Via G H 1.
 Caio Mario, Via B 1, 2.
 Cairolì, Piazza Ben. D 4.
 Cairolì, Via H 4.
 Calabria, Via G 1.
 Calderari, Via D 3.
 S. Callisto (Kirche) C 5.
 S. Callisto s. Katakomben.
 Cambero, Via E 3.
 Campanari, Villa H 5.
 Campani, Via dei I 4.
 Campania, Via F 1.
 Campidoglio (Kapitol) E 4.
 Campitelli, Pal. E 4.
 Campo Carleo, Via del E 4.
 Campo de' Fiori D 4.
 Campo Santo Teutonico (deutscher Campo Santo, Via della Sagra-
 grestia) B 3; C. S. in
 agro Verano (städti-
 scher Friedhof bei
 S. Lorenzo f. l. M.) I 2;
 dei Protestanti D E 7.
 Cancelleria D 3.
 Cancelleria, Piazza D 4.
 Cancellieri, Via B 2.
 Candia, Via A B 2.
 Cantoni, Piazza D 2.
 Capizucchi, Via E 4.
 Capo d' Africa, Via F G 5.
 Capo le Case, Via E 2.
 Capo di Ferro, Via D 4.
 Capocci, Via F 4, 3.
 Cappellari, Via dei C 3, 4
 bis D 4.
 Cappellini, Via G H 3.
 Cappuccini F 2.
 Capranica, Piazza D 3.
 Caprareccia, Via F 3.
 Caprera, Piazza H 0.
 Caprettari, Piazza D 3.
 Caracalla-Thermen F 6.
 Caravita, Via E 3.

- Carbonari, Via dei E 4.
 Carcano, Via G 0.
 Carine, Via F 4.
 Carlo Alberto-Denkmal F 3.
 Carlo Alberto, Via G 3.
 Carlo Botta, Via G 4.
 S. Carlo ai Catinari D 4.
 S. Carlo al Corso D 2.
 Carlo Goldoni, Largo D E 2.
 Caro, A., Via B 7.
 Carrette, Piazza F 4.
 Carrozze, Via delle D E 2.
 Cartora, Via A 7.
 Casa di Augusto E 5.
 Casa Aurea di Nerone F 4.
 Casa di Caligola E 4.
 Casa Cartoni E 0.
 Casa dei Flavi E 5.
 Casa di Rienzi E 5.
 Casa di Tiberio E 5.
 Casilina, Via I 4, 5.
 Casse Postali, Palazzo G H 4.
 Cassiodoro, Via C 2.
 Castel S. Angelo C 2.
 Castelfidardo, Via G 2.
 Castello, Lungo Tevere C 3, 2.
 Castello, Via di Porta C 2.
 Castro Pretorio H 2.
 Castro Pretorio, Viale H 3, 2.
 Catalana, Via D 4.
 S. Caterina della Rota C 4.
 S. Caterina da Siena E 4.
 Catullo, Via C 2.
 Cavalleggerie, Porta B 3.
 Cavalieri di Malta, Villa D 6.
 Cavallini, Via D 2.
 Cavallo, Monte E 3.
 Cavour-Denkmal C 2.
 Cavour, Pa. C 2.
 Cavour, Ponte D 2.
 Cavour, Via F 4, 3 bis G 3.
 S. Cecilia in Trastevere D 5.
 Cedro, Via del C 5.
 Celimontana, Via G 5.
 Celimontana, Villa F 6.
 SS. Celso e Giuliano in Banchi C 3.
 Cenci, Lungo Tevere dei D 4.
 Cenci, Pal. e Piazza D 4.
 Cerchi, Piazza e Via E 5.
 Cernaia, Via G 2.
 Cesalpino, Via H 1.
 S. Cesareo G 6.
 Cesari, Pal. dei E 5.
 Cesarini C 3.
 Cestari, Via de' D 3.
 Cestio, Piramide di Caio E 7.
 Cestio, Ponte D 5.
 S. Chiara, Via di D 3.
 Chiavari, Via dei D 4.
 Chiavi d'Oro, Piazza delle E 4.
 Chiesa Nuova C 3.
 Chigi, Pal. E 3.
 Ciancaleone, Via F 4, 3.
 Cicerone, Via C 2.
 Ciglio d'Oro, Via D 3.
 Cimarra, Via F 4.
 Cimitero del Campo Verano bei S. Lorenzo f. l. M. I 2; Israelitico E 5; dei Protestanti D E 7; dei Tedeschi B 3.
 Cinquecento, Piazza dei G 3, 2.
 Circo Agonale D 3.
 Circo Massimo E 5.
 Città Giardino Aniene I 0.
 Claudia, Via F 5.
 S. Claudio, Piazza e Via E 3.
 S. Clemente G 5.
 Clementi, Via D 2.
 Clementino, Via D 2.
 Cloaca Massima E 5.
 Cola di Rienzo, Casa E 5.
 Cola di Rienzo, Piazza e Via C 2.
 Collegio Militare B C 3.
 Collegio Romano (ehemalig.) E 3; (jetziges) Via del Seminario D 3.
 Collegium Germanicum F 2.
 Collina, Via G 1, 2.
 Colombario di Pomponio G 7.
 Colonna, Palazzo e Galleria E 3.
 Colonna, Via D E 3.
 Colonna, Villa E 3.
 Colonnette, Via delle D 2.
 Colosseo, Via del E 4, 5.
 Colosso di Nerone F 4.
 S. Concezione F 2.
 Condotti Via E 2.
 Consolato, Via C 3.
 Consolazione, Piazza e Via E 4.
 Consulta, Via della F 3.
 Conte Rosso, Via H 5.
 Conte Verde, Via H 4.
 Convertite, Via delle E 2, 3.
 Coppelle, Via delle D 3.
 Cordonato, Via E 3.
 Cornelio Celso, Via H 1.
 Coronari, Via C D 3.
 Corpus Domini G H 1.
 Corridore di Alessandro IV B C 2.
 Corsi, Via D 1.
 Corsini, Pal. e Villa C 4.
 Corso d'Italia F G 1.
 Corso Umberto I D 1, 2 bis E 2, 3.
 Corso Vitt. Eman. C 3 D 3, 4.
 S. Cosimato C D 5.
 Cosmedin, S. Maria in E 4.
 Costaguti, Piazza D 4.
 S. Costanza *Or.-Pl.* F 2.
 Cremona, Via E 4.
 Crescenzi, Via D 3.
 Crescenzo, Via B C 2.
 S. Crisogono D 5.
 Croce, Via della D E 2.
 Croce Bianca, Via della E 4.
 S. Croce in Gerusalemme I 5.
 S. Croce de' Lucchesi E 3.
 S. Croce, Pal. D 4.
 Crociferi, Via E 3.
 Crocifisso, Via del A B 3.
 Dandolo, Via D 6, 5.
 Dante, Piazza G H 4.

- Dataria, Via E 3.
 Delfini, Via dei D E 4.
 Dioklet.-Thermen (Museum) G 2.
 Dogali, Via F 1.
 Dogana G 2 u. I 4.
 Dogana Vecchia, Via della D 3.
 Dolabella-Bogen I 9.
 Domenichino, Via G 4.
 Domenico Fontana, Via H 5.
 SS. Domenico e Sisto F 5.
 Domine, quo vadis (Kirche) *Or.-Pl.* E 9.
 Domizio, Via C 2.
 Doria, Palazzo E 3.
 Doria, Via A B 1.
 Doria Pamphili, Pal. D 3.
 Doria Pamphili, Villa A 5, 6.
 S. Dorotea, Via di C 4.
 Drusus-Bogen G 7.
 Due Macelli, Via E 2.
 Duilio, Via C 1.

Egidio, S., Piazza di C 5.
 S. Elena, Piazza D 4.
 S. Eligio degli Orefci C 4.
 Elio, Ponte (Engelsbrücke) C 3.
 Emanuele Filiberto, Via H 4, 5.
 Emilia, Via F 1, 2.
 Emilio, Ponte DE 5.
 Emilio Morosini, Via CD 5.
 Engelsbrücke C 3.
 Engelsburg C 2.
 Ennio Quirino Visconti, Via CD 2.
 Equizia, Via E 4.
 Ernici, Via H 3, 4 bis I 4.
 Esposizione Belle Arti F 3.
 Esedra F 2, 3.
 Esquilino, Piazza dell' G 3.
 Euclide, Piazza I 4.
 S. Eufemia, Via di E 3, 4.
 S. Eusebio G 3.
 S. Eustachio D 3.
 Ezio, Via C 1.

Fabio Massimo, Via B 1 bis C 2.
 Fabricio, Ponte D 4.
 Falconieri, Pal. C 4.
 Falegnami, Via D 4.
 Fanti, Piazza G 3.
 Farini, Via G 3.
 Farnese, Pal. e Piazza CD 4.
 Farnese, Via Al. C 1.
 Farnesi, Via dei CD 4.
 Farnesina, Villa C 4.
 Fate-Bene-Fratelli D 4.
 Febo, Via D 3.
 Federico Cesi, Via CD 2.
 Federico Sclopis, Via H 5.
 Felice Cavalotti B 6.
 Ferdinando di Savoia, Via D 1.
 Ferrari, Via C 0, 1.
 Ferratella, Via della G 6, 5.
 Ferro, Ponte di C 3.
 Ferruccio, Via G 4.
 Fiammetta, Piazza D 3.
 Fiano, Palazzo DE 2.
 Fico, Piazza CD 3.
 Fienaroli D 5.
 Fienili, Via dei E 4.
 Filippini C 3.
 Finanze, Via delle F 2.
 Finanzministerium G 2.
 Fiorentini, Lungo Tevere dei C 3.
 Fiori, Campo D 4.
 Firenze, Piazza D 3.
 Firenze Via F 2, 3.
 Flaminia, Via D 1, 2.
 Flaminio, Lungo Tevere D 0, 1.
 Flavia, Via F G 2.
 Flavisches Amphitheater (Kolosseum) F 4, 5.
 Florida, Via D 4.
 Fondamenta, Via delle A 3, 2.
 Fondo Culto F 4.
 Fontana dell'Acqua Felice F 2 u. I 5; dell'Acqua Marcia G 2; dei Cavalli Marini F 1; Paolina C 5.
 Fontanella, Via della D 1.

 Fontanella di Borgliese, Via D 2.
 Foraggi, Via dei E 4.
 Fornari, Via dei E 3.
 Foro di Augusto E 4; Romano E 4; di Trajano E 4.
 Fosse, Via delle C 2.
 S. Francesca Romana F 4.
 S. Francesco delle Stimate D 3.
 S. Francesco a Ripa D 5.
 S. Francesco di Sales, Via C 4.
 Fratte, Via delle D 5.
 Frattina, Via E 2.
 Frezza, Via della D 2.
 Friedhof s. Cimitero.
 Friuli, Via F 2.
 Funari, Via dei D 4.

Gabrielli, Pal. C 3.
 Gaeta, Via GH 2.
 Galeno, Piazza H 1.
 Galilei, Via GH 4.
 Galleria Barberini F 2
 Borghese F 0; Capitolina E 4; Colonna E 3; Doria-Pamphili E 3; Farnesina CD 4; S. Luca E 4; Nazionale d'arte antica (Corsini) C 4; Nazionale d'arte moderna G 2; Rospigliosi F 3; Sciarra E 3; Spada D 4; Vaticana B 2.
 S. Gallicano, Via di D 5.
 Gallienus-Bogen G 3.
 Galloppatoio E 1.
 Galvani, Via D 7, 6.
 Garibaldi, Ponte D 4.
 Garibaldi, Via C 5, 4.
 Garibaldi, Viale C 5.
 Garibaldi-Denkmal B 4.
 Gatta, Via della E 3.
 Generalvikariat, Römisches (Via della Pigna) D 3.
 Genova, Via F 3.
 Genovesi, Via dei D 5.
 Germanico, Via B 2 bis C 1.
 Germanicum Collegium F 2.
 Gesù DE 4.

- Gesù, Via del D 4, 3.
 Gesù e Maria 2.
 Giacomo Durando, Via G 3.
 Giacomo Medici, Via C 5.
 S. Giacomo (Ospedale) D 2.
 Giambattista Morgagni, Via H 1.
 Gianicolense, Ponte C 4.
 Gianicolo, Lungo Tevere C 3, 4.
 Gianicolo, Monte B 4, 5.
 Giano s. Janus.
 Giardini, Via dei E F 3.
 Giardino, Via del E 3.
 Giardino Zoologico E F 0.
 Ginnasi, Via dei D 4.
 Ginori, Via D 6.
 Gioachino Belli, Via C D 2.
 Gioberti, Via G 3.
 S. Giorgio in Velabro E 5.
 Giovanni Branca, Via D 6.
 S. Giovanni, Porta e Piazza H 5.
 S. Giovanni, Via di F G 5.
 S. Giovanni decollato E 5, 4.
 S. Giovanni de' Fiorentini C 3.
 S. Giovanni in Laterano H 5.
 SS. Giovanni e Paolo E 5.
 S. Giovanni a Porta Latina (in Oleo) G 7.
 Giovanni Branca, Via D 6.
 Giovanni Lanza, Via F G 4.
 Giovanni M. Lancisi, Via H 1.
 Girolamo Fracastoro, Via H 1.
 Girolamo Induno, Via C 5, 6.
 Giubbonari, Via dei D 4.
 Giulia, Via C 3, 4 bis D 4.
 Giulia, Villa D 0.
 Giulio Cesare, Viale B C 1.
 Giulio Romano, Via E 4.
 S. Giuseppe E 2.
 Giuseppe Siccardi, Via H 5.
 Giuseppe Verdi, Piazza F 0.
 Giuseppe Zanardelli, Via D 3.
 Giustiniani, Via D 3.
 Giustizia, Palazzo di C 2.
 Glorioso, Viale C 6, 5.
 Goito, Via G 2.
 Goldoni, Largo D E 2.
 Goethe-Denkmal E 1.
 Governo Vecchio, Pal. e Via del C D 3.
 Grab der Scipionen G 7.
 Gracchi, Via dei B 2 bis C 2, 1.
 Grappa, Monte C 0.
 Grazie, Via I 4.
 Grazie, Via delle E 4.
 Grazioli, Pal. e Piazza E 3.
 Greca, Via della E 5.
 Greci, Via dei D E 2.
 Gregoriana, Via E 2.
 S. Gregorio Magno F 5.
 Grillo, Salita del E 4.
 Grotta Pinta, Via di D 4.
 Grottino, Via del D 2.
 Gualtari, Via I 0.
 Guardiolo, Via della D 3.
 Guerrazzi, F. D., Via B 6.
 Guerrini, Villa I 1.
 Guglielmo Pepe, Piazza H 3, 4.
 Guglielmo Saliceto, Via H 1.
 Guicciardini, Via G 4.
 Guido Cavalcanti B 7.
 Güterbahnhof s. Scalo Mercè.
Hauptpost E.
 Heilige Stiege (Scala Santa) H 5.
 Hotel Beau Site F 2; Bristol F 2; Continental G 3; Eden E 2; d'Europe E 2; Excelsior F 2; Grand F 3; Grand Continental G 3; Hassler E 2; London E 2; Majestic F 2; Minerva D 3; Palace F 2; Park F 2; des Princes E 2; Quirinale F 3; Regina F 2; Russia D 1; Savoia F 2; Vittoria F 1.
Ibernesi, Via degli E F 4.
 S. Ignazio E 3.
 Incurabili, Via degli D 1.
 Indipendenza, Piazza della G 2.
 Induno, Gerol. C 5, 6.
 Industria, Piazza D 6.
 S. Isidoro E 2.
 Isonzo, Via F G 1.
 Istituto Chimico F 3.
 Istituto Chirurgico D 1, 2.
 Istituto Fisico F 3.
 Istituto Int. d'Agric. D 1.
 Italia, Corso F G 1.
 Italia, Piazza D 5.
Janiculus B 4, 5.
 Janus-Bogen (Janus Quadrifrons) E 5.
 Justizministerium C D 2 u. D 2, 3.
 Justizpalast C D 2.
Ks. auch C.
 Kapellen s. Cappella.
 Kapitol E 4.
 Kapitolin. Museum E 4.
 Katakomben: S. Agnese *Or.-Pl.* F 2; Basilla *Or.-Pl.* D 2; S. Callisto *Or.-Pl.* F 10; Coemeterium Maius *Or.-Pl.* F 2; Commodilla *Or.-Pl.* C 10; Domitilla *Or.-Pl.* E 10; Prätetast *Or.-Pl.* F 10; Priscilla *Or.-Pl.* E 1; S. Sebastiano *Or.-Pl.* F 10; S. Valentino *Or.-Pl.* B. 2.
 Kircheriano, Museo E 3.
 Kolosseum F 4, 5.
 Konstantins-Basilika (Heiligkreuz) *Or.-Pl.* B 2.
 Konstantins-Bogen F 5.
 Kriegsminister. F 2, 3

- L**abicana, Via G 5.
 Lamarmora, Via H 4.
 Lançelotti, Pal. CD 3.
 Lante, Villa B 4.
 Larga, Via C 3.
 Lata, Via E 3.
 Lateran H 5.
 Latina, Porta G 7.
 Lafina, Via LM 10.
 Lavatore, Via del E 3.
 Lazzaretto E 5.
 Lazzaro Spallanzani, Via H 1.
 S. Lazzaro, Belvedere A 0.
 Leccosa, Via D 2.
 Leonardo da Vinci, Via G 4.
 Leoncino, Via del D 2.
 Leone IV, Via B 1, 2.
 Leone, Via D 2.
 Leonina, Via F 4.
 Leopardi, Via G 4.
 Libertà, Piazza della CD 1.
 Liguria, Via F 2.
 Lombardia, Via EF 2.
 S. Lorenzo, Porta H 3.
 S. Lorenzo in Damaso D 3, 4.
 S. Lorenzo in Lucina D 2.
 S. Lorenzo in Piscib. B 3.
 S. Lorenzo f. l. M. I 2.
 Lorenzo Ghiberti, Via D 6, 7.
 Lorenzo Valla, Via BC 7.
 Luca della Robbia, Via D 6.
 Lucani, Via dei I 4.
 Lucchesi, Via dei E 3.
 Luce, Via della D 5.
 Luciano Manara, Via C 5.
 Lucina, Piazza e Via D 2.
 Lucrezio Caro, Via C 2.
 Lucullo, Via F 2.
 Ludovico Calandrelli, Viale C 5.
 Ludovico Muratori, Via G 5.
 Ludovisi, Via EF 2.
 S. Luigi de' Francesi D 3.
 Luigi Santini, Via C 5.
 Luisa di Savoia, Via D 1.
 Lungara Via della C 3, 4.
- Lungaretta, Via della D 5.
 Lungo, Ponte I 7.
 Lungotevere s. unter dem betreff. Namen.
 Lupo, Via di D 2.
- M**acchiavelli, Via G 4.
 Madama, Piazza D 3.
 Maddalena, Piazza della D 3.
 Maddalena, Via della D 3.
 Madonna delle Fornaci A B 3.
 Madonna dei Monti F 4.
 Madonna della Pace D 3.
 Madonna della Scala C 4.
 Madonna in Traspontina B 2.
 Magenta, Via GH 2.
 Maggiore, Porta I 4.
 Magnanapoli, Piazza E 3, 4.
 Malabarba, Via I 3.
 Malpighi, Via H 1.
 Malta, Villa E 2.
 Mamertinischer Kerker (S. Pietro in Carcere) E 4.
 Mamiani, Via H 4, 3.
 Mancino, Via E 3.
 Manfredo Fanti, Piazza G 3.
 Manin, Via G 3.
 Manicomio B 3.
 Mantellate, Via delle C 4.
 Manuzio, Via D 7, 6.
 Manzoni, Viale H 4.
 Marcantonio Colonna, Via C 1.
 S. Marcello E 3.
 Marcellus-Theater DE 4.
 Marche, Via F 1, 2.
 S. Marco E 4.
 Marco Aurelio, Via FG 5.
 Marco Minghetti, Via E 3.
 Marescotti, Palazzo D 3.
 Marforio, Via E 4.
 Margana, Piazza E 4.
 Marghera, Via G 3, 2 bis H 2.
 Margherita, Passegiata B 4, 5.
- Margherita, Ponte D 1.
 Margutta Via D 1 bis E 1, 2.
 S. Maria s. auch Madonna.
 S. Maria degli Angeli G 2.
 S. Maria in Aquiro D 3.
 S. Maria in Araceli E 4.
 S. Maria Aventina D 6.
 S. Maria de' Calderari D 4.
 S. Maria in Campitelli E 4.
 S. Maria in Cappella D 5.
 S. Maria della Concezione F 2.
 S. Maria della Consolazione E 4.
 S. Maria in Cosmedin E 5.
 S. Maria in Domnica F 5.
 S. Maria Egiziaca E 5.
 S. Maria Liberatrice D 6.
 S. Maria di Loreto G 5.
 S. Maria Maggiore G 3.
 S. Maria sopra Minerva D 3.
 S. Maria dei Miracoli D 1.
 S. Maria in Monte Santo D 1.
 S. Maria in Monticelli D 4.
 S. Maria dell' Orto D 5.
 S. Maria della Pace D 5.
 S. Maria della Pietà (Campo Santo) B 3.
 S. Maria del Popolo D 1.
 S. Maria del Priorato Via DE 6.
 S. Maria della Scala C 4.
 S. Maria in Traspontina B 2.
 S. Maria in Trastevere C 5.
 S. Maria in Vallicella C 3.
 S. Maria in Via E 3.
 S. Maria della Vittoria F 2.
 Marignoli, Pal. E 3.
 Mario de' Fiori, Via di E 2.
 Mario, Monte Or.-Pl. A 2.

- Marmorata, Via della D 6, 5 u. E 5.
 Marmorelle Via delle E 4.
 Maroniti, Via dei E 3.
 Marsala, Via G 2, 3.
 Marsi, Via de' I 4, 3.
 S. Martino ai Monti G 4.
 Marzio, Campo D 3.
 Marzio, Lungo Tevere D 3, 2.
 Maschera d' Oro, Via D 3.
 Mascherino, Via del B 2.
 Mascherone, Via del C D 4.
 Massimi alle Colonne, Pal. D 3.
 Mastai, Piazza D 5.
 Mastro Giorgio, Piazza e Via D 6.
 Mattatoio (Schlachthaus) D 7.
 Mattci, Pal. e Piazza D 4.
 Mattonato, Via del C 4, 5.
 Mausoleo d' Adriano (Engelsburg) C 2.
 Mausoleo di Augusto (Sala Concerti) D 2.
 Mausoleo dei Lucilii G 0.
 Mazzarino, Via F 3.
 Mazzini, Piazza e Viale C 0.
 Mazzini, Via G 3.
 Mecenate, Via G 4.
 Medici, Villa E 1.
 Mellini, Lungo Tevere dei D 1, 2.
 Menabrea, Via H I 5.
 Mentana, Via G 2.
 Mercato Frutta ed Erbaggi H 4.
 Mercede, Via della E 2.
 Mercuri, Via D 2.
 Merulana, Via G 4, 5.
 Messapi, Via I 4.
 Messina, Via G 1.
 Meta Sudante F 5.
 Metastasio, Via D 3.
 Metronia, Porta D 5.
 Michelangelo, Lungo C D 1.
 S. Michele, Via di D 5.
 SS. Michele e Magno B 3.
 Mignanelli, Piazza E 2.
 Milano, Via F 3.
 Milazzo, Via G 3 bis H 3, 2.
 Milizie, Via delle B C 1.
 Mille, Via dei G H 2.
 Milvio, Ponte *Or.-Pl.* B 1.
 Minerva, Piazza della D 3.
 Minerva-Tempel (S. Maria sopra Minerva) D 3.
 Monte s. auch die betreffenden Namen.
 Minghetti, Via E 3.
 Ministerien: Agric., Industr. e Comm. F 2; delle Colonie E 3; degli Esteri E F 3; di Finanze G 2; Grazia e Giustizia C D 2 u. D 2, 3; della Guerra F 2, 3; des Kgl. Hauses F 3; Lavori Pubblici E 2; della Marina D 0 u. D 3; Poste e Telegr. D 3; della Pubblica Istruzione D 3.
 Miracoli, Piazza e Via dei D 1.
 Miranda, Via in E F 4.
 Missioni, Via delle D 3.
 Modelli, Via di E 3.
 Modena, Via F 3, 2.
 Molabarba, Via I 3.
 Molle, Ponte *Or.-Pl.* B 1.
 Monserrato, Via di C 3.
 Montanara, Piazza e Via E 4.
 Montebello, Via G 2.
 Monte Brianzo, Via di D 3.
 Monte Caprino, Via di E 4.
 Montecatini, Via E 3.
 Montecitorio, Piazza D 3.
 Monte della Farina, Via del D 4.
 Monte Giordano, Via C 3.
 Monte d' Oro D 2.
 Monte d' Oro, Via D 2.
 Monte di Pietà D 4; Piazza D 4.
 Monterone, Via di D 3.
 Monte Savello, Via di D E 4.
 Monte Tarpeo, Via di E 4.
 Monticello, Via E 3.
 Mura, Via delle A 3 bis B 3, 4.
 Muratte, Via delle E 3.
 Museen: Artist. Industriale E 2; Capitolino E 4; Etrusco (in Villa Giulia) D E 0; dei Gessi C 6; Lateranense H 5; Kircheriano E 3; Nazionale Romano delle Terme Diocleziane G 2; Pontifici (Vaticano) B 2.
 Napoleone III, Via G 3.
 Napoli, Via F 3.
 Natale del Grande C D 5.
 Navicella F G 5.
 Navona, Piazza D 3.
 Nazionale, Via E 3, 4 bis F 3.
 Nazzareno, Via E 2.
 SS. Nereo ed Achilleo F 6.
 Nibbi, Via I 0.
 S. Nicola de' Cesarini, Piazza D 4.
 S. Nicola da Tolentino F 2.
 Nicola Fabrizi, Via C 5.
 Nicola Salvi, Via F 4.
 Nicosia, Piazza D 2.
 Nizza, Via G H 0.
 S. Nome di Maria E 4.
 Nomentana, Via G H I 1, 0.
 Nuovo, Borgo B C 3.
 Nuovo, Ponte D 6.
 Oca, Piazza dell' D 1.
 Odescalchi, Pal. E 3.
 Olmata, Via dell' G 4, 3.
 S. Onofrio B 3.
 Orazio, Via C 2.
 Orologio, Piazza C 3.
 Orsini, Pal. D E 4.
 Orso, Via dell' D 3.
 Orto Botanico F 5.
 Ospedale: Fate-Bene-Fratelli D 4; S. Galliano D 5; S. Giovanni G 5; Militare G 5; S. Spirito B 3.

- Ospizio: dell' Addolorata G 5; S. Michele D 5; Umberto I G 5.
 Osservatorio Astron. E 3.
 Ostiense, Via D 7.
 Ostilia, Via F 5.
 Ottaviano, Via B 2, 1.
 Ovidio, Via C 2.
- P**ace, Via della D 3.
 Padella, Via C 3, 4.
 Paganica, Piazza D 4.
 Paglia, Via della C 5.
 Pagliari, Via G 1.
 Palatin E F 5.
 Palatino, Ponte D E 5.
 Palazzo: siehe unter dem jeweiligen Namen.
 Palermo, Via F 3.
 Palestro, Via G H 2.
 Palle, Via C 3.
 Palombella, Via della D 3.
 Pamphili Doria, Pal. D 3.
 Pamphili Doria, Villa A 5, 6.
 S. Panerazio, Porta B C 5.
 Panetteria, Via della E 3.
 Panico, Via di C 3.
 Panisperna, Via F 4, 3.
 S. Pantaleo, Piazza D 3.
 Pantheon D 3.
 Paola, Via C 3.
 Paolina, Via G 3.
 S. Paolino alla Regola, Via D 4.
 S. Paolo F 3.
 S. Paolo, Porta E 7.
 Paolo Emilio, Via C 1, 2.
 S. Paolo f. l. M. *Or.-Pl.* B 1, 0.
 Papa Giulio, Villa di (Museo Etrusco) D E 0.
 Parioli, Viale F G 0.
 Parione, Via di D 3.
 Parlament D E 3.
 Parma, Via F 3.
 Pasquolina, Via H 0.
 Pasquino, Piazza di D 3.
 Passeggiata Margherita B 4, 5.
 Pastini, Via dei D 3.
- Pastrengo, Via G 2.
 Pellegrini, Piazza dei D 4.
 Pellegrino, Via del C 3 bis D 4.
 Pellegrino Rossi, Via G 4.
 Pelliccia, Via della D 5.
 Penitenzieri, Pal. dei B 3.
 Penna, Via della D 1.
 Peretti, P., Via D 5.
 Peterskirche A B 3.
 Pettinari, Via dei D 4.
 Pia, Piazza C 3.
 Piacenza, Via F 3.
 Pianellari, Via dei D 3.
 Pianto, Via del D 4.
 Piazza (Platz): siehe unter dem zugehörigen Namen.
 Piè di Marmo, Via D E 3.
 Piemonte, Via F 1, 2.
 Pierleoni, Lungo Tevere dei E 4, 5.
 Pier Luigi Palestrina, Via D 2.
 Pietra, Piazza di D E 3.
 S. Pietro in Carcere E 4.
 S. Pietro in Montorio C 5.
 Pietro della Valle, Via C 2.
 S. Pietro in Vincoli F 4.
 SS. Pietro e Marcellino G 5.
 Pietro Cossa, Via D 2.
 Pietro Rosselli, Via B 5.
 Pigna, Piazza e Via della D 3.
 Pilotta, Piazza e Via della E 3.
 Pinciana, Piazza F 1.
 Pinciana, Porta F 1.
 Pincio, Monte D E 1.
 Pio, Borgo B 2.
 Pio Sisto, Via C 4.
 Plätze vgl. Piazza.
 Plebiscito, Via del E 4.
 Plinio, Via C 2.
 Po, Via F G 1, 0.
 Poli, Piazza e Via E 3.
 Policlinico H 2.
 Pollarola, Piazza D 4.
 Polveriera F 4.
 Pompeo Magno, Via C 1.
- Pomponio Varrone, Via B 2.
 Ponte: siehe die zugehörigen Namen.
 Pontefici, Via de' D 2.
 Popolo, Piazza del D 1.
 Porta: siehe unter dem betreffenden Namen.
 Porta Angelica, Via B 2: Castello, Via C 2: Leone, Via E 4, 5: Pinciana, Via F 1: Salaria, Via G 1, 2.
 Portico d' Ottavia, Via del D 4.
 Porto di Ripa Grande D 6, 5.
 Portughesi, Via D 3.
 Portuense, Via C 7, 6 D 6.
 Post (Hauptpost) E 2.
 Posta Vecchia, Piazza D 3.
 Pozzetto, Via E 2.
 Pozzi, Via de' F 4.
 Pozzo delle Cornacchie, Via del D 3.
 S. Prassede G 4.
 Prati B C 1, 2.
 Prati, Lungo Tevere dei D 2.
 Prati, degli Strozzi A 1, 0.
 Prefetti, Via dei D 3.
 Prefettura E 4.
 Prenestina, Porta I 4.
 Prenestina, Via I 4.
 Pretoriano, Viale H 2, 3.
 Principe Amedeo, Via G 3 bis H 3, 4.
 Principe Eugenio, Via H 4.
 Principe di Napoli, Piazza G 1.
 Principe Umberto, Via G 3 bis H 3, 4.
 Principessa Clotilde, Via D 1.
 Principessa Margherita, Viale G H 3, 4.
 Priorato, Via del E 4.
 S. Prisca E 6.
 Propaganda Fide E 2.
 Properzio, Via B 2.
 Provana, Via H 5.
 S. Pudenziana F 3.
 Puglie, Via F 1.

- Pupazzi, Via B 2.
 Purificazione, Via della E F 2.
 Quadrata, Piazza G 0.
 SS. Quattro, Via de' FG 5.
 Quattro Cantoni, Via G 3, 4.
 Quattro Capi, Ponte D 4.
 SS. Quattro Coronati G 5.
 Quattro Fontane F 2, 3.
 Querceti, Via dei G 5.
 Quintino Sella, Via F G 2.
 S. Quintino, Via H 5.
 Quirinale E F 3.
 Quiriti, Piazza dei C 1.
 Ranocchia, Via I 3.
 Rasella, Via E 3 bis F 2.
 Rathaus (Senatorenpalast) E 4.
 Rattazzi, Via G 3.
 Re, Viale del C 7 bis D 5.
 Reggio, Via G 1.
 Regina Margherita, Piazza F 2.
 Regina, Viale della G 0 bis H 1.
 Reginella, Via della D 4.
 Renella, Via della D 5.
 Reno, Via GH 0.
 Rezzeca, Via G 2.
 Ricasoli, Via H 4.
 Ricci, Piazza C 3, 4.
 Ricovero, Via del E 4, 5.
 Ripa Grande D 5.
 Ripa, Lungo Tevere D 5.
 Ripa, Via G 1.
 Ripetta, Via di D 2, 1.
 Risorgimento, Piazza B 2.
 Risorgimento, Ponte CD 0.
 Robbia, L. della, Via D 6.
 Romolo Gessi, Via D 6.
 Rondanini, Piazza D 3.
 Rospigliosi, Pal. F 3.
 Rosso, Ponte DE 5.
 Rota, Pa. della C 4.
 Rotonda (Pantheon) D 3.
 Ruggero Bonghi, Via G 4.
 Ruinaglia, Via F 3.
 Rupe Tarpea E 4.
 Ruspoli, Pal. D 2.
 Ruspoli, Via L 1, 0.
 Rusticucci, Piazza B 3.
 S. Saba, E 6.
 Sabelli, Via dei I 4, 3.
 S. Sabina E 5.
 Sabini, Via E 3.
 Sacchetti, Pal. C 3.
 Sagrestia, Piazza della A 3.
 Salara, Via E 4, 5.
 Salaria, Via G 0, 1.
 Saliceto, Via H 1.
 Sallustiana, Via F G 2.
 Sallustio G 1, 2.
 Salumi, Via dei D 5.
 S. Salvatore in Campo D 4.
 S. Salvatore in Lauro (Piazza) C 3.
 Salvatore, Via del D 4.
 Salviati, Pal. B C 3.
 San, Santa: siehe unter dem betreff. Namen.
 Sanatorio il Tivoli A 0.
 Sanatorio Umberto I G 5.
 Sangallo, Lungo Tevere C 3, 4.
 Sautamaura, Via A 1, 2.
 Santi Quattro, Via di G 5.
 Santini, Via C 5.
 Sanzio, Lungo Tevere DC 4.
 Sapienza (vgl. Universität) D 3.
 Saponari, Via de' E 4.
 Sardegna, Via F 1.
 Sardi, Via dei I 3.
 Saverio Mercadante F 0.
 Savoia, Villa Or.-Pl. E 1.
 Scaccia, Strada A 3, 2.
 Scaccia, Via A 3.
 Scala, Via della C 4.
 Scala Santa H 5.
 Scalo Merce (Güterbahnhof) I 4 n. G 3.
 Scartalli, Via G 0.
 Schiavoni, Via degli D 2.
 Sciarra, Pal. E 3.
 Scipioni, Sepolcro G 7.
 Scipioni, Via degli B 2, 1 bis C 1.
 Sclopis, Via H 5.
 Scossacavalli, Piazza B 3.
 Scrofa, Via della D 3.
 S. Sebastiano Or.-Pl. F 1, 0.
 S. Sebastiano, Porta (Appia) G 7.
 S. Sebastiano, Via E 2.
 Sebastiano Veniero, Via AB 2.
 Sediari, Via D 3.
 Selci, Via in FG 4.
 Seminario Pontificio Romano F 0.
 Seminario, Via del D 3.
 Senato D 3.
 Senatorenpalast (Municipio) E 4.
 Serpenti, Via de' F 3, 4.
 Servio Tullio, Via G 2.
 Sesia, Via F 1.
 Sessoriana, Via I 5.
 Sette Chiese, Via Or.-Pl. CDE 1, 0.
 Sette Sale G 4.
 Sette Sale, Via delle FG 4.
 Severini, Villa F 0.
 Sforza, Via FG 4.
 Sforza Cesarina, Piazza C 3.
 Sforza Pallavicini, Via C 2.
 Siccardi, Via H 5.
 Sicilia, Via FG 1.
 Silla, Via B 1, 2.
 S. Silvestro E 2.
 Silvio Pellico, Via B 1.
 Simeto, Via G 0.
 Sinagoga D 4.
 Sestina, Via EF 2.
 S. Sisto G 6.
 Sisto, Ponte CD 4.
 Sisto Vecchio, Via di FG 6.
 Solferino, Via G 2.
 Sommacampagna, Via GH 2.
 Sora, Pal., Piazza e Via CD 3.
 Spada, Pal. D 4.
 Spagna, Piazza e Pal. E 2.
 Specchi, Via degli D 4.
 Spezia, Via I 5.
 S. Spirito, Borgo C 3.

- S. Spirito, Porta B 3.
 S. Spirito in Sassia B 3.
 Spital s. Hospital und
 Ospedale.
 Stadio EF 5.
 Stamperia, Via della E 3.
 Statilia, Via H 4.
 Statuto, Via G 4.
 Stazione: Termini
 (Hauptbahnhof) G 3;
 S. Pietro A B 4; Tras-
 tevere C 7; per Ostia
 E 7; Tram per i Cas-
 telli G 3; Tram per
 Cività Castellana
 CD 1; Tram per Ti-
 voli H 3.
 S. Stefano del Cacco, Via
 DE 3.
 S. Stefano Rotondo G 5.
 Stelletta, Via della D 3.
 Sternwarte E 3.
 Strengari, Via degli D 4.
 Strozzi, Casa A 0.
 Strozzi, Pal. D 3.
 Suburra, Piazza F 4.
 Sudario, Via del D 4.
 S. Susanna F 2.
 Synagoge D 4.
- Tacito**, Via C 2.
Tasso, Via H 4, 5.
Tasso-Eiche B 3.
Teatro Adriano C 2;
 Argentina D 4; Co-
 stanzi F G 3; Man-
 zoni F 3; Marcello
 DE 4; Metas D 3; Na-
 zionale E 3; Quirino
 E 3; Pace D 3; Pom-
 peo D 4; Valle D 3.
Tebaldi, Lungo Tevere
 dei C 4.
Telegraph E 3.
Tempel, antike: des
 Claudius F 5; Mi-
 nerva Medica H 4;
 Venus und Roma F 4;
 der Vesta E 4.
Tempietto di Bramante
 C 5.
Tempio s. Tempel.
Tempio della Pace, Via
 del F 4.
S. Teodoro E 4.
Terenzio, Via C 2.
S. Teresa F 1.
- Terme**, Pa. delle G 2, 3.
Testa Spaccata, Via E 4.
Testaccio, Monte D 7.
Testaccio, Lungo Te-
 vere di D 6.
Tevere, Via G 1.
Theater s. Teatro.
Thermen siehe die un-
 ter dem betr. Namen.
Tibaldi, Lungo Tevere
 C 4.
Tiberinsel D 4, 5.
Tibullo, Via B 2.
Tiburina, Via H I 3.
Tirso, Via G 0.
Titus-Bogen F 4.
Titus-Thermen F 4.
Tomacelli, Via D 2.
Tomasetti, Via H I 0.
Torre (oder Tor): degli
 Anguillara D 5; Ar-
 gentina, Via D 4, 3;
 de' Conti E 4; Mil-
 lina, Via D 3; delle
 Milizie E 4; di Nona,
 Lungo Tevere di
 CD 3; Sanguigna D 3;
 de' Specchi E 4.
Tore vgl. Porta.
Torino, Via F 2, 3 bis
 G 3.
Torlonia, Pal. B 2, 3.
Torlonia, Via u. Villa
 H I 0.
Torlonia (Albani), Villa
 G 0.
Torretta, Via e Palazzo
 D 2.
Toscana, Via F 1, 2.
Trajanforum E 4.
Trajansthermen F G 4.
Trambahnhöfe s. Sta-
 zione.
Travicella, Vicolo della
 FE 7.
Tre Archi, Via D 3.
Tre Cannelle, Via E 4, 3.
Tre Madonne, Via delle
 EF 0.
Tre Pile, Via E 4.
Trenta Aprile, Viale C 5.
Trento, Piazza H 0.
Trevi, Piazza di E 3.
Triviso, Via I 1, 2.
Triboniano, Via C 2.
Tribuna di Campitelli,
 Via della DE 4.
- Tribunali**, Piazza dei
 CD 2.
Triclinio Leoniano H 5.
SS. Trinità dei Monti
 E 2.
Trionfale, Via A 0, 1.
Tritone, Via del E 3, 2
 bis F 2.
Tuscolana, Via I 6.
Türme s. Torre.
- Uffici del Vicario**, Via
 degli D 3.
S. Ufficio, Pal. e Via
 del B 3.
Ulisse Seni, Via B C 5.
Ulpiano, Via D 2.
Umbria, Via F 2.
Umberto I, Corso D 1
 bis E 3.
Umberto I, Ponte D 2, 3.
Umberto I, Sanatorio
 G 5.
Umberto I, Villa già
 Borghese E 1, 0 u. F
 1, 0.
Umiltà, Via dell' E 3.
Unità, Piazza dell' B 2.
Università, Viale dell'
 H I 2.
Universität (vgl.) D 3;
 (päpstl.) E 3.
Urbana, Via F 4, 3 bis G 4.
- Vaccarella**, Via D 3.
Valadier, Via C 2.
Valentini, Palazza E 3, 4.
Valenziani, Via G 1.
Vallati, Lungo Tevere
 dei D 4.
Valle dell' Inferno A 2.
Valle, Piazza della D 4;
 Via D 4, 3.
Valle, P. D., Via C 2.
Vantaggio, Via del D 1.
Vanvitelli, Via D 6.
Varese, Via GH 2.
Vascellari, Via dei D 5.
Vasche, Via F 3.
Vaticano, Lungo Te-
 vere C 3.
Vatikan A 1, 2.
Vecchiarelli, Via dei
 C 3.
Vecchio, Borgo B C 3.
Velabro, Via del E 5.

S. Venanzio, Via di E 4.	Villa Patrizi, Via di H 1.	Vittorio Emanuele, Ponte C 3.
Veneto, Via F 1, 2.	Villafranca, Via H 2.	Vittorio Emanuele, Denkmal E 4.
Venezia, Pal. e Piazza di F 3.	Villano, Via di C 3.	Volsci, Via dei H I 3.
Venti Settembre, Via F 2 u. G 2, 1.	Villini, Via dei H 1.	Volta, Via Al. D 7, 6.
Verano, Via del I 3.	Viminale, Via F G 3.	Volturmo, Via G 2.
Verdi, Piazza F 0.	Viminalis F G 3.	
Vergini, Via delle E 3.	S. Vincenzo E 3.	Wolkonsky (= Campanari), Villa H 5.
Vespasiano, Via B 2, 1.	Virginio Orsini, Via C 1.	
Vestatempel E 4.	S. Vitale F 3.	
Vetrina, Via della CD 3.	Vite, Via della E 3.	
Via: siehe unter dem betreffenden Namen.	Vito, Via G 3.	
Vicenza, Via G H 2.	Vittoria, Via D 2 bis E 2.	Zabaglia , Via D 6, 7.
Victor-Emanuel-Denkmal E 4.	Vittoria Colonna, Via D 2.	Zanardelli Giuseppe, Via D 3.
Victor-Hugo-Denkmal E 1.	Vittorino da Feltre, Via F 4.	Zecca, Via della A 2.
Vidoni, Pal. D 4.	Vittorio, Borgo B 2.	Zentralbahnhof G 3.
Villa: siehe unter dem betreffenden Namen.	Vittorio Emanuele, Corso C 3 bis D 4.	Zingari, Via degli F 4.
	Vittorio Emanuele, Piazza G H 4.	Zoccolette, Via delle D 4.
		Zollamt (Dogana) I 4.
		Zucchelli, Via E 2.

Im gleichen Verlag:

Ludwig Freiherr von Pastor

Die Fresken der Sixtinischen Kapelle
und Raffaels Fresken

in den Stenzen und den Loggien des Vatikans
beschrieben und erklärt

Mit fünf Tafeln

*

Die Stadt Rom
zu Ende der Renaissance

4. bis 6., verbesserte und vermehrte Auflage

Mit 115 Abbildungen und einem Plan

*

Geschichte der Päpste

seit dem Ausgang des Mittelalters

Mit Benutzung des Päpstlichen Geheimarchives
und vieler anderer Archive bearbeitet

Bisher 9 Bände

Prospekt unentgeltlich

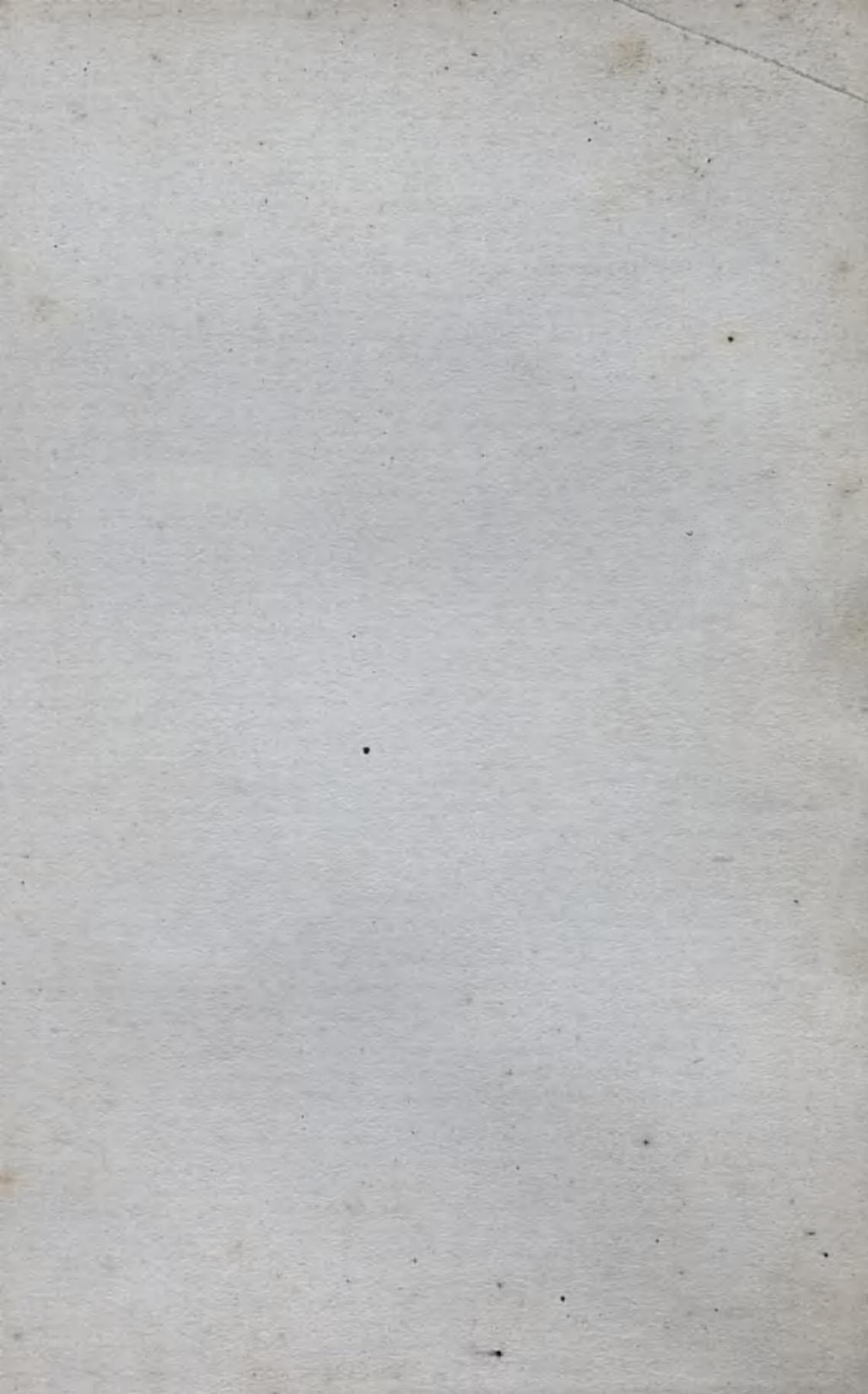
Pastors Werk bildet die wichtigste und unent-
behrlichste Orientierung über Geschichte und

Kunst der Renaissancezeit und deren

Beziehungen zum heutigen

Rom und Italien.

- Pius XI. — Sendschreiben über das allgemeine Jubiläum des Heiligen Jahres 1925. Ankündigung und Apostolische Konstitutionen.**
- J. Brinktrine: Die feierliche Papstmesse und die Zeremonien bei Selig- und Heiligsprechungen.**
- O. Witz: Jubiläumsbüchlein.** Belehrungen und Gebete für das allgemeine, ordentliche Jubiläum 1925/26.
- Ein Reisebüchlein nach dem Römischen Brevier, Rituale und Missale:** „Auf den Weg des Friedens“.
- A. J. Lux: Roma Sacra.** Eine Pilgerfahrt. Mit 8 Bildern.
- G. Mönius: Italienische Reise.** Ein Reisebuch voll Stimmung und Farbe. Erscheint im Juli 1925.
- Fr. Hettinger: Aus Welt und Kirche.** Bilder und Skizzen. Siebte Auflage. Mit Abbildungen. Zwei Bände. [I. Band.: Rom und Italien.]
- Kl. August Eickholt: Roms letzte Tage unter der Tiara.** Erinnerungen eines römischen Kanoniers 1868—1870. 7.—10. Tausend.
- J. Wilpert: Die Römischen Mosaiken und Malereien** der kirchlichen Bauten vom 4.—13. Jahrhundert. Mit 800 farbigen Tafeln und 542 Textbildern. Zweite Auflage. Vier Bände. Folio. Zwei Bände Text und zwei Bände Tafeln.
- **Die Katakombengemälde** und ihre alten Copien.
 - **Die gottgeweihten Jungfrauen** in den ersten Jahrhunderten der Kirche. Nach den patristischen Quellen und den Grabdenkmälern dargestellt. Mit fünf Doppeltafeln und drei Abbildungen im Text.
 - **Fractio Panis.** Die älteste Darstellung des eucharistischen Opfers in der „Cappella Greca“ entdeckt und erläutert. Mit 17 Tafeln und 20 Abbildungen im Text.
 - **Die Malereien in den Sacramentskapellen in der Katakombe des hl. Callistus.** Mit 17 Illustrationen.
 - **Die Malereien der Katakomben Roms.** Mit 267 Tafeln und 54 Abbildungen im Text. Zwei Bände.
 - **Ein Cyclus christologischer Gemälde** aus der Katakombe der hl. Petrus und Marcellinus. Zum erstennal herausg. u. erläutert.
- Kardinal A. Steinhuber: Geschichte des Collegium Germanikum Hungarikum in Rom.** Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Zwei Bände. Mit 58 Bildern auf 24 Tafeln.
- J. Schmidlin: Geschichte der deutschen Nationalkirche in Rom S. Maria dell' Anima.**



Thompson

Maria de Amadio

Thompson

Mr. Thompson

